CUNEIFORM MONOGRAPHS

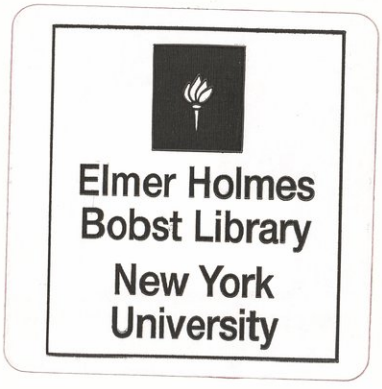
FESTSCHRIFT FÜR RYKLE BORGER ZU SEINEM 65. GEBURTSTAG AM 24. MAI 1994

tikip santakki mala bašmu ...

herausgegeben von

Stefan M. Maul

STYX
PUBLICATIONS


Elmer Holmes
Bobst Library
New York
University

FESTSCHRIFT FÜR RYKLE BORGER ZU SEINEM 65. GEBURTSTAG AM 24. MAI 1994

Rykle Borger

CUNEIFORM MONOGRAPHS 10

FESTSCHRIFT FÜR RYKLE BORGER ZU SEINEM 65. GEBURTSTAG AM 24. MAI 1994

tikip santakki mala bašmu ...

herausgegeben von

Stefan M. Maul

STYX
PUBLICATIONS
GRONINGEN
1998

Copyright ©1998 Stefan M. Maul
Copyright ©1998 STYX Publications, Groningen

ISBN 90 5693 010 9
ISSN 0929-0052

PJ
3711
.F478
1998

STYX Publications
Postbus 2659
9704 CR GRONINGEN
THE NETHERLANDS
Tel. # 31 (0)50–5717502
Fax. # 31 (0)50–5733325
E-mail: styxnl@compuserve.com

Inhaltsverzeichnis

	tikip santakki mala bašmu ... Anstelle eines Vorwortes	vii
M. Civil	Bilingual Teaching	1–7
J. J. A. van Dijk	Inanna raubt den "großen Himmel". Ein Mythos	9–38
M. Elat	Die wirtschaftlichen Beziehungen der Assyrer mit den Arabern	39–57
W. Farber	*māra/āt Anim* oder: Des Anu Töchterlein (In Singular und Plural, Text und Bild)	59–69
I. L. Finkel	A Study in Scarlet. Incantations against Samana	71–106
E. Frahm	Sanherib und die Tempel von Kuyunjik	107–121
P. Garelli	Réflexions sur la *zitti ekallim* d'époque médio-assyrienne	123–125
M. J. Geller	An Incantation against Curses	127–140
W. G. Lambert	The Qualifications of Babylonian Diviners	141–158
S. M. Maul	Marduk, Nabû und der assyrische Enlil. Die Geschichte eines sumerischen Šu'ilas	159–197
E. Noort	Die Philister, David und Jerusalem	199–213
E. Reiner	Celestial Omen Tablets and Fragments in the British Museum	215–302
W. H. Ph. Römer	Beiträge zum Lexikon des Sumerischen (6). Zu Pfeilen, Köchern und Bogen	303–312
W. Schramm	Performative Verbalformen im Sumerischen	313–322
W. von Soden	"Eilig, schnell" und "langsam" in altorientalischen Sprachen	323–327

H. Spieckermann	*Ludlul bēl nēmeqi* und die Frage nach der Gerechtigkeit Gottes	329–341
M. Stol	Einige kurze Wortstudien	343–352
H. Tadmor	Nabopalassar and Sin-shum-lishir in a Literary Perspective	353-357
	Bibliographie R. Borger	359–368
	Indizes	369–377

tikip santakki mala bašmu ...

Anstelle eines Vorwortes

Der Herausgeber

rēš ṭupšarrūti santakku, "Der Anfang der Schreibkunst ist der (stehende) Keil".[1] Mit diesem Satz leitete der Lehrer in einer babylonischen Schreiberschule die Prüfung ein, die ein Schreiberschüler am Ende seiner Ausbildung zu bestehen hatte. Die Prüfungsfragen, die wohl weitenteils den Lehrplan einer altbabylonischen Schreiberschule widerspiegeln, sind in einem fiktiven Examensgespräch festgehalten, das – ganz den gelehrten Traditionen verpflichtet – in zweisprachiger, sumerisch-akkadischer Form überliefert wurde.[2] "Dieser eine (Keil)", fuhr der Lehrer fort, "hat sechs (verschiedene) Aussprachen. ... Weißt du, wie er bezeichnet wird?"[3] – Der arme Schüler hatte jedoch nicht "auf das Wort seines Meisters gehört"[4] und das Gespräch mit den Gelehrten nicht gesucht.[5] Seine klägliche Antwort lautete: "Du hast es mir nicht gesagt, mein großer Bruder hat es mir nicht gezeigt!"[6]

Wie viel einfacher hat es da doch ein Student der Assyriologie in unserer Zeit! Er muß nur die *Assyrisch-babylonische Zeichenliste* von R. Borger aufschlagen, um dort nachzulesen, daß dieser einfache stehende Keil in akkadischem Kontext die Lautwerte "*diš, tiš, ṭiš, tiz; dáš, táš; gì* und *ana*" besitzt, und daß das Zeichen darüber hinaus für die Zahl "1", die Zahl "60", aber auch für "1/60" und "1/3600" stehen kann. Es wurde – wie man weiterhin bei Borger nachlesen kann – auch zur Bezeichnung der Götternamen "Anu" und "Ea" sowie für die Präposition *ana*, "nach, zu", für *šumma*, "wenn" sowie als Logogramm für das akkadische Wort *ginû*, "regelmäßiges Opfer" verwendet. Der moderne Schüler kann dank Borger, der bereits jedem Erstsemestler durch sein Lehrbuch *Babylonisch-assyrische Lesestücke* bestens bekannt ist, den Vorwürfen entgehen, die sich der babylonische Schreiberschüler von seinem Lehrer hatte gefallen lassen müssen.

Während ein einfacher Verwaltungsschreiber mit der Kenntnis eines vergleichbar kleinen Zeichenbestandes auskam (in altbabylonischer Zeit waren es kaum mehr als 100 Zeichen), mußte ein gelehrter Schreiber des 1. Jt. v. Chr. nicht nur nahezu 1000 unterschiedliche Zeichen kennen, sondern auch ihre oft zahlreichen sumerischen *und* akkadischen Lautwerte und Wortbedeutungen. Diese Kenntnisse zu erwerben, bedurfte es vieler Jahre. Schultexte aus nahezu allen Perioden der Keilschriftüberlieferung legen ein beredtes Zeugnis davon ab, mit welchen Mühen das Studium der Keilschrift und der Keilschriftliteratur verbunden war.

---

[1] Å. W. Sjöberg, *ZA* 64 (1975), S. 140, Z. 12 (die sumerische Fassung lautet: sag nam-<dub->sar sántak(DIŠ)).
[2] Å. W. Sjöberg, "Der Examenstext A", *ZA* 64 (1975), S. 137–176.
[3] Ebd., S. 140, Z. 12.
[4] Siehe ebd., S. 144, Z. 29.
[5] Siehe ebd., S. 144, Z. 37.
[6] Ebd., S. 144, Z. 30.

Assurbanipal, der bekanntlich eine der bedeutendsten Bibliotheken des Altertums anlegen ließ, rühmte sich, daß er "Tafeln in der Versammlung der Gelehrten"[7] geschrieben und so wie kein König zuvor "das Auserlesenste der Schreibkunst"[8] auf Tafeln niedergelegt habe. Glaubt man den Angaben der Kolophone auf Tafeln der Bibliothek des Assurbanipal, so war dieser König in der Lage, *tikip santakki mala bašmu*, "Keilschriftzeichen, soviel als nur gebildet sind", zu lesen und zu schreiben.[9] Ganz sicher wurden viele Tafeln, die den Vermerk tragen, daß der König sie eigenhändig schrieb, von ihm lediglich in Auftrag gegeben.[10] Es läßt sich jedoch nicht bestreiten, daß der König ernsthafte Schreiberstudien betrieb. Denn ein Exemplar der 4. Tafel der lexikalischen, zweisprachig sumerisch-akkadischen Serie ḪAR-ra = *ḫubullu* wurde – wie wir aus einer Tafelunterschrift wissen[11] – eigens für Assurbanipal, als er noch Kronprinz war, zu Studienzwecken abgeschrieben. In dieser Serie, die von jedem angehenden Gelehrten eingehend studiert werden mußte, sind Realia der Natur, aus dem Kultur- und Wirtschaftsleben zusammengestellt.

Wie dem auch sei, Assurbanipal sorgte dafür, daß ein Großteil des Wissens seiner Zeit in seinen königlichen Bibliotheken in Ninive zusammengetragen wurde. Daran, daß heute dieses Wissen wieder erschlossen werden kann, hat Rykle Borger einen großen Anteil. Nicht nur wegen seiner zahlreichen Editionen und Textzusammenschlüsse! Kaum ein Assyriologe mag sich vorstellen, wie wir heute arbeiten müßten, hätten wir nicht das *Handbuch der Keilschriftliteratur* und die *Assyrisch-babylonische Zeichenliste* aus Borgers Feder. Wie oft hat ein jeder von uns, so wie Jerry Cooper,[12] bei der Benutzung dieser grundlegenden Handbücher gedacht: "Thank God for Borger"! Das vorliegende Buch mit zahlreichen neuen Texteditionen, grammatischen, lexikalischen, historischen und kulturgeschichtlichen Untersuchungen ist nicht nur eine Festschrift zum 65. Geburtstag des Jubilars, sondern – dies erlaube ich mir, im Namen der Autoren und der gesamten Assyriologenschaft zu sagen – auch ein Ausdruck des Dankes an Rykle Borger für sein uneigennütziges Schaffen, von dem wir alle so sehr profitieren!

VAT 17035

tikip santakki, wörtlich "die Tüpfelung von Keilschriftzeichen", ist es, was das Augenmerk auf die in ihrem Erscheinungsbild recht ungewöhnliche spätbabylonische Tafel

---

[7] H. Hunger, *BAK* S. 97 n318, 6f: *ṭuppu šuātu ina taphurti ummânī aštur.*

[8] So z.B. in H. Hunger, *BAK* S. 98 n319, 4.

[9] Siehe H. Hunger, *BAK* S. 98 n319, 6–7 und S. 105f n338, 7–8: *nēmeq Nabû tikip santakki mala bašmu / ina ṭuppānī aštur asniq abrēma.*

[10] Zu den im magischen Denken seiner Zeit zu suchenden Beweggründen des Königs, die Kolophone der Tafeln seiner Bibliothek so gestalten zu lassen, daß der Eindruck entsteht, er selbst habe die Tafeln geschrieben, siehe S. M. Maul, *Zukunftsbewältigung* (BaF 18), S. 189f und S. 221.

[11] F. Delitzsch, *AL*^{3} 90, VI 26ff.

[12] J. S. Cooper, *JAOS* 111 (1991), S. 836 (Rezension zu: R. Borger, *Assyrisch-babylonische Zeichenliste* [AOAT 33/33A], 4. Auflage 1988): "hardly a working day goes by in the life of an Assyriologist without him saying, at least to himself, »Thank God for Borger!«".

VAT 17035 zieht.[13] Auf der Rückseite der ausgesprochen dicken Tafel[14] ist ein nahezu quadratisches Schriftfeld zu erkennen, das wie ein Ziegelstempel mittig auf die Tafel gesetzt und von dem Schreiber liebevoll mit großen Keileindrücken umrandet wurde.[15] Auch auf der Vorderseite sind Absätze durch eine dekorative Reihung von Winkelhaken voneinander abgetrennt. Die Tafel ist leicht als Schultext zu identifizieren, denn auf der recht zerstörten Tafelvorderseite sind, in zwei Kolumnen angeordnet, die jeweils ersten Zeilen der 1. und der 3. Tafel der lexikalischen Serie ḪAR-ra = *ḫubullu* zu erkennen.[16] In einer weiteren voranstehenden, fast gänzlich abgebrochenen Kolumne (Kol. I′) mögen Auszüge aus S^a, S^b oder aus Götterlisten gestanden haben.[17] Die weitgehend intakte Rückseite enthält einen Kolophon, der zeigt, daß der stolze Schüler seine Tafel dem Nabû, dem Gott der Schreiberkunst, geweiht und in dessen Tempel deponiert hatte. Dies freilich nicht ohne Ziel. Denn die dem Nabû geweihte Tafel sollte die Gunst des Gottes erwirken, so daß allerlei Wünsche des jungen Schreibers in Erfüllung gingen, die er detailliert in dem Kolophon niedergeschrieben hatte.

Es ist mir als Schüler Professor Borgers eine Ehre und ein Vergnügen, meinem verehrten Lehrer hier diesen Schultext zu präsentieren, um ihm im Namen seiner Freunde, Schüler und Kollegen eben die guten Wünsche zu übermitteln, die dereinst der junge Schreiber Mušallim-Bēl in Babylon formuliert und sich selbst zugedacht hatte.[18]

VAT 17035, Vs. Kol. II′ und III′

II′,	1	ur$_5$-ra	*ḫu-⌊bul⌋-lum*	"verzinsliche Schuld"[19]
	2	eš-še-d°é-⌜a	*ḫu-bu-ut-tum*	"zinsloses Darlehen"
	3	⌊šu-lá	*qip-tum*	"Kredit"
	4	⌊še⌋-bal	*šu-pel-tum*	"Tausch"
	5	⌜níg⌝-b°a	*qiš-tum*	"Geschenk; Vergütung"
	6	[i]n-na-an-ba	[*i-qiš*]	"er hat geschenkt"
	7	a m[u]-un-[n]a-r[u]	[*iš-ruk*]	"er hat gestiftet, geschenkt"
	8	⌊ba⌋-[dù]	[*i-p*]*u-uš*	"er hat gemacht, gebaut"

[13] Herr Dr. J. Marzahn vom Vorderasiatischen Museum, Berlin machte mich auf diese Tafel aufmerksam. Für die Erlaubnis, diese Tafel hier publizieren zu dürfen, sei stellvertretend Frau Dr. E. Klengel und Herrn Dr. J. Marzahn herzlich gedankt. Die bei den deutschen Ausgrabungen in Babylon gefundene "Tablette" VAT 17035 (Fundnummer Bab. 15390; Photo-Nr. 6038/6039) wurde im Bereich des Hügels Amrān im Grabungsquadrat w22 auf dem Niveau von +9,0 m gefunden (Für diese Auskunft bin ich Herrn Dr. J. Marzahn zu Dank verpflichtet).

[14] Die Tafel weist eine maximale Stärke von 3,7 cm auf.

[15] Ich vermute, daß die sich dem Betrachter aufgrund der Gestaltung der Tafel aufdrängende Assoziation mit einer Ziegelinschrift durchaus beabsichtigt ist. Hierzu siehe unten S. xvi.

[16] In der ersten Tafel der Serie sind Vokabular und Wendungen aus dem Rechts- und Wirtschaftsleben, in der dritten Bäume und deren Teile zusammengestellt (besonders ausführlich ist die für die mesopotamische Wirtschaft so wichtige Dattelpalme behandelt).

[17] Als Beispiel für eine solche Anordnung vgl. z.B. A. Cavigneaux, *Textes scolaires du Temple de Nabû ša ḫarê*, Baghdad 1981, S. 15 n24; vgl. auch die Tafeln EAH 197, Vs. und EAH 198, Vs.: J. A. Maynard, *JSOR* 3 (1919), S. 65–69.

[18] Hierzu vgl. L. E. Pearce, "Statements of Purpose: Why the Scribes Wrote", in: *Fs. W. W. Hallo* 1993, S. 185–193 und H. Hunger, *BAK* S. 12ff.

[19] Zu ḪḪ I, 1–12 siehe B. Landsberger, MSL V, S. 9f.

	9	[b a - a n - b a l]	[*iḫ*]-*ri*	"er hat gegraben"
	10	[b a - a n - z a l]	⌞*is*]-*suḫ*	"(Zeit) ist vergangen"
	11	[a mu-un-na-dím]	[*ú-še*]-⌞*piš*⌟	"er ließ herstellen"
	12	[š u] (abgebr.)	[*gi-mil*]-[*lu*⌟	"Vergeltung"
III′,	1	^{giš}t a š k a r [i n]	[*tas-ka-ri-in-nu*]	"*taskarinnu*-Baum"[20]
	2	^{giš}e s [i]	[*ú-šu-ú*]	"Ebenholz"
	3	g i š - ŠIR	⌜*sa*⌝-*m*[*ul-lu*(*m*)]	"*samullu*-Baum"
	4	^{giš}ḫ a - l u - [ú] b	*ḫu*-[*luppu*(*m*)]	"*ḫa/uluppu*-Baum"
	5	[^{giš}]š à - k a l	⌞*šak*]-[*kul-lu*(*m*)]	"*šakkullu*-Baum"
	6	g i š - k é n	[*kiš-ka-nu-ú*]	"*kiškanû*-Baum"
	7	g i š - k é n b a b b a r	[MIN *pe-ṣu-ú*]	"weißer *kiškanû*-Baum"
	8	g i š - k é n g i$_6$	[MIN *ṣa-al-mu*]	"schwarzer *kiškanû*-Baum"
	9	g i š - ⌞k é n] ⌞s u$_4$] (abgebr.)	[MIN *sa-a-mu*]	"roter *kiškanû*-Baum"

VAT 17035, Rs.

1 [*a-na* ^{d}*Nabû bēlīšu* (o.ä.) *a*]*p-lu ṣ°i-i-ri*
2 [ ] x x [*pa*]-[*qid*⌝ ⌜*kiš*⌝-[*š*]*á-tum šamê*(AN-*e*) *u erṣeti*(⌞KI-*t*[*i*])
3 [*tap-pu-ú š*]*á* ^{d}*A-n*[*u* (*u*) ^{d}+*E*]*n-líl* ^{d}+*Bēl*(EN) *namru*(⌜ZÁLAG]) *šá i-na šamê*(AN-*e*)
4 [*šu-pu*]-*ú šá ki-m°a* ^{d}*É-a* ⌞*a-bi a-li-di-šú*
5 [*šu*⌝-⌜*tu-ru né-me-*⌜*qí*⌝ *be-lum gaš-ri šá ina nap*("MUL")-⌜*ḫar*
6 *ilī*(DINGIR.MEŠ) *rabûti*(GAL.MEŠ) *šin-na-as-su la i-ba-áš-šu-ú*
7 *apkal*(ABGAL) ^{d}*í-gì-gì lìb-bi ru-ú-qu ma-li-ku abbē*(AD$^{?!}$.MEŠ)-*šú*
8 *ru-*⌞*bu-ú mu-šim*^{im} *ši-ma-a-ta pa-ar-si*
9 *pu-ru-us-su-ú ki-i-ni* (leer)
10 ^{I}*Mu-šal-lim-*^{d}+*Bēl*(EN) *bu-kúr* ^{Id}*Ea*(IDIM)-*iddin*(MU) *a-*[*n*]*a a-ra-ku*
11 ⌞*u*$_4$⌟-⌞*mu*^{meš} *a-na šalām*(GI) *zērī*(NUMUN)-*šú a-na la-ba-ri*
12 ⌜*pa*⌝-*la-šú a-na kun-nu iš-di-šú a-na ṭu-ub-bu*
13 *lìb-bi-šú a-na ṭu-ub-bu šīrī*(UZU)-*šú a-na lā*(NU) *bašê*([G]ÁL-*e*)
14 *murṣī*(GIG)-*šú a-na pa-te-e uz-né-šú ṭi-i°d*?
15 [*u*]*l-tu* ^{giš}*kirî*(KIRI$_6$) *apsî*(ABZU-*i*) *ik-ri-iṣ-ma*
16 [*a*]-[*na*⌟ *É-giš-lá-ag-a bīt*(É) ^{d}+*Nabû*(⌞AG⌟) ‹*šá*› *nikkassi*(NÍG.KA$_9$) ⌜*ú*⌝-⌜*kín*⌝

1 [Für Nabû, seinen Herrn (o.ä.), den] erhabenen [Er]bsohn;
2 [ ], ..., [den Betreu]er der Gesamtheit von Himmel und Erde;
3 [den Genossen des] An[u (und) des E]nlil, den leuchtenden Bēl, der am Himmel
4 [strahlend aufge]ht; der wie Ea, sein leiblicher Vater,
5 an Weisheit überragend ist; den starken Herrn, der so ist, daß es unter allen
6 großen Göttern keinen gibt, der ihm gleichkommt;
7 den Weisen unter den Igigi-Göttern; das 'weite Herz', den Berater seiner Väter;

[20] Zu Ḫḫ III, 1–9 siehe B. Landsberger, MSL V, S. 92.

8f den Fürsten, der die Schicksale bestimmt (und) der die zuverlässige Entscheidung trifft,
10 hat Mušallim-Bēl, der Erstgeborene des Ea-iddin, – damit er lange lebe (wörtlich: für das Langsein der Tage),
11 damit sein Same erhalten bleibe, seine Schaffensperiode lange dauere,
12 zur Festigung seines Haltes (wörtlich: seiner Wurzel), für sein innerliches
13 (und) äußerliches Wohlbefinden, damit er keine
14 Krankheit bekomme, damit er Einsicht gewinne – Ton
15 aus dem "Garten des *apsû*" abgekniffen und
16 (die Tafel) im É-giš-lá-ag-a, dem Tempel des "Nabû der Abrechnung", niedergelegt.

Die Wünsche des Mušallim-Bēl mögen auch für Herrn Borger in Erfüllung gehen!!

Kommentar

1 Zur Ergänzung der ersten Zeile des Kolophons vgl. z. B. A. Cavigneaux, *Textes scolaires*, S. 49, 79.B.1/58, Z. 1f; auch S. 50 unten; ferner S. 53, 79.B.1/74, Z. 1 (IBILA *ṣi-i-rum*); S. 59, 79.B.1/97+98, Z. 1f; S. 60, 79.B.1/105, Z. 1.

2 Das gängige Epitheton des Nabû *pāqid kiššat šamê u erṣeti* ist ein Beiname, der dem sumerischen Namen dieses Gottes, ^{d}Šid-dù-ki-šár-ra, nachempfunden ist. Das Epitheton ist auch in weiteren Kolophonen der Schultexte aus dem *Nabû ša ḫarê*-Tempel belegt: vgl. *Textes scolaires*, S. 64, 79.B.1/120, Z. 2′; ebd., S. 51, 79.B.1/61, Z. 3 (A]N-*e u* KI-[*ti*(*m*)).

3 Zu dem (Marduk-)Epitheton *tappû ša Anim u Enlil* siehe K. Tallqvist, *AGE* S. 243.

4 Auch in einem Kolophon der Schultexte aus dem *Nabû ša ḫarê*-Tempel findet sich die Vorstellung, daß Nabû der Sohn des Ea sei (vgl. A. Cavigneaux, *Textes scolaires*, S. 59, 79.B.1/97+98; dort ist Nabû als *binût*(*um*) *Nudimmud* bezeichnet).

5–6 Vgl. die weitgehende Parallelstelle aus einem Gebet an Marduk, E. Ebeling, *AGH* S. 94, 12.

9 Vgl. die Parallelstelle A. Cavigneaux, *Textes scolaires*, S. 71, 79.B.1/182, 3′.

12 Die Ergänzung [*p*]*alâšu* richtet sich nach A. Cavigneaux, *Textes scolaires*, S. 57 (79.B.1/89, Z. 6′f) und *Sumer* 37 (1981), S. 123 (79.B.1/86, Z. 7).

14f Oder ist *ṭi-da* zu lesen? In einigen weiteren Texten wird die Herkunft des Tons, aus dem die Tafel hergestellt wurde, genannt: EAH 197, Rs.[21] 15f: *ṭīda*(IM) *ištu*(TA) *ki-di* / *ašri*(KI) *elli*(KÙ) *ik-ri-iṣ-ṣa-am-ma* und die von P. Gesche in *N.A.B.U.* 1995, S. 58 aufgeführten Parallelen aus BM 32620 und BM 77665+; außerdem BM 68403[22], Z. 17f:

16 [*ki-mil-t*]*ì ilī*(DINGIR.MEŠ) *u* ^{d}*Iš-tar šá elī*(UGU)*-ía bašû*(GÁL-š␣*ú*])

[21] D. C. Snell, *RA* 88 (1994), S. 59–63 mit den wichtigen Verbesserungen von E. Frahm in *N.A.B.U.* 1995/9, S. 8f und von P. Gesche in *N.A.B.U.* 1995/66, S. 58f.

[22] Siehe unten Anm. 31 und 32. Die Zeilen 16–20 können nun aufgrund der Parallelstellen ergänzt werden und sind aus diesem Grunde hier erneut transkribiert.

17 [(*ana*) *pašāri*(B]ÚR) *ṭīda*(IM) *iš-tu ki-di a-šar e*[*l-lu*]
18 [*ak*]-*ri-ṣa*!?[23]-*am-ma* ^{im}*ṭuppa*(DUB) *áš-ṭur-m*[*a*]
19 [*a*]-*na É-giš-lá-an-ki bīt*(É) ^{d}+*Nabû*(AG) *šá nikkassi*(NÍG.[KA$_9$])
20 [*bi-tu*]*m*[24] *be-lu-ti-*ZA (lies: *-šá* bzw. *-šú*) *rabītu*([GA]L-*tú*) *ana gu-un-nu* etc.

16 *ana* ... TN *ukīn* (statt *ina* ... TN *ukīn*) findet sich *passim* in den Schultexten aus dem *Nabû ša ḫarê*-Tempel.

Die letzte Zeile des Kolophons läßt keinen Zweifel darüber aufkommen, daß die hier vorgestellte Tafel tatsächlich aus Babylon kommt.[25] Denn das Haus des *Nabû ša nikkassi* ist aus der sog. "Stadtbeschreibung Babylons" wohlbekannt. Dort, in der 4. Tafel der Serie Tin-tir^{ki}, ist es in Z. 12 unter dem Namen É-giš-lá-an-ki-a aufgeführt.[26] Darüber hinaus ist dieser Tempel vor allem aus den Kolophonen der Schultafeln bekannt, die im Tempel des *Nabû ša ḫarê* gefunden wurden.[27] So wie der hier vorgestellte Text wurden auch diese Schultexte von jungen Schreibern dem Nabû geweiht und in dessen Tempel niedergelegt.[28] Ein Vergleich unseres Textes mit den von A. Cavigneaux veröffentlichten Schülertafeln aus dem Tempel des *Nabû ša ḫarê* spricht dafür, daß VAT 17035 aus dem gleichen Schulbetrieb stammt. Die ansonsten sehr ungewöhnlichen Umrandungen und Abtrennungen mit großen Winkelhaken und Keilen finden sich auch auf den Tafeln des von A. Cavigneaux veröffentlichten Corpus von Schultexten.[29] Außerdem unterscheiden sich weder der Aufbau des Schultextes VAT 17035, Vs., noch der Aufbau, die Sprache, Orthographie und Gestaltung des Kolophons auf der Rückseite von den im *Nabû ša ḫarê*-Tempel gefundenen Schreiberübungen. So wie alle von A. Cavigneaux veröffentlichten Schultexte mit Kolophonen[30] war auch VAT 17035 dem Nabû geweiht.

---

[23] Kopie, W. G. Lambert in: B. Hruška, G. Komoróczy (Hrsg.), *Festschrift Lubor Matouš* II, Budapest 1978, S. 111: NÍG.

[24] Zu dieser Lesung vgl. die Parallelstellen aus A. Cavigneaux, *Textes scolaires*, z. B. S. 155, 79.B.1/59+, Z. 10f (wohl: [*i-n*]*a É-giš-lá-ki* / É *be-lu*!?*-tu-šú*); S. 60, 79.B.1/105, Z. 11: É EN-*ti-šú*. Siehe auch ders., *Sumer* 37 (1981), S. 123 (79.B.1/86, Z. 12–14: [*ana*] TN / [É *b*]*e-lu-ti-*[*šú*] / [*ú*]*-ki-*[*in*] [Dort ist wohl die Lesung [*u*]*kī*[*n*] der von A. Cavigneaux vorgeschlagenen Lesung [*i*]*-qí-*[*iš*] vorzuziehen]).

[25] Vgl. die Angaben über den Fundort der Tafel, oben Anm. 13.

[26] A. R. George, *Babylonian Topographical Texts*, S. 58 mit dem Kommentar auf S. 309; siehe auch A. R. George, *House Most High*, S. 96 Nr. 416.

[27] Vgl. A. Cavigneaux, *Textes scolaires* und ders., "Le temple de Nabû ša ḫarê. Rapport préliminaire sur les textes cunéiformes", *Sumer* 37 (1981), S. 118–126; siehe auch A. R. George, *Sumer* 44 (1985–86), S. 12–16. Die Belege für das É-giš-lá-an-ki-a hat A. R. George in *BTT* S. 309 zusammengestellt. Neben É-giš-lá-an-ki-a ist auch die Namensform É-giš-lá-ki bezeugt. Die Variante É-giš-lá-ag-a, eine Namensform, die der aus dem hier bearbeiteten Text genau entspricht, war bereits aus der Schülertafel 79.B.1/102, Z. 6 (A. Cavigneaux, *Textes scolaires*, S. 59) bekannt.

[28] Obwohl der hier bearbeitete Text nachweislich nicht aus dem Tempel des *Nabû ša ḫarê* stammt (vgl. Anm. 13), waren auch einige der in diesem Tempel gefundenen Tafeln dafür bestimmt, im Tempel des "Nabû der Abrechnung" niedergelegt zu werden (vgl. die Belege bei A. R. George, *BTT* S. 309; zu den Tafeln, die dem "Nabû der Abrechnung" geweiht waren, zählt wohl auch 79.B.1/47 [= *Textes scolaires*, S. 47f und S. 153; in Z. 10′ ist dort wohl: *ma-ḫa*[*r* ^{d}+AG (*šá*) NÍ]G.K[A$_9$ zu lesen]).

[29] Vgl. die Kopien der Tafeln 79.B.1/59+152 (A. Cavigneaux, *Textes scolaires*, S. 155), 79.B.1/157 (ebd., S. 163), 79.B.1/165 (ebd., S. 165), 79.B.1/242 (ebd., S. 167), und 79.B.1/243 Rs. (ebd., S. 169); sehr ähnliche Umrandungen mit Winkelhaken auch in den Schultexten EAH 197 und EAH 198 (vgl. J. A. Maynard, *JSOR* 3 [1919], S. 65–69 und D. Snell, *RA* 88 [1994], S. 59–63); nach mündlicher Mitteilung von P. Gesche allerdings auch auf neu- und spätbabylonischen Schultafeln aus anderen Fundorten.

[30] Nur eine Ausnahme ist zu verzeichnen: Die Tafel 79.B.1/37 (*Textes scolaires*, S. 45) war dem Gott Ḫaja gestiftet. Dieser Schreibergott war hier sicherlich mit Nabû gleichgesetzt.

Mit unserem Text sehr verwandt, wenngleich wohl von fortgeschritteneren Schreibern verfaßt, sind die Nabû-Hymnen auf massiven Tonzylindern, die W. G. Lambert in der Festschrift für L. Matouš veröffentlicht hat.[31] Einer dieser Zylinder wurde wie unsere Tafel im É-giš-lá-an-ki, dem Tempel des "Nabû der Abrechnung", niedergelegt.[32]

Wie für die spätbabylonische Zeit bezeichnend, finden sich auch in VAT 17035 in der Weihung an Nabû neben traditionell für diesen Gott typischen Epitheta wie *aplu ṣīru* (Z. 1) und *pāqid kiššat šamê u erṣeti* (Z. 2) weitere Epitheta, die ursprünglich eher Marduk(-Enlil) selbst eigneten. Der "Genosse des Anu und des Enlil, der leuchtende Bēl, der am Himmel strahlend aufgeht" ist eigentlich der Marduk-Stern, Jupiter. Auch die Epitheta der folgenden Zeilen, in denen die Weisheit des Gottes gepriesen wird, gehören ursprünglich eher zu Marduk als zu Nabû. Es würde hier zu weit führen, das für die babylonische Spätzeit typische Phänomen der Gleichsetzung von Marduk und Nabû näher zu untersuchen.[33] Die Erinnerung, daß der Stadtgott von Borsipa unter dem Namen Tutu bereits in altbabylonischer Zeit mit Marduk geglichen worden war (und Nabû erst später dessen Platz einnahm), war jedenfalls noch sehr lebendig. Denn "Tutu" galt als einer der 50 heiligen Namen Marduks, die am Ende des *Enūma eliš* zum Preise Marduks genannt sind.[34] Hierzu paßt ferner, daß es in einem Gebet, das im Rahmen des Neujahrsfestes in Babylon an Marduk gerichtet wurde, heißt: "Bēl, dein Sitz ist Babylon, Borsipa ist dein Krone"[35]. Schließlich zeigt die in CT 24 Pl. 50 veröffentlichte, aus Babylon stammende Götterliste BM 47406 ganz deutlich, daß die Babylonier Nabû, den Gott der "Abrechnung (*nikkassu*)", als Emanation des Marduk betrachteten: ^{d}*Na-bi-um* = ^{d}*Marduk*(AMAR.UTU) *šá nikkassi*(NÍG.KA$_9$).[36]

Nabû galt in der neu- und spätbabylonischen Zeit als der klassische Schreibergott, als der *ṭupšar Esagil u Ezida*,[37] der *ṭupšar ilānī*, ja sogar als der *ṭupšar mimma šumšu*.[38] Dort, wo er in einem Heiligtum verehrt wurde, befand sich häufig eine Schreiberkanzlei, nicht selten auch eine Bibliothek.[39] Ein nicht geringer Teil der von Assurbanipal zusammengetragenen Tontafeln wurde im Nabû-Tempel zu Ninive aufbewahrt.[40] Diese Tafeln waren Nabû, dem Gott der Schreibkunst, des Wissens und der Weisheit,

---

[31] W. G. Lambert in: B. Hruška, G. Komoróczy (Hrsg.), *Festschrift Lubor Matouš* II, Budapest 1978, S. 75–111.

[32] BM 68403, Z. 19 (ebd., S. 98–103 und S. 110f). Der Text des Zylinderfragmentes entspricht dem Aufbau unseres Textes in fast allen Details. Da dieser Zylinder im É-giš-lá-an-ki, dem Tempel des "Nabû der Abrechnung", niedergelegt wurde, der sich laut Tin-tir^{ki} Tf. IV:12 in Babylon befand, dürfte BM 68403 wohl kaum aus Sippar, sondern aus Babylon stammen (vgl. auch die Erwähnung des Esagil in Z. 21). Eine sehr enge Parallele zu BM 68403 stellt der von D. Snell in *RA* 88 (1994), S. 59–63 veröffentlichte Kolophon eines Schultextes dar (vgl. die zahlreichen Verbesserungen von E. Frahm in *N.A.B.U.* 1995/9, S. 8f und von P. Gesche in *N.A.B.U.* 1995/66, S. 58f).

[33] Hierzu vgl. W. G. Lambert, *Fs. L. Matouš* II, S. 77–79 und die ebd. veröffentlichten Nabû-Hymnen mit eindrucksvollen Beispielen für die Gleichsetzung von Nabû mit Tutu-Marduk-Enlil.

[34] Vgl. *Ee* VII, 9ff.

[35] F. Thureau-Dangin, *RAcc.* S. 149, DT 15, Kol. I, 15: ^{d}+EN *šub-ta-ku* E^{ki} *Bar-sip a-gu-ku*. Bezeichnenderweise gilt der Ehrenname des Marduk Aga-kù als Name des Marduk-Tutu (siehe *Ee* VII, 25–32).

[36] BM 47406, Vs. 7 (vgl. die Bearbeitung von S. Parpola, in: *Fs. W. von Soden*, AOAT 240 [1995], S. 379–401).

[37] W. G. Lambert, *Fs. L. Matouš* II, S. 100, Z. 1 ["Der Schreiber von Esagil und Ezida"].

[38] Vgl. K. Tallqvist, *AGE* S. 102 ["Der Schreiber der Götter"; "der Schreiber von allem, was es nur gibt"].

[39] Dazu vgl. J. N. Postgate, "The bit akiti in Assyrian Nabû Temples", *Sumer* 30 (1974), S. 51–74 [namentlich S. 52f].

[40] Vgl. H. Hunger, *BAK* S. 102 n327, 15 (Asb. Kol. n); n328, 17 (Asb. Kol. o); S. 106 n338, 12 und n339, 2.

geweiht, damit dieser dem die Tafeln stiftenden König Wohlergehen und Stabilität seines Königtums gewähre. Assurbanipal, der Bauarbeiten an dem Nabû-Tempel in Ninive veranlaßte, wünschte sich auch in den Weihinschriften, die er dort hinterließ, daß durch des Gottes "zuverlässige Keilschriftzeichen" (*ina tikip santakkīka kēni*) ihm langes Leben beschert würde.[41]

Wie die hier bearbeitete Tafel, die im *Nabû ša ḫarê*-Tempel in Babylon gefundenen und viele weitere Tafeln zeigen, konnte aber nicht nur ein König, sondern auch ein einfacher Schreiber Tafeln dem Gott und Schutzpatron seiner Innung, der auch in der Gestalt des Schreibergriffels verehrt wurde[42], zueignen. Mušallim-Bēl, der die hier vorgestellte Tafel verfaßte, war gewiß noch in den ersten Jahren seiner Ausbildung, als er sein "Werk" dem Nabû darbrachte. Denn das Niederschreiben der ersten Tafeln der lexikalischen Serie ḪAR-ra = *ḫubullu* zählte zu den Aufgaben, die ein Schüler recht bald nach dem Erlernen der Schrift zu bewältigen hatte.[43] Vergleichbare Tafeln, die im *Nabû ša ḫarê*-Tempel gefunden wurden, sind in der Weihinschrift tatsächlich als Tafeln von jungen Schreiberschülern (*ṭuppi meṣḫerūtīšu*)[44] bezeichnet. Ein Schüler erhoffte sich durch die Gabe an den Gott nicht nur langes Leben und Gesundheit, sondern auch die "Vervollkommnung seiner Schreibkünste" (*šūšur ṭupšarrūtīšu*).[45] Die Tafeln sollten, einer Beterstatuette gleich, "im Angesicht des Nabû das Gute" für den Schüler "aussprechen" und bei dem Gott "Fürsprache für ihn halten".[46] Der Schreiberschüler wandte sich so an den "Schreiber von Esagil", damit dieser ihm auf der "Schicksalstafel" langes Leben, Gesundheit und die anderen erbetenen Segnungen festlegte.[47]

Den Lehm für die Tafel hatte Mušallim-Bēl aus einer Tongrube geholt, die sich in der *kirî apsî* genannten Gartenanlage befunden haben muß. Diese Gartenanlage lag unweit des Ea-Tempels É-kar-za-gìn-na (innerhalb des Esagila-Komplexes), vermutlich in unmittelbarer Nähe des Euphratufers.[48] In einigen anderen neubabylo-

---

[41] Siehe M. Streck, *Assurbanipal* (VAB 7), S. 272–275 und S. XLVIIf sowie Th. Bauer, *Das Inschriftenwerk Assurbanipals* II, S. 52f.

[42] Vgl. U. Seidl, *RlA* 3 (1957–1971), S. 486 s.v. "Göttersymbole und -attribute".

[43] Hierzu vgl. meinen Versuch, anhand der in Kiš gefundenen neubabylonischen Schülertafeln aus OECT 11 und MSL SS 1, das Curriculum der Schreiberausbildung zu rekonstruieren (*BiOr* 48 [1991], Sp. 858ff). Auf den Tafeln, die Auszüge aus den Tafeln ḪAR-ra = *ḫubullu* I-III enthalten, finden sich neben anderem häufig auch sog. akrographische Listen, anhand derer sich die jungen Schreiberschüler mit dem komplexen Keilschriftsystem vertraut machten (Erlernen der KVK-Zeichen). In einer zweiten Gruppe von Schülertafeln, die Auszüge aus höheren Tafeln der Serie ḪAR-ra = *ḫubullu* enthalten, finden sich häufig Zitate aus literarischen sumerischen und akkadischen Werken. Diese beiden Typen von Schülertafeln scheinen unterschiedliche Ausbildungsstufen widerzuspiegeln. Die von W. G. Lambert in der Festschrift für L. Matouš bearbeiteten Tonzylinder mit Nabû-Hymnen (vgl. oben, Anm. 31) gehören zu dem Lernstoff eines fortgeschrittenen Schreiberschülers, der wohl nicht nur das Verfassen literarischer Hymnen, sondern auch das Anfertigen seltenerer Schriftträger wie Tonzylinder zu erlernen hatte. Die Kolophone mit dem Hinweis *ṭīda ... ikriṣamma* (u.ä.) zeigen deutlich, daß auch das Anfertigen des Schriftträgers in den Aufgabenbereich des Schreiber(schüler)s fiel.

[44] A. Cavigneaux, *Textes scolaires*, S. 43, 79.B.1/24, Z. 9; S. 44, 79.B.1/32, Z. 5′.

[45] A. Cavigneaux, ebd., S. 40, 79.B.1/6, Z. 16.

[46] Z. B. A. Cavigneaux, ebd., S. 50, 79.B.1/60, Z. 11–13: *ṭuppī* [*ina*] *pānī* / *Nabû qibi* [*damiq*]*tī* / *u ṣabat abbūtī* (so und ähnlich *passim*, ebd.); vgl. auch P. Gesche, *N.A.B.U.* 1995, S. 58.

[47] Vgl. den Wunsch Šamaš-šum-ukīns auf der Steinstele aus dem Ezida in Borsipa (G. Frame, *RIMB* 2, S. 253, Z. 22–26a): "Nabium, der Schreiber von Esagil, möge für ihn eine lange Lebenszeit auf die Tafel schreiben. ... Vor Marduk, dem König der Götter, möge er Gutes für ihn aussprechen!"

[48] Vgl. A. R. George, *BTT* S. 94, Z. 25ff und den Kommentar ebd., S. 398; siehe auch ebd., S. 302f. Es ist durchaus möglich, daß das É-kar-za-gìn-na in unmittelbarer Nähe des Fundortes der hier

nischen Schultafeln haben die jungen Schreiber ebenfalls die Herkunft des Tones genannt, aus dem ihre dem Nabû geweihten Schriftstücke gefertigt wurden: *ištu kīdī ašri/ašar elli*, "von der Außenseite des »Reinen Ortes«".[49] Es ist wohl nicht abwegig anzunehmen, daß auch der Ton für diese Tafeln aus dem *kirî apsî* stammte.[50] Denn *ištu kīdī ašri/ašar elli* ist wohl kaum, wie man auf den ersten Blick meinen könnte, als eine neutrale Ortsangabe: "von draußen, von einem reinen Platz"[51] zu verstehen. Vielmehr scheint *ašru ellu* ein Bei- oder Deckname des É-kar-za-gìn-na zu sein[52], das – wie wir gesehen hatten – eine topographische Einheit mit dem "Garten des *apsû*" bildete. Einen Hinweis hierauf liefert eine Inschrift Asarhaddons, in der die Rückführung der babylonischen Götter, die unter Sanherib nach Assur verschleppt worden waren, geschildert ist[53]:

> *ina qereb Bābili*(KÁ.DINGIR.RA^{ki}) *āl* < *tak*>*bittīšu*[*n*] *ḫadîš ušēribšunūti*
> *ina ṣippāt kirî palgi mušarê ša É-kar-za-gìn-na ašri elli ... ērubū.*
> "In die Mitte von Babylon, der Stadt, in der sie verehrt zu werden pflegen, ließ ich sie mit Freuden eintreten, (und) die Baumpflanzungen der Gärten, Kanäle und Beete von É-kar-za-gìn-na, dem »Reinen Ort«, ... betraten sie."

A. R. George hat gezeigt, daß *ašru ellu* eine akkadische 'Etymologisierung' des Namens kar-za-gìn-na darstellt.[54] In dem von ihm behandelten Text CT 51 n90, 9′ ist kar-za-gìn-na als "*ašri ellu ša ana tanadāt*[*i kunnu*?]" gedeutet. Offenbar wurde kar aufgelöst in ki = *ašru* und ár = *tanattu*, wohingegen za(-gìn) mit *ellu* und wohl gìn-na = gi-na mit *kunnu* geglichen wurde.[55]

Den Ton, den die Schüler für die dem Nabû geweihten Tafeln benötigten, holten sie also von dem uranfänglichen und heiligen Ort, dem 'Busen des *apsû*', von dem der mythologischen Tradition zufolge auch der Gott Enki/Ea den Ton nahm, um die Welt zu erschaffen.[56] Dieser Umstand kann nicht anders gedeutet werden, als daß die gelehrten Schreiber mit (dem in der Tat kreativen Akt) der Formung und Erstellung ihrer Tafeln eine bewußte Analogie zu der Schöpfung der Welt ziehen wollten. In diesem Zusammenhang ist die Beobachtung von W. von Soden von Bedeutung, daß *ṭīdu*, "Lehm", als Grundstoff "für Tongefäße nicht, für Tontafeln ... nur selten belegt"

---

vorgestellten Tafel lag (Amrān, Planquadrat w22).

[49] EAH 197, Rs. Z. 15f (siehe P. Gesche, *N.A.B.U.* 1995/66, S. 58) und BM 68403, Z. 17f (Die Herkunft dieses Textes kann nun sicher als Babylon bestimmt werden [siehe Anm. 32]). Vgl. auch meinen Kommentar zu den Zeilen VAT 17035, Rs. 14f.

[50] EAH 197 muß nicht zwangsläufig aus Borsipa stammen, wie E. Frahm in *N.A.B.U.* 1995, S. 8f annahm. Es ist nicht ganz auszuschließen, daß es sich bei dem dort in Rs. Z. 17 genannten "Ezida, dem Tempel des Nabû und der Nanâ" um den Tempel bzw. die Kapelle des Nabû in Babylon handelte, die Teil des Esagil-Komplexes war (vgl. A. R. George, *House Most High*, S. 160 und ders., "The Bricks of E-sagil", *Iraq* 57 [1995], S. 173–197). Ist die im folgenden gegebene Deutung des in Z. 16 genannten *ašru ellu* als Name für das É-kar-za-gìn-na korrekt, würde dies für die Herkunft von EAH 197 aus Babylon sprechen.

[51] So P. Gesche, *N.A.B.U.* 1995/66, S. 58.

[52] Dies wurde bereits 1916 von M. Streck erkannt. Vgl. *Assurbanipal*, VAB 7/II, S. 268, 19 mit Anm. d ("ašru ellu, semit. Paraphrase von Kar-zaginna").

[53] R. Borger, *Asarhaddon* S. 89, 21ff, ferner ebd., S. 91, § 60, 8ff sowie M. Streck, *Assurbanipal*, VAB 7/II, S. 268, 19 (in diesem Kontext auch von A. R. George, *BTT* S. 302 zitiert).

[54] A. R. George, *BTT* S. 76, Text 3, 9′. Vgl. ferner oben, Anm. 52.

[55] Siehe A. R. George, *BTT* S. 383 zu Text 3, 9′.

[56] Vgl. F. Thureau-Dangin, *RAcc.* S. 46, 24ff (Duplikat: E. von Weiher, *SpTU* IV n141).

ist.[57] Eine Durchsicht der Belege zeigt, daß dieser Begriff in der Tat eher einerseits dem Baumaterial "Lehm" vorbehalten ist, und andererseits den "Lehm" bezeichnet, aus dem für Rituale benötigte Figurinen hergestellt wurden. *ṭīdu* galt auch als das Material, aus dem die Götter die Menschen (und die Welt) geschaffen hatten und zu dem die Menschen nach ihrem Tode wieder werden würden. *ṭīdu* ist also offenbar der *unaufbereitete, rohe Lehm*, der im Erdboden ansteht.[58]

Manches deutet darauf hin, daß in den Kolophonen der Schultexte der Begriff *ṭīdu* nicht grundlos gewählt wurde. Denn ein großer Teil der Schultexte, die in dem Tempel des *Nabû ša ḫarê* entdeckt wurden, war gleichsam als Baumaterial unter den Fußböden mehrerer Räume des Tempels wie Ziegel verlegt.[59] A. Cavigneaux wies ausdrücklich darauf hin, daß die Tafeln aufgrund von stratigraphischen Beobachtungen keinesfalls als Schutt sekundär vermauert worden sein können. Man wird sich daher wohl kaum dem Eindruck entziehen können, daß wir hier die Spuren eines "Examensrituals" fassen können. Diesem merkwürdigen archäologischen Befund dürfte die reizvolle Vorstellung zugrunde liegen, daß die Schultafeln der jungen Schreiber mit den Bitten an den Schreibergott die "Bausteine" bildeten, aus dem das Haus des Gottes erbaut wurde.[60]

Wohl kaum wird jeder Schreiberschüler seine Tafel an einem beliebigen Zeitpunkt dem Gott Nabû präsentiert haben. Viel eher darf man annehmen, daß die Schüler im Rahmen eines umfangreicheren Ritualgeschehens gemeinsam dem Gott ihre Tafeln weihten. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß dies entweder am 4. Kislīmu, oder am Fest des *Nabû ša ḫarê* am 17. Kislīmu geschah.[61] In dem Schultext aus dem *Nabû ša ḫarê*-Tempel, der neben dem 17. den 4. Kislīmu erwähnt, ist wie in dem hier vorgestellten Text der "Nabû der Abrechnung" genannt.[62] Es sei außerdem darauf hingewiesen, daß in dem "Late Babylonian Kislīmu Ritual for Esagil" in der Beschreibung des Geschehens vom 4. Kislīmu nicht nur der *Nabû ša ḫarê*-Tempel einer der Ritualschauplätze ist[63], sondern daß auch Schreibern (*mār eduppê*) eine Rolle im Kultgeschehen zufällt.[64] So wie im Rahmen der Feiern der "Hochzeit des Nabû", die in Kalḫu am 3. und 4. Ajjaru begangen wurden, war vielleicht auch in Babylon den Schreiberschülern die Gelegenheit gegeben, am Rande des Kultgeschehens ihre Gaben dem Schreibergott darzubringen.[65]

Der "Baustein" VAT 17035 sei mit seinen guten Wünschen Prof. Borger zugeeignet als Dank für die vielen "Bausteine" aus seiner Feder, auf die sich die moderne Assyriologie fest gründet!

---

[57] W. von Soden, *AHw* S. 1391b, s.v. *ṭīdu(m)*. Vgl. auch E. Frahm, *N.A.B.U.* 1995, S. 9.

[58] Das dem Logogramm DUB häufig vorangestellte Determinativ IM zeigt ebenso wie der in diesem Band von M. Civil vorgelegte Text, daß *ṭīdu* gleichwohl der Grundstoff für Tontafeln war, der aber aufbereitet werden mußte.

[59] Vgl. A. Cavigneaux, *Sumer* 37 (1981), S. 121.

[60] Hierzu vgl. Anm. 15.

[61] Vgl. A. Cavigneaux, ebd., S. 121.

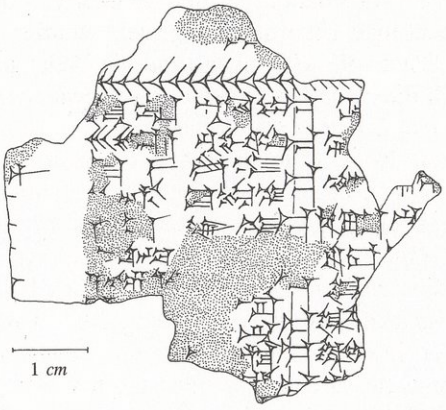
[62] A. Cavigneaux, *Textes scolaires*, S. 47, 79.B.1/47, Z. 10′ lies: *ma-ḫa*[*r* ^{d}+AG (*šá*) NÍ]G.K[A$_9$.

[63] W. G. Lambert, *JCS* 43–45 (1991–93), S. 89–106 [S. 96, Z. 72].

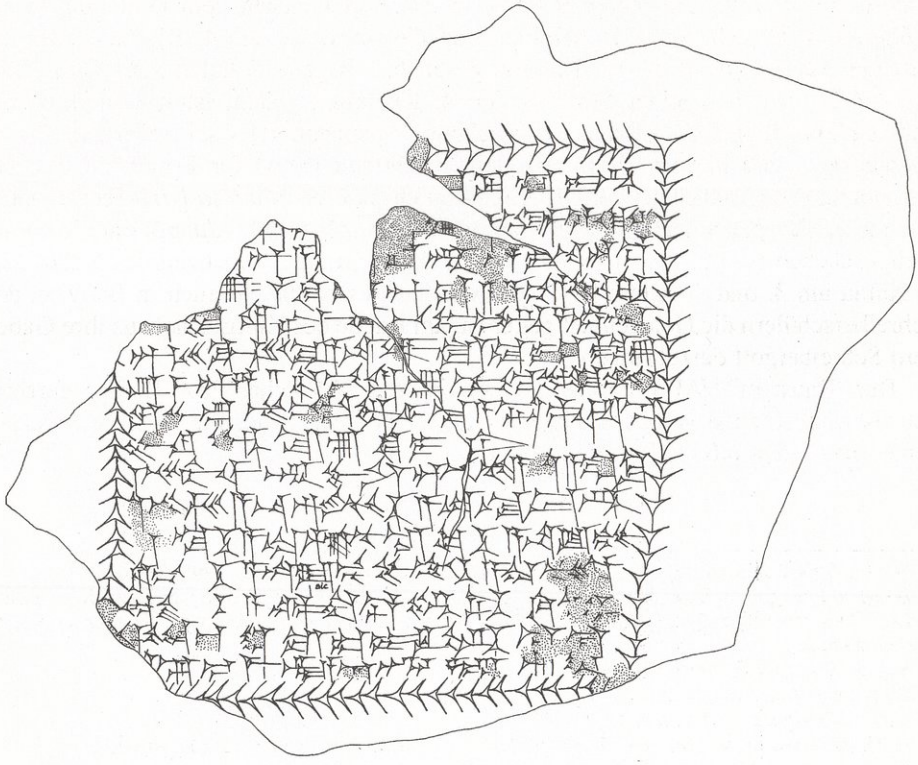
[64] W. G. Lambert, ebd., S. 90f und S. 93, Z. 10. Diese mit dem altbabylonischen Begriff *mār eduppê* bezeichneten Schreiber müssen wohl nicht zwangsläufig als "priests" (ebd., S. 91) angesehen werden.

[65] Vgl. *ABL* n65 (K 629), Rs. 6f (siehe E. Matsushima, *ASJ* 9 [1987], S. 132f mit weiterer Literatur).

VAT 17035, Vs.



VAT 17035, Rs.



Bilingual Teaching

Miguel Civil

Oriental Institute, Chicago

The fragment published here is part of a rather unusual text: on the obverse, there is a dialogue in which one person, presumably a teacher, asks another to translate from Akkadian to Sumerian, and vice versa. Lines 5–10 contain Akkadian imperatives, translated into Sumerian in lines 13–20. These imperatives refer to making tablets. On the reverse, after line 9′, someone is giving advice on how to behave in a court of law. I hope that Rykle Borger, who has taught us all so much and has made so many joins, will appreciate this rare glimpse into the didactic methods of the Old Babylonian schools.

1 TEXT

BM 54746[1] is a long fragment close to the left and bottom edges, approximately the lower half of a two(?)-column tablet.

Obv.
col. i

(gap)
1′ [-r]i-dug$_4$-[ ]
2′f. [(x) x x eme-uri-t]a$^?$ èn ga-ra-a[b-tar] eme-gir$_{15}$-bi d[ug$_4$-ga-ab]
4′ [èn] tar-r[a-ab]
5′ [*ár-ḫi*]-⌜*iš*$^?$⌝ *al-*⌜*kam*⌝ *ṭi-da-am l*[*e-qé-e*]
6′ [*ma-ḫ*]*a-a*[*ṣ*] *ru-uq-qí-*[*iq*]
7′ [x x]-⌜*bi*$^?$⌝*-il ku-up-pí-*[*it*]
8′ [*pi-si*]-⌜*il*⌝ *e-pu-*[*uš*]
9′ [ ]-⌜x⌝*-ku*$^?$*-du*$^?$ *ke-ṣi-ip du-*[ ]
10′ [*ak*]*-lam i-ši-am ku-ús-sí-*[*ip* (?)]
11′ [ ] ⌜x⌝ eme-gir$_{15}$-bi du[g$_4$-ga-ab]
12′ [(x) x g]a-ra-ab-[ ]
13′ [ul$_4$] ⌜le$^?$⌝-eš [ ]
14′ [i]m ⌜šu$^?$⌝ te-ma-[ab]
15′ [sì]g-ga-ab sal-l[a-ab]
16′ [x]-⌜x⌝-a-ab gur-[ra-ab]
17′ [x š]a-kal-la-ga-ab dím-[ma-ab]

[1] I wish to thank the Trustees of the British Museum for permission to publish this text, and Dr. S. Maul for valuable suggestions.

18′ ⌜x⌝ bal-bal-a-ab ḪAR-[ ]
19′ ⌜ul$_4$-ul$_4$⌝-la-ab ḪI-[ ]
20′ [x x] íl-ma-ab g[a$^?$-]
21′ [(x) x x] sag$_9$-ga-aš d[ug$_4$-x-(x)]
22′ [x x]-⌜e$^?$⌝ eme-gir$_{15}$-ta èn g[a-ra-ab-tar] eme-uri-bi du[g$_4$-ga-ab]
23′ ⌜èn⌝ tar-[ra-ab]
24′ [ ] ÉŠ [ ]
(short gap to end of col.)

Rev.
col. iv (?) 1′ [tu]kum-bi gá-e ⌜x x⌝ [. . .] ba-e-ŠEŠ-⌜x⌝-[x-(x)]
2′ [x]-⌜a⌝-ur$_4$ pu-úḫ-rum-šè ⌜x⌝ [. . .]
3′ [x-t]a$^?$-mu inim 1-àm ga-ra-ab-dug$_4$ KU ga ⌜x⌝ [. . .]
4′ ⌜x⌝ ab-bé-en-na-mu dug$_4$-ma-ab gá-e ad g[a-mu-ra-ab-gi$_4$]
5′ [ga]-mu-ra-ab-[dug$_4^?$]
6′ [(x) x]-e LÚ×GÁN*tenû*-a ì-gál ù LÚ×GÁN*tenû*-a ì-[x x]
7′ [x]-⌜x⌝-mu inim 1-àm ga-ra-ab-d[ug$_4$] gizzal ḫé-em-š[i-ak]
8′ [x x] ⌜x⌝ dím-ma-ba za-e ba-e-gar-ra-[x]
9′ [tuku]m-bi di-šè ì-du-[dè-en]
10′ [x x x] garzá lú á-ág-gá x [(x)] igi-za na-an-da-gá-g[á]
11′ [x x x] ⌜x⌝ kadra níg-gig-bi za-e igi ba-gar-[ ]
12′ [x x x x]-ta ma-ni-íb-è-dè-gin$_7$ za-e m[i$^?$-]
13′ [x x] ⌜x⌝-bi dingir-gin$_7$ di si-sá ku$_5$-ku$_5$-[ ]
14′ [^{d}í]d-lú-ru-gú-gin$_7$-nam á-ág$^?$-gá$^?$ u$_6$ bí-in-[dug$_4$]
15′ [x x]-ne di si-sá ša-mu-ra-ab-su-⌜x⌝-[x]
16′ [x] ⌜x⌝-a si-ga kalag-ga-gin$_7$ ì-dí[m]
17′ [x] ⌜x-ne⌝ bar-tam-me lú-lul-la-ne z[i] mi-ni-in-su[ḫ-...]
18′ [x x x]-⌜e$^?$⌝ šeš-a-ne-ne ⌜x⌝-[ ]
19′ [ig]i$^?$ ḫé-ti-e-e[n]
20′ traces (= colophon?): [... *n*] ⌜mu-bi⌝ [. . .]

2 TRANSLATION

T(eacher): 2′f I want to ask you [. . .] in Akkadian, [say] it in Sumerian!
P(upil): 4′ Ask!
T (Akkadian): 5′ "[quick], come here, take the clay,
6′ knead it, flatten it,
7′ [mix(?) it], roll it (like a ball),
8′ make it thick, make (the tablet).
9′ ...
10′ bring me the ...-clay, cut it!"
(Sumerian): 11′ [. . . (now)] say it in Sumerian!
P (Sumerian): 12′ I will say it to you!
13′ "[qu]ick, [come here],

14′ take the clay,
15′ knead it, flatten it,
16′ [mix(?) it], roll it (like a ball),
17′ make it thick, make (the tablet),
18′ ....
19′ hurry, ...
20′ bring me [the ...-clay], [cut it]!"

T (Sumerian): 21′ [. . .] beautifully said!
22′ I want to ask you [. . .] in Sumerian, say it in Akkadian:

P (Sumerian): 23′ Ask!
(break)

Rev. (= col. iv?)

T (Sumerian): 1′ If I [. . .], you are going to feel sorry.
2′ The [. . .] gathered for the Assembly,
3′ I am going to tell you only once, [. . .].
4′ Say to me what I am saying, I want to give you counsel,
5′ I want to [tell] you:
6′ Whether there is a prisoner or whether [. . .] a prisoner,
7′ I am to tell you only once, pay attention!
8′ You will be informed(?) about the thoughts of [. . .].
9′ If you have to go to court,
10′ [. . .], do not consider the position of the people in power,
11′ [. . .], you will consider the evils of the bribes.
12′ [. . .] when he appears, you [. . .],
13′ giving a just sentence about the [. . .], like a god,
14′ the commands will be admired like (those of) the River of the Ordeal.
15′ The [. . .] will [. . .] for you a just sentence,
16′ treating the weak the same as the powerful in [. . .],
17′ the [. . .] will separate the liars from the righteous ones,
18′ [. . .] your brothers [. . .]
19′ so you will live [. . .].

3 COMMENTARY

Col. i, 2′–4′ are an introductory formula in which the teacher requests the student to repeat in Sumerian what he is going to say in Akkadian. This formula is repeated in 22′–23′, but this time going from Sumerian to Akkadian. Lines 5′–10′ contain instructions to make tablets. A parallel list of similar terms appears in the revised version of *OBGT* III 74ff (see section 4). The reconstruction of the beginning of line 5′ follows a suggestion of Stefan Maul. The first verb in line 7′ is perhaps [*šu*]-⌜*bi*⌝-*il* or [*šu-up*]-⌜*pí*⌝-*il*; the Sumerian translation in line 16′ is broken, and *OBGT* III offers no plausible term in this place; for the reading of the second verb of line 7′ note:

Ḫḫ X 434: im-gur-gur = *kupputu*. The first verb in line 9′ remains undeciphered; *keṣēpu* is a verb of unclear meaning, with no known Sumerian equivalent; and there is a third, broken, term at the end of the line. The reading [*ak*]-*lam* in line 10′ is based on Ḫḫ X 403, as corrected in MSL 9 193: im-KAL = *ak-lu*.

Rev. (col. iv?), 1′. This line is similar to Dialogue 3:3: na-an-ga-ma um-mi-a-me ba-zu-zu-ma mu-e-da-ni-ŠEŠ-en-dè-en "furthermore, if our master is informed, we all are going to feel sorry (lit. "bitter") about it." To understand what follows, one must be aware that the scribes played a role in the legal system, not only as court recorders but also giving decisions in certain matters (acting perhaps in a capacity that could be described as "justices of the peace"): di ì-dug$_4$ egir-bi-šè nu-mu-un-til-le-en "you sit in judgement, but afterwards you do not give a final sentence" Dialogue 1:52 (describing the incompetence of a scribe).

Rev. (col. iv?), 3′. The first preserved traces in the line, end like -t]a, -l]i, etc. ([ku-l]i- seems unlikely). Then follows a standard formula to underline the importance of the following statement, found, e.g., in the Song of the Plowing Oxen 57. It appears again below, line 7′, followed by its normal continuation "please pay attention!"; I cannot explain the last verb in line 3′: the sign after ga- does not seem to be -ra-; umuš(TÚG) is excluded, the sign is clearly KU.

Rev. (col. iv?), 6′. Text ambiguous: "... (either) set free (lit. "open" gál-ù) his prisoner (or) [. . .] his prisoner", reading LÚ×GÁN*tenû*-a-ni gál-ù, or "... (whether) there is a prisoner or [. . .] a prisoner", reading LÚ×GÁN*tenû*-a ì-gál ù ... . Note that the -a is most likely part of the logogram, pointing to a reading /šaga/.

4 NOTES ON *OBGT* III

OBGT III (MSL 4 68ff) is preserved in two large sources: A = CBS 9053[1] (PBS 5 142), and B = Ni 10293. Several small fragments may join or duplicate these sources. Since source B, and some of the small pieces are not directly available to me at this moment, I will limit my remarks to N 4217 + N 6939, a fragment which joins B, and specially to the section parallel to lines obv. 5′–8′ and 14′–17′ of BM 54746. The first preserved column (= col. ii) of N 4217 + belongs in the gap 67–82 of *OBGT* III and restores its lines 74–81[2]:

74	[im ga-ab-sìg]	*lu am-ḫa-*[*aṣ*]
75	[i]m al-sìg-ge-en	*a-ma-aḫ-ḫa-aṣ*
76	im nu-sìg-ge-en	*ú-ul a-maḫ-aṣ*
77	im *ḫé-sìg-ge	*lu maḫ-aṣ*
78	⌜im⌝ nu-sìg-ge	*ú-ul i-maḫ-aṣ*
79	⌜x⌝ sal-la-ab	*ru-uq-qì-iq*
80	[ša]-⌜kalag⌝-ga-ab	*pi-si-i*[*l*]
81	[x]-⌜ak?-(x)-ab?⌝	⌜*ru-uq-qì*⌝-*i*[*q*]
82	sag-bal gar-ni	⌜x x x x⌝ [(x x)]

[2] N 4217 and N 6939 are transliterated in J. A. Black, *Sumerian Grammar in Babylonian Theory*, Rome 1984, 151f, without benefit of collation and with no indication of the join; see already MSL SS 1, 91.

These entries include verbs used in describing the manufacture of tablets. The word im, "clay" must have appeared before line 74 and thus it is not translated in the Akkadian subcolumn, following the style of *OBGT* III.

Remarks

77) The tablet has al-, instead of ḫé-.
79) The first sign is neither im nor sal- (against MSL SS 1, 91).
80) Compare ḪḪ X 435, now to be read *pisiltu* rather than *pišiltu*.
81) The unreadable Sumerian must have had one of the many synonyms of sal- (sal) listed in Ni 10269 (J. A. Black, *Sumerian Grammar in Babylonian Theory*, 153).[3]

Col. iii of N 4217+ preserves only part of the Sumerian of five lines to be placed towards the end of the gap 109–50 of *OBGT* III:

1′ [x]-mu-ni-[x]
2′ dab_5-ba-ni-ib
3′ sar-ra-ab
4′ ga-sar
5′ ab-[. . .]

Col. iv duplicates, with many variants, the Sumerian of *OBGT* III 154–71; on the right, the text of source A (MSL 4 72):

	B	A
155	nu-[x-x]	nu-ḫúl-ḫúl-e-ne
155a	na-a[n-x-x]	
155b	ḫé-p[eš-...]	
155c	al-peš-[peš]	
155d	nu-peš-p[eš]	
156	ḫé-ḪA-peš-[peš]	ḫé-ḪA-ḪA-e-ne
159	(omitted)	(blank)
160	al-búr-[búr]	al-gar-gar$^{ga\text{-}ga\text{-}ra}$
161	nu-búr-b[úr]	nu-gar-gar
162	ḫé-búr-bú[r]	ḫé-gar-gar
163	na-an-búr-búr	na-an-gar-gar
164–67	(omitted)	al-zi-in-zi-im - *section*
168	al-gùn-gùn	al-gú-gú
169	al-sag_{11}-sag_{11}	al-sa-sa
170	šu an-[x]	šu an-tál
171	šu-⌜ni x⌝-[x]	šu-ni al-íl

[3] Where naturally one must read *ru*-[*uq-qì-iq*] in line 6′.

155b ff. The reading /peš/ for *ubbuṭu* is well attested: lú-al-peš-peš = *u-bu-ṭù-um* OB Lu A 84; peš$_6$-peš$_6$-e-ne = *ub-bi-ṭu Šurpu* VII 23; pe-eš-pe-[eš UD.UD = *ub-bu*]-*ṭu* Aa III/3:86[4] etc. Note the extra ḪA in line 156 of B.

160ff. The gar of A, with the gloss ga-ga-ra, is presumably based on kár = *napāḫu*, while búr is also translated by *napāḫu* (and *namāru*), with variants bu-(r), bu$_7$ (and bar$_7$, bir$_9$), kur.[5]

168. Insufficient data prevent an explanation of the variant gú : gùn; note, however, that gú is not normally used as a verbal root.

169. Note lú-al-KIN-a = *zaqtu* OB Lu B iii 30; in view of the readings sag$_{11}$ and sig$_{18}$ of KIN (M. Civil, *The Farmer's Instructions*, Aula Orientalis Supplementa 5, Barcelona 1994, 169f), the writing sa must go back to /sag/.

The fragment U 30643 (= UET 6/3 *618) from Ur, the upper left corner of a tablet with blank reverse, is a variant recension of *OBGT* III:

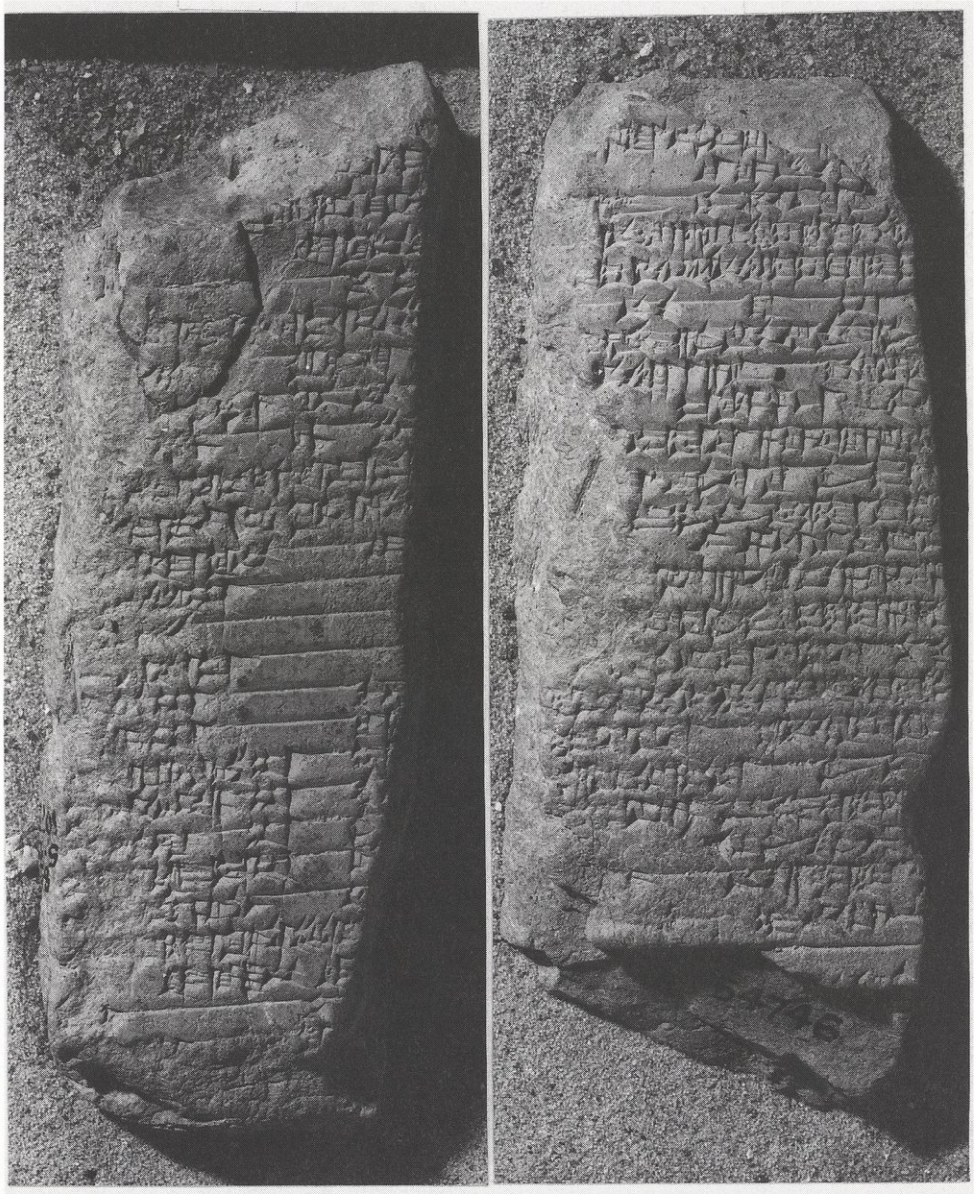
1	im ḫa!-za-a[b]	[*ṭi-dam ṣa-bi-it*]
2	im IM.TAK$_4$-ab-ta	[*ki-ri-iṣ*]
3	im sìg-a	[*ma-ḫi-iṣ*]
4	sal-sal-la-ab	*ru*-[*uq-qì-iq*]
5	sag!-bal gar-ni	*šu*-[. . .]
6	ša-ka-la-ga-ab	*pi*-[*si-il*]
7	dub dím-ma-a[b]	[*e-pu-uš*]
8	BU-BU mu-a-[ab?]	[ ]
9	ab sag [. . .]	[ ]
10	sar-[ra-ab]	[*šu-ṭu-ur*]
11	gub-b[a-ab]	[*šu-ṭu-ur*]
	(rest broken)	

[4] Restored [*na-ba*]-*ṭu* in *CAD* N/1 22.

[5] Note the synonym writings an-NE, an-NE-kár, and an-kár in Proto-Izi I 14ff, bil. B 2ff; etc. (incorrectly given as -gán in MSL 13 16, 36) for *muṣlālu* and *kararû* "noon". It is a typical case of multiple writings for apparently the same lexical entry; are all these forms to be interpreted as a single phonological shape?

BM 54746

Obv. Rev.



1 cm

Inanna raubt den "großen Himmel"
Ein Mythos

*J. J. A. van Dijk**†

Amsterdam

Quam terribilis est locus iste!
Non est hic aliud nisi domus Dei et porta coeli Gen. 28:17

Es gibt im sumerisch-akkadischen Pantheon keine kompliziertere Gestalt als die "myrionimos" Inanna-Ištar. Ihr wichtigster Charakterzug ist immer der eines Freudenmädchens, der weiblichen Sexualität, gewesen. Sie sollte immer in Uruk beheimatet gewesen sein. Ihr Kultort war einmal das E'anna in Uruk. Wobei mit Leichtigkeit darüber hinweggegangen wird, daß das E'anna eigentlich das Haus des Himmelsgottes An war. Es ist uns sowieso nie recht klar geworden, wie das Verhältnis zwischen An und Inanna in Uruk je gewesen ist. War doch ihr Geliebter der Hirte Dumuzi. Schon im Altertum scheinen die Theologen sich mit diesem Widerspruch herumgeschlagen zu haben; so sehr, daß sie selbst An mit Dumuzi gleichstellen konnten.[1]

Wir nehmen an, daß die Personifizierung der Weiblichkeit der Wesenszug der Inanna ist. Darum ist sie die Tochter des Mondgottes Su'en. Alle theologischen Götterlisten führen sie außerhalb der Vegetationsgöttinnen (= An = *Anum*, Tf. 5) im Gefolge des Mondgottes auf. Wie ^{d}šara und ^{d}lú-làl ihre Söhne geworden sind, ist schwer zu erklären. Es geschah wohl infolge eines Synkretismus. Viel schwieriger ist es zu erklären, wie sie mit den gefürchteten Lamaštu-Dämoninnen gleichgestellt wurde.[2]

Es muß auch hier ein Synkretismus vorliegen, der nicht der semitischen Geisteswelt entstammt. Er ist aber schon in den altbabylonischen[3] Götterlisten gut belegt.

---

*Ich füge gerne "adjuvante Dr. A. Cavigneaux" hinzu. Er hat mehrfach schwierige Stellen (es gibt fast nichts anderes) kollationiert und gelegentlich bedeutende Verbesserungen angebracht. Mein Dank gilt Prof. Å. Sjöberg für die Erlaubnis, die Texte kopieren und publizieren zu dürfen. Zu danken habe ich auch Prof. W. W. Hallo, der mir YBC 4665 überlassen hat. Dr. S. M. Maul hat das Manuskript mit mir durchgesehen.

[1] Vgl. F. Thureau-Dangin, *RA* 16 (1919), 154: ^{d}dumu-zi = ^{d}*a-num*; J. Nougayrol, *RA* 41 (1947), 30: ^{d}dumu-zi = ^{d}*a-*[*num*]; A. Livingstone, *Mystical and Mythological Explanatory Works*, S. 194ff. Die Angleichung wurde wohl dadurch erleichtert, daß sowohl Dumuzi als auch der Demagott An(-šár) in der Unterwelt verweilen.

[2] Vgl. W. Fauth, *WdO* 12 (1981), 21–38; dort auch weitere wichtige Literaturangaben, auf die wir hier nicht weiter eingehen können. Zur Literatur vgl. auch C. Wilcke, *RlA* 5, 74–87, den Artikel "Inanna".

[3] Daß auch An = *Anum* altbabylonisch ist und aus Nippur stammt (abgesehen von spezifisch babylonischen Marduk-Abschnitten und Eridu-Synkretismen), ist wohl sicher: das Nippur-Fragment UM 29–15–229 (unpubl.) enthält eine Reihe der 16 Kinder Ninḫursağas. Die Babylonier haben aber die Nippur-Vorlage nicht lesen können. In UM 29–15–229 heißt es: [^{d}n]a ğar-šà-ga [ki-si]kil $^{si\text{-}síg}$šà$_6$-šà$_6$ ^{d}šà-zu-

Weiterhin ist Inanna mit ^{d}nin-é-gal-la synkretisiert.[4] Die kriegerische Inanna ist vor allem in der Akkad-Zeit, in der "bala-^{d}*ištar*" sehr betont worden; wohl unter semitischem Einfluß.[5] Wir brauchen hier nicht auf den astralen Charakter Inannas einzugehen; sie ist Morgen- und Abendstern: "an-na umun-bi ki-a nin-bi", "Herr am Himmel, Herrin auf Erden"[6]. Davon scheint aber in der hier zu bearbeitenden Komposition gar nicht die Rede zu sein.

Man darf aber nicht verneinen, daß Inanna auch Vegetationsgöttin war, oder geworden ist. G. Conti hat in einem Aufsatz gute Argumente für die Gleichsetzung Inannas mit Ninirigal gebracht, von der sie in der Frühzeit noch unterschieden wurde.[7] Ninirigal als weibliche Unterweltsgottheit gehört in den Vegetationszyklus. Es sei dahingestellt, ob dieser Synkretismus dem Mythos ihres Ganges zur Unterwelt zugrunde liegt. In diesem Mythos ist – oder wird – Inanna Vegetationsgöttin: die Geschöpfe Enkis werfen Wasser auf die Leiche Inannas, worauf sie zu den Lebendigen zurückkehrt; d.h. durch den frühen Regen belebt sich in der Dürre die Vegetation. Inanna ist somit eine Persephone-Gestalt.

Ein sicherer Synkretismus findet sich in der Götterliste An = *Anum*, Tf. 1, 29, in der sie mit Antum, mit der Muttererde, Ninili usw. gleichgesetzt wird. Das kommt sumerisch nicht vor und wohl auch nur selten in der Spätzeit, es sei denn in dem düsteren Kultus, in dem der *kurgarrû*, der *assinnu* usw. eine Rolle spielen, und den sie sicher von den Muttergöttinnen übernommen hat.

Das E'anna ist schon in der Uruk IV-Zeit der Wohnort Inannas. Von ihr wird gesagt, daß Nungalpiriğgaldim, der Weise Enmerkars, sie vom Himmel ins E'anna hat herabsteigen lassen.[8] Das Mythologem ihrer Erhöhung ist vielfach belegt, in-nin šà-gur$_4$-ra 106f: "*Anum rabûm* hat dein Antlitz furchtbar gemacht, dein Wohnort ist schrecklich: neben *Anum rabûm* hast du Platz genommen: er hat dich aber nicht gefürchtet"[9]; auch in-nin me-šár-ra 86ff:

an-da é-an-na	ḫa-ba-da-an-kar
an-lugal-da	ní ba-ra-ba-da-te
é-bi la-la-bi ba-ra-mu-un-gi$_4$	ḫi-li-bi ba-ra-mu-un-til
é-bi é-ḫul-a	ḫu-mu-un-di-ni-in-ku$_4$

das im Lichte des hier zu publizierenden Textes zwingend übersetzt werden muß:

"Du hattest das E'anna vom Himmelsgott geraubt,
du fürchtetest dich nicht vor dem Himmelskönig,

maḫ tibira-kalam-ma-ka. An = *Anum* hat die Glosse: si-síg nicht als Glosse gelesen, sondern daraus vier Götter kreiert. Auch E. Chiera, *SLT* 121 ist spätaltbabylonisch und nicht kassitisch.

[4] Die Ninegalla-Hymne ist von H. Behrens bearbeitet, der mir sein Ms. überlassen hat.

[5] Vgl. Verf. in: S. Hartman, *Syncretism* S. 188; L. W. King, *CCEBK* Vol. 1, S. 3, 1.

[6] Vgl. z.B. VS 2, 28 Vs. 7, dazu zuletzt: M. Cohen, *CLAM* 642ff: an-na ù-mu-un-bi-me-en ki-a ga-ša-an-bi-me-en und des öfteren.

[7] G. Conti, "Ninirigal, mère de Kullab", *M.A.R.I.* 7, 543–547.

[8] Vgl. Verf., UVB 18 (1959), S. 49 und die dort zitierte Literatur. Weiter R. Borger, *JNES* 33 (1974), 192.

[9] Vgl. Å. Sjöberg, *ZA* 65 (1975), 229f.

dieses Haus, dessen Wonne unwiderstehlich ist, dessen Freude kein Ende hat,
in das Haus, das zerstörte Haus, führte er mich hinein ..."[10]

Die wohlbekannte Komposition "Inannas Erhöhung" hat diesen Mythenkomplex systematisch zusammengefaßt.[11]

Zu sehr verschiedenen Auslegungen eignet sich die Aussage in Inannas Höllenfahrt: ^{d}inanna an al bí-in-du$_{11}$ ki al bí-in-du$_{11}$. Auf den ersten Blick würde man das sofort auf die astrale Inanna beziehen: "Inanna hat den Himmel für sich verlangt, sie hat die Erde für sich verlangt."[12] Diese Interpretation ist aber nicht zwingend. Auch die Aussage in úru am-ma-ir-ra-bi[13]: é-an-na é-ki-a šu-mu-šè ì-ma-al "das Himmelshaus, das Erdenhaus ist meines", läßt keine astrale Bedeutung erkennen. Die Stelle in Inannas Höllenfahrt scheint auf etwas ganz anderes anzuspielen. Der Tempel einer Gottheit und dessen Architektur ist nicht nur ein Symbol dieser Gottheit, sondern die "Versteinerung" von dem, was in dieser Gottheit personifiziert wird, *in casu*, der Himmel, dessen Eingang, dessen Wächter usw. Das E'anna zu verlangen und zu besitzen, ist theologisch gesehen dasselbe wie sich mit An gleichstellen, ja sogar ihn zu ersetzen. Der Mythos von der Besitzergreifung der Unterwelt durch Inanna ist hinreichend bekannt, desgleichen der Mythos der Erhöhung der Göttin. Aber all dies gibt noch keine Antwort auf das Problem, das uns die Aussage stellt: "sie hat den Himmel für sich verlangt", genauso wie die Hölle.

Dieses Problem ist immer latent vorhanden gewesen. Der mythische Hintergrund war unbekannt und daher konnten wir die vielen Anspielungen in der hymnischen und liturgischen Literatur nicht wertschätzen. Da ich vor einiger Zeit in der Babylonian Collection literarische Texte kopierte, zeigte Prof. Å. Sjöberg mir eine Tontafel, deren Vs. bis zur Unlesbarkeit zerstört war, und bat mich, es einmal zu versuchen. Der besser erhaltene Teil war inhaltlich der Seereise des Adapa nicht unähnlich. Jedoch hier war Inanna die Hauptfigur. Es hat sich dann herausgestellt, daß die Komposition das Gegenstück vom Mythos von "Inannas Gang zur Unterwelt" ist: der Mythos von Inannas Eroberung des Himmels. Die Bearbeitung sei meinem Studiengenossen und langjährigen Freund Prof. Rykle Borger gewidmet, der sich auch mit einigen Himmelfahrten beschäftigt hat.[14]

---

[10] W. W. Hallo - J. van Dijk, *The Exaltation of Inanna*, YNER 3, S. 26, 86–89. Vgl. auch in-nin-me-huš-a Z. 63ff.

[11] B. Hruška, "Das spätbabylonische Lehrgedicht "Inannas Erhöhung"", *ArOr* 37 (1969), 473–522; dazu vgl. W. G. Lambert, *OrNS* 40 (1971), 91ff.

[12] Inannas Gang zur Unterwelt, Z. 192ff.

[13] K. Volk, *Die Balaĝ-Komposition* úru àm-ma-ir-ra-bi, FAOS 18, S. 137, 20 und 157; dazu die altbabylonische Version S. 35. Die späte Übersetzung *anūtu* ist nur über *bīt anti* zu erklären: ki = *antum*; an-ki = *anum u antum*, vgl. A. Deimel, *Pantheon* s.v. *antum*.

[14] Vgl. *JNES* 33 (1974), 184ff. Ich vermeide – wo möglich – den Ausdruck "Himmelfahrt". Die Mythologeme sind nicht homogen. Man kann den Ausdruck vielleicht verwenden für die Elias narratio: 2 *Reg* 2:11ff, die stark an das Mythologem des Sonnenwagens mit Gespann erinnert. Dieses Mythologem ist auch sehr wohl in Sumer bekannt, wie überall, und findet sich am besten in der großen Utu-Beschwörung, zuletzt von B. Alster, *ASJ* 13 (1991), 27ff bearbeitet (dort S. 51, 89ff). Utus Pferdeknecht und Zügelhalter sind in An= *Anum* (Ms. R. Borger), 3, 161f erwähnt. Es sei hier beiläufig erwähnt, daß ich nicht einsehen kann, warum W. Burkert für die griechische Mythologie eine Epoche der Entlehnung orientalischer Mythen verlangt. Hier liegt wohl ein klassisches Beispiel vor von Völkerkontakten in vorhistorischer Zeit. Von einer reziproken Entlehnung kann nicht die Rede sein. Übrigens verneine ich nicht gelegentliche Kontakte mit dem Orient, zumal in der Spätzeit. Die "Entrückung" Henochs ist eher dem Mythologem von

Der wichtigste Textvertreter ist CBS 1531; die Maße sind: 12×10×3 cm; Kol. I zählte 47 Zeilen, von denen 22 erhalten sind; Kol. IV enthält die letzten 22 Zeilen. Die Gesamtsumme der Zeilen muß dann ungefähr 3×47+22, also ≈ 163 Zeilen, gewesen sein. Dies ermöglicht eine annähernd genaue Zeilenzählung.

Dr. A. Cavigneaux hat mich dann auf CBS 3832, einen Text, der von M. de Jong-Ellis in *JCS* 31 (1979), S. 225 in Kopie veröffentlicht wurde, hingewiesen und hat eine Umschrift vom Original für mich angefertigt. Der Text stammt aus Nippur, während CBS 1531 zu der sog. Khabaza Collection gehört.[15] Frau M. de Jong-Ellis meint, der Text sei mittelbabylonisch; und damit hat sie bestimmt recht. Es ist eine Bilingue, Sumerisch auf der linken, Akkadisch auf der rechten Seite.[16] Vgl. die Verwendung von *šu* und *ša* statt neubabylonisch *šú* und *šá*; *ḫu* = u_{11} (Z. 20′); nicht leicht zu erklären ist die Schreibung: *a-ma-tum* in Z. 9′ gegenüber: *a-wa-at* in Z. 21′. Weiter hat A. Cavigneaux mir das Duplikat YBC 4665 vermittelt und mir die Kopie sowie eine Umschrift angefertigt. Der Text umfaßt die letzten 54 Zeilen, weicht aber an mehreren Stellen erheblich von der CBS-Rezension ab; ein Beweis dafür, daß die Komposition eine lange Überlieferungsgeschichte gehabt haben muß. Der Textvertreter hat den Duktus der Rīmsîn-Zeit. Nach Durchsicht vieler Textveröffentlichungen, aber nicht aller, habe ich nur unter den Kopien A. Falkensteins aus Uruk-Warka ein kleines Fragment, W 16743ac, gefunden, das wohl zu dem Mythos gehört. Ich kann es aber nicht sicher einordnen. M. Civil hat in seinem Katalog literarischer Texte im University Museum fragend BM 78276 (= CT 44 Pl. 10) als mögliches Duplikat vermerkt. Dieser Text hat eine Gesamtsumme von 121 Zeilen. Die Rs. hat 50 Zeilen, die Vs. somit 71. Es fehlen demzufolge am Anfang der Kolumne I etwa 20 Zeilen. Der verbleibende Rest müßte also zwingend Kol. I von CBS 1531 duplizieren. Dies ist jedoch nicht der Fall. Man könnte den Text inhaltlich zu *SLTNi* 35 stellen. Dumuzi spielt im hiesigen Mythos wahrscheinlich keine Rolle.

In der Bearbeitung der allerdings beträchtlichen Reste der Gesamtkomposition werde ich die drei erhaltenen Stücke jeweils gesondert übersetzen. Die Texte sind:

A = CBS 1531 (Kol. I = Z. 25–47; II = Z. 71–88; III = Z. 104–122; IV = Z. 141-Ende)
B = YBC 4665 (Z. 112-Ende)
C = CBS 3832 (Z. 55–76)
D = W 16743ac (AUWE 23 Nr. 101; nicht eingeordnet)

Ich gehe davon aus, daß die am Anfang fehlenden 25 Zeilen die mythologische Einleitung enthalten haben. In dieser Einleitung ist wohl von der Suprematie des Himmels-

---

Dumuzi und Ĝizzida, zwei Götter, die von der Erde verschwunden waren, ähnlich (vgl. S. A. Picchioni, *Il poemetto di Adapa*, Budapest 1981, 116, 28f). Es handelt sich hier um Katasterismen, nicht so jedoch in der Elias narratio. Etana unternimmt auch eine Himmelfahrt; Adapa jedoch eher eine Fahrt zum Himmel so wie Inanna in der hier bearbeiteten Komposition, in der sie anscheinend zum E'anna gelangt, das vom Himmel herabgekommen ist.

[15] Vgl. dazu die Bemerkungen von M. Civil, *RA* 73 (1979), 93. Auch einige der Zeichenformen, die sich in dem hier bearbeiteten Text finden, sind mir in Nippur-Texten nicht begegnet, z.B. die Zeichenform von u_8 in Z. 143.

[16] Bilinguen mit der sumerischen Fassung auf der linken und der akkadischen auf der rechten Tafelseite stammen aus der Kassitenzeit; vgl. Texte wie: UMBS 1, 11, Pl. 20f; CT 44 Nr. 24. Vgl. die Bemerkungen von J. S. Cooper, *The Return of Ninurta to Nippur*, S. 32.

gottes die Rede gewesen. In Z. 41 behauptet Inanna, daß jemand geschlechtlich mit ihr verkehrt habe. Das bezieht sich wohl auch auf den Inhalt dieser Einleitung. Wer es jedoch gewesen ist, wird nicht deutlich. Es war wohl nicht der Gärtner Šukaletuda.

	.....		
25	A	[ ] x	mu-da-an-[ḫú]l?-e
26	A	[u_4 ... é-an-n]a?	an-da ba-ta-è-dè
27	A	[u_4-bi-a n]in?-an-na-ke$_4$	an-gal kar-re-dè ĝíštu-ga-ni ba-an-gub
28	A	[ki-sikil] ^{d}inanna-ke$_4$	an-gal kar-re-dè ĝíštu-ga-ni ba-an-gub
29	A	[an-gal lugal??]-an-na-ta	an-gal kar-re-dè ĝíštu-ga-ni ba-an-gub
30	A	[nin$_9$-ur-saĝ?]-šul-[^{d}utu?]	an-gal kar-re-dè ĝíštu-ga-ni ba-an-gub
31	A	[šeš-a-n]i ur-saĝ šul ^{d}utu kù	^{d}inanna-ke$_4$ gù mu-un-na-dé-e
32	A	[šeš-mu] inim ga-ra-ab-du$_{11}$	inim-mu-šè ĝíštu-zu
33	A	[^{d}utu] x x - la maš-mu	inim ga-ra-ab-du$_{11}$ inim-mu-šè ĝíštu-zu
34	A	[še]š-a-ni ur-saĝ šul ^{d}utu kù	^{d}inanna-ke$_4$ mu-un-na-ni-íb-gi$^{!}$-gi$^{!}$
35	A	[nin$_9$-mu z]i?-an-na??	nam-é[ri]m? mu-un-pà?
36	A	[zi-im-Š]EŠ an-du-ru-un	a - x - x - mu mu-un-pà
37	A	[x x] zi-^{ĝiš}gu-za-ĝá	nam-maḫ-ĝá mu-un-pà
38	A	[ini]m nin$_9$-mu ma-ab-bé-a	ĝá-e ḫa-ba-da-ab-še-ge
39	A	[inim k]ù ^{d}inanna-ke$_4$ ma-ab-bé-a	ĝá-e ḫa-ba-da-ab-še-ge
40	A	[ki-sikil] ^{d}inanna-ke$_4$ šeš-a-ni ur-saĝ šul ^{d}utu	mu-un-na-ni-íb-gi$^{!}$-gi$^{!}$
41	A	x x x x -mu ma-a-ra	ĝiš ma-an-du$_{11}$ ne mu-un-su-ub
42	A	x x x x al mu-na-an-du$_{11}$	x-a-ra nu-mu-na-zé-èm
43	A	[x x] x -an-da-zé-èm aratta$^{ki??}$	an-maḫ- x é-an-na nu-mu-na-zé-èm
44	A	[an] me-en-dè-na ki me-en-dè-na	an-da é-an-na ḫa-ba-da-k[ar- x?]
45	A	u$_4$? [...] x x mu-un-dab$_5$-ba-ta	gù i-ra-dé-e ĝiš tuk-ma-[ab]
46	A	[...] x bar tam-ma-ab á-ága za-e	igi d[u$_8$-ma-ab]
47	A	[...]-in-du$_{11}$	i[m-ḫul] tum$_9$-u$_{18}$-lu mu-da-[an-zi-zi]
	.....		

Es muß betont werden, daß die Ergänzungen im Text nur vorgenommen wurden, um den Zusammenhang zu verdeutlichen. Es könnte auch etwas Vergleichbares dort gestanden haben. Ich versuche eine Übersetzung:

.....	
25	[...]... erfreute sich mit ihr.
26	[Damals, als ... das E'ann]a$^{!?}$ vom Himmel herabkam,
27	[da] setzte die Himmels[königin] ihren Sinn darauf, den hehren Himmel zu erobern,
28	[die Jungfrau] Inanna setzte ihren Sinn darauf, den hehren Himmel zu erobern,
29	[vom hohen Himmelsgott, dem König] des Himmels?, den Himmel zu erobern, hat sie ihren Sinn gesetzt.
30	[Die Schwester des Helden], des jugendlichen [Utu??], hat ihren Sinn darauf gesetzt, den hehren Himmel zu erobern.
31	[Ihrem Bruder], dem Helden, dem jugendlichen Utu, laut sprach die reine Inanna ihm zu:

32 "[Mein Bruder], eines will ich dir sagen: Höre auf das, was ich dir sage!
33 [Utu], mein [ ] Zwillings[bruder], eines habe ich dir zu sagen: Höre auf das, was ich dir sage!"
34 Ihr [Bru]der, der Held, der jugendliche Utu, antwortete der reinen Inanna:
35 "[Meine Schwester], beim Leben des Himmels[?], einen Eid habe ich geschworen!
36 [Beim Regen]bogen[??], der am Himmel steht, meinem ...., habe ich geschworen!
37 [...] beim Leben meines Thrones, bei meiner Hoheit, habe ich geschworen:
38 [dem Wor]te, das meine Schwester mir zu sagen hat, dem werde ich zustimmen;
39 [dem Worte], das die reine Inanna mir zu sagen hat, dem werde ich zustimmen!"
40 [Die Jungfrau] Inanna antwortete ihrem Bruder, dem Helden, dem jugendlichen Utu:
41 "Mein [??] hat mich begattet, hat mich gefreit,
42 [das E'anna[??]] habe ich für ihn verlangt, aber im ... hat er [es] ihm nicht gegeben.
43 [Er ist mit mir zu ...] eil[ig gegan]gen[??], in Aratta[??] hat der hohe Himmel ihm das E'anna nicht gegeben.
44 Der [Himmel] ist unser, die Erde ist unser, vom Himmelsgott soll das E'anna weggenommen werden!
45 [Nachdem du nun ...] genommen hast, höre auf das, was ich dir sage!
46 [...] ... untersuche[?] für mich, du, halte ein Auge auf das, was (mir) befohlen wird!
47 [...] hat gesagt: den [bösen Win]d, den Südwind, wird er (= An[?]) über mich [aufstehen] lassen ....."

Soweit das erste Stück. Das Gespräch Inannas mit dem Sonnengott kann nicht sehr lange weitergeführt gewesen sein. Inanna berät sich mit Utu, weil sie auf dem Meereswege an die Stelle gelangen will, wo die Sonne aufgeht. Dort müssen das Himmelstor und dessen Wächter – die Gemini – gestanden haben, wie am Sonnenuntergang der Eingang zur Unterwelt mit den Gemini Meslamta'ea und Lugalĝirra. Inannas Himmelfahrt gleicht nicht der des Etana, sondern der des Adapa. Das Motiv des gefährlichen Südwindes geht wohl auf böse Erfahrungen der Seeleute zurück. In beiden Mythen ist dieser Südwind die Waffe des Himmelsgottes und dient seiner Verteidigung.

Hier ist wohl sicher Text C einzuordnen. Erstens wird gesagt, daß Inanna zum zweiten Male das Wort an den Fischer richtet. Die verbleibende Lücke besteht aus nur 8 Zeilen. Darum ist nur Platz für eine Begrüßung und die Antwort des Fischers. Die zweite Lücke umfaßt nur 18 Zeilen, in Text C sind aber 23 erhalten. Die Wechselrede zwischen Inanna und Adagkibir dauert bis Z. 125. Daher ist es unmöglich, Text C in der zweiten Lücke des Textes unterzubringen.

.....
55 C [...]
it - x̣ - [...]

56 C [...]-àm / [... -a]b-kúr
pa-ni-šu ú-ṣa-a[l?-li-im? ... (nukkuru?)]

57 C [min-na-kam-ma-šè kù ^{d}inanna-ke$_4$ ^{d}a-dag-kibir-ra inim] ba-an-ši-in-e
i-na ša-ni-i el-l[e-tum ^{d}ištar] a-na ^{d}a-dag-kibir [awātam iqabbi]

58 C [šu-ḫa- ... gù mu-n]a-dé-e
(ohne Übersetzung)

59 C [šu-ḫa šu-ḫa ...]-u$_5$?-d[è?]-en-na
ba-e-ru ba-e-ru [... (šurkubu?)]

60 C [sug-ga gi-ambar- da?]-ma-al-la
i-na ṣi-ṣe-e a[p-pa-ri (rapaštim?) ...]

61 C [^{gi}úš ^{gi}ḫenbur ^{ĝiš}t]ir nam-me
uš-ša di-it-ta qí-ša [...]

62 C [inim-bi ka-na um-ma-ta]-ĝál-la
a-ma-tum ši-i [i-na pî-ša (waṣû?)]

63 C [^{d}a-dag-kibir ... ^{d}e]n-líl-lá-ke$_4$
(ohne Übersetzung)

64 C [... gaba-na ul? mi-ni]-in-za
ku-zu-ba-tú i-na ir-ti-šu ú-[(ḫašāšu?)]

65 C [nin-mu nam-diĝir-zu ... -š]ed$_{11}$
be-el-ti i-lu-ut-ki x [... (nuḫḫu)]

66 C [nin-mu ambar-a ^{ĝiš}má-gur$_8$ ... u$_5$]-a-mu-dè
be-el-ti i-na ap-pa-ri [...]

67 C [tum$_9$-u$_{18}$-lu im-ḫul im-ma-ta-a]n-zi
me-ḫu-u ša-ru ez-[zu (tebû)]

68 C [u$_4$-da im-ḫul im-ma-ta-a]n-zi
šu-ma ša-ru lem-[nu (tebû)]

69 C [^{ĝiš}má-tur ^{ĝiš}má-gur$_8$ tum$_9$-u$_{18}$-lu-ta ^{gi}ambar-a ba-an]-su
(ohne Übersetzung)

70 C [dur$_{10}$-tab-ba ^{gi}ambar-a ... -sìg?]-en
pa-aš-ti a-na ap-pa-ri [... (maḫāṣu?)]

71 A x x [...]
C [... -gim ...]-bé-en
ki-ma (weiter ohne Übersetzung)

72 A sa-šú-[uš-gal-mu ...]
C [sa-šú-uš-gal-mu ...]-ĝá-ĝá
a-na šu-uš-gal-li-ja [...]

73 A ku-kur [...]
C [ku-kur a-ab-zi ... -a]k-e
sà-bi-'u$_{11}$ *me-e gi-*[*ip-ši* ...]

74 A šu-ḫa-[dè ^{d}a-dag-bi-ir ...]
C [^{d}a-dag-kibir inim du$_{11}$-ga-né gú nam-šub-bu$^{???}$-d]è-en
a-wa-at ^{d}a-dag-[kibir ...]

75 A kù ^{d}in[anna ... -k]u$_4$?
C [kù ^{d}inanna ...]
el-le-tum [^{d}*ištar* ...]

75a A om.?
C [^{gi}ambar-a ...]
i-na ap-p[*a-ri* ...]

76 A ^{ĝiš}má-gur$_8$ ^{ĝiš}má-tur ...]
C [^{ĝiš}má-gur$_8$ ...]
[^{ĝiš}m]á-gu[r$_8$ ...]

77 A éš mu-un-[da-lá? ...]
78 A tum$_9$-u$_{18}$-lu tum$_9$-u$_{18}$-[lu-bi im-ma-ta-an-zi]
79 A im-ḫul im-ḫul-[bi im-ma-ta-an-zi]
80 A an-sù-rá [...]
81 A ^{d}ḫi-en-ḫi-š[a$_6$ ...]
82 A šu-ḫa-dè ^{d}[a-dag-bi-ir ...]
83 A gi?-šú? - x g[i- ...]
84 A ^{d}inanna-[ke$_4$ ...]
85 A šul [^{d}utu ...]
86 A ^{ĝiš}[má-gur$_8$? ...]
87 A AN [...]
88 A x [...]
.....

Das ganze Stück enthält eine Wechselrede zwischen Inanna und Adagbir, dem Fischergott. Diese Wechselrede dauert bis Z. 130, ohne daß ich den Sinn jeder Frage und Antwort deuten kann. Sie erinnert an die wiederholten Reden des Adlers in dem Mythos von der Himmelfahrt Etanas. Es scheint mir, daß der Fischergott Inanna im-

mer wieder vor neuen Gefahren an verschiedenen Stellen der Reise warnt. Es taucht dann auch ein anderer Fischergott auf, der aus A n = *Anum* bekannt ist. Ich versuche zu übersetzen:

.....
... sein Gesicht wurde schw[arz? (und) ... sah ganz] fremd aus.
Zum zweiten Male richtete die reine Inanna das Wort an Adagbir,
[im ... (zum Fischer)] rief sie zu ihm:

"Fischer, Fischer! [Dort, wo du] mich hinfährst,
im Sumpf, im [wei]ten? Hōr,
da ist trockenes Rohr, Schilf (und) Dickicht."

Sobald dieses Wort ihrem [Munde ent]flohen war,
da erfreute sich die Üppige an der Brust
des Adagbir, [des ...] des Enlil. (Da sprach er):

"Meine Herrin, deine Göttlichkeit, [dein Gemüt? sei] beruhigt!
Meine Herrin, da ich das Hōr [im Magur-Boot durch]querte,
da [erhob sich] der Südwind, der böse Wind.
Wenn der böse Wind [sich erhebt],
dann sinkt [das Matur-Boot, das Magur-Boot, im Südsturm, im Hōr].
Mein Beil werde ich in das Schilfrohr [schlagen].
Wie ein [...] werde ich [...].
Gegen mein großes Fangnetz werden die [...] angehen.
Die wogende Flut, die mächtigen Wasser [...].
Den Rat Adagbirs, des Fischers, [sollst du nicht ver]schmähen?!"

Die reine Inanna trat in?? [ein??].
Im Hōr, im [...].
Das Magur-Boot, das Matur-Boot [...],
das ... wurde getreidelt [...].
[Da erhob sich] der Südwind, [der böse Wind],
[da erhob sich] der böse Wind, [der Südwind].
Am fernen Himmel [...].
Der (Fischergott) Ḫi'enḫiša [...].
Der Fischer, [Adagbir ...].
Im ...-Rohr ...[ ].
[Da sprach] die reine Inanna [zu dem Fischer Adagbir]:

"Der jugendliche [Utu ...],
das [Magur-Boot ...].
.....

Es fehlen nun etwa 17 Zeilen; von Z. 104 an sind in Text A die Zeilenanfänge erhalten. In Z. 112 setzt Text B ein. Die Unterhaltung zwischen Inanna und Adagbir wird fortgesetzt und ebenso auch die Seereise im Magur-Boot.

104 A g̃[á-e$^{?}$ ...
105 A g̃ìri [...
106 A AN [...
107 A ku-l[ú ...
108 A ^{d}a-dag-b[i-ir-e kù ^{d}inanna-ke$_4$ inim mu-na-ni-íb-gi-gi]
109 A nin-mu nu-d[a- ...
110 A nam-diğir-zu ba-a[b- ...
111 A šu-ḫa-dè tum$_9$-u$_{18}$-[lu ...

112 A nin-mu $^{g̃iš}$má-[gur$_8$...
B nin-mu má-gur$_8$ - x ḫa-ba-u$_5$-u$_5$

113 A tum$_9$-u$_{18}$-lu tum$_9$-u$_{18}$-[lu-bi ...
B im-ḫul im-ḫul-bi ḫa-ma-ta-an-zi

114 A im-ḫul im-ḫul-[bi ...
B tum$_9$-ùlu tum$_9$-ùlu-bi ḫa-[ma]-ta-an-zi

115 A $^{g̃iš}$má-gur$_8$ $^{g̃iš}$má-[tur ...
B má-tur má-gur$_8$ x x gi-am[bar-a] ba-an-su

116 A šu-ḫa-dè ^{d}a-dag-[bi-ir ...

116a B sa-š[ú]-uš-gal-la-ta$^{?}$ x x x ḫé-en-da-an-te

117 A om.
B ku-kur-ta a-ab-zi - x è$^{?}$-ta

118 A om.
B a nam-m[i$^{?}$-í]b$^{?}$-ra$^{?}$ [x - ḫ]ul$^{?}$ ba-ak-e

119 A kù ^{d}inanna-ke$_4$ šu-ḫ[a- ...
B kù ^{d}inanna-ke$_4$ [x x x inim mu-na-ni-i]b-gi$_4$-gi$_4$

120 A u$_4$-da é-an-na x [...
B u$_4$-da é-a[n-n]a [...] za-e mu-ni-in-pà

121 A ki-bé [...
B ki-bé g̃á-e [u$_6$ ba-ni-i]n-e-a

122 A a-[rá ...
B a-rá-sig-g[e ... má]-ru mu-e-ni-du$_{11}$

123 B ^{d}a-dag-bi-ir-[e kù ^{d}inanna-ke$_4$ inim mu-na-ni]-ib-gi$_4$-gi$_4$
124 B gi-šú-šú (oder: sig$^{?}$) g[i-zi-gal ... má] ḫé-en-da-an-ru
125 B é-an-na an-ta è-[da ... ga-ma]-ra-pà-dè

126 B ^{d}a-dag-bi-ir [...] x [...] x - ^{d}en-líl-lá
127 B gi-šú-šú (oder: sig$_{?}$) gi-zi-gal-g[al-a ... má] mu-un-da-an-ru
128 B é-a[n-na] an-ta è-da-bé u$_{6}$ mu-ni-in-du$_{11}$
129 B ^{d}š[ul$_{?}$]-á-zi-da utul-an-na-ke$_{4}$ saman(ÉŠ.SÙ.NUN.ŠE.TU) šu ba-ni-in-dab$_{5}$
130 B x x x [uta]ḫ$_{?}$-ḫe-ta a-ba-da-an-è ú-dug$_{4}$-ba sá$_{??}$ nam-me
131 B sa$_{?}$ x x x x AN nam-me ki-šár-ra ba-an-sud-e
132 B i$_{7}$ ú$_{!?}$-la-a a-nir a-ba-nag̃-a-ta
133 B ^{d}inanna-ke$_{4}$ g̃íri im-ma-da-an-gu$_{4}$-ud kun-bi im-ma-da-k[u$_{5}$]
134 B u[r-ma]ḫ-gim gù-mir-a ba-ni-in-ra za-pa-ág̃ mu-da-an-šed$_{4}$-e
135 B [... kì]ri$_{?}$-ba im-da-an-šub
135a B [?] x im-mi-in-ge-en
136 B [... za$_{?}$-p]a$_{?}$-ág̃-[x x]-a-né g̃iš bí-in-tuku-a-ta
137 B [...] x - x -ta ba-n[i$_{?}$]-dé im-àgarin
138 B [... ú]-šub$_{?}$-bé ba-da-an-ná
139 B [...
140 B [...

141 A [...] nin-gal-an-na-ke$_{4}$ inim-bi an-ra šu-a ba-an-g[i]
B [...

142 A [an-né x x x] inim-bé g̃iš ba-an-tuku-a-ta
B [...

143 A [x x x x x]-a zíb-bé-ni bí-in-ra ù$_{!}$-wa$_{8}$$_{!}$ du$_{11}$-ge bí-in-si
B [...

144 A [dumu-m]u a-na-àm bí-in-ak g̃á-e bí-in-diri-ga
B [... -d]iri

145 A [^{d}inanna] a-na-àm bí-in-ak g̃á-e bí-in-diri-ga
B [^{d}in]anna [...] x -ab-diri

146 A [e-ne-éš]-ta u$_{4}$-da šed-bi ba-da-tur u$_{4}$-g̃i$_{6}$-bi-a ba-da-búr

147 B ì-ne-éš-ta u$_{4}$-da š[ed-b]i a-ba-da-an-tur u$_{4}$-g̃i$_{6}$-ba a-ba-da-an-búr

147 A [g̃i$_{6}$-ù$_{??}$]-na$_{?}$ en-nu-un-bi eš$_{5}$-àm u$_{4}$-g̃i$_{6}$-bi-a ba-an-da-sá (= Z. 146 B)

146 B u$_{4}$-da-ta e[n-nu-un ...]-a[n-k]úr u$_{4}$-g̃i$_{6}$-ba [b]a-da-an-sá (= Z. 147 A)

148 A [e-ne]-éš ^{d}utu-è-a ĜÌRI ḫé-en-na-nam
B om.

149 A [diĝir nam]-lú-ùlu mu-un-dím-ma (weiter unbeschriftet)
B diĝir nam-lú-ùlu mu-un-dím-e dam-dam bar-gíd-dè nam-mu-da-ab-bé

150 A [ ] kù ^{d}inanna-ke$_4$ igi bí-in-du$_8$-a
B an-né kù ^{d}inanna-ra igi bí-in-du$_8$-àm

151 A [ne-b]úr ne-nam ne-búr ne-nam KA-bi nu-b[a$^{?}$]-a
B ní-búr ne-en-nam ní-búr ne-en-nam KA-bi nu-dù-a-ba

152 A [an-ga]l-e ^{d}inanna-ke$_4$ ne-búr ne-nam KA-bi nu-b[a]-a
B an-né ní-búr ne-en-n[am ní-búr ne-en-nam] KA-bi nu-dù-a-ba

153 A [...] ba-su nu-mu-un-du$_{11}$-ga é-an-na-kam ba-e-da-kar
B lú dumu-mu ba-su nu-mu-e-du$_{11}$-ga é-a[n-n]a-ka im-da-an-kar-re-en

154 A [ ] ba-su nu-mu-un-du$_{11}$-ga é-an-na-kam ba-e-da-kar
B ^{d}inanna-ke$_4$ ba-su nu-mu-e-du$_{11}$-ga é-an-na-ka im-da-an-kar-re-en

155 A [é-a]n-na an-gim [ḫé]-ge-en la-la-bi nam-mi-ni-g[i]
B é-an-na an-gim ḫé-ge-en zà-sig$_{18}$ nam-ba-an-tutke

156 A [ ]-ma mu-zu ḫé-pà-dè
B gú-KIN-kalam-ma mu-bi ḫé-pà-dè gaba-ri na-an-tutke

157 A [nam-lú-ùlu ní-zi-ĝál mu]-sa$_4$-a-ba ĝìri-ni-[šè ḫé-na-ab]-gurum-e
B nam-lú-ùlu un-šár-ra-ba ĝìri-ni-šè ḫé-en-na-ab-sì-ge

158 A [-n]e-a ĜÌRI ḫé-[en-na]-nam
B e-ne-éš ^{d}utu-u$_4$-ne-{en}-a ur$_5$ ḫé-en-na-nam-ma-àm

159 A [ ]-kar-re-dè [ki$^{?}$]-ta i[m-mi-in-g]e-en
B é-an-na an-da im-da-an-kar [ ]-ta im-mi-in-ge-en

160 A [ ] é-an-na ki-[n]in ḫé-em-me
B u$_4$-da ^{d}inanna-ke$_4$ é-an-na é ki-n[in$^{?}$]-àm im-me

161 A om.
B in-nin-e ki ù-ma gub-bu-ba šu-sá-du$_{11}$-ga-àm

162 A om.
B ^{d}inanna-ke$_4$ ki ù-ma gub-bu-ba šu-sá-du$_{11}$-ga-àm

163 A om.
B é-an-na an-da im-da-kar-re-en ki-du$_{10}$-ga im-me

164 A [...] [dir]i-ga-ba
B ^{d}nun-gal-e-ne diri-ba

165 A [...] zà-mí-zu maḫ-àm
B ki-sikil ^{d}inanna zà-mí-zu maḫ-àm

B fügt zwei Zeilen hinzu, deren Bedeutung mir völlig unklar ist:

a[n-lug]al$^{?}$ a-maḫ u_4-[ḫu]l$^{?}$ x x x x
^{en}enkar$^{me\text{-}er\text{-}kár}$-ra x - ^{d}en-líl-lá mu-[x x x] - x

Es folgt:

A 22 (Zeilen)

B mu-šed-bi 54

Bei der Übersetzung habe ich das Weltbild der "*mappa mundi*" (CT 22, 48) vor Augen, in der das südliche Gebiet mit *appāru* angedeutet wird. Man bedenke, daß dieses Gebiet damals bedeutend nördlicher lag als heute; und auch der Ulāja-Fluß mündete an einer anderen Stelle in das Hōr-Gebiet.

105 Der Weg [...]
106 An [(Gott des Himmels [?]) ...]
107 Die ...]".

108 Adagbir [antwortete darauf der reinen Inanna]:

109 "Meine Herrin, es ist dir nicht möglich [...],
110 deine Göttlichkeit [...].
111 Der Fischer [...] der/den Südwind [...].
112 Meine Herrin, dann gut, du fährst weiter auf dem Magur-Boot, [dem Matur-Boot]:
113 wenn er (= An?) den Südsturm und nochmals den Südsturm hat sich erheben lassen,
114 den einen bösen Sturm nach dem anderen hat sich erheben lassen,
115 dann versenkt er das Magur-Boot, das Matur-Boot [im H]ōr."

116 Der Fischer, Adag[bir ...]
116a mit dem großen Fangnetz kam er dem ... nahe;
117 nachdem (es) aus den Wellen, aus den Wasser[wirbeln] herausgezogen war,
118 da schlug (es) sich im Wasser herum, machte ein böses$^{?}$ [...].

119 Die reine Inanna antwortete dem Fischer, [Adagbir]:

120 "Am Tage, da du mir das E'anna [...] findest,
121 und ich diese Stelle [... anzuschau]en vermag,
122 so hast du mir versprochen, [werdest du mit mir das ...-Boot zum] Engpaß lenken."

123 Adagbir antwortete [darauf der reinen Inanna]:

124 "In das ...-Schilfrohr[?], zwischen dem hochgewachsenen Rohrdickicht, werde ich [das ...-Boot] mit dir lenken:
125 das E'anna, das vom Himmel herabkommt, will ich dir finden."

126 Adagbir [... ...] Enlils,
127 in das ...-Schilfrohr[?], zwischen dem hochgewachsenen Rohrdickicht, lenkte er mit ihr [das ...-Boot]:
128 da schaute sie das E'anna an, das vom Himmel herabkam.
129 Šulazida, der Hirte des Himmelsgottes, nahm die Wurfschlinge in seine Hand,
130 nachdem er ... vom Himmelsinneren herabgelassen hatte, hielt er den *lamassu* gefangen.
131 ... ..., und entfernte ihn vom Horizont.
132 Am Ulāja-Fluß, klares Wasser getrunken habend,
133 da sprang Inanna auf den Skorpion zu und hackte seinen Schwanz ab.
134 Wie ein Löwe brüllte er in Raserei, darauf erlosch sein Schreien.
135 ... [...] auf sein Gesi[cht[?]] warf sie es.
135a [...] hat sie/er gefestigt.
136 Als er/sie sein ... Schreien [...] gehört hatte,
137 [...]... hat ergossen: Lehm, in dem Leben ist,
138 [...] in dessen Zie[gelform[?]] hineingelegt[?].

Die Zahl der Zeilen in B erfordert hier eine Lücke von 2 Zeilen:

141 [...] die Himmelsherrin hat diese Rede An überbracht.
142 Als [An ...] diese Rede angehört hatte,
143 [vor Verzweiflung[??]] schlug er sich auf die Schenkel, Ach und Weh erfüllte sein Schreien:

144 "Mei[n Kind], was hast du gemacht, ich bin doch der Größte;
145 [Inanna], was hast du gemacht, da ich doch der Größte bin!
146 Ab heute wird dann die Summe des Tageslichtes geringer werden, in Tag und Nacht wird es getrennt,
147 an jeglichem Tage, an dessen dritter Nachtwache, werden Tag und Nacht sich gleichkommen!
148 Heute, beim Sonnenaufgang, wird es fürwahr so werden!"

149 Der, der Gott und Mensch erschaffen hat, mit der Favoritin, die sich an (seiner) Seite (= am Firmament) entlang zieht, spricht er.
150 An, der einen (scharfen) Blick auf die reine Inanna richtete,
151 da man über diese Großsprecherei, diese Großsprecherei, über die man den Mund nicht aufmachen kann,
152 da der große An der Inanna gegenüber über diese Großsprecherei den Mund nicht auftat, (sprach er am Ende das Urteil):

153 "Da ich nicht habe befehlen wollen: mein Kind soll ertrinken, ist es das E'anna, von dem du mich beraubt hast.

154 Da ich der Inanna nicht gesagt habe: sie soll ertrinken, ist es das E'anna, von dem
du mich beraubt hast.
155 Wie der Himmel soll das E'anna fest gegründet sein, dessen Wonne soll unwider-
stehlich sein.
156 'Das Würdigste im Lande Sumer' soll man dessen Namen nennen, einen Über-
wältiger soll es nicht haben:
157 Die Menschheit, all das, was Leben genannt werden mag, soll ihr zu Füßen liegen:
158 jetzt, beim Sonnengott des heutigen Tages, so fürwahr soll es sein."

159 Das E'anna vom Himmel hat sie geraubt, auf [Erden?] fest gegründet,
160 am heutigen Tage spricht Inanna vom E'anna als 'Königinnenwohnung'.
161 Die Herrin, die den Ort (ihres) Triumphes erreicht hat,
162 Inanna, die den Ort (ihres) Triumphes erreicht hat,
163 'Das E'anna nehme ich vom Himmel weg, einen glücklichen Ort', sagt sie.

164 Da du unter den Himmelsgöttern die höchste geworden bist,
165 dafür, Jungfrau Inanna, dir das höchste Lob!

Es folgen in Text B zwei Zeilen, deren Zweck vorläufig unbekannt bleibt.

KOMMENTAR

25. ḫúl scheint epigraphisch möglich zu sein; für die Komitativ-Rektion vgl. A. Falkenstein, AnOr 29, 143; Å. Sjöberg, *Mondgott* I, 143. Dann muß das Suffix *-e(d) Durativ sein. Hier endet wohl die mythologische Einleitung.

26. an-da? / an-ta? ...è: ich ergänze é-an-na. Sicherheit ist wohl nicht zu erlangen. Vgl. dazu Å. Sjöberg, TCS 3, 29, 198: é-(an-na) ... an-šá-ta e_{11}-dè und den Kommentar dazu, ebd. S. 91. *0-ba-ta-è-dè muß hier punktuell sein, darum analysiere ich: *éd-a, Temporalsatz.

27–30. Die Ergänzungen am Anfang dieser Zeilen wollen nur eine Hilfe sein zum Allgemeinverständnis des Textabschnittes. *per merismum* werden die Epitheta Inannas: in-nin, kù, (lú-)ki-sikil über mehrere Parallelsätze verteilt. Bemerke den Gegensatz zu Inannas Höllenfahrt: ^{d}inanna an-gal-ta ki-gal-šè ĝíštu-ga-ni na-an-gub.an-gal und dessen Elativ: an-gu-la werden beide mit *anum rabûm* "der große An" übersetzt. Belege bei: F. Nötscher, *Enlil in Sumer und Akkad*, S. 19 mit Anm. 3 und S. 97, 10; Th. Meek, *BA* 10, 143 ad 32. Ob es einen Unterschied gibt zwischen an-gal-e pà-da, *ZA* 51 (1955), 78, 25 und an-né pà-da, ist kaum zu sagen. Ich betrachte gal und gu-la als *epitheta ornantia*. Hier wird an-gal wahrscheinlich vorgezogen als Gegensatz zu ki-gal in Inannas Höllenfahrt. ĝíštu ...gub wird in der akkadischen Version mit *uznam šakānum* übersetzt, vgl. Å. Sjöberg, *Mondgott* I, 155 ad 2. Zu an-gal ...kar "den großen Himmel wegnehmen", vgl. unten Z. 159: é-an-na an-da ...kar "das E'anna von An wegnehmen". Darum muß an-gal und é-an-na ein und dasselbe sein. Die Tempelform (mùš) ist – symbolisch – der Gott selbst. Vgl. oben zu Enh. 1, YNER 3, 26, 86f; Enh. 2, Å. Sjöberg, *ZA* 65 (1975), S. 188, die Zeilen 105–108; zu der Ideenwelt um Inannas Erhöhung siehe B. Hruška, *ArOr* 37 (1969), 473ff.

Eine wichtige Schlußfolgerung aber ist: nimmt man an, daß die Inanna-Hymnen von Enḫedu'anna, der Tochter Sargons, stammen – was auch ich glaube – , dann muß man auch annehmen, daß die Mythologeme von Inannas Höllenfahrt und von ihrer Himmelfahrt, und demzufolge das Mythologem des Raubes von E'anna auf vorsargonisches Material zurückgeht. Wir kommen später darauf zurück.
Die Ergänzungen in Z. 29f sind ganz unsicher. In Z. 30 wäre z.B. auch: n a m] - š u l - [l a usw. möglich.

31–34. Utu und Inanna sind Kinder des Mondgottes Su'en. Mir ist in diesem Zusammenhang nur Su'en geläufig, nicht Nanna. Ihre Epitheta sind auf Akkadisch: *māšu* und *māštu* = Šamaš und Ištar, Zwillingsbruder und -schwester, vgl. *CAD* s.v. und *AHw* unter *talīmu* und *talīmtu*. Da wird in *JNES* 33 (1974), 224, Z. 2 und 227, Z. 32 zitiert: *aḫat* ^{d}u t u *māšītum*. Diese Genealogie ist in der sumerischen Götterlehre "dogmatisch". Da Inanna hier das Wort an Utu richtet, ist eine Lesung [^{d}n i n] - š u b [u r] l a - b a r - m u, die teilweise zu den Zeichenresten paßt, nicht möglich. Außerdem ist das erhaltene Zeichen m a š und nicht b a r.

35–39. Ich hatte anfangs am Ende der Zeilen ḫ u l gelesen, nicht p à. A. Cavigneaux liest aber ein sicheres p à. So muß man zwingend: m u ...p à oder z i ...p à umschreiben. In epischen Texten steht es dann meistens in der 3. Pers., in "Inanna und Enki", vgl. G. Farber-Flügge, Studia Pohl 10, 20, 3, 4 steht die 1. Pers.: m u - á - g̃ á m u - ab zu - g̃ á und auch hier ist m u - u n - p à sicher 1. Pers. Die Frage ist, bei wessen Leben oder Namen er geschworen hat. Z. 37 ist klar. In Z. 36 umschreibe ich mit einem großen Fragezeichen: [z i - IM/EN - ú] r i. Das heißt: ^{d}*manzat* "der Regenbogen", der am Himmel steht. Aber epigraphisch kann man genau so gut: [x] x̣ k u r a n - d u - r u - u n umschreiben; und was folgt, kann ich nicht lesen. ^{d}*manzat* wäre der s u k k a l - g a b a - r i "der ihm gegenübersteht", d.h., seine "Ausstrahlung". Zu a n - d ú r u n - n a (bemerke die syllabische Schreibung: d u - r u - u n, wie in Gudea, A. Falkenstein, AnOr 28, 25: d ú - r u - n a) vgl. W. G. Lambert, *AfO* 17 (1956), 319, der K. Tallqvist, StOr 5, 38 Anm. 4 zitiert. A Livingstone, *MMEW* 164; VS 2, 11, 12f: k i - a n - d ú r - r u - n a - š è "dorthin, wo der Himmel (auf Erden) ruht"; es ist der *locus cosmicus*, wo der Himmel auf der Erde ruht. Vgl. zu dieser Stelle Lugal-e 74: ^{d}a - n u n - n a u d u - g i m k i - š á r - r a b a - ...re$_7^{re}$ - e š mit den Var. (l und t$_2$ = Rm 226 + 912) - u r$_4$ - r e - e š, was jedoch ein Mißverständnis ist, "die Anunna rannten wie Vieh am Erdkreis herum". Zu k i - š á r - r a vgl. A. Falkenstein, *SGL* 1, 61f und Å. Sjöberg, TCS 3, 138. Es gibt weiterhin einen Gott: a n - d ú r u n - n a, g u$_4$ - d ú b Ninšuburs (A n = *Anum* 1, 75 [Ms. R. Borger]), bei dem wohl kein Eid geleistet wird. Es bleibt alles unsicher. Man kann auch: [k a s k] a l - k u r oder [a m a] š lesen.

41. Man erwartet am Anfang: [... n i t a d a] m - m u. Das wäre Dumuzi, ^{d}a m a - u š u m g a l - a n - n a. Wohl sicher nicht: [... a - a] - m u. Auch die späte Gleichung: ^{d}d u m u - z i = *anum* kommt nicht in Frage; auch Šukaletuda nicht. Die Zeile bezieht sich sehr wahrscheinlich auf ein Ereignis, das in der leider verlorenen Einleitung geschildert war.

42. a l ...du$_{11}$ (enklitisch: - d i) = *erēšu* "sich wünschen, verlangen" mit "virtueller Rektion": *a l - e ...du$_{11}$. Ich habe keine Belege für: "sich von jemandem etwas wünschen". Eine Dativ-Konstruktion halte ich nicht für unmöglich, möchte im Kontext jedoch eher einen *dativus commodi* übersetzen: "für ihn". Das könnte ^{d}a m a - u š u m g a l - a n - n a sein. Es ist sowohl epigraphisch als auch grammatisch unmöglich:

ma$^{!}$-a-ra zu lesen. Es kann: téš-a-ra = *mitḫāriš* (Lugal-e 490; AS 12, 64, 388) und abgeleitet: *tamḫāra šutamḫuṣu* (Inannas Erhöhung 4b 5, dazu B. Hruška, *ArOr* 37 [1969], 509) gelesen werden. Wenn so, dann muß man die Zeilen 146ff zum Vergleich heranziehen und: "er hat ihm [den Himmel] in gleicher Teilung nicht gegeben" übersetzen.

43. ...-a]n-da-zé-èm:sum + Komitativ ist bekannt von sağ ...sum = *ḫiāšu* und gleichbedeutend von sağ ...ğá-ğá, vgl. z.B. C. Wilcke, *Das Lugalbandaepos*, 267. Dementsprechend ist wohl ein Ortsname x^{ki} zu lesen. Ich schlage vor: aratta^{ki}, obgleich das zerstörte Zeichen etwas zu kurz zu sein scheint. Wie der Satz syntaktisch zu analysieren ist, bleibt mir verschleiert.

45. mu-un-dab$_5$-ba-ta kann 1. oder 2. Pers., Kausal- oder auch Temporalsatz sein, z.B.: "da du einen Eid geschworen hast", nam-érim ...dib (siehe E. Reiner, *Šurpu* 7, 58 und A. Falkenstein, *NG* s.v.) oder temporal: "als ich den Weg genommen habe", ḫar-ra-an ...dab$_5$ (siehe C. Wilcke, *Lugalbanda* 165); oder: "wenn ich im Hōr dahinfahre ...", "auf dem Magur-Boot ...", usw.

47. Inanna war sich der Bedrohung durch den bösen Südwind bewußt und ihr war wohl auch bekannt, wie es Adapa ergangen war. Wer Subjekt von ...-in-du$_{11}$ ist, bleibt unklar.

56. Das letzte Zeichen der sumerischen Spalte ist: -kúr, daher vielleicht *nukkuru* in der akkadischen Fassung; vgl. TIM 9, 43, 12: *nukkur mimma* "sah ganz fremd aus". War der Fischer ein Schwarzer?

57. Aus dem, was von dem lückenhaften Text erhalten ist, läßt sich schließen: Inanna hat (in Eridu?) ein Boot gemietet und ein Fischer warnt sie vor den Gefahren, die ihr bevorstehen. Genauso erging es Gilgameš, *GE* Tf. 9–10. Die Fischergötter, die hier genannt werden, sind in An = *Anum* Tf. 2 (Ms. R. Borger), 402–412 erwähnt:

^{d}nin-gi-la$_5$	=	"der Angler"
da-da-ak-be-er$_{KIBIR}$	=	"der im (Dunklen) mit der Fackel fischt"
^{d}UD.UNU^{ki}-pà-da	=	verschrieben für: ^{d}ud-ab-pà-da = Adapa??
^{d}ur$_5$-ša$_6$	=	"der es einem schmackhaft macht"
^{d}ḫi-en-ḫi-ša$_6$	=	"der den ... erfreut"
5 Fischergötter		

Zwei von ihnen werden im Text – soweit erhalten – erwähnt: Adagbir und ^{d}ḫi-en-ḫi-ša$_6$. Doch scheint Adagbir die Überfahrt auf sich genommen zu haben; vielleicht deshalb, weil er mit der Fackel dort zu fahren vermag, wo das Sonnenlicht aufhört, im "ewigen Dunkel". Bemerke, daß hier, wie in Inannas Höllenfahrt, immer der Lokativ steht für 'Inanna + Dativ'. Nicht gut kann ich verstehen, warum hier e = *qabû*, Durativ, verwendet wird, während eigentlich ein Punktuell, dug$_4$, *awātam iqbi* vorliegt.

60. Zu Z. 60 vgl. CT 13, 36, 25f. Dort die Beteuerung: na-[nam] so daß in Z. 61 nam-me aus *na-im-me entstanden sein muß, nicht aus *na-im-e. Zu dem hier gebotenen Weltbild vgl. ich die "*mappa mundi*", CT 22, 48 (dazu W. Horowitz, *Iraq* 50 [1988], 147–165). Auf der Karte wird *appāru*, das Hōr, verzeichnet; außerdem *bitqu*, vgl. unten Z. 122: a-rá-sig und *GE* Tf. 10 (ed. R. C. Thompson) 2, 24: *pašqat nēbirtum šupšuqat uruḫša*, das auch zu diesem Weltbild paßt.

63. Vgl. Z. 126; die Bedeutung der Genitivverbindung ^{*d}e n - l í l - a k kann ich im Kontext nicht erklären.

64. Die Lesung: *ku-zu-ba-tu* ist von A. Cavigneaux kontrolliert und ist wohl gesichert. Das macht die Ergänzung: u l ...z a = *ḫašāšu* "sich freuen", *menû* "lieben" usw. wahrscheinlich. "Die Üppige freute sich an seiner Brust". Armer Fischer!

65. A. Cavigneaux liest am Ende: ...-š] e d_{11}. Der Fischer hat Inanna somit beruhigt.

66. Vgl. die Zeilen 112–115.

72. Da die Übersetzung *ana šušgallija* "gegen mein ..." bedeutet, betrachte ich das Verbum] - ĝ á - ĝ á als die schwache Form von ĝ i n - ĝ i n "gehen".

73. *sābi'u* muß hier die Übersetzung von k u - k u r sein; dazu Å. Sjöberg, AS 16, 65ff. Vgl. unten Z. 117: k u - k u r - t a a - a b - z [i?-....

74. Das Verbum steht sicher in der 2. Pers. Die Ergänzung ist aber nur erraten. Bemerke die Schreibung *a-wa-at* in dieser Zeile gegenüber *a-ma-tum* in Z. 62.

81. Zu ^{d}ḫ i - e n - ḫ i - š [a_6] vgl. den Kommentar zu Z. 57.

83. Das Zeichen g i- am Anfang hatte ich erst l u g a l gelesen. Der Anfang der Zeile ist aber dem von Z. 124 und Z. 127 ähnlich.

85. Nur hier wird der Sonnengott erwähnt, obgleich er doch am Anfang des Textes offenbar eine große Rolle spielte.

110. Vgl. oben Z. 65; die Zeichenform von n a m unterscheidet sich jedoch von allen sonstigen n a m -Zeichen in Text A.

112ff. Schwierigkeiten macht das Profix ḫa-; der Fischer kann kaum zu Inanna gesagt haben: "Möge der böse Südwind ... sich erheben". Vgl. aber A. Poebel, *GSG* § 427, die "einräumende" Bedeutung des Profixes: "sei es, daß ...", "gesetzt der Fall, daß ...". Diese Bedeutung wird hier wahrscheinlich vorliegen. Das Verbum - s u bedeutet hier und an allen Stellen des Textes *ṭebû/ṭubbû* "untergehen/versenken eines Schiffes". Da das Verbum "intransitiv" ist, kann und muß es hier als Futur übersetzt werden.

116ff. Text B schiebt hier 2 oder 3 weitere Zeilen ein, die leider nur sehr dürftig erhalten sind. Demzufolge ist auch die Übersetzung nur ein Versuch, dem Kontext gerecht zu werden.

121. u_6 ...e / d u g_4 ist besser als: s á ...e / d u g_4, da *ikaššad/ikšud* ein punktueller Vorgang ist und das Verbum e Durativ. Es paßt übrigens besser in den Kontext, vgl. Z. 128.

122. a - r á - s i g = *alaktu qatantu*, vgl. s i l a - s i g = *sūqu qatnu* und *CAD* s.v. Das geographische Szenarium der Bootsreise läßt sich wohl bestimmen: sie fängt an in Eridu, geht durch das "Hōr", geht auf den Ulāja-Fluß, und endlich schaut Inanna das himmlische E'anna, wohl am Zwillingsgebirge, wo der Eingang zum Himmel ist. Vgl. oben zu Z. 60 und auch die Stelle aus dem akkadischen Gilgameš-Epos: "eng ist der Eingang, sehr eng der Weg dahin".

124. Die Frage ist, ob - r u oder - š u b (das Zeichen ist nicht t a g_4) gelesen werden muß. Dasselbe gilt auch für die Zeilen 122 und 127. Man beachte die unterschiedlichen Präfixketten. Ich schlage folgende Ergänzungen vor: ^{ĝiš}m á] ...- r i / r u. Zu m á ...r i vgl. *OrNS* 44 (1975), 66 mit Anm. 37; M. Cohen, *RA* 70 (1976), 140 zu den Zeilen 2–9; S. N. Kramer, *PAPS* 107 (1963), 497, 4, 3–5: ^{ĝiš}m á b a - e - d è - r i, auch mit Komitativ; A. Salonen, *Die Wasserfahrzeuge*, S. 62 und 64: ^{ĝiš}m á n u - r i / r u;

M. Cohen, *The Cultic Calendars*, S. 148 mit Anm. 4. Ich betrachte ru(g) als Elativ zu ri(g), *maḫāru/ramû* "das Boot hinauflenken".
Das Verbum šub ist aber im Kontext mit ^{giš}má-gur$_8$ auch belegt: *JCS* 16 (1962), 78 HSM 7522, 1: ^{giš}má-gur$_8$-re ba-ni-šu-bu-dè und ich wüßte gern, was das bedeutet.

129. ^{d}š[ul]-á-zi-da ùnu/utul-an-na- ist in An = *Anum* (Ms. R. Borger), 1, 90 belegt. Die Zeichenreste sind hier aber eher šul als šubur. Er ist der "cowboy" des Himmelsgottes und somit auch vom E'anna in Uruk. ^{mul}saman = *šummanna ša alpi* ist auch astral belegt. S. Gössmann, *ŠL* IV^2, *Planetarium Babylonicum*, 384 und er ist bestimmt hier gemeint. Er hat wohl den Himmelsstier am Leitseil gehalten, ^{mul}gu$_4$-an-na. Das Ende der Zeile hat A. Cavigneaux geklärt.

130. Ich schlage folgende Ergänzung vor: ... ut]aḫ-ḫe-ta "vom Firmament herab". Zu utaḫ vgl. M. Civil, *OrNS* 52 (1983), 230–240. Vgl. auch UET 6, 182, 4a (zitiert von W. W. Hallo, *Fs. Kraus* 1982, 105): en utaḫ-ḫe-ta è-a-ni "Herr am Firmament aufgehend"; weitere Belege bei D. Charpin, *Le Clergé d'Ur*, 199–202. Zur Lesung ú-dug$_4$ = udug vgl. A. Falkenstein, *GSG* 1, S. 31; J. Klein, *TŠH* 106 zu 221; R. D. Biggs, *JNES* 32 (1973), 31,11,3′: ú-dug$_4$-é-kur-ra; dazu A. Falkenstein, *SGL* 1, 67 zu 103 mit Anm. 101. Es ist der *lamassu* am Tor des Tempels. Daher die Verwechslung mit ì-du$_8$ "Pförtner". Die syllabische Schreibung ú-dug$_4$ ist nur frühdynastisch und in der Ur III-Zeit belegt. A. Cavigneaux liest am Ende: sá nam-me "hielt gefangen".

132. Am Anfang ist wohl sicher: i$_7$ ú-la-a zu lesen. Vgl. dazu O. R. Gurney, *JCS* 8 (1954), 92 zu dem bekannten Passus im Gilgameš-Epos. Hiermit ist die Bootsfahrt Inannas lokalisiert. Dementsprechend lese ich: a-nir = *mû zakûtu* "reines Wasser".

133. Die Frage ist, was mit ĝíri gemeint ist, "Schwert" oder "Skorpion". Die Verbindung ĝíri ...gu$_4$-ud "das Schwert schwingen" ist mir nicht bekannt. Andererseits bedeutet ĝíri-tab "Skorpion", "der mit zwei Scheren". In ĝíri-tab-Beschwörungen ist jedoch auch ĝíri belegt. Vgl. VS 17, 10, 21f: mul-mul ĝíri-an-na gu$_4$-dè àm-gíd-gíd "Mulmul(-Sterne), Skorpion am Himmel, die sich nach dem Stier ausstrecken" (vgl. F. Gössmann, *ŠL* IV^2 unter ^{mul}ĝír-an-na und unter mul-mul) und in diesem Text des öfteren; auch VS 17, 10, Z. 12: kun-gíd-da-zu-dè muš-ĝír-é-a-ke$_4$ kun-kešda-a ḫé-ba-e-da-ĝá-ĝá "wenn du deinen Stachel ausstreckst, so wird der muš-ĝír des Tempels gemeinsam mit dir einen festverbundenen Stachel bilden". Daher denke ich an die ĝír-tab-lú-ùlu, die Gemini am Himmelstor. Vgl. dazu F. Köcher, *MIO* 1 (1953), 82; A. Green, *Iraq* 47 (1985), 75–79; A. R. George, *RA* 82 (1988), 150f.
gu$_4$-ud = *sâru, šitaḫḫuṭu, šaḫāṭu* "herumspringen" oder auch "auf etwas springen". Man kann aber auch an "springen lassen" denken.

137. im-àgarin(AMA.AGA$_x$), vgl. Gud. Zyl. A 19, 4; 19, 10; 22, 4. Die Lesung M. Lamberts, *RA* 63 (1969), 96: im-du$_5$-rí-na ist hiermit hinfällig. Zur Bedeutung vgl. außerdem *Enki und die Weltordnung*, 335; A. Falkenstein, *ZA* 56 (1964), 83f, wo die Bedeutung im Bauritus durch die kultische Handlung wohl sehr klar gemacht wird. Ich glaube, daß é-nun *tenû* = é-garun = agrun in die gleiche Bedeutungssphäre hineingehört. dé ist wohl mit *šapāku* zu übersetzen. Zur Umstellung der syntaktischen Wortfolge vgl. A. Falkenstein, *GSG* 2, 6ff. Weiter ist der Text zu lückenhaft, um den genauen Sinn dieses Passus zu enträtseln. Ich vermute, daß eine Anspielung auf einen

Bauritus des E'anna vorliegt, eine Ätiologie. Das Fragment W 17259 x (vgl. AUWE 23 Nr. 122) beschreibt einen solchen Vorgang (Rs. Kol. V):

...
šeg$_4$-kù temen-bi-da [...]
šeg$_4$ imin-àm é-diĝir-ra-na ka-al pisan-šub
lugal-é-e-ke$_4$ ^{zi}eša un-túm
imin ĝìš munus nu-kal[17] imin ĝìš munus zu
šeg$_4$ nam-ša$_6$ ḫé-tar an ḫé-me-da-ša$_6$
šeg$_4$ šà ḫúl-la-àm
šeg$_4$ šà du$_{10}$-ga-àm dù-ù-ni
èn-du-šè mu-ni-ib-ẹ[?]
nin-é-e-ke$_4$ igi-šeg$_4$-[...]
gù-du$_{10}$-ga-àm [
^{d}lama [...

Da Text B 64 Zeilen zählt, müssen hier wenigstens 2 Zeilen fehlen.

141. Ninḫursaĝa ist é ĝi/igi-zi-gal-an-na, Inanna jedoch: nin-gal-an-na; daher ist es wohl Inanna, die dem Himmelsgott etwas Böses gesagt hat.

143. zíb ...ra ist m.W. nur hier belegt. Es ist im Kontext wohl gleichbedeutend mit ḫáš tibir-ra ...ra, etwa: *sapādu* "sich auf den Schenkel schlagen", dazu M. Civil, *RA* 70 (1976), 189, wo auch diese Stelle zitiert wird. Die Zeichenformen von ù und wa$_8$ sind wie auf der Kopie, wo ich: inim kab-du$_{11}$-ga gelesen hatte. Die richtige Lesung ist von A. Cavigneaux. Wenn man: -bé-ni zusammenziehen könnte, wäre eine Lesung tíbira möglich (es gibt kein -ra auf dem Original).

146f. Vgl. zu diesen Zeilen 'Inannas Erhöhung', B. Hruška, *ArOr* 37 (1969), 484, 49–79: "Das Haus E'anna, dessen leuchtenden *kiṣṣu* schenkten sie ihr". Dort wird búr mit *šitpûtu* übersetzt, vgl. *PSD* B, unter búr C. Ich analysiere: *ud-ak šed-bi (šen wäre epigraphisch möglich): "des Tages seine Zahl/Summe"; tur "kleiner werden". Die große Frage ist, welche Bedeutung búr + Komitativ hat (im *PSD* nur in der Bedeutung *pašāru* belegt). búr = *ḫamāṭu*, *šitpûtu* ist Elativ von bir$_6$. Da in der nächsten Zeile: ba-an-da-sá "gleichkommen" sich auf Tag und Nacht bezieht, kann hier nicht: "Tag und Nacht aufleuchten" stehen. búr in der Bedeutung *šalāqu* ist Elativ von bar "trennen", und diese Bedeutung muß hier vorliegen: Die Summe des Tageslichtes wird kleiner und über Tag und Nacht verteilt. Daher werden Licht und Dunkel "von jetzt an", an der dritten Nachtwache, als Tag und Nacht den gleichen "Zeitraum" einnehmen (vgl. Gen. 1:3–5).

148. Das Zeichen ist ĝìri, nicht ḫur; A. Cavigneaux versucht dies in Z. 158 als eine Dittographie zu erklären. Ich schlage eine andere Erklärung vor: ĝìri hat eine Lesung iri$_9$. Wenn die Vorlage frühdynastisch gewesen ist – und das war sie mit großer Wahrscheinlichkeit – , hat hier iri$_9$ für späteres ur$_5$ gestanden.

149. Es ist nicht möglich, am Anfang an zu umschreiben; denn sonst hätte *an-e dort stehen müssen. Text A hat die Vorlage nicht lesen können, daher das Fehlen der zweiten Hälfte der Zeile. dam-dam/tam = *ḫīrtu*; aber Inanna ist nicht die *ḫīrat*

[17] Wohl nicht nitaḫ munus nu-zu zu lesen.

anim. Ich übersetze "Favoritin" und lasse die Frage unbeantwortet. nam-mu-da-ab-bé kann nicht Prohibitiv sein. bar-gíd-dè: das Verbum ist gíd, nicht -sù, das überall im Text mit *gunû* geschrieben wird. Ich versuche, es astral zu erklären: der Venusstern, der sich am Firmament entlangzieht. Ich meine, daß es nichts mit dem literarischen Vermerk bar-sud zu tun hat.

151. Für ní ...búr gibt *PSD* B die Bedeutung "sich aufspielen", "sich breit machen" usw.; s.v. búr F, S. 187, etwa gleichbedeutend mit ní ...búlugˇ/balagˇ. Eine ganz andere Bedeutung ergäbe sich, wenn man búr in ne/ní ...búr mit: ba-da-búr in Z. 146 in Verbindung bringt, in der Bedeutung: "sich selbst teilen". Die Schwierigkeit ist dann, wie man syntaktisch an-gal-e bzw. *an-e und den Dativ (wohl nicht Agentiv) *^{d}inanna-ak-e in Z. 152 erklärt. Darf man übersetzen: "... während der Himmelsgott Inanna gegenüber (Dativ) über eine derartige Aufteilung von sich selbst den Mund nicht auftat (bzw.: nicht aufschrie)"? ne-en-nam < *nen-àm = *kī'am*, eigentlich: "dies es ist". Text B liest dann: KA-bi nu-dù-a-ba; daher muß man in Text A: KA-bi nu-b[a]-a lesen und nicht: nu-z[u]-a. ka ...ba = *pâ petû*, *pâ epēšu*, Å. Sjöberg, *OrSuec* 19/20, 170; KA ...dù = *pûm wašṭum*, *JCS* 33 (1981), 115; *CAD* A/II, 475; kìri ...dù = *labān appi*, *CAD* s.v.; *appu elû*, *CAD* A/II, 184; gù ...dù-dù = *jarūru*, *CAD* s.v.; ich weiß nicht, was hier vorliegt. Weiter ist die Syntax des gesamten Abschnittes sehr kompliziert. Ich versuche, dem in der Übersetzung Rechenschaft zu tragen. Es ist wohl nicht möglich, inim-bi zu umschreiben, da man dann überhaupt nicht zu einer Harmonisierung von Text A mit Text B kommen kann. Ich schlage die Lesung ka-bi ...ba vor; dann ist -bi nur mit etwa "diesbezüglich" zu übersetzen. Die Frage, ob das grammatisch zu verantworten ist, lasse ich offen. Ich sehe keine Möglichkeit, das búr aus ne/ní-búr inhaltlich mit búr aus Z. 146 zu verbinden.

153. Es ist hier wieder, wenigstens in Text B – und wohl auch in Text A (vgl. das Infix -e-da-) – , direkte Rede. Es muß somit etwa: "da sprach er ..." eingefügt werden.

154. ba-su enthält hier wie im gesamten Text das Verbum su = *ṭebû/ṭubbû*.

156. gú ...KIN: das Zeichen ist KIN, nicht tuk oder ur_4; A. Cavigneaux verweist mich auf gú-kin/gukin = *dadmû*. Ich möchte eher in gú-tuk korrigieren.

158. ^{d}utu-u_4-ne-a ist die promissorische Beteuerung "beim Sonnengott dieses heutigen Tages". ^{d}*ūmšūm*, vgl. VS 17, 42, 2: ^{d}utu *ù* $^{d}u_4$-*um-šu-*[*u*]*m*; es ist ein sog. "Augenblicksgott" wie: ^{d}utu-an-na; ^{d}utu-u_4-ná-a; ^{d}utu-šú-a usw. Die Untersuchung von F. R. Kraus, *RA* 62 (1968), 77ff und *AHw* werden dem theologischen Hintergrund dieser Wendung wohl nicht gerecht.

164. Die ^{d}nun-gal-e-ne sind hier sicher die *igigû*, die "Himmelsgottheiten". Da der Mythos keinesfalls jung ist, müssen auch schon damals die nun-gal-e-ne und die a-nun-na-ke_4-ne Himmel- und Erdreich geteilt haben.

166f. Diese beiden Zeilen gehören wohl nicht zum eigentlichen Text. Es handelt sich wohl nicht um Fangzeilen. Die Zeilen sind dermaßen zerstört, daß der Sinn für mich unerkennbar ist. Die Umschrift an-lugal ist nicht gesichert. A. Cavigneaux hat den Anfang der Z. 167: en-enkar-me-er-kár gelesen. Ich glaube, daß auch hier eine frühdynastische Orthographie in den Text hineingeschlichen ist: ^{en}enkar$^{me\text{-}er\text{-}kár}$. Zu Enmerkar und dem Bau des E'anna vgl. schon oben S. 10.

Es bleibt am Ende die Frage zu beantworten: in welcher Zeit und in welcher Umgebung ist dieser Mythos entstanden? Wir haben oben schon festgestellt, daß die Autorin des Inanna-Zyklus nin-me-šár-ra usw. mit diesem Mythos vertraut war. Aus guten Gründen wird allgemein angenommen, daß sie Enḫedu'anna, die Tochter Sargons war. Die Entstehung des Mythos muß daher vor der Zeit Sargons von Akkad angesetzt werden. Auch das Motiv der Herablagerung des E'anna vom Himmel ist in den Tempelliedern, die auch Enḫedu'anna zugeschrieben werden, belegt. So auch in "Gilgameš und Agga". Einige syllabische Orthographien überraschen in der altbabylonischen Zeit. So schreibt Text A durchgehend: gi-gi für gi_4-gi_4, was ganz ungewöhnlich ist; siehe auch Z. 36: an-du-ru-un; ú-dug_4 für udug (Z. 130) kann ich sonst nicht nach der Ur III-Zeit belegen. Wo es vorkommt, ist es der Beweis einer frühen Entstehungszeit. In den Zeilen 148 und 158 steht ir_9(ĜÌRI) für ur_5, was wohl nicht einmal mehr in der Ur III-Zeit vorkommt. In Z. 149 hat der dub-sar die Vorlage nicht lesen können, oder – wie wir – sie nicht verstehen können. Die bedeutenden Rezensionsabweichungen zwischen A und B weisen ebenfalls auf eine längere Textüberlieferungsgeschichte.

Warum ist dieser Mythos, der so vieles vom Kultort Uruk klarmacht, mit so wenigen Textzeugen vertreten, während es für 'Inannas Gang zur Unterwelt' so viele gibt? Dies muß wohl mit dem Umschwung im Kult des E'anna zu tun haben, ohne daß wir sofort an eine "Historisierung" denken müssen – und ohne dies sofort auszuschließen.

Ist der Mythos eine Ätiologie, eine mythische Erklärung für einen bestehenden Zustand oder eine Gegebenheit? Ist der Mythos "konstitutiv", ist eine (religiöse) Gegebenheit aus einem mythischen Gedanken entstanden? Das letztere bejahen, führt uns leicht zu einer historisierenden Interpretation. So könnte man an die frühe Konfliktsituation zwischen Sumer und Elam denken, die dann auf eine religiöse Ebene gehoben wurde. Der ganze Epenzyklus um Lugalbanda, Gilgameš, Enmerkar und Aratta hat diese Konfliktsituation zwischen Sumer und Elam zum Hintergrund. Ich halte es für möglich, daß der Mythos in dieser Zeit entstanden ist oder aber schriftlich fixiert wurde.

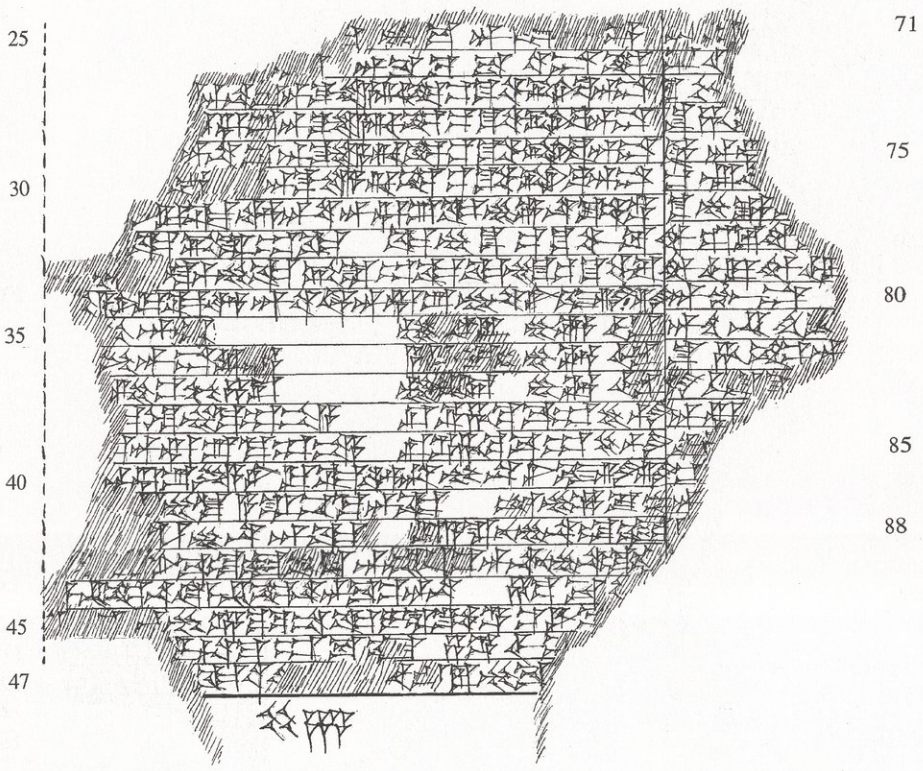
Obgleich in der Doxologie Inanna als die Größte unter den Igigû-Göttern – was hier unbedingt astrale Gottheiten bedeutet – gepriesen wird, ist der Mythos keineswegs eine Ätiologie dafür, wie Inanna Morgen- und Abendstern geworden ist. Das Hauptthema, und wohl das einzige, ist die Eroberung des Himmels und dessen irdischen Abbildes, des E'anna. Der Mythos gibt nun endlich die Antwort auf die Frage, die – wie oben gesagt – immer latent und unbeachtet geblieben ist: nämlich wie es möglich ist, daß Uruk, zumal auch in der Spätzeit, als Kultort des Himmelsgottes gegolten hat, es aber tatsächlich der Kultort Inannas und in ihrem Gefolge der des Dumuzi war: Inanna hat das E'anna von An geraubt.

Ich habe als Anfang des Aufsatzes die biblischen Worte aus dem Traum Jakobs zitiert. Da zeichnet sich ein gleiches Weltbild ab wie in dieser Komposition: das Haus des Himmels, die furchterregenden Wächter, das Tor des Himmels am Sonnenaufgang im Zwillingsgebirge; da stand auch die "Himmelsleiter", die *simmilat šamê*, so gut aus dem Mythos von Nergal und Ereškigal bekannt, worauf der Engel von Himmel und Erde, Gaga, Ninšubur, hinauf und herab lief. Das alles ist wohl Gemeingut gewesen unter den Völkern im Altertum. Da in dieser Weltanschauung die Wohnung des Gottes, der Tempel, architektonisch das Abbild des kosmischen Vorbildes war,

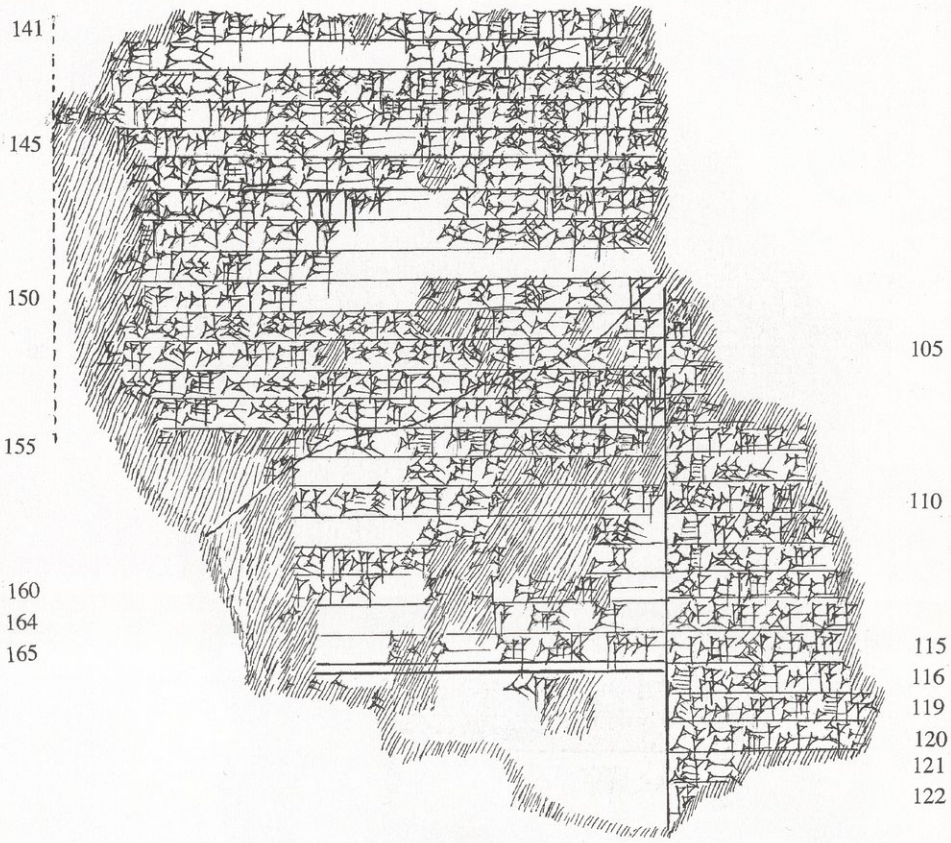
glaube ich, daß die Säulen *jakīn* und *bo'az* das Zwillingsgebirge versinnbildlichten, das Tor des Himmels. Auch möchte die Ähnlichkeit des Weltbildes im Jakobstraum mit dem des obigen Textes eine Erklärung des Ortsnamens Bethel geben, die schon von J. Nougayrol suggeriert wurde[18], der den Namen mit *ajjakku* = é-an-na in Verbindung gebracht hat.

[18] Vgl. *Ugaritica* 5 (1968), 249 Anm. 1.

12x10x3

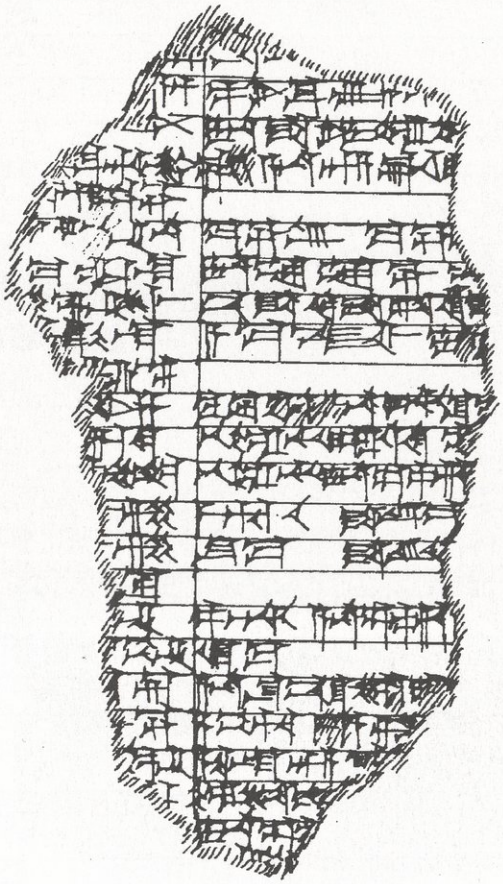


CBS 1531 (Text A), Vs.

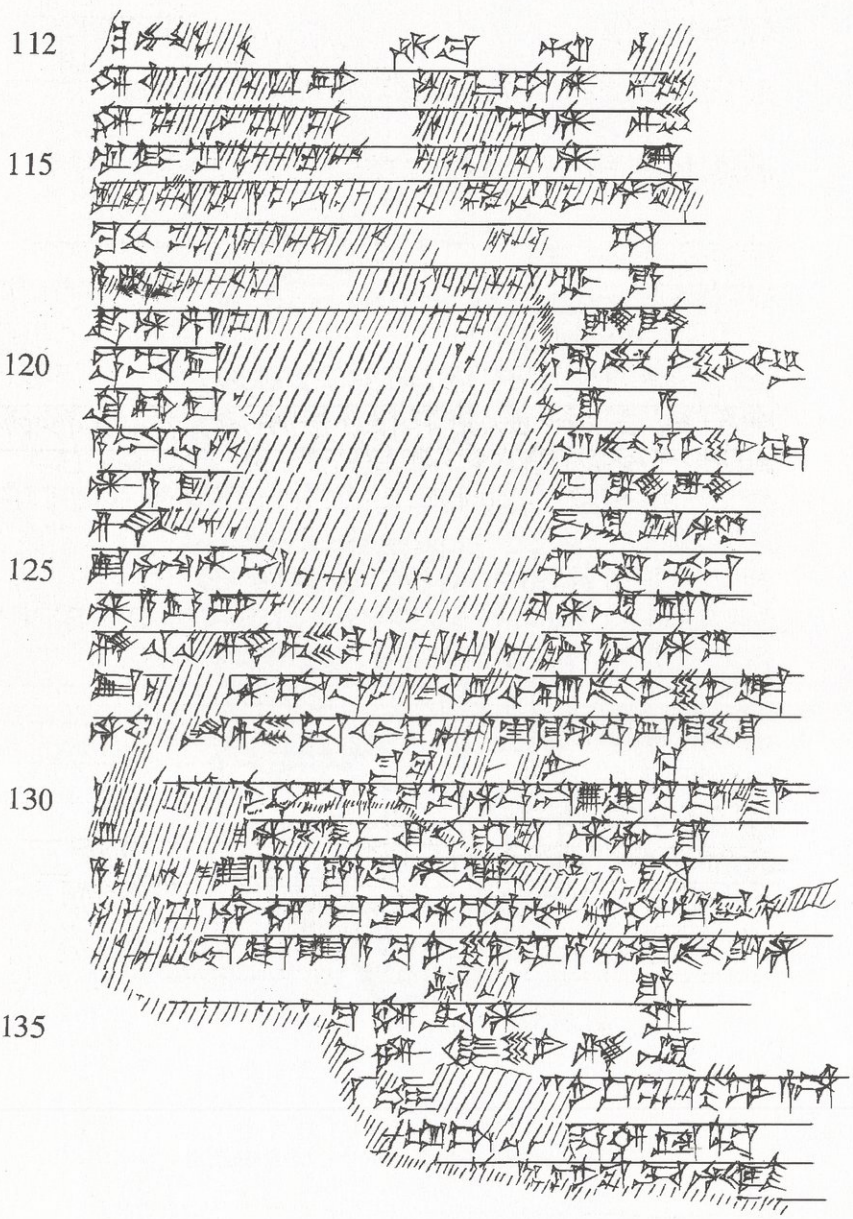


CBS 1531 (Text A), Rs.

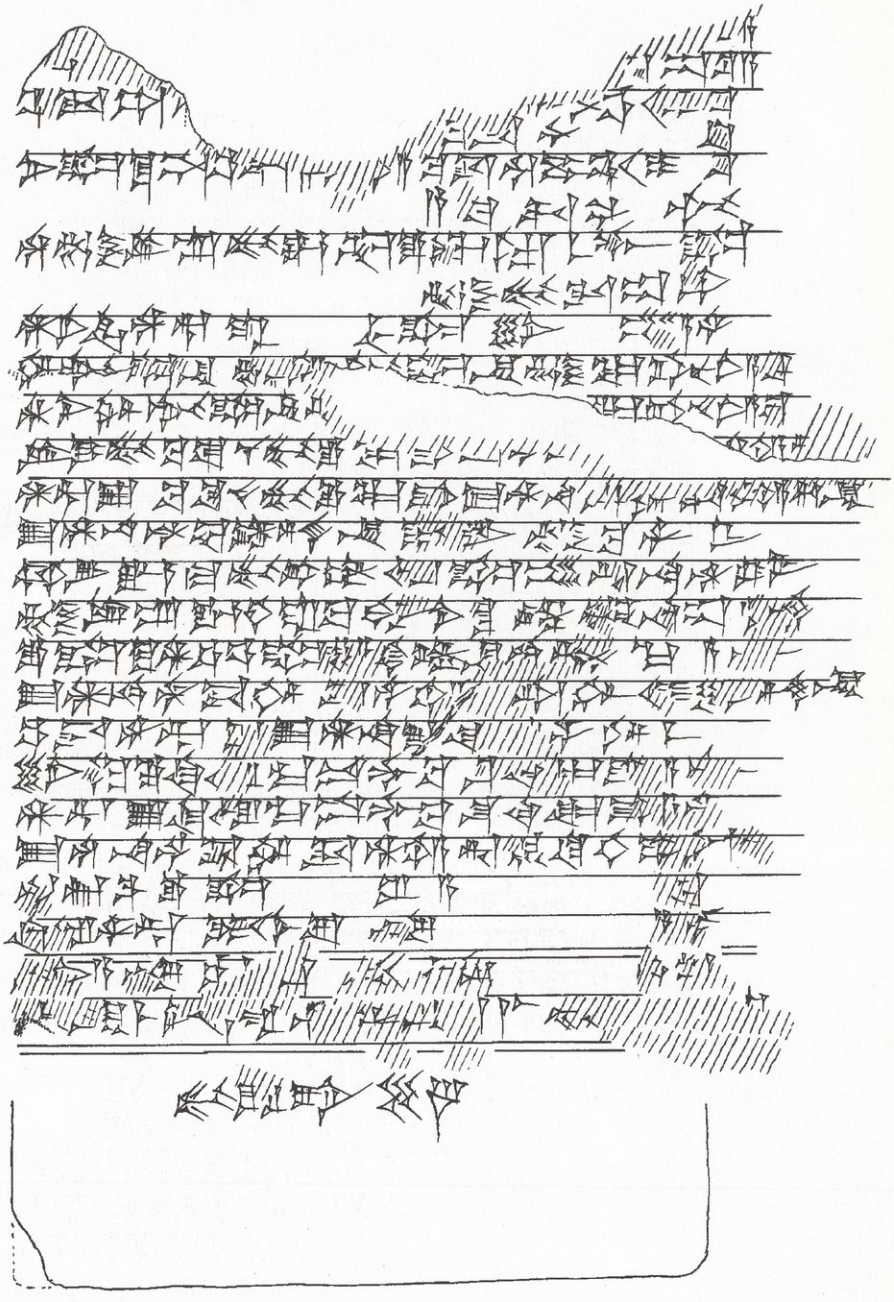
CBS 1531 (Text A), Vs.



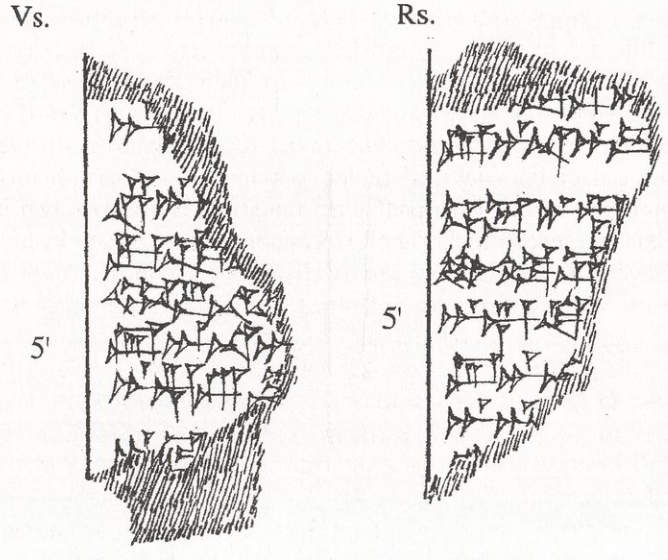
CBS 3832 (Text C)
JCS 31 (1979), 225; Kopie: M. de Jong-Ellis



YBC 4665 (Text B), Vs.
Kopie: A. Cavigneaux



YBC 4665 (Text B), Rs.
Kopie: A. Cavigneaux



W 16743ac (Text D = A. Cavigneaux, AUWE 23 Nr. 101)
Kopie: A. Falkenstein

Die wirtschaftlichen Beziehungen der Assyrer mit den Arabern

Moshe Elat

The Hebrew University, Jerusalem

In einer kürzlich von mir veröffentlichten Studie versuchte ich, die Theorie zu belegen, zwischen Phöniziern und Assyrern hätten keinerlei Handelsbeziehungen bestanden. Vielmehr habe sich die wirtschaftliche Tätigkeit der Assyrer in Phönizien auf die Eintreibung von Steuern in den phönizischen Staaten oder auf die Besteuerung des Handels, den die Phönizier mit Ländern der Küsten des Mittelmeeres führten, beschränkt. Diese Feststellung widerspricht der Annahme A. L. Oppenheims, der wiederholt von einem phönizischen Überlandhandel innerhalb des assyrischen Imperiums spricht, dessen Existenz jedoch nicht durch Urkunden belegt werden kann.[1]

Ziel der vorliegenden Arbeit ist es nun nachzuweisen, daß die Assyrer eine der oben beschriebenen Wirtschaftspolitik entsprechende Politik auch den Arabern gegenüber betrieben. So wie die Phönizier die Seefahrt im Mittelmeerraum beherrschten, kontrollierten die Araber seit Beginn des ersten Millenniums v.d.Z. aufgrund der Domestizierung des Dromedars die Wüstenwege, so daß die Assyrer in beiden Bereichen nicht konkurrenzfähig waren. Wie andere Völker des Fruchtbaren Halbmonds, die ebenfalls keine Kamelzüchter waren, konnten die Assyrer ohne Hilfe der Araber nicht die Wüste durchqueren.

Des weiteren soll durch Auflistung aller bekannten Personennamen der *tamkārē*, die in Assyrien tätig waren, Oppenheims Theorie widerlegt werden, nach der der Handel im Imperium von "Aramäern" – der Begriff meint im Gebrauch Oppenheims alle Nordwestsemiten – dominiert wurde. Oppenheim stützt seine Behauptung auf die Abwesenheit von Handelsurkunden und vermutet, daß die Händler ihre in alphabetischer Schrift verfaßten Verträge auf verderblichem Material wie Papyrus und Pergament geschrieben haben, die unter den klimatischen Bedingungen der vorderasiatischen Länder nicht erhalten geblieben sind.

Seit den Eroberungen Tiglat-Pilesers III. und Sargons II. beherrschten die Assyrer alle Länder des Fruchtbaren Halbmonds sowie die Gebiete, die aus den angrenzenden Wüsten in das Imperium führten. Die assyrischen Königsinschriften, die imperiale Korrespondenz und zahlreiche alttestamentliche Erzählungen bezeugen, daß seit Ende des zweiten Jahrtausends der Warentransport durch die Wüste in die Länder des Fruchtbaren Halbmonds in den Händen der Araber lag. Dank der in der zweiten Hälfte des zweiten Jahrtausends v.d.Z. erfolgten Domestizierung des Dromedars, mit dem kein anderes Last- oder Kampftier im Wüstengelände konkurrieren konnte, kontrollierten allein die arabischen Beduinenstämme sämtliche Wege, die aus der Wüste in die

[1] Vgl. M. Elat, "Phoenician Overland Trade within the Mesopotamian empires", in: *Fs. H. Tadmor* (Scripta Hierosolymitana 33), Jerusalem 1991, 21-35. Bibliographie zu Oppenheims These ebd., 22 Anm. 11, 12.

Länder des Fruchtbaren Halbmonds führten. Diese Wege liefen im Südosten des assyrischen Imperiums durch Babylonien, im Westen der Wüste durch die assyrischen Provinzen im Osten Syriens und im Südwesten durch die transjordanischen Königtümer und das Königtum Juda sowie von der Sinaihalbinsel durch die Königtümer Philistäas.

DER INTERNATIONALE HANDEL DURCH BABYLON

Dank der geopolitischen Bedeutung Babyloniens für die Wirtschaft Assyriens und vielleicht auch aus kulturhistorischen Gründen[2] führten die assyrischen Könige Sargon II. und Asarhaddon diesem Land gegenüber eine Wirtschaftspolitik, die sich von ihrer Wirtschaftspolitik gegenüber anderen sich unter ihrer Herrschaft befindlichen Gebieten wesentlich unterschied.

Assyrischen Urkunden gemäß duldeten die assyrischen Könige babylonischen Handel mit dem Ausland und besonders mit Elam, solange sie selbst friedliche Beziehungen mit den entsprechenden Königreichen unterhielten. Im Gegensatz zu seinem Vater Sanherib, der im Jahre 689 v.d.Z. die Stadt Babylon zerstörte und ihre Einwohner und Götterstatuen verschleppte,[3] führte Asarhaddon diesem Land gegenüber eine versöhnliche Politik. In seinen Inschriften aus Babylon rühmte er sich, die Stadt wiederaufgebaut und ihre Götter und Bürger aus dem Exil zurückgeführt zu haben.[4] Auf entsprechende Ereignisse beziehen sich auch Briefe, die er von seinen Beamten in Babylon erhalten hatte.

Laut *ABL* 702:Rs.2–4 sandte Asarhaddon Kaufleute "nach Elam und Ḫatti", um die dorthin in die Sklaverei verkauften Babylonier in ihre Heimat zurückführen zu lassen.[5]

Wahrscheinlich sorgte Asarhaddon auch für den Wiederaufbau weiterer babylonischer Städte, die zuvor von seinem Vater zerstört worden waren. In *ABL* 746:7–8 = *LASEA* no. 275 ist von der Rückführung der Babylonier in die Stadt Akkad die Rede.[6] In *ABL* 1431:Rs. 15 wird der König gefragt, wann er bereit sein wird, "Babylon für Marduk frei zu machen" (Rs. 14–15), d.h. den Bürgern der Stadt ihre Privilegien zurückzuerstatten.[7]

Asarhaddon war sich auch der Bedeutung des internationalen Handels für das Wohlergehen Babylons bewußt, denn er rühmte sich für die Babylonier mit den Worten "in allen vier Windrichtungen öffnete ich ihre Straßen, um mit sämtlichen Ländern

---

[2] J. A. Brinkman, *Prelude to Empire*, Philadelphia 1984, 53–55.

[3] D. D. Luckenbill, *Senn.* 83:43–45, 137:36–39, 138:44–46.

[4] R. Borger, *Asarh.* § 11; die Zerstörung Babylons und das Exil Marduks in Assur erwähnen auch Assurbanipal und Nabonaid. Diese schrieben sich ebenfalls die Rückführung der Mardukstatue nach Babylon zu: vgl. M. Streck, *Assurb.* 230, L2:8–9; 232, P1:7; 236, L6:10–12; 242, S2:23–27; 244, S3:37–44; 266, L4:Vs. II, 29–33; S. Langdon, *NBK* Neb. 8:I, 1–41. Zu den verschiedenen Darstellungen dieses Ereignisses in der mesopotamischen Geschichtsschreibung siehe P.-A. Beaulieu, *The Reign of Nabonidus King of Babylon 556–539 B.C.* (YNER 10), New Haven 1985, 105ff.

[5] Vgl. B. Landsberger, *Brief des Bischofs von Esagila an König Asarhaddon*, (Medelingen der koninklijke Nederlandse Akademie van Wetenschappen, AFD Letterkunde, Nieuwe Reeks-Deel 28-No. 6), Amsterdam 1965, 32–36.

[6] B. Landsberger, ebd. 39 identifiziert Akkad mit Babylon. Aber S. Parpola, *LASEA* II, 163f begründet überzeugend, daß es sich um die beim Namen genannte Stadt handelt.

[7] Vgl. B. Landsberger, *Brief des Bischofs von Esagila*, [siehe Anm. 5], 33f Anm. 52.

zu verkehren (*ḫarrānšunu upattīma itti naphar mātāte lišāna šitkunu*)".[8]

Diese Aussage konnte jedoch nicht durch archäologische Ausgrabungen bestätigt werden. Die wenigen vorhandenen Funde belegen, daß die unter assyrischer Herrschaft stehende Stadt keinen blühenden Handel führte.[9] Einige erhalten gebliebene Wirtschaftsdokumente sprechen ebenfalls nicht von wirtschaftlichen Beziehungen zu anderen Ländern.[10]

Dennoch zeugen Urkunden davon, daß assyrische Könige die Einwohner Babyloniens prinzipiell nicht daran hinderten, Handel mit anderen Ländern außerhalb des Imperiums zu führen. Sie schützten sogar einen solchen Handel, solange die Handelspartner nicht zu den Feinden des assyrischen Reiches gehörten.

In *ABL* 781:6–11, einem Brief aus der Zeit Sargons II., wird von einer Karawane (*alaktu*) berichtet, die beladen mit Wolle aus dem elamitischen Bit-Imbia nach Laḫiru an der babylonisch-elamitischen Grenze gekommen war.[11] Sargon berichtet in seinen Annalen von Leuten der Ḫamranu, die eine babylonische Karawane überfallen und geplündert hatten. Die Ḫamranu waren ein aramäischer Stamm, der östlich des Flusses Diyala lagerte und Raubzüge auf dem westlichen Ufer ausführte. Aus Sargons Inschriften geht hervor, daß seine Armee eingriff, um die Sicherheit auf der Karawanenstraße zu gewährleisten.[12] Der Handel mit Elam lieferte den Babyloniern notwendige Waren für ihre Wirtschaft.

Im Schreiben *ABL* 804:Rs. 6–8,[13] das während des Bruderkrieges (652–648 v.d.Z.) an Assurbanipal geschickt wurde, meldete der Absender Marduk, der Bevollmächtigte des Königs:[14] "Vom Munde der Fürsten hörte ich folgendes: 'Wir werden ein Lager in Dilbat[15] aufstellen.' Wenn sie ein Lager in Dilbat aufgestellt haben, werden die Leute übergehen und keine Karawane wird durchkommen können, ohne daß die Ḫajalu-Truppen[16] ausfallen und sie plündern."

---

[8] R. Borger, *Asarh.* 25f, Episode 37:38–41; zum Ausdruck *lišāna*(EME) *šakānu* siehe A. L. Oppenheim, "Mesopotamian Mythologie", *OrNS* 16 (1974), 223.

[9] Vgl. O. Reuther, *Die Innenstadt von Babylon (Merkes)*, WVDOG 47, Leipzig 1926, 61f, 71–76.

[10] L. Jakob-Rost, "Ein neubabylonisches Tontafelarchiv aus dem 7. Jahrhundert v.u.Z.", *FuB* 10 (1968), 39–62.

[11] Zu Marduk-nāṣir, dem Absender dieses Briefes, siehe M. Dietrich, *Die Aramäer Südbabyloniens in der Sargonidenzeit (700–648)*, AOAT 7, Kevelaer/Neukirchen-Vluyn 1970, 51 Anm. 2. Diese Karawane unterstand Ina-tēšî-eṭir, der vielleicht identisch ist mit einem in Elam arrestierten Mann gleichen Namens, CT 54, 170, 6–10; vgl. ders., "Neue Quellen zur Geschichte Babylons (II)", *WdO* 4 (1967/68), 237–238. Er ist auf keinen Fall identisch mit einem gleichnamigen Beamten, der zur Zeit Assurbanipals tätig war: *ABL* 472:Rs. 8; vgl. S. Parpola, *Iraq* 41 (1979), 31. Laḫiru lag anscheinend nahe der elamitischen Grenze im Südosten von Der; siehe J. A. Brinkman, *PHPKB* Anm. 1093.

[12] A. Fuchs, *Die Inschriften Sargons II. aus Khorsabad*, Göttingen 1994, S. 155–156, Ann. Z. 318–320. Zur Lokalisierung der Ḫamranu, siehe J. A. Brinkman, *PHPKB* Anm. 1446. Auch nach SAA I, 90:6–12 war dieser Stamm den Assyrern feindlich. Gesandte des Königs auf dem Wege nach Birate im babylonisch-arabischen Grenzgebiet wurden von Leuten dieses Stammes gefangengenommen.

[13] Vgl. G. Frame, *Babylonia 689–627 B.C., A Political History*, Istanbul 1992, 144 Anm. 47.

[14] Er war auch der Absender der Briefe *ABL* 805 und 807, deren Absender Marduk hieß und sich mit derselben Grußformel an den König wandte; in *ABL* 807:4 ist auch Šamaš-šum-ukīn erwähnt. Der König ist mit *šar mātāte* angesprochen, das ein eigentümliches Epithet des Assurbanipal ist; siehe M.-J. Seux, *Épithètes royales*, 315 Anm. 262.

[15] Die Stadt Dilbat unterstützte Assurbanipal im Krieg gegen seinen Bruder; vgl. S. Parpola, "A Letter from Šamaš-šum-ukīn to Esarhaddon", *Iraq* 34 (1972), 22 Anm. 65; M. Dietrich, *Aramäer* [siehe Anm. 11] 156.

[16] Aramäisches Lehnwort *ḥailā*; siehe W. von Soden, "Aramäische Wörter in neuassyrischen und neu- und spätbabylonischen Texten", *OrNS* 35 (1966), 11, Nr. 52; ders., *OrNS* 46 (1977), 187; *AHw* 342b.

In einem anderen Brief schlägt Bēl-ibni[17] dem König vor, an Natan, den Scheich des aramäischen Puqudu-Stamms, der mit dem Chaldäer Nabû-bēl-šumāte, einem Verbündeten des Šamaš-šum-ukīn, paktierte, folgende Warnung zu senden (*ABL* 282: 18–25):[18] "Wenn du jemanden nach Elam sendest, um Geschäfte zu machen (*ana maḫīri*(KI.LAM) *ana* URU NIM.MA.KI *taltapra*),[19] und wenn nur ein Schaf sich von der Weide nach Elam verirren wird, werde ich dein Leben nicht schonen."

Die Lieferung von Waren und Informationen an einen Feind des assyrischen Reiches galt als feindlicher Akt. Kudurru(^{I}NÍG.DU), der *šākin ṭēmi* von Uruk,[20] informierte Assurbanipal in *ABL* 277, Rs. 7–13, daß Angehörige der Familie Bēl-ibnis "Nicht-Liebende (*ul* ^{lú}*ra-'i-ma-ni* = Feinde) des Königshauses seien",[21] da sie Lebensmittel in das von einer Hungersnot heimgesuchte Elam gebracht hätten.[22] Die Begrenzung von internationalen Handelsbeziehungen der Vasallen durch den Großkönig war ein allgemeiner politischer Usus im alten Nahen Osten.[23]

ASSYRIEN, BABYLONIEN UND DIE ARABISCHE WÜSTE

Babylonien führte nicht nur mit Elam Handel, sondern auch mit arabischen Beduinenstämmen, die in den Oasen von Nord- und Zentralarabien lagerten. Solche Handelsbeziehungen kann man seit der Herrschaft Merodach-Baladans über Bit-Jakin und Babylonien verfolgen.[24] In der Korrespondenz der assyrischen Könige finden diese

---

[17] Sohn des Nabû-kudurrī-uṣur und Statthalter von Babylonien zur Zeit Assurbanipals, siehe *RlA* I, 477ff.

[18] Für den historischen Hintergrund dieses Briefes siehe G. Frame, *Babylonia 689–627 B.C., A Political History*, Istanbul 1992, 168; A. K. Grayson, "Assyria's Foreign Policy in Relation to Elam in the Eighth and Seventh Centuries B.C.", *Sumer* 42 (1981/4), 146–48.

[19] *ana maḫīri* beschreibt eine kommerzielle Handlung, vgl. *CAD* M/I, 93. Eine solche bezeugt auch: *ana māt E-lam-ti ip-šu-ru ma-ḫi-riš* – "verschleuderten sie nach Elam als Kaufpreis", R. Borger, *Asarh.* 13, Episode 4, 32–33; B:7 [ein Vorwurf Asarhaddons an die Priester Babylons]. Zu *mahīru* siehe auch B. Landsberger, in: *Fs. W. Baumgartner* 1967, 184 Anm. 2.

[20] Zu diesem Mann vgl. G. Frame, *Babylonia 689–627 B.C.*, 157–161. Er war *šākin ṭēmi* von Uruk, siehe M. San Nicolò, *Babylonische Rechtsurkunden des ausgehenden 8. und 7. Jahrhunderts v. Chr.*, no. 15:27, *ABL* 196 und 518, Briefe von Assurbanipal an ihn und die Bürger von Uruk. Er ist nicht identisch mit anderen Personen desselben Namens, weil die Grußformeln seiner Briefe (*ABL* 274, 277 und 754 - CT 54, 250) anders sind als die der gleichnamigen Herren. Seine Begrüßung ist gleichlautend mit der des Nabû-ušabši, seines Vorgängers im Amt (*ABL* 266:1–7, 267:1–6, 268:1–7, 269:1–7, 270:1–5). Die eigentümliche Grußformel dieses Kudurru wurde von M. Streck, *Assurb.* CCXXI-CXXIV, L. Waterman, *RCAE* 3, 126 und M. Dietrich, *Aramäer* 105 [siehe Anm. 11] übersehen. Deswegen meinten sie, daß *ABL* 277 von Kudurru, dem Verwalter von Bit-Amukani, geschrieben worden war; siehe J. A. Brinkman, *OrNS* 46 (1977), 309–312.

[21] Dies ist ein politischer Terminus wie in *ABL* 752:Rs. 11; der positive Ausdruck *rā'imānu* "der jemanden liebt", *AHw* 944a, bezeichnet im politischen Kontext einen Untergeordneten, der seinem Herren treu ist: vgl. *ABL* 277:r. 8, 301:13, 403:r. 1, 521:21, 1105:18 und 22, 1136:r. 9, 1285:r. 15; siehe für "lieben" = "loyal sein" im politischen Sprachgebrauch des Alten Orients W. L. Moran, *CBQ* 25 (1963), 77f und M. Weinfeld, *UF* 8 (1976), 383f.

[22] Diese Hungersnot in Elam ist auch in *ABL* 521:r. 15–20 und 1000:5–11 erwähnt; vgl. M. Dietrich, *Aramäer* [siehe Anm. 11] 105 sowie Anm. 3; 192f.

[23] J. A. Knudtzon, *Die El-Amarna Tafeln* I, Leipzig 1915, no. 9:34-35; C. Kühne, H. Otten, *Der Šaušgamuwa-Vertrag* (StBoT 16), Wiesbaden 1971, Rs. IV, 10–18; W. Schramm, "Die Annalen des assyrischen Königs Tukulti-Ninurta II.", *BiOr* 27 (1970), 149:25; J. N. Postgate, *TCAE* 391, ND 2715:13–29; *ABL* 282:Rs. 18–25, 227: Rs. 7–13.

[24] Dies wird ersichtlich aus der Tributliste des Merodach-Baladan, des Königs von Bit-Jakin, an Tiglat-Pileser III. im Jahre 731 v.d.Z., in der Edelsteine, Parfüme und reines Gold, die gewöhnlich Waren in

Verbindungen häufig Erwähnung. In einigen Schreiben ist in diesem Kontext explizit von Handelsbeziehungen die Rede. In einem an Assurbanipal adressierten Brief (*ABL* 1404), der vor dem Ausbruch des Krieges mit dessen Bruder Šamaš-šum-ukīn verfaßt wurde, wird von einem Kaufmann berichtet, der aus Tema (^{lú}DAM.GÀR *Te-ma-a-a*), einem wichtigen Zentrum in Zentralarabien, zum babylonischen König gekommen war. Die Art seines Handelsguts und der Grund für seine Reise werden nicht erwähnt. Im Alten Orient war es üblich, daß Kaufleute neben ihrem Warenhandel auch diplomatische Missionen ihrer Herrscher ausführten und Botschaften überbrachten.[25] Die in Babylonien stationierten Assyrer selbst versuchten Handelsbeziehungen mit den Arabern aufzunehmen.

Nabû-šum-līšir, ein Bevollmächtigter Assurbanipals im an die Lagerstätte arabischer Beduinen angrenzenden babylonischen Gebiet, berichtete seinem König über Ereignisse, die während der assyrisch-babylonischen Feindseligkeiten stattfanden.[26] In dem Brief *ABL* 262:7–14 übermittelt er dem König folgendes: "Assyrer, Diener des Königs, nahmen, um zu handeln (*a-na na-da-nu ma-ḫa-ru*),[27] mit der Stadt Birat Beziehungen auf (*a-na* ^{uru}*Bi-rata*[28] EME [*i*]*š-ku-nu*). Die Araber erhoben sich gegen diese und schlugen 50 Assyrer, Herren (^{lú}EN.MEŠ)[29] von Ḫalule, und noch 20 Leute aus Birtu (^{lú}*Bir-ta-a-a*), Diener des Königs."

^{uru}*Bi-rata*, in dessen Nähe sich die beschriebenen Ereignisse abgespielt haben, und die Stadt ^{uru}*Bir-tu*, aus der 20 Diener des Königs gekommen waren, sind nicht gleichzusetzen. Birtu war die assyrische Garnisonsstadt in dem Gebiet, das Nabû-šum-līšir unterstellt war (*ABL* 259:6,12).

In *ABL* 1128 wird Birtu erwähnt, wo es *ālu ša šarri* genannt wird (Z. 11). Diese Art von Benennung impliziert, daß es sich um einen befestigten Vorposten gehandelt hat. Es ist nicht möglich, Birtu oder Birat, das seinem Namen nach ebenfalls ein befestigter Ort gewesen sein muß, zu lokalisieren. Wahrscheinlich lag Birat am äußersten Rande des assyrischen Herrschaftsgebietes nahe den Lagerplätzen der Araber. Diesen Ort

---

den Tributen der Araber waren, aufgezählt werden. Dagegen sind in der Beuteliste Salmanassars III. über Güter, die er von Bit-Jakin im Jahre 813 v.d.Z. erbeutet hatte, diese Waren nicht aufgeführt; vgl. *WdO* 1, 67:7, 437:1, *Iraq* 25, 56:49. Die assyrischen Listen über Tribut und Beute, die den Arabern abgenommen wurden, wie auch die Eigentümlichkeit der Abgaben der Araber, habe ich in meinem Buch *Economic Relations in the Lands of the Bible*, c. 1000–*539 B.C.* (hebr.), Jerusalem 1977, 11–123 besprochen. Diese Waren wurden seit Anfang des Jahrtausends von Aramäern nach Mesopotamien eingeführt, wie dies aus den Tributlisten Tukulti-Ninurtas II. (890–884 v.d.Z.) ersichtlich wird; vgl. W. Schramm, *BiOr* 27 (1970), 157:76–79, 152: Rs. 8–10, 153: Rs. 23–25.

[25] Zu Tema siehe Ch. Edens, G. Bawden, "History of Taymā' and Hejazi Trade During the First Millennium B.C.", *JESHO* 32 (1989), 48ff.

[26] *ABL* 257; 260; 350; 811; 1117; 1128; Nabû-šum-līšir, der Absender dieser Briefe, spricht im Gegensatz zu gleichnamigen Absendern (vgl. L. Waterman, *RCAE* IV, 131b; Index) von assyrisch-arabischen Beziehungen. Sein Gruß an den König, mit dem er seine Briefe eröffnet, unterscheidet sich von den Grußformeln der anderen Absender (in *ABL* 259:2–9 fehlt ^{giš}NÍG.GIDRU *i-šar-tu* ^{giš}GU.ZA *da-ru-ú*), vgl. I. Eph'al, *The Ancient Arabs*, Jerusalem 1982, 57.

[27] Siehe H. Zimmer, *Akkadische Fremdwörter*, 16; B. Landsberger, *Fs. W. Baumgartner* 1967, 186; *AHw* 702a II; *CAD* E, 213a; *CAD* M/I, 58a; *CAD* N/I, 50b; M. San Nicolò, A. Ungnad, *Glossar zu den neubabylonischen Rechtsurkunden*, Leipzig 1937, 86.

[28] Für die Silbe *rata* siehe K. Deller, *OrNS* 31 (1963), 12f; R. Borger, *ABZ* 211; vgl. S. Parpola *NAT* 73, s.v. Birati.

[29] Im nA ist *bēl āli* Titel einer im Dienste des Königs stehenden hochgestellten Persönlichkeit: vgl. *CAD* A/I, 388 sowie K. Deller, *OrNS* 33 (1964), 94f. Nach SAA VII, 58:Rs. III, 16–19 hatten solche Titelträger zusammen mit ^{lú}MAḪ.MEŠ(*ṣīrānē*) Tribut erhalten oder getragen; siehe den Kommentar zu diesen problematischen Zeilen: J. N. Postgate, *TCAE* 114:1.10.3.

erreichte ein einziger Flüchtling nach einem Überfall auf seine Karawane, die aus dem Gebiet der ^{lú}*Na-ba-'a-a-ti* nach Norden gezogen und von Massäern (^{lú}*Mas-sa-'*)[30] überfallen worden war. Nabû-šum-līšir sandte diesen Überlebenden dem König zum Verhör (*ABL* 260: 8-Rs. 11).[31] Außerdem schickte Nabû-šum-līšir sieben Araber, die er in Birat gefangen genommen hatte, als "Informanten" (*ša lišāni*)[32] zum König (*ABL* 262: Rs.7).

ASSYRER UND ARABER IM WESTEN DES IMPERIUMS

Auch im Westen des Reiches, also in Gebieten, durch die die Handelswege der Araber in die fruchtbaren Länder Vorderasiens liefen, versuchten die Assyrer, sich an Orten festzusetzen, durch welche die Araber ihre Waren in diese Länder transportierten.

Die Assyrer verfügten, wie erwähnt, nicht über das nötige Wissen zum Schiffbau und waren nicht in der Lage, Schiffe auf hoher See zu lenken, so daß sie auf diesen Gebieten von den Phöniziern abhängig waren. Ebenso benötigten sie das Wissen und die Hilfe der Araber, um die Wüste zu durchqueren.[33]

Die Statthalter der Provinzen im Osten Syriens konzentrierten sich stark auf die Beziehungen mit den Arabern. Dies kommt in ihrer Korrespondenz entsprechend zum Ausdruck. Adad-ḫati, der Statthalter der Provinz Hamath, die in Zentralsyrien gelegen war und an die Wüste grenzte, hielt es für notwendig, in Briefen, in denen er nichts über die Araber zu melden hatte, trotzdem zu betonen, daß "was diese anbetrifft, es sehr friedlich ist" (*šulmu*(SILIM-*mu*) *a-dan-niš*; SAA I, 173:12-Rs.3; 174:Rs. (1′-2′)). Aber die prinzipiell friedlichen Beziehungen zu den Arabern konnten schnell in Feindseligkeiten umschlagen.

Wegen der einseitigen, nicht autarken wirtschaftlichen Verhältnisse der Araber waren diese Beduinen in der Versorgung ihrer grundlegenden Bedürfnisse von den Einwohnern des Saatlandes und ihren Herrschern abhängig. Deswegen konnten unerwartete Naturereignisse wie Dürre oder politische und gesellschaftliche Änderungen im Saatland das Verhalten der Beduinen zu den Einwohnern dieser Gebiete beeinflussen, so daß ursprünglich friedliches Verhalten betont feindlich wurde.

Im Brief SAA I 175 z.B. berichtete der Statthalter von Hamath, der in einigen seiner Berichte die friedlichen Beziehungen mit den Arabern betonte, ihm sei berichtet worden, daß der Araberscheich Ammili'ti, Sohn des Amiri, beabsichtige, eine

---

[30] Diese arabischen Stämme werden in der hebräischen Bibel Nebajot und Mas'a genannt. Diese Namen sind auch in der nordarabischen Epigraphie erwähnt: F. V. Winnett, W. L. Reed, *Ancient Records from North Arabia* (Near and Middle East Series 6), Toronto 1970, 100 no. 13, 101 no. 15 und 16. Über deren mögliche Lokalisierung siehe ebd., 99–101.

[31] Beauftragte der assyrischen Könige waren verpflichtet, dem König über Ereignisse in ihrem Dienstbereich zu berichten; vgl. *ABL* 260:8–12: *ana* UGU *šá* LUGAL *be-lí-a ṭè-e-mi iš-kun-an-ni um-ma ṭè-em šá* ^{lú}*Ar-a-bi ma-la ta-šem-mu-ú šup-ra* = "Bezüglich des Befehls, den der König, mein Herrn, mir folgendermaßen gegeben hat: 'Schreibe mir jeden Bescheid, den du über die Araber hörst!' (...)" (vgl. die Übersetzung von A. L. Oppenheim, *LfM* 170f no. 118). Vgl. ferner S. Parpola, *Iraq* 34 (1972), 30–32. Zu dem assyrischen Nachrichtendienst in Babylon siehe J. A. Brinkman, "Babylonia Under the Assyrian Empire, 745–627 B.C.", *Mesopotamia* 7 (1979), 235.

[32] *CAD* L, 214b, 5.

[33] A. Musil, *The Manners and Customs of the Rwala Bedouins*, New York 1928, 348 und 368; R. W. Bulliet, *The Camel and Wheel*, Cambridge Mass. 1975, 57ff.

assyrische Karawane, die Beute aus Damaskus nach Assyrien überführen sollte, zu überfallen. Im Einvernehmen mit Bēl-iqbi, dem Statthalter der benachbarten Provinz Ṣupite, stellte er eine Mannschaft auf, die diese Karawane begleiten sollte, um den Plan des Arabers zu vereiteln. Trotzdem gelang es, die Karawane aus dem Hinterhalt zu überfallen und zu berauben. Adad-ḫati entschuldigte seinen Mißerfolg mit der Tatsache, daß die Streitwagen und Pferde im wüstlichen Terrain nicht einsatzfähig gewesen seien.

Bēl-(l)iqbi, der oben erwähnte Statthalter der Provinz Ṣupite südöstlich von Hamath, berichtete ebenfalls in einigen Briefen von derartigem Verhalten der Araber (SAA I 177–180).[34]

Trotz des oben erwähnten militärischen Unternehmens gegen den Beduinenscheich Ammili'ti schien Bēl-(l)iqbi mit dem Scheich prinzipiell friedliche Beziehungen gepflegt zu haben. In einem seiner Briefe tituliert er ihn sogar als "Diener des Königs" (*ardu ša šarri*, SAA I, 179:16–17). In Dürrezeiten erlaubte er den Arabern darüber hinaus, sich in Gebieten seiner Provinz aufzuhalten (SAA I, 179:5–8), damit sie dort aller Wahrscheinlichkeit nach ihr Vieh weiden konnten. Außerdem meldete er seinem König, daß die Araber in seiner Provinz "ein- (und) ausgehen (und) sehr friedlich sind" (*e-ru-bu ú-ṣu-u šulmu*(SILIM-*mu*) *a-dan-niš* (SAA I, 177:Rs. 7–9; vgl. 178:10–11).[35]

Es scheint, daß der König die Araberpolitik seines Statthalters in Ṣupite nicht immer duldete. Im Brief SAA I, 179 machte er ihm den Vorwurf: "Du hast Ḫuzaza zur Kaufmannstadt (URU ^{lú}DAM.GÀR) gemacht (und) in ihr haben Leute den Arabern Eisen für Silber verkauft" (AN.BAR UN.MEŠ *a-na* ^{lú}*Ar-ba-a-a ina kas-pi i-tan-di-nu*)." Diesen Vorwurf lehnte Bēl-(l)iqbi mit der Versicherung ab: "Eisen verkaufe ich nur an Deportierte (^{lú}*ḫu-ub-ti*), (aber) den Arabern Kupfer" (Vs. 28-Rs. 2).[36]

Wahrscheinlich auf Anweisung des Königs setzte Bēl-(l)iqbi Zöllner an den Toren der Städte Ṣupat und Ḫuzaza ein. Diese Maßnahme hatte negative Folgen für die Beziehungen mit den Arabern, denn nun "ziehen die Araber aus, aber treten nicht ein, weil sie geängstigt sind" (Rs. 7–10). Dies galt Bēl-(l)iqbi als Beleg für die Richtigkeit seiner Araberpolitik, so daß er seinen Bericht über die Araber mit der Selbstrechtfertigung beendet: "Bin ich dem König weniger verläßlich als die Zöllner? Habe ich jemals für meinen Dienst mir einen Scheqel angeeignet?!" (ebd., Rs. 8–12).

Bēl-(l)iqbi wußte vielleicht nicht, daß ähnliche Maßnahmen seines Kollegen in Phönizien Meutereien ausgelöst hatten, die von den dort stationierten assyrischen Garnisonen unterdrückt werden mußten.[37]

Für den arabischen Handel nach dem Südwesten des Fruchtbaren Halbmonds,

---

[34] Das Gebiet von Ṣupite, einst das aus der hebräischen Bibel bekannte aramäische Königreich Ṣobah (1. Sam 14,47; 2. Sam 8,3,5,12; 10,6,8; 1. Kg 11,23) umfaßte das Gebiet des Antilibanon und das östlich davon gelegene Territorium bis zur Wüste; vgl. K. Ellinger, *Palästina Jahrbuch* 32 (1936), 17–51.

[35] *erēbu u aṣû* kann mit "sich frei bewegen" übersetzt werden und kann auch Ausdruck für kommerzielle Tätigkeiten gewesen sein; vgl. *CAD* E, 263: 3′, b′; in ND 2715:6–7 wird berichtet, daß die Sidonier ein- und ausgehen im Markthaus und verkaufen und kaufen (É.KAR.RA.MEŠ-*ni e-ru-bu ú-ṣu-u i-du-nu i-ma-ḫa-r*[*u-n*]*i* = W. F. Saggs, *Iraq* 17 [1955], 127 12:7); J. N. Postgate, *TCAE* 390.

[36] Ähnlich die Philister in den von ihnen besetzten Gebieten des Landes Israel zur Zeit König Sauls (1. Sam 13,19–22).

[37] ND 2715:14–22; J. N. Postgate, *TCAE* 391, habe ich in meinem Aufsatz in der *Fs. H. Tadmor* 1991, 23–29 besprochen.

in dem zur Zeit der assyrischen Vorherrschaft blühende Vasallenstaaten existierten,[38] sind bis jetzt weder keilschriftlich noch alphabetisch abgefaßte Urkunden gefunden worden. Aber nach einem Bericht an den König über Abgaben, die von Juda, Moab und Bit-Amon eingegangen waren, bestanden diese Abgaben aus kleineren Mengen Gold (*ABL* 632). Die aufgezählten Staaten grenzten an die Wüste und es hat viel für sich, daß sie dieses Gold von den Arabern, die es von der Arabischen Halbinsel[39] importierten, erworben hatten.[40]

Handel mit den Arabern erklärt wohl auch die Schätze des judäischen Königs Hiskia, die er den Gesandten des babylonischen Königs Merodach-Baladan (721–704 v.d.Z.) präsentierte (2. Kg 20, 7–13; Jes 39, 1–2). Sie bestehen im wesentlichen aus Gold, Gewürzen und Edelsteinen. Diese Waren werden dann auch in der von den eben genannten Texten unabhängigen Liste in 2. Chron 32, 21 als Schätze Hiskias genannt.

Ähnliche Waren wurden nach den assyrischen Inschriften den Arabern wiederholt als Beute oder Tribut abgenommen.[41] Und auch die klassischen Quellen nennen derartige Waren als Exportgüter der Araber.[42] Gold, Edelsteine und Gewürze enthielt der Tribut, den Tiglat-Pileser III. dem Merodach-Baladan auferlegt hatte,[43] nachdem dieser die chaldäischen Stämme Südbabyloniens unter der Führung seines Stammes Bit-Jakin vereinigt hatte. Demzufolge war er Herr des Seelandes und Südbabyloniens, durch das im 9. und 8. Jahrhundert der Handel Arabiens mit Mesopotamien geführt wurde. In den Tributen früherer Häupter des Stammes Bit-Jakin, die nur ihren Stamm und deswegen nur einen Teil des Seelandes und Südbabyloniens beherrschten, waren arabische Waren nicht enthalten, so z.B. in dem Tribut an Salmanassar III. im Jahre 850 v.d.Z.,[44] und an Šamši-Adad V. im Jahre 813 v.d.Z.[45]

---

[38] J. R. Barlett, "The Rise and Fall of the Kingdom of Edom", *PEQ* 104 (1972), 35–37; Ch. M. Benneth, "Neo-Assyrian Influence in Transjordan", in: *Studies in History and Achaeology of Jordan* I, Amman 1982, 182–187; ders., *Edom and the Edomites* (ISOTS 77), Sheffield 1989. Ebenso das Königtum Juda gemäß den archäologischen Funden, was auch in 2. Chron 33,14 erwähnt ist; siehe meinen Aufsatz "The impact of tribute and booty on countries and people within the Assyrian empire", CRRA XXVIII, *AfO Beiheft* 19, Horn 1982, 248–251.

[39] Über Gold aus Arabien siehe B. Moritz, *Arabien. Studien zur Physikalischen und Historischen Geographie des Landes*, Hannover 1923, 7–8, 89–110; A. Grohmann, *Südarabien als Wirtschaftsgebiet* I, Wien 1922, 171–75; D. M. Dunlop, "Sources of Gold and Silver in Islam, According to Al-Hamdani", *Studia Islamica* 8 (1957), 29–49.

[40] Die Erscheinung, daß der jährliche Tribut der Vasallen Waren enthielt, die aus von den Assyrern nicht erreichten und nicht unterjochten Ländern importiert waren, ist aus Tributlisten erkenntlich. So erhielt Tukulti-Ninurta II. Dromedare und Myrrhe von aramäischen Fürstentümern, aus dem Euphrattal; siehe W. Schramm, *BiOr* 27 (1970), 151:76–79 und 153:Rs. 23–25. Ebenso sandte ein philistäischer König Tribute mit ägyptischen Waren an den assyrischen Hof: *ABL* 568, W. J. Martin, StOr 8/1 (1936), 42–43.

[41] Vgl. P. Rost, *Tigl. III.*, 36:218–224, 80:19–22; D. D. Luckenbill, *Senn.* 138:48–51; R. Borger, *Asarh.* 53:17–22, 110:§ 72, r.5–6; A. Heidel, *Sumer* 12, 20:III, 1–8; M. Streck, *Assurb.* 74:IX, 42–43; 132:VIII, 5–6; 134:VIII, 28–30; 202:V, 12–14.

[42] Siehe H. von Wissmann, *Sammlung Eduard Glaser* IX, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Phil.-Hist. Klasse, Sitzungsbericht 298/1, Wien 1975, 57–62; W. W. Müller, "Weihrauch", in: Pauly-Wissowa, Supplement-Band 15, München 1976, 702-777; N. Groom, *Franincense and Myrr*, London/New York 1981; vgl. Plinius, *Naturalis Historiae* XII, 51–66; W. H. Schoff (Hrsg.), *Plinius and the Erythraean Sea*, New Dehli 1974, § 8, 11, 12; D. Woelk (Hrsg.), *Agatharchides von Knidos über das Rote Meer*, (Übersetzung und Kommentar), § 95–96.

[43] P. Rost, *Tigl. III.*, Bd. II, Pl. XXXIV, 1920, (Bd. I, 60:26–28); für die Bezeichnung *ḫurāṣu eper šadîšu* = "reines Gold", vgl. M. Streck, *Assurb.* 165 Anm. 1; *CAD* E, 189.

[44] E. Michel, *WdO* 1/II (1947), 67, 7; ders., *WdO* 4 (1967), 34, 7; P. Hulin, *Iraq* 25 (1963), 56:49.

[45] E. F. Weidner, *AfO* 9 (1933/34), 100:22–28.

Merodach-Baladan wurde im Jahre 721 v.d.Z. König von Babylon. In der hebräischen Bibel wird erzählt, daß er eine Gesandtschaft an Hiskia, König von Juda, nach Jerusalem sandte (2. Kg 20, 12–19; Jes 39, 1–8). Nach der Schilderung dieses Ereignisses durch Flavius Josephus kam die Gesandtschaft, um mit dem König von Juda ein Bündnis zu schließen (Ant. 10, 30). Entsprechende Gesandtschaften des Assyrerfeindes Merodach-Baladan werden wohl kaum auf dem Weg durch das von Assyrern kontrollierte Mesopotamien und Syrien, sondern durch die von ihnen nicht beherrschte Wüste von Babylon nach Jerusalem gezogen sein, wobei sie aus uns unbekannten Gründen von einem transjordanischen König, dessen Land an Juda grenzte, die Erlaubnis zum Durchzug durch sein Gebiet erhalten haben müssen. Eine wichtige Station auf diesem langen Weg durch die Wüste muß das in der hebräischen Bibel genannte Duma (Jes 21, 11–12) gewesen sein, das mit dem assyrischen ON Adummatu und dem babylonischen Adummu identisch ist.[46] Dieser Ort lag in der Oase El-Jauf im Süden des Wadi Sirhan nördlich der einen großen Teil Nordarabiens umfassenden Sandwüste Nefud.[47]

Gegen Ende des 8. Jhs. und während des 7. Jhs. v.d.Z. war Adummatu das politische Zentrum des arabischen Stämmeverbandes der Kedariten. Die Scheichs dieses Bundes waren Bundesgenossen des Merodach-Baladan in seinem Ringen gegen die assyrischen Könige Sargon II. und Sanherib. Diese Araber standen auch mit Judas König Hiskia, der schon in einer frühen Phase seiner Herrschaft eine assyrienfeindliche Politik betrieb, in freundschaftlichen Beziehungen.[48] Die antiassyrische Politik dieser drei Verbündeten hatte gewiß auch wirtschaftliche Hintergründe. Es müssen Handelsbeziehungen zwischen den Parteien bestanden haben, die den bedeutenden Anteil arabischer Waren in den Schätzen Hiskias erklären.

Zeugnis für die arabischen Beziehungen zu Juda in dieser Zeit mögen auch die Ostraka mit südarabischen Buchstaben sein, die in der Jerusalemer Davidsstadt gefunden wurden. Den Schriftzeichen zufolge sind die gefundenen Keramiken im 8.-4. Jahrhundert entstanden. Scherben mit derartigen Schriftzeichen wurden auch an anderen Stätten in Eretz Israel gefunden, fast alle im Territorium des damaligen Königreichs Juda.[49]

Die Araber jenes Zeitalters kontrollierten darüber hinaus den Abschnitt der Via Maris, der entlang der Mittelmeerküste im Norden der Sinaihalbinsel verlief und Afrika mit Asien verband. Seit Anfang der Eisenzeit lagerten Beduinenstämme in dem mit Sanddünen bedeckten Küstenstreifen zwischen Gaza und El-Arisch. Das

---

[46] A. K. Grayson, *ABC* Chron. no. 7:IA; für die Identität dieser drei Namen siehe F. M. Fales, *OrNS* 53 (1984), 67.

[47] Vgl. E. Ebeling, *RlA* I, 39.

[48] In der Nimrod-Inschrift nennt Sargon sich *mu-šak-niš* KUR *ia-ú-du ša a-šar-šu ru-u-qu* = "Der Unterwerfer von Juda, dessen Ort fern ist" (H. Winckler, *Sargon* 168:8). Es ist möglich, daß dieses nur angedeutete Ereignis sich auf Sargons Feldzug nach Syrien und Israel bezieht, denn in dieser Inschrift ist die Unterwerfung von Ländern in den Jahren 720–716 v.d.Z. chronologisch aufgezählt (Z. 7–21); Juda wird mit Hamath aufgeführt, welches Sargon im Jahre 720 annektierte, als er einen Aufstand in der kurz vorher gegründeten Provinz Samaria unterdrückte; vgl. H. Tadmor, *JCS* 12 (1958), 94–97. Dieses Thema erörterte ich bereits in meinem Aufsatz in hebräischer Sprache "Der internationale Handel in Eretz-Israel unter der assyrischen Herrschaft", in: T. Dotan, S. Safari und B. Kedar (Hrsg.), *Studien zur Geschichte des Handels in Eretz-Israel*, Jerusalem 1990, S. 77 und Anm. 66 sowie in meinen oben in Anm. 24 zitierten Buch, S. 221f.

[49] Y. Shiloh, "South Arabian Inscriptions From the City of David, Jerusalem", *PEQ* 119 (1987), 9–18.

gleichnamige Flußtal, das neben El-Arisch ins Meer mündet, heißt in der hebräischen Bibel Nahal Miṣraijim und in den assyrischen Inschriften Naḫal Muṣur. Es war als offizielle Grenze Ägyptens anerkannt.

Wegen der geopolitischen Bedeutung dieses Territoriums setzte schon Tiglat-Pileser III., der erste assyrische König, der in dieses Gebiet vorgedrungen war, einen arabischen Scheich, dessen Stamm in diesem Gebiet lagerte, als Statthalter ein.[50] Ebenso handelte auch Sargon II. (siehe unten und Anm. 57). Er betonte in seiner Inschrift aus Kalaḫ die wirtschaftliche Bedeutung dieses Territoriums. Über die Maßnahmen, die er diesbezüglich dort unternahm, berichtete er: "Den versiegelten Handelsplatz (*k*[*a-ri*]) Ägyptens öffnete ich. (Die Einwohner) von Assyrien und Ägypten vermischte ich miteinander (*itti aḫāmiš balālu*) und ließ sie Handel treiben (*ušēpiša maḫīru*)".[51]

Die Schilderung bezeichnet den Ort als "versiegelt" (*kanku*). Dieses Adjektiv bezeichnet Zustände von Häusern, Türen, Behältern, Schreibtafeln etc., ist aber sonst nicht als topographische Bezeichnung bekannt.[52] Der Schreiber von Sargons Inschrift wollte damit andeuten, daß bis zu diesem Zeitpunkt keine Menschen in diesem Wüstengebiet zwischen El-Arisch und Gaza tätig waren und kein Handel getrieben worden war. Ausgrabungen in dem Gebiet zeigen, daß seit der frühen Eisenzeit ein Niedergang der materiellen Kultur der Region zu verzeichnen ist.[53] Geologische Forschungen ergaben, daß seit Anfang der Eisenzeit um 1200 v.d.Z. das Meer riesige Sandmassen an diese Küste spülte, die ihre Oberfläche bedeckten, wodurch die Existenzmöglichkeiten in der Region herabgesetzt wurden. Das Anlaufen von Sand an diesem und anderen Küstenabschnitten Eretz Israels dauerte einige hundert Jahre an. Erst im 8. Jahrhundert v.d.Z. kam dieser Prozeß zum Stillstand.[54] Die Stabilisierung der geologischen Oberflächengestaltung ermöglichte es Sargon, den Überlandhandel zwischen Ägypten und dem von ihm beherrschten Vorderasien aufleben zu lassen. Aus diesem Grunde betrieb er auch eine Friedenspolitik mit dem damaligen Herrscher Ägyptens; ein Umstand, dem er mit den Worten "*itti aḫāmiš balālu*" in den oben zitierten Zeilen Ausdruck verlieh. Dieselbe Wendung gebrauchte auch der Autor der synchronistischen Chronik, um den friedlichen Verhältnissen Ausdruck zu verleihen, die zu verschiedenen Zeiten während des 15. bis 8. Jahrhunderts zwischen Babylonien und Assyrien vorherrschten.[55]

Im Rahmen dieser Friedenspolitik bahnte Sargon Handelsbeziehungen mit Ägypten

---

[50] ^{lú}*qé-*[*pu-u*]*-ti* (P. Rost, *Tigl. III.*, Pl. XIV, 16); aber in der Tontafelinschrift trägt dieser Herr den Titel ^{lú}*atû*(NI.GAB) UGU *mu-uṣ-ri*. Tiglat-Pilesers Feldzug in dieses Gebiet wurden von R. Borger und H. Tadmor, "Zwei Beiträge zur alttestamentlichen Wissenschaft aufgrund der Inschriften Tiglatpilesers III.", *ZAW* 94 (1982), 244–252 besprochen.

[51] So A. Fuchs, *Die Inschriften Sargons II. aus Khorsabad*, Göttingen 1994, S. 88, Ann. Z. 17 nach Kollation der Annalen von Khorsabad. R. Borger ergänzt aufgrund seiner Abschrift der Prismainschrift aus Nimrud (*Iraq* 16 [1954], Pl. XLVI, Kol. iv:46: [*ki-sur*]*-re* = "Grenzgebiet" (siehe TUAT I/4, S. 382).

[52] *CAD* K, 153; *AHw* 437; J. A. Brinkman, *Fs. A. L. Oppenheim* 1964, 17; H. Petschow, *JCS* 19 (1965), 104 Anm. 43; M. Weippert, *WdO* 7 (1973), 44 Anm. 22.

[53] E. D. Oren, "The Overland Route between Egypt and Canaan in the Early Bronze Age (Preliminary Report)", *IEJ* 23 (1973), 198–205.

[54] D. Neev, G. A. Friedman, "Late Holocene Tectonic Activity Along the Margins of the Sinai Sublate", *Science* 202 (1979), 189–205.

[55] A. K. Grayson, *ABC* Chron. no. 21:II, 36–37, III, 193′, IV, 21. *ištēniš balālum* zur Darstellung von friedlichen Verhältnissen schon in einem aB Brief; siehe A. Falkenstein, "Zu den Inschriftsurkunden der Grabungen in Uruk-Warka 1960-61", *BaM* 2 (1963), 56:29, 66; vgl. *CAD* B, 42.

an (*maḫīra epēšu*).[56] Einige Jahre später gründete er in dem nördlichen Gebiet des Sinais assyrische Niederlassungen; dieser Siedlungspolitik rühmte er sich in seiner Prisma-Inschrift aus Assur, in der es heißt: Leute und ihr Kleinvieh "im Gebiet der Stadt des Flußtals von Ägypten... an der Küste des Meeres des Sonnenuntergangs ließ ich sie siedeln und in die Hände meines Statthalters (lú*qe-pi-ia*), des Scheichs (*na-si-ka*) der Stadt Laban (.....) zählte ich sie."[57]

Ausgrabungen im Küstenstreifen zwischen El-Arisch und Gaza belegen eine Siedlungstätigkeit zur Zeit der assyrischen Vorherrschaft.

Im Tell-Abu-Zuweid, 15 Kilometer südlich von Rafiah, wurde ein Gebäude im Stil assyrischer Bauwerke der Sargonidenzeit ausgegraben.[58]

Nach dem Bericht der Ausgrabungen in Tell-Harur, der am rechten Ufer des Flußtals Gerar, etwa 20 Kilometer westlich von Beer-Sheva liegt, wurde hier eine zur Zeit der Sargoniden erbaute Siedlung ausgegraben.[59]

In Ruqaish, neben Der-el-Balah wurden die Reste einer mit Mauern und Festungen umgebenen Stadt, die im siebten Jahrhundert dort auf dem Küstenfelsen gegründet worden war, freigelegt. Die dort gefundene Keramik verrät die Herkunft der Gründer dieser Stadt. Sie zeigt starken phönizischen Einfluß.[60] In Tell-Jemmeh etwa 10 Kilometer südöstlich von Gaza hielten die Assyrer und nach ihnen die Babylonier und die Perser militärische Garnisonen.[61] In der assyrischen Schicht dieser Garnisonsstadt und in späteren Schichten, aber auch in anderen Orten Philistäas wurden alphabetisch beschriebene Ostraka mit nordwestsemitischen Personennamen gefunden, die wieder auf die ethnische Herkunft der Insassen dieser Orte zur Zeit der assyrischen Herrschaft weisen.[62]

Knochenfunde aus Tell-Jemmeh weisen auf Tiere, die im Laufe der Generationen von den Bewohnern der Siedlung gehalten, von durchziehenden Karawanen mitgebracht und als Nahrungsmittel verzehrt worden waren. Unter den Knochenfunden findet sich seit Beginn der assyrischen Besatzung eine ansteigende Zahl von Dromedarknochen.[63] Dies bestätigt von neuem, daß der Warentransport in diesem Abschnitt der Via Maris in den Händen der Araber lag, die Waren zwischen Asien und Afrika transportierten.

---

[56] Zu diesem Ausdruck siehe B. Landsberger, "Bemerkungen zu San Nicolò und Ungnad. Neubabylonische Rechts- und Verwaltungsurkunden", *ZA* 29 (1930), 278–279; ders., "Akkadisch-hebräische Wortgleichungen", *Fs. W. Baumgartner* 1967, 184 Anm. 2.

[57] E. F. Weidner, *AfO* 14 (1941/4), 43:5–7; mit Ergänzungen von H. Tadmor, *JCS* 12 (1958), 78f; R. Borger, TUAT I/4, 383. Laban als ON ist in der Ortsliste des Feldzuges des ägyptischen Königs Shishak (ca. 1039–991 v.d.Z.) aufgezählt; siehe B. Mazar, *VTS* 4 (1957), 57–66 und K. Kitchen, *The Third Intermediate Period in Egypt 1100–650 B.C.*, Westminster 1973, 434, Fig. 9 (§ 408). Laban ist dort vor Raphiah (No. 2,3) genannt und mußte deswegen südlich dieses Ortes gelegen haben, entsprechend der Siedlung des gleichnamigen Scheichs in der Inschrift Sargons.

[58] W. F. Petrie, *Anthedon* (*Sinai*), London 1937, Pls. II/7, I. Es wurde von R. Reich in: *IEJ* 34 (1984), 32–38 als assyrisches Gebäude im Stil der Sargonidenzeit identifiziert. Es war Politik der assyrischen Könige, Garnisonen in Territorien arabischer Vasallen zu halten; vgl. M. Streck, *Asurb.* 132, VII, 1 und 200:IV, 11–12; A. C. Piepkorn, AS 5, 82:VII, 6.

[59] E. Oren, I. Gilead, *Hadashot Archaeologiot* 82 (1983), 68f (hebr.).

[60] E. Oren u.a., *Qadmonijot* 19 (1986), 82–91.

[61] G. W. van Beek, "Tell Gemme", *IEJ* 27 (1977), 172–74; R. Amiran, G. W. van Beek, in: *Encyclopedia of Excavations in the Holy Land* II, Jerusalem 1985, 547.

[62] J. Naveh, "Writing and Script in the Seventh Century B.C.E.: The new evidence from Tell Jemmeh", *IEJ* 35 (1985), 8–21.

[63] P. Wappnish, "Camel, Caravan and Camel Pastoralist at Tell Jemma' ", *JANES* 13 (1983), 101–121.

Wegen der zunehmenden Bedeutung des Dromedars als Transporttier und der Wüste als Wirtschaftsraum bemühten sich die Nachfolger Sargons, Kamele in den Tierbestand ihrer Armeen einzugliedern. Asarhaddon[64] zählte Kamele zu seinen militärischen Tierbeständen. Auf einem Relief, das wahrscheinlich aus dem Palast Assurbanipals in Ninive stammt, sind zwei liegende Kamele in einem assyrischen Militärlager dargestellt.[65] Beide Könige schrieben sich auch Feldzüge gegen die ihnen feindlichen Araber tief in der Wüste zu.[66] Aber in keiner dieser Darstellungen ist die Logistik, mit der solche Feldzüge ausgeführt worden waren, erwähnt. Ebenso wissen wir nicht, ob auf diesen Feldzügen oder anderswo, Dromedare als Reit-, Kampf- oder Lasttier eingesetzt worden waren. In einer Inschrift Assarhaddons wird sein Feldzug durch den Sinai im Jahre 671 v.d.Z. zur Eroberung Ägyptens mit folgenden Worten geschildert: "Kamele von allen Königen von Arabien ließ ich kommen und ließ sie Schläuche tragen. Dreißig Doppelstunden Landes, eine Strecke von fünfzehn Tagen zog ich durch gewaltige Sandmassen ...".[67]

Auch die Perserkönige waren von Arabern abhängig, sobald sie Feldzüge durch die Wüste durchführen wollten. Herodot erzählt über Kambyses, den König der Perser, daß dieser beabsichtigt habe, Ägypten zu erobern, jedoch nicht gewußt habe, wie er die Wüste hätte durchqueren können. Zu seiner Hilfe sei ein angesehener, aber in Ungnade gefallener Söldner des ägyptischen Königs Amasis gekommen. Der Söldner sei nach Persien geflohen und dort in den Dienst des Kambyses eingetreten. Er nun hätte dem König geraten, sich um die Freundschaft des Königs der Araber zu bemühen, um mit deren Erlaubnis und Hilfe durch die Wüste zu ziehen, "denn man kennt nur diesen Einfallsweg nach Ägypten ... Von Kadytis an, einer, wie ich glaube, nicht viel kleineren Stadt als Sardes, gehören die Handelsplätze am Meer bis zur Stadt Ianysos den Arabern, von Ianysos wiederum bis zum serbonischen See den Syrern; an diesem See entlang erstreckt sich das kasische Gebirge bis zum Meer; an den serbonischen See ... schließt sich nunmehr Ägypten an. Das Land zwischen der Stadt Ianysos, dem kasischen Gebirge und dem serbonischen See – es ist gar nicht so klein, sondern mindestens drei Tagereisen weit – ist eine furchtbar wasserlose Wüste" (Herodot, III 5).

---

[64] R. Borger, *Asarh.* 64:58–64; A. Heidel, *Sumer* 12 (1956), 36:33–34.

[65] A. Paterson, *Assyrian Sculptures, Palace of Sennacherib*, London 1912, Pl. 101 unten; wahrscheinlich aus dem Palast Assurbanipals (D. Opitz, *AfO* 7 [1931/32], S. 11–12, Taf. I/1). Auf einem Relief ist ein mit einer Zahnmauer umgebenes Lager dargestellt. In ihm befinden sich Menschen, die von anderen Reliefs her bekannte arabische Kleidung tragen und Dienstleistungen für mit assyrischen Uniformen bekleidete bewaffnete Personen leisten. In der Mitte des Lagers liegen zwei Dromedare.

[66] Auf der Alabastertafelinschrift sind Sanheribs Feldzüge gegen die Chaldäer und ihre Verbündeten beschrieben. Sie endet mit einer schlecht erhaltenen Schilderung eines Feldzuges gegen Adummatu; F. Delitzsch (Hrsg.),Vorderasiatische Schriftdenkmäler der königlichen Museen zu Berlin, 1907, Heft 1, 77:22–77 = D. D. Luckenbill, *Senn.* 92. Dieser Feldzug ist auch in den Inschriften Asarhaddons erwähnt: R. Borger, *Asarh.* 53: Episode 14. A. IV, 1ff; auch in der Annaleninschrift Assurbanipals: M. Streck, *Assurb.* 216 Anm. 15, mit Korrekturen, J. Bauer, *IWA* 45, Anm. 7; Asarhaddons Feldzug in das Land Bazu in Nordostarabien im Jahre 676 v.d.Z.: R. Borger, *Asarh.* 33:26–27 und 86, AsBbE:4–5, und die des Assurbanipals: M. Streck, *Assurb.* 70, Rsm VIII:106-IX 43; 132 Ann. B.: VII 97-VIII 4, 198: Ann. 8: III, 1ff, V 26–32 (202); VI, 1ff. A. C. Piepkorn, AS 5, VII:93-VIII 63; R. D. Friedman, *The Cuneiform Tablets in St. Louis*, Diss., Columbia University 1975, 66:II 16–III 67. Zu den Feldzügen gegen die Araber vgl. M. Weippert, *WdO* 7 (1973), 39–85; I. Eph'al, *The Ancient Arabs*, Jerusalem 1982, 118–169.

[67] R. Borger. *Asarh.* 112, § 76:Rs. 2–3.

Und Kambyses folgte diesem Ratschlag. Er sandte Boten an den König der Araber und schloß mit ihm ein Bündnis, das es ihm ermöglichte, ungestört mit seiner Armee im Jahre 525 v.d.Z. durch die Wüste zu ziehen und die Wasserversorgung seiner Armee mit Hilfe der Araber zu sichern.[68]

Aus der Inschrift Asarhaddons wie auch aus der Erzählung Herodots wird ersichtlich, daß die asiatischen Könige ohne Zustimmung der Araber und deren Hilfe die Sinaihalbinsel nicht durchqueren konnten.[69] Ebensowenig konnten die assyrischen Könige trotz ihrer militärischen Macht ohne Hilfe der Araber die Wüste von Damaskus nach Assyrien durchqueren; der einzige in den Urkunden erwähnte Versuch dieser Art scheiterte. Daher waren die Assyrer gezwungen, mit den Arabern ebenso wie mit den an der Küste lebenden und das Meer beherrschenden Phöniziern eine Wirtschaftspolitik zu führen, die nicht nur auf Beute und Zwangsabgaben beruhte. Denn um an Waren, die jenseits der Wüste oder des Meeres gelegen waren, zu gelangen, mußten sie mit den Arabern wie mit den Phöniziern handeln. Sie selbst hatten weder die Kenntnisse noch die Fähigkeiten, diese geographischen Räume zu bewältigen.

Handelsbeziehungen zwischen Völkern und Staaten hängen von friedlichen Verhältnissen zwischen den Handelspartnern ab. Aus diesem Grunde waren die assyrischen Statthalter der an die Wüste grenzenden Provinzen bemüht, mit den benachbarten Beduinenstämmen friedliche Beziehungen zu unterhalten. Sie ermöglichten ihnen im Notfall, ihre Herden in den von ihnen verwalteten Gebieten zu weiden (SAA I, 82:5–12; 179:5–8) und auf den Märkten in ihren Provinzen Handel zu treiben. In diesen Märkten setzten sie manchmal Zöllner ein, was den Berichten zufolge negative Folgen auf den Handel mit den Arabern hatte; entsprechende Maßnahmen und Folgen gab es denn auch in den Beziehungen mit den Phöniziern.

Die Wirtschaftspolitik, die die Assyrer gegenüber den Arabern und den Phöniziern und – wenn auch aus anderen Gründen – gegenüber den Babyloniern führten, kommt in ihren Urkunden auch sprachlich zum Ausdruck. Denn nur in Urkunden, in denen Wirtschaftsbeziehungen mit diesen Völkern besprochen werden, begegnen Wörter und Redewendungen für kommerzielle Tätigkeiten, wie z.B. *nadānu u maḫāru, ana kaspi maḫāru, ana kaspi nadānu, maḫīra epēšu.*

Deswegen belegen Urkunden über Handelsbeziehungen mit diesen Völkern nicht die allgemein geführte Wirtschaftspolitik der assyrischen Könige mit allen von ihnen eroberten Völkern und Ländern, wie Oppenheim folgerte. Ebenso ist das Fehlen von Urkunden bezüglich des Überlandhandels nicht mit der Vermutung erklärbar, daß dieser von Aramäern, die ihre Urkunden in Aramäisch auf verderblichen Materialien schrieben, geführt worden war. Denn in der anschließenden Liste der Namen von

---

[68] Herodot, III 4–9. Zu dem oben zitierten § 5 siehe S. Mittmann, "Die Küste Palestinas bei Herodot", *ZDPV* 99 (1983), S. 130–140.

[69] In Erzählungen über andere asiatische Könige, die in Ägypten eingefallen waren, wird die Durchquerung des Sinai nicht erwähnt. So auch bei Assurbanipal, der zwei Feldzüge nach Ägypten unternahm, folge M. Streck, *Assurb.* 578, Index "Muṣur"; A. C. Piepkorn, AS 5, B, I:50–II:40; R. D. Friedmann, *The Cuneiform Tablets in St. Louis*, Diss. Columbia, 1975, 66, II:16-III:67; Nebukadnezar II., König von Babylon, erwähnt in einer Inschrift, daß er dem ägyptischen König Amasis eine Niederlage in Ägypten beigebracht hätte: siehe S. Langdon, *NBK* Neb. No. 48; vgl. P.-R. Berger, AOAT 4/1, 68. Auch die Amasis-Stele erwähnt eine Invasion von Asiaten zu See und Land im 4. Jahre dieses Königs (566 v.d.Z.) in Ägypten. Es wird jedoch nicht erzählt, wie die Armee ihren Weg durch den Sinai gefunden hat; vgl. E. Edel, *Göttinger Miscellen* 29 (1978), 13–20.

Personen, die den Berufstitel ^{lú}DAM.GÀR trugen,[70] ist kaum die Hälfte dieser Personen Namensträger von aramäischen oder anderen nordwestsemitischen Namen. Wir haben keinen Grund zu vermuten, daß Kaufleute anderer ethnischer Herkunft ihre Urkunden auf verderblichen Materialien geschrieben hatten.

LISTE DER MIT PN[71] BEKANNTEN *tamkārē*

1 ^{I}*Ab-di-i* – J. N. Postgate, *FNALD* 15:44, Kalḫu, 707 v.d.Z. *'bd* ist eine Komponente in NWS[72] PN.

2 ^{Id}*Adad*(X)-*ra-pá-a* – *ADD* 197:1, p.-k.[73] *rp'* ist eine Komponente in NWS PN; vgl. A. Ungnad, *Tell-Halaf*, no. 106:20; K. Deller, *OrNS* 34 (1965), 474f.

3 ^{Id}*Adad*(IŠKUR)-*šal-lim* – J. N. Postgate, *GPA* 96:10, Kalḫu, 737 v.d.Z.

4 ^{I}*A-di-i* – T. Kwasman, *NALK* 127:63, Ninive, p.-k.; ebd. 131:22, Ninive, p.-k.; identisch mit ^{I}*I-di-i* ebd. 118:44, Ninive, p.-k.; ebd. 120:31, Ninive, p.-k.; ebd. 128:35. *ADD* 344:Rs. 2, Ninive, p.-k. *Adî* und *Idî* sind phonetische Varianten desselben PN, denn im nA können *a* und *i* wechseln; siehe K. Deller, *Lautlehre des Neuassyrischen*, unveröffentlichte Diss., Wien 1959, § 22q; S. Parpola, *LASEA* II, S. 526, Index. Der *tamkāru A/Idî* ist immer Zeuge in Rechtsurkunden des Kakkulānu, des *rab kiṣri* des Kronprinzen.

5 ^{I}*Aḫi*(PAP-*i*)-*qa-mu* ^{lú}DAM.GÀR *ki-ṣir* MAN – SAA VI 246:Rs. 1.

6 ^{I}*Am-mi-ni-ilī* ^{lú}DAM.GÀR *Te-ma-a-a* – *ABL* 1404:4 ("Warum nur, o mein Gott"); dieser PN auch unter chaldäischen Wagenkämpfern, die in den assyrischen Wagenkämpferchor eingegliedert worden waren, aufgelistet; S. Dalley, J. N. Postgate, CTN 3, no. 99:II, 12 und 108:II, 26. Für *Al'min* als Komponente in präislamisch-arabischen PN, siehe L. Harding, *An index and concordance of pre-Islamic names and inscriptions*, Buffalo/Toronto 1971, S. 77.

7 ^{I}*Apla*(A)-*ia* – ADD 701:Rs. 11, Ninive, p.-k.

8 ^{I}*A-ra-miš-šar*(MAN)-*ilānī*(DINGIR.MEŠ) – *ABL* 186:1. Dieser PN bezieht sich auf den ermordeten ^{lú}DAM.GÀR ^{uru}*Gar-ga-miš-a-a*, der in Rs. 8 erwähnt ist; siehe B. Landsberger, *Sam'al*, Ankara 1948, n. 72. Für das Zeichen *miš/mes/mis* vgl. R. Borger, *ABZ* no. 214; F. M. Fales, *ZA* 73 (1983), 256:6: *A-ra-mis-iq-bi*. ^{d}*Aramis* ist eine anatolische Gottheit (vgl. Landsberger, *Sam'al* S. 85ff) und eine Komponente in PN aus Nuzi, wie Arampate, Aramsuni, vgl. I. J. Gelb u.a., *NPN* 24a; 203b.

9 ^{I}*Atar-ḫām* ^{lú}DAM.GÀR, – SAA V, 150:Rs. 6. Atar ist der Name einer aramäischen und arabischen Gottheit (*RlA* I, S. 312); *ḫam* NWS = Verwandter, Schwiegervater, siehe W. Baumgartner u.a. (Hrsg.), *Hebräisch-Aramäisches Lexikon* I, Leiden 1967, S. 311f.

---

[70] Eine Liste der mit PN genannten ^{lú}DAM.GÀR.MEŠ hatte schon C.H. Johns in: *ADD* II/1, 123 aufgestellt. Diese Liste enthält einige nicht korrekte Lesungen der PN und enthält nur die PN der von ihm veröffentlichten Urkunden.

[71] PN = Personennamen.

[72] NWS = nordwestsemitisch.

[73] "p.-k." steht hier und im folgenden für "post-kanonisch".

10 ^{I}*Ba-'a-la-qa-mu* – B. Parker, *Iraq* 16 (1965), 48; auch in ND 2306 (unpubl.). Für diese Information danke ich Herrn R. Jas aus Amsterdam. – Ba'al ist eine kanaanäisch-phönizische Gottheit und *qmh* ist eine NWS Komponente (siehe no. 5).

11 ^{I}*Bēl*(EN)-*aḫḫē*(PAP.MEŠ) – *ABL* 1058:Rs. 9.

12 ^{I}*Bēl*(EN)-*nūrī*(ZÁLAG) – SAA VI, 111:Rs. 4, 680 v.d.Z.

13 ^{I}*Bir-*^{d}*Šá-maš* – SAA VI, 134:Rs.10, 694 v.d.Z. Zu *bir*, aramäisch Sohn, vgl. K. Deller, *OrNS* 34 (1965), 475; W.F. Albright, *AJSL* 44 (1927), 33.

14 ^{I}*Bur-rap-pi-'i* – S. Macalister, *The Excavation of Gezer* I, London 1912, S. 10; B. Becking, *JEOL* 27 (1983), 81 und 85. Die Komponente *rp'* ist NWS, supra no.2; *bur* status constructus von *būru*(AMAR), "Stier", das ein Epithet für Götter seit dieser Zeit war; vgl. *CAD* B, 342a, 2b; *AHw* 141a, S. Greengus, *Old Babylonian Tablets from Ishchali and Vicinity*, Istanbul, 1979, S. 181; ders., *Studies in Ishchali Documents*, BiMes 19 (1980), S. 202; C. Saporetti, *OMA* I, S. 186f; K. Tallqvist, *APN* S. 66f.

15 ^{I}*Da-du-su* ^{lú}DAM.GÀR ^{uru}*Kàl-zi-a-a* – T. Kwasman, *NALK* 388:7, p.-k.

16 *Ḫa-da-sa-a* – SAA VI, 134:9′, 694 v.d.Z. NWS PN, vgl. H. F. Gröhndal, *Die Personennamen der Texte aus Ugarit*, Studia Pohl I, Rom 1967, § 56; F. L. Benz, *Personal names in the Phoenician and Punic inscriptions*, Rome 1972, S. 308; M. Noth, *Die israelitischen Personennamen im Rahmen der gemeinsemitischen Namengebung*, Hildesheim 1966, no. 459; A. Ungnad, *Tell-Halaf*, no. 103:Rs. 10.

17 ^{Id}*Ḫal-di-rém-a-ni* – SAA VI, 86:Rs. 10.

18 ^{I}*Ḫal-li-*[*i*] – T. Kwasman, *NALK* 131:23′, Ninive, p.-k. *hll* ist Komponente in WS PN, vgl. H. B. Huffmon, *Amorite Personal Names in the Mari Texts*, Baltimore 1965, 33, 195; C. H. Gordon *Ugaritic Textbook* no. 1021: Rs. 3), 206: Rs. 1; G. Ryckmans, *Les noms propres sud-sémitiques* I, Louvain, 1934, S. 103b.

19 ^{I}*Ḫa-ra-da* – B. Parker, *Iraq* 16 (1965), 48 (ND 2306:29; unpubl.). PN ist in den Mari-Texten (*ARMT* XV, S. 204), in Ugarit (H. F. Gröhndal, op. cit. [siehe oben unter 16.] S.139) und im präislamisch-arabischen Onomastikon ein Tiername: *ḫarādu*, akkad. (*CAD* Ḫ, 88), *'rd* hebräisch (Hiob 39:5) und *'rd'* aramäisch (F. Brown, S. R. Driver, C. A. Briggs, *A Hebrew and English Lexicon of the Old Testament with an appendix containing the Biblical Aramaic*, Oxford 1972, S. 789) = "Wildesel".

20 ^{I}*Ḫa-si-i* – ND 2458:6. B. Parker, *Iraq* 23 (1961), Pl. XV. Im Jüdisch-Aramäischen *hsy* = "Ruhe"; PN in Palmyra, siehe J. K. Stark, *Personal Names in Palmyric Inscripitons*, Oxford 1977, S. 90a; vgl. *Hoseh*: PN eines Leviten, 1. Chr 26:10, 11, 16.

21 ^{I}*I-gi-li* ^{lú}DAM.GÀR ANŠE.KUR ^{uru}*kal-ḫa-a-a* – *ADD* 806, Rs. 9–10. *'gl* = "Kalb", "Jungstier" ist Komponente hebräischer PN des AT wie auch in Ostraka; vgl. D. Diringer, *Le Inscrizioni Antico-Ebraiche Palestinesi*, Florenz, 1934, S. 32 n.41; J. C. L. Gibson, *Textbook of Syrian Semitic Inscriptions* I, Hebrew and Moabitic Inscriptions, Oxford 1971, S. 10, no. XLI; ebenso in aramäischen Inschriften aus Tell-Mazar in Jordanien: K. Yasmin, J. Teixidor, *BASOR* 264 (1986), 46 Anm. 2, Fig.3.

22 [I]*Il*(DINGIR)-*id-ri* – SAA VII, 32:I, 10'; vgl. K. Tallqvist, *APN* 97a; E. Weidner, *Tell-Halaf*, no. 27. Idri ist eine aramäische Komponente, vgl. E. Lipinski, *Studies in Aramaic inscriptions and onomastics 1* (OLA 1), Louvain 1975, S. 17.

23 [I]*Il*(DINGIR)-*im-me* – T. Kwasman, *NALK* 217:24′, Ninive, p.-k.

24 [I]*Il-ti*-UR – *ADD* 387:Rs. 7.

25 [Id]*Ištar*(XV)-*dūrī*(BÀD) – *ADD* 1248:Rs. 6; *AJSL* 42 (1925), 265.

26 [Id]*Ištar*(XV)-PA-*ia* (?) – J. N. Postgate, *FNALD* 43:33; unerklärter PN, vielleicht ist die Silbe *-ni-* nach *pa-* ausgelassen; vgl. den Namen [Id]*Adad*(IŠKUR)-*pa-ni-ia*, H. W. Saggs, *Iraq* 30 (1968), Pl. LV: TR. 2052:5 (S. 166).

27 [I]KA-KA-*ni* – J. N. Postgate, *Iraq* 32 (1970), 123:23. Vielleicht *Ka-ka-ni*, PN, der sich im frühbabylonischen Onomastikon befindet, siehe W.G. Lambert, *RA* 74 (1980), 72–25, no. 1–9 und no. 2:5 und als theophore Komponente *I-din-*[d]*Ka-ka* in Mari-Texten, siehe J. Nakata, *Deities in the Mari Texts*, Diss., Columbia University, Ann Arbor, 1974, S. 317f.

28 [I]*Kur-il-a-a* – T. Kwasman, *NALK* 147:11, vgl. [I]*Ku-ri-il-la-a*, M. Stolper, *AfO* 27 (1980), 84f n. 2:7; S. Dalley, J. N. Postgate, CTN 3, no. 44:21. *kur* stammt aus dem hurritischen Monatsnamen *kurilli*, siehe I. J. Gelb u.a., *NPN* 230. *kur* oder *ku-ur* ist auch Komponente in hethitischen PN, vgl. E. Laroche, *Les noms des Hittites*, Paris, 1966, nos. 642–53. Nicht KUR = *mātu*, das eine Komponente in aramäischen PN sein kann; vgl. *Mt''l* (H. Donner, W. Röllig, *Kanaanäische und Aramäische Inschriften* III, 55, Index). Zu *mt'* in Tell-Halaf, vgl. E. Weidner, *Tell-Halaf*, S. 75 no. 2:Rs. 3 und in arabischen PN, vgl. L. Harding, *An index and concordance of pre-Islamic names and inscriptions*, Buffalo/Toronto 1971, S. 526. *mt'* ist in Keilinschriften *ma-at/te/ti/-'* transkribiert; vgl. SAA II, no. 2:I, 7, 14, 15, 18, 22, 31; Rs. IV 2, 4, 9, 17; P. Rost, *Tigl.* III, 12:66, 14:20, 50:30; 103:Rs. 14; 104:7; 105:Rs. 8; *STT* 48:V 12.

29 [I]*Ma-lik-tú* – T. Kwasman, *NALK* 146:31, Ninive, 659 v.d.Z. *mlkt*, "Königtum" ist eine Komponente in phönizischen PN, vgl. Abdimilkuti, der König Sidons, R. Borger, *Asarh.* S. 126; vgl. F.L. Benz, *Personal Names in the Phoenician and Punic Inscriptions*, Studia Pohl 8, Rome 1972, S. 346. Zu *mlk* im NWS sowie zu *malku*, "König" im Akkadischen des Westens siehe J. Renger in: A. Archi (Hrsg.), *Eblaite Personal Names and Semitic Name-Giving. Papers of a Symposium held in Rome July 15–17, 1985*, Rome 1988, S. 165–172.

30 [Id]*Marduk*(ŠÚ)-x-x – ND 2458:4, B. Parker, *Iraq* 23 (1961), Pl. XV.

31 [I]*Ma-u-a-u* – J. N. Postgate, *Iraq* 32 (1970), 132:2, 23, Ninive, 694 v.d.Z.

32 [I]*Me-na-ḫi-mu* – SAA VII, 39:I,8′. Hebräischer Name, vgl. 2.Kg 15:14–23; H. Donner, W. Röllig, *Kanaanäische und Aramäische Inschriften* I, 34:2, 41:2–3, 49:12.

33 [Id]*Nabû*(PA)-*u-a* – ND 5463:26, B. Parker, *Iraq* 19 (1957), Pl.XXXII (S. 113); B. Menzel, *Assyrische Tempel* II, T. 168:26.

34 [Id]*Nabû*(AG)-*erība*(SU) [uru]*Kal-ḫa-a-a* – *ABL* 529:12–13.

35 [Id]*Nabû*(AG)-*šumu*(MU)-*iddina*(AŠ) – J. N. Postgate, *GPA* 96:9, *Kalḫu*, 737 v.d.Z.

36 [[I]*N*]*a-bu-za-a'* – SAA VI, 105:s.2.

37 [I]*Na-din-ia* [lú]DAM.GÀR ANŠE.KUR.R[A.MEŠ] – SAA VI 86:Rs. 9.

38 [Id]*Ninurta*(MAŠ)-*erība*(SU) – J. N. Postgate, *FNALD* 15:45, Kalḫu, p.-k.

39 [I]*Pal-ḫu-še-zib* – SAA VI 192:Rs. 9′–10′; 682 v.d.Z.

40 ^{I}*Pāni*(IGI)-^{d}*Marduk*(ŠÚ) ^{lú}DAM.GÀR ^{uru}*Ni-nu-a* – J. V. Kinnier Wilson, CTN 7:12.

41 ^{I}*Ra-ma-nu-u* ^{lú}DAM.GÀR *Kisi-qa-a-a* – T. Kwasman, *NALK* 71:24′, Ninive. Zu *Ramānû*, gebildet vom aramäischen GN Rimmon, vgl. K. Tallqvist, *APN* S. 259; L. Jacob-Rost, H. Freydank, "Spätbabylonische Rechtsurkunden aus Babylon mit aramäischen Beischriften", *FuB* 14 (1972), 18; R. Zadok, *On West Semites in Babylonia during the Chaldean and Achaemenian periods*, Jerusalem 1977, § 111–135.

42 ^{I}*Ra-*[*'*]*u-zu* – J. N. Postgate, *GPA* 53:8, Kalḫu 778 v.d.Z.; ein ägyptischer PN, vgl. SAA VII 1:Rs.12–II 3: ^{I}*Ra-'a-su* in einer Liste von Personen, die als *ḫarṭibī* angegeben sind. *Ḫarṭibu* ist Titel der ägyptischen Traumdeuter (hrj-tp, hebr. *ḫarṭumim*), die meistens im Zusammenhang mit Ägypten erwähnt sind; vgl. Gen 41:8, 24; Ex 7:11,22; 8:3, 14, 15; 9:11. Vgl. J. Vergote, *Joseph en Egypte*, Orientalia et Biblica Lovoniensia 3 (1959), S. 66–73.

43 ^{I}*Rém-a-ni-ilī*(DINGIR) – T. Kwasman, *NALK* 104:11′, "Erbarme dich meiner, oh mein Gott".

44 ^{I}*Rībā*(SU)-*ilānī*(DINGIR.MEŠ-*ni*) – SAA VI, 124:7.

45 ^{I}*Ri-ḫi-me-Dādi*(MAN) – SAA VI, 319:Rs. 11. *rhm*, hebräisch und aramäisch, ist Komponente in PN dieser Sprachen, vgl. Esra 4:8; 1. Chron. 2:44; H. Donner, W. Röllig, *Kanaanäische und Aramäische Inschriften*, Nr. 210; K. Tallqvist, *APN* 306; F. M. Fales, *OrAnt* 16 (1977), 44.

46 ^{I}*Sa-bi-ri* – J. N. Postgate, *GPA* no. 93:18, Kalḫu 793 v.d.Z. *sabirru* ist die nA Form des aB *semeru* (siehe *CAD* S, 219ff; *AHw* 1205f) und bildet in diesem Stratum auch PN, vgl. ARM 10 no. 92:3; zu *sa-wi-ru-um* siehe auch I. J. Gelb, *MAD* I, 234.

47 ^{I}*Sa-ni-i* – *ABL* 529:14.

48 ^{I}*Si-ga-bar-ri* – ND 2684:8′, B. Parker, *Iraq* 23 (1961), Pl. XXIII, 43; vgl. SAA I, 189:7; V, 87:7: ^{I}*Se-e'-ga-bar-ri* [öfters ^{I}*Se-e'-ga-ba-ri* geschrieben]; *Se'* ist aramäisch für den GN Sîn und theophore Komponente in PN; Siehe E. Lipinski, *OLP* 1 Louvain (1975/76), S. 383 und T. C. L Gibbson, *Textbook of Syrian Semitic Inscriptions* II, Aramaic Inscriptions, Oxford, 1971, 19:1; A. van Branden, A. Naster, "Un cilindre-sceau d'Abilène", *OLP* 12 (1981), 117–125.

49 ^{I}*Su-ḫu-ra-mu-u* ^{lú}DAM.GÀR *ša* A MAN – SAA VI, 210:Rs. 14, p.-k. Zur aramäischen Herkunft dieses PN siehe K. Tallqvist, *APN* 203a, 299a; F. M. Fales, *Censimenti e catasti di epoca neo-assira*, Roma 1973, S. 47, n.1.

50 ^{I}*Ṣal-mu-te* – T. Kwasman, *NALK* 125:30; Ninive, p.-k.

51 ^{I}*Ṣil-la-a-a* – SAA VI, 309:Rs. 9, 348:Rs. 7. Die Silbe *ṣil* ist Komponente in semitischen PN; vgl. J. J. Stamm, *Die akkadische Namengebung* (MVAG 44), Leipzig 1939, § 32, 3.b und § 39, 2.c; K. Tallqvist, *APN* S. 257; vgl. den Frauennamen *Ṣilla*, Gen 4:19, 22, 23.

52 ^{Id}*Šá-m*[*aš*]*-nam-mir* – SAA VI, 13:Rs. 5, 710 v.d.Z.

53 ^{I}*Šar-ri-i* – *ABL* 529:7.

54 ^{I}*Ši-ma-nu* – SAA, VI 297:Rs.10′, 671 v.d.Z.

55 ^{I}*Šùl*(DI)-*mu-šarri*(MAN) – BM 103389, p.-k.; K. Deller, A.R. Millard, *AfO* 32 (1985), 39; vgl. K. Tallqvist, *APN* 224b.

56 ^{I}*Šúm-ma-il*(DINGIR) – SAA VI, 42:Rs. 12.

57 ^{I}[*Tab*]-*bal-la-a-a* – ND 5463:Rs. 10; B. Menzel, *Assyrische Tempel* II, T. 168:27 = B. Parker, *Iraq* 19 (1957), Pl. XXXII. LÚ und Wiederholungszeichen zum Titel des vorhergehenden ^{Id}*Nabû-u-a* (supra no. 33). Diese Herkunftsbezeichnung ist ein häufiger PN im Neuassyrischen; jetzt auch in einer aramäischen Inschrift, siehe A. van den Branden, P. Naster, "Un cilindre-sceau d'Abilène", *OLP* 12 (1981), 117–125.

58 ^{I}*Ṭabû*(DÙG.GA)-[*ni*] – ND 2458:3; B. Parker, *Iraq* 23 (1961), Pl. XV, 30.

59 ^{I}*Ubru*(SUḪUŠ)-^{d}*Sebetti* – SAA VI, 204: Rs. 12, 679 v.d.Z. Siehe J. N. Postgate, *GPA* no. 30, Anm. zu Z. 7.

60 ^{I}*Ulūl*(^{itu}KIN)-*a-a* – *ADD* 1248: Rs. 8; *AJSL* 42 (1925/6), 256.

61 ^{I}*Zi-zi-i* – SAA VI, 166:Rs. 2′, 691 v.d.Z.

Nach den Feststellungen K. Dellers aufgrund der sprachlichen Analyse der Personennamen der nA Texte aus Sultantepe[74] sind aramäische bzw. nordwestsemitische Personennamen nach folgenden Kriterien erkennbar. Die Namen enthalten:

1) das theophore Element *Il/El, Ilu* (auch mit dem Sumerogramm DINGIR geschrieben).
2) den Namen einer NWS Gottheit.
3) das Element AD(*ab*) oder eine NWS Komponente.
4) eine Endung auf *-i* oder *-aja*.

Aufgrund dieser Kriterien können wir folgende Namen unserer Liste als aramäische oder hebräische bzw. phönizische erkennen:

1. *Abdî*; 2. *Adad-rapâ*; 4. *Al/Idî*; 5. *Aḫī-qamu*; 6. *Amminili*; 9. *Atar-ḫām*; 10. *Ba'ala-qamu*; 13. *Bir-Šamaš*; 14. *Būr-rappi'*; 16. *Ḫadasâ*; 18. *Ḫallî*; 19. *Ḫarada*; 20. *Ḫasî*; 21. *Igili*; 22. *Il-idri*; 23. *Il-imme*; 29. *Maliktu*; 33. *Menaḫimu*; 41. *Ramānû*; 43. *Rēmanni-ilī*; 45. *Riḫime-Dādi*; 47. *Sanî*; 48. *Sigabarri*; 49. *Suḫuramû*; 51. *Ṣillāja*; 53. *Šarrî*; 56. *Šumma-il*; 61. *Zizî*.zen.

Wir erhalten also insgesamt 28 Namen, deren Träger wahrscheinlich Angehörige dieser ethnischen Gruppen waren. Es ist durchaus möglich, daß noch weitere Personen NWS Abstammung waren, deren Väter es aber vorgezogen hatten, sie mit assyrischen oder babylonischen PN zu benennen, wie dies von etlichen Fällen bekannt ist.[75] Da eine umfassende Auswertung aller PN in den Urkunden des nA Imperiums noch ein Desiderat ist, ist der Anteil der Nordwestsemiten in der Bevölkerung des Imperiums nicht bestimmbar. Aber aufgrund regionaler Onomastika, von Sultantepe,[76] Tell-Halaf[77] und Harran[78] und aufgrund der Tatsache, daß im nA Imperium Aramäisch

---

[74] K. Deller, *OrNS* 34 (1965), 473f gefolgt von R. Zadok, *On West Semites in Babylonia* 28–33; 149–156.

[75] Vgl. ^{I}Mannu-kī-Arba'il, dessen Vater *Aḫi*(PAP)-*ia-u* (T. Kwasman, *NALK* 50:4) hieß. Die theophorische Komponente *jau* deutet vielleicht daraufhin, daß der Mann Israelit war; R. Zadok, *On West Semites in Babylonia*, § 111–142. Ebenso waren assyrische Namenträger Söhne ägyptischer Namenträger; vgl. S. Dalley, J. N. Postgate, CTN 3, no. 41:1–2, 3–4; O. Pedersén, *Archives and Libraries in the City of Assur* II (Studia Semitica Uppsaliensia 8), Uppsala 1986, N. 31, 127.

[76] K. Deller, *OrNS 34* (1965), S. 273, Anm. 67.

[77] *AfO* Beiheft 6, 6.

[78] F. M. Fales, *Censimenti e catasti*, S. 107.

zur offiziellen Sprache wurde und Nordwestsemiten in allen Rängen der königlichen Adminstration beteiligt waren,[79] darf man wohl annehmen, daß die Aramäer zusammen mit kleineren NWS-Volksgruppen die Majorität der Bevölkerung des Imperiums stellten. Dagegen machten sie unter den als ^{lú}DAM.GÀR bezeichneten Personen jedoch nur knapp die Hälfte der Personen aus. Deswegen kann von einer "Aramäisierung" des internationalen Handels im assyrischen Imperium keine Rede sein, wie auch eine solche der Administration des Imperiums nicht nachzuweisen ist.[80]

[79] Vgl. A. R. Millard, "Assyrians and Arameans", *Iraq* 45 (1983), 104; P. Garelli, "Importance et rôle des Araméens dans l'administration de l'empire Assyrien", in: H.-J. Nissen, J. Renger (Hrsg.), BBVO 1/2 (CRRA XXV), Berlin 1982, 437–447; H. Tadmor, "The Administration of Assyrian Aspects of Western Impact", ebd., 449–470.

[80] Vgl. S. Parpola, *JCS* 39 (1987), 180–183; J. A. Brinkman, "Political covenants, treaties and loyality oaths in Babylonia and between Assyria and Babylonia", in: L. Canfora u. a. (Hrsg.), *I trattati nel mondo antico. Forma, ideologia, funzione*, Roma 1990, S. 99f.

māra/āt Anim oder: Des Anu Töchterlein
(In Singular und Plural, Text und Bild)

Walter Farber

The Oriental Institute, The University of Chicago

Fast ein Vierteljahrhundert ist es her, seit R. Borger dem Schreiber dieser Zeilen – damals einem jungen Studenten aus Tübingen – anbot, im Vorfeld seiner Dissertation die in jenen Tagen noch fast zur Geheimwissenschaft zählenden, legendären "Geers-Kopien" durchsehen zu dürfen. Als Orientierungshilfe gab er ihm seinen eigenen handschriftlichen Index der Museumsnummern, dessen zahlreiche Seiten bis zum letzten Millimeter mit Zahlen und Kürzeln gefüllt waren. Jeder, der selbst einmal – diese fast beängstigend gedrängte Liste vor sich – an einem der ingeniösen Lesegeräte gesessen hat, die der Ordinarius für Keilschriftforschung zur Betrachtung der ebenfalls von ihm selbst auf Diapositiven abgelichteten Kopien im Märklin-Verfahren eigenhändig gebastelt hatte, wird den Hauch von Abenteuer nie vergessen, der damals noch über einem solchen Lese-Projekt hing. In den vielen Stunden, die ich so im Februar 1970 täglich 'am Okular' verbrachte, ahnte ich noch nicht, wie stark dieser Arbeitsbesuch im Göttinger Seminar meinen gesamten weiteren assyriologischen Werdegang prägen würde: Innerhalb von 14 Tagen vollzog sich mein Einstieg in die "Kuyunjologie", und die Notizen, die ich mir damals machte, erweisen sich noch heute für meine Arbeiten an magisch-religiösen und medizinischen Texten des 1. Jahrtausends v.Chr. oft als unentbehrlich. Die Art und Weise, wie R. Borger damals wie heute die in seine Obhut gelangten unpublizierten Manuskripte und Materialien allen interessierten Fachkollegen, ja sogar auswärtigen Studenten wie mir, bereitwilligst zugänglich machte, ist beispielhaft und verdient Dank und Anerkennung. So schien es naheliegend, in den Mittelpunkt meines Beitrages zu dieser Festgabe die Veröffentlichung eines Textes zu stellen, dessen Einzelbruchstücke ich bei eben jenem Aufenthalt, unter ständiger interessierter Anteilnahme des Jubilars, erstmalig als zusammengehörig identifizieren, und etwas später in London dann auch physisch joinen konnte.

1 K 7950+9436+11745+13759,[1] EINE "NICHTKANONISCHE" LAMAŠTU-BESCHWÖRUNG

Zwei dieser vier Fragmente erweckten meine Aufmerksamkeit, da sie die Zeichengruppe DUMU.MÍ ^{d}*a-nim* enthielten, womit im vorliegenden Kontext einer apotropäischen Beschwörung wohl nur jene berühmteste aller Anu-Töchter gemeint sein konnte,

[1] Für die Genehmigung zur Veröffentlichung der hier vorzulegenden Texte aus Kuyunjik schulde ich den Trustees des British Museum, London, vertreten durch C. B. F. Walker, aufrichtigen Dank.

die mich schon damals fest in ihrem Griff hatte,[2] und aus deren Bannkreis ich mich bisher immer noch nicht befreien konnte, Lamaštu.[3] Die anderen beiden Bruchstücke erinnerten verschiedentlich in ihrer Diktion ebenfalls an Texte aus dem Lamaštu-Korpus, ohne jedoch irgendwelche bisher bekannte Texte exakt zu duplizieren. Nach dem Joinen sah dies aus wie ein ansehnliches Stück neuen Textes (siehe Abb. 1), doch war (und ist) von den 34 Zeilen leider keine einzige vollständig erhalten oder sicher rekonstruierbar; auch fehlt der rechte und der untere Rand bisher völlig, und von der Rückseite sind nur noch ein paar Zeilenanfänge von Assurbanipals Standardkolophon c[4] vorhanden. Nicht erleichtert wird das Textverständnis weiterhin dadurch, daß schon die Vorlagetafel schwere Beschädigungen aufgewiesen haben muß, wie die zahlreichen Vermerke *ḫepi* (Zz. 18, 32 und 34) bzw. *ḫepi eššu* (Zz. 1–4) beweisen. Die folgende Bearbeitung bleibt daher, ohne weitere Joins oder Duplikate, notwendigerweise noch ganz unbefriedigend, was die Textrekonstruktion und das Verständnis im Detail[5] angeht.

1 ÉN *ḫe–pí eš–šú* [ ]
2 *ḫe–pí eš–šú* [ ]
3 *ḫe–pí eš–šú* *r*[*u*ʾ]
4 *ḫe–pí eš–šú* [ ]
5 *ki* MUŠ *ip-ṭur ir-ta-am-*[*ma*]
6 *ù ši-i bar-bar-tum* [*mārat Ani*]
7 *zar-ri-qa i-na-a-šá* [ ]
8 *ki-ma as-qu-di* [ ]
9 *ki-ma* SA.A *i-*[ ]
10 *k*[*i-m*]*a* [*ḫ*]*ar-ri-ri ú-gan-na-ṣa* U[GUʾ]
11 [ ]*-at tu-la-a-šá ul-ta-nak-k*[*a-al*]
12 [*ú-pa*(*k*)*-k*]*ar bu-lam nam-maš-šá-a š*[*á ṣēri*]
13 [-x]x-[*a*]*t* DUMU.MÍ ᵈ*a-nim mu-šam-ri-ṣa-a*[*t la'ûti*ʾ]
14 [*ú-šab-k*]*a*ʾ *na-re-e ú-šal-ba š*[*e*ʾ*-er-ri*]
15 [*u*]*l-ta-nag-la-at*ʾ *nam-ri-ru-ša ma-lu-ú p*[*u*ʾ*-luḫ-tú*]
16 [*t*]*u*ʾ RU BAD SA IZ ZI *k*[*a*ʾ] *ạ*ʾ*-na ḫa pa ri* x[x]
17 [*me-l*]*am-mu-šá ki-ma ḫu-um-ba-b*[*a* x (x) *u*]*p-ta-na-l*[*a-ḫu*]
18 [*a*]*n*ʾ*-zu-ú pa-nu-šá* KAL*ḫe-pí re-e-e*[*s*ʾ*-sa u*]*l*ʾ *i-lat* BU [xx xx]
19 [*a*]*r-ki la-'u-ú-ti i*[*l-t*]*a-na-g*[*u*ʾ*-um*]
20 [*ana*ʾ *ṣ*]*eḫ*ʾ*-ḫe-ru-ti ša* ŠÀ.URU [ ]
21 [*l*]*i-še-li-ki a-na* BÀD *ù* [ ] x̣ x̣ [ ]
22 [*di*]*-ig-lu-ki lit-ta-ṭa-lu ka-lu kib-r*[*a-a*ʾ*-ti*(*m*)]

---

[2] Vgl. damit Lam. I 66: *iṣbat eṭla anqullu iqabbûši* – "Ergreift sie einen jungen Mann, so nennt man sie '*Feuersturm*' ".

[3] Für die dafür erforderlichen Beschwörungen sei auch hier nochmals auf meine zur baldigen Veröffentlichung vorgesehene Wiederherstellung der 'kanonischen' Lamaštu-Serie (im folgenden zitiert als "Lam." nach Tafel und Zeile) verwiesen, für die ebenfalls 1970 in Göttingen wichtige Grundlagen geschaffen wurden.

[4] Hunger, *BAK* Nr. 319c; erhalten sind Reste der Zeilen 6ʾ–12.

[5] Robert Biggs, Timothy Collins und Erica Reiner waren so freundlich, eine erste Fassung dieses Manuskripts durchzusehen und mancherlei Anregungen und Verbesserungen (z.B. zu den Zz. 5, 15–17 und 24) beizusteuern; ihnen sei dafür herzlich gedankt.

23 [*ina lìb*]-*bi* *na-me-e* *ta-ṣa-nun-d*[*i*(-*ma*)]
24 [ ] GÍR *il-tu*[*ḫ*?]-*ḫa* *ki* BI ŠIM *i*-Z[A-]
25 [ ] x̣ (x̣) [ ]PA?-*ri* *e* *ta-ḫi-iṭ* *ṭe*$_4$-*ma*? [ ]
26 [*a/i-n*]*a*? *qa-ti-ki-ma* *paq-da*(-)[xx-(xx)]
27 [x]x *qaq-qa-ri* *nam-maš-šá-a* *šá* [*ṣēri*]
28 [ ] DUMU.MÍ d*a-n*[*im*]
29 [ ] *ṣú-up*-[*ra-a-ki*]
30 [ ]-*šá-a-ti* *ṣe-e-ni*(-)[ ]
31 [x] x MU? ŠEM ME KUR A SUR x[x(-x)]
32 [x] x *ša* *né-bi-ri* *ú* *ḫe-p*[*í* [ ]
33 [x] NÍG.ḪAR.R[A (xx)]
34 [ ] x̣ [x]x *ḫe-p*[*í*]

Übersetzung

[1] Beschwörung: [2] Rezenter Textbruch [... ... ...] [3] Rezenter Textbruch [... ... ...] [4] Rezenter Textbruch [... ... ...] [5] *Wie eine Schlange öffnete sie die Brust* [*und* ... ...]; [6] Ja, sie ist eine Wölfin, [die Tochter des Anu]! [7] Ihre Augen funkeln, [... ... ...]. [8] Wie ein *Hamster* [... ... ...], [9] wie eine Katze [... ... ...]-t sie, [10] wie eine *Wühlmaus rümpft* sie *ü*[*ber* ... ...] *die Nase*. [11] *Sie ist* [... ...], näh[rt ... ...] *an* ihr*em* Busen. [12] [Sie legt] dem Vieh, dem Getier de[s Ödlands, Fesse]ln an. [13] [... ...] ist die Tochter des Anu, die die [*kleinen Kinder*] todkrank macht. [14] [Sie *macht*] die *Jungen* [*wei*]*nen*, bringt die *K*[*inder*] zum Stöhnen. [15] Sie verbreitet Angst: Ihre Aura ist voller Furch[tbarkeit]. [16]... ... ... [... ...] ... ... [... ...]. [17] Ihr [Schreck]ensglanz ist wie (der des) Ḫumbaba, erschre[ckt ... ...]. [18] (Das) ein(es) Anzû-Adler(s) ist ihr Gesicht, (das) ein(es) *Lö*{*we*(*n*)}Textbruch ist [ihr] *Haupt*, sie ist *keine* Göttin, ... [... ...]. [19][Hin]ter den kleinen Kindern *brü*[*llt*] sie her, [20] [*Für K*]*inder* aus dem Stadtinneren [... ... ...]. [21] Möge [... ...] dich hinaufsteigen lassen auf die Stadtmauer und [... ... ...]: [22] Mögen deine Blicke über die ganze We[lt] streifen! [23] [Inmit]ten der Steppe jagst du dauernd umher. [24] [...], *Messer*, *Peitsche* [... ... ...]-t *wie* ... ... [25] [... ... ...] ... ..., überprüfe nicht *den Plan* [...]! [26] [... ... ...] *ist/sind* deiner Obhut/Hand *anvertraut* [...?]. [27] [... ... ...] des Geländes, das Getier des [Ödlands]. [28] [... ... ...] Tochter des Anu, [29] [... ... ... *deine*] *Kra*[*llen*]. [30] Du bist [... ... ...] Kleinvieh [... ...] [31] [... ... ...] ... ... [... ...] [32] [... ... ...] der Furten Textbruch [... ...] [33] [... ... ...] *Feinmehl* [... ...] [34] [... ... ...] Textbruch [... ...].

Bemerkungen zum Text

5. Neben *ipṭur* könnte auch eine Lesung *ki-ṣir* erwogen werden,[6] doch macht die dann anzunehmende endungslos geschriebene Form gewisse Schwierigkeiten; auch scheint im Lichte der folgenden Zeilen ein Tiervergleich hier nicht unwahrscheinlich, obwohl die Form der Präposition in Zz. 8–10 *kīma* (und nicht, wie hier in Z. 5

[6] Selbst die Möglichkeit einer bewußten Uneindeutigkeit, basierend auf der phonetischen Ähnlichkeit von /*kiṣr*(*a*)*ipṭur*/ und /*kīṣīri*(*i*)*pṭur*/ scheint dabei nicht gänzlich ausgeschlossen.

angenommen, *kī*) ist. Zur Verbindung von *irtu* und **pṭr* vgl. *CAD* I/J, 185a und *AHw paṭru* 5. – Eine mögliche Alternativlesung wäre *irtam*[*mum*] "sie brüllte dauernd".

6. Die Phrase *u šī barbarat mārat Ani* auch in Lam.-Serie I 36 und F. Thureau-Dangin, *RA* 18 (1921), 163 13; ähnlich auch YOS 11, 20:3–4 (aB) und, stärker verballhornt, Lam. Ugar. (RS 25.420+) V 16. Vgl. auch Lam.-Serie II 117 (zitiert ebd. III 74).

8–10. Vergleiche der Lamaštu mit den hier genannten Tieren (*asqūdu, šurānu, ḫarriru*) sind bisher nicht bekannt; leider fehlt in unseren Zeilen jeweils das Prädikat und damit das *tertium comparationis*.

10. Die Wurzel **gnṣ* (und ihre vermutliche Variante **ḫnṣ*) "(die Nase) rümpfen" bereitet nach wie vor phonetische und semantische Schwierigkeiten. Belege für den intransitiv verwendeten D-Stamm mit präpositionaler Bestimmung *eli* liegen mir bisher nicht vor, doch ist belegt (a) **ḫnṣ* D intr. + *ana*, (b) **gnṣ* D trans. + *eli* und (c) **gnṣ* Dt intr. + *eli* (bzw. *ina pāni*). Danach scheint mir die Annahme von (d) **gnṣ* D intr. + *eli*, die nach den Spuren naheliegt, durchaus plausibel. Die Ergänzung eines der sonst belegten direkten Objekte zu **g/ḫnṣ* (Nase, Nüstern, Lippen etc.) aus dem hier UGU gelesenen Zeichenrest scheint dagegen epigraphisch schwierig.

11. Syntax unklar; am ehesten dürfte zu Beginn ein Stativ 3.f.s.,[7] und am Ende ein Lebewesen als Objekt des Kausativs zu ergänzen sein.

12. Vgl. zu der epigraphisch naheliegenden Ergänzung des Anfangs Lam.-Serie I 38 (und II 120): *imēra lāsima upakkar*, sowie die aB Parallelstelle YOS 11, 20:9: *imēra šurbuba up*[*akkar*?] "dem schnellfüßigen / zahmen Esel legt sie Fesseln an".

13. Verschiedene Ergänzungen des Anfangs kommen nach Parallelen aus Lam. in Frage, doch reichen die erhaltenen Spuren nicht aus, um die Auswahl entscheidend einzuengen.

14. Die ganz unsichere Deutung dieser Zeile nimmt einen neuen, pluralischen Beleg des noch nicht völlig abgesicherten Nomens *nā/a'ru* "Knabe, Junge"[8] an und ergänzt das Zeilenende hierzu parallel als *š*[*errī*].

16. Es ist mir nicht gelungen, den Zeichen in dieser Zeile auch nur einen halbwegs plausiblen Sinn zu entlocken. Das erste Zeichen ist nach mehrmaliger Kollation sicher nicht RA, was die an sich naheliegende Lesung **rašubbassa* "ihr schrecklicher Anblick" ausschließt. Ob */ez-zi/* irgendwie zur Wurzel **'zz* zu stellen ist (oder gar IZ.ZI = *igāru* ?) bleibt ebenso unklar wie eine (epigraphisch evtl. mögliche) Verbalform *issanaḫḫapa/ā* "sie wirft/werfen andauernd nieder".

17. Am Anfang wäre auch [*ri*]*g-mu-ša* "ihr Schreien(Pl.)"[9] möglich; der Vergleich mit Ḫumbaba wäre bei beiden Lesungen sinnvoll, ist jedoch in Lam. in dieser Form sonst nicht zu finden.

18. Lamaštus Vogelkrallen werden mehrfach mit Anzû verglichen (Lam. I 104 und *RA* 18, 163, 14: *šēpāša Anzû qātāša lu'tu*), doch ist die Gleichsetzung der Gesichter neu. Sie ist besonders interessant im Hinblick auf diejenigen (nicht zahlreichen)[10]

---

[7] Als Subjekt kommt daher das Maskulinum *tulû* (*"ihre Brust ist ...") nicht in Frage; möglich wäre höchstens ein adverbialer Akkusativ ("sie ist ... in Bezug auf ihre Brust, ist ...-brüstig").

[8] Siehe W. Farber, *Schlaf, Kindchen, schlaf!*, Winona Lake 1989, S. 55f.

[9] *rigmu* ist "zweigeschlechtlich", wobei der Singular meist im Maskulinum, der Plural dagegen überwiegend im Femininum steht; die jeweils anderen Formen sind jedoch gelegentlich ebenfalls zu finden.

[10] Vgl. hierzu noch weiter unten, Abschnitt 2, zu Lam.-Amulett Nr. 73!

Amulette, die die Dämonin mit einem Vogelkopf statt des üblichen Löwenkopfes abbilden (siehe Verf., *RlA* 6, 444a). Ob die Ergänzung der folgenden, schon in der antiken Vorlage zerstörten Angabe korrekt ist,[11] bleibt offen. – *ul ilat* "sie ist keine Göttin": vgl. Lam. I 35; II 34 Var.; III 68; III 80. Das Ende der Zeile, BU-[...] bleibt auch im Lichte aller dieser Parallelen unklar (eine Aussage *gít-*[*ma-lat*] "sie ist vollkommen" wäre für unsere Dämonin gewiß unangebracht).

19. Anfang und Ende weitgehend geraten, doch ist die Ergänzung von **šgm* Gtn der den erhaltenen Spuren angemessenste Vorschlag, den ich machen kann.

20. Die Lesung basiert auf der Parallele(?) mit *la'ûti* in Z. 19, steht und fällt jedoch mit dem in *Akk.Syll.*4 Nr. 26 nur als spB, und dort selten, akzeptierten Lautwert **ṣeḫ* für ŠAḪ. Alternativen gibt es mehrere, doch überzeugt mich keine der Möglichkeiten wirklich (z.B. [*ḫuš*]*aḫḫi miqitti ša libbi āli*, [*mus*]*aḫḫirūti*, etc.).

22. Eine Lesung [*l*]*iklûki* "mögen x (Pl.) dich zurückhalten" ist, solange nur der Pl.f. *kibrātu* als Subjekt zur Verfügung steht, schwerlich akzeptabel.

24–25. Die Zeilen bleiben mir völlig unklar; meine Lesungen sind daher mit großer Wahrscheinlichkeit nicht nur unsinnig, sondern schlicht falsch.[12]

26. Eine ebenfalls nicht voll überzeugende Alternativlesung wäre etwa [*nāšâti i*]*na qātiki-ma ḫuṭā*[*ra*] "Du hältst fürwahr einen Stab in deiner Hand". TI-*qé-ma* = *teleqqēma*, obwohl vom Zeichenabstand auf der Tafel nahegelegt, ergibt m.E. noch weniger Sinn.

31. Trotz der beträchtlichen Möglichkeiten aufgrund der Polyphonie der meisten hier verwendeten Zeichen ist es mir nicht gelungen, eine mit dem Tenor des Textes konsistente Lesung zu finden.

33. Die Lesung NÍG.ḪAR.RA = *mundu* "Feinmehl" basiert auf der Annahme (nur auf Ergänzungen in anderen Zeilen beruhend!), daß nur noch ganz wenig Raum bis zum Zeilenende verbleibe, so daß etwa *ša ḫarr*[*āni/āti*] "des/r Wege(s)"[13] nicht mehr unterzubringen wäre. NÍG.ḪAR.RA findet sich in Lam. unter den Proviantmaterialien für die Reise der zu vertreibenden Dämonin, und zwar sowohl in einem Ritual ([I 49], ergänzt nach III 96) als auch im Text einer Beschwörung (I 201).

2 LAMAŠTU-AMULETTE NR. 78

[Korr.-Zus. April 1998: Das im März 1993 abgegebene Manuskript ist im folgenden Abschnitt durch meinen später verfaßten, aber früher erschienenen Beitrag zur Festschrift für Wolfgang Röllig (*Ana šadî ša Labnāni lū allik*, Kevelaer/Neukirchen 1997), S. 115ff. überholt. Die Nummern der folgenden Stücke sind daher an die dort nunmehr wieder verbindlich fortgeschriebene Numerierung aller publizierter Lamaštu-Amulette angeglichen worden.]

Seit meinen letzten Nachträgen zur Bibliographie der Lamaštu-Amulette[14] sind mir

[11] Statt *lab-*{*bi*} könnte natürlich auch *kal-*{*bi*} bzw. manches andere restoriert werden; **rēšu* hier ganz unsicher!

[12] Einer verlockenden Idee E. Reiners folgend, könnte z.B. an eine Verbindung von [NIM].GÍR und *bi-riq* gedacht werden, doch bereitet dann die Syntax des Zeilenendes zusätzliche Schwierigkeiten.

[13] Auch *šá ḫar-š*[*a*?-(*a*-)*ti*] "der Schwangeren (Pl.)" wäre vielleicht als Lesung zu erwägen.

[14] Ausgangsliste siehe *RlA* 6, 441b; Nachträge in: *Essays in Ancient Civilization Presented to Helene*

bereits wieder einige bisher von mir übersehene Stücke [jetz Nr. 71, 73 und 74] bekanntgeworden, und ein weiteres Exemplar [Nr. 78] wurde mir zur Veröffentlichung überlassen.

Amulett 73: Erstveröffentlichung H. Lenzen, UVB 21 (1965), 34f und Taf. 12i;[15] Neuveröffentlichung: K. Limper, *Uruk: Perlen - Ketten - Anhänger* (AUWE 2), Mainz 1988, S. 45–47 und Abb. S. 193 Nr. F-482 = Taf. 55 Nr. 334. Lamaštu hier offenbar mit Vogelkopf (siehe oben, Text K 7950+, Kommentar zu Z. 18).[16] Umgebende Darstellungen: Schwein und Hund sowie Kamm und Spindel. Rs. Pseudotext (kaum mehr schriftähnliche Strichgravur). Aus einem spB Grab in Uruk.

Amulett 74: K. Limper, AUWE 2, S. 45–47 und Abb. S. 193 Nr. F-483 = Taf. 29 Nr. 169. Besonders grobe *en-face*-Darstellung; wohl mit Vogelkopf (siehe oben zu Nr. 71); Hund?, Kamm und Spindel. Rs. Pseudotext. Oberflächenfund aus Uruk.

Amulett 71: E. Bleibtreu, "Ehe und Familie in Alten Hochkulturen", in: *Beiträge zur historischen Sozialkunde*, 14. Jahrgang, Nr. 4 (Dez. 1984), S. 122.[17] Aus dem Kunsthandel, Privatbesitz in Österreich. Größe: 35 × 27 mm, Material "schwarzgrüner Silikatstein", stark abgeriebene Oberfläche; sehr grobe Darstellung der Dämonin (wiederum mit Vogelkopf??), daneben offenbar Hund und Schwein, sowie Spindel und ein unklarer Gegenstand (kaum als Kamm identifizierbar). Rs. Pseudotext. Ein positiver Echtheitsnachweis ist nach den Darstellungen oder der "Inschrift" nicht zu führen, doch erweckt das Stück auch keine besonderen Zweifel.

Amulett 78 (Abb. 3): Sammlung N. Rosen, New York. Nr. 01259.[18] Steatit, Maße: 49 × 34 × 8 mm. Vs. Lamaštu im Profil mit Vogelkopf und Adlerkrallen, daneben Schwein und Hund. Im umgebenden Raum Eselsbein, Nadel, Kamm, Spindel, sowie ein unklarer Gegenstand. Auf der Rs. eine nur zum Teil entzifferbare Inschrift:

^{1}ÉN é.ni[19] ^{2} zi.zi.gál[20] ^{3}SU x ^{4}x.ke$_4$? ^{5}x x aš?

Ein Echtheitsbeweis für das Stück ist nicht zu erbringen, doch hege ich hier wenig Verdacht auf Fälschung.

3 BM 98942 (+BAM 513): EIN NACHTRAG ZU DEN *mārāt Ani ša šamê*

Bekanntlich beziehen sich nicht alle Nennungen von DUMU.SAL ^{d}*a-nim* in Beschwörungen auf die böse Lamaštu. Im Gegenteil, eine ganze Gruppe von Anu-Töchtern "des

J. Kantor, SAOC 47, Chicago 1989, S. 95–101.

[15] Diese Publikation wurde leider von mir bisher völlig übersehen.

[16] K. Limper bemerkt zu Recht (op. cit. S. 46), daß auffallenderweise alle drei bisher aus Uruk bekannten Lamaštu-Amulette (Nr. 12, 71 und 72) Lamaštu mit dem sonst ungewöhnlichen Vogelkopf zeigen.

[17] Diese etwas abgelegene Publikation, wie auch weitere Details zu diesem Stück, wurden mir von der Verfasserin selbst zugänglich gemacht, wofür ich ihr herzlich danke.

[18] Ich danke Herrn Rosen für die Publikationserlaubnis. G. Beckman war so freundlich, mir seine Kopie des Stückes zur Veröffentlichung zu überlassen; hierfür gilt ihm mein ganz besonderer Dank.

[19] Für é.nu.ru?

[20] Vgl. hiermit den z. B. aus *Ḫulbazizi*-Beschwörungen mehrfach bekannten Beschwörungsanfang zi.zi.gál nu.e.de.eš sag.giš nu.AB.de.eš?

Himmels", *mārāt Ani(m) ša šamê*,[21] wird häufig in magisch-medizinischen Texten zur Hilfe gegen alle möglichen Krankheiten und Leiden angerufen. Die entsprechende Formel, die in aB, mB und jB Texten belegt ist, habe ich kürzlich nach redaktionsgeschichtlichen Kriterien besprochen.[22] Zu einem der dort behandelten Texte, *BAM* 513[23] übersah ich dabei allerdings ein Zusatzfragment, das M. Geller bereits in *ZA* 74 (1984), 293 namhaft gemacht hatte,[24] dessen voller Text jedoch bisher noch unpubliziert blieb. Es handelt sich um die untere rechte Ecke der Tafel, die die für große Bibliothekstafeln typische Winkelverschiebung, sowie zahlreiche "firing holes" zeigt. Ich hatte Gelegenheit, dieses Bruchstück im Sommer 1992 in London einzusehen; da es das einzige derzeit noch unpublizierte Zusatzstück zur "1. Taf. IGI" (*BAM* 510 u. Dupl.)[25] ist, schien es mir nützlich, es hier wenigstens in Kopie (Abb. 2, maßstabsgetreu 1:1,5[26]) und Umschrift vorzulegen; auf eine volle Bearbeitung wurde dagegen verzichtet, da diese ja nach wie vor aus der Feder F. Köchers angekündigt ist. Der Text beginnt mit Kol. II 40′.[27]

Umschrift

II 40′ [*šumma amīlu* MIN *urnê* Ú.UD S]ÚD *ina* MUD ZABA[R *ana libbi īnīšu tanappaḫ*]

41′ [ÉN igi.bar igi.bar.bar igi.b]ar.ra.bar.bar igi.ḫuš[28] igi.ḫuš.ḫuš igi.bar.ra.ḫ[uš.ḫuš]

42′ [igi.bar.gig.a igi.bar.d]a.a igi.bar.ḫul.a IGI^{II} *a-ba-tu* IGI^{II} *a-š*[*a-tu*]

43′ [... ... ...*šu*?]-*ḫar-ra-te*[29] IGI^{II} GIM *nik-si* UDU.NITÁ ÚŠ *še-en-a*[30]

44′ [*kīma mê ša alapê*?][31] *a-la*]-*pa-a* ŠUB-*a ki-ma* DUG.A.GEŠTIN.NA ŠUB-*a ṣil-la*

45′ [*ina berišina pi-ti-i*]*q-tum pat-qat* KU$_4$-*ub*[32] ^{d}GÌR *i-na be-ru-ši-na it-ta-di* ^{giš}GU.ZA-*šú*

46′ [*aššum*? *annītu ina libbi annīte*] *la na-pa-še*[33] ÉN *ul ia-at-tu-un* ÉN ^{d}*É-a u* ^{d}Asal.lú.ḫi

47′ [ÉN ^{d}*Da-mu u* ^{d}*Gu-l*]*a* ÉN ^{d}Nin.girìm *be-let šip-te* ^{d}*Gu-la* TI-*ma* NÍG.BA-*ki* TI TU$_6$.ÉN

[21] Zu dieser Bezeichnung vgl. meine Bemerkung in *JNES* 49 (1990), 301 Anm. 12.

[22] Siehe W. Farber, *JNES* 49 (1990), 299–321.

[23] Vgl. l.c. S. 312ff: Nr. 4.2–4.3.

[24] Den Hinweis hierauf verdanke ich N. Veldhuis, der mir auch eine nach Photo gefertigte erste Transliteration des Fragmentes überließ und einer Veröffentlichung des Fragments in diesem Artikel zustimmte. Ihm sei für sein Entgegenkommen herzlich gedankt. Auf *SpTU* II 25:6, einen weiteren Beleg für die *manna-lušpur*-Formel (diesmal mit Marduk als dem Adressaten), wurde ich ebenfalls von Herrn Veldhuis hingewiesen; dieser Text ist in *JNES* 49 (1990), 319 nach Nr. 4.7 nachzutragen.

[25] Für hierhergehörige neue Joins und Identifizierungen schon publizierter Texte siehe M. Geller, *ZA* 74, 293f.

[26] Der Unterrand ist allerdings nicht genau im Maßstab wiedergegeben, sondern in der Kopie begradigt.

[27] Zur Lesung von Z. 39′, [... ...SÚ]D *i*[*na*] M[UD ... ...], siehe bereits M. Geller, *ZA* 74, 295.

[28] Hier und im folgenden (Zz. II 41′ und III 2) haben alle Texte ḪUŠ, nicht BIR, wie noch von mir in *JNES* 49, 312 gelesen.

[29] Vgl. *AHw* 1129a s.v. *ša/uḫarru* 1?

[30] Vgl. *AHw* 1162b s.v. *šanā'u* I.

[31] Ergänzt nach *BAM* 514 II 40′, wo *a*-GAL-*pe-e* wohl als Fehler aufzufassen ist.

[32] Lesung nach Vorschlag von T. Collins.

[33] So bestimmt hiernach auch in *BAM* 514 II 42′ zu lesen; Sinn?

48′ [KA.INIM.MA] IGI.GIG.GA.A.KAM

III 1 [DÙ.DÙ.BI *an-nu-*]*ú š*[*a* S]ÍG.BABBAR DUR NU.NU 7 KA.KEŠDA KÉŠ *e-ma* KÉŠ ÉN ŠID-*nu ina* IGI-*šú* TI.LA-*ti* KÉŠ-*su*

---

2 [ÉN igi.bar igi.b]ar.bar igi.bar.ra.bar.bar igi.ḫuš igi.ḫuš.<ḫuš> igi.bar.ra.ḫuš.ḫuš

3 [igi.bar.gig.a igi].bar.da.a igi.bar.ḫul.a IGI^{II} *a-ba-tu* IGI^{II} *a-ša-tu* IGI^{II} *ša* MUD[34] DIRI-*a*

4 [... ... ...x]x 50 NA 50[35] *sa-niq qá-bu-ú šá* ^{d}*Gu-la*

5 ⌜2-*ma ši-na*⌝-*m*[*a a*]-*ḫa-a-tum ina bi-ru-ši-na pa-rik* KUR-*ú man-na lu-uš-pur ana* DUMU.MÍ ^{d}*A-nim šá* AN-*e*

6 *liš-šá-ni tal-l*[*i-š*]*i-na* ^{NA_4}NIR DUG.MEŠ-*ši-na* ^{NA_4}ZA.GÌN *eb-bu li-sa-pa-ni* A.MEŠ A.AB.BA *ta-ma-ti* DAGAL-*ti*

7 *ša ḫa-riš-t*[*u*? *l*]*a ú-ri-du a-na lìb-bi mu-suk-ka-tu la* LUḪ$^{!}$-*u qa*$^{!}$-*te-šá*

8 LIM[36]-*la-ni-im-m*[*a*] *li-ke-eṣ-ṣa-a* IZI *ṣi-ri-iḫ-tu šá* ŠÀ IGI^{II}-*šú*

9 ÉN *ul ia-a*[*t*?-*tu-un* É]N ^{d}40 *u* ^{d}Asal.lú.ḫi É[N] ^{d}*Da-mu u* ^{d}*Gu-la*

10 ÉN ^{d}Nin.gi[rìm *be-let šip-t*]*e* ^{d}*Gu-la* TI.LA-[*ma* NÍG.BA-*k*]*i* [T]I-*i* TU$_6$.ÉN

---

11 KA.INIM.MA [IGI GIG.GA.A.KAM], etc. (siehe *BAM* 513 III "7′"ff. und Duplikate).

---

[34] Beachte die ungewöhnliche Schreibung mit MUD statt MÚD und verbessere *JNES* 49, 312, 36 entsprechend. Oder ist eher *ša-mut* = *šamūta* "Regen" zu lesen (Vorschlag T. Collins)?

[35] Diese Zeichengruppe bleibt mir völlig unklar.

[36] Fehler für *lis* (so *BAM* 510 III 3).

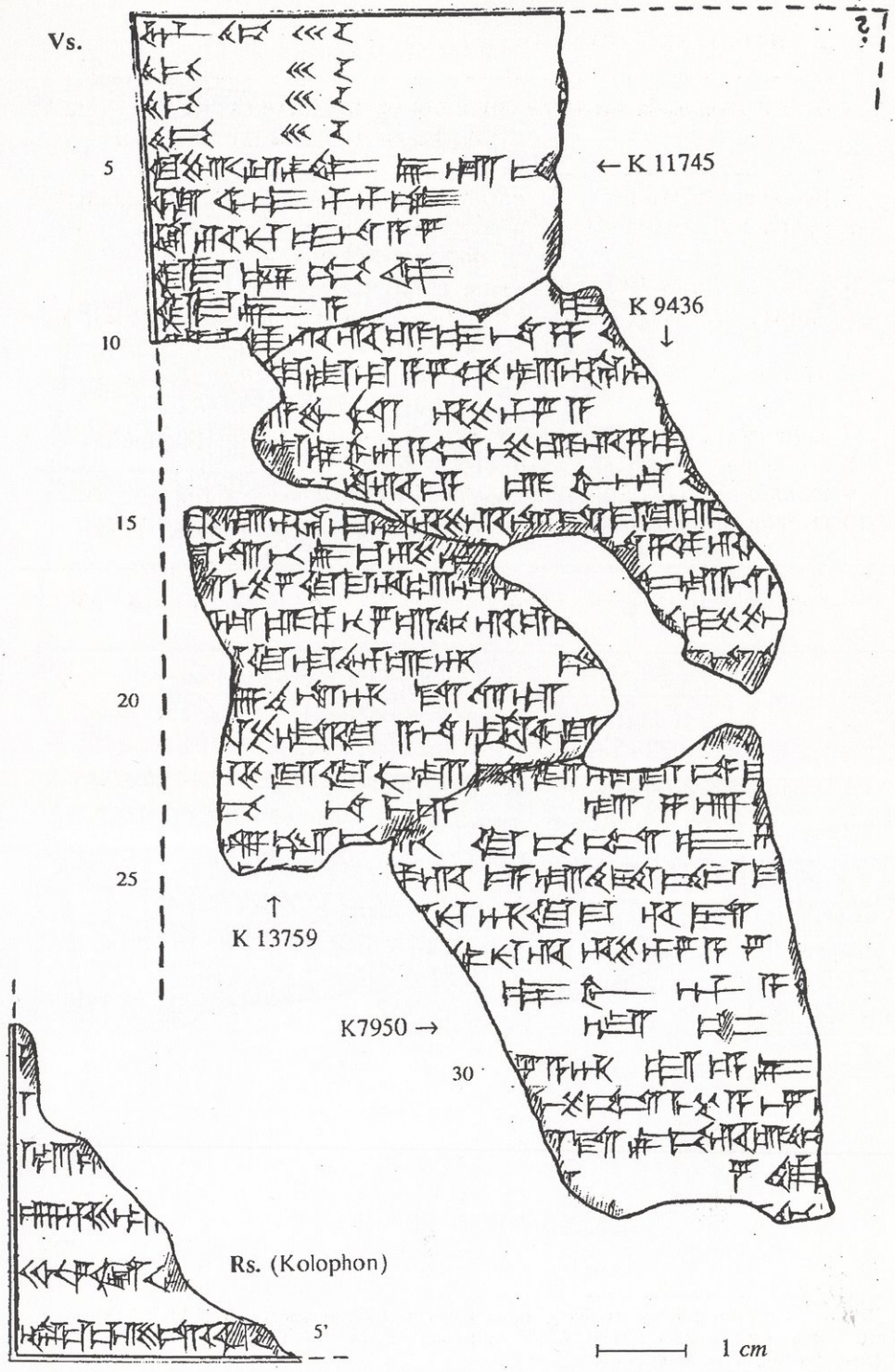


Abb. 1: K 7950+

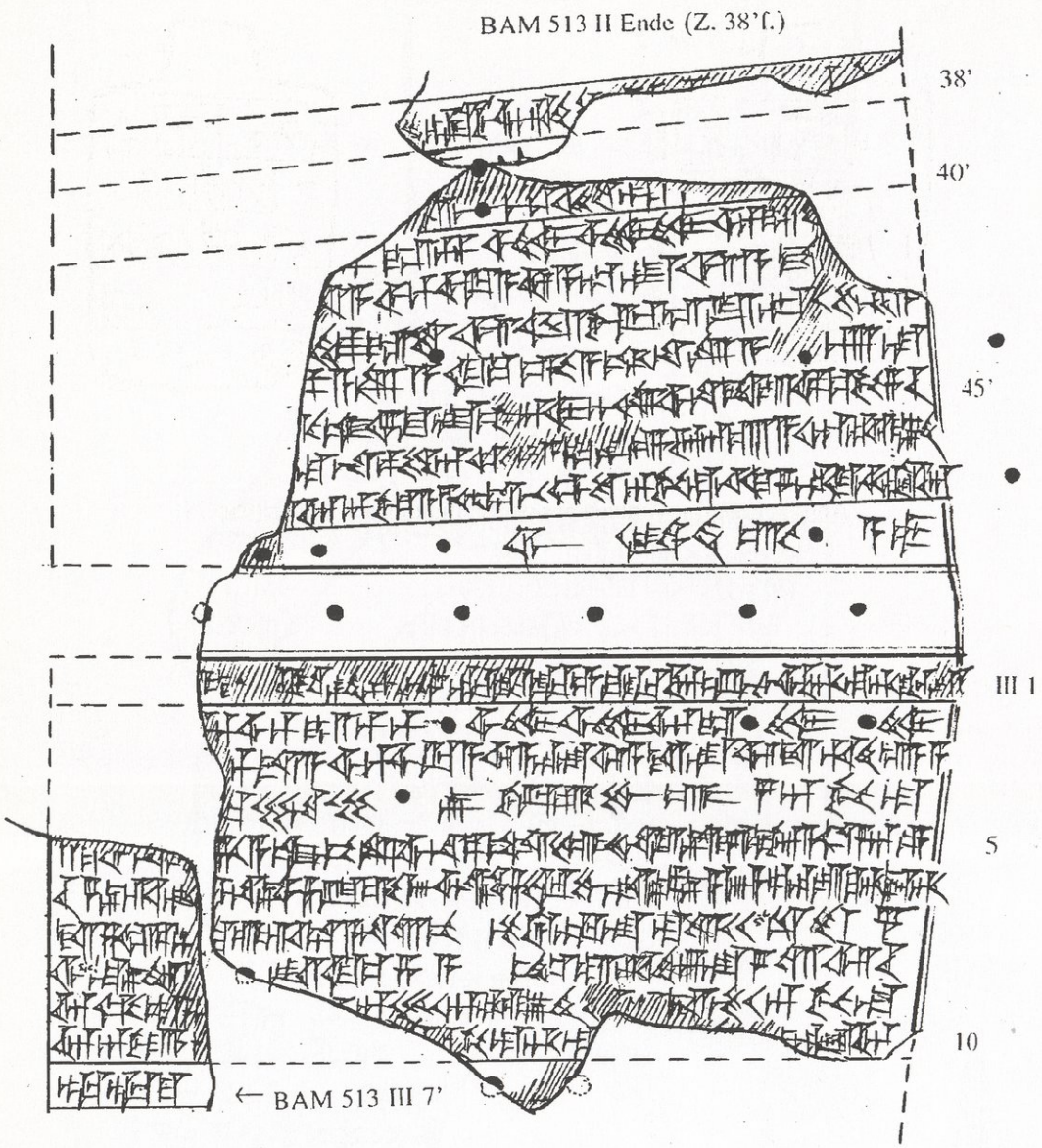
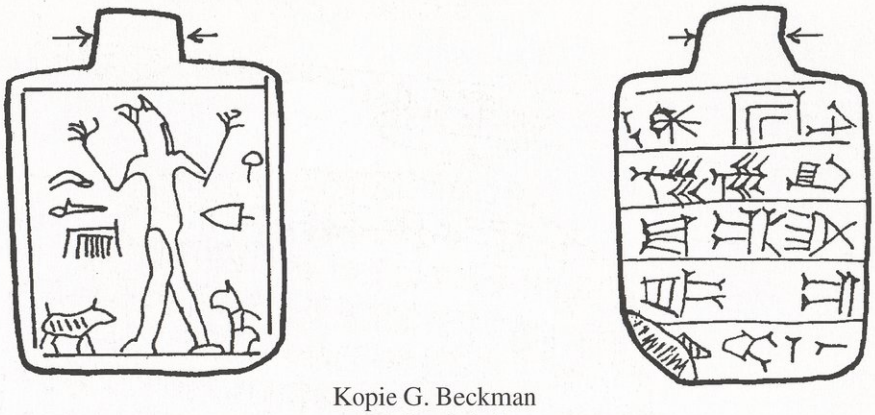


Abb. 2: BM 98942 (Maßstab 1:1,5)



Kopie G. Beckman
(Maßstab 1:1)

Abb. 3: Lamaštu-Amulett aus der Sammlung J.P. Rosen (Nr. 78)

A Study in Scarlet: Incantations against Samana*

Irving L. Finkel

The British Museum

Although it is well known that the products of Mesopotamian scribal circles could and indeed did survive for millennia, it is only rarely that the evidence survives to demonstrate the fact in detail with regard to a particular composition. Magic was, of course, as conservative as any other field, and in the following pages a study is offered of a particular incantation against Samana for which sources are now available in Old Akkadian, Ur III, Old Babylonian, Neo-Assyrian and Neo-Babylonian script. The earlier versions of the main text vary in some measure, and are written in Sumerian. By the first millennium B.C. an Akkadian translation had been added, and the process of comparing these sources is illuminating for the history and development of cuneiform magical texts. Thus it is hoped that there will be something within this material, monolingual or bilingual, to appeal to the discerning eye of Professor Borger.

In his article "Conjuration ancienne contre Samana" (*ArOr* 17/2 [1949], 213–226), the late J. Nougayrol edited the well-preserved Louvre tablet AO 11276 which contains a Sumerian incantation against Samana, establishing that the text was part of a long tradition.

In order to harmonise the passages known to him, magical and otherwise, Nougayrol posited the concept of a "flux rouge" under the name of Samana (= *sāmānu*), the ill-effects of which were suffered by human beings, animals and crops alike (*ArOr* 17/2, 215–216).

In a lengthy discussion of the term in MSL 2, 113-115 B. Landsberger rejected this "abstrakte Personifikation", and while accepting the equation *sāmānu* = "Rost" (English "rust", a plant disease), argued for a homonym *sāmānu* meaning "tick", and the medical conditions that could be produced by ticks, allowing for a certain degree of textual ambiguity. His principal reason was the fact that cures for snakebite and *sāmānu* appear together in the Exorcist's Manual *KAR* 44. The poetic descriptions of Samana in Nougayrol's incantation are accordingly dismissed as "humorisch" and "übertrieben".

AHw 1017b itemizes a single lexical entry, describing *sāmānu* as: "eine schwere Hautkrankheit, *s.*-Dämon", and distinguishing three categories: 1) bei Menschen, 2) beim Schaf, and 3) ein Kornwurm.

---

* The present paper has profited directly from the critical abilities of M. J. Geller. J. V. Kinnier Wilson has also read the manuscript with great care and contributed some most helpful suggestions and improvements. The results of his own recent work on identifying *sāmānu* medically in certain late therapeutic texts have now been published as "The *Sāmānu* Disease in Babylonian Medicine", in *JNES* 53 (1994), 111–115. Remaining blunders that have crept into print despite these gentlemen must be laid at my door.

CAD S, 111b sub *samānu* A itemizes as follows: "1. (a disease of man and animals), 2. (a noxious insect), distinguishing a) as agent of the disease, b) a pest affecting barley, and c) as medication". Note *CAD*'s concluding remarks: "The fact that *samānu* affects grain as well as animals and humans suggests that it was an ergot-like blight, causing spots on grain and having a poisonous effect on those who eat the grain. If the word is connected with *sāmu*, "red", it points to the same metonymic process as Latin rubigo, "rust", etymologically connected with ruber "red"." Note also R. D. Biggs, *Fs. M. Civil* 1991 (*AuOr* 9), 20.

In attempting to understand this group of magical and rather literary Samana incantations there is much to be said, in the present writer's opinion, for Nougayrol's approach. Although the derivation of *sāmānu* from *sâmu*, "to be red" is clearly rejected in *AHw* and implicitly so in *CAD* it should be observed that in Mesopotamian thinking the attribution was self-evident; cf. *Nabnītu* XXII, 231: sa-ma-ná = *sa-ma-nu*, listed under *sāmu*, "red", and compare Nougayrol's remarks, *ArOr* 17/2, 215. It is therefore rather misleading to index the incantation descriptions exclusively under "a noxious insect", as recently proposed by *CAD*. These incantations seek to avert all dangerous ailments caused by a "folk-magic" concept of a démon rouge, whose baneful influence can be detected in a virgin's menstrual blood (text no. 1), in inflammation or bleeding of the hoof (text no. 3), or, on a vast and overpowering scale, in the awesome redness of the wide evening sky (text no. 4). Naturally from our point of view these matters are entirely unconnected, and that they were also usually viewed as such in ancient Mesopotamia is equally clear from many non-magical cuneiform sources, but such distinctions are not germane to an incantation that seeks to avert the attentions of the "Red Evil".

THE THIRD MILLENNIUM SOURCES

TEXT NO. 1: AO 11276

Judging by the script the tablet AO 11276 dates to the Ur III period. Since the Old Akkadian version given as text no. 2 can only be understood in the light of the later version, this study commences with a new edition of AO 11276. Photographs of this tablet (excluding the bottom edge) are given here as Fig. 1.[1] In addition to Nougayrol's translation, *ArOr* 17/2, 214–215, that of A. Falkenstein, *SAHG* 214–215, can also be consulted with advantage.

[1] This tablet has been collated by W. G. Lambert, to whom warm thanks are due. The following slight emendments to Nougayrol's copy can thus be documented: 2: -gá shows second small vertical. 15: nu- mostly visible. 25: two erased signs partly visible after -na. 28: erased NU follows -na. 29: erased EŠ follows -eš. 30: -gin$_7$ now mostly lacking on tablet. 32: -te-e apparently over erasure. 34: first upper horizontal to TU$_6$ is visible. The photograph is published here by permission of Mme A. Caubet, Conservateur-en-Chef, Département des Antiquités Orientales, Musée du Louvre.

Transliteration

Obv. 1 U.AN é-nu-ru
2 sa-ma-na ka pirig-gá
3 zú muš ušum-gal
4 úr-⌜re⌝-[rí]-in-na
5 kun a[l]-lu_5
6 ur ḫuš ^{d}en-líl-lá
7 gú-šur ^{d}en-ki-ka
8 ka múd du_8-du_8 ^{d}nin-si-in-na-ka
9 ur ka-du_8-a dingir-re-ne
10 [í]d-dè KA-tag-ba ba-ni-íb-de_6-a-gin_7
11 dumu-ga-ke_4 ninda-$guru_5$-na ba-ni-de_6-a-gin_7
12 ki-sikil-le GABA.ITI.ITI-a-na ba-ni-de_6-a-gin_7
13 guruš-e ZAG.ŠÚ.ŠÚ-a-na ba-ni-de_6-a-gin_7
14 nu-gig-e nam-nu-gig-ga-na ba-ni«-x-a»-de_6-a-gin_7[2]
15 ⌜nu⌝-bar-re nam-nu-bar-ra-na ba-ni-de_6-a-gin_7
Rev. 16 ⌜^{d}asal⌝-lú-ḫi-e
17 a-a-ni ^{d}en-ki-šè lú mu-ši-gi_4-gi_4
18 a-a-mu sa-ma-na ka pirig-gá
19 zú muš ušum-gal úr-re-rí-in-na ì-me-a-ke_4-eš
20 kun al-lu_5 ur ḫuš ^{d}en-líl-lá
21 gú-šur ^{d}en-ki ì-me-a-ke_4-eš
22 ka múd du_8-du_8 ^{d}nin-in-si-na-ka
23 ur ka du_8-a dingir-re-ne
24 [í]d-dè KA-tag-ba ba-ni-íb-de_6-a ì-me-a-ke_4-eš
25 [du]mu-ga-ke_4 ninda-$guru_5$-na
26 [ki]-sikil-le GABA.ITI.ITI-a-na
27 guruš-e ZAG.ŠÚ.ŠÚ-a-na ba-ni-de_6-a ì-me-a-ke_4-eš
28 nu-gig-e nam-nu-gig-ga-na
29 nu-bar-re nam-nu-bar-ra-na ba-ni-de_6-a ì-me-a-ke_4-eš
30 sa-ma-na íd-gin_7 šà ḫé-TAR
31 pa_4-gin_7 šu-luḫ ḫé-a
32 izi ú-A.x-gin_7[3] ní-ba ḫe-te-e
33 ú-$guru_5$-ma-gin_7 ur-bi na-daḫ-ḫe
34 ⌜tu_6⌝ U.AN é-nu-ru

[2] The signs read DU-šeššig-a by Nougayrol were not erased on the tablet, but are presumably an error followed by a correction. Or is this a textual doublet recording a genuine variant?
[3] The same sign complex occurs in A 7885, 21 below (text no. 4).

Translation

Obv. 1 En enuru
2 Samana (with) mouth of a lion,
3 Teeth of a dragon,
4 Claws of an eagle,
5 Tail of a scorpion,
6 The savage dog of Enlil,
7 The neck-slicer of Enki,
8 He with blood streaming jaws of Ninisinna,
9 The divine dog with gaping maw,
10 When he carries off the ...,
11 When he carries off the suckling child at his pap,
12 When he carries off the young maiden in her courses(?),
13 When he carries off the young man in his prime(?),
14 When he carries off the *qadištu* priestess at her vocation,
15 When he carries off the *kulmašītu* priestess at her calling,
Rev. 16 Asalluḫi
17 Sends a man to Enki, his father (saying):
18 "My father". Because Samana (with) mouth of a lion,
19 Teeth of a dragon, claws of an eagle.
20 Because (with) tail of a scorpion, the savage dog of Enlil,
21 The neck-slicer of Enki,
22 Because he with blood-streaming jaws of Ninisinna,
23 The divine dog with gaping maw,
24 Carries off the ...
25 Because he carries off the suckling child at his pap,
26 The young maiden in her courses(?),
27 The young man in his prime(?),
28 Because he carries off the *qadištu* priestess at her vocation,
29 The *kulmašītu* at her calling,
30 Let Samana, like a river, burst his banks(?)!
31 Like a ditch may he be washed away(?)!
32 Like a fire in a canebrake let him die down of his own accord!
33 Like a sliced-through plant may he never put down roots again!
Edge 34 Tu en enuru

Structure

This incantation consists of several elements which it will be useful to distinguish for comparison with the following texts.

The introduction of eight lines (2–9) describes Samana's appearance by likening its various parts to those of fearsome animals, some of which are associated with particular gods.

The following six lines (10–15) describe how a river has been in some way affected, and how various different categories of human beings have been subject to attack by Samana. In each case the clause expressing this attack is expressed in the following format:

(inanimate object)-e	(part thereof)-ba	ba-ni-íb-de$_6$-a-gin$_7$, or
(animate object)-e	(part thereof)-na	ba-ni-de$_6$-a-gin$_7$

Nougayrol, *ArOr* 17/2, 220–221, interpreted DU in these lines as *abālu* or *tabālu*, but in a sense of "to prevent" ("c'est lui qui empêche ..."), arguing that Samana inhibited development or normal behaviour, and a similar view was taken by Falkenstein ("behindern"). The direct meaning "to carry off" seems equally probable. The final -gin$_7$ has been taken here to have a temporal meaning, i.e. "whenever Samana has ...," but one could also understand "according as," or "in as much as...".

A parallel but simpler format may be observed in text no. 3 below. The attack by Samana in this account is expressed as follows:

(inanimate object)-e	(part thereof)-ba	ba-ni-ba
(animate object)-e	(part thereof)-na	ba-ni-na

Here then the verb appears to be a(k), in the sense of "to affect," or "to act on."

In text no. 1, whenever Samana has attacked a victim Asalluḫi has intervened, and appealed to his father Enki (lines 17–19). This is one of the few contexts in which Asalluḫi is said to send a "man" to Enki rather than going himself, and the structure here is thus an unusual variant of Falkenstein's well-documented Marduk-Ea formula.[4]

Asalluḫi then addresses his father (line 18). The two opening sections are then repeated, apparently in the way traditional for such incantations, but there is an important difference, however, in that the clauses describing Samana himself terminate in ì-me-a-ke$_4$-eš, while those describing the attacks end ba-ni-íb-de$_6$-a ì-me-a-ke$_4$-eš. This construction, (mu) ...-a-ke$_4$-eš, Akkadian *aššum*, means "because", and indicates that because Samana is so dangerous and has caused so much havoc, he must be destroyed by means of the imprecations pronounced at the conclusion of the text (lines 30–33).

This reveals that lines 18–33 must represent the speech of Enki himself, reacting

[4] For this variant of the Marduk-Ea formula see A. Falkenstein, LSS NF 1, 57. The example quoted there, VS 10 189, has been edited by Nougayrol, *ArOr* 17/2, 220–221, and by the present writer, *AfO* 27 (1980), 45–46. Another example has been discussed by M. J. Geller, FAOS 12 17 fn. 12, and a further case more recently by A. Cavigneaux and F. al-Rawi, *ZA* 83 (1993), 170–205.

to Asalluḫi's report. Asalluḫi's own report, therefore, is reduced to the simple "my father".[5] If the text were presented in its entirety the material in lines 2–15 would need to be written out twice. This basic pattern is paralleled in the three following versions of this incantation, where repetition is central to the structure, but where the names of Asalluḫi and Enki do not feature at all.

Notes

1. ÉN here is written U.AN, as appears in other early incantations.
10. The interpretation of íd-dè KA-tag-ba is very uncertain. Nougayrol proposed that the river ordeal was involved, but this seems very doubtful. Grammatically, and in parallel with the following lines, the phrase should mean "When he (Samana) carries off the river in his KA-tag." A possibility here is that something concerned with redness in the water, or perhaps the death of river fish, is involved.
11. Reading ninda-guru$_5$-na, lit. "in his cut-up food", i.e. the first solid post-weaning nourishment. In the medical passages quoted below Samana attacks a baby still at the breast.
12–13. The Akkadian equivalents to GABA.ITI.ITI and ZAG.ŠÚ.ŠÚ are unknown, but Nougayrol's proposed understanding as "son flux mensuel" and "le développement de sa virilité" have been followed here.

TEXT NO. 2: 6 NT 145

The tablet 6 NT 145 was excavated at Nippur and is now kept in the Yale Babylonian Collection. A copy and partial edition were given by J. J. A. van Dijk, YOS XI no. 73; cf. p. 46. The copy given here as Fig. 3 was prepared by the writer from a cast in the Oriental Institute Museum at Chicago and a photograph, here given as Fig. 2, and later collated against the original now kept in Yale.[6] In YOS XI this tablet is attributed to the Ur III period, but the script seems more likely to be Old Akkadian in date. The text reads as follows:

Transliteration

Obv. col. i
1 kur-ta? gin-na
2 kur-ta <e$_5$>-da
3 sa-ma-na
4 kur-ta gin-na
5 kur-ta e$_5$-da
6 [ḫur-sa]g ki-sikil-ta gin
7 [kur-t]a e$_5$-da
8 [MU]NUS sikil gaba šú-ba

[5] Abbreviation of this formula is commonplace in later copies of Marduk-Ea incantations, that is from the Old Babylonian period on, but it is very unexpected in so early a manuscript.
[6] Thanks have long been due to J. A. Brinkman for permission to publish this copy, while collations at Yale were made with the kind permission of W. W. Hallo. Further collations at Yale were later made for this article by M. J. Geller and L. Pearce.

9 [gu]ruš gú-na šú-ba
10 anše érin-ba šú-ba
11 [g]u_4 á-gur_7 <šú-ba>
12 [kur]-⌜ta gin-na⌝

Col. ii
13 kur-ta e_5-da (text: da e_5)-gin_7
14 ki-sikil-lá gaba šú-ba-gin_7
15 guruš gú šú-ba-gin_7
16 anše x érin-ba šú-ba
17 gu_4 á-gur_7-ba šú-ba
18 KA$^{!}$×UD-dug_4-ga
19 ^{d}nin-$girim_x$(ŠIM)-ma
20 nam$^{!}$-šub$^{!}$ eri_4^{ki}-du_{10}-ga
21 mu-mu mu
22 ^{d}URU_2×IGI.*gunû*-lú-ḫ[i]
23 dumu ^{d}en-ki-k[a]
24 abzu nu-mu-x

Translation

Obv. col. i
1 Coming from the mountain,
2 <Coming down> from the mountain,
3 Samana,
4 Coming from the mountain,
5 Coming down from the mountain,
6 Coming from the [foothil]ls, the pure place,
7 Coming down from the mountain,
8 Falling on the breast of the virgin(!),
9 Falling on the neck of the young man,
10 Falling on the yoke of the donkey,
11 <Falling on> the thick shoulders of the ox,
12 Coming from the mountain,
13 Because you are come down from the mountain,

Col. ii
14 Because you are fallen on the breast of the virgin,
15 Because you are fallen on the neck of the young man,
16 Because you are fallen on the yoke of the ass,
17 Because you are fallen on the thick shoulders of the donkey.
18 Spell of
19 Ningirimma;
20 Incantation of Eridu;
21 My spell is the spell of
22 Asalluḫi,
23 Son of Enki;
24 Let it not come out from(?) the *Apsû*!

Remarks

Nougayrol commented, à propos AO 11276, that it "est donc moins une conjuration qu'un formulaire de conjurations" (*ArOr* 17/2, 223), but this is effectively more true of 6 NT 145. Here the characteristic description of Samana is dispensed with, but its origins in the mountains is, in contrast, stressed, and the range of victims, human and animal, is described. The elaborate verbs describing the attack in no. 1 are reduced to šú-ba, here understood as šub-a, "falling". The whole passage is then repeated with each verbal clause being governed by -gin$_7$, which is clearly to be translated as "because", on analogy with the other Samana incantations collected here.

The repetition presumably represents direct speech and reflects a dialogue, but it is left to the reader to supply the speakers. What might appear to be a crucial element, the curse or ritual to deal with Samana, is lacking altogether. The final clause, which identifies the text itself as a divine and powerful spell, represents the words of the magician, and has many counterparts in later incantations.[7]

Notes

1–5. These lines should be compared with lines 8–9 of the late bilingual version edited below, p. 87:

8. kur-ta <gin->na-ta kur<-ta> gin-na-ta
   iš-te šá-de-e il-la-ku iš-te šá-d[*e*]-⌜*e*⌝ *ur-da*
9. [n]im-nim kur-ta gin-na-ta
   sa-ma-nu iš-tu šá-de-e ur-da

8–9. [MU]NUS sikil is no doubt an error for ki-sikil, as occurs in line 14.
18–20. For the sign KA×UD used for KA×LI in the expression KA×UD-dug$_4$-ga in texts from Nippur see the present writer's forthcoming article on incantations against dogs, snakes and scorpions.
19. Countless similar contexts suggests that ^{d}nin-ŠIM-ma should stand for Ningirimma, but no parallel writing seems to be attested.
22. Note the writing ^{d}URU$_2$×IGI.*gunû-* for ^{d}asal-.
24. From parallel contexts one would expect -búr here, but the final sign looks like -gál, or -gi$_4$; read perhaps nu-mu-d[a-búr].

TEXT NO. 3: HS 1555+1587

The second Ur III period tablet to be studied here has been only partly published before. This is HS 1555+1587, a tablet also from Nippur which is now housed in the Hilprecht-Sammlung in Jena. A copy of HS 1555 was given by S. N. Kramer, I. Bernhardt as TMH NF 4, pl. LXXXIX no. 67, with collations subsequently published by C. Wilcke in *Kollationen zu den sumerischen literarischen Texten aus Nippur in der Hilprecht-Sammlung Jena*, Berlin 1976, 80 s. v.

The join which results in a complete tablet was subsequently made by Professor J. Oelsner, who has most graciously supplied and checked the transliteration given

[7] See R. D. Biggs, TCS II 39.

here.[8] Since completing this article the present writer learned that HS 1555+1587 is to be fully published together with many other incantations in the Hilprecht-Sammlung. With characteristic generosity Professor van Dijk has communicated the results of his researches, and the present transliteration has in places profited directly from his kindness. As has emerged from this recent study, some signs once clearly visible are no longer preserved on the tablet itself, but the transliteration below gives the fullest text possible. The Jena version of the Samana material reads as follows:

Transliteration

Obv.	1	[s]a-ma-na šu ḫuš
	2	[p]irig ḫuš ^{d}en-líl-lá
	3	[u]r gú-šu ^{d}en-ki-ka
	4	ur ka-du$_8$-a ^{d}nin-TE-KA(sic)
	5	zú-bi zú gu-la$^{!}$-a
	6	za-gìn <za> gul-bi za-gìn <za> gul
		TUR.TUR
	7	^{d}en-líl-le gú-na
		ba-ni-na
	8	kalam-e ba-ra-ba
	9	buru$_8$-gin$_7$ ì-si-e
	10	ù-TAR-e ḫa-áš-gal-na
	11	ba-ni-na
	12	⌜ki⌝-sikil$^{?}$-e ga-na ba-ni-na
Rev.	13	guruš-e sa-na ba-ni-na
	14	gu$_4$-e a-ub<-ba> ba-ni-ba
	15	udu umbin-ba ba-ni-ba
	16	anše geštug-ba ba-ni-ba
	17	dàra-maš (?) si-ba ba-ni-ba
	18	giš-ma-nu sag-ḫuš-ba ba-ni-ba
	19	mu-na-ni-gi$_4$-gi$_4$
	20	dumu-mu a-na a-ra-lá
	21	a-na a-ra-daḫ-en
	22	ì áb kù-ga
	23	ì áb šà-lam-ma
	24	[x] ⌜šà⌝ áb šá nam-en-na-ka
	25	[x] x-ba DU$_6^{?}$.DU-dè
	26	[lu-ulù]-lu-ra ù-mu-gíd
Lower Edge	27	[su-t]a šu ù-mi-bu-bu
Left Side	28	u$_4$-aš gi$_6$-aš-a ba-šag$_6$

[8] Thanks are here also due to M. J. Geller for collating this text and discussing its problems with me.

Translation

Obv.	1	Samana, savage in fore-paw,
	2	Furious lion of Enlil,
	3	Neck-slicing dog of Enki,
	4	Dog with gaping maw of Ninḫursag,
	5	His fang is a great fang,
	6	Enlil has placed lapis and carnelian,
	7	... lapis und carnelian on his neck
	8	the land's ...
	9	Like *ašû*-disease(?)
	10	he affects
	11	the stomach(?) of an ...
	12	He affects the young maiden in her breast (?),
	13	He affects the young man in his sinews,
	14	He affects the ox in its palate(?),
	15	He affects the sheep in its hoof,
	16	He affects the donkey in its ear,
	17	He affects the stag in its horn;
	18	He affects the *e'ru* tree in its reddish top.
	19	He answers him:
	20	"My son, what can I ... you?
	21	What can I add to you?
	22	(Take) fat from a pure cow,
	23	Fat from a ... cow,
	24	.....
	25	Raise up [...]...
	26	Rub that man;
Lower Edge	27	Do you massage his body;
Left Side	28	In one day, in one night, he will be better".

Structure

Lines 1–6 offer a description of Samana's attributes comparable to those found in texts nos. 1–2. Lines 7–18 then document his range of activities. Lines 19–20 represent a highly abbreviated version of the Marduk-Ea formula, with neither god being mentioned by name, and no repetition of the preceding material. There then follows, in contrast to the preceding texts, ritual instruction for the production of a fatty salve which, applied to the skin, will bring ease to the sufferer after a period of twenty-four hours.[9]

[9] Recipes for salves against Samana sometimes turn up in the medical texts; cf. KUB 4 49 iii 4–7, where materia medica are to be crushed and used in oil for repeated applications to the affected area (*i-na* Ì.GIŠ IGI GIG-*su* Š[É]Š-*su-ma* TI.LA). For another case see Köcher, *BAM* 494 obv. i 38′–41′. The two other published medical passages treating Samana, Köcher, *BAM* 409 obv. 11′–16′ and 494 35′–37′ prescribe plasters in bandages; see J.V. Kinnier Wilson, *JNES* 53 (1994), 111–115. Six one-line recipes (*bulṭu*) against Samana are to be found in obv. 3′–11′ of BM 38583 (= 80–11–12, 467), of which a copy will appear in a forthcoming volume of *BAM*. Each entry there begins DIŠ NA *sa-ma-nam* GIG, the section being summarized as "6 *bu-ul-ṭu ša sa-ma-nam* G[IG]". The majority are likewise salves.

Notes

3. gú-šu will stand for gú-šu-ur, in view of AO 11276 7, although van Dijk suggets SI-*gunû* for šu.
9. Cf. the occurrence of *ašû* and *sāmānu* in the medical omen quoted in fn. 32 below.
10. The suffix -na implies that this line refers to a human being, as in the later texts, but ù-TAR-e remains obscure. ḫa-áš-gal is here provisionally taken to mean *emšu*, "abdomen", although in the late bilingual version below it is translated by *šapru*, "thigh"; see fn. 30 below. Cf. also ḫáš-gal = *šapīlu*, "upper or inner thigh".
12. Since ki-sikil is a virgin girl, one cannot understand ga = *šizbu* here, and it is likely that the gaba of the other texts underlies this line.
14. a-ub<-ba> is, with due hesitation, taken to represent a-u_5-ba, "in its palate".
18. sag ḫuš refers to giš-ma-nu, and an undesirable reddish effect is seen to be the work of the šu ḫuš of Samana.[10]
23. Does šà-lam represent šilam?
24. nam-en-na could be understood as *šapṣu*, "prime"; cf. *CAD* Š/I, 482 sub *šapṣu* 2.

TEXT NO. 4: A 7885

The next tablet to be studied is published here for the first time. This is A 7885, now kept in the Oriental Institute of the University of Chicago.[11] Virtually complete, this tablet is probably to be dated to the Ur III period, and was found at Tell Asmar.[12] See

[10] This image finds an echo in a spell against *urbatu sāmtu*, "the red worm", found in K 2354+ (Köcher, *BAM* 480 = CT 23 37) iii 65–68, in view of the equation *sāmānu ša igāri* = *tūltu sāmu* (Uruanna III 237 = MSL 8/2 62), a magical passage dubbed by Nougayrol a "véritable 'study in scarlet' ":

65 ÉN *u*[*r-b*]*a-tu*$_4$ *ur-ba-tu*$_4$ *ur-ba-tu*$_4$ *sa-am-tu*$_4$ ZI-*am-ma ur-pa-ta* SA$_5$ *ik-tùm* IM.ŠÉG SA$_5$
66 ZI-[*m*]*a* KI-*tu* SA$_5$-*tu*$_4$ *ir-ḫu* A.ZI.GA SA$_5$ ZI-*ma* ÍD SA$_5$-*tu*$_4$ *im-la*
67 ^{lú}ENGAR SA$_5$ ^{giš}[M]AR SA$_5$ ^{giš}DUSU SA$_5$ ÍL-*ši-ma* A.MEŠ SA$_5$.MEŠ *li-is-kir*
^{giš}IG-*ma* SA$_5$ ^{giš}SAG.KUL-*mi* SA$_5$
68 [KÁ]-*šú-nu it-tu man-nu-um-ma ša i-pe-et-ta-ku-nu-ši i-ri-iš ma-ra i-ri-iš ma-ra* TU$_6$ ÉN

65 ÉN: The worm, the worm, the red worm rose up, it covered the red clouds; the red rain
66 rose up, it inundated the red earth; a red flood arose, it filled the red river.
67 Let the red farmer take up his red spade and his red pod, and let him damn up the red water! Red door and red bolt, they say,
68 are their gate! Who is the seeder plough who will open it for you? He irrigated the ..., he irrigated the ... TU$_6$ ÉN.

Note here the play on *errēšu* (*sāmu*), *marra* (*sāmu*) / *i-ri-iš ma-ra*, and *urbatu* / *urpatu*. See also R. Campbell Thompson, *AJSL* 53 (1937), 217–238, a translation repeated in G. Majno, *The Healing Hand*, Harvard 1975, 67.

[11] Professors Gelb, Jacobsen and Civil had been successively interested in publishing this text, and the present writer acknowledges with gratitude the chance to include it here, as was courteously granted him in Chicago by J. A. Brinkman.

[12] The records of the Oriental Institute state that this tablet was purchased, and its findspot has been conjectured to be Adab, but I am grateful to the late Thorkild Jacobsen for the information that A 7885 was definitely discovered at Asmar: he was there at the time.

Fig. 5 for a copy,[13] and Fig. 4 for a photograph.[14]

Transliteration

Obv. 1 U.AN é-nu-[ru]
2 sa-ma-na
3 an-na ur_5 bí-ša
4 ki-a TE im-ma-ni-íb-si
5 dingir an-na an-na im-mi-kéš
6 dingir ki ki-a im-mi-íb-kéš
7 ^{d}utu an-ùr-ra i[m-mi]-íb-k[éš]
8 ^{d}nanna si_4-an-na [im]-mi-í[b-ké]š
9 gu_4 tùr-ra im-mi-íb-kéš
10 udu amaš-a im-mi-íb-kéš
11 sa-ma-na
Rev. 12 an-na ur_5 bí-ša
13 k[i-a T]E im-ma-[ni]-íb-si
14 dingir an-na an-na im-mi-íb-kéš-a-ke_4-eš
15 dingir ki ki-a im-mi-kéš
16 ^{d}utu an-ùr-ra im-mi-í[b]-kéš
17 ^{d}nanna si_4-an-na im-mi-íb-kéš-a-ke_4-eš
18 gu_4 tùr-ra udu amaš-a im-mi-íb-kéš-a-ke_4-eš
19 sa-ma-na íd-gin_7 šà ḫé-TAR
20 [p]a_4-gin_7 šu-luḫ ḫé-a
21 [iz]i Ú.A.x-gin_7 ní-b[a ḫé]-te-⌜e⌝
22 [ú-gu]ru_5-ma-gin_7 ur-bi na-d[aḫ-ḫe]
23 [tu_6] ⌜U⌝.AN é-nu-ru[15]

Translation

Obv. 1 En enuru
2 Samana

---

[13] This copy has profited from my having been given a copy by Jacobsen dated February 13 1930, together with a prized original photograph made by his wife Rigmor at much the same time. The -mi- in obv. 7 on the edge is now missing on the tablet.

[14] The work of M. Civil, here gratefully acknowledged.

[15] An Akkadian incantation closely related to this text occurs in YBC 9897 (YOS XI 11), of which the opening passage reads as follows:

1 ^{d}UTU *ša-am-ma-am iš-tu* Ḫ[UR.SAG]
2 *ù-ši-bi-ra-am*
3 ŠÀ ^{d}UTU *mu-ši-bi-*[*ri*]*-šu*
4 *iṣ-ba-at*
5 ŠÀ ^{d}NANNA *i-na ša-me-e iṣ-ba-at*
6 ŠÀ GU_4 *i-na su-pu-ri-*[*im*] *iṣ-ba-at*
7 ŠÀ UDU *i-na ta-*[*ar*]*-ba-ṣi-im iṣ-ba-at*
8 ŠÀ GURUŠ *i-na šu-li-i-im iṣ-*[*ba*]*-at*
9 ŠÀ KI.SIKIL *i-na me-lu-ul-ti-im iṣ-*[*ba*]*-at*

Note that the whole sequence is repeated in this incantation, and see the remarks in YOS XI 22, comparing ibid. no. 12 1–17.

3 Roared in the Heavens,
4 Smote(?) the ... in the Underworld;
5 Bound the gods of Heaven in Heaven,
6 Bound the gods of the Underworld in the Underworld;
7 Bound Utu at the horizon,
8 Bound Nanna in the red (evening) sky(?),
9 Bound the ox in the stall,
10 Bound the sheep in the fold;
11 Samana
Rev. 12 Roared in the Heavens,
13 Smote(?) the ... in the Underworld,
14 Because he bound the gods of Heaven in Heaven,
15 Bound the gods of the Underworld in the Underworld,
16 Bound Utu at the horizon,
17 Because he bound Nanna in the red (evening) sky(?),
18 Because he bound the ox in the stall, the sheep in the fold,
19 May Samana like a river burst his banks(?)!
20 Like a ditch let it him be washed away(?)!
21 Like a fire in a canebrake let it die down of its own accord!
22 Like a sliced-off plant may it not put down roots again!
23 [Tu] en enuru

Remarks

l. For U.AN cf. AO 11276 l.
3. ur$_5$ ...ša is taken to stand for ur$_5$ ...ša$_4$ = *ragāmu*, *šagāmu*.
4. si is taken as *malû*; TE, or te(n) perhaps means *puluḫtu*, or the like.
8. si$_4$-an-na: "the red of the evening sky"; cf. the DN ^{d}nin-si$_4$-an-na.
19–22. These lines duplicate AO 11276 30–33, while lines 19-20 must also be compared to YBC 5619 13–14, quoted below p. 85.

In his discussion of AO 11276 Nougayrol quoted the Old Babylonian Sumerian incantation VAT 6819 (VS 10 202) and the Neo-Assyrian bilingual VAT 8781 (*KAR* 54), which, as he put it, "s'inspirent de la même tradition". In fact there is no direct duplicate to the preceding texts so far available in an Old Babylonian copy, but these related sources may now be investigated.

THE SECOND MILLENNIUM SOURCES

TEXT NO. 5: VAT 6819

VAT 6819 (VS 10 202) is an incomplete Sumerian incantation tablet with one column per side in Old Babylonian script. The obverse opens with an incantation in which fearsome divine dogs are listed recalling AO 11276 6–9. The lower portion of the obverse and thus the remainder of the incantation are missing, so it is uncertain whether

the text was specifically directed against Samana, but this is not improbable.[16]

Transliteration

Obv. 1 ur še-eb ur ka-du$_8$ ^{d}en-líl-lá
2 ur ninda-kar-kar-re ^{d}nin-tin-ug$_5$-ga
3 ur ka na$_8$-na$_8$ ^{d}nin-in-si-na
4 ur ka-UŠ ^{d}en-ki-ga
5 u[r] x-kú ^{d}⌜laḫ-mu⌝(?)
6 u[r]-x ^{d}su'en-na
7 u[r]-x ^{d}nin-a-zu
8 [x-x-g]a-na gi$_6$-ra$^{?}$ mu-na-an-sum
9 [x x x]-⌜lá$^{?}$⌝ babbar-ra mu-na-an-sum
10 [x x x x (x x)] x x x
(Remainder missing)

Translation

Obv. 1 ... dog, dog with open mouth of Enlil,
2 Dog that snatches at food of Nintinugga,
3 Dog with drinking mouth of Ninisina,
4 Dog with ... mouth of Enki,
5 ... eating dog of (the god) ...
6 ... dog of Sîn,
7 ... dog of Ninazu,
8 He gave him .....,
9 He gave him .....,
10 [ ].....
(Remainder missing)

Remarks

Collation confirms that Zimmern's copy in VS 10 is remarkably accurate.
1. še-eb is Emesal for sig$_4$, and although is no clear reason to expect an Emesal form here, "brick dog", or "brickwork dog" could be explained by reference to *sa-ma-nam šá* É.SIG$_4$ as prescribed among materia medica in some first millennium remedies (for examples see *CAD* S, 112 c) sub *samānu* A).
5. ^{d}laḫ-mu fits the traces perfectly, but the reading is far from certain.

[16] It seems safe to assume that the text preserved on the reverse belongs to a different incantation, since this is duplicated and partly restored by VAT 6807 (VS 10 203), which preserves part of what must be the first line of this second incantation. No rubric is preserved for this passage either, but the mention of the á-sàg demon should be noted. The curse formula there should be compared to AO 11276 32–33 = A 7885 21–22. After a ruling in VAT 6819 appears a brief four-line passage from another incantation.

TEXT NO. 6: YBC 5619

A further Old Babylonian Samana incantation has been preserved in YBC 5619 (= YOS XI no. 9) as the second of two incantations, of which the first is for a totally unrelated purpose. The second, although not a duplicate to the preceding Samana material, is related in part, and should be considered here.

Transliteration

Obv. 9 [sa]-ma-nu-um ú-dúb-ba
Rev. 10 ur-maḫ íd-⌜da?⌝ na?-luḫ-ḫa?⌝
11 ka-du$_8$-a ka-du$_8$-a kin-kin-a sig-ga
12 sa-ma-nu-um ki-bi-šè na-an-gi$_4$-gi$_4$
13 íd-gin$_7$ šu-luḫ-a è-⌜a?⌝
14 íd-gin$_7$ a-šà-ge DU-⌜a?⌝
15 ^{d}nin-in-si-na dumu an-na-ra ḫé-⌜è?⌝

16 ka-inim-ma sa-ma-nu

Translation

Obv. 9 Samana in the canal(?),[17]
Rev. 10 The lion that ever laves himself in the river,
11 He of gaping mouth, of gaping mouth, who seeks out and smites,
12 Let Samana indeed return to his own place!
13 Like a river, wash away(?)!
14 Like a river, flow away into the fields(?)!
15 Let him come out for Ninisinna, offspring of Heaven!

16 Incantation (against) Samana[18]

THE FIRST MILLENNIUM SOURCES

It now emerges that VAT 8781 (*KAR* 54; see above, p. 83) is only the beginning section of a bilingual incantation against Samana more or less directly descended from the

[17] Since ú-dú b-b a, "plant-crusher" (or the like) is meaningless here, J. V. Kinnier Wilson has made the interesting suggestion that ú-dú b here might reflect *atappu*, "canal".

[18] A third Old Babylonian Samana incantation might be mentioned at this point, namely L 39387, now in Istanbul, and known to the present writer only through an old manuscript transliteration of unknown authorship. This tablet has two columns per side, of which obv. i and ii are broken away, and rev. iv has traces only. Lines 17–20 of rev. ii, however, have been received exactly as follows:

17 sa-ma-ná a-[.....]
18 ?-DU(?)-?-?-? .....
19 . . gaba(?) UR(?)-? .....
20 .....

If "a-[..." in line 17 is in fact ú-[....., it is possible that this passage will turn out to be a duplicate of YBC 5619 9ff, but the point can only be established when this text is published.

third millennium Sumerian material treated in the previous sections. This incantation can now be almost entirely reconstructed from six first millennium sources. These fall into two groups, (a) single column tablets containing just this incantation, and (b) multi-column tablets containing this incantation together with other material. The following shows the available sources:

(a) Single column tablets

a SU.51/128+129+233 (*STT* 178; collated from excavation photographs)[19]
NA (Sultantepe): contained the whole incantation with the exception of an uncertain number of lines between line 28 and the following ten couplets, which could not be read by the scribe (see copy, line 56). Preserves 1–28, 1′–10′.

b SU.52/49A (*STT* 184)[20]
NA (Sultantepe): preserves part of three couplets from between lines 4′ and 9′ which for present purposes are considered as lines 4′–6′.

c VAT 8781 (*KAR* 54; new copy: Fig. 6)[21]
NA (Assur): "sideways" held extract tablet with lines 1–7 followed by a double ruling. The lower section of the rev. is cancelled by two rows of closely aligned "fingernail" indentations.

D K 13392 (copy: Fig. 7)[20]
NB (Kuyunjik): two-sided fragment from left edge. Sketchy Neo-Babylonian script. Obv. preserves lines 13–16; rev. lines 4′–6′.

(b) Multi-column tablets

E K 2042+9219 (copy: Fig. 8)
NA (Kuyunjik): two columns per side. Obv. i preserves part of a monolingual Sumerian Samana incantation followed by an unrelated Akkadian Samana incantation. A ritual follows the rubric to this, then a section probably describing further medical symptoms (see p. 96). Cols. ii and iii are completely missing. Rev. iv preserves lines 14-22 of the Samana bilingual.

[19] Graciously made available by Profesor O. R. Gurney; no photograph is available for the lower half of the rev.

[20] Identified as a duplicate to *STT* 178 by W. Schramm; see R. Borger, *HKL* II 94 s.v. *STT* 178.

[21] Thanks are due to Frau Doktor L. Jacob-Rost for permission to study VAT 6819 above and VAT 8886 below, and to recopy VAT 8781 for the present article. I am likewise most grateful to Frau Doktor E. Klengel-Brandt and Herr Doktor Joachim Marzahn for assistance received in the Vorderasiatisches Museum in Berlin.

F K 3993 (*AMT* 61: 7) + 4611 (*IVR*^{2} 26: 7 and Add. pl. 6)[22] + 15743[23] (copy of rev. only, Fig. 9)
NA (Kuyunjik): three cols. per side. Obv. i and ii are completely missing; obv. iii contains ritual prescriptions (see p. 96). Lines 7–14 of the Samana bilingual appear in the lower preserved third of rev. iv. The top of rev. v is missing, but the tablet resumes with the middle section of another bilingual incantation (see p. 96). Rev. vi has only an Assurbanipal colophon beginning É.GAL. (Catchline and) series title missing.

TEXT NO. 7: THE LATE SAMANA BILINGUAL INCANTATION

The following composite text is necessarily based on source a from Sultantepe, but since that copy is seriously corrupt, readings from Assur and Kuyunjik have been mostly adopted where possible. All variants are given in the critical apparatus, that is, wherever any textual variation occurs, the reading of each source is quoted in full.

a c 1 [(ÉN) nim-nim] šu ⌜ḫuš⌝ gìr ⌜ḫuš⌝
a c *s[a$^{?}$-ma-nu] qa-ti ez-ze-te še-pi ez-ze-t[e]*
a c 2 ⌜ur⌝ ḫ[uš] ^{d}en-líl-lá-ke$_4$
a c *kal-bu ez-zu šá* ^{d}BAD
a c 3 ⌜ur⌝ zú-ku$_5$-da ^{d}en-ki-ga-ke$_4$
a c *kal-bu mu-na-áš-ši-⌜ku⌝ šá* ^{d}*é-a*
a c 4 ur-maḫ ^{d}dam-gal-nun-na-ke$_4$
a c *né-e-šú šá* ^{d}*dam-ki-na*
a c 5 ur mud dub-dub ^{d}nin-ì-s[i]-⌜in⌝-ke$_4$
a c *kal-bu ta-bi-ik* ÚŠ *šá* ^{d}*nin-ì-si-in-⌜na⌝*
a c 6 ur mud na$_8$-na$_8$ ^{d}nin-tin-⌜ug$_5$⌝-g[a]
a c [*ka*]*l$^{?}$-bu šá-⌜tu⌝-u da-mi šá* ^{d}*nin-⌜tin-ug$_5$⌝-* [*ga*]
a c F 7 ⌜ušumgal⌝ ^{d}nin-a-⌜zu⌝-ke$_4$
a *⌜ú⌝-šum-gal-lu$_4$ šá* ^{d}MIN
a F 8 kur-ta <gin>-na-ta kur<-ta> gin-na-[ta]
a F *iš-te šá-de-e il-la-ku iš-te šá-d*[*e*]-⌜*e*⌝ *ur-da*
a F 9 [n]im-nim kur-ta gin-na-ta
a F *sa-ma-nu iš-tu šá-de-e ur-da*
a F 10 nim-nim íd-da bal-e
a F *sa-ma-nu na-a-ri e-te-bir*
a F 11 nim-nim sag-gig-ga

[22] This join was discovered by the present writer with great excitement while still in Chicago in 1978, and later confirmed by experiment shortly after he joined the staff of the Department of Western Asiatic Antiquities in 1979. It formed, in fact, the present writer's *sixth BM join* (November 7th 1979, ca. 10.30 a.m.), and his *third Kuyunjik join*, but the gratification derived from this achievement was much diminished by his subsequent discovery of the fact that this same join had already been indefatigably anticipated by Professor Borger himself; see *HKL* II 228 sub IV*R*^{2} t26.
[23] This join was discovered by my colleague Julian Reade as part of the *Kuyunjik Colophon Project* last discussed by Professor R. Borger in: "Ein Brief Sîn-idinnams von Larsa an den Sonnengott sowie Bemerkungen über »Joins« und das »Joinen«", in: Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, I. Philologisch-historische Klasse, 1991, Nr. 2, 37–81.

a F *sa-ma-nu di-'u*
a F 12 un sag-gi$_6$-ga a íd-da-gin$_7$ ba-ni-in-š[ub$^?$]
a F *ana ni-ši ṣal-mat qaq-qa-di ki-ma me-e na-a-ri id-di-i*
a F 13 gu$_4$ si-bi ba-ni-in-dab
a D F *al-pu ina qar-ni-šú iṣ-bat*
a D F 14 [u]du umbin-bi ba-ni-in-dab
a D E *im-me-ru ina ṣu-up-ri-šú iṣ-bat*
a D E 15 guruš ḫáš-a-na-ta ba-ni-i[n-dab]
a D E *eṭ-lu ina [š]ap-ri-šú i[ṣ-bat]*
D E 16 ki-sikil giš-gaba-na-k[e$_4$ ba-ni-in-dab]
a D E *ár-da-ta ina ši-ti-iq ir-ti-šá i[ṣ-bat]*
a E 17 lú-tur ga na$_8$-e sa-gú-bi ba-ni-in-[dab]
a E *šér-ru e-niq ši-iz-bi ina la-[ba-ni-šu(?)] iṣ-bat*
a E 18 ^{d}asal-lú-ḫi igi <im>-ma-[an-s]um
a E ^{d}AMAR.UTU *ip-pal-lis-su-ma*
a E 19 a-a-ni ^{d}en-ki-ra é ba-ši-in-ku$_4$ gù mu-un-[na-d]é-a
a E *ana a-bi-šú ^{d}é-a ina* É *i-ru-um-ma i-[š]á-si-i*
a E 20 a-a-mu nim-nim šu ḫuš gìr$^?$(ḪUŠ) ḫuš
a E *a-bi sa-ma-nu qa-tu$_4$ ez-ze-tu$_4$ š[e-pu ez-ze-tu$_4$]*
a E 21 a-rá min-kam-ma-aš ⌜ù⌝-[ub-dug$_4$]
a E *a-di ši-na iq-bi-šú-[m]a*
a E 22 a-a-ni íb-ak-a a-na-bi nu-un-zu a-na mu-un-ni-⌜íb⌝-gi$_4$?(RA.ḪI)
a E *mi-na-a e-pu-uš a-me-lu šu-a-tú ul i-di ana mi-ni-e i-pa-šá-[aḫ]*
a 23 ⌜d?⌝en$^?$⌝-ki dumu-a-AN ^{d}⌜asal⌝-lú-ḫi mu-[un]-ni-íb-gi$_4$-gi$_4$
a ^{d}*é- a ma-ra-šú* ^{d}AMAR.UTU *ip-pal*
a 24 [dumu-mu an-n]a$^?$ nu-zu an-na [na-ab-daḫ-e]
a *[ma-ri] mi-*≪NI≫*-na-a la ti-i-di ⌜mi-na⌝-[a lu-ṣi-ib-ka]*
a 25 [^{d}asal-lú]-ḫi an-⌜na$^?$⌝ nu-zu an-na na-[ab-daḫ-e]
a ⌜d⌝AMAR.UTU *mi-na-a* NU *ti-di mi-na-a [lu-ṣi-ib-ka]*
a 26 [níg g]á-e-zu-šè za$^?$-ni in-[ga-e-zu]
a ⌜*šá*⌝ *ana-ku i-du-u at-ta ⌜ti-i-di*⌝
a 27 gá-e-na dumu-ga ^{d}asal-lú-ḫi
a *a-⌜al⌝-kam* ^{d}AMAR.UTU
a 28 DIŠ é x (x) a ti šè x šu(-x)-e-ti
a *ana* É *rim-ki li-qi-su-ma*
a (56) MU.MEŠ NU IGI.MEŠ
(short gap of uncertain length)

a 1′ [n]am-šub eridu^{ki} ù$^?$-me-ni-sum$^?$
a [... .M]EŠ *el-lu-tú i-di-šu$^?$-ma*
a 2′ [(x)] x x k[i] ⌜ù⌝-[me-ni-x]
a [x] x x [ ]
a 3′ su ⌜lú-tu-ra-ke$_4$⌝ [ù-me-ni-x]
a *zu-⌜mur mur-ṣi⌝* [ ]
a b D 4′ udug ḫul su-ni-ta ḫé-e[m-ma-ta-è]
a b D *ú-⌜tuk⌝-[ku] lem$^?$-nu šá zu-mur-šú lit-t[a-ṣi]*

a b D 5′ a-lá ⌜ḫul⌝ su-ni-ta ḫé-em-ma-ta-è
a b D *a-lu-ú lem-nu šá zu-mur-šú lit-ta-ṣi*
a b D 6′ gedim ḫul s[u]-ni-ta ḫé-em-ma-ta-è
a D *e-ṭém-mu ⌜lem-nu⌝ šá zu-mur-šú lit-ta-ṣi*
a 7′ [gal$_5$-l]á ⌜ḫul⌝ su-ni-ta ḫé-em-ma-ta-è
a *[g]al-lu-u lem-nu šá zu-mur-šú lit-ta-ṣi*
a 8′ [dingir ḫu]l su-ni-ta ḫé-e[m]-ma-ta-è
a [DIN]GIR *lem-nu šá zu-mur-šú lit-ta-[ṣi]*
a 9′ [maškim ḫu]l su-ni-ta ḫé-em-ma-t[a-è]
a *[ra-bi]-ṣu lem-nu šá zu-mur-šú lit-ta-[ṣi]*
a 10′ [lú-ulù-b]i$^{?}$ šu sig$_5$-ga dingir-ra-na-šè [ḫ]é-en-g[i-gi]
a *[a-me-lu š]u-⌜a-tú⌝ <ana> qa$^{?}$-[a]-⌜te$^{?}$⌝ da-<am->qa-a-te šá* DINGIR-*šú ⌜pi$^{?}$-qid$^{?}$⌝-s[u$^{?}$](?)

Translation

1 S[amana], savage in fore-paw, savage in hind paw,
2 Fierce dog of Enlil,
3 Biting dog of Ea,
4 Lion of Damkina,[24]
5 Blood-spilling dog of Ninisina,[25]
6 Blood-swilling dog of Nintinugga,[26]
7 Dragon of Ninazu,
8 Coming from the mountain, it came down from the mountain,
9 Samana came down from the mountain,
10 Samana crossed over the river,
11 Samana
12 Threw Headache over the black-headed people like river water,[27]
13 It seized the ox by the horn,[28]
14 It seized the sheep by the hoof,[29]
15 It seized the young man by the thigh,[30]
16 It seized the young woman by her breastbone(?),[31]

---

[24] It is perhaps likely from the context that u r m aḫ was originally construed as noun and adjective, i.e. "exalted dog", rather than the compound ur-maḫ, "lion", as interpreted by the Akkadian translator.
[25] Note the writing ^{d}n i n - e z e n - n a in source b for Ninisinna, and see the remarks of M. Civil in OIC 22 134–135; D. O. Edzard, C. Wilcke in: B. Hrouda (ed.), *Isin-Išān Baḥrīyāt* I, München 1977, 90 1 and note. The writing is also attested in UET I 166 (BM 116989), another brick of Adad-apla-iddina.
[26] Note the writings of Nintinugga as ^{d}n i n - t i n - n a - g a and ^{d}n i n - t i n - i n - n a in source a.
[27] Note the variant in source a of s a g - g i g - for s a g - g i$_6$-.
[28] g u$_4$ s i - b i = *alpu ina qarnišu*; cf. g u$_4$ á - g u r$_7$ (no. 2); g u$_4$-e a - u b (no. 3); g u$_4$ t ù r - r a (no. 4).
[29] u d u u m b i n - b i = *immēru ina ṣuprišu*; cf. u d u u m b i n - b a (no. 3); u d u a m a š - a (no. 4).
[30] g u r u š ḫ á š - a - n a = *eṭlu ina šaprišu*; cf. g u r u š - e ZAG.ŠÚ.ŠÚ - a - n a (no. 1); g u r u š g ú (no. 2); g u r u š - e s a - n a (no. 3).
[31] k i - s i k i l g i š - g a b a - n a = *ardata in šitiq irtiša*; cf. k i - s i k i l - l e GABA.ITI.ITI - a - n a (no. 1); k i - s i k i l - l a g a b a (no. 2); k i - s i k i l - e GA - n a (no. 3). The meaning of *šitqu* in *šitiq irti* is not altogether clear. This context supports the idea that part of the body rather than a garment is meant; cf. *AHw* 1251 *sub šitqu* 3): "Brustbeinfortsatz".

17 It seized the suckling child by its tendons(?).[32]
18 Marduk perceived (what had happened);
19 He went to Ea, his father, in the temple, saying:
20 "My father, Samana, savage in fore-paw, savage in hind-paw."
21 He repeated it all to him.
22 "I don't know what I should do for that man, how will he find ease?"[33]
23 Enki answers his son Marduk:
24 "My son, what do you not already know? What can I add to you?
25 Marduk, what do you not already know? What can I add to you?
26 That which I know you know (too).
27 Come, Marduk, my son,
28 Take him to the House of Lustrations, and ...
(Some) illegible lines

(short gap of uncertain length)

1′ Cast over him the incantation of Eridu,
2′ [.] .. [...] him,
3′ [...] the sick man's body.
4′ Let the evil *utukku* of his body come out!
5′ Let the evil *alû* of his body come out!
6′ Let the evil ghost of his body come out!
7′ Let the evil *gallû* of his body come out!
8′ Let the evil god of his body come out!
9′ May the evil *rābiṣu* of his body come out!
10′ May that man be commended into the benevolent hands of his god."

Critical Apparatus

1a. a: [(ÉN) nim-nim], restored after line 20; c: trace fits sa-, ma- or num-; a: ⌜ḪUŠ⌝ for gìr, likewise clearly in line 20; c: gìr.

---

[32] lú-tur ga-na$_8$-e sa-gú-bi = *šerru ina la*[*bānišu*(?)]; the restoration of text E as *labānu* is not supported by *STT* which may be corrupt; the traces of the Sum. fits none of the known equivalents of *laḫû*, "jaw." Cf. dumu-ga-ke$_4$ ninda guru$_5$-na (no. 1). Note that sa and gú are attested separately in nos. 2 and 3 for guruš = *eṭlu*. That children or babies were vulnerable to Samana is clear from certain medical passages, e.g. Köcher, *BAM* 409 17′:

DIŠ LÚ.TUR *sa-ma-nu* DAB-*su* ^{d}NIN.KILIM *tur-ár* SUD MAR-*ar*

If a baby is attacked by *sāmānu*, dry a mongoose, crush it and daub (part of) it on.

A second passage occurs in the medical omens, where use of an incantation is recommended:

DIŠ LÚ.TUR *a-šu-ú u sa-ma-ni* DAB-*su ana tu-la-a eš-šá-a tu-na-kar-šú u* ÉN ŠUB-*di-šum-ma* TI

If a baby is attacked either by *ašû* or by *sāmānu*, you should transfer him to another breast, recite an incantation over him, and he will be all right.

This obviously refers to employing the services of a wetnurse. The idea might be that the affliction comes through the milk, since according to the incantations Samana attacks women in the breast.

[33] Something has gone astray with the text of source a at this point.

1b. a: [*sa-ma-nu*], spelling after line 20; c: *s*[*a*ʔ- (sign copied ⌜NA⌝ in *KAR* 54 hardly preserved); a: *qa-tu*$_4$ ŠE *ez-ze* ŠÈ (sic: text corrupt); c:]-*ti* (preserved in *KAR*, now lost) *ez-ze-te*; a: KAL ḪI AŠ *ez-z*[*e*ʔ (sic: text corrupt); c: *še-pi ez-ze-t*[*e*].

2b. a: *ez-* complete on photo.

3b. a: *m*]*u-na-áš-ši-*⌜*ku*⌝ (coll.); c: *mu-na-šik-ku*.

4a. a: ^{d}d] a m - g a l - n u n - n a - k e$_4$; c: ^{d}d a m - g a l - n u n - n a - k e.

4b. a: trace probably head of vertical (coll.), ^{d}*dam-*[*g*]*al-nun-na*; c: *dam-ki-na*.

5a. a:]-⌜d u b⌝ (clear, coll.), ^{d}n i n - ì - s [i] - i n - k e$_4$; c: ^{d}n i n - e z e n (wr. SAR) - n a - k e.

5b. a: DI GAR of copy like squashed GÌR LÁ on photo., "DI" differs from DI in line 12; c: ÚŠ; a: ^{d}*nin-ì-si-in-*⌜*na*⌝; c: ^{d}*nin-ezen*(wr. SAR).

6a. a: ^{d}n i n - t i n - n a - g a - k e$_4$; c: ^{d}n i n - t i n - ⌜u g$_5$⌝ - g [a].

6b. a: [*ka*]*l*ʔ*-bu*; c:]-*bu*; a: *šá-*⌜*tu*⌝*-u*; c: *šá-*[*t*]*u*ʔ*-u*; a: *da-mi*; c: ÚŠ; a: ^{d}*n*[*i*]*n-tin-in-na*; c: ^{d}*nin-*⌜*tin-ug*$_5$⌝-[*ga*].

7a. a: UŠU]M, c: G[AL; F:].⌜UŠUM⌝; a: ^{d}⌜n i n⌝ - a - [z u]; c: ^{d}n i n - a - ⌜z u⌝ - k e$_4$; F: broken.

7b. a: ⌜*ú*⌝*-šum-gal-lu*$_4$, c: *-g*]*al-*⌜*lu*⌝, F: ⌜*ú*⌝-[; a: ^{d}*ni*[*n*]-x-[x-x]; c: ^{d}MIN; F: broken.

8a. a: [k u] r (visible on photo) - t a - n a - t a k u r g i n - n a [...], F: k u r - t [a ...] - ⌜t a⌝ [... g] i n - n [a ...].

8b. a: *il-la-ku*, F: *il-li-ka*; a: *iš-te šá-d*[*e*]-⌜*e*⌝ [...], F: ⌜*iš-tu* KUR⌝*-i ur-d*[*a*].

9a. a: [n] i m - n i m; F: s a - m [a - ná].

9b. a: *šá-de-e*; F: KUR*-i*.

10a. a: n i m (complete) - n i m, F: s a - m a - n [á].

10b. a: *na-a-ri*, F: ÍD.

11a. a: n i m - n i m, F: s a - m a - n [á; a: ⌜s a g⌝ - g i g - k e$_4$, F: s a g - g i g - g [a].

11b. a: *di-'u*, F: *di-ḫu-um*.

12a. a: ⌜s a g - g i g⌝ - g a, F: s a g - g i$_6$ - g [a]; a: íd ID.⌜GIM⌝ (photo shows more traces) b a - n i - i n - š [u b ʔ] (illegible on photo), F: íd - d a - g i n$_7$ b a - n i - i [n - g a r (?)].

12b. a: *ana*, F: *a-na*; a: *id-di-i*, F: *it-taš-kan*.

13a. a: ras. after - b i.

14a. a: [u] d u, D: [x], F: u d u$^{!}$; a: u m b i n - b i, D: GIŠ.Ú[R., F: u m [b i n -.

14b. a: *im-me-*⌜*ru*⌝, D: *im-me-ru*, E: *im-mer*; *ṣu-*⌜*pur*⌝*-šú*, D: *ṣu-up-ri-šu*, E: *ṣu*]-⌜*up-ri*⌝*-š*[*ú*.

15a. a: ḫ á š - a - n a - ⌜t a⌝, D: ḫ á š - k [e$_4$ʔ, E:] - n a - t a.

15b. a: *ina* ⌜*šap*ʔ*-ri*ʔ⌝*-šú* (photo largely illegible) *i*[*ṣ-*, D: *i*[*na*, E: *š*]*ap-ri-šú* [...].

17a. a: ⌜g a⌝ - [n a$_8$ - e (?) (x)] b a e z e n '(sic), E: g a n a$_8$ - e s a - g ú - b i; a: b a - n i - i n - [d a b], E: b a ʔ - [...].

17b. a: *šér-ri-*' (sic), E: *šér-ru*; a: x (looks like ⌜SU⌝ on photo)-*ḫe-e-šú*, E: *ina la-*[...].

18a. a: i g i m a - [a n - s] u m, E: i g i [...].

19b. a: *ana*, E: *a-na*; a: *ina* (sup. ras.), E: *ana*.

20a. a: I.ŠE, E: a d - m u; a: n i m - n i m, E: s a - m a - n á; a: ḪUŠ ḫ u š (sic), E: broken.

20b. a: om. *a-bi*, E: *a-bi*; a: *qa-a-tu*$_4$ *ez-ze-tu*$_4$, E: *qa-tu*$_4$ *ez-ze-tú*; a: ŠE KAL ŠÚ NU ⌜NA⌝ GI ⌜KAMʔ⌝ (sic, text corrupt), E: *š*[*e-pu ez-ze-tú*].

21a. a:]-na-šè-[š]u?-ub-⌜du⌝, E: min-kam-ma-aš ⌜ù⌝-[...].
22a. a:]x-a, E: íb-ak-a; a: nu-zu, E: nu-un-zu; a: a-na, E: a-na; a: mu-un-na-ni-⌜íb⌝-RA.ḪI (sic, text corrupt), E: ba-[...].
22b. a: LÚ, E: *a-me-lu.*
24a. a: -n]a? as copied.
25a. photo suggests -⌜na?⌝ perhaps ⌜NU⌝, influenced by following sign(?).
25b. end of [d] visible.
26a. za- possible after photo.
28a. DIŠ é seems clear; remainder apparently as copy.
4′-5′. a: *zu-mur-šú*, b: ... *zu-um*]*-ri-šú.*

Summary Remarks on the Late Samana Bilingual and its "Forerunners"

The four third millennium incantations against Samana edited above employ between them three literary themes couched in a repeating structure allied to, if not precisely exemplifying, Falkenstein's classic Marduk-Ea formula. These are:

(a) Samana's Appearance (Texts no. 2 and 4 omit):
Text no. 1: mouth of a lion (ka pirig-gá), teeth of a dragon (zú muš ušumgal), claws of an eagle (úr-re-rí-in-na), tail of a scorpion (kun al-lu$_5$), savage dog (ur ḫuš) of Enlil, neck-slicer (gú-šur) of Enki, he with blood-streaming jaws (ka mud-du$_8$-du$_8$) of Ninisinna, divine dog with gaping maw (ur ka-du$_8$-a).
Text no. 3: savage in fore-paw (šu ḫuš), furious lion (pirig ḫuš) of Enlil, neck-slicing dog (ur gú-šu) of Enki, dog with gaping maw (ur ka-du$_8$-a) of Ninḫursag, big fangs, clad in lapis and carnelian.

(b) Samana's Place of Origin (Texts no. 1, 3 and 4 omit):
Text no. 2: coming from the mountain, coming down from the mountain, coming from the foothills, the pure place.

(c) Samana's Theatre of Operations:
Text no. 1: carrying off (de$_6$) ... in the river, the suckling at his pap, the young maiden in her GABA.ITI.ITI, the young man in his ZAG.ŠÚ.ŠÚ, the nu-gig and the nu-bar-ra in the course of their professional duties.
Text no. 2: affecting the young woman in her breast (gaba), the young man in his neck (gú), the donkey in the yoke, the ox in his thick shoulders.
Text no. 3: causing *ašû* in the country(?), affecting people's insides, the young maiden in her GA, the young man in his sinews (sa), the ox in its palate(?), the sheep in its hoof (umbin), the donkey in its ear, the stag in its horn, and the *e'ru* tree in its reddish top.
Text no. 4: Heaven and Underworld, and the gods of each, including Utu and Nanna, the ox in its stall and the sheep in its pen.

In each manuscript the introductory material is repeated in extenso, but only in the case of no. 1 do we find Asalluḫi and Enki mentioned. There is no uniformity about

the climax of the spells. Texts no. 1 and 4 banish Samana with words only in a duplicating series of "*Let Samana ...*" clauses. Text no. 2 substitutes an early version of the "*This spell is the spell of DN*" motif to reinforce the power of the text, but any attempt to remove Samana thereby is left implicit. Text no. 3 offers a practical ritual suggestion that will help to deal with the problem. All three of these literary motifs are included in the opening section of the Late Bilingual, and it is worthy of note how closely dependant is this version on the "forerunners". What is rather instructive for incantation history is that the later version incorporates and even extends (in *crossing the river*) the motif concerning Samana's origin found in the Old Akkadian text but omitted by all three Ur III sources. A second innovation in the late version is the mention that Samana is responsible for *di'u*, "headache", in the land.

Points that do not reappear in the bilingual tradition are the *qadištu* and *kulmašītu* priestesses (only in no. 1) and the major gods who are affected in nos. 3 and 4. The various animal clauses in nos. 2–4 emerge in the bilingual as the pair of ox and sheep.

It has been shown that the first theme, Samana's ferocious appearance, circulated in Akkadian in Old Babylonian times (even if it is uncertain who is being described), while the Sumerian of text no. 4 survives very largely in the Akkadian of YBC 9897. One can safely anticipate, in other words, that a complete Akkadian version in Old Babylonian script will one day materialize.

A further interesting matter is that the late text is altogether fuller. The whole of the Marduk-Ea formula is written out, and the text must evidently have prescribed ritual instruction that the Sultantepe copyist couldn't decipher in the source before him. The text is then extended by a run of general exorcistic couplets for expelling a commonplace rogue's gallery of demons that might be affecting the patient. This material is largely irrelevant to a Samana incantation, and although attested in three of the sources so far available, it must surely represent a late accretion appended to the text in the first millennium. It is probable that the bilingual at an intermediate stage of transition finished with the ritual instructions transmitted by Ea to Marduk.

The associated material from the multi-column sources

K 2042+9219 (E)

The obverse of K 2042+ contains two incantations in col. i that are clearly against Samana, i.e. obv. 1′–3′, and 4′–18′.

(a) Obv.i 1′–3′:

1′ x (x) [.....]
2′ sa-ma-ná x[.....]
3′ ki-bi-šè na-an-g[i_4(... TU_6) ÉN]

This incantation is probably monolingual Sumerian, although an Akkadian translation could have been inserted inside the lines; compare YBC 5619 rev. 12 above.

(b) Obv. i 4′–18′:

This short Akkadian incantation against Samana is duplicated by two roughly contemporary texts from Assur, VAT 8886 (*KAR* 181) rev. 6–18,[34] and VAT 11545 (*KAR* 330) 1′–ll′.[35] A further important duplicate in Middle Babylonian script has also been discovered at Ugarit.[36] This is RS 25.129+, rev. 31′–41′, so far unpublished, but the relevant lines have been quoted here after a photograph kindly earlier made available by S. Lackenbacher, who will publish the whole tablet in the future. All four sources are here now given in Partitur form, where possible, but separately for the closing lines. The lines of the text follow K 2042+; note that there is some variety in line order between the mss.

1 RS 31′	[ÉN] *ḫa-li-i*[*p*] *sa-am-ta*
E 4′	ÉN É.NU.RU *sa-ma-*[*nu*][ ]
KAR 181 6	[ÉN *s*]*a-ma-*⌜*nu*⌝ *ḫa-lip sa-an-ti*
2 RS 32′	[*l*]*u-bu-ši ša* ZA.GÌN.NA
E 5′	*la-biš lu-bu-ši* [ ]
KAR 181 7	[*la-bi*]*š* ⌜*lu*⌝*-bu-š*[*i*] *ša* ^{na_4}ZA.GÌN
3 RS 33′	[M]UL$^{?}$.MEŠ [ ]
E 6′	*it-ti* MUL.MEŠ [ ]
KAR 181 8	[ ] MUL.[MEŠ] *i-ṣa-ri-iḫ*
4 RS 34′	[ ]*-ik-ra im-ta-la* [ ]
E 7′	[*it-ti* A].MEŠ *mi-ik-ri i*[*m-*]
KAR 181 9	[ ] A.MEŠ NAM-*ri im-tal-li ú-*⌜*ga-ru*⌝
5 RS 35′	[*-mu*]*r*$^{?}$ GURUŠ *iṣ-ṣa-bat* [ ]
E 8′	[ ] [GURUŠ] [ ]
KAR 181	(om.)
KAR 330 1′	*e-mur* G[URUŠ]
6 RS 36′	[*-mu*]*r*$^{?}$ KI.SIKIL *iṣ-ṣa-bat* [ ]
E 9′	[.S]IKIL [ ]
KAR 181	(om.)
7 RS 37′	[ ] [*mi*]*-tum im-šu-ú* [ ]
E 10′	[*ki-i* ADDA] [ ]
KAR 181 10	[ ] ADDA *im-šu-ú ba-la-ṭu*
KAR 330 3′	*ki-ma* ADDA [ ]

[34] An intended plan to recopy VAT 8886 for the present study was abandoned since the tablet had deteriorated greatly since it was copied by Ebeling. The present state of preservation is indicated in the following collations of. rev. 6–18:
(6) *s*]*a-* shows two verticals; horizontal of -⌜*nu*⌝ visible; *-ti* perfectly preserved. (7)]."U" of *-b*]*iš* only now preserved; "grave" of ⌜*lu*⌝- visible. (8) MUL now completely lost. (9) A.MEŠ now lost; surviving traces suggest *-ik-ri* rather than NAM-*ri*, but spacing for *mi-*(?) cannot be checked. (10) LÚ.BAD *i*]*m-* now lost; *-ú-* clear. (11) TUKU now TU]KU. (12) horizontals of *e-* now missing; ⌜*zib*⌝ clear, om. in copy. (13) *la* and horizontals of *e-* now lost; *e-* probably over erasure; *-ur* now damaged. (14) -⌜*saḫ*!⌝ now lost; traces of following sign fit *-r*[*a*. (15) *-i*]*a-tú-* now lost. (16) text shows ^{d}M]E.ME. (17) *iq-bu-nim* and lower half of *-ma ana-ku a*[*d-* now lost. (18) one final horizontal of *-n*]*i* all that survives.
[35] Credit for identifying this duplicate goes to F.A.M. Wiggermann.
[36] Kindly drawn to the writer's attention by F.A.M. Wiggermann.

8	RS	(om.)
	E	(om.)
	KAR 181 11	[.TU]KU *im-šu-ú re-bit* URU-*šú*
	KAR 330 4′	LÚ IGI.NU.TUKU *i*[*m-šu-ú*]
9	RS 38′	[*iz-b*]*a*ʔ *la i-mu-ru* [ ]
	E 12′	*iz-bu la i-mu-ru* [ ]
	KAR 181 13	[*l*]*a e-mu-ur* UN.MEŠ-*šu*
	KAR 330 6′	[*i*zʔ-*ba*ʔ *la*] *i-mu-r*[*u*]
10	RS 39′	[ ] ⌜*i*⌝-*ni-qu ši-iz-bi* [ ]
	E 11′	*ku-bu la i-ni-*[*qu*] [ ]
	KAR 181 12	[ ] *la e-ni-qu ši-*⌜*zib*⌝ AMA-*šu*
	KAR 330 6′	d*kù-bu la e-ni-*[ ]

From this point it is clearer partly to present the sources separately:

	RS 40′	[ ] x ba ni iʔ ra di ma mu_9 x [...] (unexplained)
11	E 13′	*sa-ma-nu a-a is-saḫ-ra* K[I]
	KAR 181 14	[ ] *a*ʔ-*a* GUR-*ma ṣi-bit-su a-a iṣ-bat*
	KAR 330 7′	Š[Uʔ]-*a* ⌜GUR⌝-[ ]
12	E 14′	ÉN *ul ia-*[*tu*]-*un* É[N]
13	E 15′	[ÉN] d*da-mu* [ ]
14	E 16′	[É]N d*gu-la* [ ]
15	E 17′	[d*gu-l*]*a bul-li-ṭi-ma* NÍG.BA-[*ki le-qé* ÉN]
	KAR 181 15	[ÉN *ul i*]*a-tú-un* [ÉN] dDIŠ *u* d*asal-lú-ḫi*
	KAR 181 16	[ÉN d]⌜*da*⌝-*mu* dME.ME ÉN d*nin-girimma* EN ÉN
	KAR 181 17	[*ši-na*] *iq-bu-nim-ma ana-ku ad-di*

	KAR 330 8′	x[...
	KAR 330 9′	É[N ...
	KAR 333 10′	É[N ...
	KAR 330 11′	x[...
		(Remainder missing)
16	RS 41′	[KA.INIM.M]A *sa-ma-ni* [ ]
	E 18′	[.M]A [ ]
	KAR 181 18	[ ] *sa-ma-ni*

Translation

1 ÉN (É.NU.RU) Samanu, wrapped in scarlet,
2 Clad in garments of lapis,
3 It sparkles like the stars,

4 It has filled the irrigated fields like floodwater;
5 It saw the young man, seizing .....,
6 It saw the young girl, seizing .....;
7 Just as a dead person forgot life,
8 Just as a blind man forgot his city square,
9 (Just as) an anomaly never saw his fellow man,
10 (Just as) a premature child never sucked its mother's milk,
11 Let Samana never return, let it never seize its prey!
12 The incantation is not mine; the incantation is of Ea and Asalluḫi;
13 The incantation is of Damu [.....];
14 The incantation is of Gula [.....].
15 O Gula, do you heal! Do you accept this gift! ÉN

[Incantation] against Samana

In *KAR* 181 the incantation ends:

[The incantation is not mi]ne; [it is the incantation of] Ea and Asalluḫi;
[The incantation is of] Damu and Gula, the incantation is of Ningirimma, mistress of incantations;
[They two] spoke and I uttered (it).

In source E this incantation is followed by a broken ritual passage:

(19′) [DÙ.DÙ.BI S]ÍG SA_5 SÍG ZA.[GÌN]
(20′) [NA_4] x NA_4 ZA.GÌN [ ]
(21′) [*ina* DUR] [UD].DU 7 *u* 7 KA.KÉ[Š]
(22′) [ ] x *tala-pap* É[N *an-ni-tú* 7-*šú ina* UGU ŠID-*nu*]
(23′) [ ]x *tara-ka*[*s ina* GÚ-*šú* GAR-*an*]

(24′) [ ] x.ME-*šú* [ ]
(Remainder lost)

K 3993+ (F)

Source F preserves the end of another bilingual incantation,[37] of which the incipit is probably partly preserved in the repetition of the opening couplet as told to Ea by Marduk:

... aga-gin_7] te x[ ]
ki]-*ma a-gi-i it-t*[*a*-x]

[37] Lines 9′–12′ of this passage, which has not been edited here, have been translated by B. Landsberger in *WdO* 3 (1964/66), 254 and fn. 39.

The fact that something over twenty-five couplets from the end of the Samana bilingual edited above must be restored at the beginning of reverse v, viewed with the extreme brevity of the Marduk-Ea formula (line 2′) below, suggests that the repetition would only have quoted the opening lines. This outline reconstruction of the reverse accords with the calculation based on shape that the surviving portion of source F represents approximately the lowest third of the original tablet.

A "SERIES" AGAINST SAMANA?

As was remarked already by Nougayrol, *ArOr* 17/2, 216, the existence of a Late Assyrian incantation category (or even a structured series) is clear from *KAR* 44 19: SAG.NIM.NIM TI.LA, explained by a gloss as DIŠ NA *sa-ma-nu* GIG; cf. Uruanna IV i 6 (quoted *CAD* S, 111 sub *samānu* A): DIŠ NA NIM.N[IM G]IG = *sa-ma-nu*. Note in addition that TCL 6 12, a tablet from Seleucid Uruk, quotes in obv. (lower register) col. vi line 1 in abbreviated form what may be the incipit of this or another compilation: DIŠ *sa-ma-nu* Ì.NUN.NA. A third reference to such a compilation is incidentally provided by the Late Assyrian medical text Köcher, *BAM* 494 (discussed below) i 38′: *šá* KA *ṭup-pi* DIŠ NA SAG.DU-*su sa-ma-nu* DIB-*it*, "according to a tablet (of the series) »If a man's head has been seized by Samana«."

The question is therefore raised whether either of the two Kuyunjik multi-column sources presently at our disposal can be identified with this compilation. Source E looks to be a likely candidate, since the preserved parts of its two surviving columns i and iv contain three Samana incantations. Source F cannot be shown to represent the same sequence of material as source E, so the question of whether this large tablet also belongs to a Samana compilation must be left open. Nothing can be specifically taken as reflecting Samana in the incantation in source F rev. v, although this is not decisive as the passage represents the end of the incantation only. If source F is indeed a Samana compilation, then the prescriptions in obv. iii (*AMT* 61: 7; not recopied here) will also be for that purpose. These fourteen broken lines, it may be noted, contain five prescriptions involving the use of salves.[38]

[38] Two other published sources for Samana incantation history unrelated to the present texts should be mentioned here, although each is too poorly preserved to warrant an attempt at editing at this stage: (1) The Middle Assyrian fragment MLC 1301 published as YOS XI no. 74, was once a substantial tablet with two columns per side, but now virtually nothing remains of the obverse. The reverse preserves part of a long incantation against Samana (written n i m - n i m), where the rubric reads: [TU$_6$] ÉN É.NU.RU KA.INIM.MA DIŠ *sa-ma-ni* [.....]. (2) Three fragmentary Neo-Assyrian incantations against Samana (KA.INIM.MA *sa-ma-nu* TI.LA.KAM) appear in Köcher, *BAM* 324 (previously *KAR* 280). The first of these is Akkadian, the second mumbo-jumbo derived from Elamite, and the third apparently Sumerian.

AO 11276 (text no. 1)

Obv. Rev. right edge

Fig. 1

6 NT 145 (text no. 2)

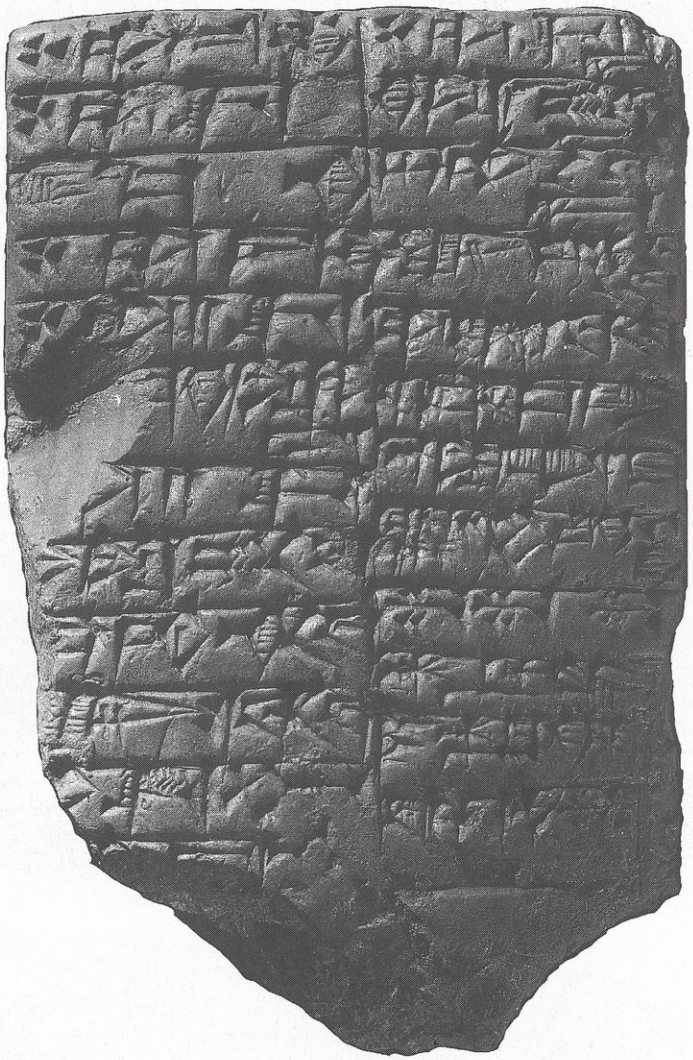
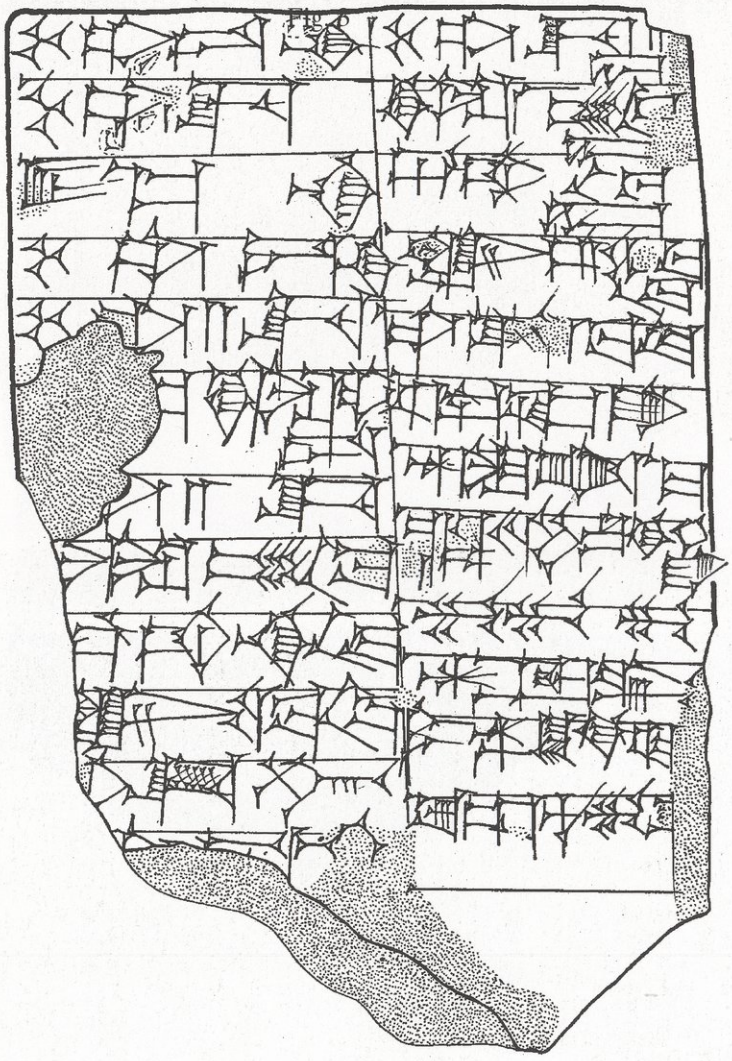


Fig. 2

6 NT 145 (text no. 2)

Col. i Col. ii

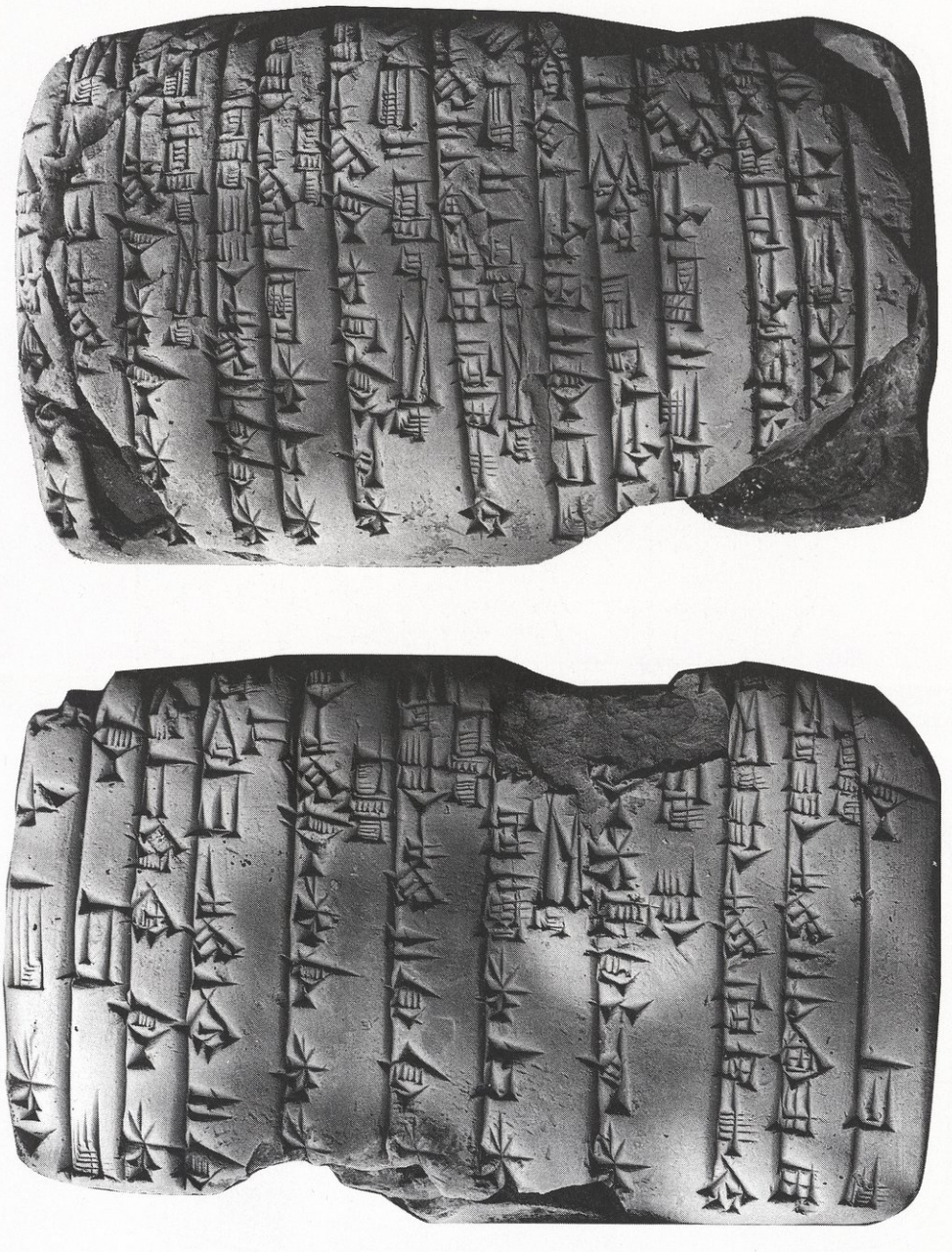
Obv.



5 10 15 20

Reverse uninscribed

Fig. 3



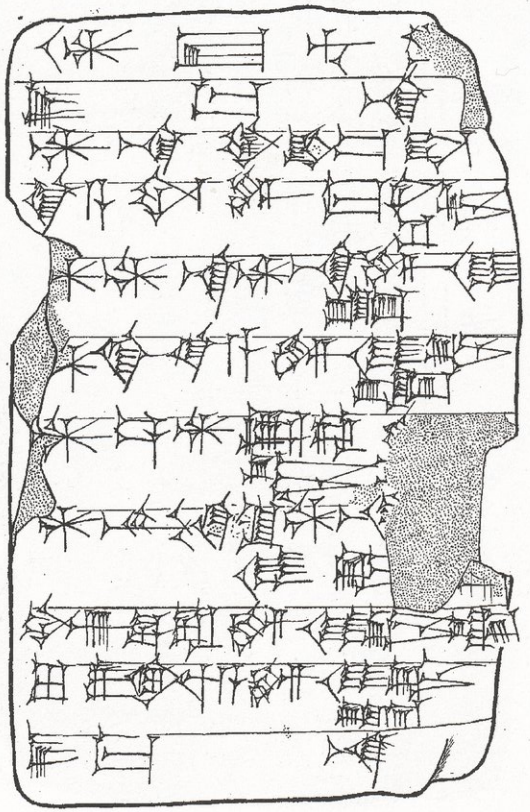
A 7885 (text no. 4)

Fig. 4

Obv.

5

10



Rev.

15

20

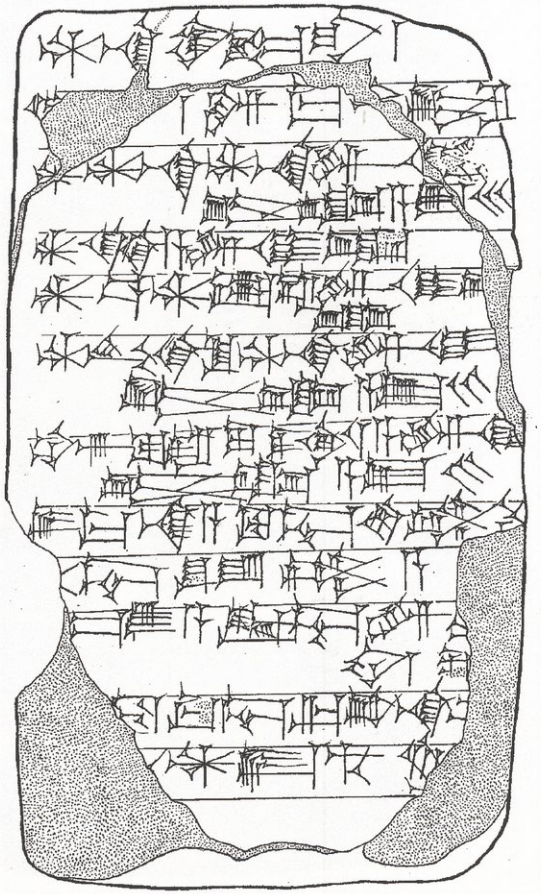


Fig. 5

VAT 8781 (text no. 7c)

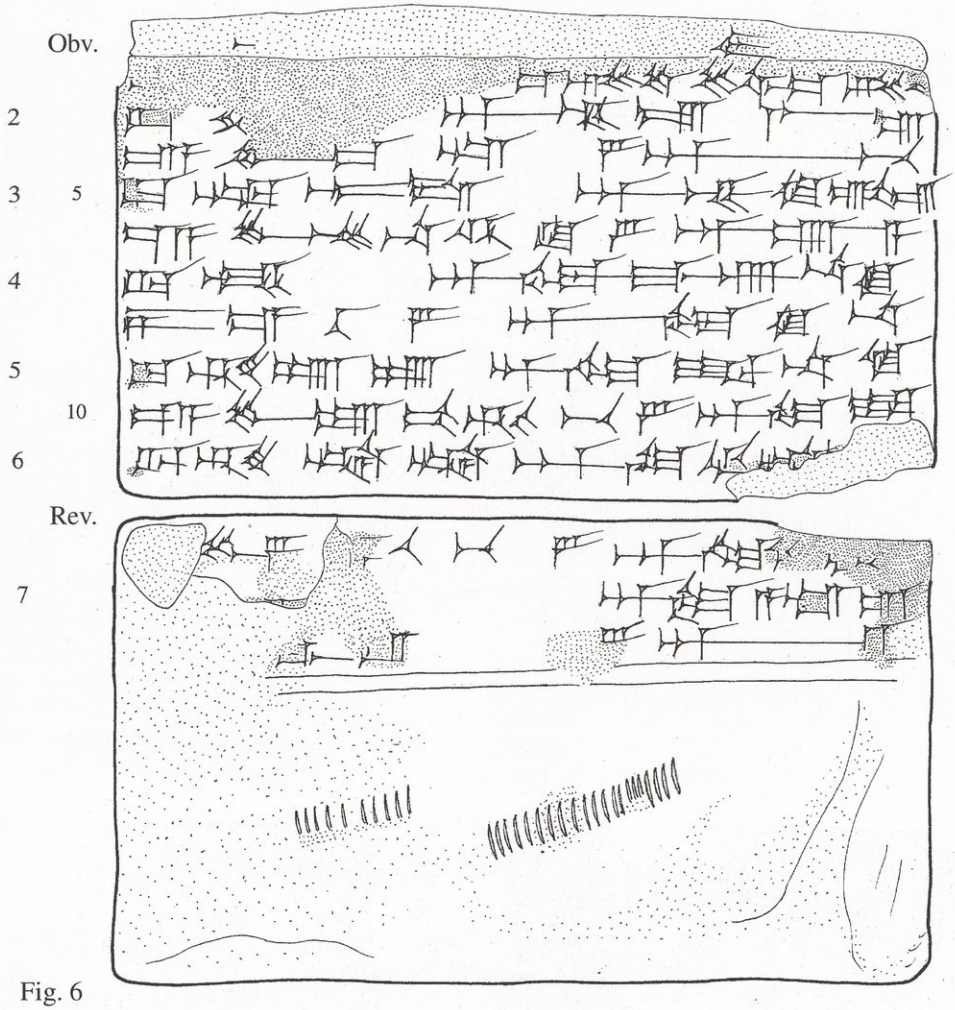


Fig. 6

K 13392 (text no. 7D)

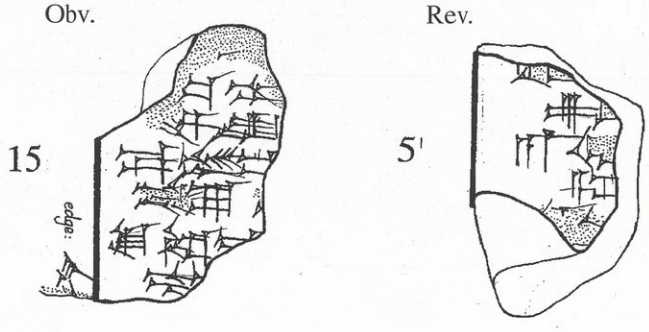


Fig. 7

K 2042+9219 (text no. 7E)

Fig. 8a

K 2042+9219 (text no. 7E)

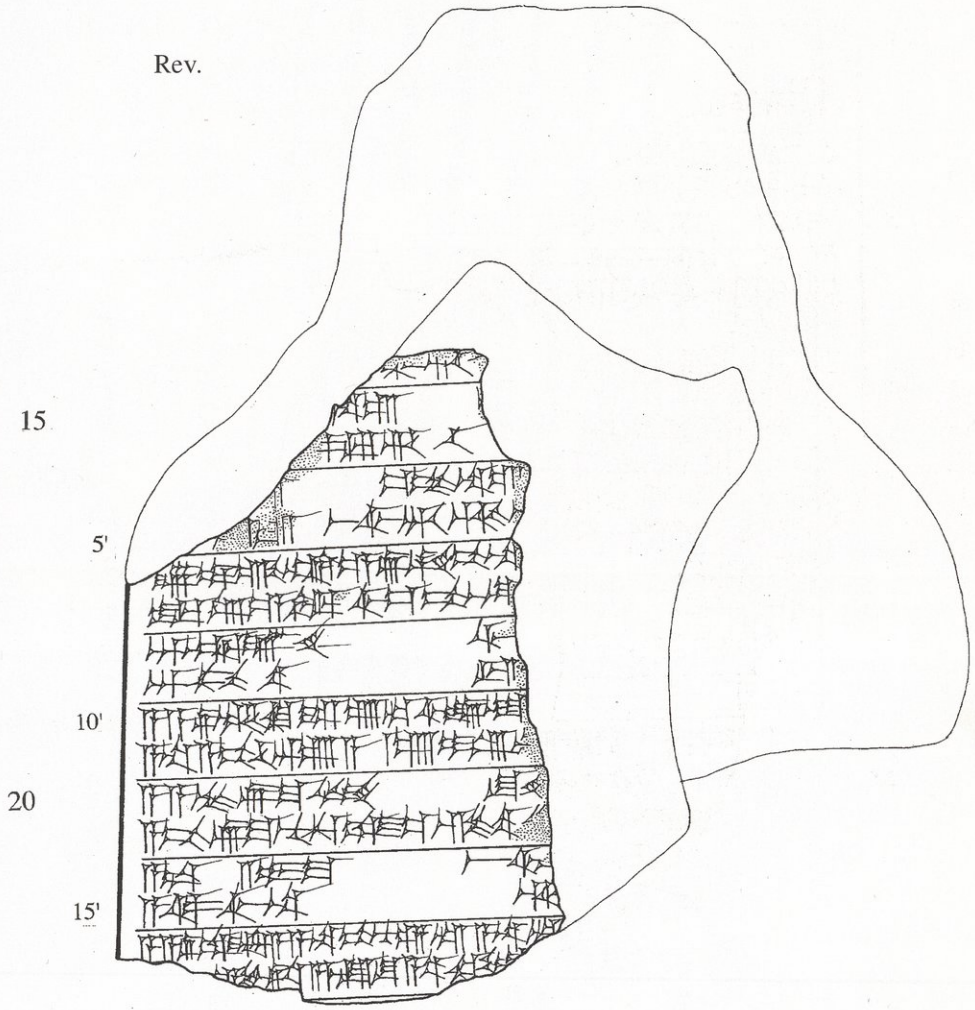


Fig. 8b

K 3993+4611+15743 (text no. 7F), Rev.

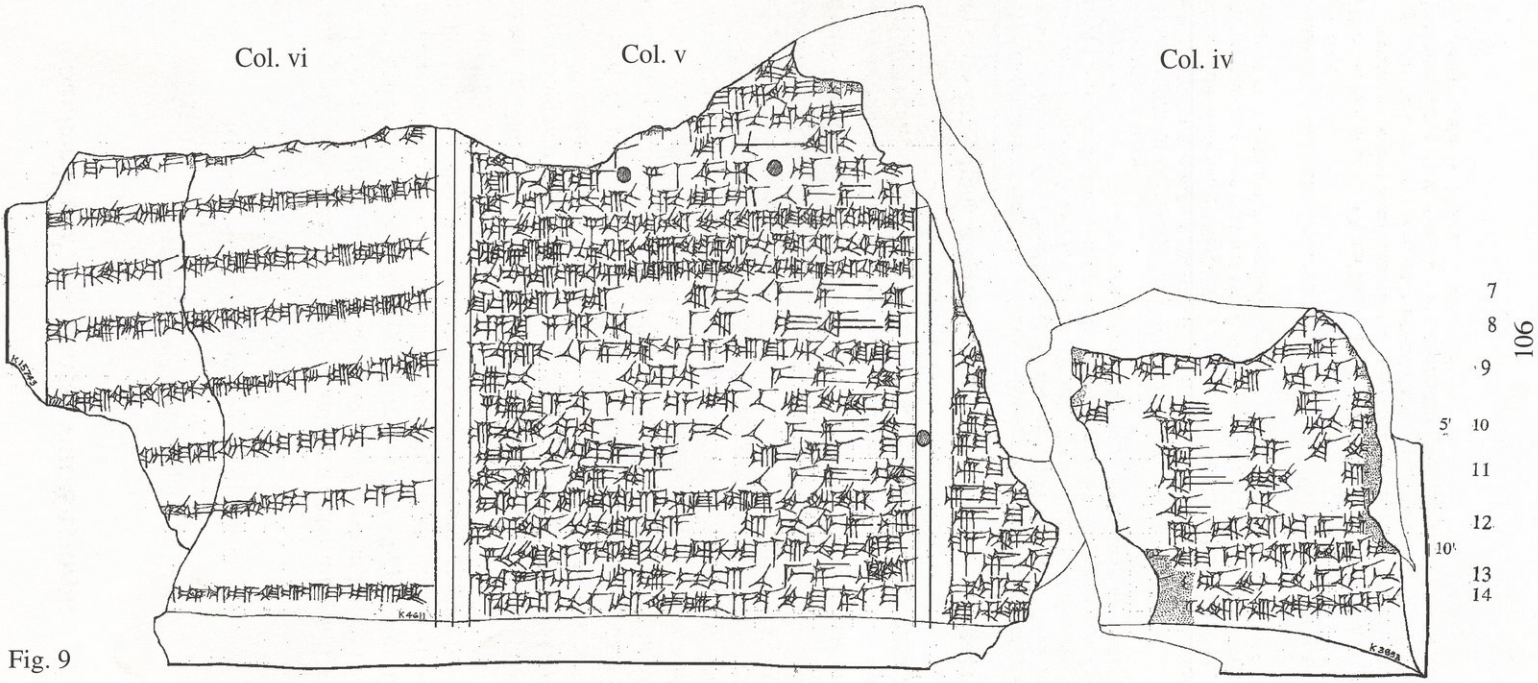


Fig. 9

Sanherib und die Tempel von Kuyunjik

Eckart Frahm

Ruprecht-Karls-Universität, Heidelberg

Als Sanherib im Jahre 705 seinem im Kampf gefallenen Vater Sargon II. auf den assyrischen Königsthron nachfolgte, war eine seiner ersten Amtshandlungen die Verlegung der königlichen Residenz. Das erst wenige Jahre vorher fertiggestellte Dūr-Šarrukīn wurde aufgegeben und Ninive, das als altehrwürdige Stadt der Ištar schon immer eine bedeutende religiöse, aber bis dahin meist keine herausragende politische Rolle gespielt hatte, zum neuen Herrschaftssitz bestimmt.

Sofort begann in Ninive eine rege Bautätigkeit. Von ihr zeugen nicht nur die seit der Mitte des vergangenen Jahrhunderts freigelegten monumentalen Ruinen,[1] sondern auch zahlreiche z.T. äußerst detail- und umfangreiche Bauinschriften Sanheribs.[2] Die archäologische und die inschriftliche Evidenz vermitteln zusammen ein eindrucksvolles Bild von den Anstrengungen, die Sanherib unternahm, um seine neue Hauptstadt zu einem repräsentativen Zentrum des Reiches, zu einer steingewordenen Manifestation des assyrischen Weltmachtanspruchs auszubauen: Er ließ zwei große Paläste errichten,[3] den Südwestpalast von Kuyunjik und den *ekal māšarti* von Nebi Yunus, pflanzte im Innern und außerhalb von Ninive Gärten, die über neu angelegte Kanäle bewässert wurden, baute Straßen und Brücken und umgab die Stadt mit einer mächtigen Mauer, die von 18 monumentalen Toren durchbrochen wurde. Seltsamerweise scheint es auf den ersten Blick jedoch, als hätte Sanheribs Programm zur baulichen Neugestaltung Ninives weder die Instandsetzung noch den Neubau irgendwelcher Tempel in der Stadt umfaßt.[4]

Sollte Sanheribs Einstellung religiösen Dingen gegenüber – wenigstens zu Beginn

[1] Jüngsthin erschienene, mit Bibliographien versehene Literatur zu den archäologisch greifbaren Resten von Sanherib-Bauten in Ninive: M. L. Scott, J. MacGinnis, *Iraq* 52 (1990), S. 63–73; J. M. Russell, *Sennacherib's Palace without Rival at Nineveh*, Chicago 1991; D. Stronach, S. Lumsden, *BibAr* 55 (1992), S. 227–233. Die Abkürzungen in diesem Aufsatz richten sich nach R. Borger, *Handbuch der Keilschriftliteratur*, Bd. I (1967) und Bd. II (1975). Später erschienene Literatur wird den in der Assyriologie üblichen Konventionen entsprechend abgekürzt.

[2] B. Meissner, P. Rost, *BS*; D. Luckenbill, *Senn.* S. 94–134, 152–154; R. C. Thompson, *Iraq* 7 (1940), S. 89–94; R. Borger, *ARRIM* 6 (1988), S. 5–10; vgl. ders., *BAL*^{2}, S. 64–88 (hiernach auch die in diesem Aufsatz verwendeten Abkürzungen für Sanherib-Inschriften). Eine Reihe bislang nur teil- oder unpublizierter Bauberichte, darunter die der zwischen 697 und 695 bzw. 691 oder später angefertigten oktogonalen Prismeneditionen, werden in meiner Dissertation "Einleitung in die Sanherib-Inschriften" (AfO Beih. 26) bearbeitet.

[3] Für einen weiteren evtl. von Sanherib erbauten Palast – im Osten Ninives gelegen – siehe J. N. Postgate, *Iraq* 37 (1975), S. 60.

[4] In *Bell.*, Z. 44 (Luckenbill, *Senn.* S. 99) und *Rass.*, Z. 71, 77f (B. Evetts, *ZA* 3 [1888], S. 315f, Luckenbill, *Senn.* S. 99, 102) werden zwar einzelne Gebäude des Ištar-Tempelkomplexes von Kuyunjik erwähnt, aber nur, um die topographische Lage des neuen Südwestpalastes zu kennzeichnen. Das in K 1635 (Luckenbill, *Senn.* S. 147f) kommemorierte Heiligtum des Schreibergottes Ḫaja befand sich möglicherweise nicht in Ninive, sondern in Aššur, siehe B. Menzel, *Tempel* I, S. 79.

seiner Regentschaft – etwa von Kälte und Ablehnung geprägt gewesen sein? So jedenfalls sieht es J. Reade. Er unterstellt dem Herrscher "a certain degree of religious scepticism" und konstatiert: "He seems to have neglected the temples of Assyria until, late in his reign, he drastically reconstructed ... that of Ashur ...".[5]

Daß diese Auffassung zumindest der Nuancierung bedarf, soll im folgenden anhand einer eigentlich lange bekannten fragmentarischen Marmortafelinschrift gezeigt werden, die während der britischen Grabungskampagne von 1929/30 auf Kuyunjik im Gebiet zwischen Nabû- und Ištar-Tempel gefunden und bereits 1931 von R. C. Thompson als Nr. 16 in *AAA* 18, S. 95–98 und pl. XVIII in Kopie und nunmehr veralteter Umschrift und Übersetzung veröffentlicht wurde.[6]

Die Notwendigkeit einer neuerlichen Auseinandersetzung mit dem Text, der den Bau mehrerer Tempel behandelt, ergibt sich in erster Linie aus der in der Fachwelt herrschenden Unsicherheit, ob es sich um eine Sanherib-Inschrift handelt oder nicht.[7] Es wird zu demonstrieren sein, daß es für solche Zweifel kein *fundamentum in re* gibt und die Inschrift nicht nur Sanherib zugewiesen, sondern sogar genau in das Jahr 702 datiert werden kann. Die chronologischen Probleme werden in dem Kommentar angesprochen, der im Anschluß an eine neue Umschrift und Übersetzung des Textes folgt. Ferner sollen, in zwei weiteren Abschnitten, die Implikationen von *AAA* 18, Nr. 16 für das Verständnis der verschiedenen Stadien der Religionspolitik Sanheribs diskutiert sowie, ausgehend von dem Text, einige Fragen zur Topographie von Ninive behandelt werden.

I DER TEXT *AAA* 18, NR. 16[8]

1 [^{d}]*Aš-šur* kur gal *a-b*[*u*] dingir-m[e]š *mu-šim* [*šīmāti* (...)]
2 [*ma-l*]*i-k*˚*u rama-ni-šú* ^{d}*A-num* ^{d}Bad ^{d}*É*-[*a* (...) *muṣṣirū*]
3 *ú-ṣu-rat* an-*e u* ki-*tim mu-ad-du-ú i*[*š-qé-e-ti* (...) ^{d}*Sîn* (...)]
4 ˚*e-deš-šu-ú* dingir kug *ša* giskim-*šú la il-lam-*⌜*ma*⌝-[*du* ...]
5 [*p*]*a-ri-is pur-se-e mu-šak*␣-[*lim ṣa*]*-ad-di* ^{d}[Utu ...]
6 di-kud-gal dingir-meš gal-meš *ša nam-ri-ir-r*[*i*(-) ...]
7 kur-meš *ma-ti-tan* ^{d}Iškur gú-gal an-*e* ki-*tim*␣ [(...) ^{d}*Marduk* (...)]
8 *mu-šab-šu-u* še *u* gu [*m*]*u-uš-par-zi-ḫu sat-*␣*tuk*]-[*ki* (...) *ša kīma/itti*?]
9 ^{d}Utu giskim-meš-*šú ša ina ba-le-šú e-*[*nu lā innaššû*?]

---

[5] *RA* 72 (1978), S. 47. Immerhin steht außer Frage, daß Sanherib im Jahre 702 in der wenige Kilometer nordwestlich von Ninive gelegenen Stadt Tarbiṣu am dortigen Nergal-Tempel, dem é-gal-lam-mes, gebaut hat, siehe Luckenbill, *Senn.* S. 155, XX-XXII und A. Suleiman, *Adab al-Rafidain* 2 (1971), S. 18f, 23, 25 und 38f (arab.).

[6] Genauer Fundort: Sektor C, 14 Fuß unterhalb des "datum level" (siehe den Plan in *AAA* 18, pl. XXXIX) im Bereich des vermeintlichen "Palace of Ashurnasirpal II.". Die dort ergrabenen Objekte stammen vermutlich vom Ištar-Tempel, siehe J. Reade, *CRRA* 30, S. 217f. Die Inschrift wurde ausweislich von *AAA* 18, S. 95 nach Bagdad verbracht.

[7] Thompson wollte nicht recht glauben, daß der Text Sanherib zuzuschreiben sei, siehe *AAA* 18, S. 96, Anm. 4. E. Weidner (*AfO* 7 [1931–32], S. 282), J. Reade, (*JCS* 27 [1975], S. 189f) und A. K. Grayson (CAH^{2} III/2, S. 115) hielten eine Zuweisung an Sanherib für möglich, doch waren sie sich ihrer Sache nicht sicher. B. Menzel, *Tempel* II, S. 120*, Anm. 1681) enthielt sich eines Urteils über die Frage der Zuweisung. Als erster hat m.W. R. Borger *AAA* 18, Nr. 16 ohne Einschränkung Sanherib zugeschrieben (in *HKL* I, S. 526 — ebenso *CAD* S, S. 201); der vorliegende Aufsatz versteht sich daher aus gutem Grund als Tribut an die Gelehrsamkeit des Jubilars.

[8] Den Ausgangspunkt für die nachfolgende Umschrift bildet die Kopie in *AAA* 18, Nr. 16, pl. XVIII.

10 *la in-nam-bu-ú mal-ku* ^{d}⌞AG⌟] [... *šamê u*]
11 ki-*tim sa-niq mit-ḫur-ti* [...]
12 ^{d}*Nin-urta* ibila ^{d}+*En-líl* ⌞x] [...]
13 *mu-šat-ti-ru* kur-meš *r*[*a*$^{?}$-... ^{d}*Ištar* (...) *ša*]
14 *a-na* dingir-*ti-ša* ⌞gal⌟-[*ti* ... ^{d}*Sebetti*]
15 dingir-meš *šur-b*[*u-ti ša idi šarri pāliḫīšunu/megrīšunu*]
16 *iz-za-zu-ma* [*eli kullat nakirī ušamrarū kakkēšu*]
17 ⌜I⌝^{d}XXX-pa[p-meš-*erība šarru rabû šarru dannu* ...]
18 ⌞x⌟ [...]
Lücke

Rs.
0′ [*ina tajjartīja ša* ^{kur}*Madāja rūqūti ša ina*]
1′ lugal⌝-[meš(-*ni*) *abbēja mamman lā išmû zikir mātātīšun*]
2′ *man-da-ta*⌝-[*šú-nu kabittu amḫur ana nīri bēlūtīja ušaknissunūti*]
3′ *e-nu-ma* é ⌜x] [...]
4′ é ^{d}XXX ę ^{d}⌜*Nin*]-[*gal bīt* ^{d}*Šamaš bīt* ^{d}*Aja* ...]
5′ é ^{d}Gašan-Nina^{ki} gašan *r*[*a-bi-ti* (...) *ša* ^{Id}*Aššur-nāṣir-apli šar māt Aššur*]
6′ dumu ^{I}*Tukul-ti-*^{d}°[M]aš *šar*$_4$ kur *Aš-š*[*ur... ēpušu*? *bītāti*]
7′ *šá-ti-na la-*[*b*]*a-riš u*$_4$*-me* [...]
8′ *aq-qur-ši-na-ti-ma dan-n*[*at*$^{?}$*-si-na akšud uššēšina* (*ina* ^{na_4}*pīli*?) *itti kiṣir*?]
9′ kur-*i dan-ni ar-ti-ma ul*⌝-[*tu uššēšina adi gabadibbīšina arṣip*]
10′ *ú-šak-lil* dingir-meš gal-meš [...]
11′ en-meš-*ia ina qer-bi ki-iṣ-ṣ*[*i-šú*$^{?}$*-nu*$^{?}$ ...]
12′ *ṭa-biš ú-šar-ma-a pa-rak-ki*(-)⌜x](-)[...]
13′ *le-e m*[*a-r*]*u-ti šu-'e-e ma-ru-ti* ^{udu}siskur-[meš ...]
14′ *kàd-ra-a-*[*a*] *ú-šam-ḫir*(“SAR”)-*šú-nu-ti-ma ma-ḫar-*[*šú-un aqqi*? (...)]
15′ *li-i-tu ki-šit-ti* šu^{II} *šá i-na t*[*u-kul-ti* (...) *ilānī rabûti*]
16′ en-meš-*ia* ugu *kul-lat na-ki-ri* [*aštakkanu* (...)]
17′ *i-na mu-šar*(“EZEN”)-*re-e ú-šá-á*[*š*]-*ṭir*(“KAL”)-*ma a-n*[*a šarrānī* (...)]
18′ dumu-meš-*ia e-zib* [*aḫrâtaš*]
19′ *a-na* egir *u*$_4$*-me* nun egir-*ú e-nu-ma* é°-[meš *šâtina*]
20′ °*i-lab-bi-ra-ma en-na-ḫa* mu-“sar”-*a-a*° [*l*]*i-*[*mur-ma šamna lipšuš nīqē*]
21′ [*liq*]-[*qí*⌟ *it-ti* mu-sar-*e ši-ṭir*(“KAL”) *šu-me-šú li-kin*⌟ [^{d}*Aššur ikribīšu išemme*]

Vs.:[1]Aššur, der große Berg, der Vater der Götter, der Bestimmer [der Schicksale (...)], [2]der sich selbst berät, Anu, Enlil (und) Ea, [(...) die Zeichner] [3]der Pläne von Himmel und Erde, welche die Lose zuweisen, [(...) Sîn (...)], [4]der sich immer wieder erneuert, der reine Gott, dessen Vorzeichen unbegreiflich ist, [...], [5]der die Entscheidungen fällt und die Zeichen offenbart, [Šamaš ...], [6-7]der Großrichter der großen Götter, *dessen* Schreckensglanz [...] Berge und Länder [...], Adad, der “Kanalinspektor” von Himmel (und) Erde, [(...) Marduk (...)], [8-10]der Getreide und Hanf entstehen läßt, der die regelmäßigen Opfer überreichlich macht, [(...)] dessen Vorzeichen [*wie die*] des Šamaš *sind* (und) ohne den [*keine Herrscher eingesetzt*] und keine Könige berufen werden, Nabû, [... des Himmels und] [11]der Erde, *der die Harmonie überwacht* [...], [12]Ninurta, der Erbsohn des Enlil, ... [...], [13-14]der die Berge aufreißt, ... [...,

Ištar, (...)], *zu* deren großer göttlicher Würde [... (und) die Sebetti], [15]die ganz großen Götter, [die an der Seite des Königs, der sie *fürchtet / ihres Günstlings*] [16]stehen [(und) seine Waffen gegen alle Feinde zum Sieg führen] – [17]Sanherib, [der große König, der starke König ...] [18]... [...] (Rest der Vorder- und oberer Teil der Rückseite weggebrochen)

Rs.: [0′-2′]Auf meinem Rückmarsch empfing ich den schweren] Tribut [der weit entfernten Meder, deren Länder Namen niemand von meinen] königlichen [Vorvätern je gehört hatte, und unterwarf sie dem Joch meiner Herrschaft]. [3′]Damals (hatte es sich ergeben, daß) *der Tempel* ... [...], [4′]der Tempel des Sîn, der Tempel der Ningal, [der Tempel des Šamaš und der Tempel der Aja ...], [5′]der Tempel der Bēlet-Ninua, der großen Herrin, [(...) *die* Assurnaṣirpal, König von Assyrien], [6′-7′]Sohn Tukulti-Ninurtas, des Königs von Assyrien, [... *gebaut hatte*], daß die genannten [Tempel] mit der Zeit [*baufällig geworden waren* (o.ä.) ...]. [8′-10′]Ich riß sie ab, [erreichte ihren] Baugrund (und) machte [(*mit Kalkstein*) ihr Fundament] fest [*wie das Gefüge*] des mächtigen Gebirges. Von [ihrem Fundament bis zu ihrem Zinnenkranz führte ich sie auf (und)] vollendete sie. [10′-12′]Die großen Götter [...], meine Herren, ließ ich inmitten [*ihrer*] Heiligtümer [...] in trefflicher Weise Kultsockel [...] bewohnen [(...)]. [13′-14]Fette Stiere (und) fette Schafe, Opfer [...], ließ ich sie als meine Geschenke empfangen (und) [*opferte* ich] vor [*ihnen* (...)]. [15′-18′]Ich veranlaßte, daß die Macht meines Sieges, den ich durch den Beistand [(...) der großen Götter], meiner Herren, über alle meine Feinde [errungen hatte (...)], durch eine Inschrift festgehalten wurde und hinterließ (diese) [für später] meinen [königlichen (...)] Nachfahren. [19′-21′]Möge in künftigen Tagen ein späterer Fürst, wenn [die erwähnten] Tempel alt und baufällig geworden sind, meine Inschrift lesen, [mit Öl salben, Opfer] darbringen und (meine Inschrift) zusammen mit einer in seinem Namen verfaßten Inschrift sicher hinterlegen. [(Dann) wird Aššur seine Gebete erhören].

Kommentar

Vs. Die Reihenfolge der z.T. ergänzten Götternamen entspricht der zweier weiterer Sanherib-Inschriften, die ebenfalls mit einer Götterinvokation beginnen: *Balt.-Wash.*, Z. 1f (A. K. Grayson, *AfO* 20 [1963], S. 88f) und *Bav.*, Z. 1 (Luckenbill, *Senn.* S. 78), mit dem Unterschied, daß an zehnter Stelle in *Balt.-Wash.* statt Ninurta der Gott Nergal (gegen H. Galter, StOr 55 [1984], S. 171, Anm. 5) aufgeführt wird – so wie auch in der Asarhaddon-Inschrift *AsBbA*, Vs. 10 (R. Borger, *Asarh.* S. 79). In *Bav.* ist der fragliche Name weggebrochen, doch plädiert U. Seidl, *BaM* 4 (1968), S. 160 aus ikonographischen Gründen für die Ergänzung: [d]*Ninurta*. Zur religiösen Bedeutung einiger der Götterepitheta siehe Abschnitt II.

2. Das Epitheton *mālik(u) ramānīšu* findet sich, ebenfalls auf Aššur bezogen, auch in K 8864, Vs. 3 (S. Langdon, OECT 6, S. 70 und pl. II), der unter Assurbanipal entstandenen Abschrift einer sicherlich späten Sanherib-Inschrift. Daß [d]Bad hier [d]*Enlil* und nicht, wie Thompson annahm, [d]*Bēl* zu lesen ist, ergibt sich aus den parallelen Götterreihen von *Balt.-Wash.* und *Bav.* (s.o.). Beachte aber die Schreibung [d]*En-líl* in Vs. 12 (siehe hierzu die Anm. zu Rs. 3′). Für *muṣṣir(ū) uṣurāt(i)* (*šamê u erṣeti*) als Epitheton Enlils und Eas siehe K. Tallqvist, *AGE* S. 104, 290, 304.

3. Das Beiwort *mu'addû išqēti* wäre nach *AGE* S. 86, 362 sonst nur für den Gott *Mār-bīti* belegt.

4f. Eine Reihe sehr ähnlicher Epitheta des Mondgottes bietet *AsBbA*, Vs. 5 (Borger, *Asarh.* S. 79), wo — ebenso wie in § 102[a] b, Z. 8 (Borger, *Asarh.* S. 120) — statt ^{d}*Ištar*(XV) vielmehr *ilu*(dingir) *ellu*(kug) zu lesen ist. Für die Ergänzungen siehe *CAD* L, S. 58b und K, S. 525b.

6. Für *diqugal ilānī rabûti* als typisches Epitheton des Sonnengottes siehe *AGE* S. 80f, 457. Am Zeilenende ließe sich nach *Šamaš-Hymnus*, Z. 20 (W. G. Lambert, *BWL* S. 126) evtl. ergänzen: *ša nam-ri-ir-r*[*i-šú malû siḫip*], "dessen Schreckensglanz [die Gesamtheit der] (Berge und Länder) [erfüllt]"; vgl. jedoch auch *AsBbA*, Vs. 6 (Borger, *Asarh.* S. 79).

7–10. Die Ergänzung von ^{d}*Marduk* in Z. 7 ist nicht ganz unproblematisch, setzt sie doch voraus, daß der Name Adads von nur einem oder allenfalls von zwei Epitheta begleitet war. Sie erscheint aber plausibel, wenn man in Rechnung stellt, daß *mušabšû še'i u qê* in Z. 8 deutlich an *banû še'i u qê* anklingt, ein Beiwort, das offenbar nur für Marduk bezeugt ist und ihm an prominenter Stelle, in *Enūma eliš*, VII 2 zugeeignet ist. Zu *mušparzihu sattukkī* (ergänzt nach *AHw* S. 1279a; *CAD* S, S. 201) vgl. *AGE* S. 370f (Marduk als Versorger). In Z. 8f werden offenbar Marduks Fähigkeiten als Vorzeichengeber (vgl. *AGE* S. 368) mit denen des Sonnengottes verglichen. Die Ergänzung am Ende von Z. 9, inspiriert von *Bav.*, Z. 2 (Luckenbill, *Senn.* S. 78), ist unsicher. Für Marduk als "Aufrechthalter des Königtums" siehe *AGE* S. 368. *CAD* N/I, S. 39a nimmt irrtümlicherweise an, der attributive Relativsatz in Z. 9f bezöge sich auf den am Anfang von Z. 9 genannten Šamaš, was aus syntaktischen und inhaltlichen Gründen (Šamaš wurde bereits in Z. 5f abgehandelt) natürlich ausgeschlossen ist.

10. Ob ^{d}LAG] oder ^{d}LMuati] zu ergänzen ist, läßt sich anhand der Kopie nicht sicher entscheiden. *Balt.-Wash.*, Z. 1 und *Bav.*, Z. 1 bieten aber jeweils: ^{d}AG. Am Ende der Zeile wäre eine denkbare, aber unsichere Ergänzung: [(...) *mukīl markas šamê* (*u*)], "der das Band von Himmel (und Erde) hält" (vgl. *AGE* S. 382). Aber auch das Epitheton *pāqid šamê u erṣeti* (die wörtliche Übersetzung eines sumerischen Beinamens des Nabû: ^{d}Šid-dù-ki-šár-ra) könnte ursprünglich im Text gestanden haben.

11. Für *sāniq miṯ̆urti* als Epitheton des Nabû siehe *AHw* S. 662b, hiernach auch die Übersetzung. *CAD* M/II, S. 137b übersetzt dagegen: "who makes opposing forces comply".

13. Daß kur-meš hier *šadê* und nicht mit Thompson *mātāti* zu lesen ist, ergibt sich aus den in *AHw* S. 766a angeführten Belegstellen für *natāru* Š, das im Korpus der sargonidischen Königsinschriften nur bei Sanherib belegt ist. Bei dem Ninurta-Epitheton *mušattiru šadê* handelt es sich um ein Zitat aus Lugal-e, Tf. 1, Z. 11 (J. van Dijk, *Lugale*, Bd. 1, S. 52). In der Lücke ist evtl. zu ergänzen: *r*[*a-áš emūqi / emūqān ṣīrāti* ...], "der mit Kraft / erhabenen Kräften bedacht ist", vgl. *AGE* S. 177, 427 und *Lugal-e*, Tf. 1, Z. 2 (v. Dijk, a.a.O., S. 51).

14. Aus Raumgründen dürften auf die analog zu *Balt.-Wash.* und *Bav.* am Ende der Götterauflistung zu ergänzenden Sebetti vermutlich keine Epitheta gefolgt sein.

15f. Ergänzt nach *Balt.-Wash.*, Z. 2 (*pāliḫīšunu*) bzw. *Jûdi-D.*, Z. 3–5 (Luckenbill, *Senn.* S. 63) (*megrīšunu*). Der Passus bezieht sich auf alle vorgenannten Gottheiten und nicht bloß auf die Sebetti, wie aus *Jûdi-D.*, Z. 3–5 hervorgeht, wo die vorausgehende Götterreihe mit der Göttin Ištar endet.

17. Thompson transkribierte: "*ana* ^{ilu}*Sin*" und befand, es sei "not attractive", aus der Zeichenfolge am Zeilenanfang den Namen Sanheribs herauszulesen (*AAA* 18, S. 97, Anm. 4). Tatsächlich besteht aber kein Zweifel, daß Z. 17 mit dem Königsnamen beginnt, zum einen, weil die Präposition *ana* in der Inschrift sonst stets syllabisch *a-na* geschrieben wird (Vs. 14, Rs. 17′, 19′) und nie mit DIŠ, das hier folglich als Personendeterminativ fungieren muß, zum andern wegen der parallelen Kontexte von *Balt.-Wash.*, Z. 2f und *Jûdi-D.*, Z. 3–6, wo der Name Sanheribs ebenfalls jeweils am Zeilenanfang steht. Ob die auf den Namen folgende Titulatur der in *Bell.*, Z. 1–4 (Luckenbill, *Senn.* S. 55f) entsprach, was aus chronologischen Gründen naheläge (s.u.), muß wegen des besonderen Charakters von *AAA* 18, Nr. 16 offenbleiben. Zu den Titeln Sanheribs siehe M. Liverani, *ARINH* S. 225–251.

0′–2′. Diese Zeilen bieten den Schlüssel für die chronologische Einordnung der Inschrift. Die Ergänzungen wurden nach *Bell.*, Z. 33 (Luckenbill, *Senn.* S. 60) vorgenommen. Ihre Stimmigkeit vorausgesetzt, liegt hier der Schluß des Berichtes über Sanheribs zweiten Feldzug (ins Zagrosgebirge) vor und zugleich das Ende des "historischen" Teils von *AAA* 18, Nr. 16, da mit Rs. 3′ der Baubericht beginnt. Wie der *Bell.*-Zylinder, der gleichfalls zwei Feldzüge behandelt – und datiert ist (siehe R. Borger, *BAL*^{2} S. 87) – dürfte die Inschrift somit im Jahre 702 angefertigt worden sein, evtl. auch erst am Anfang des darauffolgenden Jahres, auf jeden Fall aber vor dem 701 unternommenen "dritten" Feldzug nach Palästina. Im Jahre 702 wurden in Ninive noch zwei weitere Sanherib-Texte redigiert: zum einen, sofern man die von L. D. Levine für Sanheribs ersten Feldzug in *JCS* 34 (1982), S. 29–40 vorgeschlagene Chronologie akzeptiert, *First camp.* (Luckenbill, *Senn.* S. 48–55, 94–98), zum anderen eine Zylinderedition (Haupttextvertreter: BM 123412 + 134482 (+) 134458, eigene Joins), die in nahezu wörtlicher Übereinstimmung mit *Bell.* die ersten beiden Feldzüge Sanheribs behandelt, aber einen Baubericht enthält, der sowohl Elemente von *First camp.* als auch von *Bell.* aufweist. Alle genannten Texte beschreiben Bauaktivitäten auf Kuyunjik.

3′. Es ist ungewöhnlich, daß ein Baubericht mit adverbiell gebrauchtem *enūma* eingeleitet wird (siehe *AHw* S. 384a; *CAD* I, S. 159a), und vielleicht kein Zufall, wenn auch der Baubericht von Assurnaṣirpals II. sog. "Standard Inscription of Nineveh" so beginnt (A. K. Grayson, RIMA 2, S. 309, Z. 30), in der wie in *AAA* 18, Nr. 16 vom Bau des Ištar-Tempels gehandelt wird. Dieser Text, von dem bei den britischen Ausgrabungen zahlreiche Exemplare zutage kamen, wird beim Neubau des Ištar-Tempels durch Sanherib gewiß Beachtung gefunden haben, und es scheint, als hätten die Schreiber, die Sanheribs Marmortafelinschrift verfaßten, zumindest bei der Einleitung des Bauberichts stilistisch an die Inschrift des großen Ahnen angeknüpft, auf dessen frühere Bautätigkeit in Rs. 5′f im übrigen ja sogar explizit hingewiesen wird. Evtl. wurde auch die in dieser Schreibweise in Sanherib-Texten sonst nicht anzutreffende Reihung ^{d}*A-num* ^{d}Bad ^{d}*É-*[*a* in Vs. 2 von der Assurnaṣirpal-Inschrift inspiriert, vgl. RIMA 2, S. 308, Z. 10.

4′. Zur Ergänzung siehe Abschnitt III.

5′. ^{d}*Bēlet-Ninua*^{ki} ist ein Name der ninivitischen Ištar; vgl. J. Kohler, A. Ungnad, *ARU* Nr. 14, eine Weihinschrift von Sanheribs Gemahlin Naqia, in welcher der ^{d}*Be-let-*^{uru}*Nina*^{ki} *āšibat Emašmaš* (Rs. 1; Emašmaš ist der Ištar-Tempelkomplex auf Kuyunjik) Preziosen dediziert werden. Für eine Auflistung der Texte Assurnaṣirpals II., die den

Bau des Ištar-Tempels behandeln, siehe Grayson, RIMA 2, S. 190.

7′. Mit Bezug auf Vergangenes findet sich der Ausdruck *labāriš ūmē* ausweislich von *AHw* S. 522b nur bei Sanherib, und zwar in *Chic.*, VI 43 (Luckenbill, *Senn.* S. 128) und in *Nebi Y.*, Z. 58 (ebd. S. 131), jeweils im Zusammenhang mit dem Fundament des alten Palastes von Nebi Yunus: *labāriš ūmē temmenša ēnišma*. Eine entsprechende Ergänzung (mit Suff. 3. Pl.) wäre auch hier denkbar, ist aber keineswegs zwingend.

8′. Die unsicheren Ergänzungen orientieren sich an Asarhaddon, *Ass. A*, V 9–13 (Borger, *Asarh.* S. 4) und *AsBbE*, Vs. 20 (ebd. S. 87); vgl. auch die erwähnte Assurnaṣirpal-Inschrift, RIMA 2, S. 309, Z. 35 (*dannassu akšud*).

9′. Zur Ergänzung vgl. erneut RIMA 2, S. 309, Vs. 35, und siehe *passim* in assyrischen Königsinschriften (sowie *AHw* S. 271a, 959b); auch in K 1635, Sanheribs Inschrift für den Ḫaja-Tempel (Luckenbill, *Senn.* S. 147f), Z. 17 ist wohl zu lesen: *u*]*l-*␣*tu*␣ *uš*$_8$*-šú a-di*$^{\urcorner}$ $^{\ulcorner}$*gaba*$^{\urcorner}$-$^{\ulcorner}$*dib*$^{\urcorner}$-$^{\ulcorner}$*bi*$^{\urcorner}$-$^{\ulcorner}$*šú*$^{\urcorner}$ $^{\ulcorner}$*ar*]-[*ṣip*] ␣*ú*␣-␣*šak*␣-*lil* (koll.).

12′. Vgl. Assurbanipal, *Pr. T*, III 33–35 (Borger, *BIWA* S. 144), wo die Einführung derselben Götter in ihr Heiligtum wie folgt beschrieben wird: *ina qerbīšu ušēribma ušarme parak dārâti*.

14′. Ergänzt nach Asarhaddon, *Nin. A*, VI 46 (Borger, *Asarh.* S. 63).

15′f. Zu den Ergänzungen vgl. z.B. *Rass.*, Z. 91f (Luckenbill, *Senn.* S. 102), *Balt.-Wash.*, Z. 113f, 120f (Grayson, *AfO* 20, S. 94, 96).

20′f. Nachdem er in Z. 18′ noch ziemlich großzügig mit dem zur Verfügung stehenden Raum umgegangen war, wurde dem Steinmetzen, der den Text vermutlich nach Vorlage auf die Tafel übertrug, offenbar klar, daß er zum Ende hin Platzprobleme bekommen würde. Nur so läßt sich wohl erklären, warum der eigentlich obligatorische Wunsch, ein späterer Herrscher möge die Tempel erneuern, in Z. 20′ fehlt und warum die letzten beiden Zeilen so dicht beschrieben sind. In keiner Sanherib-Inschrift findet sich ein Schluß, der mit dem von *AAA* 18, Nr. 16 identisch ist, ähnlich sind jedoch z.B. *Bell.*, Z. 62f (Luckenbill, *Senn.* S. 101) und *Balt.-Wash.*, Z. 121–125 (Grayson, *AfO* 20, S. 96). Wie alle Sanherib-Inschriften aus Ninive, die vor 691 (*Tayl.*) abgefaßt wurden, enthält auch der vorliegende Text keine Fluchformel. Das Zeichen "SAR" in Z. 20′ beginnt links mit nur einem waagerechten Keil.

Zusammenfassend läßt sich die Gliederung des Textes wie folgt rekonstruieren: I. Götterinvokation (Vs. 1–16); II. Königsname, Titulatur, Legitimationspassus (Vs. 17; nur der Anfang erhalten); III. Kriegsbericht über den ersten(?) und den zweiten Feldzug (Rs. 1′f; nur der Schluß erhalten); IV. Baubericht (Rs. 3′–18′); V. Schlußrede an den späteren Herrscher, Segen (Rs. 19′–21′). Innerhalb des Korpus der Sanherib-Inschriften ist der Aufbau von *Balt.-Wash.*, einem gleichfalls auf Steintafeln angebrachten Text,[9] dem von *AAA* 18, Nr. 16 am ähnlichsten.

Vorausgesetzt, der Kriegsbericht des Textes entsprach ursprünglich dem des *Bellino*-Zylinders (*Bell.*, Z. 5–33 [Luckenbill, *Senn.* S. 56–60]), ließe sich vermuten, daß die Inschrift vor ihrer Verstümmelung auf jeder Seite über zwei Kolumnen ging, die in unzerstörtem Zustand dann jeweils etwa 40 Zeilen umfaßt haben sollten.

[9] Weitere Steintafelinschriften Sanheribs: *Nebi-Y.* (Luckenbill, *Senn.* S. 85–89, 131–134), *Ungn.* (ebd. S. 89–93), *Wi.* (H. Winckler, *AOF* 1 [1893–97], S. 532–534).

II SANHERIB UND DIE GÖTTER

Im Jahre 689 eroberte Sanherib Babylon und machte die Stadt dem Erdboden gleich. Nachdem sich die Babylonier beständig dem assyrischen Hegemonialanspruch entzogen, wiederholt gegen die von Sanherib eingesetzten Marionettenherrscher Unruhen angezettelt und im Verlauf ihres letzten Aufstands gar seinen ältesten Sohn, Aššur-nādin-šumi, an den elamischen Erzfeind ausgeliefert hatten,[10] sah Sanherib, aufs äußerste gereizt, zur Bewältigung seines Babylon-Problems keine andere Möglichkeit mehr, als auf die Marduk-Metropole eine Art "Morgenthau-Plan" anzuwenden, auf daß sie vollständig von der Landkarte verschwinde. Sogar das Esagil, den Tempel des Marduk, ließ Sanherib schleifen. Ob die Kultstatue Marduks dabei zerstört oder nach Assyrien verbracht wurde, ist nicht ganz klar.

Mit der Austilgung Babylons, des vielleicht wichtigsten religiösen und kulturellen Zentrums der damaligen vorderasiatischen Welt, war ein gewaltiges geistiges Vakuum entstanden, und Sanherib mußte sich überlegen, wie er dieses Vakuum würde ausfüllen können. Er entschloß sich, eine große "religiöse Reform" durchzuführen, die darauf angelegt war, das altehrwürdige spirituelle Erbe Babylons im nationalassyrischen Sinne zu usurpieren.[11] Fortan sollte Aššur — der Gott ebenso wie die Stadt — die religiös-politischen und kultischen Funktionen von Marduk und von Babylon übernehmen. Hierzu ließ Sanherib Veränderungen an den Kultbauten der Stadt Aššur vornehmen und das die Suprematie Marduks begründende kosmogonische Epos *Enūma eliš* auf den Gott Aššur "umschreiben".[12] Wie seine Erwähnung in *Bav.*, Z. 1 (Luckenbill, *Senn.* S. 78) belegt, wurde Marduk allerdings nicht völlig aus dem Pantheon ausgestoßen.

AAA 18, Nr. 16 verdient im Zusammenhang mit der Diskussion über die Voraussetzungen und das Wesen der skizzierten religiösen Umwälzung deswegen Beachtung, weil die Inschrift zu den wenigen Zeugnissen gehört, aus denen hervorgeht, daß Sanherib zu Beginn seiner Regentschaft im Gegensatz zu später den Gott Marduk noch in durchaus hohen Ehren hielt. Dies erhellt aus den Beiwörtern, die Marduk in dem Text zugeeignet sind: Das Epitheton *mušabšû še'i u qê* (Vs. 8) deutet auf seine dominierende Rolle im *Enūma eliš* hin (siehe Komm.), der Verweis auf seine Funktion als Ernenner von Königen (Vs. 9f) läßt durchscheinen, daß Sanherib seine Herrschaft anfangs nicht nur Aššur, sondern eben auch Marduk zu verdanken glaubte. Vor diesem geschichtstheologischen Hintergrund wird verständlich, warum Sanherib — gewiß in seinen ersten Jahren als König — an der Prozessionsstraße in Babylon gebaut hat, wie aus Ziegelfunden von dort[13] zu ersehen ist.

---

[10] Zur Geschichte von Sanheribs Kampf um die Vorherrschaft über Babylonien siehe J. A. Brinkman, *JCS* 25 (1973), S. 89–95; L. D. Levine, *JCS* 34 (1982), S. 28–52.

[11] Für eine Zusammenstellung der wichtigsten Quellen zu Sanheribs religiöser Reform siehe P. Machinist, in: P. Wapnewski (Hrsg.), *Jahrbuch des Wissenschaftskollegs zu Berlin* 1984/85, S. 353–364 und A. George, *Iraq* 48 (1986), S. 133–146.

[12] Für die publizierten Textvertreter der assyrisierten Version des *Enūma eliš* siehe *KAR* Nr. 117 und Nr. 173 (Aššur) sowie CT 13, pl. 24f (Ninive, bearbeitet von B. Landsberger, J. Kinnier-Wilson, *JNES* 20 [1961], S. 154–179).

[13] R. Koldewey, *Pflastersteine*, Tf. 4, Ex. V, G. Frame, RIMB 2, S. 154 (B.6.23.1). Außerdem hat Sanherib zu einem nicht näher bestimmbaren Zeitpunkt dem Esagil in Babylon offenbar "Geschenke" (*qīšāti*) zukommen lassen. Dies scheint, wenn ich den beschädigten Text richtig deute, aus K 2622 (+) K 4484 (+) DT 236 hervorzugehen, einer unpublizierten Tontafelinschrift Sanheribs über den achten

Interessante Aufschlüsse vermittelt ein Vergleich zwischen den Epitheta Marduks in dem 702 verfaßten Text *AAA* 18, Nr. 16 und jenen Beiwörtern, die in einer reformtheologisch inspirierten, wegen ihrer Anklänge an *Bav.* gewiß nach der Zerstörung Babylons entstandenen anderen Sanherib-Inschrift, K 100 (+) DT 166 (+) Rm 403,[14] auf den Namen des Gottes folgen.

K 100(+) beginnt ebenso wie *AAA* 18, Nr. 16 mit der Auflistung einer Reihe von Göttern, deren Eigenschaften mit Epitheta gekennzeichnet werden. Marduk, der in Vs. 15 auftaucht, wird *apkal ilānī mašmaš* ^{d}*Igigi u* ^{d}*A*[*nunnaki* ...], "Götterweiser (und) Beschwörungspriester der Igigu- und Anunnaku-Götter", genannt. Verglichen mit der Stellung, die der Gott in *AAA* 18, Nr. 16 innehatte, bedeutet dies eine empfindliche Einschränkung seines Wirkungskreises. Statt, wie dort noch, für die Delegierung von Herrschaft verantwortlich zu zeichnen, bleibt ihm als ureigene Domäne nur noch der Bereich Weisheit / Beschwörungskunst. Opfer einer ähnlichen Entmachtung ist Marduks Sohn Nabû, der in K 100(+), Vs. 18 zum *sukkal Aššur*, zum "Wesir Aššurs", degradiert wird. In *AAA* 18, Nr. 16, Vs. 10f hatte er noch kosmische Funktionen inne.

Auch die Unterschiede bei der Konzeption der religiösen Rolle Aššurs fallen bei einem Vergleich der beiden Texte ins Auge. Die Epitheta Aššurs in *AAA* 18, Nr. 16, Vs. 1 entstammen dem Repertoire der Enlil-Beiwörter.[15] Die Gleichsetzung Aššurs mit Enlil, an der bis ins Jahr 689 auch die anderen Sanherib-Texte aus Ninive festhielten,[16] hatte ihren Ausgang im zweiten Jahrtausend genommen, als den Assyrern im Zuge einer Intensivierung der Kontakte mit ihren südlichen Nachbarn in Babylonien schmerzlich bewußt wurde, daß ihrem Gott zwar eine "kultisch-lokale" Dimension eignete – Aššur war ursprünglich wohl eine Art *numen loci* –,[17] daß er aber im Gegensatz zu den babylonischen Göttern keine "kosmische" und vor allem keine "mythische" Dimension besaß, da er weder in die genealogischen Geflechte gelehrter Götterlisten eingebunden war noch als Protagonist von "Göttergeschichten" fungierte.[18]

Anders als bei Marduk, der am Beginn des zweiten Jahrtausends gleichfalls eine eher unbedeutende Lokalgottheit gewesen war, den man dann aber durch Identifi-

Feldzug (vgl. R. Borger, *BAL*^{2}, S. 67, 88; Bearbeitung in meiner "Einleitung" [siehe oben Anm. 2]). Die undankbaren Babylonier hätten dann später die besagten Geschenke dem Tempelschatz entnommen und dem elamischen König geschickt, um ihn als Bundesgenossen gegen die Assyrer zu gewinnen.

[14] Die Zugehörigkeit von K 100 (publ. von S. Langdon, *TI* S. 186–188 und pl. VI) zum Inschriftenwerk Sanheribs wurde von E. Weissert erkannt, dem aufgefallen war, daß K 100, Rs. 1′–9′ eng mit *Bav.*, Z. 55–60 (Luckenbill, *Senn.* S. 84f) verwandt ist. Nachdem Weissert so freundlich war, mir seine Entdeckung mitzuteilen, lag es nahe, die mir durch Umschriften von R. Borger zugänglichen Fragmente DT 166 und Rm 403 mit K 100 zu kombinieren, da auch sie sich an *Bav.* anlehnen. Inzwischen haben Weissert und ich unabhängig voneinander die Bruchstücke in London eingesehen und halten es aufgrund inhaltlicher und äußerer Kriterien für sehr wahrscheinlich, daß sie von einer Tafel stammen. Wir planen, den Text in absehbarer Zeit gemeinsam zu edieren.

[15] Für *šadû rabû, abu ilānī* und *mušīm šīmāti* als Epitheta Enlils siehe K. Tallqvist, *AGE* S. 299f, 302.

[16] Beachte besonders die Bezeichnung Aššurs als *šadû rabû* in der Einleitung der Zylinder- und Prismeninschriften (z.B. *Chic.*, I 10; *Bell.*, Z. 4 [Luckenbill, *Senn.* S. 23, 56]). Sie findet sich sonst nur für Enlil, siehe K. Tallqvist, StOr IV/3, S. 50f.

[17] Siehe W. G. Lambert, *Iraq* 45 (1983), S. 82–86.

[18] Zum Begriff der götterweltlichen "Dimensionen" siehe J. Assmann, *Ägypten - Theologie und Frömmigkeit einer frühen Hochkultur*^{2}, Stuttgart 1991, S. 16–18.

zierung mit anderen Gottheiten, besonders mit Asalluḫi, Enlil und Ninurta,[19] erfolgreich in das altehrwürdige sumerische Pantheon eingegliedert hatte, gelang es jedoch nicht, Aššur durch die Gleichsetzung mit Enlil eine gefestigte "Identität" zu verleihen. Das Wesen des Gottes blieb, wie etwa ein Blick auf seine ziemlich unklaren "Familienverhältnisse" zeigt,[20] verschwommen. Die vom Namensgleichklang begünstigte Gleichsetzung Aššurs mit dem besonders aus dem *Enūma eliš* bekannten Urgott Anšar, die unter Sargon II. aufkam[21] und für die Sanherib-Inschriften aus Aššur bestimmend blieb,[22] machte die Dinge nicht eben einfacher.

Es war aber gerade die ungefestigte "Persönlichkeit" Aššurs, die es Sanherib ermöglichte, den Gott im Rahmen seiner Reform ohne unüberwindbare theologische Hindernisse eine gänzlich neue Rolle, nämlich die des Marduk, spielen zu lassen.

Die Beiwörter Aššurs in K 100(+), Vs. 1–4 reflektieren diese reformtheologisch bedingte neuerliche "Metamorphose" des Gottes: Wie bereits Tallqvist erkannte,[23] handelt es sich bei dem Epitheton *šar ilānī ša šamê u erṣeti*, "König der Götter des Himmels und der Unterwelt" (Vs. 1), um die akkadische Übersetzung des sumerischen Götternamens Lugal-dimmer-ankia, den Marduk in *En. el.* V, 150 und VI, 139 (vgl. 143) trägt. Und während die Ernennung irdischer Herrscher in *AAA* 18, Nr. 16 noch ein Vorrecht Marduks ist, fungiert in K 100(+), Vs. 4 nunmehr Aššur als *nādin* ^{giš}*haṭṭi* ^{giš}*ku*[*ssê*], als "Spender von Szepter und Thron".

Die neue "Multidimensionalität" Aššurs, die ihm durch die Identifizierung mit Marduk und dessen Rolle im *Enūma eliš* zuteil wurde, kommt besonders schön in Sanheribs Weihinschrift K 5413a zum Ausdruck,[24] welche die Dedizierung einer Kesselpauke an Aššur behandelt. In Z. 4–6 wird Aššur *pātiq ermi* ^{d}*Anim u kigalli*, *āšib burūmū ellūti* und *āšib Ešarra ša qereb Baltil*^{ki} genannt: "Schöpfer des Baldachins des (Himmelsgottes) An und der (Unter)welt" bezieht sich, in Anlehnung an Marduks Schöpferrolle in *En. el.* IV, 123–146, auf die neue mythische Dimension Aššurs, "Bewohner der reinen Sternenhimmel" nimmt Rekurs auf seine kosmische Rolle, und mit der Bezeichnung "Bewohner des Ešarra, das in Baltil (d.h. Aššur) liegt" wird auf seine kultisch-lokale Dimension verwiesen.

Gerade hier wird besonders deutlich, in welch fundamentaler Weise sich die religiöse Reform Sanheribs von der wohl prominentesten theologischen Umwälzung der altorientalischen Geschichte, der neuen Sonnenreligion des Echnaton in Ägypten, unterscheidet. Echnaton ging es darum, den Sonnengott aller Dimensionen mit Ausnahme der kosmischen zu entkleiden, ihn insbesondere aus sämtlichen mythologischen Konstellationen, in denen er eine Rolle spielte, zu befreien.[25] Sanherib wollte das ge-

---

[19] Siehe W. Sommerfeld, *Der Aufstieg Marduks* (AOAT 213 [1982]), S. 13–18, 158f, 175; W. G. Lambert, *CRRA* 32, S. 55–60.

[20] Siehe Lambert, *Iraq* 45, S. 82.

[21] Siehe H. Tadmor, *SAAB* III/1 (1989), S. 29–31; A. Livingstone, SAA 3, S. XVII; vgl. K. Deller, *N.A.B.U.* 1987, Nr. 101; S. Parpola, *JNES* 52 (1993), S. 189f, Anm. 106.

[22] Z.B. Luckenbill, *Senn.* S. 135, Z. 3; S. 139, Z. 1; S. 143, Z. 2; S. 144, Z. 2. In den Sanherib-Texten der Reformzeit wird *Aššur* fast durchgängig An-šár geschrieben, ebenso in der assyrisierten Version des *Enūma eliš*, dort mit der erzähllogisch nur scheinbar unglücklichen, da theologisch gewiß gewollten Folge, daß An-šár nun in doppelter Ausführung in die Handlung des Epos eingreift (siehe etwa *KAR*, Nr. 173, Vs. 1–10).

[23] StOr III/4, S. 58.

[24] Luckenbill, *Senn.* S. 149.

[25] Siehe J. Assmann, "Re und Amun. Zur Krise des polytheistischen Weltbilds im Ägypten der Zeit der

naue Gegenteil. Seine Reform hatte zum Ziel, für den Gott Aššur die mythischen (und kosmischen) Dimensionen, derer er bis dahin weitgehend entriet, überhaupt erst zu schaffen.

In *AAA* 18, Nr. 16 ist dieser Schritt noch nicht vollzogen. Hier wird vielmehr zum letzten Mal die relativ traditionelle Theologie der Zeit vor der Reform ausführlich entwickelt.

III DIE TEMPEL DER "VERBOTENEN STADT"

Wo lagen die Tempel, von deren Erbauung *AAA* 18, Nr. 16, Rs. 4'f berichtet? Klar ist: Das Heiligtum der ninivitischen Ištar, im Text Bēlet-Ninua genannt, befand sich auf Kuyunjik, zwischen Nabû-Tempel und Südwestpalast;[26] es wurde von Thompson in den Jahren 1930–31 ausgegraben.[27] In seiner unmittelbaren Nähe kam die hier zur Diskussion stehende Inschrift zutage (s.o. Anm. 6). Für die übrigen im Text aufgeführten Heiligtümer (von Sîn, Ningal, [Šamaš und Aja]) fehlt bisher jede archäologische Evidenz.[28] Um dennoch etwas über ihre Lokalisierung sagen zu können, bedarf es eines Blicks auf spätere Inschriften, in denen sie ebenfalls erwähnt werden.

Der Asarhaddon-Text *Nin. H-I*[29] enthält den folgenden Passus: [12]*anā*[*ku* [1]]*Aššur-aḫu-iddina šar kiššati šar māt Aššur*[ki] [...], [13]*bīt* [d][*Sî*]*n* [d]*Ningal* [d]*Šamaš* [d]*Aja* [...], [14]*ina qereb qabal āli ša Ninua*[ki] *ana mūša*[*b* ...] — "Ich, Asarhaddon, König der Gesamtheit, König von Assyrien, [... *habe*] den Tempelkomplex des Sîn, der Ningal, des Šamaš und der Aja [...] inmitten von *qabal āli* zu Ninive zum Wohnsitz [... *gebaut* (o.ä.)]." Hier muß von denselben Heiligtümern die Rede sein wie in *AAA* 18, Nr. 16, denn Asarhaddon erinnert ausdrücklich an eine frühere Bautätigkeit Sanheribs, indem er darauf verweist, dieser habe Statuen (*ṣalmu*) des Sîn, der Ningal, [des Šamaš und der Aja] herstellen lassen (Z. 9f),[30] aber bei der Ausführung ihres Tempelkomplexes kein adäquates *kumm*[*u ša*?] *maštak bēlūtīšunu* (wohl ein wichtiger Innenraum) gebaut (Z. 11).

Trotz dieser Unvollkommenheit müssen die Heiligtümer, die sich, nach dem Gebrauch von *bīt* in *Nin. H-I*, Z. 13 zu urteilen, wohl alle unter einem Dach befanden, beim Regierungsantritt Asarhaddons einen recht stattlichen Komplex abgegeben haben.[31] Dies erhellt aus einer Inschrift der Naqia,[32] in der sich die Gattin Sanheribs und

18.–20. Dynastie" (OBO 51 [1983]), S. 60, 98–101; ders., *Ägypten*... (s.o. Anm. 18), S. 243–257.

[26] Vgl. den Plan bei R. C. Thompson, *Iraq* 1 (1934), S. 97.

[27] Siehe R. C. Thompson, R. W. Hutchinson, *AAA* 19 (1932), S. 55–116. Eine Auflistung von Quellen zur Baugeschichte des Tempels findet sich bei A. George, *House Most High*, S. 121f, Nr. 742.

[28] Vgl. B. Menzel, *Tempel* I, S. 123.

[29] R. Borger, *BIWA* S. 135.

[30] Sanherib bezeichnet sich im Legitimationspassus mehrerer seiner Inschriften als "Hersteller der Statuen (*ṣalmu*)" verschiedener Gottheiten; Sîn, Ningal, Šamaš und Aja werden in diesem Zusammenhang allerdings nur in der Bīt-Akīti-Inschrift Ass. 11046a-i, Z. 3f genannt (nach Ph. Ass. 5892–95, 5903–7 [unpubl.]; vgl. A. Haller, *Heiligtümer* Tf. 70a). Der "Statuentitel" war immerhin so bedeutend, daß noch Asarhaddon ihn in einer Filiation dem Namen seines Vaters nachfolgen läßt (Borger, *Asarh.* S. 6, Var. zu *Ass. B*, Z. 16).

[31] Der Tempelkomplex könnte äußerlich dem Sîn-Šamaš-Tempel von Aššur geähnelt haben, an dem Sanherib ausweislich archäologischer Indizien ebenfalls gebaut hat, siehe A. Haller, *Heiligtümer* S. 89.

[32] Borger, *Asarh.* S. 115f, § 86 sowie ders., *ARRIM* 6 (1988), S. 11.

Mutter Asarhaddons — wohl kurz nach dem Tode ihres Gemahls — der Errichtung eines Palastes für Asarhaddon rühmt und bemerkt, dieses Gebäude liege *ina qabal āli ša Ninua*^{ki} *kutal bīt* ^{d}*Sîn* ^{d}*Šamaš* — "in *qabal āli* zu Ninive, auf der rückwärtigen Seite des Sîn-Šamaš-Tempels". Der von Sanherib erbaute Tempelkomplex war also eindrucksvoll genug, um als Orientierungspunkt zu dienen.

Aus zwei Passagen in Inschriften Assurbanipals, *Pr. T*, III 18–35[33] und *IT*, Z. 40f,[34] geht hervor, daß auch dieser König an den Heiligtümern der Gestirnsgötter gebaut hat. In der Inschrift vom Ištar-Tempel (*IT*) heißt es bei ihm, ähnlich wie in *AAA* 18, Nr. 16, Rs. 9′–12′: ^{40}*bīt* ^{d}*Sîn* ^{d}*Ningal* ^{d}*Šamaš* [^{d}*Aj*]*a ša* [*qere*]*b Ninua*^{ki} *ana siḫirtīšu arṣip ušaklil* ^{41} ^{d}*Sîn* ^{d}*Ningal* ^{d}[*Šamaš* ^{d}*Aj*]*a* [*ilānī t*]*ikl*[*ēja ...*] *ina qerebēšu ušēribma ušarmâ parak dārâti* — "Den Tempelkomplex des Sîn, der Ningal, des Šamaš und der Aja, der inmitten von Ninive liegt, baute ich vollständig auf und vollendete (ihn). Sîn, Ningal, [Šamaš] und Aja, [die Götter], auf die ich vertraue [...], ließ ich darin einziehen und (ihr) auf ewig bestehendes Heiligtum bewohnen." Ausweislich von *Pr. T*, III 32 gesellte Assurbanipal den vier genannten Gottheiten auch noch den Gott Nusku hinzu.

In Inschriften aus der Zeit vor Sanherib werden die Ninive-Heiligtümer des Sîn und des Šamaš sowie ihrer Gemahlinnen m.W. nirgendwo erwähnt. Wie aus *AAA* 18, Nr. 16, Rs. 4′-8′ hervorgeht, gab es an der Stelle, wo Sanherib den neuen Tempelkomplex baute, aber ältere Heiligtümer, die erst einmal niedergerissen werden mußten. Möglicherweise war deren Begründer der in Rs. 5′f erwähnte Assurnaṣirpal II.

Auf die Frage nach der genauen Lokalisierung der zur Diskussion stehenden Sakralbauten findet sich in den zitierten späteren Texten zwar keine direkte Antwort, doch bieten die Inschriften Asarhaddons und Naqias einen wichtigen Hinweis: Sie berichten, die Heiligtümer hätten sich *ina qabal āli ša Ninua*^{ki} befunden. Um bestimmen zu können, was damit genau gemeint ist, bedarf es abschließend eines – hier notwendigerweise nur sehr oberflächlichen – Blicks auf die verschiedenen anderen Kontexte, in denen der Ausdruck *qabal āli* belegt ist.

Nach CAD Š/I, S. 166 wäre *qabsi āli*[35] – in Zusammenhang mit Ninive – "an ellipsis for 'palace(s) of the central city' ". Wegen der, wie gezeigt, dort gleichfalls befindlichen Heiligtümer greift diese Deutung zu kurz. Es trifft jedoch zu, daß sich in *qabal āli* auch die zentralen Paläste befanden. In Inschriften Sanheribs bezeichnet der Begriff *ekal qabal āli ša Ninua*^{ki} sowohl den alten, von Sanherib abgerissenen Palast, den é-gal-tur-ra, als auch den neuen, an seiner Stelle auf Kuyunjik errichteten Südwestpalast, und zwar in Abgrenzung zum *ekal kutalli / ekal māšarti*, dem "Zeughaus-Palast" von Nebi-Yunus.[36]

Dieselbe Abgrenzung findet sich auch in verschiedenen 'administrativen' Texten, z.B. in einer Auflistung von "Haremsaufseherinnen" (*šakintu*), in der nach der Aufseherin von "murub$_4$ URU *Ninua*" jene vom *ekal māšarte Ninua*^{ki} genannt wird.[37] In einem anderen Dokument folgen auf Wollzuteilungen an "murub$_4$ URU *Ninua*" solche

[33] Borger, *BIWA* S. 144.

[34] A.a.O., S. 270 (A. Fuchs).

[35] Dies ist die neuassyrische Dialektform von *qabal(ti) āli*, siehe *CAD* Q, S. 1f. Im vorliegenden Aufsatz wird murub$_4$ uru konventionshalber entsprechend *CAD* Q, S. 7b mit *qabal āli* wiedergegeben, was jedoch nicht mit Luckenbill, *Senn.* S. 99, Z. 46 (*gegunê qa-bal-ti* uru) in Einklang steht.

[36] Z.B. Luckenbill, *Senn.* S. 117, Z. 7 (vgl. S. 99, Z. 44–48), S. 128, VI 36–45.

[37] F. M. Fales, J. N. Postgate, SAA 7, Nr. 23, Vs. 1-3. Von der *šakintu ša qabsi āli*, während der

an den *ekal māšarte* von Nebi Yunus,[38] und der "Bankettext" SAA 7, Nr. 148, wohl aus der Zeit Asarhaddons stammend, erwähnt in Kol. II 13′-18′ Fleischlieferungen u.a. an *qabsi āli*, an den *ekal māšarte* (von Nebi Yunus), an das *bīt redûti* (das "Kronprinzenpalais", das mit dem Nordpalast von Kuyunjik zu assoziieren ist[39]) sowie an ein *bētu eššu qabsi āli*.

In einer weiteren, gegen 699 v. Chr. entstandenen Bauinschrift Sanheribs, K 2662, Rs. 6′ff,[40] wird *qabal āli* außerdem vom eigentlichen Stadtgebiet Ninives, also offenbar von der "Unterstadt", abgegrenzt: $^{6'}$ *šá* murub$_4$ uru *u*$^{!}$ *Nina*$^{!}$⌟[$^{ki!}$⌟ [u]ru$^{!}$ *b*[*e*$^{!}$*-lu-ti-ia šubassun ušrabbi*], $^{7'}$ *re-ba-ti-šú-un ú-šá-an-d*[*il-ma birēti u*], $^{8'}$ *su-qa-a-ti uš-par-di-ma ú*°-[*nam-mir kīma ūme*] (koll.) — "[Die Anlagen] von *qabal āli* und von Ninive, der Stadt meiner Herrschaft, [vergrößerte ich], erweiterte ihre Plätze und machte [*Alleen* und] Straßen hell und strahlend [wie den Tag]."

Wenn, wie gezeigt, *qabal āli* zum einen sowohl von Nebi Yunus als auch von der "Unterstadt" von Ninive unterschieden wird, zum anderen aber nicht nur Standort des Südwestpalastes, sondern auch weiterer Baulichkeiten war, dann kann es sich m.E. bei dem Ausdruck nur um die unter Sanherib gebräuchliche Bezeichnung des gesamten Kuyunjik-Hügels handeln.[41] Da Kuyunjik, die "Akropolis" von Ninive, am westlichen Rand der Stadt lag, war mit *qabal āli* wohl weniger "Mitte" als vielmehr in übertragenem Sinne "Mittelpunkt der Stadt" gemeint.

Die eingangs gestellte Frage wäre somit wenigstens teilweise beantwortet. Der in *AAA* 18, Nr. 16 behandelte Tempelkomplex des Sîn und des Šamaš lag offenbar auf Kuyunjik.[42] Wo genau er sich dort befand, muß allerdings vorerst offen bleiben.

Um seine neue Residenz auf Kuyunjik vor unliebsamen Besuchern abzuschotten, hat Sanherib den Hügel offenbar mit einer *dūr qabal āli* genannten Mauer umgeben, über deren Bau die bereits erwähnte Sanherib-Inschrift K 2662, Rs.15′f, 19′ berichtet (s. Anm. 40). Die Mauer dürfte im Süden und im Norden von Kuyunjik auf den westlichen Teil der gleichfalls von Sanherib errichteten großen Stadtmauer gestoßen sein.

Die Mauer von *qabal āli* wurde 50 Jahre später von Assurbanipal erneuert. Dies sei notwendig geworden – so der König in einem Baubericht,[43] in dem auch die frühere Bautätigkeit Sanheribs zur Sprache kommt –, weil ihr Fundament durch heftige Regenfälle (*zunnē ṭaḫdūti rādē gapšūti*) schwer gelitten habe – ein Hinweis, der insofern interessant ist, als er zu erklären hilft, warum bisher, wie es scheint, keine

---

Herrschaft Sanheribs offenbar lange Zeit eine gewisse Aḫī-ṭallī, sind eine ganze Reihe von Sklaven- und Landkaufurkunden bekannt, siehe T. Kwasman, S. Parpola, SAA 6, Nr. 85–90, 92–94 und C. H. W. Johns, *ADD* Nr. 67 und 190. In SAA 6, Nr. 90, Vs. 12 lautet ihr Titel *ša*[*kintu*] *ša* ^{uru}*Ninua*^{ki}.

[38] SAA 7, Nr. 115, I 2f; vgl. I 16, wo ein "Manager" des *ekal qabsi āli* erwähnt wird.

[39] Siehe S. Parpola, *CRRA* 30, S. 232f.

[40] Luckenbill, *Senn.* S. 153f; Borger, *BAL*^{2}, S. 67, 88; von derselben Tafel wohl auch die Fragmente K 3752, K 11718 und DT 200. Es handelt sich um die Tontafelabschrift einer Gründungsinschrift, die evtl. durch das unpublizierte Zylinderbruchstück 91–5–9, 32 repräsentiert wird. Das nachfolgende Zitat wurde nach Luckenbill, *Senn.* S. 101, Z. 61 ergänzt.

[41] Natürlich gilt dies nur, soweit von Ninive die Rede ist. Für den Ausdruck *qabal āli* mit Bezug auf andere Städte (z.B. Aššur oder Sippar) kann hier aus Platzgründen nur auf die in *CAD* Q, S. 7b gesammelten Belege verwiesen werden.

[42] Daß der Sîn-Šamaš-Tempel, dem die zitierte Asarhaddon-Inschrift (siehe oben S. 117) gewidmet ist, auf Kuyunjik lag, hat im übrigen bereits Thompson in *Iraq* 7 (1940), S. 97 aus dem Fundort – der freilich nicht *in situ* entdeckten – Inschrift geschlossen.

[43] *Pr. D*, VIII 64–92, Borger, *BIWA* S. 118–121.

archäologischen Spuren von der Mauer gefunden wurden. Am Rande des Hügels von Kuyunjik gelegen, war sie wohl in besonders starkem Maße der Erosion ausgesetzt.[44]

Das wichtigste Tor, das durch die Mauer von Kuyunjik zu den Palästen und Tempeln auf dem Tell führte, muß nach Osten hin orientiert gewesen sein, denn in Assurbanipals *Rassam*-Inschrift, IX 109[45] wird es als *abul ṣīt* ^{d}*Šamši ša qabal* URU *Ninua*^{ki} bezeichnet, als "Tor des Sonnenaufgangs".[46] Der Name des Tores, *nēreb masnaqti adnāti* – "Durchgang, wo die Menschen kontrolliert werden" (Assurb., *Rass.*, IX 110), macht deutlich, daß der Zugang zur "Verbotenen Stadt" auf dem Hügel, der Residenz der letzten assyrischen Könige, dem Normalsterblichen, wie nicht anders zu erwarten, in der Regel verwehrt blieb.[47]

Dem Astrologen Nabû-mušēṣi, der *ina qabsi* URU *Ninua* königliche Weisungen empfangen wollte, waren die Schwierigkeiten, zum Herrscher vorzudringen, offenbar wohlbekannt. Er ließ daher dem König brieflich die Bitte übermitteln, man möge ihm ein gesiegeltes "Beglaubigungsschreiben" (*unqu*) schicken, damit er nicht am Erscheinen zu Hofe gehindert werde.[48]

Gegenüber dem Tor von *qabal āli* befand sich, inschriftlicher Evidenz zufolge,[49] eine von Sanherib aus Kalkstein und gebrannten Ziegeln errichtete Brücke (*tituru*), die vom königlichen Wagen befahren werden konnte. Vielleicht lassen sich Reste einer kürzlich entdeckten antiken Brücke, die östlich von Kuyunjik den Ḫosr überquerte, mit dem bei Sanherib erwähnten Bauwerk in Verbindung bringen.[50]

Berühmt-berüchtigt war das *abul qabal āli* aber vor allem als Ort, an dem die assyrischen Herrscher im Anschluß an einen Kriegszug prominente Gefangene *coram publico* zu martern pflegten. Hier war es, daß Sanherib den babylonischen Usurpator Nergal-ušēzib an einen Bären binden ließ und Asarhaddon den Asuḫili von Arza, zusammengekettet mit einem Bären, einem Hund und einem Schwein, dem geifernden Publikum vorführte. Hier zwang Assurbanipal die beiden Söhne des Nabû-šumu-ēriš, die Knochen ihres Vaters zu zermahlen, hier ließ er, nachdem er ihn ausgiebig

---

[44] Reste einer wohl von Sanherib errichteten Mauer wurden aber am nordöstlichen Rand von Nebi Yunus gefunden, siehe M. L. Scott, J. MacGinnis, *Iraq* 52 (1990), S. 64–67. Das Tor, das die Mauer an dieser Stelle durchquerte, kann im übrigen – gegen die Autoren – nicht das *mušlālu ekal māšarti* gewesen sein, da dieses, wie aus Thompson, *Iraq* 7 (1940), S. 90, col. B, 10–13, 35 erhellt, zu den von Sanherib angelegten 18 Toren der Stadtmauer gehörte und im Westen lag. Auch von einer Mauer, welche die Zitadelle von Kalḫu umschloß, fanden sich archäologische Spuren, siehe M. E. L. Mallowan, *Iraq* 12 (1950), S. 157f; die Breite dieser aus Ziegeln errichteten Umwallung betrug beeindruckende 37 Meter; ihre Höhe mindestens 15 Meter.

[45] Borger, *BIWA* S. 68.

[46] In einer Tonnagelinschrift Sargons II. (Thompson, *AAA* 19, S. 103f, Z. 4) heißt es, der von Adad-nīrārī III. auf Kuyunjik errichtete Nabû-Tempel habe sich "gegenüber dem neuen, nördlichen (?) Tor" (*ina tarṣi abulli eššeti ša*? *iltāni*) befunden (siehe B. Menzel, *Assyrische Tempel* II, S. 116*, Anm. 1611). Kuyunjik wäre also, wenn mit dem erwähnten Tor wirklich ein Durchgang durch die Umwallung der Zitadelle gemeint sein sollte, bereits in älterer Zeit von einer Mauer umschlossen gewesen. Ob auch Sanheribs *dūr qabal āli* noch mit einem Nordtor ausgestattet war, geht aus den Quellen nicht hervor.

[47] Es ist nicht nur mit Blick auf die "Topographie der Macht" interessant, das spätassyrische Kuyunjik mit der "Verbotenen Stadt" in Peking zu vergleichen. Auch bei den Bewohnern und beim Zeremoniell lassen sich Analogien finden. Siehe hierzu R. F. Johnston, *Twilight in the Forbidden City* (1934).

[48] H. Hunger, SAA 8, Nr. 157, Rs. 5–8; da der Absender von auswärts schreibt, könnte sich *qabsi āli* hier allerdings auch allgemein auf die Stadt Ninive beziehen.

[49] Luckenbill, *Senn.* S. 102, Z. 90, S. 154, Z. 10′.

[50] Scott, MacGinnis, *Iraq* 52, S. 67, Nr. 17. Außerdem scheint von Norden her eine Straße an den östlichen Rand von Kuyunjik geführt zu haben, siehe D. Stronach, S. Lumsden, *BibAr* 55 (1992), S. 228f, wo ferner auf einen am Fuße des nördlichen Abhangs von Kuyunjik gelegenen Graben hingewiesen wird.

hatte mißhandeln lassen, seinen arabischen Gegner U'ajte, angetan mit einer Hundekette, "das Tor bewachen", wie die Inschrift mit grimmiger Ironie bemerkt. Und hier präsentierte er der Menge den abgeschlagenen Kopf seines größten Feindes, des elamischen Königs Te'umman.[51]

Der hatte sich, einem neuassyrischen Propagandatext zufolge, seine Begegnung mit *qabal āli*, dem assyrischen Herrschaftssitz zu Ninive, ursprünglich ganz anders vorgestellt. Vom Wunsch beseelt, Ninive zu erobern, hätte er, so der Text, gesagt: $^{12'}$ *l[ā aṣallal*?] $^{13'}$ [*adu*] *bēt allakūni ina qabsi Ninua*^{ki} *akkal*[*ūni*] — "[Ich werde solange] nicht [*schlafen*], bis ich endlich ins Zentrum von Ninive gekommen sein und dort gespeist haben werde."[52]

Manchmal, kann man da nur feststellen, hat es eben auch seine Vorzüge, wenn man sich dem Machtzentrum eines großen Reiches nicht mehr direkt, sondern nur noch vermittels des Studiums uralter Texte zu nähern vermag. Es steht zu hoffen, daß der vorliegende Aufsatz zu dieser indirekten Annäherung ein klein wenig hat beitragen können.

[51] Luckenbill, *Senn.* S. 28, Z. 35f; Thompson, *Iraq* 7 (1940), S. 95, col. B, Z. 6; Borger, *Asarh.* S. 50, *Nin. A*, III 41, S. 54, IV 31; Borger, *BIWA* S. 62, VII 1–14, S68f, IX 104–111, S. 107, VI 66f., S. 108, VI 97 - VII 2. Tore, im Alten Orient öffentlicher Raum *par excellence*, wurden von den assyrischen Königen auch im Feindesland als Hinrichtungsstätten genutzt. So ließ z. B. Tiglatpileser III. den König von Sarrabanu, Nabû-ušabši, "gegenüber dem Tore seiner Stadt" (*meḫret abul ālīšu*) pfählen (H. Tadmor, *The Inscriptions of Tiglath-pileser* III, S. 122 Z. 8–10).

[52] A. Livingstone, SAA 3, Nr. 31, Vs. 12′f.

Réflexions sur la *zitti ekallim* d'époque médio-assyrienne

Paul Garelli

Collège de France, Paris

On a souvent souligné la répartition tripartite du régime des terres en Assyrie. Il y avait des propriétés palatines, celles du roi ou des membres de la haute administration, notamment les gouverneurs des provinces; des propriétés privées et des tenures concédées par le souverain à des particuliers. Dans mon article sur "Le problème de la »féodalité« assyrienne" publié dans *Semitica* 17 (1967), 5–21, j'avais pensé que ces tenures étaient désignées par l'expression *zitti ekallim*, "part du palais". Je rappelais à ce propos (p. 9, n. 3) l'opinion de H. Fine dans ses *Studies in Middle-Assyrian Chronology and Religion*, Cincinnati 1955, p. 15 n. 11, suivant laquelle, à la mort d'un propriétaire sans enfants, une partie de ses domaines revenait automatiquement à l'Etat, et le reste à ses frères. J'ajoutai: "ce n'est pas sûr. La *zitti ekallim ša bīt* NP de *KAJ* 172, 173, peut être une tenure concédée par le roi, qui revenait de droit à la couronne, à la mort du titulaire".

Cette conception avait fait l'objet d'une première critique de J. N. Postgate dans *BSOAS* 34 (1971), p. 512, qu'il a partiellement modifiée dans les *Studies in Honour of I. M. Diakonoff*, Warminster 1982, p. 311, au vu de l'étude de C. Saporetti, publiée dans *Egitto e Vicino Oriente* II, Pise 1979, p. 151–159. J. N. Postgate estimait primitivement que la *zitti ekallim* était une terre qui revenait à la couronne en l'absence d'héritier. Car toute terre privée était à l'origine concédée par la couronne à laquelle elle revenait en l'absence de ligne de succession directe et peut-être seulement dans ce cas. Il a préféré admettre dans son deuxième article que la terre reprise par le roi était celle d'un individu ne remplissant pas ses obligations d'*ilku*. C'était donc un *naiālu*, un "défaillant", suivant l'opinion de J. Nougayrol à propos des textes d'Ugarit (PRU III [1955], p. 29), et l'on confisquait ses biens pour compenser ses dettes envers le palais.

On pourrait voir une allusion à cette procédure dans le coutumier assyrien, B 3, où il est prévu que si un homme a diffamé quelqu'un ou bien s'est enfui, "le roi fera ce qu'il voudra de sa part" (II, 21: [*ù*] ḪA.LA-*šu i-laq-qi*). G. Cardascia, dans *Les lois assyriennes*, p. 266, avait évoqué la *zitti ekallim* en pensant que "l'expression pourrait désigner des fonds confisqués par le roi et réunis à son domaine privé: ainsi, le mot *zittu* et les noms des anciens propriétaires rappelleraient l'origine de ces biens; *ekallim* marquerait leur administration actuelle par les officiers royaux." Il me paraît préférable d'y voir une terre concédée par le roi et reprise par lui à la suite d'une faute du détenteur.

Dans son article d'*Assur* 3/1 (1980), p. 13, publié avec la collaboration de M. J. Aynard, J.-M. Durand préférait voir dans le *naiālu* quelqu'un qui serait "empêché", "retenu". C'est possible, mais il en a tiré une conclusion discutable à propos

de la *zitti ekallim* (n. 18). Il estimait que derrière cette expression se cache non pas "un droit que le palais aurait sur les successions ou autre phénomène de cet ordre mais seulement le fait que le roi a acquis un patrimoine privé." Il mentionnait à ces propos le texte *KAJ* 160, en complétant de manière convaincante les lacunes du texte, notamment la mention d'un certain Kidin-Adad (l. 1). Cet acte concerne un domaine de 60 *ikû* dévolus à Igaie, *naiālu*, que le roi Erība-Adad avait remis à Tarṣu-šalim. Cette tablette fit retour au palais et le fils du rois, Aššur-uballiṭ, l'a remise à Kidin-Adad. J.-M. Durand y voyait une *zitti ekallim*, alors que l'expression n'est pas employée et il se demandait comment un créancier accepte qu'une dette puisse être éteinte, alors que le roi en définitive reprendra la dite terre? Or il n'est pas question de créance dans cet acte. Il montre simplement que la terre reprise à un *naiālu* a été attribuée par le roi à un premier détenteur, qui a dû y renoncer, et elle a été attribuée à un troisième personnage par le fils du roi.

La meilleure illustration de ces partages successoraux nous est fournie par les textes *KAJ* 175, 164 et 172, suivant l'ordre chronologique adopté par H. Fine (cf. ci-dessus p. 123). Les deux premiers textes montrent que les domaines de Būr-nāṣir, fils de Bēlia (cf. Saporetti, p. 167) ont passé à ses frères Kūbi-ēreš et Zammuia, puis à leurs descendants, lesquels ont tout cédé à Naḫiš-šalme fils d'Aḫu-ṭāb (*KAJ* 175, 30). Or cet Aḫu-ṭāb avait acquis la *zitti ekallim* de Būr-nāṣir transmise dans un premier temps à Ereš-kūbi et il est probable, dans ces conditions, que l'ensemble du domaine de Būr-nāṣir ait été finalement acquis par Naḫiš-šalme. Ces deux personnages jouissaient donc de domaines privés et d'une *zitti ekallim*, c'est-à-dire vraisemblablement d'une tenure. A la mort de Būr-nāṣir, cette tenure était revenue naturellement à l'Etat, qui l'avait cédée à d'autres titulaires.

Telle est, me semble-t-il, l'hypothèse la plus vraisemblable et je suis tenté de maintenir ma conclusion de *Semitica* 17, p. 11: "ces terres (les tenures) passaient donc de main en main par décision de l'autorité royale, qui conservait sur elles un droit de possession éminent." J'ajoutais: "cela n'empêchait pas certains titulaire d'hypothéquer leurs droits et de les céder pour payer leurs dettes." Et je citais à ce propos *KAJ* 162 (Saporetti, p. 165–166), où une terre concédée au remplaçant d'un *naiālu* a été remise en gage à Urad-šerua, fils d'Aššur-iqīša. Si ces champs étaient rendus libres par le débiteur, il devra les vendre à Urad-šerua. Autrement dit, le détenteur intérimaire jouissait d'un droit d'expectative. Il a hypothéqué ses droits futurs auprès de son créancier, en lui remettant les tablettes provisoires et il vendra sa terre au dépositaire, dès qu'il sera entré en possession des actes définitifs.

Il me semble inutile, dans ces conditions, de traduire *zitti ekallim* par "héritage du palais" comme le fait C. Saporetti (*Eredità del palazzo*, loc. cit., *passim*). Il me paraît préférable d'y voir une terre concédée par le roi, qui revenait à la couronne à la mort du titulaire, ou que le roi reprenait pour l'attribuer à une autre personne, si le titulaire devenait un *naiālu* n'acquittant pas, par exemple, ses charges d'*ilku*. On comprend mieux, dans ces conditions, l'allusion à une *zitti ekallim ša bīt* NP dans *MARV* 41, *KAJ* 172, 173 ou 183. La personne mentionnée avait son domaine (*bītu*) et elle jouissait en plus d'une tenure (*zitti ekallim*), qui était rattachée à ses possessions. Elle représentait la part du domaine revenant normalement au palais qui l'avait concédée, soit à la mort du détenteur, soit par suite d'une faute qu'il aurait commise.

Je soumets ces réflexions à R. Borger, qui a tant fait pour la connaissance de l'histoire de l'Assyrie, quitte à susciter ces critiques, qui seraient enrichissantes pour nous.

An Incantation against Curses*

Markham J. Geller

University College, London

Namerimburruda incantations have never been studied as a separate genre, perhaps because the known texts were not organised by ancient scribes into a formal series. The following example is typical of this type of incantation, being a single tablet which appears to be an independent composition not intended to be read in conjunction with other incantations. The central purpose of the namerimburruda incantations is to avert the effect of the curse which automatically results from breaking an oath, which explains the many parallels with *Šurpu* and *lipšur* litanies (another namerimburruda).[1] The incipit of the incantation constitutes a refrain invoked by 'ditto' at the end of every line in column one. This particular incantation has close parallels with *Šurpu* Tablet II, but the two texts complement rather than duplicate each other. *Šurpu* II, for instance, also begins *lû paṭrā*, "be released", and includes a similar list of transgressions.[2] Like in *Šurpu*, the present namerimburruda text refers to taking an oath by objects and phenomena such as various boats, sunrise and sunset, entry and exit of the city gates, the street, oven, and bellows. It has never been clear why the victim has sworn by such inanimate objects, or why this constitutes a sin. All of these objects or situations are also mentioned in *Šurpu*, either in connection with a *māmītu*-oath or with the patient inquiring (*šā'il*) about whether these objects were the reason for his illness. E. Reiner suggests that the patient is looking for some sign from these objects as clues to breaking the ill-effects of the curse, since these same things are referred to elsewhere in *Šurpu* as objects of an oath (*māmītu*); hence E. Reiner sees the numen of the items consulted as responsible for the curse on the person asking for a sign or omen.[3]

A simpler interpretation presents itself through the comparisons between the present text and *Šurpu*. The condensed language of this genre must be understood in a fuller sense: the patient has somehow misused his oath and is thus liable to a curse, as when he swore that he saw treachery, when presumably there was none. Other statements refer to his misrepresenting the time or place of an event by his swearing to have witnessed something at sunrise or sunset, at the city gates, or in the streets or highways. Elsewhere the patient took a (false) oath concerning the use of commercial boats, or concerning the misuse of a ritual oven or bellows. The *Šurpu* and namerimburruda incantations try to determine whether the patient may have sworn falsely – either intentionally or unintentionally – in order for the patient to confess and hence undo

*This tablet has been published with the permission of the Trustees of the British Museum, and the author wishes to thank Professor W. G. Lambert and Dr. I. L. Finkel for corrections and comments.

[1] Both the *Šurpu* appendix and *lipšur* litanies (*JNES* 15, 129ff).

[2] E. Reiner, *Šurpu*, AfO Beiheft 11 (Graz 1958), 15:82–92.

[3] Ibid., p. 55.

the evil effects of the curse. The references to such inanimate objects in oaths have nothing whatever to do with intrinsic magical properties of the objects themselves, but whether the patient swore falsely concerning them.

The second column does not appear to have the repetitive form of a litany, but enumerates the patient's sins against his personal god. Although few verbatim parallels can be noted, the general themes of the passage are consistent with *Šurpu*, in that the patient suffers from illness because of divine punishment imposed by his personal god. The important point of departure from *Šurpu* and related texts is the reference in this namerimburruda text to ritual figurines of Silakkum and Barīrītum, intended to carry off the patient's sins. Reiner suggests that Silakkum is identifiable in vocabularies with Šulak, the demon of the privy,[4] and in the Nippur Compendium he is listed as one of the Asakku demons.[5] Silakku's female counterpart Barīrītum is described in one lexical list as "lewd",[6] while in other contexts Barīrītum is associated with Kilīli, the demoness who solicits by leaning out of the window.[7] The use of figurines of these two demons is unclear, but one might speculate that cursing is a dirty business, and these two demon figurines will serve to carry off the evil effects of the curse into some remote place.

The third section of the present text calls for the curse to be neutralized and released with the help of various deities, natural forces, and ritual objects. The same refrain, "may it be released, may it be wiped out" is invoked by 'ditto' at the end of every line. The important list of deities has no exact duplicate either in An = *Anum* or in *Šurpu*, although individual pairs and sequences of the same deities are found in both of these sources, as expected. The only duplicate (as far as it is preserved) to the specific list of gods in the namerimburruda text occurs in an unpublished fragment of an extract tablet from the British Museum Sippar collection [p. 140]. The language of the litany is somewhat cryptic and abbreviated, but the main idea is that the curse is to be released with help of gods, or natural forces, such as the four cardinal winds and four main rivers, which can carry off the evil to distant lands or open country, or to another city. The curse can potentially also be released with the help of sanctuaries which offer refuge or ritual purification, or with plants, woods, and reeds, as well as altars and vessels used in rituals.

The fourth section recounts the patient's sins which the gods are asked to wipe out and erase, and then enumerates the ailments which the incantation is intended to heal to restore the patient to good health. The final section of the namerimburruda is a short ritual calling for scattering flour and dates, pouring beer, and burning sulphur.

One feature of the tablet suggests that the incantation was to be recited aloud. The reverse of the tablet (col. iii) begins with the refrain from col. ii 32, "may it be released, may it be wiped out" (*lû paṭrā lû passā*). The scribe conveniently (and normally) repeated the refrain from col. ii on the first line of the reverse so that he need not turn the tablet over to remind himself what the MIN, 'ditto', refers to at the end of every line. This feature makes most sense if the tablet was to be recited aloud.

---

[4] Ibid., p. 56b.
[5] Cf. A. R. George, *Babylonian Topographical Texts* (Louvain 1992), 155f.
[6] Cf. *CAD* G, 43a s.v. *ganzazû*.
[7] Cf. F. Thureau-Dangin, *RAcc.* 114:9; *CAD* B, 111b and *CAD* K, 357.

It is somewhat surprising that such a lengthy composition of *Šurpu*-like incantations has no known examples from Kuyunjik, although the *Jubilar* himself is the most likely scholar to identify new duplicates.

BM 50658

col. i

1 [ÉN *lu-u paṭ-ra šá qa-diš-ti* .....]
2 [..... *mit*]-*ḫur-tú* (?) DINGIR É MIN
3 [.....] *šá* ^{d}*Marduk* MIN
4 [.....] ⌜x⌝ ^{d}NIN-NIBRU^{ki} MIN
5 [UD.20.KÁM UD.25.KÁM UD.N]Á.A UD.ḪUL.GÁL [UD.3]0.KÁM MIN
6 [.....] MIN
7 [*ina* ^{giš}BANŠUR *ta-mi-i i-ta*]-*kal* MIN
8 [*ina* ^{dug}GÚ.ZI *ta-mi-i il*]-*ta-ti* MIN
9 [.....] *it-ta-šiq* MIN
10 [*ina* GIŠ.NÁ *ta-mi-i it*]-*ta-til* ⌜MIN⌝
11 [*ina* ^{giš}GU.ZA *ta-mi-i it*]-⌜*ta-šab* MIN⌝
12 [*ina*..... *ta-mi-i it-ta*]-*a*[*z-z*]*iz* MIN
13 [.....M]EŠ *it-ta-ma* MIN
14 [.....] *it-ta-ma* MIN
15 [^{giš}MÁ ^{giš}MÁ].U$_5$ ^{giš}MÁ.GUR$_8$ *it-ta-ma* MIN
16 [*ṣi-it*] ⌜*šam-ši*⌝ *u e-reb šam-ši* *it-ta-ma* ⌜MIN⌝
17 [*ṣi-i*]*t* ABUL *u e-reb* ABUL *it-ta-ma* MIN
18 [... T]UR.TUR *u* SILA.DAGAL.LA *it-ta-ma* MIN
19 [*a*]-*lak* KASKAL *it-ta-ma* MIN
20 [*š*]*a ma-a'-du-tú* *it-ta-ma* MIN
21 [*ṣa-li*]*p-tu* ⌜*ib*⌝-*re-e* *it-ta-ma* MIN
22 [...] É ^{d}E[N] *it-ta-ma* MIN
23 [x] ⌜x⌝ ^{giš}*qaq-q*[*a*]-⌜*ri* MAR⌝.GÍD.DA *it-ta-ma* MIN
24 [x x] ⌜x⌝ GI ⌜x⌝ [..... *á*]*š-ri* *it-*⌜*ta*⌝-*ma* MIN
25 [x] ⌜x⌝ -*ti mim-m*[*a lem-nu* NÍG].⌜GIG⌝ *la mu-*⌜x x⌝
[.....] *im-ta-ḫar* [MI]N
26 [*ina p*]*ap-pat ṣi*[*l-li* (?) *i*]*l-ta-pa*[*t* M]IN
27 [.....-*š*]*i-ma iš-*[x x x]-*ri* MIN
28 [*ina* .... *i*]*b-ri ik-*[*t*]*a-ba-a*[*s* MIN]
29 [*dak*]-*kan-na ina* IGI ⌜KÁ⌝ *iš-t*[*ak-kan* MIN]
30 [KI.NE] *u nap-*⌜*pa*⌝-*ḫ*[*a-ṭ*]*i* *it-*[*ta-ma* MIN]
31 [.....] ⌜*i*⌝-*ṭi*[*r*] *ul it-ta-ma* MIN
32 [..... *i*]*š-te-*⌜*eb*⌝-*ru* MIN
33 [..... *i*]*š-te-eb-ru* MIN
34 [.....*n*]*a-ši* MIN
35 [.....] ⌜x⌝ MIN
36 [.....] MIN

col. ii

1 (broken)
2 ⌜x⌝ [x x] *dan-ni* [.....]
3 ⌜x⌝ [x] ⌜x⌝ EN *ar-ni* [.....]
4 ⌜x⌝ [*uš-t*]*a-ḫi-iz ul-te-*[.....]
5 ⌜x⌝ [x *i*]*t-taḫ-*⌜*ḫi* x x⌝ [.....]
6 *z*[*i-b*]*a-nit la kit-*⌜*ti*⌝ [*iṣ-ṣa-bat*]
7 K[Ù.BABBAR *l*]*a kit-*⌜*ti il*$^{?}$*-te*⌝*-qí*
8 ⌜x⌝ [x x] ⌜x⌝ *- ti ši-lip* MUN[US .....]
9 [.....] *uš-d*[*a*$^{?}$-....]
10 [..... DING]IR-*šu i-*⌜*zi-ir*⌝
11 [..... DING]IR-*šu im-t*[*a-ši*]
12 *an-*[*zil-la* DING]IR-*šu uk-*⌜*ta*⌝*-*[*b*]*i-i*[*s*]
13 *an-*[*zil-la* DING]IR-*šu ug-dal-lil*
14 [x x x DING]IR-*šu im-téš*
15 [x (x)] ⌜x⌝ DINGIR-*šu iṭ-ṭe-ḫi*
16 [x x] DINGIR-*šu iq-ta-bi*
17 I[GI x DI]NGIR-*šu iš-te-er*
18 ⌜x⌝ [x (x) DI]NGIR-*šu i-te-ti-*⌜*iq*⌝
19 T[ÚG$^{?}$ (x) DI]NGIR-*šu i-ta-saḫ*
20 K[Ù.BABBAR (x) *šá*$^{?}$ DING]IR-*šu uš*$^{!}$*-tak-li*[*l*]
21 ⌜^{d}⌝[*Si-lak-ku*]*-um u* $^{‹d›}$*Ba-ri-ri-*[*tum*]
22 AL[AM$^{?}$ x x *ši-k*]*in* ZABAR [(x)] L[Á ..]
lu šup-ṭùr DADAG^{bu} [..]
23 *ša* [x x ^{n}]^{a_4} AN.ZÁḪ ^{na_4} AN.Z[ÁḪ GE$_6$]
24 ⌜x⌝ [x x *l*]*i-iz-qup ṭi-iṭ-ṭi* [*lik-ri-iṣ*(?)]
25 ⌜x⌝ [x (x)] ZABAR MIN
26 *á*[*r-ki*(?) (x)] DÙ.A.BI MIN
27 *ár-*[*ki*(?) *it-ta-t*]*i ú-šad-ma-*[*q*]*a-*[*šú*]
28 ⌜x⌝ [x (x)] ⌜x⌝ x x [....]
29 [*kiš-pi ru-ḫe-e ru*]*-se-e up-š*[*á-še-e*]
30 [*ur-ra u*] ⌜*mu*⌝*-šá liḫ-šú* [....]
31 [....*-i*]*t* DINGIR.M[EŠ .....]
32 *lu-u p*[*a-aṭ/aš-ra l*]*u-u pa-as-*[*sa*]
33 KI ^{d}E[N .....] *lu-u k*[*i*$^{?}$ .....]
34 KI ^{d}[x x (x)] ⌜x⌝ [.....MIN]
35 KI ^{d}[.....MIN]
36 KI ^{d}[.....MIN]
37 KI ^{d}[.....MIN]
38 K[I] ⌜^{d}⌝[.....MIN]

col. iii

1 [*lu-u pa-aṭ/aš-r*]*a u lu-u pa-as-sa*
2 KI ^{d}*Nuska u* ^{d}*Sa-dàr-nun-n*[*a* MIN]
3 KI ^{d}*Nin-ti* <*u*> ^{d}*Kù-sig*$_{17}$*-bàn-*⌜*da*⌝ [MIN]

4 KI ^{d}*Šu-zi-an-na u* ^{d}*En-zi-kalam-m*[*a* MIN]
5 KI ^{d}*En-*⌜*nu-gi*⌝ ^{d}*Nanibgal*(NISABA.GAL) [MIN]
6 KI ^{d}*Kù-sù u* ⌜^{d}⌝*Indagar*(NÍNDA × GU_4) [MIN]
7 KI ^{d}*Nin-nisi* ^{d}*Èr-ra-gal* [MIN]
8 K[I] ⌜^{d}⌝*Nin-ka-si u* ^{d}*Siraš* [MIN]
9 K[I] ⌜^{d}⌝*Asal-lú-ḫi* EN ÉN [MIN]
10 K[I] ⌜^{d}⌝*Šu-qa-mu-ni u* ^{d}*Ši-i-ma-l*[*i-a* MIN]
11 K[I ^{d}]*Lú-làl u* ^{d}*La-ta-rak* [MIN]
12 [KI IM]IN.BI DINGIR.MEŠ GAL.MEŠ [MIN]
13 [KI ^{d}*Nerga*]*l u* ^{d}*Ma-mi-*tu_4 [MIN]
14 [K]I ^{d}*Pap-sukkal u* ^{d}*Am-sàg-nu-di* [MIN]
15 [K]I ^{d}*Girra*($GIBIL_6$) *u* ^{d}*Li*$_9$*-si*$_4$ [MIN]
16 [K]I ^{d}*En*$_5$*-si-maḫ u* ^{d}*Amurru* [MIN]
17 KI ^{d}*Ḫa-ià u* ^{d}*Nisaba* [MIN]
18 KI ^{d}*Uraš u* ^{d}*Nin-é-gal* [MIN]
19 KI ^{d}*Šul-pa-è-a u Bēlet-ilī*(DINGIR.MAḪ) [MIN]
20 KI ⌜^{d}*Tišpak bēl*⌝ *um-ma-ni* [MIN]
21 KI ^{d}[*Nin-a-z*]*u u* ^{d}*Nin-giš-zi-da* [MIN]
22 ⌜KI ^{d}⌝[*Iš-t*]*ar u* ^{d}*Dumu-zi* [MIN]
23 [K]I ^{d}[*Da*]*-mu u* ^{d}KAŠ.TIN.N[AM MIN]
24 [K]I ^{d}[*Z*]*a-*ba_4*-*ba_4 *u* ^{d}*Ba-b*[a_6 MIN]
25 [K]I DINGIR-*šu u* ^{d}XV-*šu* [MIN]
26 [K]I IM-U_{18}-LU IM-SI-SÁ IM-KUR-RA IM-M[AR-DÚ MIN]
27 KI Á.GÚ.ZI.GA AN.BAR_7 *u* AN.USAN [MIN]
28 KI ^{giš}BANŠUR *u* ^{dug}GÚ.ZI [MIN]
29 KI ^{íd}IDIGNA *u* ^{íd}BURANUN [MIN]
30 KI ^{íd}*Túr-an u* ^{íd}*Zab-ban* [MIN]
31 KI KUR.MEŠ AN.TA.MEŠ *u* KUR.MEŠ KI.TA.MEŠ [MIN]
32 KI *suk-ku* BARAG.MEŠ *né-me-du u ma-ḫa-*[*zu* MIN]
33 KI URU EDIN *ki-di u ba-ma-a-ti* [MIN]
34 KI GIŠ.NIM GIŠ.Ú.GÍR *u* Ú.KI.KAL [MIN]
35 KI GIŠ.GI ^{giš}TIR GI *ḫa-ṣa-bi* [MIN]
36 [KI] ^{d}*En-gal u* ^{d}*N*[*in*]*-gal* [MIN]
37 [KI DINGIR.ME]Š G[AL].M[EŠ x x].MEŠ É [..MIN]

col. iv

1 [.....] ⌜x x *lum-ni*⌝*-šu*
2f [..... *ṭ*]*up ar-ni-šu ḫi-ṭa-ti-šú / šèr-ti-šu*
4 [*gíl-la-ti-š*]*u ma-ma-ti-šu tu-ma-ma-ti-šu*
5 [*ina* u_4*-mi an-n*]*i-i* DINGIR.MEŠ GAL.MEŠ
6 [*ḫul*]*-li-qa* : *pu-us-si-sa mu-uḫ-*<*ḫi*>*-ḫa*
7 [x x] *mur-ṣu di-'i-um di-lip-*tu_4
8 [*l*]*i-'i-*tu_4 *zu-'u-*tu_4
9 [*um*]*-mu ku-uṣ-ṣu ḫi-ip lìb-bi*
10 [*kiš*]*-pi ru-ḫe-e ru-se up-šá-še-e* NU.DU_{10}.GA.ME
11 [*i*]*m-ḫul-le-e lìb-bi-šu* NIGIN^{du}*-šú* DU_8*-šú*

12 [*ina š*]*á-šal-le-šu ṣi-la-a-ni-šu kim-ṣi-šú*
13 [Š]À-*šú* MÚRU.MEŠ-*šú* ŠU^{II}-*šú* GÌR^{II}-*šú*
14 [*ina a*]*n-ni-ku-nu ki-nim šá* NU BAL-*ú*
15 [*u* É]N-*ku-nu ṣir-ti šá* TI.LA *šá* [.....]
16 [*ina z*]*u-mur bal-ṭu-ti-šú us-ḫa-*[(*am-ma*)]
17 [*da-lì*]*-lì-ku-nu ana* KALAM.MEŠ DAGAL.MEŠ *lid-lul*
18 [KA-INI]M-MA NAM-ÉRIM-BÚR-RU-DA-KAM

---

19 [KÌD.KÌD].BI KI SAR A KÙ SÙ GI.DU$_8$ GUB-*an*
20 [ZÚ.LUM.M]A ZÌ.A.TIR DUB^{ak}
21 [^{dug}LA.Ḫ]A.AN.MEŠ KAŠ DIR-*ma* GAR-*an*
22 [DUB]^{ak} NÍG.NA ^{šim}LI GAR-*an*
23 [.....] ⌜x⌝ *nap-pa-ṭa ina* EGIR KÉŠ GAR-*an*
24 [.....] *ina* IZI *kib-rit ta-qad-ma*
25 [.....] *ta-šar-rap*
26 [É]N *lu-u paṭ-ra šá qa-diš-ti* ŠID-*ma*
27 [NAM-É]RIM-BÚR-RU-DA-KAM

---

colophon [GIM] SUMUN-*šú* IGI.KÁR

TRANSLATION

col. i

1 [Be released, the (curses) of the hierodule, ...]
2 [.....] clashes(?) of the household god(s), ditto,
3 [.....] of Marduk, ditto,
4 [.....] of the 'Lady of Nippur', ditto,
5 [The twentieth day, the twenty-fifth day, the day of] disappearance of the moon, evil day, thirtieth [day], ditto,
6 [.....], ditto.
7 [He has] eaten [at a cursed person's table], ditto,
8 [he has] drunk [from a cursed person's cup], ditto,
9 [he has] kissed [.....], ditto,
10 [he has] slept [in a cursed person's bed], ditto,
11 [he has] sat [in a cursed person's chair], ditto,
12 [he has] stood [in a cursed person's ...], ditto.
13 He has taken an oath concerning the [.....].., ditto,
14 he has taken an oath concerning the [.....], ditto,
15 he has taken an oath concerning a [boat, a] vessel, and barge, ditto,
16 he has taken an oath concerning sun[rise] and sunset, ditto,
17 he has taken an oath concerning an exit and entry of the city-gate, ditto,
18 he has taken an oath concerning *alleys* and boulevard, ditto,
19 he has taken an oath concerning road travel, ditto,
20 he has taken an oath concerning numerous *things*, ditto,

21 he has sworn (that) he witnessed [trea]chery(?), ditto,
22 he has taken an oath concerning the [...] temple of Bēl, ditto,
23 he has taken an oath concerning the [..].. floor of a wagon, ditto,
24 he has taken an oath concerning the ... [...], ditto.
25 He confronted [..] whatever [evil, or] taboo not ... [.....], ditto,
26 He became infected in the *pupil of a filmy eye*, ditto.
27 [.....] ..... [.....], ditto,
28 he trod on the [...] of his friend, ditto,
29 He placed an *opening* in front of a gate, [ditto].
30 He has sworn by [oven] and bellows,
31 he has not sworn (that) he removed [.....].
32 [....] were broken [.....], ditto,
33 [....] were broken [.....]. ditto.
34-38 (broken)

col. ii

1 (broken)
2 .. mighty [.....],
3 ..... sinner [.....].
4 He *incited* and ..... [....].
5 .....[.....]
6 [He used] an untrue scale,
7 He accepted money unjustly.
8 ..... abortion, ...
9 .....
10 He hated his personal god [.....],
11 he forgot his personal god, [.....]
12 he committed an abomination [towards] his personal god,
13 he perpetrated an abomination [against] his personal god.
14 [...] he despised his personal god.
15 He approached the [.... of] his personal god,
16 he spoke [..... to?] his personal god,
17 he *tore out* the ... [... of?] his personal god,
18 he bent the ... [... of?] his personal god,
19 he *removed* the *garment* [of?] his personal god,
20 he finished off the *money* [of] his personal god,
21 Silakkum and Barīrītum,
22 a figurine? [.....] set in bronze ..../.....
23 of [....] frit and black frit,
24 ..[.... may] he set up, [*let him pinch off*?] clay,
25 [.....] of bronze, ditto,
26 [After? ...] all of them, ditto,
27 afterwards? will provide [him with] good [omens(?)],
28 ..[.....].....
29 [spells, spittle], filth-magic, and witchcraft,

30 [day and] night, the whisper(-spell) [...],
31 [...] .... gods [.....].
32 May it be [resolved], may it be erased,
33-38 with [(divine pairs) .... ditto].

col. iii

1 May it be resolved, may it be erased,
2 with Nuska and Sadarnuna, ditto,
3 Ninti and Kusigbanda, [ditto,]
4 Šuzianna and Enzikalamm[a, ditto,]
5 Ennugi and Nanibgal, [ditto,]
6 Kusu and Indagar, [ditto,]
7 Ninšar and Erragal, [ditto,]
8 Ninkasi and Siraš, [ditto,]
9 Asalluhi, master of the incantation, [ditto,]
10 Šuqamuni and Ši'imalia [ditto,]
11 Lulal and Latarak, [ditto,]
12 [with] the command of the great gods, [ditto,]
13 Nergal and Mamitu, [ditto]
14 Papsukkal and Amasagnudi, [ditto,]
15 Girra and Lisi, [ditto,]
16 Ensimah and Amurru, [ditto,]
17 Haya and Nisaba, [ditto,]
18 Uraš and Ninegal, [ditto,]
19 Šulpae'a and Bēlet-ilī, [ditto,]
20 Tišpak the lord of hosts, [ditto,]
21 [Ninazu] and Ningišzida, [ditto,]
22 Ištar and Dumuzi, [ditto,]
23 Damu and KAŠTINNAM, [ditto,]
24 Zababa and Baba, [ditto,]
25 with his personal god and goddess, [ditto],
26 with the South, North, East, and West winds, [ditto],
27 with morning, noon, and dusk, [ditto],
28 with altar and goblet, [ditto]
29 the Tigris and Euphrates, [ditto],
30 the Diyala and Zab rivers, [ditto],
31 the upper and lower countries, [ditto],
32 chapels, daises, cult platforms, and sanctuaries, [ditto],
33 with city, steppe, plain, and open country, [ditto],
34 with the thornbush (*baltu*), acacia (*ašāgu*), and grass (*sassatu*), [ditto],
35 with canebrake, woods, or the breaking of reeds, [ditto]
36 with Engal and Ningal, [ditto],
37 [with the] great [gods ....] of the temple [....].

col. iv

1 [As for .....], his evil,
2-3 [.....] the record (lit. tablet) of his sin, transgression, crime,
4 his [misdemeanors], oaths, swearing - -
5 [today], O great gods,
6 destroy, wipe out, and erase (them).
7 Release him from [...] illness, headache, sleeplessness,
8 infection, sweating,
9 fever, chills, *palpitations*,
10 spells, spittle, filth-magic, witchcraft, unpleasant things,
11 and flatulence, which circulates within him - -
12 [from] his back, ribcage, and shin,
13 his stomach, hips, hands and feet.
14 [Through] your positive answer which is unchangeable,
15 [and (through)] your august incantation of health which [is ....],
16 remove (the diseases) [from] his healthy body,
17 so that he will proclaim your praise abroad.
18 It is a 'curse-breaking' (namerimburruda) incantation.

---

19 Its [ritual]: you sweep the floor, sprinkle pure water, and set up a reed altar,
20 you scatter [dates] and *sasqû*-flour and
21 you fill and set up *laḫannu* vessels with beer,
22 and [pour it], and you set up a censer of juniper.
23 [.....].. Set up an oven behind the apparatus.
24 You kindle [.....] in a fire with sulphur,
25 you burn [.....],
26 you recite the incantation: 'Be released, the one of the hierodule';
27 it is a curse-breaking incantation (namerimburruda).

Colophon: Collated [from] its original.

Notes

col. i, 1. The line is restored after col. iv 26, which repeats the incipit of the incantation.

4. Cf. *Šurpu* III 159, in which Bēlet Nippuri occurs with Ninurta, her spouse, as in the Emesal vocabulary (MSL 4 4:8–9); cf. also S. M. Maul, '*Herzberuhigungsklagen*' 120. An alternative might be *šarrat Nippuri* (*SBH* p. 52 4–5, ref. courtesy W. G. Lambert), and A n = *Anum* IV 6, ^{d}Nin-me-nibru^{ki} = *šar-rat Ni-pu-*[*ri*]; cf. *CAD* Š/II, 72b.

5. Cf. Šurpu VIII 43. The *ūmu bubbulu* can refer to either the 28th or 29th day of the month, when the moon is entirely obscured (cf. *CAD* B, 299), while the *uḫulgallu* or "unlucky day" is known from hemerologies as various days in the month, either day 7, 14, 19, 21, or 28 (cf. *AHw* 1404b).

7–8. Cf. *Šurpu* II 102–103.

10–11. Cf. ibid. II 100–101.

15–18. Cf. ibid. II 119, 120, 124, and 126.

19. Cf. ibid. III 33, [*ma-mit*] KASKAL *u a-lak-ti*. The term *alāk ḫarrāni* occurs in *ABRT* 1, 82, 11.

20. Perhaps this line can be restored from *Šurpu* II 70, *ina ár-ni ma-a'-du-ti šá iḫ-ta-ṭu-u*, "because of the numerous sins which he committed".

21. The lack of subjunctive is noteworthy here, literally "he witnessed treachery and took an oath". Line 31 below also uses the indicative (if the reading is correct).

30. Both objects are mentioned in *Šurpu* 109 and 111.

col. ii, 6–7. Cf. *Šurpu* II 42–43, and VIII 67.

12. Cf. Craig, *ABRT* 1, 14, rev. 3.

14. Cf. *Šurpu* II 36, *aba umma im-te-eš*, "he despised his father and mother".

18. Cf. *CAD* E, *etēqu* B 395b, which seems more suitable to the context than *etēqu* A, "to pass by".

19. An alternative reading this line could be *k*[*u-un-na*] *ilī-šu i-ta-saḫ*, "he removed what was *installed by* his personal god", as in *Šurpu* II 44, *apla kun-na it-ta-saḫ*, "he removed the legitimate heir".

21. Cf. *Šurpu* III 75, cited *CAD* S, 261b. At this stage the namerimburruda appears to call for a figurine of the two demons with unsavoury associations.

32. Cf. iii 1, and *Šurpu* VIII 47.

col. iii, 1. Cf. line ii 32 above.

2ff. Cf. BM 82956, which bears a remarkably similar list of gods to that here:

1.] ⌜x⌝ *mar-ḫa-su-nu šá ina pa-a*[*n*
   ]-⌜*e*⌝-*šu sa-an-tak-ka-ka* [

] *ù* ^{d}*Sa-dàr-nun-n*[*a*
] *ù* ^{d}*Kù-sig*$_{17}$*-bàn-da lu-ú mu-*[...
] *ù* ^{d}*En-zi-kalam-ma lip-k*[*i*(?)
] *ù* ^{d}*Nanibgal* GU.ZA.[LÁ
] *ù* ^{d}*Indagar ši-pat te-*⌜*e*⌝ [
] ^{d}*Èr-ra-gal la ka-*[
] ^{d}*Siraš ina* KA-*šu ú-*[
] x *tal-lak-t*[*a*] ⌜*x*⌝ [

2. Nuska (as sukkalmaḫ of Enlil) and his spouse Sadarnunna occur in A n = *Anum* I 252–257 and in *Šurpu* III 163 *et passim*.

3. Cf. A n = *Anum* I 305, 316.

4. The pair occur together in A n = *Anum* I 184–85.

5. Cf. TCS III, 147 for the reading of this name (ref. courtesy A. R. George). Cf. also A n = *Anum* I 318–21, in which this pair occur as throne-bearers of Enlil and Ninlil respectively, and *Šurpu* IV 103, in which Ennugi is lord of the ditch and canal. Note that these two gods occur together in the god lists with the following two pairs (ll. 7–8), and in the same sequence.

6. Cf. A n = *Anum* I 324–25 and *Šurpu* VIII 25; for the reading of the name Indagar cf. George, op. cit., 292.

7. This pair occur in A n = *Anum* I 328–32, and as stars, cf. George, op. cit., 366f.

8. Cf. A n = *Anum* I 336–37.

10. These gods occur together in *Šurpu* II 138.

11. Cf. *Šurpu* VIII 30. In the Nippur Compendium, Latarak appears as the *asakku*-demon, cf. George, op. cit., 154:40. See note to ii 21 above.

12. Cf. *Šurpu* IV 66.

13. This pair of gods occur together in *Šurpu* VIII 29, followed (ibid. 30) by Lulal and Latarak.

14. Cf. A n = *Anum* I 42–46, and *KAV* 50 i 4, showing that the orthography here is a variant of ^{d}Ama-sàg-nu-di [ref. courtesy W. G. Lambert].

15. Cf. ibid. II 70 and 334.

16. Cf. ibid. II 293, in which Ensimaḫ is equated with Amurru.

17. Cf. ibid. I 293–94 in which these gods appear as a pair, while Ḫaya appears in *Šurpu* II 176.

20. Cf. *Šurpu* IV 95, and ibid. Comm. A 49.

21. Cf. A n = *Anum* V 239 and 250.

23. This pair occur in sequence in George, op. cit. 159:14.

24. The pair occur in A n = *Anum* V 49–50.

27. The times here may refer to rituals to be carried during certain times of day, e.g. *AMT* 86,1 iii 11–12, [*ina*] *šērti*, *muṣlali u šimētān tupaššassu*, "you anoint (the patient) morning, noon, and dusk".

28. Cf. *Šurpu* III 19, and *BMS* 61:10. Both objects were used in rituals, as in *Iraq* 23, 53 (ND 2789:4).

29. Note the reversal here of the U and DINGIR signs.

30. A similar reference to the Diyala (perhaps better rendered as ^{íd}*Túr-ìl*) occurs in *lipšur* litanies, although followed by a reference to ^{íd}*Da-ban* (*JNES* 15, 134:52).

31. Cf. *JNES* 15, 134:70, which adds a reference to Mt. Ebiḫ.

32. Cf. *Šurpu* Comm. A (p. 50), 53–55.

34. Cf. *Šurpu* III 121.

35. Cf. *Šurpu* VIII 50.

col. iv, 5. Cf. *Šurpu* VIII 78.

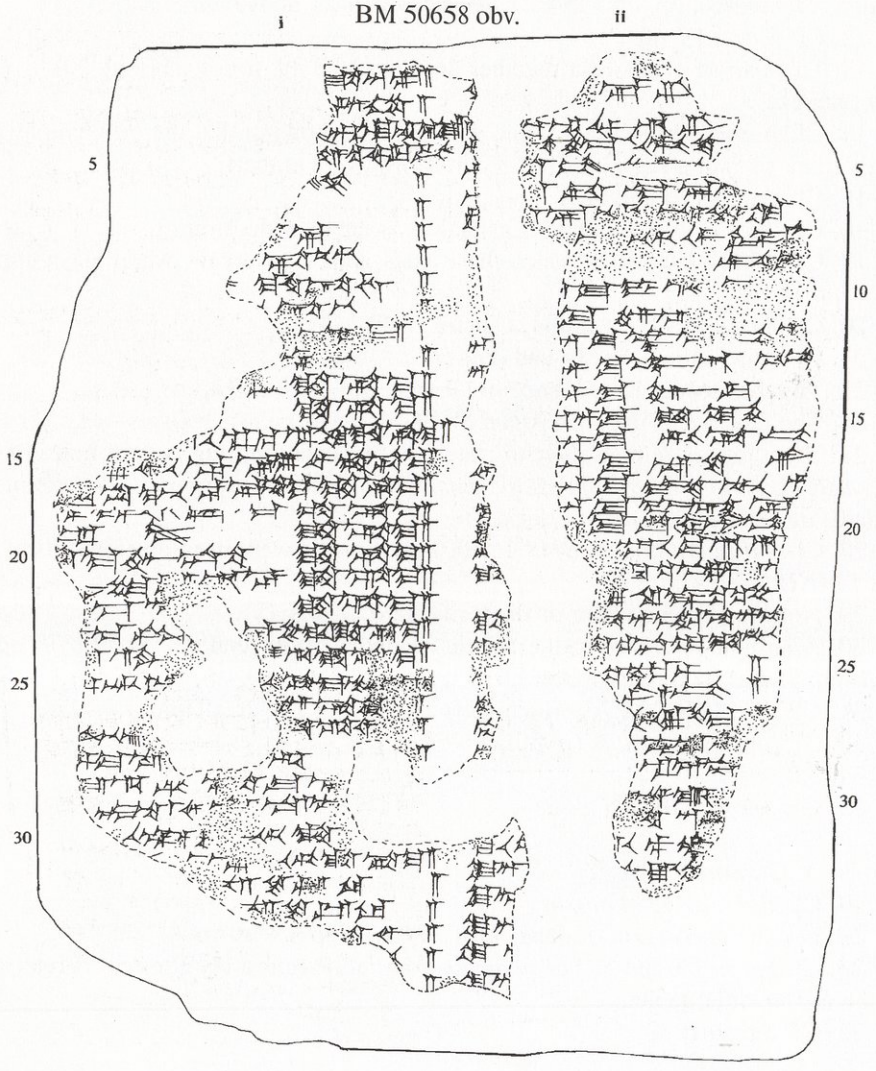
14. Cf. *BMS* 19:32 *et passim*.

20. For the restoration of dates, cf. *CAD* S, 193b s.v. *sasqû*.

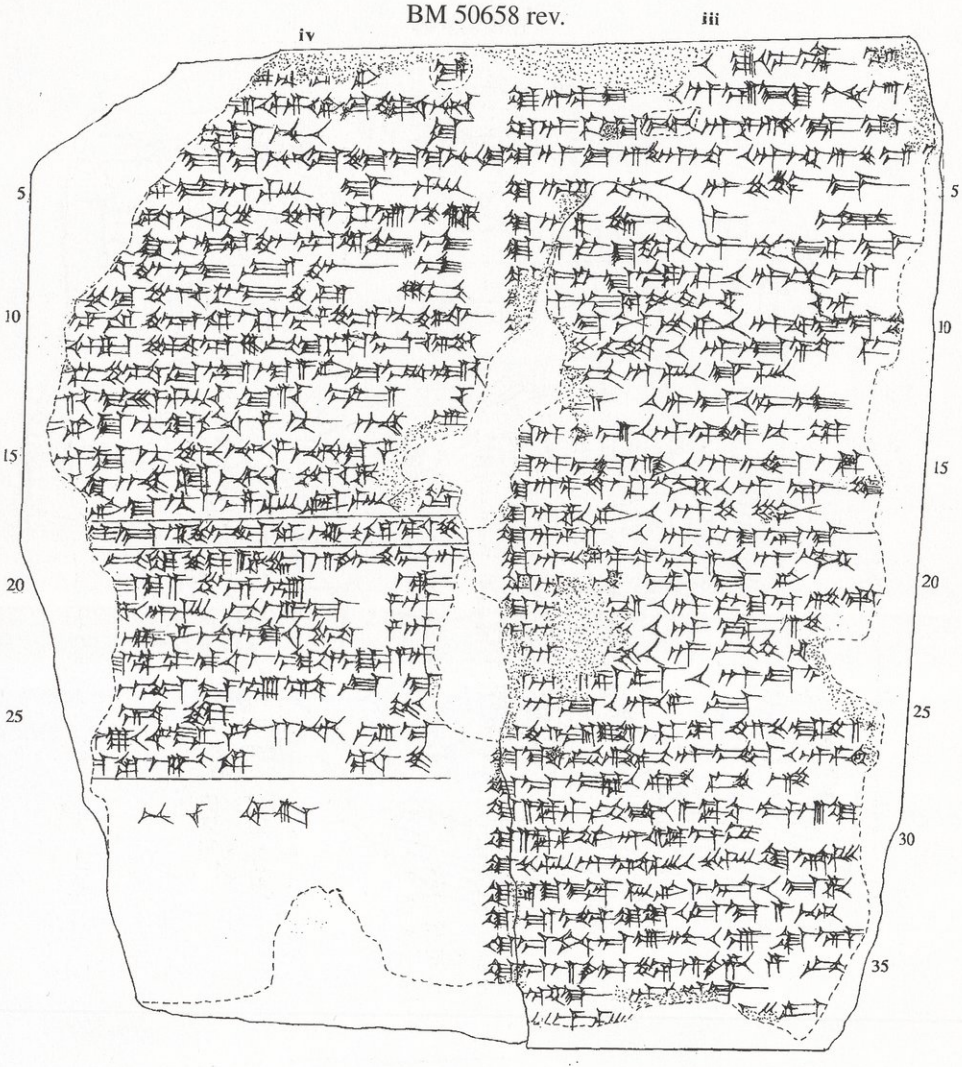
23. Cf. *Šurpu* I 1 and 5. The *nappaṭu*-oven, although rarely attested, is referred to in the *Šurpu* ritual-tablet.

25. Cf. *Šurpu* II 82.

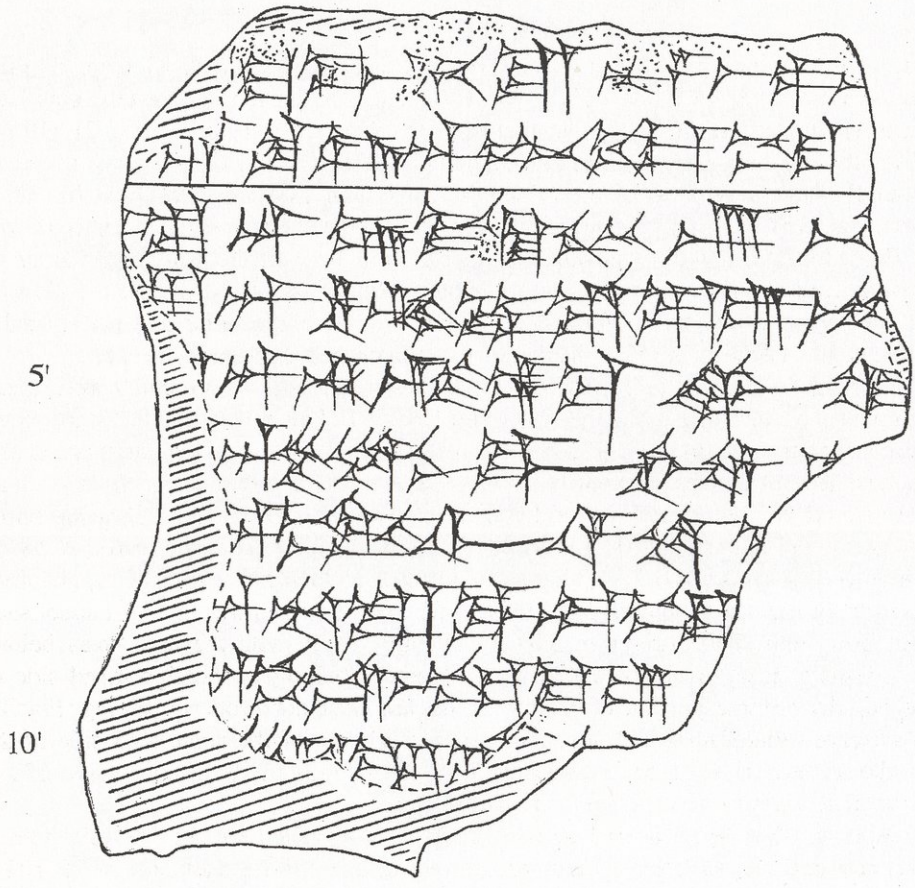
BM 50658 obv.



BM 50658 rev.



BM 82956



The Qualifications of Babylonian Diviners

W. G. Lambert

University of Birmingham

One of the jubilarian's earliest articles was entitled, "*niṣirti bārûti*, Geheimlehre der Haruspizin" (*BiOr* 14 [1957], 190–195). By chance the present author ten years later published an article on a cognate theme in the Goetze Festschrift, *JCS* 21 (1967), 126–138: "Enmeduranki and Related Matters", which dealt with two texts, the latter about the arcane science of the *bārû*-priest. As then explained, this text has three parts. The first gives the legend telling how Šamaš and Adad revealed the *bārû*-lore to Enmeduranki, antediluvian king of Sippar, and how he in turn passed it on to citizens (only some, surely not all) of Nippur, Sippar and Babylon. Next follows a section laying down the qualifications required in such a scholar and priest, and a final section explains the significance of various properties used in the rites.

This text was essentially *BBR* 24+25 (K 2486+3646+4364), to which were added two pieces of duplicates: K 3357+9941 and K 13307. This resulted in an almost complete restoration of lines 1–39, while the rest of the text was inadequately preserved. Because the interest was primarily in the legend about Enmeduranki only lines 1–29 were edited. Since that publication the present writer has joined K 10038 to the upper reverse of the main tablet (to the back of K 3646 in fact). Then he joined K 18161 (hitherto unpublished) to K 13307, and noted that K 11372 (previously unpublished) was part of the same tablet as K 13307+. Still later he joined Rm II 296 (unpublished until now) to K 9908 (given in *BWL* p. 117 and pl. 30 with the note "may belong to an ethical text") and noted that the two pieces belong to the right-hand side of the bottom obverse portion of K 2486+, touching but not properly joining. Finally, he observed that Rm II 471 appears to be a duplicate of the right-hand side of the middle reverse of K 2486+. Further, study of the ikribs in *BBR* allows restoration of incomplete lines on the reverse of K 2486+.

With all this new material a full edition is now called for, not that the text is fully restored, but sufficient is now preserved that the missing parts can be identified more easily, and perhaps the jubilarian himself will in due course contribute. With the location of K 9908 + Rm II 296, the bottom edge of the main tablet has been recovered, and this allows a consecutive line-numbering for the whole tablet. Whole or part of every line of the obverse survives, and though there are two gaps in the reverse, at the very top and nearly half-way down, it is possible to measure these gaps and calculate the number of missing lines. This calculation is not final (an error by one line in each gap is possible), but since there is no line-structure for this prose text it seems best to create a consecutive numbering for the whole text even with these limitations.

All of the three better preserved copies (see the list of MSS below) have different

format. A has one column a side, with 67 lines of script on the obverse and about the same on the reverse. B had at least two columns a side with about 96 lines in the first. Thus the scant remains of 4 lines on the reverse (last column) cannot belong to the text edited here, but must come from a continuation, which is very likely presumed on A, because the first line after the final ruling, 131, looks like a catch-line, before the colophon beginning with line 132. (There may have been a final line 134 now totally broken off.) C also had at least two columns a side, but with a first column of about 46 lines, about half the length of a column on B. The format of D, a fragment from the right-hand side of a tablet cannot be established. It may come from the reverse of a two-column tablet like C, but that is uncertain. The transliteration given here is based on the writer's own copies (either in *JCS* 21 or here), save for A, which has been used from the original, fired and cleaned since the article in *JCS* was prepared. Much uncertainty has been cleared away as a result, and though it is written in a fine, clear hand, the scribe's expertise was not so great, since substantial erasures underly lines 24–26, 33 and 35–36.

The legend of Enmeduranki will not receive more comment here, since it was dealt with in *JCS* 21, nor will the generalities of the interpretation of the rites in the final section, since A. Livingstone has dealt with the principles involved in his *Mystical and Mythological Explanatory Works of Assyrian and Babylonian Scholars* (Oxford 1986), Part Two. Details are dealt with in the notes. The middle section, on qualifications and disqualifications for being a diviner, demands a general discussion.

Late Assyrian tablets from Nineveh have yielded a relatively large number of sections dealing with this matter, scattered through the *bārûtu* texts of the types edited by H. Zimmern in *BBR*, even on occasion inserted within rituals without any formal indication. The following are the ones known and used for the present inquiry, based where possible on Zimmern, but in fact with use of original tablets, including new joins and further copies than were known to Zimmern:

Section 1 : *BBR* 1–20 1ff (K 2834; K 2541+; K 3272+; K 10917+)[1]
Section 2 : *BBR* 1–20 116–126 (K 2541+; K 3242+; K 9735+)
Section 3 : *BBR* p. 112 2–15 (K 2350+; K 3862+; 80–7–19, 84 rev.)
Section 3a: *BBR* 75–78 I 13–20 (K 5408a+; K 2364+; Sm 788). This agrees with the first six lines of Section 3, but then diverges.
Section 4 : *BBR* pp. 112–114 16–24 (K 2350+; K 3818; K 3862+; Rm II 564; Sm 938; 80–7–19, 84 rev.)
Section 5 : *BBR* 79 (K 3750b.rev. [?])

In addition the category of text known as *niṣirti bārûti* (see the jubilarian, loc. cit., but now known from many more pieces) has scattered comments of the same kind which will be quoted where relevant.

In the first place such a priest and scholar had to be born into the right family. The Enmeduranki text specifies first (ll. 10–15) that only families of Nippur, Sippar and Babylon are qualified. In this it is unique. None of the related sections just listed

[1] All the known copies of the section are very incomplete and often break the lines at different points so that its reconstruction is especially difficult. Zimmern here is to be used with much caution.

specify that. Similarly the need to be a functionary of the Šamaš cult (Enmeduranki 25) is also unique, and may relate to conditions in Sippar. In line 23 of the same text the "master of oil" (*apkal šamni*) must be a descendant of Enmeduranki himself, so presumably those citizens of Nippur, Sippar and Babylon who are qualified for oil divination according to lines 10–15 may be less than "masters" at their craft. Lines 16–22a offer a further restriction in the phrase "the son he loves", and this is paralleled elsewhere:

> ⌜*mār-šú*⌝ *šá i-ram-mu* [....] x-*ú ú-šaḫ-ḫa-zu ina tup-pi qa-an-tup-pi i-gir-ta-šú i-nam-di-nu*(-*šu*) ...
> Section 1 12–14
> his son whom he loves, teaches [....].. by tablet and stylus and gives him his certificate ...
>
> *abu a-na/ana mārī-šú ša i-ram-mu i-na-aṣ-ṣa-ru* [...
> *niṣirti bārûti*, K 6055 2 = K 11097 3, see *BiOr* 14 (1957), 191
> The father to his son whom he loves, and guards [...
>
> *mār-šu ša i-ram-mu* [...
> *niṣirti bārûti*, K 9766 obv. 1
> his son whom he loves [...
>
> *ni-ṣi-ir-ta a-bu-um a-na ma-a-ri e-zi-bu* [...
> *niṣirti bārûti*, K 3819+, obv. 4, see *BiOr* 14 (1957), 192
> the secret which the father leaves behind for his son [...

The full implication of these passages is that an expert of this kind has professional secrets which he will pass on to only one carefully chosen son. This of course restricted the number of such experts at any one time, so ensuring a sufficiency of work for all the members of the craft. Some trade unions with "closed shop" rights in recent times have similarly issued new membership cards with a sparing hand to ensure that there was enough work to go around all members.

Line 27 of the Enmeduranki text also (again apparently uniquely) specifies descent from a *nešakku* as essential. The requirement of descent from Enmeduranki, or even of belonging to a family from one of three specified cities, certainly means physical descent, however unreal descent from Enmeduranki must have been, but doubt can arise with a father in the trade. Adoption was well known in ancient Mesopotamia when there were no suitable physical heirs, to care for aging parents and in due course to inherit the family property. If a *bārû* had no children, or only daughters, he could obviously adopt a son to assist in his work and eventually to succeed him in his profession, and the "son whom he loves" would presumably cover such a case. The common use of *mār bārî*, literally "son of a diviner" for simple "diviner" involves a linguistically conditioned use of "son" and should not be considered relevant to the present context.

After correct parentage, a healthy, defect-free body was an equally essential qual-

ification, as stated both positively and negatively in lines 28 and 30–33 of the Enmeduranki text. Of the related material, only Section 1 offers related lines:

...] x-*šar meš-re-e-ti lu(-u) šuk-lu-lat zaq-ta īnī*$^{II.meš}$
[*ḫe-si*]*r šin-ni šá ubān*(šu.si)-*šú nak-pat* ...[2]
Section 1 4–5
...].. should have perfect limbs. One with squinting eyes,
[chipped] teeth, a cut-off finger (may not function as a *bārû*).

Training in the appropriate scholarly literature was also of course an essential qualification, and again Section 1 offers parallels to (in this case) lines 18 and 41 of the Enmeduranki text:

...] x *immeru*(udu.níta) *tīrānu*(šà.nigin) *šamnu*(ì × giš) *u iṣṣūru*(mušen)
[.....] x [x x] TAR[?] *i-man-nu nik-lat bārûti*(nam.azu) *šá itti ṣa-a-ti šu-ta-bu-lu* ... [*šá*[?] *itti*[?]] *ṣa-a-ti ḫi-im-mat šum-mi u mi-šá-ri* [x (x)] x-*nim*[3]
8–16
...]. (omens concerning) sheep, entrails, oil and birds [.....].[..]. he shall recite. To debate the finer points of divination and "that with commentary"[4] ... ["that(?) with(?)] commentary", collections of omens and judgments [..]..

Section 5 alludes briefly to both this learning and to physical state:

⌜*mār*⌝ [^{lú}*bārî*(ḫal)] *šá iḫ-zi-šú kaš-du u meš-re-*⌜*e*⌝-[*ti šuk-lu-lu* ...
The [diviner] who has mastered his learning and [is perfect] in limbs [...

Section 1 in two broken contexts further alludes to this required learning:

...] x *la ka-šid iḫ-zi-*⌜*šu*⌝ (19)
...]. one who has not mastered his learning

---

[2] The subject of *šuklulat* must be feminine, so not *bārû*. Comparison with Enmeduranki 28 and 30–31 suggests that *gattu* might be the subject, now lost in the gap before x-*šar*, a pair of signs then difficult to restore. With *zaqta*, cf., in addition to the passages in *CAD*, *zaq-ta-a-ti* igi^{II}/*i-na a-mur-din-ni*/*nu la-*⌜*mas*⌝-*sat* x [... (K 6461 4 = BM 76841 rev. 8). This passage and Enmeduranki 31 seem to be the only ones with contextual examples of the verb k u.u d T A R = *ḫe-se-rum šá šin-nu* (Aa III/5: MSL 14, 345 56). The verb *nakpat* (only here and in Enmeduranki 32) is rightly referred to r u . g ú = *na-ka-pu šá* šu.si (*Nabnītu* I 92: MSL 16, 53) by *CAD* sub voce *nakpu*. Its meaning, however, is to be based on the Hebrew root *nqp* "strike off", even used of the finger in the Talmud, Ḥullīn 7b, since another item in the same passage of *Nabnītu, na-ka-pu šá ku-riš-tim* "to penetrate, of the vulva" certainly belongs to *nqb*, not *nkp*. This *nk*/*qp*, said of the finger, is not to be merged with *nakāpu* "butt" (so *AHw*), since a stubbed finger would hardly disqualify from the priesthood, but a cut-off finger is exactly the kind of physical imperfection that would be considered a disqualification.

[3] The trace seems not to allow Zimmern's [*a-šar d*]*i-nim* which makes good sense with what follows, but leaves the preceding words in the air.

[4] The phrase *šá* KI *ṣa-a-ti* occurs here and in Enmeduranki 18. *ṣâtu* alone occurs in: ...] níg.kas$_7$-*šú ina ṣa-a-tim ina a-re-e ina* níg.kas$_7$ *ina ak-ka-de-e u šu-me-ri* [... (K 6055 9 = K 11097 10), and perhaps in: ...] x *ṣa-a-ti* šu x [... (K 4280 2; both *niṣirti bārûti*). Our translation is literal and in quotation marks. The meaning is not certain.

^{lú}*bārû*(ḫal) *ša iḫ-zi ā*[*l*]*i*$^{?}$*-šú kaš-du* (25)
The diviner who has mastered the learning of his city(?)[5]

We shall not refer to such qualifications as bathing in clean water and donning clean clothes, since such things are requirements in many rituals. The holding of "cedar" refers not to a magic wand, but to cedar chips or resin used as an expensive incense. This follows from A. L. Oppenheim, *The Interpretation of Dreams in the Ancient Near East* (TAPhS NS 46/3 [1956]), p. 340 iv 9–10: *na-šak-ka mār* ^{lú}*bārî*(ḫal) ^{giš}*erēna* ^{sal}*al-mat-tú maṣḫata*(zì.mad.gá) "the diviner carries for you cedar, the widow flour incense" (followed by a poor woman bringing oil, a rich man a lamb). This cedar is mentioned four times in the Enmeduranki text (9, 15, 24, 38–39) and in Sections 1 and 2:

[^{giš}*erēna n*]*a-ram ilāni*^{meš} *rabûti*^{meš} *ú-šaḫ-ḫa-zu im-nu-šu*
Section 1 line 17
They will put in his right hand [cedar], beloved of the great gods.

^{giš}*erēna la/là inašši*(íl)^{ši}
Section 2 line 119 (the context quoted below)
He may not carry the cedar

Two other matters relating to these texts of the *bārû*-priest merit comment: the type of person for whom this divination was carried out, and the place where it was carried out. The first one is raised by the title "benediction priest of the king" in line 25 of the Enmeduranki text, which seems to imply that such divination was a royal monopoly. Section 3 begins:

e-nu-ma ^{lú}*bārû*(ḫal) *ana šarri bi-ra ba-re-e* (*u*) *qabâ*(me.a) *šakāni*(gar)^{ni} *pa-nu-šú šaknū*(gar)^{nu}*-šú* ...
When a diviner determines to perform an extispicy and give a decision for the king ...

and similarly Section 3a:

[*e-nu-ma*] ^{lú}*bārû*(ḫal) *šarri bi-ra ba-re-e qabâ*(me.a) *šakāni*(gar)^{ni} *pa-nu-šú šaknū*(gar)^{nu}*-šú*
[When] a diviner of the king determines to perform an extispicy and give a decision ...

The lack of "for" (*ana*) in 3a is probably an error, turning "for the king" into "of a king", but in either case a royal use of the process is asserted. The other Sections, 1, 2, 4, 5, lack any mention of the king. Does this evidence exclude all non-royal use of such divination? Probably the cost of hiring a diviner of this type would in any case prevent ordinary people from using such processes, and no doubt less expensive and so unrecorded types of divination were available to the mass of the population.

[5] The damaged sign is too long for Zimmern's SI, and ZU, SU or URU seem the most probable. If the last is correct it might allude to the cities Nippur, Sippar and Babylon being homes of diviners.

However, it seems unlikely that diviners would refuse wealthy clients simply because they were not royal, but there is no clear evidence on this point.

The second matter, the place where this divination was carried out, is clear in one respect. There were special places, and only at these could the rites be performed. This follows from ll. 29 and 35–37 of the Enmeduranki text, note "approach". The same is indicated in Sections 1 and 2, where related phrases occur:

> *qaq-qar kit-ti šá* ^{d}*šamaš u* ^{d}*adad i-sà*-x-[*niq*] (1:2)
> (if the diviner) wishes to approach the place of truth of Šamaš and Adad

> *a-šar purussê*(eš.bar) *bārûti*(nam.azu) *là iṭeḫḫi*(te)^{ḫi} (1:6)
> he may not approach the place of the divinatory decision

Section 2 provides in addition a hint about the location not found in the other sources:

> (*ina*) *ba-lu qīšti*(níg.ba) (*u*) *kát/kàt-re-e mār* ^{lú}*bārî*(ḫal) ⌜*a*⌝*-šar di-ni là i-ṭé/ṭè-eḫ-ḫi* (2:117–118)
> Without a gift or present the diviner may not approach the place of judgment

This surely implies that "the place of judgment" had a keeper distinct from the diviner to receive the latter's gift. It suggests a cultic building such as a temple to which the diviner went as an outsider and in which he had to pay for use of the facilities. It would be rash to draw firm conclusions from a single passage, but the implication in this case seems clear enough.

A related major matter emerges from a later line of Section 2:

> *apkal*(NUN.ME) *šamni*(ì × giš) *mār* ^{lú}*bārî*(ḫal) ^{giš}*erēna ú-šá-áš-šá-ma* (2:120)
> The "master" of oil will let the diviner carry the cedar

This suggests that there existed a formalized organization of such diviners, consisting of a "master" and the less senior practitioners that he had initiated. If such an organization had only outsiders' rights where they performed their rituals, the "master's" house is likely to have been the "office" of the "guild". Section 1:12–14 (quoted above) confirms this picture in stating that the teacher gives his pupil a written document, which we take to be some kind of certificate confirming the pupil's competence. Obviously more evidence is needed before these scraps of information can be presented as a definite picture of the functioning of these kinds of divination.

The general character of the Enmeduranki text is clear from internal study coupled with comparison with the various Sections. It is not a carefully drafted document, being repetitiously phrased in ll. 6–40 and dealing variously with oil[6] and liver omens. Section 1 is the closest in that it does deal formally with qualifications while the other Sections only reveal qualifications in the course of stating how the rituals are to be performed. Section 1, however, refers to four kinds of omens, and perhaps to more

[6] On oil divination see G. Pettinato, *Die Ölwahrsagung bei den Babyloniern* (Studi Semitici 21–22), Rome 1966.

in the preceding lacking words. There is clearly a written tradition behind these texts, including *nişirti bārûti*, since nothing suggests that they borrow from each other, save Section 3 and 3a. Section 1 can hardly be older than c. 900 B.C. because it uses the word *egirtu*, which also appears in post-exilic Hebrew and is generally considered an Aramaic loan in both Akkadian and Hebrew. The tradition behind these texts may, however, be much older. Line 16 of the Enmeduranki text has a striking parallel in an Old Babylonian *bārûtu* text:

> *i-na tu-up-pi ša i-li ta-ka-al-tím li-ši-ib*
> YOS 11, 23 16 = I. Starr, *The Rituals of the Diviner*, p. 30
> let (truth: *kīttu*) be present in the tablet of the gods, the liver

Unfortunately there are no Old Babylonian texts dealing specifically with qualifications of these diviners, but it is quite possible that, save for descent from Enmeduranki and belonging to families of the three cities, the qualifications given in the text examined here do go back to Old Babylonian times.

No doubt diviners and other clergy in all ancient Near Eastern civilizations had to conform to certain conditions before they were admitted to their orders, but in most cases we lack detailed evidence.[7] The best surviving example occurs in Hebrew in *Leviticus* 21. From general Pentateuchal criticism it is clear that in post-exilic times, and perhaps earlier, Israelite priests were considered to form a tribe descended from the patriarch Levi ("Levites"), while the more important among them ("priests") were supposed to be descended more particularly from Aaron. This is quite similar to the Babylonian notion of diviners being from families of three cities, or descended from the antediluvian Enmeduranki. In each case the realities in the time the texts were composed may have been different, but at least correct descent was taken seriously as a qualification. *Leviticus* 21 lays down many qualifications of "priests, sons of Aaron" on the grounds that they carry food offerings to God. Some of these reflect Hebrew, and not Babylonian, purity regulations, but there is common ground where physical imperfections are concerned, see vv. 16–23. Among these, two may agree with Babylonian items: either one or two eye defects and a damaged testicle. The first, Hebrew *daq*, may or may not refer to an eye defect, but the second, *t^e ballul b^e 'ēynô*, certainly does, though the meaning of the first word is unknown. The third, *m^e rōaḥ āšek*, certainly refers to an imperfect testicle, however obscure the qualifying term in both the Hebrew and the corresponding Babylonian phrase (Enmeduranki 32). These similarities are more significant when related Egyptian regulations are compared. Egyptian priests had to make frequent ablutions, shave the whole body, and be circumcised.[8] The ablutions are not different in kind from those of Hebrew priests and Babylonian diviners, though more frequent. All Israelites of course were circumcised, but not Sumerians, Babylonians or Assyrians, among whom the custom was not practised. Hebrew priests did not normally shave, and though Sumerian priests of the early third millennium B.C. are shown in art with completely shaved heads,

[7] A. Goetze, *Kleinasien*[2] p. 169, draws the conclusion from an omen text (translated into English in *ANET* p. 497b) that a physically imperfect man could not serve as a Hittite priest (references kindly provided by O. R. Gurney).

[8] See S. Sauneron, *Les Prêtres de l'ancienne Égypte*, pp. 33ff.

this custom did not persist among Babylonians and Assyrians. Though there is early first-millennium evidence from both Babylonia and Assyria that priests and craftsmen serving in temples were initiated by shaving (unless the term is a survival from an earlier period as a metaphor only), the *bārû* rituals are silent on this subject. Obviously there is no direct connection between *Leviticus* and the Babylonian *bārû* rituals, but the possibility of their both sharing in a common religious tradition exists. The post-Old Babylonian products of Mesopotamian religion, such as *Šurpu* and the Erra Myth, have long been noted to be more closely related to aspects of Hebrew religion than earlier phenomena.

MANUSCRIPTS

Symbol	Place of Publication	Lines on Obverse	Reverse
A = K 2486+3646+4364+10038(+)K 9908+Rm II 296		1–68	78–93 101–133
	K 2486+3646+4364: *BBR* 24+25 K 10038, K 9908+: p. 156–157		
B = K 3357+9941		i: 7–23	iv?: 1′–4′
	JCS 21 137	ii: 99–107	
C = K 13307+18161(+)K 11372		i: 8–15, 25–32	
	JCS 21 135 (K 13307); p. 158 (all)	ii: 54–63, 72–76	
D = Rm II 471	p. 157		112–118

Tablets published here, and the many collated in the British Museum, have been made accessible by courtesy of the Trustees of that Museum. Thanks are also expressed to the staff of the Department of Western Asiatic Antiquities for their unfailing assistance.

1 *en-me-dur-an-ki š*[*àr sippari*^{ki}]
2 *na-ra-am* ^{d}*a-nim* ^{d}*en-líl* [*u* ^{d}*é-a*]
3 ^{d}*šamaš ina é-babbar-ra* [. . . .]
4 ^{d}*šamaš u* ^{d}*adad ana puḫri-šú-nu* [*ú-še-ri-bu-šu-ma*]
5 ^{d}*šamaš u* ^{d}*adad* [*ú-kab-bi-tu-šu*]
6 ^{d}*šamaš u* ^{d}*adad ina* ^{giš}*kussî ḫurāṣi ma-ḫ*[*ar-šu-nu ú-še-ši-bu-šu*]
7 *šamna*(ì × giš)^{meš} *ina mê*^{meš} *na-ṭa-lu ni-ṣir-ti* ^{d}*a-nim* [^{d}*en-líl u* ^{d}*é-a ú-ša*]*b-ru-šu*
8 *tup-pi ilāni*^{meš} *ta-kal-ta pi-riš-ti šamê*^{e} *u erṣetim*^{tim} [*i*]*d-di-nu-šu*
9 ^{giš}*erēna n*[*a-ra*]*m ilāni*^{meš} *rabûti*^{meš} *ú-še-eš-šu-ú qat-su*
10 *ù šu-ú* [*ki-ma p*]*î*$^{?}$*-šu-nu-ma mārē*^{meš} *nippuri*^{ki}
11 *sippari*(˹bar$_6$.KIB.nun˺)[^{ki} *u b*]*ābili*(k]á.dingir.ra)^{ki} *ana pa-ni-šú*[9]
12 *ú-še-rib-šu-nu-˹ti-ma˺ ú-kab-bi-su-nu-ti ina* ^{giš}*kussî ma-˹ḫar˺-š*[*u ú-š*]*eš-ib-šu-nu-ti*
13 *šamna*(ì × giš)^{meš} *ina mê*^{meš} *na-ṭa-lu ni-ṣir-ti* ^{d}*a-nim* ^{d}*en-líl u* ^{d}*é-a ú-šab-ru-šu-nu-ti*

[9] C: *pa-ni-šu.*

14 *tup-pi ilāni*^{meš} *ta-kal-ta pi-riš-ti šamê*^{e} *u erṣetim*^{tim} *iddin*(sum)*-šú-nu-ti*[10]
15 ^{giš}*erēna na-ra-am*[11] *ilāni*^{meš} *rabûti*^{meš} *qat-su-nu ú-še-eš-ši*
16 *tup-pi ilāni*^{meš} ^{uzu}*takālta*(tùn) ^{sal}*niṣirti*(ùru)[12] *šamê*^{e} *u erṣetim*^{t} [^{im}]
17 *šamna*(ì × giš) *ina mê*^{meš} *na-ṭa-lu pirišti*(ad.ḫal) ^{d}*a-nim* ^{d}*en-líl u* ^{d}*é-*⌜*a*⌝
18 *šá itti*(ki) *ṣa-a-ti enūma*(ud) *anu*(an) ^{d}*en-líl u arâ*(a.rá)^{a} *šu-ta-bu-l*[*u*]
19 ^{lú}*ummânu*(um.me.a) *mu-du-ú na-ṣir pirišti*(ad.ḫal) *ilāni*^{meš} *rabûti*^{meš}
20 *a-píl-šu*[13] *šá i-ram-mu ina tup-pi u qan*(gi)*-tup-pi*
21 *ina ma-ḫar* ^{d}*šamaš u* ^{d}*adad ú-tam-ma-šu-ma*
22 *ú-šaḫ-ḫa-su e-nu-ma mār* ^{lú}*bārî*(ḫal)
23 *apkal*(NUN.ME) *šamni*(ì × giš) *zēru da-ru-ú pir'i en-me-dur-an-ki šàr sippari*(bar_6.KIB.nun)^{ki}
24 *mu-kin* ^{giš}*makālti*(dílim.gal) *ellete*^{te} *na-šu-ú* ^{giš}*erēni*
25 *ka-rib šarri sigbarrê*(síg.bar)^{e} ^{d}*šamaš*
26 *bu-un-na-né-e* ^{d}*nin-ḫur-sag-gá*
27 *re-ḫu-ut* ^{lú}*nešakki*(nu.èš) *šá za-ru-šu ellu*
28 *ù šu-ú ina gat-ti u ina minâti*(šid)^{meš}*-šu šuk-lu-lu*
29 *ana ma-ḫar* ^{d}*šamaš u* ^{d}*adad a-šar bi-ra u purussê*(eš.bar) *iṭeḫḫi*(te)^{ḫi}
30 *mār* ^{lú}*bārî*(ḫal) *šá za-ru-šú la ellu ù šu-u ina gat-ti u minâti*(šid)^{meš}*-šú*
31 *la šuk-lu-lu zaq-tu īnī*$^{II.meš}$ *ḫe-sír šinnī*^{meš}
32 *nak-pi ubāni*(šu.si) *iška*(šir) dir.kur.ra *ma-le-e saḫaršubbê*(saḫar.šub.ba)^{e}
33 *ḫi-is-ga-lu-ú šu-ba-ki-lu pi-il-pi-la-nu*
34 *la na-ṣir parṣī*(garza)^{meš} *šá* ^{d}*šamaš u* ^{d}*adad*
35 *ana a-šar šá* ^{d}*é-a* ^{d}*šamaš* ^{d}*asal-lú-ḫi*
36 *u* ^{d}*bēlet-ṣēri šá-suk-kàt šamê*^{e} *u erṣetim*^{tim}
37 *mi-nu-tu at-ḫe-e-šá ana purussê*(eš.bar) *ba-ru-ti la <i>-ṭè-ḫe-e*
38 *ta-mit pi-riš-ti ul i-pat-tu-šú* ^{giš}*erēna na-ram*
39 *ilāni*^{meš} *rabûti*^{meš} *qātī*^{II}*-šú la* ⌜*ušeššú*(íl)*-šú*⌝
40 *ikkib*(níg.gig) ^{d}*šûllat*(PA) *u* ^{d}*ḫaniš*(lugal) níg x [. . .
41 *mār* ^{lú}*bārî*(ḫal) *la ka-šid* ⌜*iḫ-zi*⌝*-*[*šú* . . .
42 *ana gišḫuri*(giš.ḫur) *šu-bat ilāni*^{meš} *rabûti*^{meš} *u sa-*[*pa-ri šu-bat ilāni*^{meš} *dajjānī* (di.kud)^{meš}]
43 ^{d}*a-nim* ^{d}*en-líl u* ^{d}*é-a ilāni*[^{meš} *rabûti*^{meš} . . .
44 ^{d}*nin-urta qarrādu*(ur.sag) *rabû*^{u} *u* ^{d}*gu-l*[*a* . . .
45 [*b*]*ēl di-ni u purussê*(eš.bar) *ana mār* ^{l}[^{ú}*bārî*(ḫal) . . .
46 *ana* ^{sal}*lemutti iz-zi-zu-šú-ma* [. . .
47 *di-in-šu ul iš-šìr di-i*[*n* . . .
48 ^{d}*šamaš u* ^{d}*adad eli bēl di-n*[*i-šú* . . .
49 *in-né-es-su-ma* [... .
50 *gilittu*(šà.mud) *ḫat-tum elī-šú inn*[*addi*(š[ub) . . .
51 *itti*(ki)*-šú ik-kam-ma-lu-ma* [. . .
52 eš.bar*-šú pu-ru-us-sa-*[*a-* . .] x x x šú.šú
53 *ši-pi-ir-šú itti*(ki) *ìl-āli-šú* ⌜^{d}⌝[*ištar-āl*]*i-šú là išallim*(KUR.silim)

---

[10] C: *-š*]*u-nu-ti.*
[11] B: *na-ram.*
[12] B: *ni-ṣir-ti.*
[13] B: *a-pil-šu.*

54 *ina li-it eli bēl nakāri*(kúr)-*šú là izzazza*(gub)^{za}
55 *u mār* ^{lú}*bārî*(ḫal) *šu-ú* ^{d}*šamaš u* ⌜^{d}⌝[*ada*]*d ilāni*^{meš} *dajjānī*(di.kud)^{meš}
56 *ra-'-im kit-t*[*i*] *u mi-šá-ri*
57 *ba-ru-ú lìb-bi šamê*[^{e} (..)] x *tab-ra-a-ti*
58 *šá lìb-bi rag-gi u k*[*i-n*]*i i-ba-ru-ú sur-riš*
59 *qaq-qar bi-ra ú-tag*-x [x *a-š*]*ar mi-ti ba-liṭ a-šar ba-liṭ mi-ti*
60 *i-šar-ra-ku-šú* [*i-na-ad-d*]*u-šú* ^{d}*šēdū*(alad)^{meš}-*šú* ^{d}*lamassātū*(lama)^{meš}-*šú*
61 ⌜*izzibā*(tag$_4$)⌝^{meš}-*šú-ma ḫi-bil-šú ina pî ni*[*šī*^{meš} *iš-ša*]*k-kam-ma a-di ūmī*^{meš} *bal-ṭu*
62 *a-mat la sa-niq-tu ikrib*(šita)-*šú u lišānu lemuttu*^{tú} *ina zumri*(su)-*š*[*ú* . . .
63 x x x ma? a[ḫ/'[a . . . . .] *ina ni-iš ilāni*^{meš} *rabûti*^{meš}
64 . . .] *a-na né-e-ri ul uṣ-ṣi*
65 . . . -*s*]*u ina e-peš šip-ri-šú in-na-saḫ u mār* ^{lú}*bārî*(ḫal)
66 . . .] x *la a-dir di-in*
67 . . .] x *šá ri-id-di rag-*⌜*gi*⌝
68 . . .] x-*ru-u giš-par-ra-šú-n*[*u*]

* * * * *

K 11372 ii

72 *eli* x x [. . .
73 *tap-šu-ú ḫal*?-[. . .
74 *áš-šú parṣī*(garza)^{meš} x [. . .
75 *i*-x [. . .
76 *u* x [. . .

* * * * *

78 *šemeru*(ḫar) *šá šēp imitti*(15)-*šú* ^{d}*a-nu-u*[*m* . . .
79 *šá mar* ^{d}*ni*[*n-* . . .
80 *ìl-šu* ^{d}*n*[*a-bi-um*(?) . . .
81 KUR$_4$ *ra-bu-ú* [. . .
82 ^{d}*samannur*(KÙ.SUD.NUN.ŠÈ.T[U) . . .
83 *šum-man-nu kub-bir* [. . .
84 *da-da-ku* bu [. . .
85 *šadâ*^{a} *kīma qēmi*(zíd) *i*[*q-mi/mu-ú* . . .
86 GÚ *šadû*^{ú} G[Ú . . .
87 GAR *šakānu*(gar)^{nu} ^{d}*nam-*[*tar*(?) . . .
88 *kur-ṣi-šú ki-i* [. . .
89 GAR *šakānu*(gar)^{nu} ^{d}*šakkan*(GÌR) [. . .
90 ^{d}*bu-ne-ne* [. . .
91 BU *šá-la-lu šamnu*(ì × giš) [. . .
92 EŠ *ilāni*^{meš} NA *ilāni*^{meš} [. . .
93 [x (x)] x x ru an [. . .

* * * * *

99-101 (traces)
102 ^{giš}*er*[*ēnu* . . .
103 ^{giš}*erēnu* mu šu$^{?}$ an$^{?}$ x x x bu [x x] x
104 *né-pe-šu* ^{d}*sin šamnu*(ì × giš) ^{d}*é-a* [^{d}]*enlil*(idim)
105 *u* ^{d}*marduk bēl purussê*(eš.bar)^{e} *it-qu* ^{d}*adad*
106 *mê*^{meš} *it-qí šip-ru šá* ^{d}*šamaš u* ^{d}*adad*
107 ^{gi}*masappu*(ma.sá.ab) *luḫšî*(SÍG.UḪ.ME.U) ^{d}*ba-ba*$_{6}$
108 ^{kuš}*tukkannu*(dùg.gan) *ṣeḫru* ^{d}*be-let-ṣēri* 3 *zì-dub-dub-bu*
109 *šá maḫar niqî*(sískur) *ana* ^{d}*a-ni* ^{d}*en-*⌜*líl*⌝ *u* ^{d}*é-a*
110 2 *sír-qu rabûtu*^{meš} *ana* ⌜^{d}⌝[*šamaš u*] ⌜^{d}*adad*⌝ *ana purussê*(eš.bar)
111 3 *zì-dub-dub-bu ana* [. . . . .] ⌜^{d}*šamaš*⌝ *u* ^{d}*adad*
112 *zì-dub-dub-bu ana* [. . . . KAL AN *u*[14] *ana* ^{túg}*sissikti*(síg) *šá bēl*] *niqî*(sískur)
113 *zì-dub-dub-b*[*u šá arki* ^{1}]^{ú}*bārî*(ḫal) [*ana* ^{d}*kit-te m*]*ārti* ^{d}*a-nim*
114 *zì-dub-dub-*[*bu šá a*]*rki ma-kal-ta* [*ana* ^{d}*é-a*] *šàr apsî*
115 *zì-dub-dub-*[*bu šá a*]*rki* ^{lú}*bārî*(ḫal) [*ana ili u* ^{d}]*iš-tar šá bēl niqî*(sískur)
116 *zì-dub-dub-*[*bu šá*] *maḫar šap-pi* [*ana mê*^{meš} *sasq*]*î*([ZÌ.A.TI]R) *ellūti*^{meš}
117 *ana mu-ta-s*[*u-ú* ^{d}*ša*]*maš u* ^{d}*adad* [*gišḫuru ana šu-bat ilāni*^{meš}] *rabûti*^{meš}
118 *sa-pa-r*[*u ana šu-bat ilāni da*]*jjānī*(d]i.kud)^{meš} [. . . .] x
119 *a-ši-b/pu* [. . . . .] x
120 *ina* KA x [. . . . .] x
121 *u ta-m*[*it* . . . . .] x
122 ^{d}*a-n*[*u-um* . . . . .] x
123 ^{d}*ni*[*n-* . . . . .] x
124 giš.ḫur [. . . . .] x
125 zu ú [. . .
126 N[E . . .
127 *i*-x [. . .
128 D[I . . .
129 *ina* N[I$^{?}$- . . .
130 *ina* NI[N- . . .

---

131 *šu*-[. . .
132 *ki*-[*ma*(?) *labirīšu*(?) . . . .
133 x [. . .

---

[14] D: *ma*$^{?}$-*kal*$^{?}$-*t*]*a*$^{?}$.

TRANSLATION

[3]Šamaš in Ebabbara [appointed] [1]Enmeduranki, [king of Sippar], [2]the beloved of Anu, Enlil [and Ea]. [4]Šamaš and Adad [brought him in] to their assembly, [5]Šamaš and Adad [honoured him], [6]Šamaš and Adad [made him sit] before [them] on a golden seat. [7]They showed him how to observe oil on water, a mystery of Anu, [Enlil and Ea], [8]they gave him the Tablet of the Gods, the liver, a secret of heaven and nether world, [9]they put in his hand the cedar, beloved of the great gods, [10]and he, [in accordance with] their [command(?)], brought into his presence the citizens of Nippur, [11]Sippar and Babylon, [12]and honoured them, he made them sit in his presence on thrones, [13]he showed them how to observe oil on water, a mystery of Anu, Enlil and Ea, [14]he gave them the Tablet of the Gods, the liver, a secret of heaven and nether world, [15]he put in their hand the cedar, beloved of the great gods. [16]The Tablet of the Gods, the liver, a mystery of heaven and nether world, [17]how to observe oil on water, a secret of Anu, Enlil and Ea, [18]"that with commentary", *Enūma Anu Enlil*, and how to make multiplications: – [19]the learned savant, who guards the secrets of the great gods, [21]will bind by oath before Šamaš and Adad [20]by tablet and stylus the son whom he loves and [22]will teach him. When a diviner, [23]an expert in oil, of abiding descent, offshoot of Enmeduranki, king of Sippar, [24]who sets up the holy bowl, holds the cedar, [25]benediction priest of the king, long-haired priest of Šamaš, [26]a creature of Ninḫursag, [27]begotten by a reverend of pure descent,[28]he himself, being without defect in body and limbs, [29]may approach the presence of Šamaš and Adad where (liver) inspection and oracle (take place). [30]The diviner of impure descent, not without defect in body and limbs, [31]with squinting eyes, chipped teeth, [32]a cut-off finger, a ruptured(?) testicle, suffering from leprosy, [33]a ....., a ....., a eunuch, [34]who does not observe the rites of Šamaš and Adad [35]may not approach the place of Ea, Šamaš, Asalluḫi [36]and Bēlet-ṣēri, the surveyor of heaven and nether world, [37]the beloved of her brothers, for an oracle by divination. [38]They will not reveal to him the secret *tamītu*, [39]will not put in his hands the cedar, beloved of the great gods. [40]It would be an abomination of Šûllat and Ḫaniš ..[.....] [41]The diviner who has not mastered [his] training [.....] [42]to the magic circle, the dwelling of the great gods and the net, [the dwelling of the divine judges], [43]Anu, Enlil and Ea, the [great] gods [.....] [44]Ninurta, the great warrior, and Gula [.....] [45]lord of judgment and oracle, to the diviner [.....] [46]they will be present for him for evil and [.....] [47]his judgment will be not correct, a judgment [.....] [48]Šamaš and Adad upon his adversary [.....] [49]will distance him/her/itself and [.....] [50]dread and panic will fall on him [.....] [51]they will get angry with him and [.....] [52]his oracle, the oracle [..]..... [53]his mission will not prosper with his city god or city [goddess], [54]he will not powerfully prevail over his opponent. [55]That diviner: – Šamaš and Adad, the divine judges, [56]who love equity and justice, [57]who look into the wonders of(?) the heavens, [58]who quickly read the heart of wicked and just, [59]who .... the place of (liver) inspection, will hand him over to the place where the dead is alive, where alive is the dead. [60]His (male) protecting spirits will [abandon] him, his (female) protecting angels will leave him. [61]His distress will be bruited abroad so long as he lives. [62]Improper words will be his prayer, and an evil tongue [will ....] in his body. [63].....[.....] by the life of the great gods [64][.....] will in no way escape [65][.....]. will be extirpated from performing his mission and

the diviner [66][.....]. who does not fear the judgment of [67][.....]. of evil way of life [68][.....]... their net [...

* * * * *

...] [73]a cloak .[.....] [74]because of the rites .[...

* * * * *

...] [78]The anklet of his right foot is Anu [.....] [79]of the spade(?) of Ni[n-.....] [80]His god Na[bû(?).....] [81]KUR means 'big' [.....] [82]Samannur [.....] [83]"strengthen the lead ropes" [.....] [84]"I am the favourite .[.....] [85][He/They] ground the mountain like flour [.....]" [86]GU means 'mountain', GU means [.....] [87]GAR means 'put' (*šakānu*) i.e. (the god) Nam[tar(?) .....] [88]"When [...] his fetters [.....]" [89]GAR means 'put' (*šakānu*) i.e. (the god) Šakkan [.....] [90]Bunene [.....] [91]BU means 'plunder', oil [.....] [92]EŠ means 'gods', NA means 'gods' [...

* * * * *

[102]Cedar [.....] [103]Cedar .....[...]. [104]The implement is Sin. Oil is Ea, Enlil [105]and Marduk, lord(s) of the oracle. The fleece is Adad. [106]The water of the fleece is the 'mission' of Šamaš and Adad. [107]The basket is the hairy priest of Baba. [108]The small leather bag is Bēlet-ṣēri. The three heaps of flour [109]in front of the offering represent Anu, Enlil and Ea. [110]The two large food offerings represent [Šamaš and] Adad, for the oracle. [111]The three heaps of flour represent [.....] Šamaš and Adad. [112]The heap of flour represents [..... and represents the garment-fringe of the] offering-[bringer]. [113]The heap of flour [behind] the diviner [represents Kīttu], daughter of Anu. [114]The heap of flour behind the bowl [represents Ea], king of the *Apsû*. [115]The heap of flour behind the diviner [represents the personal god and] personal goddess of the offering-bringer. [116]The heap of flour in front of the pot [represents] the holy [flour-water], [117]for the thorough washing of Šamaš and Adad. [The magic circle represents the dwelling of the] great [gods]. [118]The net [represents the dwelling of the divine] judges [....]. [119-133] (odd signs and words).

NOTES ON TEXT

23. The *apkal šamni* is also named in Section 2:120 (quoted above) and other passages apud *CAD* A/II, 173a. Only oil omen masters bear this title *apkallu*, not masters of other kinds of omens. Sippar may have been famous for oil divination.

26. According to the dictionaries *bunnannû* should mean that these diviners have the same physical features as Ninḫursag, which is hard to believe. More probably *bunnannû* here means "creature", having, like *binītu* and *binūtu*, the two meanings "form" and "creature". In the etymological god list CT 25 49 rev. 2: ^{d}nin-ìmma = *bēl nab-nit bu-un-na-né-e* must be translated "lord of the form of creatures", since the honour was to fashion creatures, not their physiognomies.

33. *ḫisgalû* (from Sumerian ḫ i s + g á l (a) ?) and *šubakilu* seem to occur only here, but at least *pilpilû* is known elsewhere, see *AHw* sub voce, also a Sumerian p i . i l . p i . l i, for which, and for the meaning see the present writer in V. Haas (ed.), *Außenseiter und Randgruppen* (Xenia 32), Konstanz 1992, 147–153.

36. (Nin)geštinanna = Bēlet-ṣēri (cf. 108 below) is known elsewhere in divination in the Old Babylonian prayer YOS 11, 23 14 (misread ^{d}GÚ.AN.NA by I. Starr, op. cit. 30), there described as *ša-as-sú-ka-at i-li na-gi-ra-at* ^{d}*a-nim*. Note also *BBR* 1–20 40, to be read ^{d}*nin-geštin-an-na* (collation, also add K 5785+ obv. i and K 21399).

38. Cf. Section 2:119b: *ta-mit pi-riš-ti ul i-ta/tam-mu-šu/šú*, and the following line 120, quoted above.

40. Cf. Section 1:7a: níg.gig ^{d}PA *u* ^{d}[luga]l (restored from K 2541+); also the Agum inscription VR 33 ends: [níg].gig ^{d}PA *ù* ^{d}lugal ^{d}*šamaš ù* ^{d}*adad ilāni*^{meš} *ṣi-ru-ti bēlē*^{meš} *bīri*(máš) (viii 30–34). The line under comment may have ended with a second pair of gods: níg.g[ig ^{d}*šamaš u* ^{d}*adad*].

42. Here and in 117 *gišḫuru*, not *uṣurtu*, is read in harmony with *e-ṣir giš-ḫu-ra* (K 8155 obv. 14: ikrib) and *mu-uṣ-ṣi-ru giš-ḫu-ri* (K 10081 5: *niṣirti bārûti*). This raises the question whether in other places giš.ḫur with *uṣṣuru* has not been wrongly read *uṣurtu*. For the restoration of this line see the note on ll. 117–118 below.

59a. With *ú*-TAG-x cf. Section 1:

29 ud še.ga *uq-ta-ad-da-aš ú*-TAG-x
30 [mu]$_4$.mu$_4$ *zakâ*(?: babbar) mu$_4$.mu$_4$-*aš*
Section 5:
ina ud še.ga *ú-tag-ga* a.gùb.ba *i-r*[*a-muk* ...]
ina muḫḫi mu$_4$.mu$_4$^{meš}-*šú* mu$_4$.mu$_4$-*aš* ...

The trace in Section 1 cannot be -*g*[*a*], but might be -*q*[*a*]. Thus after *uqtaddaš* in Section 1 and between *ina ūmi šemê* and *agubbâ irammuk* a verb is appropriate, and *utaqqā* "will make himself up" is grammatically appropriate. However, a II stem of *eqû* is not, it seems, elsewhere attested, and in Section 5 make up should surely follow and not precede bathing. In the passage under discussion it seems that Šamaš and Adad are the subjects, as they are in the following *išarrakūšu*. Thus one might restore *ú-tag-g*[*u*$^{?}$-*ú*$^{?}$] with *qaqqar bīra* as the object. The matter is not settled.

59b–60a. In context this phrase seems to mean "will send him [the unqualified diviner] to the netherworld", but "where the dead is alive" is an astonishing phrase (the lack of the subjunctive -*u* is not a serious problem). This verb *šrk*, however, does have a suitable nuance of "hand over" (*AHw* G II 4).

78ff. There is no surviving ritual which fits exactly the remainder of this text, but such rituals as we have are too fragmentary and probably from variant editions so that the lack of precise agreement with the text under discussion is not significant.

81–93. While KUR$_4$ = *rabû* and GAR = *šakānu* are well known, the other equivalences here seem to be unparalleled.

82. *Samannur* is a Late Babylonian gloss (in A n = *Anum*) for the divine name written ^{d}KU.SUD.NUN.ŠÈ.TU, and since s a m a n = *šummannu* line 83 is somehow explaining the name, even if it is a literary quotation. Perhaps the final -*ur* was taken

as m u r = *kabāru* (MSL 14, 419 243).

85. No doubt a quotation, cf. Lugale 235 (ed. J. J. A. van Dijk) and CT 16, 14 iv 20–21.

86. g ú = *mātu* is well known, so is g ú = *šadû* based on that and the shared logogram KUR?

87–89. Šakkan/Sumuqan/^{d}*ša-ḫa-an* as son of Šamaš is relevant here and so connected with the verb *šakānu* in 89, cf. š á - ḫ a - a n = *šá-ka-nu* (Malku VI 199). But line 87 is not clear.

88. Since *kurṣû* is a synonym of *šummannu* it is possible that there is a continuous exposition from at least 82–88.

90. Bunene, vizier of Šamaš already occurs in an Old Babylonian *bārû* prayer, see the note on ll. 117–118 below.

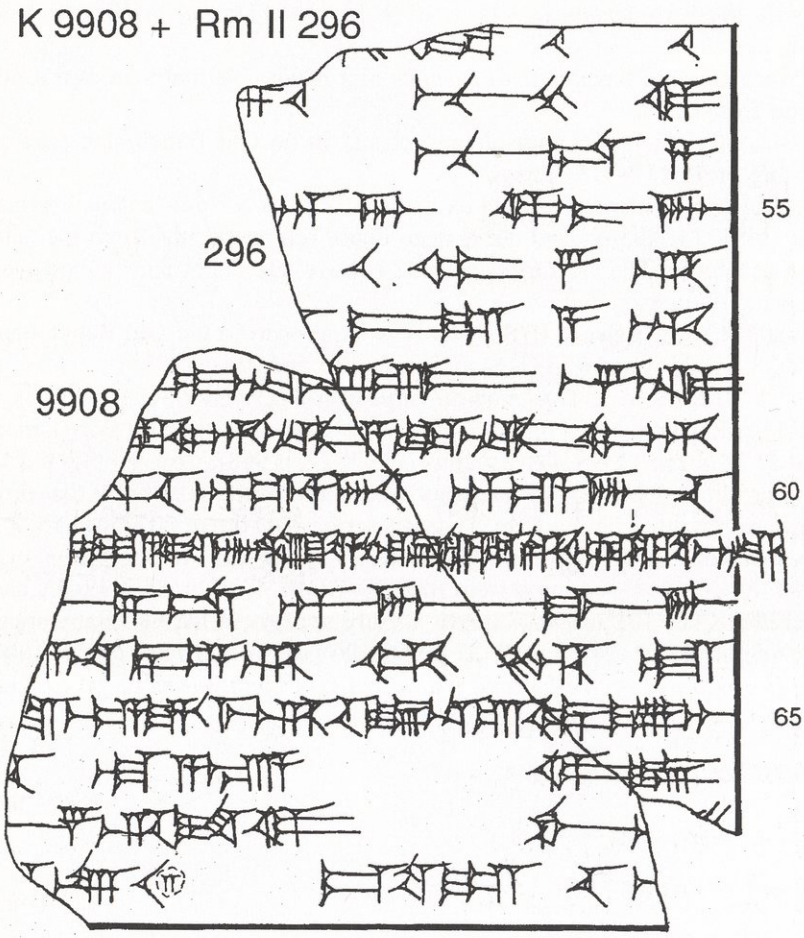
104. The commentary on Aa 39 explains: I $^{\Gamma tu.un\urcorner}$TÙN : *ma-kal-tum* : *né-pe-šu šá ba-r*[*u-ti* (MSL 14, 495 6), and our text no doubt refers specifically to the *makāltum* in its use of *nēpešu*. The *makāltu* (see line 24 above, etc.) is of course the water bowl on which the diviner poured oil.

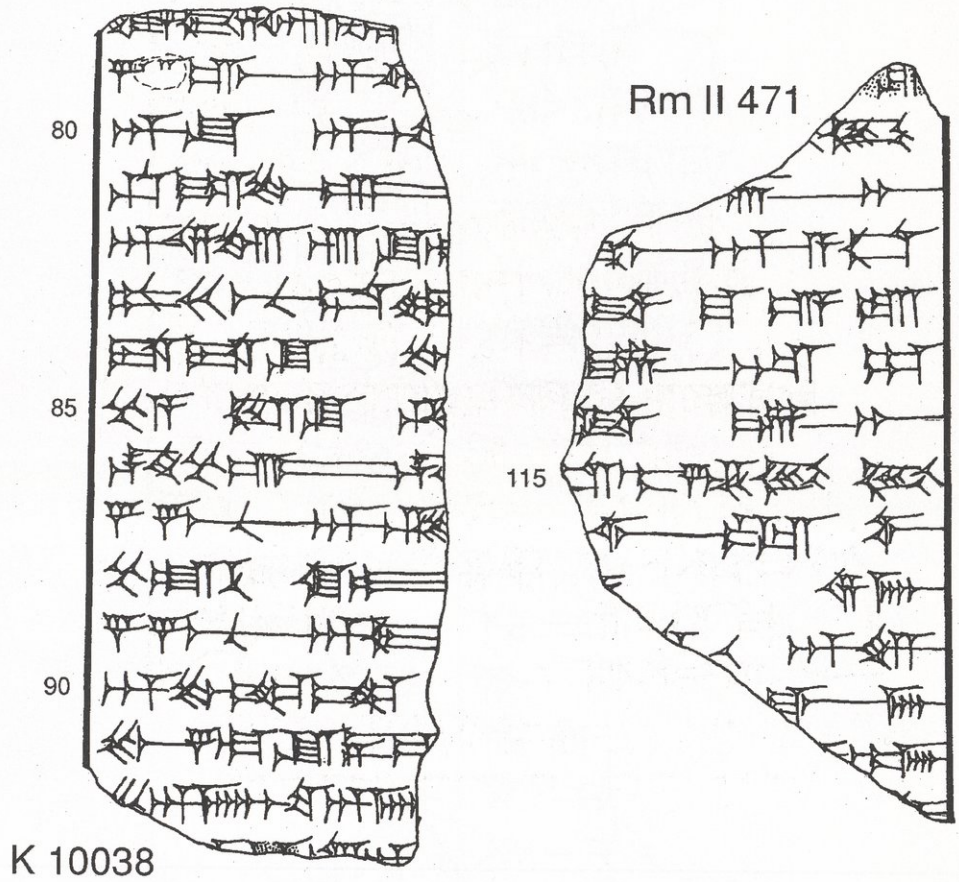
105–106. Use of a fleece in the rituals is mentioned in the Old Babylonian *bārû* prayer YOS 11, 23 4 and 133 (I. Starr, op. cit. 30 and 36).

111. Cf. *BBR* 83 iii 3: *at-ta-nam-di zì-dub-dub-bu* 3 *ana* x [...

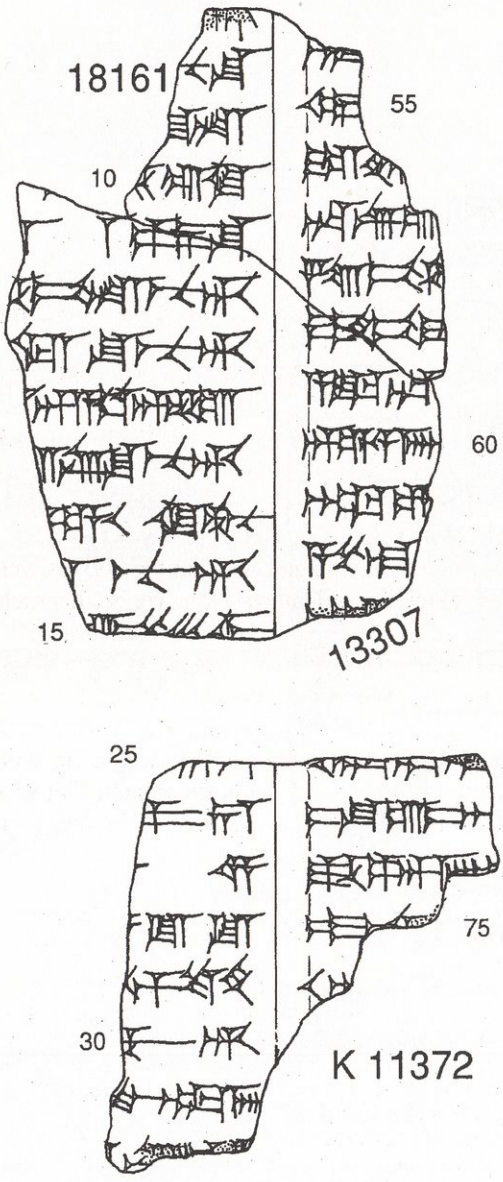
112–116. Restored from *BBR* 75–78 37–45. Note also the Old Babylonian *me-e sà-as-qí-im el-lu-tim* (YOS 11, 22 26; cf. *JCS* 22 [1968], 26). In 112 the lack of the signs preceding:] KAL AN *u* prevents a decision on the possibility that originally *ma*]-*kal-ti* was written, and a Late Assyrian scribe converted a TI into AN *u* in this case because his own TI sign-form was different. Note -*t*]*a*? in D.

117–118. Cf. 42–43: restored from *BBR* 75–78 46–47, ibid. 83 ii 12–13, and from other parallels. The II/2 in *ana mutassû* already appears in the Old Babylonian *bārû* prayer YOS 11, 22 21–24 (cf. *JCS* 22 [1968], 26): *mu-ti-sí* ^{d}*šamaš qú-ra-d*[*u-um*], *li-im-te-sú it-ti-i-ka ilānu*^{meš} *ra-bu-tum*, *ù at-ta mu-te-sí* ^{d}*bu-ni-ni na-aš-pa-ar*, *ki-it-tim.*


K 9908 + Rm II 296
296
9908
55
60
65


80
85
90
K 10038
Rm II 471
115

K 13307 + 18161



Marduk, Nabû und der assyrische Enlil
Die Geschichte eines sumerischen Šu'ilas

Stefan M. Maul

Ruprecht-Karls-Universität, Heidelberg

Bei der Durchsicht der unpublizierten Keilschrifttexte aus Assur[1] stieß ich auf zwei Bruchstücke einer großen Tafel, die ein zweisprachiges Emesal-Gebet enthielt. Der Refrain dieses sumerisch-akkadischen Gebetes ließ sofort erkennen, daß es sich um Fragmente des (sumerischen) Šu'ilas mu-LU é(-a) ku_4-ra-zu-ta handelte, das bereits durch mehrere Textvertreter aus Babylon (Text B[2]), Ninive (Text E, F und I[3]), Kalḫu (Text D; jetzt auch Text G und ferner der Paralleltext J) und aus Assur selbst (Text A_3 und H) bekannt ist.[4] Es wurde zuletzt von J. S. Cooper in *Iraq* 32 (1970), S. 51–67 bearbeitet.[5] Die hier erstmals publizierten Fragmente VAT 10460 (Text A_2) und VAT 10791 (Text A_1)[6] gehören mit dem bereits veröffentlichten Bruchstück *KAR* n106 + *KAR* n337b (VAT 9983 + VAT 10676 = Text A_3)[7] zu einer Tafel (hier: Text A).

Zunächst scheint es von minderem Interesse zu sein, wenn hier "nur" bislang unpublizierte Duplikate eines seit langem bekannten Textes veröffentlicht werden, der außerdem unter literarischen Gesichtspunkten wenig anspruchsvoll erscheint und mit seinen Litaneien auf den Leser eher "ermüdend eintönig"[8] wirkt. Die genaue Betrachtung des Textes ermöglicht jedoch zum einen, das Kultgeschehen, bei dem das Emesal-Lied gesungen wurde, recht genau zu rekonstruieren. Zum anderen liefert ein Vergleich der unterschiedlichen Versionen des Textes wichtige Informationen über assyrisch-babylonische Synkretismen und zeigt, wie im Kult verwendete Texte überliefert und für andere als die ursprünglich gemeinten Götter adaptiert wurden.

Das Šu'ila mu-LU é(-a) ku_4-ra-zu-ta ist in der Liste der sumerischen

---

[1] Im Auftrage der *Deutschen Orient-Gesellschaft* gemeinsam mit K. Deller und J. Marzahn.

[2] Zu den Siglen siehe unten S. 160.

[3] Text I ist möglicherweise nur ein Paralleltext.

[4] Es ist unklar, wo der babylonisch geschriebene Textvertreter T. Fish, *MCS* 2 (1952), S. 61–62 gefunden wurde (hier Text C). Zu den sumerischen Šu'ilas zuletzt: J. S. Cooper, "Warrior, Devasting Deluge, Destroyer of Hostile Lands: A Sumerian Šuila to Marduk", in: E. Leichty, M. deJ. Ellis, P. Gerardi (Hrsg.), *A Scientific Humanist. Studies in Memory of Abraham Sachs*, Philadelphia 1988, S. 83–93 und ders., "A Bilingual Šuilla to Ningeštinanna", in: H. Behrens, D. Loding, M. T. Roth (Hrsg.), *DUMU-E_2-DUB-BA-A*, Fs. Å. Sjöberg, Philadelphia 1989, S. 79–85.

[5] Vgl. die wichtigen Nachträge des Jubilars in *ZA* 66 (1976), S. 278–279.

[6] Für die Erlaubnis, diese beiden unpublizierten Fragmente hier veröffentlichen zu dürfen, danke ich sehr herzlich Frau Dr. E. Klengel-Brandt, stellvertretend für das Vorderasiatische Museum, Berlin, und Herrn Prof. Dr. J. Renger, stellvertretend für die *Deutsche Orient-Gesellschaft*. Die Autographien der Tafelfragmente aus Assur werden in dem geplanten dritten Band der *Keilschrifttexte aus Assur religiösen Inhalts* wiederholt.

[7] Join: J. S. Cooper; siehe ders., *Iraq* 32 (1970), S. 53 mit Anm. 15.

[8] Vgl. W. von Soden, *Einführung in die Altorientalistik*, Darmstadt 1985, S. 217.

Šu'ilas in dem großen, in Ninive gefundenen Katalog der Emesal-Lieder IVR²53+[9] in Kol. III, 54 als ein an Marduk gerichtetes Gebet aufgeführt. Wie uns die unterschiedlichen Versionen des Textes zeigen, fand das Šu'ila im Laufe seiner Überlieferungsgeschichte jedoch nicht nur Verwendung im Kult des Marduk, sondern es wurde auch an Assur und Nabû gerichtet. Alle diese Versionen des Šu'ilas scheinen auf ein vielleicht bereits in der Ur III-Zeit entstandenes Enlil-Lied zurückzugehen, das seinen "Sitz im Leben" im Kult von Nippur hatte.

1 DIE AN MARDUK UND NABÛ GERICHTETEN FASSUNGEN DES ŠU'ILAS

1.1 Die Textvertreter

B = VAT 8411 (bab.) 1–36, 39 und Kol.
Kopie: F. H. Weissbach, *Babylonische Miscellen*, Tf. 13–14. Bearbeitung: F. H. Weissbach, ebd., S. 36–41.

C = *MCS* 2, S. 61–62 (bab.) 1–12, 39 und Kol.
Kopie: T. Fish, *MCS* 2 (1952), S. 61–62.

D = IM 67546 = ND 4324 (ass.) 1–13, 28a–39[10]
Kopie: J. A. Black, CTN 4, Pl. 96–97 n165. Bearbeitung: J. S. Cooper, *Iraq* 32 (1970), S. 51–67.

E = K 4933 (ass.) 6–17, 33–39
Kopie: H. C. Rawlinson, G. Smith, IVR 18 n2; T. G. Pinches, IVR² 18 n2.

F = K 3018 + K 13298 + K 13510 + K 19401 + 82–3–23,11 (ass.) 12–36[11]
Photo (K 3018 + 82–3–23,11): J. S. Cooper, *Iraq* 32 (1970), Pl. XIV. Teilkopie (82–3–23,11): T. G. Pinches, IVR² Add. S. 3 zu 18 n2.

G = ND 4405/28 (+) ND 4405/22 (ass.) 16–27, 29–35
Kopie: J. A. Black, CTN 4, Pl. 104 n178 und n177.

H = VAT 11314 (ass.) 27–31 und Kol.
Kopie: unten S. 196 und E. Ebeling, *KAR* II, S. 291 n346.

I = BM 123395, Rs. (ass.) 36–38
Kopie: R. C. Thompson, CT 51, Pl. 73 n218.

J = IM 67539 = ND 4303, Rs. 7′–13′ (ass.) 37–39, Kol.
Kopie: J. A. Black, CTN 4, Pl. 103 n173.

---

[9] IVR²53 (K 2529) ist jetzt mit den Fragmenten S. Langdon, *BL* n103 (K 3276) und K 16853 (unpubliziert; Join: R. Borger) zusammengeschlossen.
[10] Zusätzliche Zeilen: 3a-b, 6a, 8a, 9a-b, 11a-d; 28a-b, 33a-b, 35a-b.
[11] Zusätzliche Zeile: 19a. An K 3018+ konnte der Jubilar K 13298 und ich selbst K 19401 anschließen.

1	B	Vs. 1	mu-LU é-a ku$_4$-ra-zu-ta	[é-zu	ḫun-gá ḫu-mu-ra-ab-bé]
	D	Vs. 1	m[u-LU		] ḫun-g[á ḫu-mu-ra-ab-bé]
	B	Vs. 2	*be-lum ana* É *ina e-re-bi-ka*	É°-[*ka nu-uḫ liq-bi-ka*]	
	C	Vs. 1′	[*be-lu*]*m ana* É *ina e-re-bi-k*[*a*	*bītka nu-uḫ*] *liq-bi-*[*ka*]	
	D	Vs. 2	*be-l*[*um*	É-*k*]*a nu-*⌜*uḫ*⌝ ⌜*liq*⌝-[*bi-ka*]	
2	B	Vs. 3	alim-ma umun ^{d}Asal-lú-ḫi	é-a ku$_4$-ra-zu-ta	é-z[u (leer)]
	C	Vs. 2′	[ ]-ma umun ^{d}Asal-lú-ḫi	é-a k[u]$_4$-⌜ra⌝-[z]u-ta	é-zu (leer)
	D	Vs. 3	[ ]-[ma⌝ umun [^{d}Asal]-[lú⌝-⌜ḫi]	⌜é⌝ ku$_4$-ra-zu-⌞ta⌟	é-z[u]
	B	Vs. 4	*kab-tu be-lum* ^{d}AMAR.UTU *ana*	É *ina e-re-bi-ka*	É-*k*[*a*[12](leer)]
	C	Vs. 3′	[*ka*]*b-*[*t*]*u be-lu* ^{d}AMAR.UTU *ana*	É *ina e-re-bi-ka*	É-*ka* (leer)
	D	Vs. 4	[*kab-t*]*u be-lum* ^{d}AMAR.UTU *a-na*	É (leer)	
3	B	Vs. 5	ur-sag gal umun ^{d}+En-bi-lu-lu	é-a ku$_4$-ra-zu-ta	é-zu[13] [(leer)]
	C	Vs. 4′	[ur-s]ag gal umun ^{d}+En-bi-lu-lu	é-a ku$_4$-ra-zu-ta	é-zu (leer)
	D	Vs. 5	[ur-sag g]al umun ^{d}+En-bi-lu-lu	é ku$_4$-ra-	(leer)
	B	Vs. 6	*qar-ra-du ra-bu-ú be-lum* ^{d}MIN *ana*	É *ina e-re-bi-ka*	É-*ka* (leer)
	C	Vs. 5′	*qar-ra*$^{?!}$*-du* GAL-⌜*ú*⌝*be-lum* ^{d}MIN *ana*	É *ina e-re-bi-k*°*a*	É°-*ka* (leer)
	D	Vs. 6	[*qar-r*]*a-du* GAL-*u be-lum* ^{d}MIN *a-na*	É (leer)	
3a	D	Vs. 7	[ali]m-ma umun ^{d}Mu-zí-ib-ba-sa$_4$-a	é ku$_4$-ra-	(leer)
		8	*kab-tu be-*[*lum*] ^{d}AG	*a-na* É	(leer)
3b	D	Vs. 9	ur-sag ga[l ši]d-dù ki-[šár]-⌞ra⌟	é ku$_4$-ra-	(leer)
		10	*qar-r*[*a-d*]*u* [G]AL-*u pa-q*[*id ki*]*š-šá-te a-n*[*a*]	°É	(leer)
4	B	Vs. 7	a umun-e a umun-e	é-zu	(leer)
	C	Vs. 6′	a umun-e a umun-e	é-zu	ḫun-gá ḫu-mu-ra-a[b-bé]
	D	Vs. 11	°a umun-e a°[umun]-e	é-[z]u	ḫun-gá ḫu-mu-ra-ab-⌜bé]
	B	Vs. 8	*nu-uḫ be-lum nu-uḫ be-lum*	É-*ka*	(leer)
	C	Vs. 7′	[*nu*⌟-[*uḫ*] ⌞*be*⌟-⌞*lum*⌟ [*nu-uḫ*] *be-lum*	É-*ka*	*nu-uḫ*!? *liq-bi-*[*ka*]
	D	Vs. 12	*nu-uḫ be-lum nu-*⌞*uḫ*⌟ *be-lum*	É-[*k*]*a*	*nu-uḫ liq-bi-k*[*a*]
5	B	Vs. 9	a umun-e Tin-tir^{ki}	é-zu	(leer)
	C	Vs. 8′	[-t]ir^{ki}	é-zu	(leer)
	D	Vs. 13	°aumun-e Tin-t[i]r^{ki}	é-zu :	
	B	Vs. 10	*nu-uḫ be-el Ba-ab-ì-lí*	(leer)	
	C	Vs. 9′	[*-e*]*l* AB-BA-*ì-lí*	É-*ka*	(leer)
	D	Vs. 13	*nu-uḫ be-el* É.⌞MIN⌟	°É-*ka*	(leer)
6	B	Vs. 11	a umun-e É-sag-íl-la	é-zu	(leer)
	C	Vs. 10′	[ ] °É-sag-íl-la	é-zu	(leer)
	D	Vs. 14	a umun-e É-sag-[í]l-[la⌟	é-zu	
	E	Vs. 1′	[ ]	é-zu	(leer)

[12] Dieses von Weissbach in seiner Kopie angegebene Zeichen ist heute nicht mehr erhalten.
[13] Dieses von Weissbach in seiner Kopie angegebene Zeichen ist heute nicht mehr erhalten.

	B	Vs. 12	*nu-uḫ*	*be-el*	É.MIN	(leer)
	C	Vs. 11′	[	*b]e-el*	*É-sag-íl*	É-*ka* (leer)
	D	Vs. 14	*nu-uḫ*	*be-el*	⌞É].[MIN⌟?	(leer)
	E	Vs. 2′	[		É-*ka*]	(leer)
6a	D	Vs. 15	a umun-e	Bà[d]-si-[a]b-ba		é-zu ⌞:⌟
			⌞*nu*⌟-⌜*uḫ*⌝	*be-*⌜*el*⌝	⌜*Bar*⌝-*sipa*	(leer)
7	B	Vs. 13	a umun-e	É-zi-da		é-zu (leer)
	C	Vs. 12′	[	]-zi-da		é-zu (leer)
	D	Vs. 16	a umun-e	⌜É⌝-[z]i-[d]a		é-zu
	E	Vs. 3′	[		]	é-zu (leer)
	B	Vs. 14	*nu-uḫ*	*be-el*	*É-zi-da*	(leer)
	C	Vs. 13′	[	*b]e-el*	*É-zi-da*	É-*ka* (leer)
	D	Vs. 16	[*n*]*u-uḫ*	*be-el*	É.MIN	(leer)
	E	Vs. 4′	*nu-uḫ*	*be-el*	É.MIN	É-*ka* (leer)
8	B	Vs. 15	a umun-e	É-maḫ-ti-la		é-zu (leer)
	C	Vs. 14′	[	É]-maḫ-ti-la		é-zu (leer)
	D	Vs. 17	a [umun]-°e	É-m[a]ḫ-[ti-l]a		é-zu
	E	Vs. 5′	a umun-e	É-maḫ-ti-la		é-zu (leer)
	B	Vs. 16	*nu-uḫ*	*be-lum* É.MIN		(leer)
	C	Vs. 15′	[	]	*be-*[*e*]*lÉ-*⌞*maḫ*⌟*-ti-*[*l*]*a*	É-*ka* (leer)
	D	Vs. 17	*nu-uḫ*	*be-el*	É.MIN	(leer)
	E	Vs. 6′	*nu-uḫ*	*be-el*	É.MIN	É-*ka* (leer)
8a	D	Vs. 18	[a umun]-e	é Ka-làḫ		é-zu
			nu-⌜*uḫ*⌝	*be-el* URU.MIN		(leer)
9	B	Vs. 17	É-sag-íl	é mu-LU-umun-a-zu		é-zu (leer)
	C	Vs. 16′	[	-íl]l	é na-ám-umun-a-zu	é-zu (leer)
	D	Vs. 19	[É]-sa[g]-íl	e(-)ne-èm(-)umun-a-zu		⌜é⌝-zu ḫ[u]n-[g]á ḫu-mu-ra-[ab-bé]
	E	Vs. 7′	É-sag-íl	é na-ám-umun-a-zu		é-zu (leer)
	B	Vs. 18	É.MIN	É *be-lu-ti-ka*		(leer)
	C	Vs. 17′	[*É-sag*]-*íl*	É *be-lu-ti-ka*		É-*ka* (leer)
	D	Vs. 20	É.MIN	É *bé-lu-ti-*[*k*]*a*		É-*ka nu-uḫ liq-bi-*[*ka*]
	E	Vs. 8′	É.MIN	É *be-lu-ti-ka*		É-*ka* (leer)
9a	D	Vs. 21	°É-zi-da	ki-tuš šà	zí-ib-ba-⌜zu⌝	é-zu (leer)
		22	É.MIN ⌜*šu*⌝-*bat*	*ṭu-ub*	*lìb-bi-*⌜*ka*⌝	É-*ka* (leer)
9b	D	Vs. 23	^{d}AG-d[u]mu-nun-na	ki-tuš šà	⌜ág⌝?-a?-zu	é-zu (leer)
		24	^{d}MIN ⌜*šu*⌝-*bat*	*na-*[*ra*]*m*	*lìb-bi-ka*	É-*ka* (leer)
10	B	Vs. 19	úru-zu	ḫun-gá	ḫu-mu-ra-ab-bé	é-zu (leer)
	C	Vs. 18′	[	]	ḫun-gá ḫu-mu-ra-ab-bé	é-zu (leer)

	D	Vs. 25	úr[u-zu]	ḫun-gá	ḫu-mu-ra-ab-bé	é-zu (leer)
	E	Vs. 9′	úru-zu	ḫun-gá	ḫu-mu-ra-ab-bé	é-zu (leer)
	B	Vs. 20	URU-*ka*	*nu-uḫ*	*liq-bi-ku*[14]	(leer)
	C	Vs. 19′	[-*k*]*a*	*nu-*[*u*]*ḫ*	*liq-bi-ka*	É-*ka* (leer)
	D	Vs. 26	U[RU-*ka*	*n*]*u-uḫ*	*l*[*i*]*q-bi-ka*	É-*ka* (leer)
	E	Vs. 10′	URU-*ka*	*nu-uḫ*	*liq-bi-ka*	É-*ka* (leer)
11	B	Vs. 21	Tin-tir^{ki}	ḫun-gá	ḫu-mu-ra-ab-bé	é-zu (leer)
	C	Vs. 20′	[Tin-tir^{k}]^{i}	ḫun-gá	ḫu-mu-ra-ab-bé	é-zu (leer)
	D	Vs. 27	x [ ]	ḫun-gá	ḫu-mu-ra-ab-bé	é-zu (leer)
	E	Vs. 11′	Tin-tir^{ki}	ḫun-gá	ḫu-mu-ra-ab-bé	é-zu (leer)
	B	Vs. 22	*Ba-bi-lu*	*nu-uḫ*	*liq-bi-ku*[15]	(leer)
	C	Vs. 21′	[ ]-*bi-lu*	*nu-u*[*ḫ*]	*liq-bi-*[*ka*]	É-*ka* (leer)
	D	Vs. 28	x [	*nu-u*]*ḫ*	*liq-bi-ka*	É-⌞*ka*⌟ (leer)
	E	Vs. 12′	*Ba-bi-lu*	*nu-uḫ*	*liq-bi-ka*	É-*ka* (leer)
11a	D	Vs. 29	É-[sag-í]l	ḫun-gá	ḫu-mu-ra-ab-bé	⌞é]-[zu (leer)]
		30	É.MIN	*nu-uḫ*	*liq-bi-ka*	É-*k*[*a*]
11b	D	Vs. 31	Bàd-si-ab-ba ḫun-[g]á : *Bar-sipa nu-uḫ liq-bi-*[*ka*]			
11c	D	Vs. 32	É-z[i-d]a ḫun-[g]á : É.MIN *nu-*[*uḫ liq-bi-ka*]			
11d	D	Vs. 33	^{uru}Ka-l[à]ḫ ḫun-⌞gá⌟ : ^{uru}*Ka-l*[*àḫ nu-uḫ liq-bi-ka*]			
12	B	Vs. 23	An-gu-la	a-a	dingir-re-e-ne	me-na ḫun-gá ḫu-mu-ra-ab-bé
	C	Vs. 22′	[ ]-la	a-a	dìm-me-er-e-[ne	m]e-na ḫun-gá ḫu-⌞mu⌟-[ra-ab-bé]
	D	Vs. 34	An-g°u-la	[a$^{\urcorner}$-a	d[ìm-me-e]r-e-ne	me-n[a]
	E	Vs. 13′	An-gu-la	a-a	dìm-me-er-e-ne	me-na ḫun-gá ḫu-mu-ra-ab-b[é]
	B	Vs. 24	^{d}*A-nu ra-bu-ú a-bi*		DINGIR.MEŠ	*ma-ti nu-uḫ liq-bi-ku*
	C	Vs. 23′	[ ] x [			*m*]*a-ti* [ ]
			(abgebr.)			
	D	Vs 35	^{d}*A-num*	[G]AL-*u*	[*a-b*]*u*	DING[IR.M]EŠ [ ]
	E	Vs. 14′	^{d}*A-num*	GAL-*ú*	*a-bi*	DINGIR.MEŠ *ma-ti nu-uḫ liq-bi-k*[*a*]
	F	Vs. 1′	[			*-k*]*a*
13	B	Vs. 25	kur-gal	a-a	^{d}Mu-ul-líl	me-na (leer)[16]
	D	Vs. 36	[		^{d}Mu-ul]-[líl⌟	[ ]
			(abgebr.)			
	E	Vs. 15′	[kur]-gal	a-a	^{d}Mu-ul-líl	me-na (leer)
	F	Vs. 2′	[			]-na (leer)
	B	Vs. 26	*šá-du-ú*	*ra-bu-ú*	*a-bi* ^{d}+*En-líl*	(leer)
	E	Vs. 16′	*šá-du-u*	GAL-*ú*	*a-bi* ^{d}MIN	*ma-ti* (leer)
	F	Vs. 3′	[			*-t*]*i* (leer)

[14] *-ku* über gelöschtem *-ka*.
[15] *-ku* über gelöschtem *-ka*.
[16] Vgl. die in Text I, Vs. 3 erhaltenen Spuren, die vielleicht: kur-g[al ...] zu lesen sind.

14 B Vs. 27 égi úru ma ama gal ^{d}Nin-líl-le me-na (leer)
E Vs. 17′ [ú]ru ma ama gal ^{d}Nin-líl-lá me-na (leer)
F Vs. 4′ [-n]a (leer)
B Vs. 28 *ru-bat a-li u* É *um-mu ra-bi-tum* ^{d}MIN (leer)
E Vs. 18′ [U]RU *u* É *um-mi* GAL-*ti* ^{d}MIN *ma-ti* (leer)
F Vs. 5′ [*-t]i* (leer)

15 B Vs. 29 Umun-KAL-a dumu sag ^{d}+En-líl-le šu-maḫ An-na-mu me-na (leer)
E Vs. 19′ [ ]-líl-lá šu-maḫ An-na-mu me-na (leer)
F Vs. 6′ [ ] ⌞me-na (leer)
B Vs. 30 ^{d}*Nin-urta ma-ru reš-tu-ú šá* ^{d}*+En-líl e-mu-qa-an ṣi-ra-tu šá* ^{d}*A-nim* (leer)
E Vs. 20′ [*reš*]-[*tu*⌋-⌞*u*⌋ *šá* ^{d}*En-líl e-mu-qan ṣi-ra-a-ti šá* ^{d}*A-nim ma-t*[*i*]
F Vs. 7′ [*e*]-[*mu*⌝-⌜*qan*⌝ [*ṣ*]*i-ra-a-ti šá* ^{d}*A-nim*[17]

16 B Vs. 31 ^{d}+Nanna u_4-sakar an-ki-a me-na (leer)
E Vs. 21′ [ ]-a me-na (leer)
F Vs. 8′ [me]-na (leer)
B Vs. 32 ^{d}XXX *na-an-nar* AN-*e u* KI-*tim* (leer)
E Vs. 22′ [K]I-*tim* *ma-ti* (leer)
F Vs. 9′ [*m*]*a-ti* (leer)
G Vs. 1′ [*ma-ti*] ⌜*nu*⌝-⌜*uḫ*⌝ (leer)

17 B Vs. 33 šul ^{d}Utu su_6-mú dumu ^{d}Nin-gal me-na (leer)
E Vs. 23′ [ ] me-na (leer)
F Vs. 10′ [ ] me-na (leer)
G Vs. 2′ [me-na] ḫun-gá (leer)
B Vs. 34 *eṭ-lum* ^{d}UTU *ṭa-ar-ru* DUMU ^{d}*Nin-gal* (leer)
E Vs. 24′ [*ma*]-*ti* (leer)
(abgebr.)
F Vs. 11′ [*m*]*a-ti* (leer)
G Vs. 3′ [*ma-t*]*i nu-uḫ* (leer)

18 B Vs. 35 ^{d}Am-an-ki lugal engur-ra me-na (leer)
F Vs. 12′ ⌜^{d}⌝[m]e-na
G Vs. 4′ [me-na] ḫun-gá (leer)
B Vs. 36 ^{d}*É-a šar-ri ap-si-i* (leer)
F Vs. 13′ ^{d}*É*°-[ ] ⌜*ap*⌝-*si-i*° [(leer) *m*]*a-ti*
G Vs. 5′ [*ma-ti*] *nu-uḫ* (leer)

19 B Vs. 37 ^{d}Dam-gal-nun-na gašan abzu-a me-na (leer)
F Vs. 14′ ^{d}Dam-ga[l-nun-na] gašan abzu-a° [m]e-na (leer)
G Vs. 6′ [me-na ḫ]un-gá (leer)
B Vs. 38 [^{d}*D*]*am-ki-na be-let ap-si-i* (leer)
F Vs. 15′ ^{d}*Dam-*[ ]*-let ap-si-i* [*m*]*a-ti* (leer)
G Vs. 7′ [*ma-ti*] *nu-uḫ* (leer)

[17] Die letzten fünf Zeichen stehen auf dem rechten Tafelrand.

19a	F	Vs. 16′	^{d}Asal-l[ú-ḫi umun T]in-tir^{ki}-ke$_4$	[m]e-na	(leer)
	G	Vs. 8′	[	me-na ḫun-g]á	(leer)
	F	Vs. 17′	^{d}AMAR.UTU [*bēl*] *Ba-ab-ì-lí*	*ma-ti*	(leer)
	G	Vs. 9′	[	*ma-ti*] *nu-⌞uḫ⌟*	(leer)
20	B	Vs. 39	[^{d}Pap-nun-a]n-ki é-gi$_4$-a engur-ra	me-na	(leer)
	F	Vs. 18′	^{d}Pap-nun-a[n-ki] é-gi$_4$-a engur-ra	me-na	(leer)
	G	Vs. 10′	[	me-na ḫun]-[gá⌟	(leer)
	B	Vs. 40	[^{d}*Zar-pa-ni-tu*]*m kal-lat ap-si-i*	(leer)	
	F	Vs. 19′	^{d}*Zar-p*[*a-*] *kal-lat ap-si-i*	[*m*]*a-ti*	(leer)
	G	Vs. 11′	[	*ma-ti nu*]-[*uḫ⌟*	(leer)
21	B	Vs. 41	[^{d}M]u-zí-ib-ba-sa$_4$-a	me-na	(leer)
	F	Vs. 20′	sukkal zi [^{d}Mu-z]í-⌞ib⌟-ba-sa$_4$-a	[m]e-na	(leer)
	G	Vs. 12′	[		]
	B	Vs. 42	[^{d}*Na-bi*]-[*um⌟*	(leer)	
	F	Vs. 21′	⌞*suk⌟*-⌞*kal⌟*-[*lu ke*]-*e-nu* ^{d}*Na-bi-um*	*ma-ti*	(leer)
	G	Vs. 13′	[		]
			(Rand)		
22	B	Vs. 43	[ ] ^{d}Uraš-a	me-na	(leer)
	F	Vs. 22′	[é-gi$_4$-a dumu]-sag ^{d}Uraš-a	me-na	(leer)
	G	Rs. 1	[	me-na ḫun-gá ḫu-mu-ra-a]b-bé	
	B	Vs. 44	[*kallatum mārtum*] [*reš⌟-ti-tum šá* ^{d}*Uraš*	(leer)	
			(Rand)		
	F	Vs. 23′	[*kallatum mar-t*]*um reš-ti-tum šá* ^{d}*Uraš*	*ma-ti*	(leer)
	G	Rs. 2	[	*ma-ti nu-uḫ*] *liq-bi-ka*	
23	B	Rs. 1	[égi zi-da] Gašan-KA-UR-a-sì-ga-ke$_4$	me-na ḫun-gá ḫ[u-mu-ra-ab-bé]	
	F	Vs. 24′	[Gašan-KA]-[UR⌟-⌞a⌟-[sì⌟-⌞ga⌟- ⌞ke$_4$⌟	me-na	(leer)
	G	Rs. 3	[	me-na ḫun-g]á	(leer)
	B	Rs. 2	[*rubātum kit-tu*]*m* ^{d}*Taš-me-tum*	*ma-ti nu-uḫ li*[*q-bi-ku*]	
	F	Vs. 25′	[^{d}*Taš*]-*me-tum*	*ma-ti*	(leer)
			(Rand)		
	G	Rs. 4	[	*ma-t*]*i nu-uḫ*	(leer)
24	B	Rs. 3	[égi g]u-la gašan-mu ^{d}Na-na-a	me-na	(leer)
	G	Rs. 5	[	me-na] ḫun-gá	(leer)
	B	Rs. 4	[*r*]*u-ba-tum ra-bi-tum be-el-tum* ^{d}MIN	(leer)	
	F		caret		
	G	Rs. 6	[	*ma-t*]*i nu-uḫ*	(leer)
25	B	Rs. 5	umun ^{d}Di-kud-maḫ-a na-RI ^{d}A-nun-na-ke$_4$-ne	me-na	(leer)
	F	Rs. 1	umun ^{d}Di-kud-maḫ-a [na-RI ^{d}A-n]un-na-ke$_4$-e-ne	me-na[18]	

[18] Das -n a steht auf dem rechten Tafelrand.

	G	Rs.	7	[	]-ne	me-na ḫun-gá	(leer)
	B	Rs.	6	*be-lum* ^{d}*Ma-da-nu* *a-ši-ir* ^{d}*A-nun-na-ki*		(leer)	
	F	Rs.	2	*be-lum* ^{d}*Di-kud-m*[*aḫ*	^{din}]^{gir}*A-nun-na-ki*	*ma-ti*	
	G	Rs.	8	[	]	[*ma*˽-*ti nu-uḫ*	(leer)
26	B	Rs.	7	^{d}Ba-Ú nu-nuz sa_6-ga		me-na	(leer)
	F	Rs.	3	^{d}Ba-Ú nu-n[uz sa_6-g]a		me-na	(leer)
	G	Rs.	9	[		me-n]a ḫun-gá	(leer)
	B	Rs.	8	^{d}*Ba-Ú sin-niš-tum* *da-me-eq-tum*		(leer)	
	F	Rs.	4	^{d}MIN *sin*˽-˹*niš*˽-˹*tum*] ⌜*da*⌝-*me-eq-tum*		*ma-ti*	(leer)
	G	Rs.	10	[		*ma-t*]*i nu-uḫ*	(leer)
27	B	Rs.	9	^{d}Iškur dumu ki-ág An-na		me-na	(leer)
	F	Rs.	5	⌜^{d}⌝Iškur dumu ⌜ki⌝-⌜ág⌝ An-na		me-na	(leer)
	G	Rs.	11	[		me-na] ḫun-˹gá˽	(leer)
	H	III,	1′	^{d}⌜Iškur⌝ ⌜dumu⌝ ⌜ki⌝-[			]
	B	Rs.	10	^{d}MIN *ma-ru na-ram* ^{d}*A-nim*		(leer)	
	F	Rs.	6	⌜^{d}⌝IŠKUR *ma-ru* ⌜*na*⌝-*ra-am* ^{d}*A-nim*		*ma-ti*	(leer)
	G	Rs.	12	[		*ma-ti nu*]-[*uḫ*˽	(leer)
				(abgebr.)			
	H	III,	2′	^{d}IŠKUR *ma-ru n*[*a-*			]
28	B	Rs.	11	^{d}Ša-la mu-ud-na gu-la		me-na	(leer)
	F	Rs.	7	[^{d}]Ša-la mu-ud-na gu-la		me-na	(leer)
	H	III,	3′	^{d}Ša-la mu-ud-na g[u-			]
	B	Rs.	12	^{d}MIN *ḫi-ir-tum* *ra-bi-tum*		(leer)	
	F	Rs.	8	[^{ding}]^{ir}MIN *ḫi-ir-tum* GAL-*tum*		*ma-t*[*i*	]
	H	III,	4′	^{d}*Ša-la* *ḫir-r*[*a-tum*			]
28a	D	Rs.		[^{d}Mar-tu-e mu-LU/umun ḫur-sag-gá-ke_4		me-na ḫun-gá	(leer)]
		Rs.	1′	[^{d}*Amurru bēl šá-de*]-⌜*e*⌝		*m*[*a-ti nu-uḫ*	(leer)]
28b	D	Rs.	2′	^{din}[^{gir}Gú-bar-ra gašan gú-e]din-na-ke_4		me-n[a ḫun-gá	(leer)]
			3′	^{d}[*Aš*]-*ra*-[*tum*] *be-let ṣe-e-ri*		*ma-ti n*[*u-uḫ*	(leer)]
29	B	Rs.	13	mu-LU šilig-ga É-kur-ra ti-la bar-zu an-na-ke_4 ḫé-ri-íb-sed-dè			
	D	Rs.	4′	mu-LU ši[li]g-ga é(-)[k]u_4-[r]a til-la bar-⌜zu⌝ an-na-ke_4 ḫé-ni-íb-s[ed-dè]			
	F	Rs.	9f	mu-LU šilig-ga é(-)ku_4-r[a	] / (leer) ḫé-[		]
	H	III,	5′f	mu-LU šilig-ga É-kur-r[a	] / (leer) ḫé-ni-[		]
	B	Rs.	14	*be-lum šá-ga-pu-ru* *šá ina É-kur áš-bu ka-bat-ti* ^{d}*a-nu-ti-ka li-nu-uḫ*			
	D	Rs.	5′	*be-lum šá-ga-p*[*u-r*]*u šá ina É-kur áš-*[*bu*] *ka-bat-ti* ^{d}*a-nu-ti-ka* ⌜*li*⌝-[*nu-uḫ*]			

F Rs. 11 *be-lum šá-ga-pu-ru šá ina É°-[kur áš-bu ka-bat-ti]*
12 ^{d}*a-nu-ti-k[a li-nu-uḫ]*
G Rs. 1′ [*lu]-ni-iḫ*
H III, 7′ *be-lu šá-ga-pu-ru šá ina É°-[*]

30 B Rs. 15 še-er-ma-al dìm-me-er-e-ne za-e-me-en dìm-me-er an-ki-a
17 (leer) šúr-ra-zu ḫu-mu-un-ḫun-e-ne
D Rs. 6′ še-er-ma-al-la [d]ìm-me-er-e-ne za-e-me-en d[ìm-me-er] an-ki-a
šúr-zu$^{?}$ ḫu-[ ]
F Rs. 13 [še-er]-⌊ma⌋-⌊al⌋ ⌊dìm⌋-me-er-⌊e⌋-⌊ne⌋ [ ]
14 [(leer)]-[ḫun⌝-⌜ge$_{26}$⌝-⌜e]-[ne]
G Rs. 2′ [ḫu]-mu-un-ḫun-ge$_{26}$-ne
H III, 8′f še-er-ma-al-la dìm-me-[er-e-ne za-e-me-en] / dìm-me-er an-ki-a
9′f [šúr-ra-zu] / (leer) ḫu-mu-un-ḫun-[ ]
B Rs. 16 *e-tel-li* DINGIR.MEŠ *at-ta* DINGIR.MEŠ *šá* AN-*e u* KI-*tim*
18 (leer) *uz-za-ka li-ni-iḫ-ḫu*
D Rs. 7′ *e-tel-lum* DINGIR.MEŠ *at-ta* DINGIR.MEŠ *šá* AN-*e u* KI-*tim*
u[*z-za*]-[*ka*⌋ *li-ni-i*[*ḫ-ḫu*]
F Rs. 15 [DINGIR.M]EŠ *šá* AN-*e u* KI-⌜*tim*⌝
16 [(leer) *uz-za-ka l*]*i-ni-iḫ-ḫu*
G Rs. 3′ [ ] [*li*⌝-*ni-iḫ-ḫu*
H III, 11′ ⌊*e*⌋-⌊*tel*⌋-⌊*li*⌋ DINGIR.MEŠ *at-*[*ta ilū ša šamê u erṣetim*]
12′ [(leer) *uz*]-*za-*[*ka li-ni-iḫ-ḫu*]

31 B Rs. 19 úru-zu Nibru^{ki} na-an-šub-bé-en umun ḫun-gá ḫu-mu-ra-ab-bé
D Rs. 8′ úru-zu Nibru^{ki} na-an-šub umun ḫun-gá ⌜ḫu⌝ $^{?}$-mu-ra-ab-[bé]
F Rs. 17 [ ] ḫun-gá (leer)
G Rs. 4′ [ḫu-mu-r]a-ab-bé
H III, 13′ [úru-zu Nibr]u^{ki} na-[an-šub-bé-en]
B Rs. 20 URU-*ka Ni-ip-pu-ru la ta-nam-di* *be-lum nu-uḫ liq-bu-ka*
D Rs. 9′ URU-*ka* NIBRU^{ki} *la ta-nam-di* *be-lum nu-uḫ liq-bi-k*[*a*]
F Rs. 18 [*b*]*e-lum nu-uḫ* (leer)
G Rs. 5′ [*be-lum nu-u*]*ḫ liq-bi-ka*
H III, 14′ [ ] x [ ]
(abgebr.)

32 B Rs. 21 Zimbir^{ki} na-an-šub-bé-en umun ḫun-gá ḫu- (leer)
D Rs. 10′ Zimbir^{ki} na-⌜an⌝-šub umun ḫun-gá (leer)
F Rs. 19 [ ] ḫun-gá (leer)
G Rs. 6′ [Zimbir^{ki} na-an-šub umun ḫun-gá :]
B Rs. 22 *Si-ip-par la ta-nam-di* (leer)
D Rs. 11′ *Si-par la ta-nam-di* *be-lum* (leer)
F Rs. 20 [ ] [*be*⌋-*lum* (leer)
G Rs. 6′ [*ta-n*]*am-di* *be-lum* (leer)

33 B Rs. 23 Tin-tir^{ki} úru ḫúl-la-zu na-an-šub-bé-en umun ḫun-gá ḫu- (leer)
D Rs. 12′ Tin-[t]ir^{ki} úru ḫúl-la-zu na-an-šub umun ḫun-gá (leer)

	E	Rs. 1′	[			]-[en⌝ umun ḫun-gá	(leer)
	F	Rs. 21	[			] umun ḫun-gá	(leer)
	G	Rs. 7′	[			umun ḫun-g]á	(leer)
	B	Rs. 24	*Ba-bi-la*	URU	*ḫi-du-ti-ka la*	*ta-nam-di*	(leer)
	D	Rs. 13′	⌜*Ba*⌝-⌜*ab*⌝-[*ì*]-*l*[*í* U]RU		*ḫi-du-ti-ka la*	*ta-nam-di*	*be-lum* (leer)
	E	Rs. 2′	[			*t*]*a-nam*-DIN	*be-el nu-uḫ* (leer)
	F	Rs. 22	[				*b*]*e-lum* (leer)
	G	Rs. 8′	[			]-*di*	*be-lum* (leer)
33a	D	Rs. 14′	[Bàd-si-a]b-b[a ú]ru ki-tuš šá-kir$_4$-[zal-l]a-zu			na-an-šub	
						umun ḫun-[g]á	(leer)
	G	Rs. 9′	[			na-an-šu]b	
						⌞umun⌟ ḫun-gá	(leer)
	D	Rs. 15′	[*Bar-sipa*] URU *šu-bat ta-šil-ti-ka*		*la ta-nam-di*	*be-lum*	(leer)
	G	Rs. 10′	[		*la ta-nam-d*]*i*	*be-lum*	(leer)
33b	D	Rs. 16′	[^{uru}Ka-làḫ úr]u ki-tuš šà ág-gá-zu		na-an-šub	umun ḫun-gá	(leer)
	G	Rs. 11′	[			umun] ḫun-gá	(leer)
			(abgebr.)				
	D	Rs. 17′	[^{u}]^{r}[^{u}*Ka-làḫ* UR]U *šu-bat na-ram lìb-bi-ka la ta-nam-di*			*be-lum*	(leer)
34	B	Rs. 25	é-za	u_6-di úru-za	u_6-di	umun ḫun-gá	ḫu- (leer)
	D	Rs. 18′	é-⌜zu⌝	u_6-di úru-zu	u_6-di	umun ḫun-gá	(leer)
	E	Rs. 3′	[	]-zu	u_6-di	umun ḫun-gá	(leer)
	F	Rs. 23	[			ḫu]n-gá	(leer)
	B	Rs. 26	É-*ka nap-li-is*	URU-*ka nap-li-is*		(leer)	
	D	Rs. 19′	URU-*k*[*a*] *nap-lis*	É-*ka nap-lis*!?		É-*ka*	(leer)
	E	Rs. 4′	É-*ka nap-li-is*	URU-*ka nap-li-is*		*be-el nu-uḫ*	(leer)
	F	Rs. 24	[			*be-l*]*um*	(leer)
35	B	Rs. 27	Tin-tir^{ki}	É-sag-íl	u_6-di-dè	umun ḫun-gá	ḫu- (leer)
	D	Rs. 20′	T[i]n-tir^{k}[^{i}]	°É-sag-íl	u_6-di	umun ḫun-gá	(leer)
	E	Rs. 5′	Tin-tir^{ki}	É-sag-íl	u_6-di-zu	umun ḫun-gá	(leer)
	F	Rs. 25	[			ḫun]-gá	(leer)
	B	Rs. 28	*Ba-bi-la u*	É.MIN	*nap-li-is*	(leer)	
	D	Rs. 21′	*Ba-ab-*⌜*ì*⌝*-lí É-sag-íl*		*nap-lis*!?	É-*ka*	(leer)
	E	Rs. 6′	*Ba-bi-lu u*	É.MIN	*nap-li-is*	*be-el nu-uḫ*	(leer)
	F	Rs. 26	[			*be-lu*]*m*	(leer)
35a	D	Rs. 22′	Bàd-si-ab-ba É-zi-da u_6-di			umun ḫun-gá	(leer)
		23′	*Bar-si-pa* É.MIN *nap-lis*!?			É-*ka*	(leer)
35b	D	Rs. 24′	^{uru}Ka-làḫ ^{d}AG-dumu-⌜nun⌝-na u_6-di			umun ḫun-gá	(leer)
		25′	URU.MIN ^{d}MIN *nap-lis*			É-*ka*	(leer)

36 B Rs. 29 ^{giš}saḫab Tin-tir^{ki} ^{giš}si[19]-mar É-sag-íl-la[20] še-eb É-zi-da ^{31}ki-bi-šè gi$_4$-gi$_4$-dè
31 dìm-me-er an-ki-a umun ḫun-gá ḫu-mu-ra-ab-bé
D Rs. 26′ ^{giš}saḫab(ŠU.MIN) Tin-tir^{ki} ^{giš}si-mar É-[sag-íl] še-eb É-zi-da ^{uru}Ka-làḫ ki-bi-šè gi$_4$-gi$_4$-e$^{?}$-⌜dè⌝$^{?}$
28′ dìm-me-er an-ki-a [umun] ḫun-gá ḫu-mu-ra-ab-b[é]
E Rs. 7′ saḫab(ŠU.MIN) Tin-tir^{ki} si-mar É-sag-íl-la še-eb É-zi-da ki-bi-šè gi$_4$-gi$_4$-dè
9′ dìm-me-er an-ki-a umun ḫun-gá ḫu-mu-ra-ab-bé
F Rs. 27 [ ]-[e⌟$^{?}$-[d]è[21]
I Rs. 1′ dì[m-]
B Rs. 30 *mé-del* ŠU-*ma ši-gar* ŠU-*ma li-bit-ti* É.MIN ^{32}*ana áš-ri-šú tu-ur-ra*
32 DINGIR.MEŠ *šá* AN-*e u* KI-*tim be-lum nu-uḫ liq-bu-ku*[22]
(Strich)
D Rs. 27′ *me-del Ba-ab-ì-lí si-gar É-sa*[*g-íl*] *li-bi-tú É-zi-da* ^{uru}*Kal*$^{!?}$-*ḫa ana áš-ri-šú tu-*⌜*ur*⌝-[*ra*]
29′ DINGIR.MEŠ *šá* AN-*e* ⌞*u*⌟ KI-[*ti*]*m be-lum nu-uḫ liq-bu-k*[*a*]
(Strich)
E Rs. 8′ *mé-del Ba-bi-lu ši-gar* É.MIN *li-bit-ti* É.MIN *ana áš-ri-šú li-túr*
10′ DINGIR.MEŠ *šá* AN-*e u* KI-*tim be-el nu-uḫ liq-bu-ka*
F Rs. 28 [ ] x
(abgebr.)
I Rs. 2′ DING[IR.MEŠ] / $^{2'a}$ (leer) [ ]

37 D Rs. 30′ ^{Id}*Sin-šar*$_4$-GAR-*un* su$_8$-ba ú-a-z[u ḫ]é-en-ti-la šà-šu-gíd-d[a-bi]
31′ (leer) še-ga mu-un-da-ab-t[e]
E Rs. 11′ ^{d}*A-šur*$_4$-*ba-an*-IBILA súb ú-a-zu ḫé-en-ti-la šà-šu-gíd-bi še-ga mu-un-da-an-te
I Rs. 3′ ^{d}*Sin-šàr*-GAR-*u*[*n*]
J Rs. 7′ [ḫé]-en-ti-[l]a šà-šu-gíd-[d]a-bi
8′ [(leer) še-ga mu-un-d]a-ab-te
D Rs. 32′ ^{Id}*Sin-šar*$_4$-GAR-*un re-e'-u za-nin-ka bul-liṭ*[33′] *su-pe-e-šú še-mé*
E Rs. 12′ ^{d}MIN *re-e'-u za-nin-ka bul-liṭ su-up-pe-šú še-me*
I Rs. 4′ ^{d}MIN *re-e'-ú*° [ ]
J Rs. 9′ [*bul-l*]*iṭ su-pe-šu še-me*

38 D Rs. 34′ ⌜suḫuš⌝ aš-te na-ám-umun-e zí-ib-ba mu-un-šu$^{!?}$-uš ùg š[ib]ir bí-in-dab-bé u[$_4$ da-rí-šè]
E Rs. 13′ suḫuš ^{giš}aš-te na-ám-umun-e-bi zí-ib-ba mu-uš-šu-uš ùg ^{giš}šíbir bí-in-dab-ba u$_4$ da-r[í-šè]
I Rs. 5′ suḫuš ^{giš}aš-te na-[ ]

---

19 Im Original steht deutlich s i - und nicht, wie in Weissbachs Kopie, š i -.
20 Vgl. CT 42 n3, Kol. V, 43: ^{giš}šu-de-eš Nibru^{ki} si-gar Nibru^{ki}.
21 Die noch erhaltenen Spuren der Zeilen Text F, Rs. 27 und 28 stehen auf dem rechten Tafelrand.
22 *-ku* über gelöschtem *-ka*.

J Rs. 10′ [ ]
[ù]g šib[i]r bí-in-dab-ba u_4 da-[rí-šè]
D Rs. 35′ ⌜iš⌝-*di* ^{giš}GU.ZA *šar-ru-ti-šú ṭa-biš š*[*u*]*r-šid*
ṣer-ret ni$^{!?}$*-ši li-kun* [*ana* u_4*-me da-ru-ú-ti*]
(Strich)
E Rs. 14′ *iš-di* ^{giš}GU.ZA *šar-ru-ti-šú ṭa-biš šur-ši-di*
ṣer-ret ni-ši li-kil ana u_4*-me da-*[*ru-ú-ti*]
(Strich)
I Rs. 6′ *iš-di ku-u*[*s-*]
(Leerraum; dann abgebr.)
J Rs. 11′ [ ] *šur-šid*
12′ [*ana* u_4*-m*]*e da-ru-ti*
(Strich)

39 B Rs. 33 šu-íl-lá ^{d}Asal-lú-ḫi-kam*
(Leerraum)
C Rs. 1′ šu-[í]l-lá ^{d}AMAR.UTU-[kam]
D Rs. 36′ [š]u-íl-lá ⌞^{d}⌟*Na-bi-um*-ke[$_4$]
(Strich und Leerraum; dann Rand)
E Rs. 15′ šu-íl-lá ^{d}AMAR.UTU-k[am*]
(Strich und Leerraum; dann abgebr.)
J Rs. 13′ [šu-íl-lá ^{d}Nin]-⌜urta⌝-k[e$_4$]
(Strich; Leerraum, dann Rand)

Kol. B Rs. 34 36-àm mu-bi-im
35 *i-na* ^{iti}BÁR.ZAG.GAR *ina* UD.11.KAM
36 ^{d}+EN TA *á-ki-ti ana É-sag-íl*
37 *ir-ru-um-ma* ^{lú}GALA.MA[ḪI]
38 *it-ti ḫe-pí* (leer)
39 *ḫe-pí* *eš-š*[*i*]
40 *ki-ma pi-i* DUB LIBIR.RA ^{I}*Be-el-aḫ-ḫi-im-i-ri-ba-a*[*m*][23]
(Rand)

C Rs. 2′ [36$^{?}$-àm] [mu␣-[š]id-bi-im GAB[A].RI TI[N.T]IR^{ki} *ki la*$^{?}$*-bi*$^{!?}$*-r*[*i-š*]*ú*
šá-[*ṭir-ma ba-rì*][24]
3′ [ ](-)^{d}Pap-sukkal[25] (-) (Spuren)
(Leerraum; dann Rand)

H IV, 1′ [DUMU ^{Id}AG]-ZI-ZU ^{lú}A.BA
(Leerraum; dann abgebr.)

[23] Die Zeile Text B, Rs. 40 ist in H. Hunger, *BAK* S. 132 als Kolophon Nr. 470 aufgeführt.
[24] Zu der syllabischen Schreibung *ki la-bi-r*[*i-š*]*ú* (oder: -*š*]*u*) vgl. H. Hunger, *BAK* S. 58 n150, 2.
[25] Vielleicht ist [^{I}*Iddin*]-*Papsukkal* zu lesen (vgl. H. Hunger, *BAK* S. 150).

Übersetzung

1 Herr, wenn du in (dein) Haus eintrittst, möge dein Haus dir: "Komme zur Ruhe!" sagen.
2 Gewichtiger, Herr Asalluḫi (akk.: Marduk), wenn du in dein Haus eintrittst, (möge) dein Haus (dir: "Komme zur Ruhe!" sagen).
3 Großer Held, Herr Enbilulu, wenn du in dein Haus eintrittst, (möge) dein Haus (dir: "Komme zur Ruhe!" sagen).
3a Gewichtiger, Herr Muzibbasâ (akk.: Nabû), wenn (du) in dein Haus eintrittst, (möge dein Haus dir: "Komme zur Ruhe!" sagen).
3b Großer Held, 'Betreuer-des-Erdkreises', wenn (du) in dein Haus eintrittst, (möge dein Haus dir: "Komme zur Ruhe!" sagen).
4 Ach, Herr; ach Herr![26] Dein Haus möge dir: "Komme zur Ruhe!" sagen.
5 Ach Herr! Tintir, dein Haus, (möge dir: "Komme zur Ruhe!" sagen).[27]
6 Ach Herr! Esagil, dein Haus, (möge dir: "Komme zur Ruhe!" sagen).[28]
6a Ach Herr! Badsiabba, dein Haus, (möge dir: "Komme zur Ruhe!" sagen).[29]
7 Ach Herr! Ezida, dein Haus, (möge dir: "Komme zur Ruhe!" sagen).[30]
8 Ach Herr! Emaḫtila, dein Haus, (möge dir: "Komme zur Ruhe!" sagen).[31]
8a [Ach Herr]! Das Haus von Kalaḫ, dein Haus, (möge dir: "Komme zur Ruhe!" sagen).[32]
9 Esagil, das Haus deiner Herrschaft[33], dein Haus, möge dir: "Komme zur Ruhe!" sagen.
9a Ezida, der Wohnsitz deines Wohlbefindens,[34] dein Haus, (möge dir: "Komme zur Ruhe!" sagen).
9b ^{d}AG-dumu-nun-na, dein herzallerliebster Wohnsitz, dein Haus, (möge dir: "Komme zur Ruhe!" sagen).
10 Deine Stadt möge dir: "Komme zur Ruhe!" sagen. Dein Haus (möge dir: "Komme zur Ruhe!" sagen).
11 Tintir (akk.: Babylon) möge dir: "Komme zur Ruhe!" sagen. Dein Haus (möge dir: "Komme zur Ruhe!" sagen).
11a Esagil möge dir: "Komme zur Ruhe!" sagen. Dein Haus (möge dir: "Komme zur Ruhe!" sagen).
11b Badsiabba (akk.: Borsipa) möge [dir]: "Komme zur Ruhe!" sagen. (Dein Haus möge dir: "Komme zur Ruhe!" sagen).
11c Ez[id]a [möge dir]: "Komme zur Ruhe!" [sagen]. (Dein Haus möge dir: "Komme zur Ruhe!" sagen).
11d Kalaḫ [möge dir]: "Komme zur Ruhe!" [sagen]. (Dein Haus möge dir: "Komme zur Ruhe!" sagen).

---

[26] Akk.: Komme zur Ruhe, Herr! Komme zur Ruhe, Herr!
[27] Akk.: Komme zur Ruhe, Herr von Babylon. Dein Haus (möge dir *etc.*).
[28] Akk.: Komme zur Ruhe, Herr von Esagil. Dein Haus (möge dir *etc.*).
[29] Akk.: Komme zur Ruhe, Herr von Borsipa. (Dein Haus möge dir *etc.*).
[30] Akk.: Komme zur Ruhe, Herr von Ezida. Dein Haus (möge dir *etc.*).
[31] Akk.: Komme zur Ruhe, Herr von Emaḫtila. Dein Haus (möge dir *etc.*).
[32] Akk.: Komme zur Ruhe, Herr von Kalaḫ. (Dein Haus möge dir *etc.*).
[33] Sum.: dein Haus der Herrschaft.
[34] Sum.: dein Wohnsitz des Wohlbefindens.

12 Der große An(u), der Vater der Götter, möge dir: "Wie lange noch? – Komme zur Ruhe!" sagen.
13 Der 'Große Berg', der Vater Mullil (akk.: Enlil), (möge dir): "Wie lange noch? – (Komme zur Ruhe!" sagen).
14 Die Fürstin der Stadt und des Hauses, die große Mutter Ninlil, (möge dir): "Wie lange noch? – (Komme zur Ruhe!" sagen).
15 Umun-KAL-a (akk.: Ninurta), der erstgeborene Sohn des Enlil, die[35] Erhabene Kraft des Himmels, (möge dir): "Wie lange noch? – (Komme zur Ruhe!" sagen).
16 Nanna (akk.: Sîn) die leuchtende Mondsichel des Himmels und der Erde, (möge dir): "Wie lange noch? – Komme zur Ruhe!" (sagen).
17 Der Mannhafte, Utu (akk.: Šamaš), der Bärtige, der Sohn der Ningal, (möge dir): "Wie lange noch? – Komme zur Ruhe!" (sagen).
18 Amanki (akk.: Ea), der König der Wassertiefe (akk.: des *apsû*), (möge dir): "Wie lange noch? – Komme zur Ruhe!" (sagen).
19 Damgalnunna (akk.: Damkina), die Herrin des *apsû*, (möge dir): "Wie lange noch? – Komme zur Ruhe!" (sagen).
19a Asall[uḫi] (akk.: Marduk), der [Herr] von Tintir (akk.: Babylon), (möge dir): "Wie lange noch? – Komme zur Ruhe!" (sagen).
20 Papnunanki (akk.: Zarpānītum), die Schwiegertochter der Wassertiefe (akk.: des *apsû*), (möge dir): "Wie lange noch? – Komme zur Ruhe!" (sagen).
21 Der rechte Wesir, Muzibbasâ (akk.: Nabium), (möge dir): "Wie lange noch? – (Komme zur Ruhe!" sagen).
22 [Die Schwiegertochter], die erstgeborene [Toch]ter des Uraš, möge dir: "Wie lange noch? – Komme zur Ruhe!" sagen.
23 [Die rech]te [Fürstin], Gašan-KA-UR-a-sì-ga (akk.: Tašmētum), möge [dir]: "Wie lange noch? – Komme zur Ruhe!" sa[gen].
24 Die große Fürstin, 'Madonna' (akk.: die Herrin) Nanâ, (möge dir): "Wie lange noch? – Komme zur Ruhe!" (sagen).
25 Der Herr Dikudmaḫa[36], der sich um die Anunna-Götter kümmert, (möge dir): "Wie lange noch? – Komme zur Ruhe!" (sagen).
26 Ba-Ú, die gute Frau, (möge dir): "Wie lange noch? – Komme zur Ruhe!" (sagen).
27 Iškur (akk.: Adad), der geliebte Sohn des An(u), (möge dir): "Wie lange noch? – Komme zur Ruhe!" (sagen).
28 Šala, die große Gattin, (möge dir): "Wie lange noch? – (Komme zur Ruhe!" sagen).
28a [Martu (akk.: Amurru), der Herr des Gebirg]es, (möge dir): "Wie [lange noch? – Komme zur Ruhe]!" (sagen).
28b [Gubarra] (akk.: Ašratum), die Herrin der Steppe, (möge dir): "Wie lange noch? – Komme [zur Ruhe]!" (sagen).
29 Mächtiger Herr, der im Ekur wohnt, möge sich[37] das Gemüt deiner himmlischen Würde besänftigen (akk.: beruhigen).
30 Der Herrscher der Götter bist du! Die Götter des Himmels und der Erde mögen deinen Zorn beruhigen.

[35] Sum.: meine.
[36] Akk.: neben Dikudmaḫ auch: Madānu.
[37] Text G (akk. Fassung) statt dessen: ich will das Gemüt *etc.*

31 Deine Stadt Nippur verwirf nicht! "Herr, komme zur Ruhe!" mögen sie dir sagen.[38]

32 Zimbir (akk.: Sippar) verwirf nicht! "Herr, komme zur Ruhe!" möge(n) (sie dir sagen).

33 Tintir (akk.: Babylon), die Stadt deines Wohlgefallens, verwirf nicht! "Herr, komme zur Ruhe!" möge(n) (sie dir sagen).

33a [Badsia]bba (akk.: Borsipa), die Stadt des Wohnsitzes deiner Prächtigkeit, verwirf nicht! "Herr, komme zur Ruhe!" (möge(n) sie dir sagen).

33b [Kalaḫ, die St]adt deines herzallerliebsten Wohnsitzes, verwirf nicht! "Herr, komme zur Ruhe!" (möge(n) sie dir sagen).

34 Dein Haus blicke gnädig an! Deine Stadt blicke gnädig an! "Herr, komme zur Ruhe!" mögen (sie dir sagen).

35 Tintir (akk.: Babylon) und Esagil blicke gnädig an! "Herr, komme zur Ruhe!" mögen (sie dir sagen).

35a Badsiabba (akk.: Borsipa) (und) Ezida blicke gnädig an! "Herr, komme zur Ruhe!" (mögen sie dir sagen).

35b Kalaḫ (und) ^{d}AG-dumu-nun-na blicke gnädig an! "Herr, komme zur Ruhe!" (mögen sie dir sagen).

36 Damit das Schloß von Tintir (akk.: Babylon), der Riegel des Esagil (und) das Ziegelwerk des Ezida[39] in den ihnen (gebührenden) Zustand zurückgeführt werden können, mögen die Götter des Himmels und der Erde dir: "Herr, komme zur Ruhe!" sagen.[40]

37 Sîn-šar-iškun[41] (Text E: Assurbanipal), der Hirte, dein Versorger, möge leben und dann wird sein Flehen günstig angenommen sein.
Akk.: Sîn-šar-iškun (Assurbanipal), den Hirten, deinen Versorger, erhalte am Leben (und) erhöre sein Flehen!

38 Das Fundament seines Königsthrones wird gut und fest verankert sein, die Leute wird er mit dem Szepter im Zaume halten bis in alle Ewig[keit].
Akk.: Das Fundament seines Königsthrones verankere gut und fest, das Leitseil der Leute sei stabil[42] (Text E: möge er halten) bis in alle Ewigkeit!

---

39 Šu'ila an Asalluḫi[43] (Text C und E: Marduk; Text D: Nabium; Text J: Ninurta).

B Es sind 36 Zeilen.[44]
Im Monat Nisannu, am 11. Tage, tritt Bēl vom Neujahrsfesthaus (kommend) ins Esagil ein und dann *neuer Bruch* der Ober-*kalû* mit *neuer Bruch*.
Gemäß dem Wortlaut einer alten Tontafel, Bēl-aḫḫī-irība[m].

---

[38] So Text B (akk. Fassung). In Text D und G (akk. Fassung) hingegen: möge sie dir sagen.
[39] Text D fügt hinzu: (und die Stadt) Kalḫu.
[40] Text E (akk. Fassung): Das Schloß ... möge in den ihnen (gebührenden) Zustand zurückkehren. Die Götter mögen *etc.*
[41] So Text D und I.
[42] So Text D.
[43] So Text B.
[44] In dem Textvertreter B fehlen die Zeilen 37 und 38.

C Es sind [36? zu zä]hlende [Zeil]en. Das Original (stammt) aus Babylon. Gemäß der (verwendeten) alten Vorlage geschr[ieben und kollationiert]. [Iddin?] (-)Papsukkal [ ].

H [Sohn des Nabû]-kittī-īde, des Schreibers.

Kommentar

1ff. Vgl. folgende Parallelstellen aus der Assur-Version (= AV) des Šu'ila-Liedes: Z. 1ff = AV Z. 1ff; Z. 4ff = AV Z. 7ff; Z. 9 = AV Z. 12; Z. 10ff = AV Z. 13ff und Z. 3′; Z. 12 = AV Z. 16; Z. 14–15 = AV Z. 17–18; Z. 29–30 = AV Z. 1′–2′; Z. 31ff = AV Z. 4′; Z. 34ff = AV Z. 5′f; Z. 36 = AV Z. 7′–9′.

7. In der ursprünglicheren Fassung des Gebetes, die auf Marduk von Babylon zugeschnitten ist (Textvertreter B, C, E), ist "Ezida" das im Esagil-Komplex gelegene Heiligtum des Nabû in Babylon, das auch "Sitz des Lugaldimmerankia" genannt wurde.[45] Dieser Beiname des Ezida, der eigentlich nur einem Kultort des Marduk selbst zukommt, verweist auf die bereits oben im Vorwort beobachtete Gleichsetzung des Nabû mit Marduk.[46] In Text D hingegen bezeichnet Ezida den Nabû-Tempel von Borsipa.

8. Nur in Text D ist das Emaḫtila von Borsipa[47], in den übrigen Textvertretern jedoch das Emaḫtila von Babylon (vgl. Tin-tir^{ki} = Babylon II, 10′′[48]) gemeint. Zu Emaḫtila, vermutlich ein Bereich des Ezida, vgl. A. R. George, *BTT* S. 282f.

9. Die Schreibung e-ne-èm umun-a-zu statt é na-ám-umun-a-zu (Text D) ist als gelehrte Etymologisierung zu verstehen, die eine weitere, theologisch verstandene Sinnebene eröffnen soll. Die Schreibung gemahnt an die schöpferische Gewalt des Wortes des Enlil-Marduk, die in vielen sog. e-ne-èm-Hymnen im Götterkult gepriesen wurde. Die akkadische Zeile D, Vs. 20 (*bīt bēlūtīka*) zeigt, daß der Schreiber den ursprünglich intendierten Sinn der sumerischen Fassung sehr wohl verstanden hatte.

9b. Die Struktur des Textes zeigt, daß ^{d}AG-dumu-nun-na wohl kein Ehrenname des Nabû ist[49], sondern als Name des "Wohnsitzes" des Nabû in seinem Tempel Ezida in Kalḫu zu gelten hat.[50] Zu dem gleichen Schluß führt auch der Vergleich der Zeilen 34–35a mit Z. 35b. Der Gott wird in diesem Passus gebeten, "Haus und Stadt gnädig anzublicken" (Z. 34). In den folgenden Zeilen sind entsprechende Namen eingesetzt: Babylon und Esagil (Z. 35), Borsipa und Ezida (Z. 35a) sowie Kalaḫ und ^{d}AG-dumu-nun-na. Da der Nabû-Tempel von Kalaḫ wie der von Borsipa Ezida hieß, dürfte ^{d}AG-dumu-nun-na ein Name des eigentlichen Nabû-Heiligtums innerhalb

[45] Zu diesem Ezida von Babylon vgl. A. R. George, *Babylonian Topographical Texts* (=*BTT*), S. 181f; ders., *House Most High*, S. 160 Nr. 1237 und ders., *Iraq* 57 (1995), 173ff.

[46] Siehe oben S. xiii mit Anm. 33. Vgl. auch A. R. George, *BTT* S. 288.

[47] Hierzu vgl. A. R. George, *House Most High*, S. 121 Nr. 734.

[48] Vgl. A. R. George, ebd., S. 121 n735 und *BTT* S. 50.

[49] So J. S. Cooper, *Iraq* 32, S. 64.

[50] Auch wenn ^{d}AG-dumu-nun-na in der akkadischen Fassung der Zeile 35b als ^{d}MIN wiedergegeben wird. Es ist zu beachten, daß in den Zeilen 9–9b die Heiligtümer des mit Marduk synkretisierten Nabû genannt sind: Esagil von Babylon; Ezida von Borsipa und ^{d}AG-dumu-nun-na von Kalaḫ.

des Ezida von Kalaḫ sein.[51] Es ist nicht unwahrscheinlich, daß in der merkwürdigen Schreibung ^{d}AG-dumu-nun-na wie in den Zeilen 9 und 29 eine gelehrte Etymologisierung vorliegt, die den 'korrekten' Namen des Heiligtums verschleiert. Sollte etwa das Nabû-Heiligtum in Kalḫu É-dumu-nun-na geheißen haben? Die 'Etymologie' hätte dann: AG = a_5 = a = e_4 = é gelautet. Heiligtümer mit dem Namen É-dumu-nun-na sind sowohl aus Babylon (Tin-tir^{ki} = Babylon II, 50 und 33′[52]) als auch aus Uruk bekannt.[53] In jedem Falle wird in der Schreibung ^{d}AG-dumu-nun-na der Name des Gottes Nabû = ^{d}AG bewußt evoziert.

11. Die Spuren in Z. 11a (Nennung des Esagil) legen nahe, daß auch die in Text D, Vs. 27f genannte Stadt Tintir/Babylon war.

14. Zu Parallelstellen aus Emesal-Gebeten vgl. Verf., *Herzberuhigungsklagen* S. 100, 43 sowie ebd., S. 105f.

19a. Der Umstand, daß in Text F (anders als in Text B) Asalluḫi/Marduk gebeten wird, bei dem Gott, an den sich das Gebet richtet, Fürsprache zu halten, zeigt deutlich, daß Text F nicht an Asalluḫi/Marduk gerichtet war. Ich halte es für sehr wahrscheinlich, daß in Text F eine Adaption des Marduk-Gebetes an Assur vorliegt.[54] Die Zeilen Text G, Vs. 8f sind der Zeile 19a zugeordnet worden, da Text G wohl (wie der Textvertreter D) zu der an Nabû gerichteten Fassung des Gebetes gehört. Diese Einordnung muß jedoch aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes des Textvertreters G zunächst noch hypothetisch bleiben.

22–24. Zu Parallelstellen aus Emesal-Gebeten vgl. Verf., *Herzberuhigungsklagen* S. 96.

25. In Text F ist die Ergänzung ^{d}Di-kud-maḫ-à[m ebenso denkbar (vgl. Verf., *Herzberuhigungsklagen* S. 171).

28. Die ungewöhnliche Schreibung SAR-*ra-tum* für *ḫīratum* evoziert, offenbar ganz bewußt, die 'verborgene' zweite Lesung *šarratum*, "Königin": ein Epitheton, das für Šala gut bezeugt ist (vgl. K. Tallqvist, *AGE* S. 453).

28a. Parallelstellen aus anderen Emesal-Gebeten (siehe Verf., *Herzberuhigungsklagen* S. 114, 38 mit dem Kommentar ebd., S. 121) zeigen, daß diese weder in Text F noch in einem anderen Textvertreter erhaltene Zeile hier ergänzt werden muß.

29. Die Schreibung é ku_4-ra til-a statt É-kur-ra ti-la (Text D und F) ist gewiß nicht als Fehler anzusehen. Unter Anspielung auf den Refrain é ku_4-ra-zu-ta etc. liegt hier wie in Z. 9 eine gelehrte Etymologisierung vor, die vielleicht andeuten soll, daß die Prozession vom Neujahrsfesthaus in den Tempel (é ku_4-ra) nunmehr zu einem Abschluß (til-la) kommt und bald in den Riten auf dem *parak šīmāti* ihren Höhepunkt findet.

33b. Vgl. Z. 9b.

37–38. Zu weiteren Parallelen vgl. J. S. Cooper, *Iraq* 32, S. 56. Da uns in Text E Assurbanipal als der König entgegentritt, der das babylonische Neujahrsfest

---

[51] D.h. der Raum NT 4, möglicherweise mit dem vorgelagerten Breitraum NT 2 (vgl. den Plan des Tempels in CTN 4 vor S. 1).

[52] Vgl. A. R. George, *BTT* S. 48 und S. 54 sowie den Kommentar ebd., S. 281 und 293.

[53] Vgl. ders., *House Most High*, S. 80 Nr. 214–216.

[54] Da auch in Text F Nabû gebeten wird, Fürsprache zu halten (Z. 21), kann dieser Textvertreter nicht zu einer Nabû-Version des Gebetes gehören.

durchführt, muß die Tafel K 4933 nach der Einnahme Babylons und dem Tode Šamaš-šum-ukīns (648 v. Chr.) geschrieben worden sein.

B, Kol. Hinweise auf eine mögliche Ergänzung der Unterschrift des Textvertreters B liefert eine vergleichbare Notiz am Ende eines bislang unpublizierten neu- oder spätbabylonischen Kultkalenders für das Ebabbar[55], BM 50503, Rs. 3: ^{lú}*kalamāḫu*(GALA.MAḪ) *it-ti nignak*(NÍG.NA) *ḫurāṣi*(KÙ.SI$_{22}$) [*i-š*]*á-si*.

H, Kol. Zu dem Namenstyp GN-*kittī-īde* vgl. K. Tallqvist, *Assyrian Personal Names*, S. 41 s.v. ^{d}A-šur-ki-ti-i-di. Der Kolophon des Textvertreters H läßt sich wohl nach dem Kolophon der unpublizierten Tafel VAT 10279 (aus Assur) rekonstruieren:

Kol. II, 2′ *kīma*(GIM) *labīrī*(SUMUN)-*šú ša-ṭir-ma bà-rì*
3′f *ṭuppi*(DUB) ^{Id}*Nabû*(AG)-*bal-liṭ-su* ^{lú}*ṭupšarru*(A.BA)/(leer) *aššurû*(BAL.TIL-*u*)^{ki}
5′ *mār*(DUMU) ^{Id}*Nabû*(MUATI)-*ēpuš*(AG) ^{lú}*ṭupšarru*(A.BA) *aššurû*(BAL.TIL-*u*)^{ki}
6′ *mār*(DUMU) ^{Id}*Nabû*(AG)-*kittī*(ZI)-*īde*(ZU) ^{lú}*ṭupšarru* (A.BA)
7′ (leer) *aššurû*(BAL.TIL-*u*)^{ki}

1.2 Das Šu'ila mu-LU é(-a) ku$_4$-ra-zu-ta und das Kultgeschehen am 11. Nisannu im Rahmen des Neujahrsfestes in Babylon

Aus dem Kolophon des in Babylon gefundenen Textvertreters B ist bekannt, daß zumindest die Version des Textes, die an Marduk gerichtet ist (Text B, C, E), von den Klagesängern (*kalû*) "im Monat Nisannu am 11. Tage" gesungen wurde, wenn "Bēl vom Neujahrsfesthaus (*akītu*) in das Esagil eintritt". Während das Neujahrsfest von Babylon für den Zeitraum vom 2. bis zum 5. Nisannu durch Festbeschreibungen gut dokumentiert ist[56], kann der Verlauf des Festes für die folgenden Tage mit den offenbar zentralen Ereignissen nur in groben Zügen rekonstruiert werden.[57] Wir wissen, daß das Kultbild des Marduk über verschiedene Stationen am 8. Nisannu in das Neujahrsfesthaus geleitet wurde, wo es bis zum 11. Nisannu verblieb. Das hier besprochene Šu'ila ist eine der wichtigsten Quellen für das Festgeschehen vom 11. Nisannu und ein sicherer Beleg dafür, daß Marduk an diesem Tage in seinen Tempel Esagil zurückkehrte. Die Prozession vom Esagil in das Neujahrsfesthaus am 8. Nisannu und das Geschehen im *bīt akīti* sind von den Babyloniern als rituelle Reaktualisierung des im *Enūma eliš* geschilderten Auszugs und Kampfes des Marduk gegen Tiāmat sowie seines Sieges über sie verstanden worden.[58] Auf dem Weg ins Neujahrsfesthaus wurde Marduk von den "Göttern des Himmels und der Erde" und vom König begleitet. Der im Mythos beschriebenen triumphalen Rückkehr des Marduk, nach der ihn die Götter in ihrer Versammlung endgültig zum König erhoben, entsprach im Ritual des Neujahrsfestes die Rückkehr des Kultbildes des Marduk zum Esagil. Diese wohl sehr feierliche Prozession fand ihren rituellen Höhepunkt und Abschluß in der Versammlung der Götterbilder auf dem "Kultsockel der Schicksalsentscheidungen" (*parak šīmāti*)[59]: eine klare Analogie zu der Götterversammlung des Mythos. Die

[55] Dazu demnächst Verf.
[56] Siehe F. Thureau-Dangin, *Rituels accadiens*, S. 127–146.
[57] Siehe F. Thureau-Dangin, ebd. S. 146–148.
[58] Vgl. W. G. Lambert, *Iraq* 25 (1963), S. 189–190, ders., *JSS* 13 (1968), S. 107 und A. Livingstone, *MMEW* S. 156f.
[59] Zu dem *parak šīmāti* siehe A. R. George, *BTT* S. 287ff.

neben unserem Text wichtigste Information über dieses Geschehen am 11. Nisannu liefert eine Inschrift Nebukadnezars II.:

> "du_6-kù ki-nam-tar-tar-e-dè, im Ubšu-ukkinna (gelegen)[60], der "Kultsockel der Schicksalsentscheidungen" (*parak šīmāti*), auf dem im Neujahrsfest zum Jahresanfang am 8. (und) 11. Tage Lugaldimmerankia, der Herr der Götter, verweilt, auf dem die Götter des Himmels und der Erde ihm demütig aufwarten, indem sie knien, und auf dem sie vor ihm stehen und ein Schicksal ewiger Tage, das Schicksal meines Lebens festsetzen – diesen Kultsockel, den Kultsockel des Königtums, den Kultsockel der Enlilschaft des weisesten unter den Göttern, des Fürsten Marduk, (... verkleidete ich mit Gold)."[61]

Aus theologischen Kommentaren zu den Ereignissen des Neujahrsfestes[62] wissen wir, daß Marduk auf seinem Weg vom Esagil in das *bīt akīti* und auf dem Rückweg (*ina alāki u târi*[63]) am 8. und 11. Nisan[64] an jeder Station der Prozession[65] unter einem anderen Namen verehrt wurde. Diese Texte bestätigen die Angabe Nebukadnezars, daß Marduk, wenn er den Platz auf dem *parak šīmāti* einnahm, den Namen Lugal-dìm-me-er-an-ki-a trug.[66] Dies geschah am 8. Nisannu vor der Prozession in das *bīt akīti* und am 11. Nisannu nach der Rückkehr vom Neujahrsfesthaus. Die oben zitierte Stelle aus der Inschrift Nebukadnezars zeigt, daß am 11. Nisannu die "Götter des Himmels und der Erde" nicht nur – in Analogie zum *Enūma eliš* – Marduk zu ihrem König erhoben, sondern auch das Schicksal des Königs von Babylon (für das kommende Jahr) festlegten. Marduk, als König der Götter, und der irdische König, als König der Menschen, werden in diesem Ritual also in enger Analogie aneinander gebunden.[67] Ziel der Prozession, die am 11. Nisannu vom *bīt akīti* ihren Ausgang nahm, war, wie uns Nebukadnezars Inschrift lehrt, der "Kultsockel der Schicksalsentscheidungen", wo sich die großen Götter Marduk unterwarfen und das Schicksal des Königs von Babylon bestimmten. Dieses Ereignis ist wohl der Höhepunkt des babylonischen Neujahrsfestes. Aus dem dort vollzogenen Ritualgeschehen dürfte der König in erheblichem Maße seine politische und theologische Legitimität bezogen haben. Ohne diesen Akt geht der König von Babylon, wie der Verfasser der sog. "Neujahrsfestchronik"[68] wohl aufzuzeigen versuchte, des Segens der Götter und damit seines Erfolges verlustig. Durch die rituellen Handlungen des Festes und nicht zuletzt durch das Wohlverhalten des Königs mußte sichergestellt werden, daß die auf dem

---

[60] Das Ubšu-ukkinna ist wohl mit dem Haupthof des Ostanbaus des Esagil gleichzusetzen (hierzu siehe unten S. 179).

[61] I *R* 54, Kol. II, 54 - Kol. III, 3 = S. Langdon, VAB 4, S. 126 (Nbk. Nr. 15); siehe auch A. R. George, *BTT* S. 287.

[62] A. Cavigneaux, *Textes scolaires du Temple de Nabû ša ḫarê*, Baghdad 1981, S. 175 (79.B.1/30) und S. 141f mit dem Duplikat: A. R. George, *BTT* Pl. 55 n59 (BM 39843); *KAR* n142, Kol. I, 1ff und das Duplikat CT 46 n53, Kol. II, 12ff.

[63] *KAR* n142, Kol. I, 9.

[64] Siehe A. Cavigneaux, *Textes scolaires*, S. 175, 79.B.1/30, Z. 1.

[65] Zu den Stationen der Prozession vgl. auch B. Pongratz-Leisten, BaF 16, S. 40f und S. 50ff.

[66] A. Cavigneaux, *Textes scolaires*, S. 175, 79.B.1/30, Z. 5 (und S. 141f) mit dem Duplikat: A. R. George, *BTT* Pl. 55 n59 (BM 39843), 5′; *KAR* n142, Kol. I, 5 und der Paralleltext CT 46 n53, Kol. II, 16.

[67] Auch in dem erst jüngst bekannt gewordenen "Mythos von der Erschaffung des Menschen und des Königs" (siehe W. R. Mayer, *OrNS* 56 [1987], S. 55–68) ist das mythische Geschehen in der Vorwelt mit der Figur des 'realen' Königs kunstvoll verbunden.

[68] A. K. Grayson, *Assyrian and Babylonian Chronicles*, TCS V, Nr. 16; J.-J. Glassner, *Chroniques mésopotamiennes*, Paris 1993, S. 190f n20. Vgl. auch A. K. Grayson, "Chronicles and the Akītu Festival", in: A. Finet (Hrsg.), CRRA XVII, Ham-sur-Heure 1970, S. 160–170.

parak šīmāti um Marduk-Lugaldimmerankia versammelten Götter des Himmels und der Erde bei ihrer Beratung ein gutes Schicksal für den König, und damit für das Land, festlegten. Die historischen Erfahrungen ließen ja nur zu gut erkennen, daß dies nicht zwangsläufig geschah. Eine Fluchformel, die Asarhaddon an das Ende einer Bauinschrift anläßlich der Erneuerung des unter Sanherib zerstörten Esagil setzen ließ, zeigt dies in aller Deutlichkeit:

> "In der Zukunft, in fernen Zeiten, möge einer meiner königlichen Nachkommen, den der König der Götter, Marduk, zur Herrschaft über Land und Leute berufen haben wird, diese mit meinem Namen beschriebene Inschrift finden und sie mit Öl salben, Opfer bringen und sie wieder an ihren Ort zurückbringen. Dann wird der König der Götter, Marduk, seine Gebete erhören. Wer jedoch meine Namensschrift beseitigt, meine (königlichen) Hoheitszeichen (*simātīja*) in Unordnung bringt, die *kidinnūtu* von Babylon tilgt oder die Satzungen des Herrn der Herren, Marduk, auflöst, den möge er, der Enlil der Götter, der Herr der Länder, zornig ansehen und unter allen 'Schwarzköpfigen' seinen Untergang befehlen. In Ubšu-ukkinna, dem Hofe der Götterversammlung, der Stätte der Beratung (*šubat šitūlti*), möge er seine Sache schlecht machen und im Verlaufe (nur) eines Tages möge er seinen Tod befehlen."[69]

Das wesentliche Anliegen des Kultgeschehens am 11. Nisannu und damit auch des hier besprochenen Šu'ila-Gesanges ist es, Marduk und die Götter des Himmels und der Erde gnädig zu stimmen, damit diese (nach Beendigung der Prozession und des Vortrages des Liedes) im Hof Ubšu-ukkinna, auf dem *parak šīmāti*, dem König ein günstiges Schicksal bestimmten. Wie sehr der Wortlaut des Šu'ila-Liedes in das hier kurz umrissene Kultgeschehen eingebettet ist, soll im folgenden aufgezeigt werden.

Bereits die erste Zeile des Liedes macht deutlich, daß der 'Sitz im Leben' des hier besprochenen Šu'ilas in einer Prozession zu suchen ist, in der der Gott Marduk von einem Bereich außerhalb des Tempelbezirkes in sein Heiligtum zurückkehrt (ku$_4$ = *erēbu*, "eintreten"). Die Namen, mit denen Marduk in dem Šu'ila angerufen wird (Z. 2: Asalluḫi; Z. 3: Enbilulu), sind wohl nicht zufällig gewählt. Während die Prozession auf dem Weg vom Esagil in das Neujahrsfesthaus am 8. Nisannu zum Teil auf dem Wasserwege stattfand, kehrte Marduk auf dem Landwege in seine Cella zurück. Somit mag es kein Zufall sein, daß er in dem Su'ila, das die *kalû* am 11. Nisan bei seiner Rückkehr in das Esagil sangen, nicht mit dem Namen ^{d}Sirsir angerufen wurde, unter dem man ihn verehrte, wenn er beim Neujahrsfest in seiner Barke ^{giš}má-umuš-a reiste.[70] "Auf der Straße" (*ina sūqi*), die bereits von H. Zimmern (mit Recht) mit der Prozessionsstraße *Ai-ibūr-šabû* identifiziert wurde[71], trug er den Namen Asalluḫi.[72] Als Enbilulu wurde das Bild des Marduk verehrt, wenn es auf dem "Sitz" du$_6$-ki-

---

[69] R. Borger, *Asarhaddon* S. 28f, Episode 41. Auf dem Hof Ubšu-ukkinna lag, wie der oben zitierten Königsinschrift Nebukadnezars zu entnehmen ist, der *parak šīmāti*.

[70] Siehe A. Cavigneaux, *Textes scolaires*, S. 175, 79.B.1/30, Z. 6f und S. 141f mit dem Duplikat: A. R. George, *BTT* Pl. 55 n59 (BM 39843), 6′; *KAR* n142, Kol. I, 7. Unter dem Namen Sirsir wird Marduk in dem Šu'ila "Held, überwältigende Flut" (ur-sag úru ur$_4$-ur$_4$ = IVR^{2}53+, Kol. III, 55), das J. S. Cooper in der *Fs. A. Sachs*, S. 83–93 bearbeitet hat, angerufen. Ich bin der festen Überzeugung, daß dieses Šu'ila ein Gegenstück zu dem hier bearbeiteten ist und gesungen wurde, wenn Marduk im Rahmen des Neujahrsfestes auf seiner Barke vom Ištar-Tor zum *bīt akīti* reiste.

[71] H. Zimmern, *Neujahrsfest* II, S. 44.

[72] Siehe CT 46 53, Kol. II, 17; *KAR* n142, Kol. I, 6. Es ist gewiß kein Zufall, daß Marduk auf der Straße, wo ihm vermutlich das Volk von Babylon entgegentrat und ihm huldigen konnte, seinen Aspekt des Heilgottes Asalluḫi annahm!

sikil[73] Station machte. Es ist sicher, daß dieser "Sitz" des Marduk noch innerhalb des Tempelbezirkes von Esagil zwischen der Cella des Gottes und dem Ubšu-ukkinna mit dem *parak šīmāti* gelegen hat.[74] Ubšu-ukkinna ist vermutlich ein Prunkname für den Haupthof des Ostanbaus des Esagil.[75] In den Anrufungen des Marduk als Asalluḫi und Enbilulu (in dieser Reihenfolge) ist also der Weg der Prozession (vom *bīt akīti*) über die Prozessionsstraße *Ai-ibūr-šabû* in die äußeren Bereiche des Esagil-Komplexes umrissen! Ferner ist es gewiß kein Zufall, daß in Textvertreter B (Rs. 33) das Emesal-Lied als Šu'ila an Asalluḫi, also als ein Gebet bezeichnet ist, in dem die Emanation Marduks angerufen wird, die sich den Menschen "auf der Straße" offenbarte. Denn das Lied kam ja "auf der Straße" zum Vortrag.

Wir können nicht mit Sicherheit sagen, ob das Šu'ila von den *kalû* lediglich beim Einzug von der Prozessionsstraße in den Tempelbereich des Esagil gesungen wurde.[76] Die nicht ganz vollständige Bemerkung im Kolophon des Textvertreters B gibt dies nicht her. Die in dem Lied immer wieder formulierten Bitten an Stadt *und* Haus (d.h. Tempel), dem Herrn Marduk "Komme zur Ruhe!" zu sagen (siehe Z. 5, 11, 31ff), vor allem aber die an Marduk gerichtete Bitte, Babylon und Esagil wohlwollend anzuschauen (Z. 35), könnten jedoch so wörtlich verstanden werden, daß diese Bitten tatsächlich vor dem Eintreten in die Stadt (auf dem Weg vom Neujahrsfesthaus zum Ištar-Tor) gesungen wurden. Marduk hätte dann auch 'physisch' die Gelegenheit gehabt, gemäß Z. 35 vom Bereich vor den Toren die gesamte Stadt gnädig anzublicken. In diesem Falle wäre das Šu'ila auf dem gesamten Weg vom *bīt akīti* in das Esagil gesungen worden. Es ist durchaus denkbar, daß es an den Stationen des Prozessionsweges zum Vortrag kam, die in der 5. Tafel der Serie Tin-tir^{ki} = Babylon genannt sind.[77] Wie dem auch sei, ist der Verlauf der Prozession durch die Stadt bis in den Bereich des Esagil, an dem die "Schicksalsbestimmung" stattfinden wird, bereits in den Zeilen 5–8 angedeutet: Tintir/Babylon–Esagil–Ezida–Emaḫtila.[78] Eine entsprechende Reihung bietet auch Z. 36, mit der Bitte an Marduk, "das Schloß von Tintir/Babylon, den Riegel von Esagil und das Ziegelwerk von Ezida in den ihnen (gebührenden) Zustand zurückzuführen". Geht man davon aus, daß, wie ich annehmen möchte, hier wirklich der Prozessionsverlauf reflektiert wird, ist das "Schloß von Babylon" wohl

[73] Siehe Tin-tir^{ki} = Babylon II, 30 (A. R. George, *BTT* S. 46). Diese Station trägt in *KAR* n142, Kol. I, 3–4 den Namen ki-tuš-ki-sikil, in dem Paralleltext CT 46 53, Kol. II, 14-15 den Namen ki-kù-sikil (Näheres bei A. R. George, *BTT* S. 277 und S. 289). Die Station besteht nach Tin-tir^{ki} = Babylon II, 30 aus zwei Kultsockeln, einer davon ist Marduk-Enmešarra (auf dem Weg zum *bīt akīti* [?!]), der andere Marduk-Enbilulu (auf dem Rückweg vom *bīt akīti* [?!]) zugedacht.

[74] Siehe A. R. George, *BTT* S. 277 (zu Tin-tir^{ki} = Babylon II, 30) und S. 289 (zu Tin-tir^{ki} = Babylon II, 16′–17′). Die Lokalisierung dieses Sitzes in dem Breitraum, der der Marduk-Cella des Esagil in Richtung des Innenhofes vorgelagert ist (so B. Pongratz-Leisten, BaF 16, S. 55, Abb. 9) bleibt unsicher. Diese Lokalisierung hätte nur dann eine Berechtigung, wenn der Hof kisil-maḫ mit dem Innenhof des Kerngebäudes des Esagil identisch wäre. Diese Annahme wurde aber bereits von F. H. Weissbach (WVDOG 59, S. 57) aufgrund der Maßangaben in der Esagila-Tafel widerlegt. Auch A. R. George lehnt in *BTT* S. 414 mit weiteren stichhaltigen Argumenten diese Gleichsetzung ab. Der "Sitz" du$_6$-ki-sikil wird ferner nur aufgrund einer nicht ganz sicheren Lesung (S. Langdon, VAB 4, S. 282, Nbn Nr. 8, Kol. VIII, 31ff; moderne Umschrift: A. R. George, *BTT* S. 414) mit dem Hof kisil-maḫ in Verbindung gebracht.

[75] Siehe A. R. George, *BTT* S. 289.

[76] Ein gutes Argument hierfür könnte die fast als Zeitangabe zu verstehende Passage der Zeilen 1–3 (= é-a ku$_4$-ra-zu-ta = *ana bīti ina erēbīka*) liefern.

[77] A. R. George, *BTT* S. 64–67, Z. 1–48 (dort die Stationen beginnend vom Esagil bis zum Ištar-Tor).

[78] Zu Ezida und Emaḫtila als Lokalitäten im Bereich des Esagil siehe oben S. 174.

am Ištar-Tor zu suchen. Ist dies aber der Fall, mag man kaum glauben, daß die *kalû* die Gelegenheit versäumt hätten, diese Bitte zu singen, als die Prozession durch das wohl prächtigste Tor der Stadt zog...[79]

In den Zeilen 12–28 richtet sich das Emesal-Lied an die großen Götter des babylonischen Pantheons mit der Bitte, den in seinen Tempel einziehenden Gott Marduk zu besänftigen. Die hier angerufenen "Götter des Himmels und der Erde" (vgl. Z. 30) sind sicherlich die Götter, die Marduk in das *bīt akīti* begleitet hatten und nun gemeinsam mit ihm zurückkehrten. Zweifellos sind sie identisch mit den in der Inschrift Nebukadnezars II.[80] genannten "Göttern des Himmels und der Erde", die dem Marduk "demütig aufwarten, indem sie knien" und "vor ihm stehen und ein Schicksal ewiger Tage, das Schicksal des Lebens (des Königs)" auf dem *parak šīmāti* festsetzten. Die in dem Šu'ila inszenierte Interzession der großen Götter bei Marduk folgt wie die gesamte Prozession dem im *Enūma eliš* vorgegebenen Paradigma des Mythos: In der 6. Tafel des *Enūma eliš* ist geschildert, wie sich die Götter versammeln, nachdem der siegreiche Marduk die Himmelsmechanik, das Wetter, die Geographie der Welt und die Topographie Babylons eingerichtet und den Menschen erschaffen hatte, und "im ehrfurchtsgebietenden Esagil" bei Marduk "Fürsprache halten" (Ee VI, 77: *ina Esagil rašbi īteppušū šunu taqribtu*), bevor sie ihn feiern und seine Stellung als Götterkönig bestätigen. Im Neujahrsfestritual hat das in Ee VI, 77 geschilderte *taqribtu* seine Entsprechung in den Zeilen 12–28 des hier besprochenen Šu'ilas. Unserem Text zufolge sind die Schicksalsgötter des *parak šīmāti*, die Fürsprache bei Marduk halten:

1. An(u) (Z. 12)
2. Mullil / Enlil (mit Ninlil) (Z. 13–14)
3. Ninurta (Z. 15)
4. Nanna / Sîn (Z. 16)
5. Utu / Šamaš (Z. 17)
6. Amanki / Enki / Ea (mit Damgalnunna / Damkina) (Z. 18–19)
7. Muzibbasâ / Nabû (mit Gašan-KA-UR-a-sì-ga / Tašmētum und Nanâ) (Z. 21–24)
8. Dikudmaḫ(a) / Madānu (mit Baba) (Z. 25–26)
9. Iškur / Adad (mit Šala) (Z. 27–28)

Als 10. Schicksalsgott gesellt sich Marduk als Lugaldimmerankia (gemeinsam mit Papnunanki/Zarpānītum) (vgl. Z. 20) zu der oben genannten Göttergruppe.[81]

---

[79] Indirekt bestätigt wird eine solche Annahme durch eine mittelassyrische Beschreibung der Neujahrsfestprozession mit dem Kultbild des Marduk zum *bīt akīti* (F. Köcher, *ZA* 50 [1952], S. 192–202). Dort heißt es (Vs. 24f): "Wenn Marduk und die Götter aus der Pforte des Stadttores hinausgehen, beruhigt man Marduk an der Stelle des Riegels des Tores". Das beschriebene Geschehen fand nach A. R. George statt in Assur in Babylon statt (A. R. George, *BSOAS* 52 [1989], S. 119 und ders., *BiOr* 53 [1996], S. 389).

[80] Siehe oben S. 177.

[81] Diese Götter sind nicht ohne Grund auch die Götter, die in der sog. Standardlitanei der Herzberuhigungsklagen angerufen werden (vgl. Verf., *Herzberuhigungsklagen*, Ešḫ n3; S. 112ff: IVR²21* n2 und Duplikat; Ešḫ n12; Ešḫ n19–20; S. 167: *SBH* n30, Rs. 37ff; Ešḫ n26; Ešḫ n27–28; Ešḫ n73; Ešḫ n98; Ešḫ n100). Wiederum nicht ohne Grund ist es im wesentlichen diese Gruppe der großen Schicksalsgötter die Sanherib nach der Zerstörung Babylons nach Assur verschleppen ließ. – In Nippur bestand, so wie wir es unabhängig davon durch diesen Text für Babylon ermittelt haben, die Vorstellung von "10 Göttern des Ubšu-ukkinna" (siehe A. R. George, *BTT* S. 156, Kol. IV, 8–13 [Nippur-Compendium]).

Dieser Befund läßt sich fast vollständig in Einklang bringen mit den Angaben, die uns aus Tin-tir^{ki} = Babylon II, 17′ff[82] bekannt sind. Dort sind die "Sitze" der Götter des Ubšu-ukkinna aufgelistet. Nach der Tradition von Tin-tir^{ki} nahmen folgende Götter im Hofe Ubšu-ukkinna Platz, um das Schicksal zu entscheiden: Marduk/Lugaldimmerankia[83] (II, 17′); An(u) (II, 18′); Madānu (II, 18′); Enlil (II, 19′); Ea (II, 20′); Šamaš (II, 21′); Ninurta (II, 22′); Nabû (II, 23′) und möglicherweise Adad (II, 24′). Nur Nanna/Sîn scheint zu fehlen.[84]

Die Erhöhung Marduks zum "Enlil der Götter", in der das mythische Geschehen des *Enūma eliš* kulminiert, wird nun, chronologisch exakt an der richtigen Stelle, in dem Kultlied eingeführt durch das eigentlich nur dem Enlil zustehende Epitheton "der, der im Ekur wohnt" (Z. 29). Denn Marduk als Lugaldimmerankia, der nun auf dem "Kultsockel der Enlilschaft"[85] das Schicksal bestimmen wird, ist Marduk-Enlil, dessen Stadt jetzt nicht nur Babylon (wie in Z. 5ff, 10f), sondern Nippur (Z. 31: úru-zu) *und* Babylon (Z. 33: úru ḫúl-la-zu) ist. Dieser theologischen Aussage trägt bekanntlich der Umstand Rechnung, daß nicht nur die Ehrennamen der Stadt Babylon im wesentlichen die alten Namen Nippurs sind, sondern daß die Kulteinrichtungen Babylons sich am nippuräischen Vorbild orientieren und weitenteils die gleichen Namen tragen wie ihre Vorbilder aus Nippur.[86] Es wurde nicht nur Marduk mit Enlil, sondern auch Babylon mit Nippur gleichgesetzt.

Die letzten Zeilen des Šu'ilas sind ganz auf den im Kultgeschehen folgenden Ritus auf dem *parak šīmāti* ausgerichtet. Aus der oben zitierten Fluchformel aus der Bauinschrift des Asarhaddon wissen wir, daß die "Beratung" der Götter im Ubšu-ukkinna, falls der König sich versündigt und die großen Götter erzürnt hatte, auch zu dessen Ungunsten ausfallen und seinen "Untergang" (und damit auch Unheil für die Stadt Babylon) zur Folge haben konnte. Der Wunsch, "die Stadt nicht zu verwerfen" (Z. 31–33), soll den günstigen Ausgang der göttlichen Entscheidung und damit den rituellen 'Erfolg' des Neujahrsfestes ebenso vorwegnehmen, wie das abschließende Gebet um die weiterhin stabile Herrschaft des Königs (Z. 37–39).

In dem Neujahrsfestritual wurden, nachdem das hier vorgestellte Šu'ila verklungen war, auf dem *parak šīmāti* sowohl die endgültige Bestätigung der Erhebung Marduks zum ewigen König der Götter, als auch die Bestätigung der Herrschaft des irdischen Königs gefeiert. Hier offenbart sich die Stellung des babylonischen Königs als Mittler zwischen der göttlichen und der irdischen Welt am deutlichsten. Im Kultgeschehen auf dem *parak šīmāti*, dem du$_6$-kù, dem vorweltlichen Ort des Uranfangs, fließen die Identität des Königs der Götter und die des irdischen Königs ineinander.[87] Die Schreiber der Textvertreter E und I haben dies subtil und mit tiefem theologischen

[82] Vgl. A. R. George, *BTT* S. 52–54 und den Kommentar ebd., S. 286ff.

[83] Nebst Zarpānītum (vgl. II, 19′).

[84] Es ist jedoch nicht auszuschließen, daß Sîn in einer der abgebrochenen Passagen erwähnt war (auch in II, 18′ sind zwei Götter genannt!).

[85] So ist der *parak šīmāti* in der oben S. 177 zitierten Inschrift Nebukadnezars II. genannt.

[86] Hierzu vgl. A. R. George, *BTT* S. 4ff und *passim*. In diesem Zusammenhang ist eine Königsinschrift des Simbir-Šipak von Interesse (G. Frame, RIMB 2, S. 72f). In der dem Enlil geweihten Inschrift berichtet Simbir-Šipak von Bauarbeiten am Ekur in Nippur und der Wiederherstellung des Thrones des Enlil. Der Gott, der auf dem Thron Platz nehmen soll, ist jedoch nicht Enlil, sondern "Marduk, der große Herr, der Enlil der Götter" (Z. 25).

[87] Mit hoher Wahrscheinlichkeit hat der "Mythos von der Erschaffung des Menschen und des Königs" (W. R. Mayer, *OrNS* 56 [1987], S. 55–68) hier seinen 'Sitz im Leben'.

Gespür auch im Schriftbild des Gebetes zum Ausdruck gebracht: In der sumerischen Fassung der Zeile 37 verzichteten sie darauf, die Namen Assurbanipals und Sîn-šar-iškuns mit einem Personendeterminativ zu versehen, so daß das Determinativ des theophoren Elementes der Namen am Zeilenanfang steht. ^{d}*A-šur$_4$-ba-an*-IBILA und ^{d}*Sin-šàr*-GAR-*un* konnten sie so in der akkadischen Interlinearübersetzung mit ^{d}MIN wiedergeben.

Auch die dem König zugedachten Epitheta kennzeichnen seine Stellung als Mittler zwischen den Menschen und den Göttern. Als "Hirte" (s u$_8$- b a; *rē'ûm*) tritt der König den Menschen, als "Versorger" (ú-a; *zāninum*) den Göttern gegenüber. Der "Versorger" der Götter und der "Hirte" der Menschen ist eigentlich nur allein Marduk (vgl. Ee VI, 107ff). "Auf der Erde" (vgl. Ee VI, 112) übernimmt der irdische König diese Aufgaben des Götterkönigs.

1.3 Die an Nabû gerichteten Versionen des Šu'ilas mu-LU é(-a) ku$_4$-ra-zu-ta

Durch die Unterschrift des Textvertreters D (Rs. 36′ = Z. 39) ist gesichert, daß diese in Kalḫu gefundene Fassung des Šu'ila-Liedes an Nabû gerichtet war. Gleiches dürfte für das ebenfalls aus Kalḫu stammende Duplikat Text G gelten. Das Nabû-Šu'ila unterscheidet sich von dem an Marduk gerichteten Lied nur durch einige Zusätze.[88] Betrachtet man die hinzugefügten Zeilen, so wird deutlich, daß die Textstruktur beibehalten und lediglich weitere 'Wechselglieder' hinzugegeben wurden. Der Nennung Marduks folgt der Name des Nabû (Z. 3a) oder Ehrennamen dieses Gottes (Z. 3b). War in der Babylon-Fassung Marduks Stadt Babylon oder sein Tempel Esagil nebst den zugehörigen Kultplätzen genannt, fügte der Redaktor gleich strukturierte Zeilen an, die die Städte (Borsipa und Kalḫu: Z. 6a, 8a, 11b, 11d, 33a-b, 35a-b, 36) und Tempel des Nabû (Ezida von Borsipa und den Tempel von Kalḫu: 8a, 9a-b, 11c, 35a-b) nennen.

Mit einiger Sicherheit geht die Kalḫu-Fassung des Textes auf eine Fassung zurück, die – auf der Babylon-Fassung aufbauend – vermutlich für das Neujahrsfestgeschehen von Borsipa verfaßt worden war.[89] Ein solcher Textvertreter ist leider bisher noch nicht gefunden worden. Die mehrfach zitierte Gleichsetzung von Nabû und Marduk[90] ermöglichte problemlos die Übernahme des eigentlich für den Kult des Marduk bestimmten Textes in ein Kultgeschehen in Borsipa, das den Ritualen vom 11. Nisannu in Babylon recht ähnlich gewesen sein dürfte. Die Borsipa-Fassung konnte sich dabei die Ambivalenz des Tempelnamens Ezida zunutze machen. Denn der Name Ezida bezeichnete ebenso eine Kapelle in Babylon wie den Haupttempel von Borsipa. So konnten lange Passagen der Babylon-Fassung unverändert für Borsipa übernommen werden. Der Redaktor aus Kalḫu mußte hingegen den ebenfalls Ezida geheißenen

[88] Die Zeilen: 3a-b, 6a, 8a, 9a-b, 11a-d; 28a-b, 33a-b, 35a-b.

[89] Auch in Borsipa gab es einen *parak šīmāti* des Nabû. In Analogie zu dem Kultgeschehen in Babylon bestieg auch Nabû als "Šid-dù-ki-šár-ra" (vgl. Z. 3b) in Borsipa den "Kultsockel der Schicksalsentscheidungen" am 5. und 11. Nisannu vor und nach seiner Reise nach Babylon (vgl. I R 67, Kol. I, 33-38 mit den Ergänzungen: H.-G. Güterbock, *ZA* 40 [1931], S. 189f sowie A. R. George, *BTT* S. 288). Die postulierte Borsipa-Fassung entspricht der Kalaḫ-Fassung ohne die Zeilen 8a, 9b, 11d, 33b, 35b und ohne den Zusatz ^{uru}K a-l à ḫ in Z. 36.

[90] Hierzu vgl. auch das von H. Schaudig in *AoF* 22 (1995), S. 255 zusammengetragene Belegmaterial.

Tempel von Kalḫu in Z. 8a als é Ka-l à ḫ bezeichnen, um den Tempelnamen Ezida nicht nebeneinander in zwei verschiedenen Zusammenhängen nennen zu müssen. Der Erwähnung der Stadt Borsipa wurde jeweils eine parallel gebaute Zeile mit dem Namen Kalḫu/Kalaḫ hinzugefügt (Z. 8a, 11d, 33b, 35b). Z. 36 mit der Nennung des "Ziegelwerkes des Ezida" konnte unverändert für die Borsipa-Fassung übernommen werden. In dem für Kalḫu adaptierten Text mußte hingegen ^{uru}Ka-l à ḫ hinzugefügt werden.

Quellen, die über den 'Sitz im Leben' des Nabû-Šu'ila in Kalḫu berichten, sind leider unbekannt. Dennoch können einige begründete Vermutungen angestellt werden. Wie oben aufgezeigt, ist das Šu'ila-Lied mu-LU é(-a) ku_4-ra-zu-ta durch seine Struktur und den Wortlaut zwingend mit der Inszenierung einer Götterprozession verbunden. Daher darf als sicher gelten, daß auch in Kalḫu im Rahmen eines Götterfestes eine Prozession stattfand, in der der Gott Nabû von einem Bereich außerhalb seines "Wohnsitzes" (vgl. Z. 9b und Z. 33b) zu seinem Heiligtum zurückgeführt wurde.[91] Außerdem kann aus dem Umstand, daß auch in dem Textvertreter aus Kalḫu das 'Gebet für den König' (Z. 36–37) dem eigentlichen Šu'ila folgt, geschlossen werden, daß der assyrische König (hier: Sîn-šar-iškun[92]) an dieser Prozession teilhatte.

Vor allem aus Briefen aus den neuassyrischen Staatsarchiven kennen wir in groben Zügen einen in Kalḫu im Monat Ajjāru begangenen Festzyklus, dessen Höhepunkt wohl die Hochzeit von Nabû und Tašmētum darstellte.[93] Gemeinsam mit Tašmētum betrat Nabû am 4. Ajjāru das "Schlafgemach" (*bīt erši*). Bis zum 10. Ajjāru hielt sich das Götterpaar dort auf. Am folgenden Tag, nachdem Nabû ausgezogen war, um die "Stiere zu töten", kehrte er in seine Cella zurück, um "auf seinem Sitz" wieder Platz zu nehmen.[94] Eine Beteiligung der königlichen Familie an diesen Feierlichkeiten in Kalḫu ist belegt.[95] Daher ist es nicht unwahrscheinlich, daß das Šu'ila im Rahmen dieses Festes bei der feierlichen Rückkehr des Nabû in seine Cella zum Vortrage kam, wie in Babylon am 11. Tage des Monats.

2 DIE AN ASSUR GERICHTETEN FASSUNGEN DES ŠU'ILAS

2.1 Die Texvertreter

A_1 = VAT 10791 (ass.) 1–8
Kopie: unten S. 195.

A_2 = VAT 10460 (ass.) 9–18
Kopie: unten S. 196.

---

[91] Wie in Babylon gab es auch in Kalḫu ein *bīt akīti*, zu dem der Gott Nabû regelmäßig auszog. Hierzu ausführlich J. N. Postgate, "The Bit Akiti in Assyrian Nabu Temples", *Sumer* 30 (1974), S. 51–74.

[92] Wohl nicht als Kronprinz. Der Festzyklus des Monates Ajjāru scheint, so zumindest nach *ABL* n113, eng mit der Präsenz des Kronprinzen verknüpft zu sein.

[93] Siehe J. N. Postgate, *Sumer* 30 (1974), S. 51–74 und E. Matsushima, "Le rituel hiérogamique de Nabû", *ASJ* 9 (1987), S. 131–174.

[94] *ABL* n366.

[95] Nach *ABL* 113 wurden am 4. Ajjāru Nabû und Tašmētum Opfer von den Kronprinzen Assurbanipal und Šamaš-šum-ukīn und deren Geschwister dargebracht. Ferner wissen wir aus dem Brief *ABL* n366, daß am 5. Ajjāru eine "Mahlzeit des Königs" stattfand.

A_3 = VAT 9983 + VAT 10676 (ass.) 1′–9′

Kopie: unten S. 197 und E. Ebeling, *KAR* I, S. 185 n106 (VAT 9983); ders., *KAR* II, S. 284 n337b (VAT 10676). Bearbeitung: J. S. Cooper, *Iraq* 32 (1970), S. 53.

F = K 3018 + K 13298 + K 13510 + K 19401 + 82–3–23,11 (ass.)

Siehe oben.

1 A_1 1 [mu-LU é(-a) ku_4]-[ra␣-zu-ta é-zu ḫun-gá ḫu-mu-ra-ab-bé
2 [*bēlum ana*] É° *ina e-re-bi-ka* É-*ka nu-uḫ liq-bi-ka*

2 A_1 3 [ ] [šà¬-[s]ù umun kur-kur-ra é ku_4-ra-⌜zu¬-ta é-zu ḫun-gá ḫu-mu-ra-ab-bé
4 [*libbu ru-ú-q*]*u be-el* KUR.KUR.MEŠ *ana* É *ina e-re-bi-ka* É-*ka nu-uḫ liq-bi-ka*

3 A_1 5 [alim-m]a umun Nibru^{ki}-àm é-a ku_4-ra-zu-ta é-zu ḫun-gá ḫu-mu-ra-ab-bé
6 [*kab-t*]*um be-el Ni-ip-pú-ri ana* É *ina e-re-bi-ka* É-*ka nu-uḫ liq-bi-ka*

4 A_1 7 [umun$^?$ sip]a an-na sipa sag-gi_6-ga é ku_4-ra-zu-ta é-zu ḫun-gá ḫu-mu-ra-␣ab␣-bé
8 [*bēlum*$^?$] ␣*re-e'-ú šá-qu-ú re-e'-ú ṣal-mat* SAG.DU *ana* É *ina e-re-bi-ka* É-*ka nu-uḫ liq-bi-ka*

5 A_1 9 [a-a ^{din}]^{gir}Mu-ul-líl umun Aš-šur^{ki} é ku_4-ra-zu-ta é-zu ḫun-gá ḫu-mu-ra-␣ab␣-bé
10 [*a*]-␣*bu*] ␣^{d}␣␣*En*]-[*líl b*]*e-el Aš-šu*[*r*^{ki}] ␣*ana*␣ ␣É␣ *ina e-re-bi-k*[*a*] É-*ka nu-uḫ* ␣*liq*␣-␣*bi*␣-[*k*]*a*

6 A_1 11 [ ] ␣ga␣$^?$ [é] [ku_4␣-ra-zu-ta é-zu ḫun-gá ḫ[u-m]u-[r]a-[ab-b]é
12 [*ana*] ␣É␣ *ina e-re-b*[*i*]*-ka* É-*ka nu-uḫ* ␣*liq*␣-*bi*-[*k*]*a*

7 A_1 13 [a umun-e a umun-e] é-zu ḫun-gá ḫu-mu-ra-a[b-bé]
14 [*nūḫ bēlum nūḫ bēlum*] ␣É␣-[*k*]*a nu-uḫ* [*liq*]-[*bi*␣-[*ka*]

8 A_1 15 [a umun-e Aš-šur^{ki} é]-[zu␣ ␣ḫun]-[gá ḫu-mu-ra-ab-bé]
(A_1 abgebr.)
16 [*nūḫ bēl Aššur*^{ki} *bītka nūḫ liqbīka*]

9 A_2 1′ [a umun-e] É-⌜šár¬-⌜ra] [é-zu ḫun-gá ḫu-mu-ra-ab-bé]
2′ [*n*]*u-uḫ be-el É-šár-ra* [*bītka nūḫ liqbīka*]

10 A_2 3′ [a umun]-[e␣ É-ḫur-sag-gu-la [é-zu ḫun-gá ḫu-mu-ra-ab-bé]
4′ [*n*]*u-uḫ be-el É-ḫur-sag-g*[*u-la bītka nūḫ liqbīka*]

11 A_2 5′ [a umun]-°e É-ḫur-sag-kur-kur-ra [é-zu ḫun-gá ḫu-mu-ra-ab-bé]
6′ [*n]u-uḫ be-el É-ḫur-sag-kur-kur-ra* [*bītka nūḫ liqbīka*]

12 A_2 7′ [É]-šár-ra é na-ám-umun-a-zu [é-zu ḫun-gá ḫu-mu-ra-ab-bé]
8′ [ ] °*É-šár-ra na-ram be-lu-ti-ka* [*bītka nūḫ liqbīka*]

13 A_2 9′ [úru]-zu ḫun-gá ḫu-mu-ra-ab-bé [é-zu ḫun-gá ḫu-mu-ra-ab-bé]
10′ [U]RU-*ka nu-uḫ liq-bi-ka* [*bītka nūḫ liqbīka*]

14 A_2 11′ [Ni]bru^{ki}-àm ḫun-gá ḫu-mu-ra-ab-bé [é-zu ḫun-gá ḫu-mu-ra-ab-bé]
12′ [*Ni-i]p-pú-ri nu-uḫ liq-bi-ka* [*bītka nūḫ liqbīka*]

15 A_2 13′ [Aš-šur^{k}]^{i} ḫun-gá ḫu-mu-ra-ab-b[é é-zu ḫun-gá ḫu-mu-ra-ab-bé]
14′ [*Aš-š]ur*^{ki} *nu-uḫ liq-bi-k*[*a bītka nūḫ liqbīka*]

16 A_2 15′ [An-g]u-la a-a dingir-e-ne m[e-na ḫun-gá ḫu-mu-ra-ab-bé]
16′ [^{d}][*A*˩-˩*nu*˩ *ra-bu-ú a-bu* DIN[GIR.MEŠ *mati nūḫ liqbīka*]

17 A_2 17′ [égi úru ma ama g]al ^{d}Nin-líl ˩me]-[na ḫun-gá ḫu-mu-ra-ab-bé]
18′ [*rubāt āli u*] °É *um-mu ra-bi-*˹*tum*] [*Mullissu mati nūḫ liqbīka*]

18 A_2 19′ [Umun-KAL-a dumu sag ^{d}En-líl-lá] šu-maḫ ˩an˩-[na me-na ḫun-gá ḫu-mu-ra-ab-bé]
20′ [*Ninurta māru rēštû ša Enlil emūqān ṣīrātu ša Anim mati nūḫ liqbīka*]
(abgebr.)
(unbestimmbar große Lücke)

1′ A_3 1′ [mu-LU šilig-ga É-kur-ra ti-la bar-zu an-na-k]e_4 ḫ[é-ri-íb-sed-dè]
2′ [*bēlum šagapūru ša ina É-kur ašbu ka*]-*bat-ti* ^{d}[*a-nu-ti-ka linūḫ*]

2′ A_3 3′ [še-er-ma-al dim_8-me-er-e-ne za-e-me-en d]im_8-me-er an-ki-a š[úr-zu ḫu-mu-un-ḫun-e-ne bar-zu]
4′ [*etelli ilī attā ilū šá*] ˹AN˺-˹*e*˺ *u* KI-*tim uz-za-ka li-ni-ḫu* ˹*ka*˺-*bat-*˹*ta*˺-*ka* ˹*li*˺]-[ ]

3′ A_3 5′ [úru-zu ḫun-gá ḫu-mu-ra-a]b-bé é-zu ḫun-gá ḫu-mu-r[a-a]b-[bé]
6′ [*ālka nūḫ liq-bi*]-*ka* É-*ka nu-uḫ liq-b*[*i*]-*k*[*a*]

4′ A_3 7′ [úru-zu Aš-šur^{ki} n]a-an-šub «me-na» <umun> ḫun-gá ḫu-mu-ra-ab-bé
8′ [*ālka Aššur*^{ki}] *la ta-nam-di be-lum nu-uḫ liq-bi-ka*

5′ A_3 9′ [é-zu igi ba]r úru-zu igi bar <umun> ḫun-gá ḫu-mu-ra-ab-bé
10′ [*bītka nap-l*]*i-si* URU-*ka nap-li-si be-lum nu-uḫ liq-bi-ka*

6′ A_3 11′ [Aš-šur^{ki} É-šár-r]a igi bar <umun> ˹ḫun˺-gá ḫu-mu-ra-ab-bé
12′ [*Aššur*^{ki} *u É-š*]*ár-ra nap-li-s*[*i b*]*e-lum nu-uḫ liq-bi-ka*

7′ A$_3$ 13′ [saḫab Aš-šur^{k}]^{i} si-gar É-šár-ra š[e-eb É-ḫur-sa]g-gu-la ki-bi-šè ki-gi$_4$-da
14′ [*mēdel Aššur*]^{ki} *si-gar É-šár-ra* [*libitti É-ḫur-sa*]*g-gu-la a-na áš-ri-šu te-er*

8′ A$_3$ 15′ [ad g]á-gá-e-dè x [ ] [x␣]-zu ḫé-en-ḫun-gá bar-zu ḫé-en-sed-dè
16′ [*ana ša-ka*]*n* (?) *ši-tul*$_5$*-ti* x [*l*]*i-nu-ḫu ka-bat-ta-ka lip-šaḫ*

9′ A$_3$ 17′ [dim$_8$]-me-er an-[ki-a <umun> ḫun-gá] ḫu-mu-ra-ab-bé
18′ [DINGIR.ME]Š *ša* A[N-*e u erṣetim be-e*]*l nu-uḫ* [*liqbûka*]
(Strich; dann abgebr.)

Übersetzung

1 [Herr], wenn du in (dein) Haus eintrittst, möge dein Haus dir: "Komme zur Ruhe!" sagen.
2 [, unerforschli]ches (wörtlich: fernes) [Her]z, Herr der Länder, wenn du in (dein) Haus eintrittst, möge dein Haus dir: "Komme zur Ruhe!" sagen.
3 [Gewich]tiger, Herr von Nippur, wenn du in (dein) Haus eintrittst, möge dein Haus dir: "Komme zur Ruhe!" sagen.
4 [Herr?], Hirte des Himmels (akk.: hoher Hirte), Hirte der »Schwarzköpfigen«, wenn du in (dein) Haus eintrittst, möge dein Haus dir: "Komme zur Ruhe!" sagen.
5 [Va]ter Mullil (akk.: Enlil), Herr von Assur, wenn du in (dein) Haus eintrittst, möge dein Haus dir: "Komme zur Ruhe!" sagen.
6 [ ], wenn du [in] (dein) Haus eintrittst, möge dein Haus dir: "Komme zur Ruhe!" sagen.
7 [Ach, Herr; ach, Herr]![96] Dein Haus möge dir: "Komme zur Ruhe!" sagen.
8 [Ach, Herr! Assur], dein Haus, möge dir: "Komme zur Ruhe!" sa[gen].[97]
9 [Ach, Herr]! Ešarra, dein [Haus, möge dir: "Komme zur Ruhe!" sagen].[98]
10 [Ach, Herr]! Eḫursaggula, [dein Haus, möge dir: "Komme zur Ruhe!" sagen].[99]
11 [Ach, Herr]! Eḫursagkurkurra, [dein Haus, möge dir: "Komme zur Ruhe!" sagen].[100]
12 [Das E]šarra, dein Haus der Herrlichkeit (akk.: das geliebte <Haus> deiner Herrlichkeit), [dein Haus, möge dir: "Komme zur Ruhe!" sagen].
13 Deine [St]adt möge dir: "Komme zur Ruhe!" sagen. [Dein Haus möge dir: "Komme zur Ruhe!" sagen].
14 [Ni]ppur möge dir: "Komme zur Ruhe!" sagen. [Dein Haus möge dir: "Komme zur Ruhe!" sagen].
15 [Ass]ur möge dir: "Komme zur Ruhe!" sagen. [Dein Haus möge dir: "Komme zur Ruhe!" sagen].
16 Der Große An(u), der Vater der Götter, [möge dir]: "Wie [lange noch? – Komme zur Ruhe!" sagen].

[96] Akk.: [Komme zur Ruhe, Herr! Komme zur Ruhe, Herr]!
[97] Akk.: [Komme zur Ruhe, Herr von Assur. Dein Haus *etc.*].
[98] Akk.: [K]omme zur Ruhe, Herr des Ešarra. [Dein Haus *etc.*].
[99] Akk.: [K]omme zur Ruhe, Herr des Eḫursag[gula. Dein Haus *etc.*].
[100] Akk.: [K]omme zur Ruhe, Herr des Eḫursagkurkurra. [Dein Haus *etc.*].

17 [Die Fürstin der Stadt und] des Hauses, die große Mutter Ninlil [(akk.: Mullissu), möge dir]: "W[ie lange noch? – Komme zur Ruhe!" sagen].
18 [Umun-KAL-a (akk.: Ninurta), der erstgeborene Sohn des Enlil], die Erhabene Kraft des Himmels, [möge dir: "Wie lange noch? – Komme zur Ruhe!" sagen]. (Lücke)

1′ [Mächtiger Herr, der im Ekur wohnt, möge sich das Ge]müt [deiner himmlischen Würde besänftigen (akk.: beruhigen)].
2′ [Der Herrscher der Götter bist du]! Die Götter des Himmels und der Erde mögen deinen Zorn beruhigen, dein Gemüt [besänftigen].
3′ [Deine Stadt möge] dir: "[Komme zur Ruhe]!" sagen. Dein Haus möge dir: "Komme zur Ruhe!" sagen.
4′ [Deine Stadt Assur] verwirf nicht! "Wie lange noch? – Herr[101], komme zur Ruhe!" möge sie dir sagen.
5′ [Dein Haus blicke] gnädig an! Deine Stadt blicke gnädig an! "Herr[102], Komme zur Ruhe!" mögen sie (akk.: Sg.) dir sagen.
6′ [Assur und das Eš]arra blicke gnädig an! "Herr[103], Komme zur Ruhe!" mögen sie (akk.: Sg.) dir sagen.
7′ [Damit das Schloß von Assur], der Riegel des Ešarra (und) das Zie[gelwerk des Eḫurs]aggula in den ihnen (gebührenden) Zustand zurückgeführt werden können,[104]
8′ damit die Beratung abgehalten werden kann, möge(n) sich dein(e) [ ] beruhigen, dein Gemüt möge sich besänftigen!
9′ [Die Gö]tter von Himmel [und Erde] mögen dir: "Herr, komme zur Ruhe!" sagen.

Kommentar

1ff. Vgl. folgende Parallelstellen aus der Babylon-Version (= BV) des Šu'ila-Liedes: Z. 1ff = BV Z. 1ff; Z. 7ff = BV Z. 4ff; Z. 12 = BV Z. 9; Z. 13ff = BV Z. 10ff; Z. 16 = BV Z. 12; Z. 17–18 = BV Z. 14–15; Z. 1′–2′ = BV Z. 29–30; Z. 3′ = BV Z. 10; Z. 4′ = BV Z. 31ff; Z. 5′f = BV Z. 34ff; Z. 7′–9′ = BV Z. 36.

1. Es bleibt unklar, ob – den Zeilen 2, 4 und 5 folgend – é ku_4-ra-zu-ta oder aber wie in Z. 3 é-a ku_4-ra-zu-ta ergänzt werden muß. In den Textvertretern der auf Babylon zugeschnittenen Fassung des Šu'ilas steht an dieser Stelle é-a. Ein Wechsel zwischen é und é-a wie in dem Assur-Text findet sich in dem Nabû-Šu'ila aus Kalḫu (siehe oben Text D).

2. Im Zeilenanfang kann wohl nicht nach der zweiten Zeile des Marduk-Šu'ilas a-lim-ma ergänzt werden, da dieses Epitheton in der 3. Zeile des Assur-Textes stand. Mögliche Ergänzungen sind in S. M. Maul, *Herzberuhigungsklagen*, S. 94 zu Ešḫ n3, Vs. 3f zusammengestellt. Zu dem Enlil/Assur-Epitheton šà-sù (neben šà-sù-da, šà-sù-ud-da, šà-sud-ra, šà-sud-rá) = *libbu rūqu* siehe K. Tallqvist,

101 "Wie lange noch?" (*mati*) fehlt in der akkadischen Fassung; "Herr" fehlt in der sumerischen Fassung.
102 "Herr" fehlt in der sumerischen Fassung.
103 "Herr" fehlt in der sumerischen Fassung.
104 Akk.: Das Schloß *etc.* führe in den ihnen (gebührenden) Zustand zurück.

AGE S. 116; M. E. Cohen, *Eršemma*, S. 127:3 und ders., *CLAM*, S. 105:b+234; 126:57; 127:71; 153:4; 155:24; 234:b+236; 258:a+78; 321:a+11; 348:4; 366:a+297. Als Epitheton des Marduk ist es z.B. in dem von J. S. Cooper bearbeiteten Šu'ila ur-sag úru ur_4-ur_4 belegt (Z. 7).[105]

4. Zu dem Enlil-Epitheton sipa sag-gi_6-ga siehe *Herzberuhigungsklagen*, S. 442.

6. Möglicherweise ist hier das Enlil-Epitheton umun dug_4-ga-zi-da zu ergänzen. Zu diesem Epitheton vgl. *Herzberuhigungsklagen*, S. 454. Gewöhnlich steht es jedoch vor dem Epitheton sipa sag-gi_6-ga (vgl. Z. 4).

12. *narām* hat keine Entsprechung in der sumerischen Fassung (vgl. die Parallelstelle, oben Z. 9b). Es ist wohl durch das na-ám- (ám = *ram*!) der sumerischen Fassung der Zeile inspiriert. É (*bīt*), das statt *narām* in der akkadischen Interlineare hätte stehen sollen (vgl. Z. 9 der Babylon-Fassung), hat der Schreiber vergessen. Vergleichbare Fehler finden sich auch in den Zeilen 4′ff.

16ff. Es ist unklar, ob in dieser Version des Šu'ilas die gleiche Gruppe von Göttern angerufen wurde wie in der Fassung des an Marduk gerichteten Gebetes. Da der hier bearbeitete Text, anders als K 3018+, offenbar eine nicht über Babylon, sondern eine direkt aus Nippur entlehnte Fassung zu sein scheint, waren hier vielleicht nur Götter aus der direkten Umgebung des Enlil/Assur genannt. Ein solches, von der Marduk-Babylon-Theologie unberührt gebliebenes Enlil-Gebet habe ich in den *Herzberuhigungsklagen*, S. 97–106 (Ešḫ n4-n6) vorgelegt. Die dort zur Fürsprache bei Enlil aufgeforderten Gottheiten sind neben dem persönlichen Gott und der persönlichen Göttin des Beters: die Enlil-Ahnen Enki und Ninki, Enlils Gattin Ninlil sowie sein Wesir, der "Versammlungsleiter" Nuska.

18. Die Ergänzung dumu sag ^{d}En-líl-lá richtet sich nach Z. 15 des Marduk-Gebetes. Es ist jedoch nicht auszuschließen, daß in dem Assur-Gebet dumu-sag-zu gestanden hat.

8′. Diese Zeile hat keine Parallele in den übrigen Fassungen des Šu'ilas.

2.2 Das an Assur gerichtete Šu'ila mu-LU é(-a) ku_4-ra-zu-ta und das Kultgeschehen am 11. Nisannu im Rahmen des Neujahrsfestes in Assur

Für Assur ist die Quellenlage weitaus günstiger als für Borsipa und Kalḫu, um den 'Sitz im Leben' des Šu'ilas mu-LU é(-a) ku_4-ra-zu-ta auszumachen. Wie in Babylon wurde das Emesal-Lied, zumindest in der Zeit nach Sanheribs Reformen, am 11. Nisannu gesungen, wenn Assur vom *bēt akīti* in einer feierlichen Prozession, wohl gemeinsam mit Mullissu und den großen Göttern der Stadt Assur, begleitet von dem assyrischen König, zu seiner Cella zurückgeführt wurde. Ein unpubliziertes Tafelfragment aus Ninive (K 13559), das ich an den von S. Langdon in *AJSL* 42 veröffentlichten "Kultkalender von Assur"[106] anschließen konnte, gibt hierüber erstmals Aufschluß[107]:

[105] J. S. Cooper, in: *Fs. A. Sachs*, S. 86.

[106] S. Langdon, "Calendars of Liturgies and Prayers", AJSL 42 (1925/26), S. 115–127.

[107] K 2724 + K 8207 + K 13559, Rs. 19–26. Zu diesem Text demnächst ausführlich Verf. in dem Aufsatz "Die Frühjahrsfeierlichkeiten in Aššur".

19 DIŠ *ina* ^{iti}*nisanne*(BÁRA) U[D.2.KAM* ^{d}*Aššur itabbi ina bēt a*/*á-k*]*i-*⌜*ti*⌝ *uššab*(⌜TUŠ⌝-⌜*ab*⌝)
20 *a-gúr*$^{!}$*-ru tukân*(G[IN-*an*)]x *tazammur*(ŠÌR-*mur*)
21 *urkī*(EGIR)-*šú* AN⌟ [ÉR dilmun^{k}]^{i} nigin-na
22 ÉR.ŠÈM.M[A *urki*(EGIR) ^{u}]^{du}*niqû*(SÍSKUR)
23 DIŠ UD.11.KAM* ^{di}[^{ngir}*Aššur itabbi ina É-šár-ra ina subtī*(KI.T]UŠ)-*šú uš-šab*
24 *a-gúr*$^{!}$*-ru tukân*(G[IN-*an*) mu-LU é(-a) ku$_4$-ra-zu-t]a *tazammur*(ŠÌR-*mur*)
25 en za-e-[mèn ŠU.ÍL.LÁ.KAM*] *ana Aššur*(AN.ŠÁR)
26 nin$^{?}$ kur-kur-[ra ŠU.ÍL.LÁ.KAM* *an*]*a* ^{d}*Mullissu*(NIN.LÍL)

19 Im Monat Nisannu, am [2. Ta]ge, [erhebt sich Assur. Im Neujahrs]fest[haus] nimmt er Platz.
20 Du stellst einen Backstein [auf]. Du singst: "[ ]...".
21 Danach [die Klage]: "...[ ]" (und) das Eršemm[a: "Gewichtige]r, wende dich her".
22 [(...). Danach O]pfer.
23 Am 11. Tage [erhebt sich Assur. Im Ešarra nimmt er auf] seinem Si[tz] Platz.
24 Du stellst einen [Backst]ein auf. Du singst: "[Herr, we]nn [du in (dein) Haus eintrittst]".
25 [Das Šu'ila]: "Herr [bist] du, ja du" für Assur.
26 [Das Šu'ila]: "Herrin$^{?}$ [der] Länder" [fü]r Mullissu.

In dem Kultkalender K 2724+ sind alle Auftritte des Klagesängers (*kalû*) für das Festgeschehen in Assur in der Zeit vom Šabāṭu bis zum Nisannu aufgeführt und die Titel der Emesal-Gesänge genannt, die der *kalû* (oder auch der König) vor den Kultbildern verschiedener Götter vorzutragen hatte. Für den Festverlauf ganz charakteristische Ereignisse sind hier nur sehr knapp angedeutet oder bleiben gar gänzlich unerwähnt, wenn ein *kalû* an diesen Vorgängen keinen Anteil hatte. Daher ist zunächst unklar, ob Assur nach seiner Rückkehr vom *bēt akīti* (wie Marduk im babylonischen Neujahrsfest) auf dem *parak šīmāte* von der Gemeinschaft der großen Götter als Götterkönig und der König von Assur in seinem irdischen Königsamt bestätigt wurde. Einen Hinweis darauf, daß dem tatsächlich so war, liefert jedoch nicht nur die Kulttopographie des Assur-Tempels.[108] Auch der Titel des Liedes "Herr bist du, ja du", das laut K 2724+ als Abschluß der Feierlichkeiten des 11. Nisannu vor Assur gesungen wurde, weist auf die "Erhöhung" Assurs nach seiner Ankunft im Ešarra.[109]

[108] Der *parak šīmāte* lag nach den unter Sanherib durchgeführten massiven Umbauten des Tempels im Hof des neuen sog. "Ostanbaus" (vgl. A. R. George, *BSOAS* 52 [1989], S. 119). Dieser Bau spiegelt im Sinne der Politik Sanheribs im wesentlichen die Kulttopographie des Esagil wieder und ist als "an Assyrian version of Ubšu-ukkinna in E-sagil" (A. R. George, *BTT* S. 466) anzusehen. Der Hof des "Ostanbaus" trug den Namen *kisalli sidir manzaz Igigi* ("Hof der Reihe der Standorte der Igigi-Götter"; vgl. *BTT* S. 182). Diese Bezeichnung spielt ebenso wie der Name des äußeren Südtores des "Ostanbaus": *bāb kamsū Igigi*, "Tor: auf Knien liegen die Igigi-Götter" ganz sicher auf die aus Babylon bekannten Riten auf dem *parak šīmāti* an, auf dem, wie Nebukadnezar II. beschrieben hatte (siehe oben), "die Götter des Himmels und der Erde ihm (d.h. Marduk) demütig aufwarten, indem sie knien, und auf dem sie vor ihm stehen und ein Schicksal ewiger Tage, das Schicksal meines Lebens festsetzen".

[109] Der Bezug des Gebetstitels zu der Z. 30 der Babylon-Fassung des hier bearbeiteten Šu'ilas ist offensichtlich.

Das Šu'ila mu-LU é(-a) ku$_4$-ra-zu-ta ist in zwei verschiedenen auf den Gott Assur zugeschnittenen Fassungen auf uns gekommen. Die erste (Text F) ist identisch mit dem aus Babylon bekannten, an Marduk-Asalluḫi gerichteten Gebet. Durch die Einfügung einer einzigen Zeile (Z. 19a[110]) wurde das Gebet an Assur umgewidmet: Asalluḫi, in der Babylon-Version der Adressat des Liedes, ist hier einer der Götter, die um Fürsprache bei dem angerufenen Gott gebeten werden. Somit kann an ihn das Gebet des Textes F nicht gerichtet gewesen sein. Andererseits bleibt in dieser Fassung der Adressat des Šu'ilas der "Herr von Tintir/Babylon" und der "Herr von Esagil". Obgleich diese Epitheta zunächst nur Marduk-Asalluḫi zustehen, kann hier nur Assur gemeint sein. Text F ist ein schönes Zeugnis der Politik des Sanherib, nach der Zerstörung Babylons die Marduk-Theologie auf Assur zu übertragen.[111] Der Textvertreter F kann somit als einer der wichtigsten Belege dafür in Anspruch genommen werden, daß auf dem Hof des von Sanherib errichteten "Ostanbaus" (den A. R. George zu Recht als "an Assyrian version of Ubšu-ukkinna in E-sagil"[112] bezeichnet hat) die 'babylonischen Riten' vom 11. Nisannu am *parak šīmāte* mit dem assyrischen König und mit Assur an Stelle des Marduk durchgeführt wurden.

Die zweite Fassung des Šu'ilas mu-LU é(-a) ku$_4$-ra-zu-ta stammt aus der Stadt Assur und ist ganz sicher ein Zeugnis der Assur-Theologie aus einer Zeit vor den sanheribischen Reformen. Ein kurzer Blick auf diesen Text läßt erkennen, daß hier – anders als bei den bislang besprochenen Fassungen des Šu'ilas – eine auf Marduk zugeschnittene Version des Gebetes keinesfalls Pate gestanden haben kann. Die Epitheta der ersten Zeilen zeigen, daß Assur in diesem Textvertreter nicht mit Marduk sondern ausschließlich mit Enlil gleichgesetzt ist. So wie als Stadt des Enlil-Assur hier nicht nur Assur (Z. 5, 8, 15, 4′, 6′, 7′), sondern auch Nippur (Z. 3, 14) gilt, werden nur die Götter um Fürsprache bei Enlil-Assur gebeten, die der Umgebung Enlils angehören, aber ebenso dem (Enlil-)Assur zugeordnet wurden: die Gattin des Enlil, Ninlil/Mullissu (Z. 17) und sein Sohn Umun-KAL-a/Ninurta (Z. 18).[113] Eine über Babylon laufende Textüberlieferung ist hier auszuschließen!

Wie in der Babylon-Version des Šu'ilas (dort Z. 5–8) spiegelt sich wohl auch in den Wechselgliedern der Zeilen 8–12 der zweiten Assur-Fassung der Verlauf der Prozession, in der Assur vom *akītu*-Haus in die inneren Bereiche des Ešarra in seine Cella geleitet wurde. Ešarra ist die Bezeichnung des gesamten Komplexes des Assur-Tempels (*bītu gabbu*)[114]. Das Eḫursaggula[115], das *bīt šaḫūri* des Assur-Tempels, bezeichnet einen Teil des Assur-Tempels, der wohl die eigentliche Cella des Gottes, Eḫursagkurkurra mitumfaßt. Nach Sanheribs grundlegenden baulichen Veränderungen des Assur-Tempels gehörte (mit G. van Driel) das "entrance building leading from

110 Vgl. auch den Kommentar zu dieser Zeile.

111 Hierzu vgl. W. G. Lambert, *Iraq* 45 (1983), S. 86.

112 A. R. George, *BTT* S. 466.

113 Freilich ist nicht auszuschließen, daß in dem folgenden nicht erhaltenen Abschnitt weitere nur zu Assur gehörige Gottheiten wie z.B. Šerū'a genannt waren.

114 Vgl. das sog. "Götteradressbuch" (GAB) § 4:144 (B. Menzel, *Assyrische Tempel* II, T 156 und A. R. George, *BTT* S. 176 mit dem Kommentar auf S. 460) und A. R. George, *House Most High*, S. 145 Nr. 1035.

115 Vgl. G. van Driel, *The Cult of Aššur*, S. 34ff; GAB § 4:145 (B. Menzel, *AT* II, T 156; A. R. George, *BTT* S. 176 mit dem Kommentar ebd., S. 460) sowie A. R. George, *House Most High*, S. 101 Nr. 481.

the courtyard of the »Ostanbau« to the cultroom proper"[116] ganz sicher dazu. Vor Sanheribs Umbau hatte der Haupthof mit den umliegenden Räumen die Funktion, die dann auf den Ostanbau überging. Dementsprechend sind wohl diese Bauteile dem *bīt šaḫūri* der Zeit vor Sanherib zuzurechnen. Eḫursagkurkurra schließlich ist der Kult- bzw. der Wohnraum des Assur (*bīt papāḫi*) in seinem Tempel Ešarra.[117] Auch in der Zeile 7′ des Gebetes ist mit der Reihung Assur–Ešarra–Eḫursaggula die Richtung der Prozession von außen nach innen angedeutet.

Obwohl in der zweiten, älteren Assur-Fassung des Šu'ilas das 'Gebet für den König' (oben Z. 36–37) fehlt, können wir doch mit Sicherheit sagen, daß auch in dem Kultzusammenhang dieser Fassung die Riten am *parak šīmāte* stattfanden. Aufschluß hierüber liefern uns die Zeilen 8′f. Die "Götter des Himmels und der Erde" werden dort gebeten, im Hinblick auf die anstehende "Beratung" (a d g á - g á = *šitūltu* + *šakānu*) bei Assur Fürsprache zu halten. Die "Götter des Himmels und der Erde" sind auch hier die Götter, die sich auf dem *parak šīmāte* um den Götterkönig versammeln. Mit Hilfe der oben bereits zitierten Bauinschrift Asarhaddons vom Esagil kann der Begriff der "Beratung" als Bezeichnung für die Götterversammlung auf dem *parak šīmāte* identifiziert werden, in der das Schicksal des Königs und damit das des Landes und der gesamten Welt festgesetzt wurde. Denn die Fluchformel dieser Inschrift lautet: "In U b š u - u k k i n n a, dem Hofe der Götterversammlung, der Stätte der Beratung (*šubat šitūlti*), möge er (d.h. Marduk) seine Sache (die des nachfolgenden Königs) schlecht machen und im Verlaufe (nur) eines Tages möge er seinen Tod befehlen".

2.3 Der "assyrische Enlil"[118]

Die Gleichsetzung des Gottes Assur[119] mit Enlil, dem obersten Gott des sumerischen Pantheons, die in dem neuen, an Aššur gerichteten Lied zu verzeichnen ist, ist alt. Sie geht bis in die Zeiten Šamšī-Adads I. zurück und ist damit noch kurz vor vergleichbaren Tendenzen im Babylon des siegreichen Ḫammurapi anzusetzen.[120] Als unter Šamšī-Adad I. Assur zu großer Machtentfaltung kam, verehrte man den lokalen Stadtgott, den Berggott Assur, in der Gestalt des Enlil. Tempel und Zikkurrat waren dem Assur als Enlil geweiht und der assyrische König verstand sich als "Statthalter des Enlil" und "Priester des Assur". Nicht nur der Name Nippurs u r u - š à - u r u, akk. *Libbi-āli*,[121] wurde auf Assur übertragen. Vergleicht man die sog. topographischen Texte von Nippur mit denen von Assur (siehe George, *BTT*), stellt man fest, daß ein großer Teil der Tempel und Kapellen in beiden Städten die gleichen Namen trägt. So hieß der Tempel Ninurtas, dessen Verehrung wohl mit der Identifikation von Assur

[116] G. van Driel, *The Cult of Aššur*, S. 34.
[117] Siehe G. van Driel, *The Cult of Aššur*, S. 34ff und GAB § 4:146 (B. Menzel, *AT* II, T 156 und A. R. George, *BTT* S. 177 mit dem Kommentar ebd., S. 460). Vgl. auch A. R. George, *House Most High*, S. 101f Nr. 486.
[118] Zu der Bezeichnung des Assur als *Enlil aššurû* vgl. K. Tallqvist, *Der assyrische Gott*, Helsingforsiae 1932, S. 13.
[119] Zu dem Gott Assur vgl. K. Tallqvist, *Der assyrische Gott*, und W. G. Lambert, *Iraq* 45 (1983), S. 82–86 mit weiterführender Literatur.
[120] Siehe A. R. George, *BTT* S. 185 mit Anm. 18.
[121] Vgl. A. R. George, *ZA* 80 (1990), 157 und ders., *BTT* S. 443 zu 13′.

mit Enlil in die Stadt Assur gelangt war, wie in Nippur Ešumeša. Auch der Name des Assur-Tempels selbst, 'Ešarra', war ursprünglich ein Name des Enlil-Tempels zu Nippur[122], und der Assur-Tempel konnte wie das Heiligtum von Nippur 'Ekur' genannt werden.[123] Außerdem wurden zahlreiche weitere Kapellen, Tore und Lokalitäten des Assur-Tempels, der in seinem wesentlichen Bestand von der Zeit Šamšī-Adads I. bis zu Sanherib unverändert blieb, so genannt wie ihre Entsprechungen im Ekur in Nippur. Mit der Übernahme der Kulttopographie Nippurs wurde Assur (ebenso wie etwa zur gleichen Zeit Babylon) zum 'neuen Nippur' und übernahm den Anspruch, "Band von Himmel und Erde"[124] und damit "Weltenachse" zu sein.[125] Der Gott von Assur nahm die Rolle Enlils als König der Götter ein, während die Könige Assurs diese Konzeption, die sich uns spätestens in der Zeit Šalmanassars I. (1272–1243 v. Chr.) voll entwickelt präsentiert,[126] zur Grundlage ihres Anspruches auf die Weltenherrschaft machten. In dieser historischen Situation ist das hier vorgelegte Assur-Lied zu verorten.

3 EINE AN ENLIL GERICHTETE UR-FASSUNG DES ŠU'ILAS?

In dem neuen Assur-Text (Z. 1′) findet sich auch die Z. 29 der Babylon-Fassung wieder, in der der zuvor lediglich als "Herr von Babylon und des Esagil" bezeichnete Marduk den Titel "der im Ekur wohnt" erhielt (ohne daß der Name Enlils, des Gottes von Ekur, genannt worden wäre). In dem Marduk-Lied wurde dem Hörer hier mit höchstem dramaturgischem Geschick, zur Einleitung des Höhepunktes des Textes (d.i.: "Der Herrscher der Götter bist du!"), unvermittelt das Mysterium der Wesensgleichheit Marduks mit Enlil offenbart: die Voraussetzung für das Götterkönigtum des Marduk. In dem neuen Assur-Lied hingegen entbehrt diese Zeile des "Überraschungseffektes". Hier ist der Enlil-Synkretismus nicht gezielt als Peripetie eingesetzt. Er ist von Anfang an angelegt. Und das so sehr, daß die Lektüre der ersten 5 Zeilen keinen Zweifel darüber aufkommen ließe, daß das Lied ausschließlich an Enlil von Nippur gerichtet ist, wäre dieser nicht in Z. 5 als "Herr von Assur" bezeichnet.

Der Verdacht liegt nahe, daß das Epitheton "Herr von Assur" und z.B. die Zeile 15 in ein ursprünglich an den Gott Enlil gerichtetes Gebet eingefügt wurden,[127] in der Weise wie wir dies im Vergleich der Marduk- und der Nabû-Fassung des Šu'ilas für den Text aus Kalḫu beobachten konnten. An anderen Stellen könnte die Nennung Nippurs durch die Assurs ersetzt worden sein (so z. B. Z. 4′, 6′, 7′). Es darf wohl als sicher gelten, daß mit der Übertragung der Kulttopographie Nippurs auf Assur auch ein Großteil der Theologie und der Riten der Enlil-Stadt übernommen wurde. Zur

---

[122] Vgl. Å. Sjöberg, TCS III, 119; A. R. George, *BTT* S. 460 und ders., *House Most High*, S. 145.

[123] Vgl. A. R. George, *House Most High*, S. 116 Nr. 678.

[124] Vgl. den Namen Nippurs: D u r - a n - k i.

[125] Zu dem Phäomen der 'Achsenverlagerung' vgl. Verf., "Die altorientalische Hauptstadt – Abbild und Nabel der Welt", in den *Akten des I. Internationalen Colloquiums der Deutschen Orient-Gesellschaft*, Halle 1997, S. 109–124.

[126] Vgl. R. Borger, *EAK* I, S. 53f und S. 65ff.

[127] Dies hatte J. S. Cooper bereits in seiner Bearbeitung des Šu'ilas in *Iraq* 32, S. 57 gemutmaßt, obwohl alle der damals bekannten Textvertreter zu den der Babylon-Tradition entstammenden Fassungen gehören. Mit dem vorliegenden Assur-Text gewinnt diese Vermutung an Wahrscheinlichkeit.

Erhärtung der Vermutung, daß die Urform des Šu'ilas ein Enlil-Lied aus dem Kult von Nippur war, müßte ein Festgeschehen in Nippur nachgewiesen werden, das dem Geschehen vom 11. Nisannu in Babylon und Assur vergleichbar ist.

In der Tat läßt sich ein solches nippuräisches Fest bereits für die Zeit der III. Dynastie von Ur nachweisen. Auch wenn unsere Informationen über dieses Fest weitgehend aus beiläufigen Bemerkungen in Wirtschafts- und Verwaltungstexten stammen, sind die Parallelen zwischen dem Kultgeschehen des sog. Tummal-Festes[128] und den Ereignissen vom 11. Nisannu im Rahmen des babylonischen und assyrischen Neujahrsfestes nicht zu übersehen. In seiner vorzüglichen Auswertung des einschlägigen Textmaterials hat W. Sallaberger bereits darauf hingewiesen, daß auffällige Ähnlichkeiten zwischen dem Tummal-Fest von Nippur und den zeitgenössischen akiti-Feierlichkeiten von Ur bestehen. Wie im babylonischen und im assyrischen Neujahrsfest scheint der charakteristische Zug der Feierlichkeiten in Nippur eine Götterprozession zu sein, in der der Hauptgott (mit seinem Hofstaat) von seinem Tempel in Nippur in ein außerhalb der Stadt gelegenes Heiligtum (Tummal) zog, dort eine gewisse Zeit verweilte, um dann wieder in seine Cella zurückzukehren. Der König des Ur III-Reiches hatte teil an diesen Feierlichkeiten. "Hof und leitende Beamte"[129] hielten sich für den Verlauf des Festes in Tummal auf. Zumindest Ninlil reiste per Schiff in das Tummal[130], so wie Marduk im babylonischen Neujahrsfest einen Teil der Strecke zum *akītu*-Haus auf der Barke zurücklegte. In der Tummal-Feier spielt der "Heilige Hügel" du_6-kù offenbar eine ebenso zentrale Rolle[131] wie der auch du_6-kù genannte *parak šīmāti* in den Neujahrsfeierlichkeiten von Assur und Babylon. Schließlich darf als sicher gelten, daß auch im Tummal-Fest Emesal-Lieder anläßlich von Prozessionen gesungen wurden, an denen der König maßgeblich beteiligt war. Denn in einer Verwaltungsurkunde ist erwähnt, daß ein "Klagesänger" (gala) mit fünf Schafen entlohnt wurde für die Dienste, die er geleistet hatte, "als der König das *naGaBatum* umschritt".[132] Es ist nicht unwahrscheinlich, daß das hier bearbeitete Emesal-Lied mu-LU é(-a) ku_4-ra-zu-ta in einer an Enlil gerichteten Urform in diesen Feierlichkeiten bereits in der Ur III-Zeit seinen 'Sitz im Leben' in diesem Fest hatte, bei dem der Götterkönig auf dem "Heiligen Hügel" gefeiert und der irdische König von den Göttern des Ubšu-ukkinna in seiner Königswürde bestätigt wurde.[133]

Die hier wahrscheinlich gemachte Überlieferungsgeschichte des Šu'ilas mu-LU é(-a) ku_4-ra-zu-ta sei im folgenden zusammenfassend umrissen. Mit der Übernahme der Konzeption der "Weltenachse" gelangte das Lied von Nippur nach Assur und Babylon, deren Götter Assur und Marduk mit dem sumerischen Götterkönig Enlil

---

[128] Zum Tummal-Fest vgl. ausführlich W. Sallaberger, *Der Kultische Kalender der Ur III-Zeit* I, Berlin/New York 1993, S. 131ff und M. E. Cohen, *The Cultic Calendars of the Ancient Near East*, Bethesda, Maryland 1993, S. 78ff.

[129] Siehe W. Sallaberger, *Der Kultische Kalender*, S. 133.

[130] Ebd., S. 141.

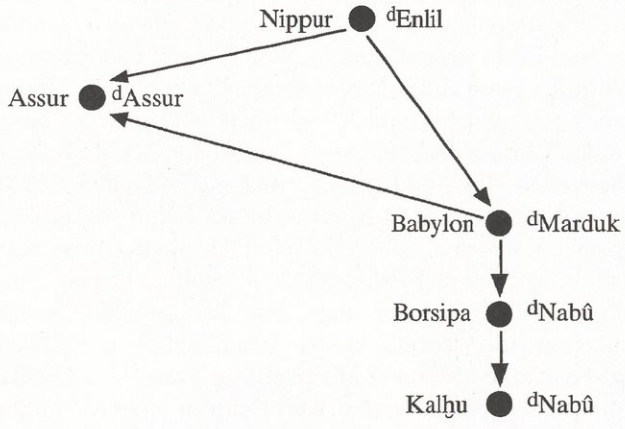
[131] Ebd., S. 139; vgl. auch M. E. Cohen, *The Cultic Calendars*, S. 106ff.

[132] Siehe W. Sallaberger, *Der Kultische Kalender*, S. 140.

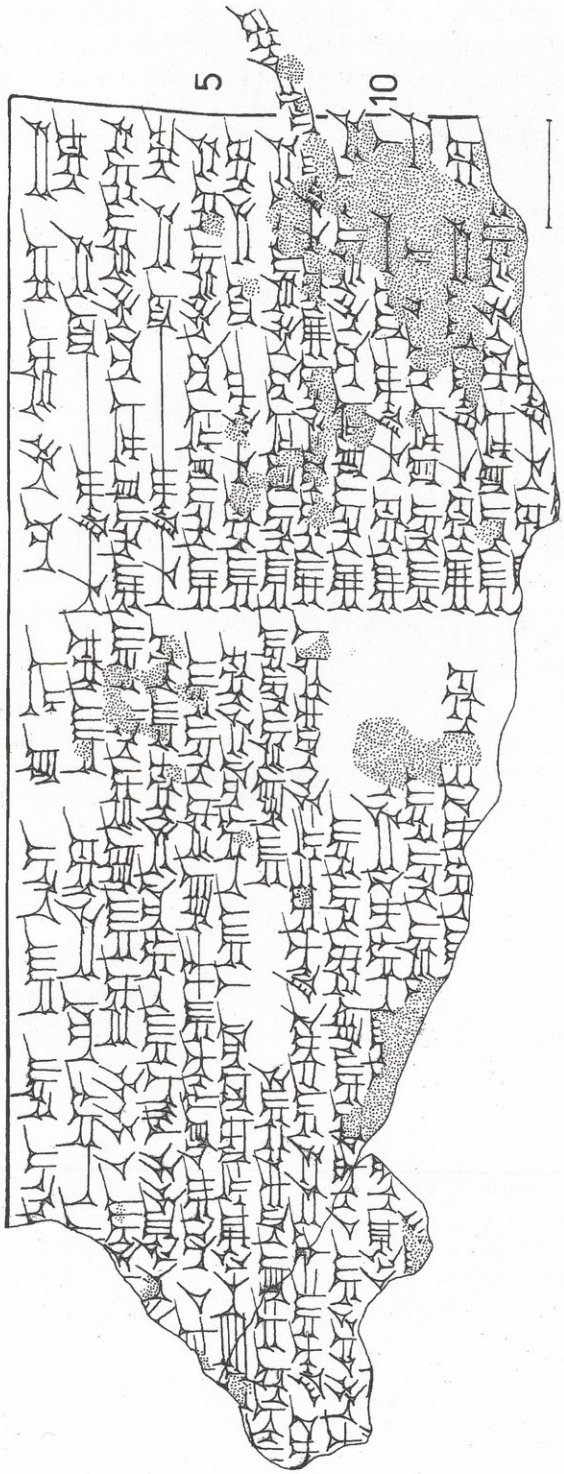
[133] Eine "Beratung" (*šitūltu*) der großen Götter hat auch in Nippur unter der Leitung Enlils auf dem "Heiligen Hügel" stattgefunden. Hierzu vgl. W. G. Lambert, in: E. Leichty u.a. (Hrsg.), *Nippur at the Centennial*, CRRA 35, S. 121: *u ana šitūltīšu Anunnakū ašriš šuḫarrurū*. Die großen Götter, die an dieser "Beratung" teilhatten, sind in dem sog. Nippur-Compendium, Kol. IV, 8–13 zusammengestellt (vgl. A. R. George, *BTT* S. 156).

identifiziert wurden. Der Marduk-Nabû-Synkretismus führte dann dazu, daß das Fest des Götterkönigs auch mit Nabû begangen und die babylonische Fassung des Šu'ilas für Nabû von Borsipa und später auch für Nabû von Kalḫu in leicht modifizierter Form übernommen wurde. In der Folge der Reformen Sanheribs, die das Auslöschen der "Weltenachse" von Babylon zum Ziele hatten, fand das Lied ein zweites Mal Eingang in den Kult von Assur, diesmal in der Gestalt des Marduk-Šu'ilas.

Die Überlieferungsgeschichte des Šu'ilas ist in dem folgenden Schema dargestellt:



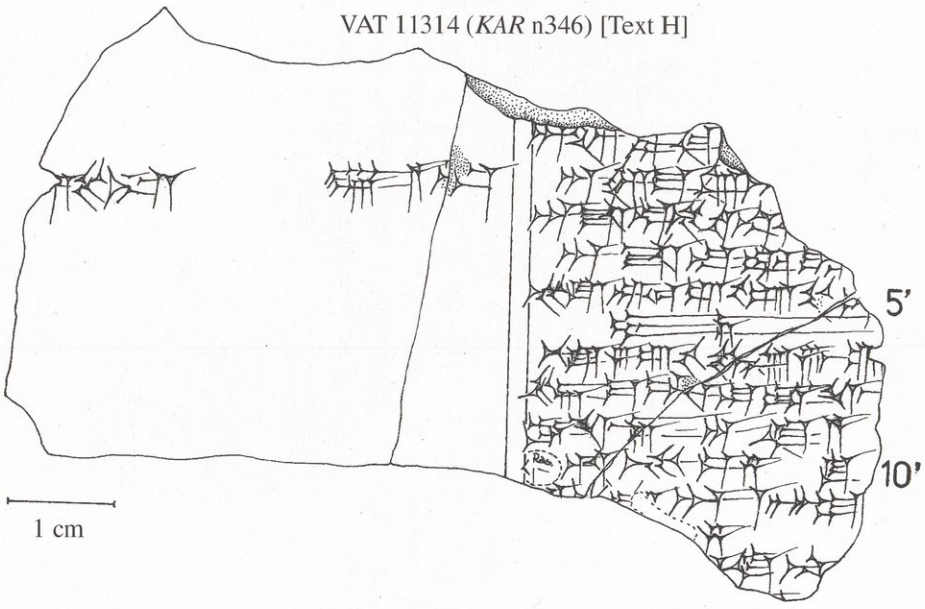
Meinem verehrten Lehrer Rykle Borger, der mein Interesse an den zweisprachigen Emesal-Texten geweckt hat, ist diese Untersuchung in Dankbarkeit gewidmet.

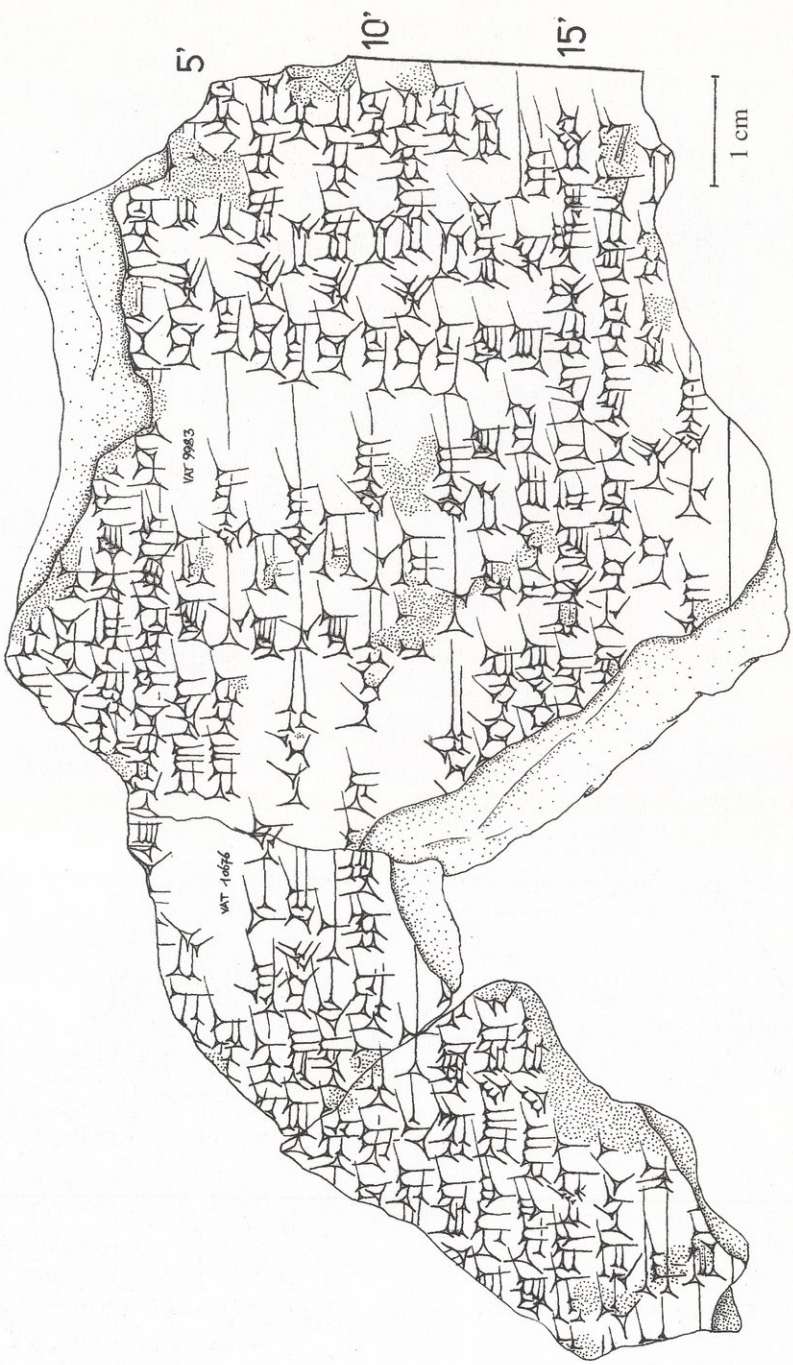


VAT 10791 [Text A_1]

VAT 10460 [Text A_2]

VAT 11314 (*KAR* n346) [Text H]





VAT 9983 (*KAR* n106) + VAT 10676 (*KAR* n337b) [Text A_3]

Die Philister, David und Jerusalem

Ed Noort

Rijksuniversiteit, Groningen

Der Wendepunkt in der Beziehung zwischen David und den Philistern ist der Abschluß des Vertrages, mit dem David König über das Nordreich wurde.[1] War sein Königtum in Hebron dadurch gekennzeichnet, daß er in alle Richtungen offenblieb, so war die Zeit der Zweideutigkeit jetzt vorbei. Dies galt weniger noch für David selbst als für die Philister, die den Bruch im Verhältnis zu ihrem ehemaligen Vasallen nun nicht länger übersehen konnten.

Die Position Davids als Herrscher über Juda in Hebron war für die Philister nicht unwichtig. Sie hatten Grund zu glauben, auf dem Weg über David Einfluß auf das judäische Gebirge zu bekommen. Denn zu einer offiziellen Aufkündigung seines Vasallentums war es allem Anschein nach nie gekommen. Zudem waren die Verhältnisse nicht so geartet, daß es um ein ausschließliches Pro oder Contra ging. Auch damals galt, daß die Verbündeten von heute die Gegner von morgen sein konnten, aber ebenso galt das Umgekehrte. Als David nach dem Nob-Zwischenfall zu Achis von Gat[2] flieht, findet er dort kein Vertrauen und flüchtet daraufhin nach Adullam.[3] Von dort aus wirft er sich zum Beschützer Keila's[4] auf, indem er sich gegen die Philister wendet und die philistäischen Plünderungen unterbindet.[5] Das hindert ihn nicht daran, sich in der nächsten Notsituation Achis von Gat[6] anzuschließen und als sein Vasall in Ziklag[7] einzuziehen,[8] zugleich aber seine Kontakte im judäischen Bergland nicht aufzugeben. Konflikte mit den Philistern sind in Davids Jahren in Hebron nicht zu verzeichnen.

Es sieht zudem nicht so aus, als ob die Philister unmittelbar nach dem Tode Sauls begonnen hätten, das ihnen von ihm streitig gemachte nördliche Bergland wenigstens *de facto* wieder in ihren Besitz zu bringen.

Auch die Philister konnten warten, und wenn man die vereinzelte Notiz 1Sam. 31:7, sie hätten nach dem Tode Sauls die Gelegenheit genutzt und seien in die Wohnstätten *b'br h'mq* und *b'br hjrdn* der Geflüchteten eingezogen, nicht historisch

---

[1] 1Sam. 5:3.

[2] 1Sam. 21:11.

[3] 1Sam. 22:1; *Ḫirbet eš-Šeḫ Maḏkūr* 150/117.

[4] *Ḫirbet Qīla* 150/113.

[5] 1Sam. 23:1–5.

[6] Gat ist die einzige Pentapolisstadt der Philister, die bislang nicht identifiziert werden konnte. Die höchste Wahrscheinlichkeit hat *Tell-eṣ-Ṣāfī* 135/123.

[7] Auch hier ist die Identifizierung immer noch unsicher. In Frage käme *Ḫirbet el-Ḫuwēlife* 137/087. Die Lage paßt gut ins topographische Bild der von Ziklag ausgehenden davidischen Unternehmungen. *Tell-eṣ-Ṣāfī* liegt aber 34 km Luftlinie nördlich von *Ḫirbet el-Ḫuwēlife*. Ein derart großes Machtgebiet wird Achis nicht immer zugetraut. Auf der anderen Seite wird Achis David auch lieber an der Peripherie gesehen haben. Ein unüberwindliches Hindernis ist die Entfernung also nicht.

[8] 1Sam. 27:1ff.

wertet oder wenigstens nicht zur offiziellen Politik der Philister deklariert, dann haben sie auch im Norden zunächst abgewartet, wie die post-saulidische Entwicklung vor sich gehen würde.

Mit dem Königsvertrag zwischen David und den Nordstämmen ändert sich die Situation. Der nominell philistäische Vasall übernimmt die Herrschaft über ein Staatsgebilde, das zuerst eine anti-philistäische Gründung war, sowie über das Territorium, auf das die Philister vor noch nicht allzulanger Zeit direkten Zugriff hatten. Das konnte bei den Fähigkeiten dieses Mannes aus philistäischer Sicht nur Schwierigkeiten bedeuten, und manch einer mag sich erst dann klargemacht haben, daß es vielleicht besser gewesen wäre, früher einzuschreiten. Oder in den Worten H. Donners : "Davids Format scheint in diesen Anfangsjahren außer von Jahwe von allen Beteiligten erheblich unterschätzt worden zu sein."[9]

In dieser Situation berichtet 2Sam. 5[10] im Anschluß an die Königserhebung Davids (V.3) von der ebenso berühmten wie rätselhaften Eroberung[11] und dem Ausbau Jerusalems (V.6–9). Erst danach schließen sich mit den VV.17–21 und 22–25 die beiden Feldzüge der Philister an. Die Einordnung dieser Feldzüge hat eine lebendige Debatte hervorgerufen, und fast alle Möglichkeiten sind dabei vertreten worden.[12] Die beiden wichtigsten sind:

1. Die Verse 17–25 schließen ursprünglich an V.3 an, denn V.17a$\alpha\beta$ *wjšm'w plštjm kj-mšḥw 't-dwd lmlk 'l-jśr'l* "Als die Philister hörten, daß man David zum König über Israel gesalbt hatte, ..." nimmt direkt Bezug auf die Königswahl Davids in V.3.

Außerdem könne V.17b *wjrd 'l-hmṣwdh* "und er (David) ging zu der Bergfeste hinab"[13] sich kaum auf Jerusalem beziehen. Nach 1Sam. 22:5 *l' tšb bmṣwdh* "bleibe nicht in dem Versteck", in Rückbezug auf V.1 *wjmlṭ 'l-m'rt 'dlm* "und er (David) entkam in die Höhle von Adullam" käme hierfür die Feste Adullam am ehesten in Frage. Demnach würde David von Hebron aus nach Adullam kommen und von dort aus den Philistern entgegentreten. Das Ganze würde sich also vor der Eroberung Jerusalems abspielen.

2. Die Verse 17–25 gehören an ihren heutigen Platz, sei es aus historischen, sei es aus redaktionsgeschichtlichen Gründen. Es sei kaum ein triftiger Grund zu bedenken, durch den die VV.17–25 von einem eventuellen urprünglichen Platz im Anschluß an V.3 an ihre heutige Stelle geraten sein sollten. Und wenn die Einleitung von V.17 a$\alpha\beta$ deuteronomistisch sei, entfiele der direkte Bezug zwischen V.17 und V.3. Außerdem beziehe sich die vordeuteronomistische Verbindung zwischen den beiden Feldzugserzählungen V.22a *wjspw 'wd plštjm l'lwt* "und die Philister zogen abermals herauf" sich auf V.17aγ *wj'lw kl-plštjm lbqš 't-dwd* "da zogen alle Philister herauf, um

---

[9] H. Donner, *Geschichte des Volkes Israel und seiner Nachbarn in Grundzügen*, ATD.E 4/1, Göttingen 1984, 192.

[10] L. Rost, "Die Überlieferung von der Thronnachfolge Davids", *BWANT* III/6, Stuttgart 1926, in: L. Rost, *Das kleine Credo und andere Studien zum Alten Testament*, Heidelberg 1965, 238f. Deuteronomistisch sind V.1f, 4f, 11f, 17a$\alpha\beta$. Vgl. T. Veijola, *Die ewige Dynastie. David und die Entstehung seiner Dynastie nach der deuteronomistischen Darstellung*, AASF B 193, Helsinki 1975, 97ff. Er sieht V.10 als Abschluß der Aufstiegsgeschichte.

[11] Zuletzt C. Schäfer-Lichtenberger, in: *Fs. A. Malamat*, EI 24, Jerusalem 1993, 197*–211*.

[12] C. E. Hauer, Jerusalem, "The Stronghold and Rephaim", *CBQ* 32 (1970), 571, Anm. 1–3.

[13] Vgl. K. D. Schunck, "Davids "Schlupfwinkel" in Juda", *VT* 33 (1983), 110–113.

David zu suchen" und nicht auf das dtr. V.17a $\alpha\beta$, wodurch einerseits die Geschlossenheit der beiden Philisterfeldzüge demonstriert, andererseits das Redaktionelle von V.17a $\alpha\beta$ hervorgehoben werde.[14]

Um bestimmen zu können, ob und inwieweit hier ein historischer Hintergrund und eine historische Reihenfolge vorhanden sind, lohnt sich ein Blick auf die Machtergreifung Davids in Jerusalem. Es geht dabei um die Frage, ob David Jerusalem vor oder nach den Philister-Feldzügen in Besitz genommen hat.

Welches Jerusalem fand David vor? Hier zeichnen sich nach den Ausgrabungen von Kenyon[15] und Shiloh[16] und nach der Auswertung und der Publikation der Kenyon-Grabung durch Tushingham[17] und Franken/Steiner[18] die größten Verschiebungen im bisherigen Jerusalembild ab.

Das vielbesungene jebusitische Jerusalem,[19] das David klugerweise zur exterritorialen Hauptstadt der Personalunion zwischen Juda und Israel erwählte, muß nach diesen Analysen wesentlich bescheidener gewesen sein, als man es sich meistens vorstellt. Um das Ergebnis vorweg in einem Vergleich unterzubringen: Es ergeht Jerusalem wie Jericho. In Jericho ist die Mittelbronzezeit massiv vorhanden, die Spuren sind zweifelsfrei nachgewiesen. Auch die zunächst fehlende Eisenzeit konnte nach der Rekonstruktion durch H. und M. Weippert überzeugend nachgewiesen werden.[20] Was fehlt, ist die Spätbronzezeit. Das wird jetzt auch in Jerusalem der Fall sein. Hier ist die Stadt der Mittelbronzezeit auf dem Südosthügel zweifelsfrei erwiesen. Auch die frühe Eisenzeit hat ihre Spuren – zwar viel weniger massiv, aber immerhin deutlich – hinterlassen. Das große Fragezeichen ist wieder einmal die Spätbronzezeit.

Wie stellt sich das Bild Jerusalems am Ende der Spätbronze- und am Anfang Eisenzeit nach der Auswertung der letzten archäologischen Daten dar?

---

[14] T. Veijola, *Die ewige Dynastie* (siehe Anm. 10), 97ff.

[15] K. Kenyon, "Excavations in Jerusalem. Preliminary reports", *PEQ* 94 (1962), 72–90; 95 (1963), 7–21; 96 (1964), 7–18; 97 (1965), 9–20; 98 (1966), 73–88; 99 (1967), 65–73; 100 (1968), 97–111. Weiter sind von Kenyon selbst nur populärwissenschaftliche Darstellungen erschienen: K. Kenyon, *Jerusalem. Excavating 3000 Years of History*, London 1967; K. Kenyon, *Digging up Jerusalem,* London 1974 (von ihr selbst im Vorwort 'Interimreport' genannt).

[16] Y. Shiloh, *Excavations at the City of David I*, 1978–1982, Qedem 19, Jerusalem 1984; D. T. Ariel (Hrsg.), *Excavations at the City of David 1978–1985*, Vol. II. Imported Stamped Amphora Handles, Coins, Worked Bone and Ivory, and Glass, Qedem 30, Jerusalem 1990; A. de Groot, D. T. Ariel, *Excavations at the City of David 1978–1985*, Vol. III. Stratigraphical, Environmental, and Other Reports, Qedem 33, Jerusalem 1992.

[17] A. D. Tushingham, *Excavations in Jerusalem 1961–1967*, Vol. I, Toronto 1985.

[18] H. J. Franken, M. L. Steiner, *Excavations in Jerusalem 1961–1967*, Vol. II. The Iron Age Extramural Quarter on the South-east Hill, Oxford 1990; H. J. Franken, M. L. Steiner, "Urusalim and Jebus", *ZAW* 104 (1992), 110–111; H. J. Franken, "The Excavations of the British School of Archaeology in Jerusalem on the South-east Hill in the Light of Subsequent Research", *Levant* XIX (1987), 129–135; M. L. Steiner, "A Note on the Iron Age Defence Wall on the Ophel Hill of Jerusalem", *PEQ* 118 (1986), 27–32; M. Steiner, *Jeruzalem in de Brons- en IJzertijd. De opgravingen van de 'British School of Archaeology in Jerusalem', 1961–1967*, Diss., Leiden 1994.

[19] H. Donner, *Geschichte des Volkes Israel* (siehe Anm. 9), 196: "Die alte Jebusiterstadt ... hatte bis dahin im Schatten der Geschichte gestanden. Als eine der nicht sehr zahlreichen Ortschaften auf dem städtearmen Gebirge schon in den ägyptischen Ächtungstexten und in den Amarnabriefen erwähnt, war sie bislang nicht zu größerer Bedeutung aufgestiegen. Das wurde nun anders."; K. D. Schunck, "Juda und Jerusalem in vor- und frühisraelitischer Zeit", in: *Schalom. Studien zu Glaube und Geschichte Israels*, Fs. A. Jepsen, hrsg. von K.-H. Bernhardt, Stuttgart 1971, 50–57, rekonstruiert nach Ri. 1:7b.8 selbst eine Zerstörung der Stadt Jerusalem durch judäische Sippen, auf die keine judäische Besiedlung Jerusalems erfolgte (55).

[20] H. Weippert, M. Weippert, "Jericho in der Eisenzeit", *ZDPV* 92 (1976), 105–148.

Wahrscheinlich hat K. Kenyon, die Altmeisterin der Palästina-Archäologie, die der Feldarchäologie in dieser Region als erste eine sichere methodische Basis verschaffte, sich bei der Beurteilung der Spätbronzezeit in eine Mischung von archäologischen und literarischen Daten verstrickt. Dies führte zu einer Datierung, die sich bei näherem Hinsehen nicht halten läßt.

Kenyon bringt in ihrer Beschreibung das erstaunliche Terrassensystem des frühen Jerusalems in Verbindung mit den Jebusitern der Spätbronzezeit: "The date of this revolutionary town-planning operation, presumely to be attributed to the Biblical Jebusites, is certainly Late Bronze Age. A fourteenth-thirteenth century date is reasonably certain."[21] Auch Shiloh schließt sich in seiner späteren Grabung dieser Interpretation an.[22] Immerhin erwägt er eine spätere Datierung, hält sich dann aber letztendlich doch an die Datierung Kenyons. Nun war sich Kenyon der schmalen Basis ihrer Datierung durchaus bewußt: "As we now know it, Jerusalem of the period preceding its capture by David has a skeleton, but very little flesh."[23] Trotzdem weist sie das Terrassensystem mit einem Verweis auf die literarische Quelle, die Briefe des Abdi-Ḫepa, Herrscher von Urusalim, aus dem El-Amarna-Archiv, der Spätbronzezeit zu. Sie seien der Beweis, daß es ein spätbronzezeitliches Jerusalem gäbe. Die literarischen Quellen sollen wieder einmal eine archäologische Lücke schließen.

Wie steht es nun wirklich mit dem archäologischen Beweismaterial? Steiner hat es sorgfältig gesammelt und rubriziert:[24]

Im Areal A/I[25] fanden sich die Reste eines nicht mehr näher identifizierbaren Gebäudes, auf dessen Boden sich relativ viel Keramik angesammelt hatte. Am signifikantesten ist hierbei ein fast kompletter Vorratskrug mit Halswulst. Nach den großen Debatten um die Rolle des 'collared rim'-Vorratskruges im Landnahmeprozeß[26] und dem Nachweis, daß der Krug in Verbindung mit den Brandschichten der Spätbronzezeit durch die Streuung der Funde[27] nicht mehr als Beweis massiv invadierender Israeliten dienen konnte, wurde es ruhig um diese Vorratsgefäße. Trotzdem kann inzwischen nach einer wesentlich präziser erfaßten Fundlage[28] gesagt werden, daß dieses Gefäß hauptsächlich im nördlichen Jordanien und im Bergland westlich des Jordans gefunden wurde. Im Norden ist die Grenze in etwa die Nordseite der Jesreelebene, im Süden das Nordende des Toten Meeres. Gelegenlich finden sich 'collared rim'-Krüge im Nordteil der westlichen Küstenebene. Der früheste Beleg stammt aus der 'Residenz' des ägyptischen Gouverneurs in Aphek.[29] Das Gebäude wurde in der zweiten Hälfte oder am Ende des 13. Jh. verwüstet. Die Vorratskrüge mit Halswulst treten

---

[21] K. Kenyon, *PEQ* 97 (1965), 13, Pl. IIIA; dies., *Digging up Jerusalem*, 95; M. Steiner, *Jeruzalem in de Brons- en IJzertijd* (siehe Anm. 18), 56.

[22] Y. Shiloh, *Excavations* (siehe Anm. 16), 16, 33, Anm. 58, 59 stimmt zwar zu, äußert sich aber recht zurückhaltend.

[23] K. Kenyon, *Digging up Jerusalem*, 96.

[24] M. Steiner, *Jeruzalem in de Brons- en IJzertijd* (siehe Anm. 18), 57.

[25] Y. Shiloh, *Excavations* (siehe Anm. 16), 40f, H. J. Franken, M. L. Steiner, *Excavations* (siehe Anm. 18), 4, Fig.2–1.

[26] W. F. Albright, "Tell Beit Mirsim I, The Pottery of the First Three Campaigns", *AASOR* 12, 1932, 10.

[27] M. Ibrahim, "The Collared-Rim Jar of the Early Iron Age", in: *Fs. K. Kenyon* 1978, 116–126.

[28] Vgl. H. Weippert, *Palästina in vorhellenistischer Zeit*, HdA II/1, München 1988, 398, 400f.

[29] *Tell Rās el-'Ēn*. Vgl. P. Beck, M. Kochavi, "A Dated Assemblage of the Late 13th Century BCE from the Egyptian Residency at Aphek", *Tel Aviv* 12 (1985), 29–42.

besonders massiv im 12. und 11. Jahrhundert auf mit Ausläufern ins 10. Jh.[30] Damit rückt die Keramik aus diesem Gebäude eher in die beginnende Eisenzeit als in die Spätbronzezeit. Dies wird durch die Kochtopfränder bestätigt, die auf dem Boden A/66.19 gefunden wurden. Sie repräsentieren den Übergang zwischen der Spätbronze- und Früheisenzeit.[31] Damit wird das fragmentarisch erhaltene Gebäude zum Zeugnis der frühesten Bewohnung in der Eisenzeit.

Wichtig wurde hier das von Kenyon und später von Shiloh gefundene Terrassensystem. Kenyon fand sie in ihren Quadranten A/I-III und im Trench I. Insgesamt geht es um sieben Terrassen zwischen 673 und 693 m Höhe.[32] Bekanntlich sah Kenyon hierin eine revolutionäre Stadtplanung: "In the place of the poor-scale buildings following the slope of the rock a series of terraces were created on which houses of a more civilized type could be built."[33] Sie datierte das ganze System in das 14./13. Jh., war aber vorsichtig genug, die präzisere Datierung einer künftigen Keramikanalyse zu überlassen.[34] Als diese jetzt stattfand, zeigte sich, daß die Terrassenfüllung insgesamt 243 diagnostische Scherben lieferte. Es handelt sich bei ihnen wieder um 'collared rim'-Krüge und Kochtopfränder aus dem Übergang von der Spätbronzezur Früheisenzeit. Wenn man das Repertoire Jerusalems mit anderen Sites der Eisenzeit vergleicht, so stellt sich heraus, daß die Zusammenstellung der Randformen der Kochtöpfe im Jerusalemer Repertoire (in diesem Fall 'everted rim' und 'vertical rim') eher mit einem frühen Fundplatz wie Giloh (Anfang 12. Jh.) als mit einem späteren wie *Ḫirbet ed-Dawwara* (11. und 10. Jh., dort mehr 'slanting rim' vertreten)[35] übereinstimmen. Hier bestätigt sich die Datierung, die aufgrund des Gebäudefundes vorgenommen wurde. Es handelt sich bei den Terrassen nicht um Konstruktionen aus dem 14. oder 13. Jh., sondern um Baumaßnahmen aus dem 12. Jh. Wie sehr Kenyon sich in ihrer letztendlich aufgrund der Amarna-Briefe vorgenommenen Datierung des Terrassensystems verstrickt hatte, zeigt sich in der Tatsache, daß sie das obengenannte Gebäude automatisch in die Mittelbronzezeit datierte. Dies war eine unmittelbare Folge ihrer Datierung des Terassensystems in die Spätbronzezeit. Alles, was sich unter den angeblich spätbronzezeitlichen Bauten befand, sollte wohl mittelbronzezeitlich sein. Dies im Gegensatz zu ihren eigenen Notizen im Feldtagebuch, in denen sie die Keramik als zum 13. und 12. Jh. gehörend korrekt bestimmt hatte.[36]

Die Funktionsbestimmung des Terrassensystems war schon bei Shiloh 1984 (siehe Anm. 16) deutlich geworden. Die Terrassen dienten nicht dem Unterbau für Wohnungen der gehobenen Preisklasse, sondern der Ermöglichung des Baus einer Zitadelle auf dem Gipfel, indem der Gesamtoberfläche dort noch ein zusätzlicher Raum von etwa 200 m^2 hinzugefügt wurde.[37] Neu war bei Shiloh auch, daß die Terrassierung in diesem Stratum 16 sich nicht weiter am Hügel entlang nach Süden fortsetzte, sondern schon in Areal G zum Ende kam. Bei Shiloh handelt es sich allerdings noch um eine

[30] I. Finkelstein, *The Archaeology of the Israelite Settlement*, Jerusalem 1988, 281.
[31] M. Steiner, *Jeruzalem in de Brons- en IJzertijd* (siehe Anm. 18), 57, Fig. 5–2 und 5–11.
[32] M. Steiner, *Jeruzalem in de Brons- en IJzertijd* (siehe Anm. 18), Fig. 5–1 und 5–4.
[33] K. Kenyon, *Digging up Jerusalem*, 95.
[34] K. Kenyon, *Digging up Jerusalem*, 95.
[35] M. Steiner, *Jeruzalem in de Brons- en IJzertijd* (siehe Anm. 18), 61.
[36] H. J. Franken, M. L. Steiner, *ZAW* 104 (1992), 111.
[37] Y. Shiloh, *Excavations* (siehe Anm. 16), 26; H. J. Franken, *Levant* XIX (1987), 129–135.

Zitadelle, während bei Steiner/Franken eher die Rede von einer Festung ist, weil im Gegensatz zur Zitadelle eine Festung keine sie umgebende Stadt voraussetzt.

Theoretisch wäre für den Überbau auch eine kultische Funktion denkbar, aber Steiner hat die Burgfunktion mit Hinweisen auf die spezifische Verteidigungslage des Terrassensystems und die normale Haushaltskeramik, die hier gefunden wurde, wahrscheinlich gemacht.[38] Dies konnte durch eine Rekonstruktion der Höhenverhältnisse deutlich gemacht werden. In Kenyons Arealen H/I-IV wurde auf dem Gipfel eine Geländeerhebung festgestellt, die in ost-westlicher Richtung etwa 4 m über das Gelände hinausging. Damit war in nördlicher Richtung (immer die Schwachstelle Jerusalems) eine Verteidigungsmöglichkeit gegeben, und sowohl Mittelbronze- als auch Eisenzeit haben diese genutzt.[39] Südlich vom Areal H biegt die Ostseite des Hügels durch Erosion aber stark nach Westen hin ab. Diese Biegung wird durch die Terrassierung beseitigt. Der Grund dafür kann nur sein, daß an die nördliche Verteidigungslinie, 'Structure J', Anschluß geschaffen werden sollte. Die Erosionsrinne, der Grund der Einbiegung der Ostseite des Hügels, die die ursprüngliche Fläche von etwa 50 m auf etwa 15 m Breite zurückdrängte, wurde dadurch beseitigt und schaffte so Platz für eine Festung auf dem höchsten Punkt des Südosthügels, ehe hinter 'Structure J' das Gelände wieder abfiel.[40]

Das hier skizzierte Bild hat weitreichende historische Folgen. Es gibt kein oder kaum spätbronzezeitliches Material.[41] Die Terrassierung stammt aus der frühen Eisenzeit, ist wahrscheinlich die Substruktion zu einer Festung, und von einer weiteren bewohnten ummauerten Stadt kann nicht die Rede sein.

Jerusalem gelangt so in die Reihe der Neubesiedlungen des Berglandes am Anfang der Eisenzeit, in den gesamten archäologischen Bereich also, der immer mit dem Terminus 'Landnahme' verbunden wird. Es gibt allerdings einen gravierenden Unterschied. Geht es im Bergland um unbefestigte Siedlungen, so entsteht in Jerusalem eine Festung. Wiederum anders sähe das Bild aus, wenn man den auf eine Verteidigungsstruktur zielenden Argumenten kein allzu großes Gewicht beimessen würde und die Substruktion als Podest für ein Heiligtum deuten könnte. Eine definitive Entscheidung aber kann nicht gefällt werden, weil von dem Überbau auf der Terrassierung nichts erhalten ist, was überprüfbar wäre. So gibt es doch eine leichte Präferenz für die Verteidigungsstruktur, weil die Heiligtumsdeutung nur durch einen Analogieschluß unterstützt wird.[42] Wie gravierend dieser Wegfall der Spätbronzezeit für Jerusalem ist, kann topographisch verdeutlicht werden. Südlich von Bet-El (*Bētīn*) läßt sich im judäischen Bergland eine spätbronzezeitliche Besiedlung nicht mehr mit Sicherheit nachweisen.[43] Auch die Briefe 285–291 des Abdi-Ḫepa aus dem Amarna-Archiv[44] können diese Lücke nicht schließen. Auffällig ist hierbei, daß Abdi-Ḫepa sich mehr-

[38] M. Steiner, *Jeruzalem in de Brons- en IJzertijd* (siehe Anm. 18), 64.

[39] Vgl. die Beschreibung von 'Structure J' aus den Arealen H/I-II bei M. Steiner, *Jeruzalem in de Brons- en IJzertijd* (siehe Anm. 18), 46.

[40] M. Steiner, *Jeruzalem in de Brons- en IJzertijd* (siehe Anm. 18), 67.

[41] Das SB-Material aus den Gräbern auf dem Ölberg und in *Naḥlat Aḥim* steht hier nicht zur Debatte, weil keine Verbindung zu einer Bewohnung gezeigt werden kann.

[42] *Deir 'Allā*. Vgl. M. Steiner, *Jeruzalem in de Brons- en IJzertijd* (siehe Anm. 18), 64.

[43] M. Steiner, *Jeruzalem in de Brons- en IJzertijd* (siehe Anm. 18), 69.

[44] J.A.Knudtzon, *Die El Amarna-Tafeln*, Leipzig 1915; W. L. Moran, *The Amarna Letters*, Baltimore/London 1992.

fach darauf beruft, vom Pharao selbst eingesetzt zu sein,[45] daß er einen militärischen Rang besitzt[46] und daß das ihm unterstellte Gebiet von *ú-ru-sa-lim* sowohl mit KUR als auch mit URU determiniert ist.[47] Mit *ú-ru-sa-lim* kann also ein größeres Gebiet gemeint sein, das von einem örtlichen Machthaber auf Geheiß des Pharaos kontrolliert wird. Der Name Urusalim wird ursprünglich mit der Stadt aus der Mittelbronzezeit verbunden gewesen sein.

Kehren wir aber zurück zur archäologischen Problematik des Südosthügels. Im 10. Jh. verändert sich das oben skizzierte Bild. Die Nordmauern 91 und 92 oben auf dem Hügel im Areal H/1 verlängern wahrscheinlich als Kasemattenmauer Richtung Tempelberg die bewohnte Fläche.[48] Über die Terrassen aus dem 12. Jh. wird jetzt ein Hangpflaster ('stepped stone structure') gelegt, und es entsteht eine Rampe. Schon bei den Grabungen von Macalister und Duncan, dann bei Kenyon und schließlich bei Shiloh wurde deutlich, daß die teilweise unterschiedlich datierten Teile der Rampe zusammengehörten und insgesamt 27 m hoch und am Gipfel mindestens 40 m breit waren.[49] Die Stadtmauer oben auf dem Hügel in nördlicher Richtung sowie der Fund des 'Glacis' machen deutlich, daß die Stadt des 10. Jh. ihre Mauer nicht unten oder auf halber Höhe hatte, wie in der Mittelbronzezeit, sondern, wenn überhaupt, oben auf dem Hügel. Denn die Rampe, die sich nach den letzten Rekonstruktionen auf eine volle Höhe von 27 m erstreckt, wäre sinnlos, wenn sie innerhalb ummauerten Stadtgebietes gestanden hätte. Wenn überhaupt, dann wären nur Mauern oberhalb des Hangpflasters, bzw. oben auf dem Hügel sinnvoll.[50]

Auch aus dem Jerusalem des 10. Jh. ist nicht viel erhalten. Deutlich ist aber, daß sich oben auf dem Plateau des Südosthügels öffentliche Gebäude befunden haben, wie die spärlichen Reste behauener Quadersteine und eines Kapitells zeigen. Daß sich aber die davidisch-salomonische Zeit nicht deutlicher in der Fundsituation niederschlägt, ist gut zu erklären. Denn die literarisch bezeugte Ausdehnung der Stadt nach Norden auf den Tempelberg ist archäologisch unerreichbar. Erst im 9. Jh. und dann in der zweiten Hälfte des 8. Jh. wächst Jerusalem über seine bescheidenen Grenzen hinaus. Jetzt entsteht eine neue Stadtmauer, die auch den Westhügel miteinschließt.[51] Dann sind wir aber schon in einer Zeit, die mit unserer Fragestellung nicht mehr zusammenhängt.

Für das Mauerproblem der uns interessierenden Frage nach David und dem vorisraelitischen Jerusalem müssen wir zunächst zur Mittelbronzezeit zurückkehren. Hier bleibt Kenyons Entdeckung unangefochten. Das Jerusalem der Mittelbronzezeit dehnte sich samt seiner Wohnschicht auch über den Ostabhang des Südosthügels aus, die Mauer stand auf halbem Wege. Diese mittelbronzezeitliche Mauer[52] fand sich in Kenyons Trench I und in den Arealen A/XIV/XV/XXV/XXIX über eine Gesamtlänge

---

[45] *EA* 285, 9ff; 288, 13ff.

[46] *EA* 285, 5f; 288, 9f.

[47] W. L. Moran, "The Syrian Scribe of the Jerusalem Amarna Letters", in: H. Goedicke, J. J. M. Roberts (Hrsg.), *Unity and Diversity. Essays in the History, Literature and Religion of the Ancient Near East*, Baltimore 1975, 146ff; *EA* 287, 25.46.61.63; 290, 15; anders 289, 14, vgl. aber 15; 289, 29.

[48] K. Kenyon, *Digging up Jerusalem*, 115, Abb. 37.

[49] Für die Verwirrung der unterschiedlichen Datierungen vgl. H. Weippert, HdA II/1, München 1988, 457f.

[50] M. Steiner, *Jeruzalem in de Brons- en IJzertijd* (siehe Anm. 18), 115, Abb. 37.

[51] N. Avigad, *Discovering Jerusalem*, Nashville 1983.

[52] Bei K. Kenyon, *Digging up Jerusalem*: Nb; H. J. Franken, M. L. Steiner, *Excavations* (siehe Anm. 18), Wall 3, so auch M. Steiner, *Jeruzalem in de Brons- en IJzertijd* (siehe Anm. 18).

von etwa 13 m. Sie war etwa 2 m breit, stand noch bis zu 1 m. Durch Keramikfunde und den Vergleich dieses Repertoires mit Sichem kann die Mauer auf das Ende MB IIA, Anfang MB IIB datiert werden: etwa 1800 v. Chr. Eine hiervon unabhängige Bestätigung brachte die Shiloh-Grabung im Areal E1. Hier fand sich in den Straten 18–17 eine Fortsetzung der Mauer, jetzt 2,5 – 3 m breit, über eine Gesamtlänge von 18 m. Durch die Keramik wird auch diese Mauer auf etwa 1800 v. Chr. datiert.[53] So umschloß die mittelbronzezeitliche Mauer eine, im Vergleich zu den übrigen MB-Städten, kleine Stadt von etwa 4–5 ha. Lange kann diese MB-Stadt nicht existiert haben, denn aus der Zeit nach 1700, nur ein Jahrhundert später, sind keine Bewohnungsspuren mehr anzutreffen. Dies bedeutet, daß auch die MB-Mauern nicht länger eine Funktion hatten. Diese MB-Mauer wurde erst in der Eisen II-Zeit, Phase 7, etwa 700 v. Chr., wiederverwendet. Jetzt entstand wieder eine Stadtmauer, etwa 5 m breit, die über eine Länge von 30 m wieder aufgefunden wurde.[54] Teilweise wurden die Reste der alten MB-Mauer verwendet, oder es wurde auf ihnen aufgebaut.[55] Es erscheint jetzt auch eine Bebauung zwischen der neuen Stadtmauer und dem Fuß des Hangpflasters. Daß es tatsächlich ein Entweder-Oder war, nämlich entweder Stadtmauer (MB und Eisen II) oder Terrassierung und Hangpflaster, zeigt sich auch darin, daß jetzt das Hangpflaster teilweise als Baugrund präpariert wurde. In dem Raum zwischen Stadtmauer und Hangpflaster und auf dem (wieder neu terrassierten) Hangpflaster erscheinen nun die Wohnungen, die im Areal G auch dem Tourismus zugänglich sind. Das Hangpflaster konnte bebaut werden, weil es seine Funktion verloren hatte. Demnach sieht die Verteidigungslage Jerusalems nach dem archäologischen Bild jetzt folgendermaßen aus:

- Erste wichtige Stadtmauer um 1800 v. Chr.
- Um 1700 Verfall der Stadtmauer, keine weiteren Bewohnungsspuren auf dem Südosthügel.
- Um 1200 Terrassierung des Osthangs, um in Verbindung mit 'Structure J' oben auf dem Hügel eine Verteidigungsanlage zu errichten.
- Im 10. Jh. Neubau oben auf dem Hügel und Konstruktion des Hangpflasters.
- Am Ende des 8. Jh. Neukonstruktion einer Stadtmauer am Hang unter teilweiser Verwendung der MB-Mauer.

Dies bedeutet, daß über einen Zeitraum von etwa 1000 Jahren keine Stadtmauer zur Verteidigung zur Verfügung stand. Vom 12. Jh. an wurde diese Funktion durch Terrassierung und Hangpflaster wahrgenommen. Dieses der Rolle und der Lage Jerusalems in diesen Jahren an sich nicht unangemessene Bild ergibt in bezug auf die Wasserversorgung und die Stadtverteidigung allerdings ein Problem. Als Kenyons Grabung die MB-Mauer ans Tageslicht brachte und automatisch angenommen wurde, daß die MB-Mauer bis in die Eisenzeit in Funktion war und dann quasi nahtlos von der Eisenzeitmauer abgelöst wurde, schien ein lästiges Problem gelöst. Denn von den drei Was-

[53] Y. Shiloh, *Excavations* (siehe Anm. 16), 12.

[54] K. Kenyon, *Digging up Jerusalem*: Wall Na; H. J. Franken, M. L. Steiner, *Excavations* (siehe Anm. 18): Wall 1.

[55] H. J. Franken, M. L. Steiner, *Excavations* (siehe Anm. 18), 50ff; Y. Shiloh, *Excavations* (siehe Anm. 16), 28; M. Steiner, *Jeruzalem in de Brons- en IJzertijd* (siehe Anm. 18), 113ff.

sersystemen des Südosthügels,[56] Siloam-Kanal, 'Warren-Schacht' und Hiskia-Tunnel konnte man sich gerade vom 'Warren-Schacht' nicht vorstellen, daß der Eingang außerhalb der Stadtmauer gelegen hätte. Die MB-Mauer löste dieses Problem. Die Quelle in der Talsohle blieb selbstverständlich außerhalb des Verteidigungssystems, aber der Zugang zum vertikalen Schacht lag innerhalb der Mauer und erlaubte es den Verteidigern, auch in Zeiten der Belagerung über ausreichend Wasser zu verfügen.

Im oben skizzierten Bild entfällt diese Erklärungsmöglichkeit für die frühe Eisenzeit. Damit rückt die Frage der Datierung wieder in den Mittelpunkt des Interesses. Im allgemeinen wird eine Datierung in das 10./9. Jh. bevorzugt, aber auch Befürworter einer Datierung in die MB-Zeit sind zu verzeichnen. Der einzige vorhandene sichere Hinweis ist, daß das System älter ist als der Hiskia-Tunnel, der wohl aus dem Ende des 8. Jh. stammt. Shilohs Argumentation für eine Datierung ins 10./9. Jh. ist aber nicht sehr stark.[57]

Steiner hat dann auch die Datierung in die Mittelbronzezeit wieder befürwortet.[58] Ausgangspunkt ist dabei die Auffassung, daß die Konstruktion des 'Warren-Schachtes' nur Sinn habe, wenn die Mauer so niedrig am Abhang läge, daß der Eingang zum Schacht sich innerhalb des Mauersystems befände. Im jetzigen Jerusalembild ist diese Datierung tatsächlich die am meisten logische, und sie kann als Arbeitshypothese festgehalten werden. Zur Problematik insgesamt muß aber folgendes bedacht werden:

- Der 'Warren-Schacht' schafft eine Arbeitserleichterung. Anstatt den ganzen Abhang nach unten gehen zu müssen (und wieder hinauf), ist jetzt nur noch der halbe Weg erforderlich.
- Der höher gelegene Eingang war von der Hügelspitze aus leichter zu bewachen als der Eingang zur Quelle. Dies gilt speziell für die unteren Stufen der Terrassierung der frühen Eisenzeit.
- Der 'Warren-Schacht' ist nicht mit dem Ziel konstruiert worden, den Zugang an einer bestimmten Stelle X im Gelände zu ermöglichen. Die Konstrukteure haben sich natürlicher Gegebenheiten, Risse und Schächte, bedient, um ihr Wassersystem zu bauen.[59]
- Von den drei Wassersystemen des alten Stadtgebietes Jerusalems des Südosthügels war das System des Siloam-Kanals immer außerhalb des Mauersystems angesiedelt. Quelle, Kanal und Reservoir haben sich niemals innerhalb ummauerten Gebietes befunden. Für den 'Warren-Schacht' steht das zeitweilige Funktionieren außerhalb des Mauersystems jetzt zur Debatte. Beim Hiskia-Tunnel wird zwar

---

[56] R. Amiran, "The Water Supply of Israelite Jerusalem", in: Y. Yadin (Hrsg.), *Jerusalem Revealed. Archaeology in the Holy City 1968–1974*, Jerusalem 1975, 75–79; Y. Shiloh, *Excavations* (siehe Anm. 16), 21–24; Y. Shiloh, "Underground Water Systems in Eretz-Israel in the Iron Age", in: *Archeology and Biblical Interpretation, Gedenkschrift D. G. Rose*, hrsg. von L. G. Perdue, L. E. Toombs, G. L. Johnson, Atlanta 1987, 203–244; J. Simons, *Jerusalem in the Old Testament. Researches and Theories*, Leiden 1952, 157-194; L. H. Vincent, *Jerusalem de l'Ancien Testament*, Paris 1954, 260–297.

[57] Y. Shiloh, *Excavations* (siehe Anm. 16), 23: "If such an ascription were accepted, this watersystem in Jerusalem would have been built already by the Canaanites - and would thus comprise a basic precedent, typologically and chronologically."

[58] M. Steiner, *Jeruzalem in de Brons- en IJzertijd* (siehe Anm. 18), 52.

[59] A. Issar, "The Evolution of the Ancient Water Supply System in the Region of Jerusalem", *IEJ* 26 (1976), 130–136; Y. Shiloh, *Excavations* (siehe Anm. 16), 21f.

immer postuliert, daß das Reservoir sich innerhalb des Mauersystems des 8. Jh. befunden habe, sicher nachgewiesen ist dies jedoch nicht.

– Wenn wir die literarisch bezeugte und archäologisch nur sehr fragmentarisch nachgewiesene Ausdehnung der Stadt in der salomonischen Periode nach Norden auf den Tempelberg für historisch korrekt halten (und es gibt keinen ernstzunehmenden Grund, dies nicht zu tun!), dann wird es auch in diesem Bezirk kein Wassersystem gegeben haben, das innerhalb der Mauern die Wasserversorgung garantierte. Zweifellos wird es dort ein Zisternensystem und andere Möglichkeiten gegeben haben, aber der Idealzustand, eine Quelle innerhalb der Stadtmauern abschöpfen zu können, war für dieses Viertel mit dem Tempel und dem Königspalast nicht gegeben.

Natürlich gab es Bestrebungen, die Wassersysteme gegen den Zugriff des Feindes zu sichern. Die eindrucksvollen Konstruktionen in Megiddo, Hazor, Gezer und Gibeon legen davon beredtes Zeugnis ab. Aber nicht in allen Fällen hat man es nötig gefunden oder bestand die Möglichkeit, das Wasser innerhalb des Mauersystems zu führen und zu sichern. In *Tell es-Seba'* wurde der Brunnen in Stratum VII provisorisch durch ein Gebäude geschützt. Als dann später die Stadtmauer gebaut wurde, blieb der Brunnen zwar direkt vor dem Tor, aber immerhin außerhalb der Stadtmauer. Dies alles kann mit der Tatsache zu tun haben, daß der Anlaß für die Schutzmaßnahme, die alles einkreisende, langwierige Belagerung, in der frühen Königszeit eher zu den Ausnahmen[60] gehörte. Erst die Assyrer haben diese Technik bis zur Perfektion gesteigert.[61]

Dies bedeutet, daß natürlich ein Wassersystem mit unbeschränktem Zugang zu einer Quelle innerhalb eines Mauersystems die Präferenz hatte. Wenn dieses aber unmöglich war und man sich mit anderen System- und Reservoirtechniken behelfen mußte, war das offensichtlich kein Grund, Veränderungen nicht durchzuführen. So bleibt der Schluß, daß die frühe Eisenzeit andere Prioritäten setzte als die, das Wassersystem innerhalb der Mauer zu halten. Zugleich wird deutlich, daß im Blick auf alle Systeme die Wassersysteme in Jerusalem keine Ausnahme bildeten.

In bezug auf die Frage nach der Eroberung Jerusalems durch David heißt das, daß die *ṣinnor* = 'Warren-Schacht'- These auch archäologisch *ad acta* gelegt werden muß.[62] Denn durch diesen 'Warren-Schacht' hätte David Jerusalem bzw. die Festung auf dem Südosthügel nie erobern können. Er wäre damit nur bis zur Hälfte des Hügels gekommen, nie aber in die Festung hinein.

Wenn aber nicht durch den Wasserschacht, wie hat David die Festung auf dem Südosthügel dann in seine Gewalt gebracht? Hierbei rückt die Möglichkeit einer nicht gewaltsamen Machtverschiebung zugunsten Davids immer näher in den Bereich des Möglichen. Zuletzt hat C. Schäfer-Lichtenberger diese Position vertreten.[63]

---

[60] 2Sam. 12:26: Eroberung des Stadtteils am Wasser; 2Sam. 20:15ff: Aufschüttung eines Belagerungswalls; 2Kön. 6:24ff: Hungersnot in Samaria durch eine Belagerung.

[61] Vgl. E. Noort, "Das Kapitulationsangebot im Kriegsgesetz Dtn. 20:10ff. und in den Kriegserzählungen", in: *Fs. C. J. Labuschagne*, Leiden 1994, 197–222.

[62] Nicht durch Shilohs Datierung ins 10.Jh., sondern durch die Tatsache, daß es zur Zeit Davids nur die Festung, nicht aber eine Stadtmauer gab. Die These fand durch L. H. Vincent, "Le ṣinnôr dans la prise de Jérusalem", *RB* 33 (1924), 357–370 große Verbreitung, wurde von K. Kenyon, *Digging up Jerusalem*, 98f und einer Reihe Exegeten übernommen, stieß aber auch immer wieder auf Widerstand.

[63] C. Schäfer, *Stadt und Eidgenossenschaft im Alten Testament. Eine Auseinandersetzung mit Max We-*

Wichtig sind dabei die folgenden Argumente:

1. Der Terminus PN *lkd* ON muß nicht unbedingt ein militärisches Vorgehen bedeuten. Es handelt sich bei diesem Terminus um "die konkrete Situation der Erlangung der Verfügungsgewalt über eine Stadt".[64] Erst in Verbindung mit dem gesamten semantischen Feld kann bestimmt werden, ob es sich dabei um eine militärische Eroberung handelt oder nicht. Wer aber umgekehrt alle Stadtbelagerungs- und Eroberungsberichte des Alten Testaments durchgeht, sieht, daß *lkd* nur höchst selten für sich als Terminus für eine kriegerische Eroberung verwendet wird.[65] Das Verbum wird meistens umrahmt von einer initiierenden Aktion oder Vorbereitung, von einer göttlichen Beistands-/Siegeszusage, von Verben des Hindurch- oder Hinaufziehens, von einer Verhandlung oder einem Unterwerfungsangebot und von "Schlagen", "Belagern", "Streiten", "(Ein)nehmen", "Verwüsten", "Töten", "Bannen", "in Brand setzen" und "Be"- oder "Umnennen".[66] Obwohl davon oft nur einige Elemente vorhanden sind, ist ein einfaches *lkd* eine Seltenheit.[67] Schon terminologisch weist der Bericht über Jerusalem nicht zuerst auf eine militärische Auseinandersetzung.

2. Von einer feindlichen Behandlung der jebusitischen Bevölkerung weiß der Text 2Sam. 5:6–9 nichts. Das kann mit der Tatsache zu tun haben, daß die meisten Exegeten, so auch C. Schäfer-Lichtenberger, mit einer in Davids Gewalt geratenen ganzen Stadt rechnen. Wenn dagegen, wie oben angedeutet, nur eine Festung zu erobern gewesen ist, dann fällt dies weniger ins Gewicht. Dennoch ist an militärischen Maßnahmen Davids nichts erkennbar. Im Gegenteil, die Festung wird zur Stadt ausgebaut,[68] Kultpersonal wird übernommen,[69] und es erfolgt eine Vergrößerung des davidischen Harems mit Frauen aus Jerusalem.[70] Diese Konsequenzen setzen eine Inbesitznahme voraus, die nicht auf Vernichtung und Unterwerfung, sondern auf Veränderung und zugleich Kontinuität ausgerichtet ist.

3. Eine militärische Eroberung der *mṣdt ṣjwn* kann aus dem Text eigentlich nur herausgelesen werden, wenn die *crux interpretationis*, 2Sam. 5:8 *kl-mkh jbsj ... wjg' bṣnwr*,[71] nach 1Chron. 11:6 gelesen wird, wo Joab sich bekanntlich von den übrigen

---

bers Studie 'Das antike Judentum', Diss. theol., Heidelberg 1979, 296–305, Anm. 409–412; C. Schäfer-Lichtenberger, "Stadt und Eidgenossenschaft im Alten Testament. Eine Auseinandersetzung mit Max Webers Studie »Das antike Judentum«", *BZAW* 156, Berlin/New York 1983, 385–387; J. P. Floß, *David und Jerusalem. Ziele und Folgen des Stadteroberungsberichts 2.Sam. 5,6–9 literaturwissenschaftlich betrachtet*, ATS 30, St. Ottilien 1987; C. Schäfer-Lichtenberger, "David und Jerusalem - Ein Kapitel biblischer Historiographie", in: *Fs. A. Malamat*, EI 24, Jerusalem 1993, 197*–211*. Nachdem C. Schäfer-Lichtenberger 1983 nur zusammenfassend ihr in der Dissertation 1979 geführtes Plädoyer für eine Übernahme Jerusalems durch Verhandlungen zwischen David und den Jebusitern publiziert hatte, wurde die These von J. P. Floß 1987 (s.o.) literaturwissenschaftlich ausgearbeitet. C. Schäfer-Lichtenberger selbst hat 1993 (*Fs. A. Malamat*) ihre Position von 1979 aufgearbeitet und ausführlicher begründet.

64 C. Schäfer-Lichtenberger, *Fs. A. Malamat*, EI 24, Jerusalem 1993, 200*f.

65 E. Noort, *Fs. C. J. Labuschagne* 1994 (siehe Anm. 61), Tabelle Nrn. 1–59.

66 E. Noort, *Fs. C. J. Labuschagne* 1994 (siehe Anm. 61), § 2.1.

67 C. Schäfer-Lichtenberger, *Fs. A. Malamat*, EI 24, Jerusalem 1993, 200*: Num. 32,41f; Ri. 1:18.

68 2Sam. 5:9,11.

69 C. Schäfer, *Stadt und Eidgenossenschaft* (siehe Anm. 63), 411, Anm. 97.

70 2Sam. 5:13.

71 C. Schäfer-Lichtenberger, *Fs. A. Malamat*, EI 24, Jerusalem 1993, 204*f kehrt zur Lösung der *crux* wieder zu den Vorschlägen Dalmans und Gluecks zurück, wobei *ṣnwr* als Genitalien verstanden wird und *ng' b* nicht mit "erreichen durch", sondern mit "berühren" übersetzt wird. Der Sinn des verstümmelten V.8 würde dann sein, daß *kl-mkh jbsj* ursprünglich eine Schutzzusage für die Jebusiter sei, die durch ein

Mitstreitern unterscheidet, indem er als erster hinaufklettert. Diese Mischlesart ist zu Recht zurückgewiesen worden.[72] Wohl aber zeigt die Version der Chronik, daß die ursprüngliche Erzählung zunehmend militarisiert wurde. So, wie hinter Josua 9, dem Bündnis mit der gibeonitischen Tetrapolis, eine Koalition stand, die später nicht mehr ins dogmatische Schema paßte, scheint hier dasselbe geschehen zu sein. Die Jebusiter hatten ihren Platz auf den Feindvölkerlisten bekommen, und es war nicht mehr vorstellbar, daß David sich friedlich mit ihnen geeinigt hatte.

Diese Überlegungen machen einen mehr oder weniger friedlichen Herrschaftswechsel beim historischen Ablauf wahrscheinlich.[73] Ob und inwieweit Druck notwendig gewesen ist, oder ob doch noch Kampfhandlungen stattgefunden haben, läßt sich nicht mehr sagen.

Auf jeden Fall ist deutlich, daß David nicht über das Wassersystem in die Festung eingedrungen ist und daß seine Machtübernahme sich relativ geräuschlos vollzogen haben muß.

Die oben befürwortete archäologische Bestimmung der Siedlungsweise und der Siedlungszeiten des Südosthügels ergänzt sich vorzüglich mit den literarischen Quellen. In 2Sam. 5:8 heißt es ausdrücklich, daß David die *mṣdt ṣjwn hj' 'jr dwd*, "die Burg Sion, das ist die Stadt Davids" in seine Gewalt brachte. Und V.9 erwähnt, daß David sich in der "Burg", *mṣdh*, niederließ. So redet 2Sam. 5 nicht von der Stadt Jerusalem, sondern von der Burg Sion. Und wenn, wie gelegentlich moniert,[74] "Festung" als Übersetzung für *mṣdh* nur eine Verlegenheitsdeutung für 2Sam. 5:7.9 und 1Chron. 11:5.7, die primäre Bedeutung aber die eines "schwer zugänglichen Ortes" ist, dann paßt diese Bezeichnung ebenfalls ausgezeichnet auf die Lage am Südosthügel der frühen Eisenzeit.

Was David nach seiner Machtergreifung in Jerusalem zuerst in den Händen hatte, war eine Festung – nicht mehr, aber auch nicht weniger.

Wie passen nun die beiden philistäischen Aktionen 2Sam. 5:17–25 in dieses Bild?

In beiden Fällen haben die militärischen Aktionen ihren Ausgangspunkt in der Rephaim-Ebene. Dieser doppelte Ansatz und die fast zu starke Betonung des geographischen Aspektes zeigen, daß die Philister sich der drohenden Gefahr von Seiten Davids bewußt waren. Die Philister machen sich an der Nahtstelle zwischen Juda und dem Norden breit. Denn die judäische Grenze Jos. 15:8 und im Spiegelbild die benjamitische Grenze Jos. 18:16 enden an der Nordseite des *'mq rp'jm*. Die lästige Frage nach der Lokalisierung des *'mq rp'jm* ist von dieser Feststellung unberührt. Daß die Ebene südwestlich von Jerusalem zu suchen sei, ist auch unbestritten. Höchstwahrscheinlich verlief die Strecke durch das *wādi eṣ-ṣarār* (Soreqtal) bis Bet Šemeš (*Tell er-Rumēle*) und von dort in die Shefelah in der Nähe von Gat (*Tell eṣ-Ṣāfī*). Bet Šemeš ist das Tor zu diesem Zugang. Nach dem Ort verengt sich das Tal erheblich und gilt zurecht als schwierige Zufahrt nach Jerusalem. Daß der *'mq rp'jm* eine fruchtbare Ebene war, geht nicht nur aus Jes. 17:5 hervor, sondern wird auch von der Archäologie bestätigt.

---

vorgefügtes *'rwr* oder ein nachgehängtes *mwt jwmt* ergänzt werden müßte. Der Verweis auf das Berühren der Genitalien sei ein Schwurgestus Davids.

[72] J. P. Floß, *David und Jerusalem* (siehe Anm. 63), 18; C. Schäfer-Lichtenberger, *Fs. A. Malamat*, EI 24, Jerusalem 1993, 204*.

[73] Ein Hinweis in diese Richtung ist möglicherweise auch Gen. 14 (W. H. Schmidt, Bonn, mündlich).

[74] C. Schäfer-Lichtenberger, *Fs. A. Malamat*, EI 24, Jerusalem 1993, 201*.

Schon in MB II gab es hier kleine Siedlungen. Dies gilt im Gegensatz zu Jerusalem auch für die Spätbronzezeit.[75] J. M. Miller[76] hat versucht, den Bereich der Ebene Rephaim auszudehnen. Er versteht unter der Rephaim-Ebene den Gesamtbereich des *wādi eṣ-Ṣarār* mit dem *wādi beit Ḥanīnā* im Norden und dem *wādi es-Sikkeh* mit dem *wādi el-Ward* im Süden. Stichhaltige Gründe gibt es dafür jedoch nicht.

Wohl kann J. M. Miller auf diese Weise eine Erklärung für die Lokalisierung der zweiten philistäischen Aktion bieten. Denn V.22 lokalisiert den Anfang dieses Feldzuges im *'mq rp'jm*, verlegt den Schluß aber auf den nördlichen Zugang nach Jerusalem über Geba (MT) oder Gibeon (1Chron. 14:16, LXX) und Bet Horon bis nach Geser. Geba ist in *Ǧeba* zu suchen, 9 km nordöstlich von Jerusalem.[77] Gibeon, bekanntlich mit *el-Ǧīb* zu identifizieren, befindet sich 8 km nordwestlich von Jerusalem.[78] Geba ist *lectio difficilior*, denn Gibeon liegt beim Abstieg über Bet Horon in die Küstenebene sozusagen am Wege. Außerdem ist es nicht unmöglich, daß schon der Chronist Geba mit Gibeon identifizierte.[79]

Eine vernünftige Lokalisierung für das mit einer Ätiologie versehene Baal-Perazim gibt es nicht. Historisch-topographisch trägt das Toponym nichts aus.

Der erste Angriff erfolgt also über die direkte Verbindung mit Philistäa. Der zweite endet mit einer Fluchtroute über die nördliche Verbindung zur Küstenebene, d.h. die klassische Angriffsroute auf Jerusalem.

Welchen Charakter haben die Angriffe, über die in 2Sam. 5:17–25 berichtet wird?

N. L. Tidwell[80] hat auf das seltene Vorkommen von *nṭš* Nif. "sich ausbreiten" in militärischem Sinne hingewiesen: Ri. 15:9; 2Sam. 5:18.22. In Vergleich mit 1Sam. 30:16, wo das überfallartige Auftreten der Amalekiter zwecks Plünderung geschildert wird und das part. pass. Qal von *nṭš* erscheint, versucht N. L. Tidwell zu zeigen, daß *nṭš* Nif. für eine bestimmte militärische Aktivität steht: den Überfall zum Beutezug. Diese Bedeutung werde unterstützt durch die Tatsache, daß der Chronist in seiner Wiedergabe von 2Sam. 5 in 1Chron. 14:9.13 *pšṭ* "sich (der Beute wegen) ausbreiten; plündern" verwendet.[81]

Deswegen stehe hinter den Erzählungen von 2Sam. 5 nicht die Erfahrung einer historisch wichtigen Entscheidung, sondern die eines Beutezuges in die Rephaim-Ebene. Diese Deutung trug einiges dazu bei, diese Angriffe der Philister in der vormonarchischen Periode anzusetzen und mit dem philistäischen Angriff auf Keila zu vergleichen.

Das Vorkommen von *nṭš* Nif. kann jedoch auch anders gedeutet werden. Die einzige echte Parallele zu 2Sam. 5 ist Ri. 15:9. Bei der Kombination der Aktionsverben *'lh, ḥnh* und *nṭš* Nif. geht es nicht darum, wie N. L. Tidwell behauptet, eine Plünderung von philistäischer Seite zu beschreiben, damit die Philister "ihm tun, was er uns getan

---

[75] *ESI* 9 (1989/90), 148–156.

[76] J. M. Miller, "Jebus und Jerusalem: A Case of Mistaken Identity", *ZDPV* 90 (1974), 115–127.

[77] Für den Zusammenhang von Geba, dem Geba Benjamins, Gibea, dem Gibea Benjamins, dem Gibea Sauls und dem Gibea Gottes sowie für die inkonsistente Verwendung der einzelnen Toponyme vgl. A. Demsky, "Geba, Gibeah, and Gibeon - An Historico-Geographic Riddle", *BASOR* 212 (1973), 26–31; J. M. Miller, "Geba/Gibea of Benjamin", *VT* 25 (1975), 145–166; P. Arnold, *Gibeah in Israelite History and Tradition*, Diss., Emory University, Atlanta 1987.

[78] E. Robinson, *Biblical Researches in Palestine*, Vol. I, Boston 1874, 455.

[79] Vgl. A. Demsky, *BASOR* 212 (1973), 30.

[80] N. L. Tidwell, *The Philistine Incursions into the Valley of Rephaim*, VTS XXX, Leiden 1979, 190–212.

[81] N. L. Tidwell, *The Philistine Incursions* (siehe Anm. 80), 195f.

hat" (V.10), sondern die Philister wollen nur eines: Simsons habhaft werden.

"Sie antworteten: Simson zu binden sind wir heraufgekommen." (V.10)

Auch 2Sam. 5 beschreibt exakt das Ziel des philistäischen Unternehmens: *wj'lw kl-plštjm lbqš 't-dwd* "da zogen alle Philister herauf, um David zu suchen." (V.17b). Wie Ri 15:9, so beschreibt 2Sam. 5:17.22 den Versuch, einen gefürchteten Gegner in die Gewalt zu bekommen. Wenn tatsächlich dies der Sinn des philistäischen Angriffes sein sollte, einen Raid, um David habhaft zu werden, dann hat die topographische Zielrichtung nur Sinn, wenn die Philister in dieser Umgebung mit David rechnen konnten. Wenn sie sich dazu zweimal ausdrücklich in der Rephaim-Ebene breitmachen, so führt dies unweigerlich zu dem Schluß, daß Davids Machtergreifung in Jerusalem schon stattgefunden hatte. Zu dem zweiten Angriff, der in der Verfolgung über die nördliche Route endet, paßt eine Aktion Davids von der Burg Sion aus ohnehin viel besser.

Wie ist es aber mit dem ersten Angriff und der Mitteilung von V.17b, daß "David zur Festung hinabging"? Das große Hindernis für alle Kommentatoren ist hierbei das *jrd*. Man geht nicht von Hebron nach Jerusalem hinab. Nach Jerusalem geht man immer hinauf.

Aber vielleicht können hier doch einige Fragezeichen gesetzt werden. Erstens hat Jerusalem in 2Sam. 5 noch gar nicht das bedeutungsvolle Gewicht, welches später bewirkt, daß man nach Jerusalem ausschließlich "hinaufgeht". Hier geht es um die Burg Sion, noch weit entfernt von allem, was sie später einzigartig macht, wie wir archäologisch gesehen haben.

Zweitens geht man von Hebron nach Jerusalem wörtlich und tatsächlich hinab, mögen auch viele Kommentatoren etwas anderes behaupten. Hebron liegt auf mehr als 900 m über Meeresniveau, die Burg Sion bringt es lediglich auf knapp 700 m. Diesen Höhenunterschied wußten sich die späteren Konstrukteure der Wasserversorgung zu Nutze zu machen, indem sie das Wasser aus den Teichen Salomos, 18 km südlich von Jerusalem, nach Jerusalem hinunterfließen ließen. Dieses wörtliche Hinabgehen wird noch verstärkt durch die Tatsache, daß wir nur mit der Burg Sion zu rechnen haben. Sie war zwar durch die tiefen umliegenden Täler, durch eine Vertiefung an der Nordseite sowie durch eine Verteidigungskonstruktion geschützt, aber von der direkten Umgebung, sei es nun der Westhügel oder der spätere Tempelberg, ging man hinab zu der Festung.

Das dritte Fragezeichen hat mit den Gegnern zu tun: Zu den Philistern, die ja normalerweise in der Küstenebene wohnen, geht man nach alttestamentlichem Sprachgebrauch immer hinab. Jetzt sind die Philister in der Rephaim-Ebene, und David geht zur Festung hinab. Kann es sein, daß sich hier sprachliche Gewohnheit durchsetzt? Deswegen ist zu fragen, ob David, der nach V.17b zur Festung hinuntergeht, vielleicht nicht doch statt nach Adullam zur Burg Sion geht. Wir haben oben gesehen, daß die Inbesitznahme der Burg keinen allzu dramatischen Akt darstellt. So ist eine Situation denkbar, in der David *de facto* bereits die Macht über Jerusalem hat, dort zwar noch nicht wohnt, sich aber angesichts der drohenden Gefahr von Hebron nach Jerusalem auf den Weg macht.

Dies würde bedeuten, daß die Reihenfolge, in der die Philisterfeldzüge auf die Machtergreifung in Jerusalem folgen, korrekt ist.

Mit diesen Zeilen möchte ich Rykle Borger, den Lehrer der Göttinger Jahre, zu seinem 65. Geburtstag ganz herzlich grüßen.

(Abgeschlossen am 30.4.1994)

Celestial Omen Tablets and Fragments in the British Museum*

E. Reiner

Oriental Institute, Chicago

The project of editing the series *Enūma Anu Enlil* (*EAE*) has advanced more slowly than I had anticipated. The lunar eclipse omens are now available in the edition of Francesca Rochberg-Halton, *AfO* Beiheft 22 (abbr. BAfO 22); omens from the Sun are being prepared for publication by Wilfred van Soldt[1], and David Pingree and I have published two fascicles of Babylonian Planetary Omens (*BPO*), a third is ready for printing, and a fourth is in preparation. Nevertheless, the time has come, I believe, to publish what I have learned of the many hundreds of fragments that I have seen, transliterated, and often identified. My thanks and gratitude go to the friends and colleagues who nurtured this project over the years: above all, to Ernst Weidner, who did the pioneer work on *EAE*, and who graciously provided museum numbers of unpublished texts from the Berlin museum; similarly, to Abe Sachs, who provided lists of texts identified by him in the British Museum, and who discussed many aspects of the projects with me when I embarked on it; and especially to A. Leo Oppenheim, who first encouraged me to undertake the edition of this series and who obtained the museum numbers and photographs of unpublished texts from both Weidner and Sachs. F. W. Geers made various lists of pieces in the British Museum belonging to *EAE*, though he did not copy many of them. Edmond Sollberger, keeper of the Department of Western Asiatic Antiquities at the British Museum, gave me every possible facility in the museum's Student Room on the occasion of my repeated visits to London to read and collate texts.

I am equally indebted to the staff of the BM and the many colleagues who sat in the Student Room and patiently answered my questions and looked at hard-to-read tablets for me; to Erle Leichty, who put his transliterations of omen fragments at my disposal; to C. B. F. Walker who placed his lists of astrological and astronomical tablets at my disposal and collated many texts and ordered photos of others, and to Irving L. Finkel, Wilfred G. Lambert, Douglas Kennedy, and others who provided further museum numbers for me to check.

If the tablet of *EAE* to which the fragment belongs could be identified, it appears under the heading "*EAE*". If only the subdivision is known but not the tablet number, it is noted as Sin, Ša(maš), Iš(tar) or Ad(ad), sometimes with questionmarks. Characteristics of less securely identifiable fragments are noted under "Remarks", such as DAR-*ma* DU to describe the repeated verb of the protasis of a group of texts probably belonging to the tablets concerning the Moon, and "TE-tablet" to identify texts

*For technical reasons endnotes instead of footnotes have been used (see p. 302).

with the repeated verb TE "to come close" in the protasis. Some groups of texts so identified are being worked on by W. G. Lambert, Hermann Hunger, or others; the group identified as "*dalbanna*" is being studied by Walker[2]. Often only a few signs of a piece are preserved, so that by itself it is not usable for identification or rejoining; such pieces are marked "fragm." in the rubric "Remarks".

Under "Joins" are listed also pieces that are parts of the same tablet but do not join physically. Joins were made not only by me but by others, among them Rykle Borger, Francesca Rochberg-Halton, Douglas Kennedy, C. B. F. Walker and Irving Finkel; they are not always identified in the list but of course are named in the master list of the British Museum. Many of the texts belonging to the Šamaš group (*EAE* Tablets 23–36) have been identified and joined by Wilfred van Soldt who is preparing an edition of them.

The list includes all the texts I have inspected in the BM, based on their description in the Bezold Catalogue, or appearing on various lists communicated to me by colleagues, some of which I have been unable to check personally. Texts identified in Supplements 2 and 3 to Bezold's Catalogue are not repeated unless a different identification is proposed.[3]

It is with trepidation that I dedicate this list to my colleague and friend Rykle Borger since it no doubt does not measure up to his standards of exactitude and consistency. His own list of the K-collection, that he very generously put at the disposal of the *CAD*, has been a great help in identifying joins and publications as I was preparing my list that has been growing for many years.

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
K. 9	+ K.3109		*ACh.* Ad. 31		
K. 35			*ACh.* Iš. 5 (partly)	BPO 3	comm.
K. 42	+ K.2081	60	*ACh.* Iš. 6	BPO 3	comm.
K. 50		37	*ACh.* Ad. 33		comm.
K. 68		46?	*ACh.* Ad. 17; *AAT* 56		comm.
K. 75	+ K.237	3?	*ACh.* Supp. 7		
K.137			*ACh.* Supp. 33; *Bab.* 3 pl. 10	BPO 3	comm.
K.139			*Bab.* 4 125		*Alu* shooting stars
K.147			*ACh.* Supp. 53		
K.148	+ K.2902 + 5207 + 18378		*ACh.* Supp. 36 (K.148)	BPO 3	
K.158	+ Rm. 229 + 81–7–27,58	17–18	*ACh.* Sin 26; *AAT* 15	BAfO 22	
K.160		63	*ACh.* Iš. 12–14	BPO 1	Venus tablets
K.200	+ K.202 + 3772 + 3776 + 3798 + 4385	10	*ACh.* Supp. 2 14 + Sin 10 (K.202)		
K.202	to K.200				

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
K.213	+ Rm. 2,250	24	*ACh.* Ša. 2 (K.213)		
K.229	+ K.7935		*ACh.* Supp. 2 55 (K.299)	BPO 3	
K.230		51		BPO 2 Text XV	
K.237	to K.75				
K.270	+ K.11308 + 15326? + Sm. 655	22–23	*ACh.* Sin 33–35 Ša. 1; *AAT* 20ff (K.270)	BAfO 22 van Soldt, So	
K.278					Adad?
K.398		56	*ACh.* Supp. 2 77		comm.
K.738			*BOR* 2 39 (rev. only)		*iqqur īpuš*
K.778		15	*ACh.* Sin 31	BAfO 22	comm. (excerpt?)
K.800			*ACh.* Supp. 2 51	BPO 3	excerpts
K.872			*ACh.* Ad. 25; *AAT* 58		
K.886		3	*ACh.* Sin 23; *AAT* 11		comm.
K.953		Sin			comm.; cf. *STT* 339
K.993		Sin			dupl. K.2181; *rikis girri*
K.1020					comm.; ŠE.ER.ZI
K.1348	+ Rm. 591 (+) K.5281	6/7?	*ACh.* Supp. 2 Sin 3 + Supp. 10 (Rm. 591)		
K.1463		Sin	*AAT* 76		comm.; cf. *ACh.* Supp. 16
K.1494a	(+) K.1522 + 3594 (+) K.1494b	53	*ACh.* Supp. 2 75 (K.1494a)		
K.1494b	see K.1494a	53			
K.1522	+ K.3594; (to) K.1494a	53			
K.1529		55 comm.			(*Entenabarḫum*); cf. K.12400; subscript: *ina libbi Sin ina* IGI.L[Á; catch line: ¶ *Šamaš ina* EŠ.BAR ^{d}A*nunnaki*

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
K.1586		Sin			excerpt; obv. *Sin ina* MN; rev. *Sin ina* UD.1.KAM, *ina* ITI [
K.1693b	+ Sm. 1560			BPO 3	
K.1718					ext.? apod. only
K.1733					apod., part of colophon
K.1776	+ K.6051 + 10694	55	*ACh.* Sin 19; *AAT* 5		comm.
K.1812		Sin			imgidda; 2-column, colophon in middle;
K.1872	+ K.12062				2-col.; stars
K.1949		30/33			
K.1957					ext.
K.2048	(+) K.2305 + 2320 (+) K.12404	22	*ACh.* Sin 34–35; *AAT* 18–19 (K.2048)	BAfO 22	
K.2064		55	*ACh.* Iš. 21 (partly)		comm.
K.2065			*ACh.* Iš. 31 (partly)		
K.2066	(+) K.3135		*ACh.* Sin 3, 5; *AAT* 9–10		dupls. K.2703, K.3882
K.2068	+ K.2251		*ACh.* Sin 3; *AAT* 7–8		
K.2070	+ K.2084 + 3607 + 11336 + Rm. 2,131 (+) K.6524 (+) Rm. 2, 365				dalbanna; see Sin 13
K.2071			*ACh.* Iš. 32; 3*R* 57,8		
K.2073	(+) K.10129 (+) Rm.546	3	*ACh.* Sin 3; *AAT* 10		
K.2076	+ K.3562	64	*ACh.* Supp. 2 57		
K.2079	+ K.7281 + 10642 + 11125 + 14412		*ACh.* Sin 13		dalbanna
K.2080	+ K.3767	64			comm.

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
K.2081	see K.42				
K.2082					comm.
K.2083	+ K.3523	Sin			
K.2084	see K.2070				
K.2101		23			dupl. K.270
K.2104		Adad			dupl. *ACh.* Ad. 8:7ff
K.2118	(+) Rm.100	52	*ACh.* Supp. 2 85		
K.2123		64			
K.2126		64			dupls.: *ACh.* Iš. 19 = *ACh.* Supp. 43; *ACh.* Supp. 2 57
K.2129			*ACh.* Supp. 2 100		
K.2131	+ K.2283 + 11824(+) Rm. 2,250	24	*ACh.* Supp. 2 32 (K.2131 + 2283 only)		
K.2133	+ K.2247	7	*ACh.* Supp. 2 1b		
K.2134	+ K.2137 + 2150	10?	*ACh.* Supp. 2 16		
K.2135		5?			
K.2137	to K.2134				
K.2138					stars
K.2139			*ACh.* Iš. 40; *AAT* 87		comm.
K.2140		10/17?			not same tablet as K.200 +
K.2150	to K.2134				
K.2151		1?, 5?, 8?			no join to K.4027; similar: K.6505
K.2153	+ K.3615		*ACh.* Supp. 2 56 (K.2153)	BPO 3	
K.2154	+ K.11352	Adad	*ACh.* Ad. 64		clouds
K.2155					
K.2156		Adad			dupl. *ACh.* Supp. 2 103
K.2157				BPO 3	comm.
K.2160					apod. only
K.2162	+ K.2206	29	*ACh.* Ša. 14		

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
K.2169		44?	*ACh.* Ad. 8,11, 22; *AAT* 44; S.A. Smith, *MAT* 20f		
K.2170	+ K.3629	53			comm.
K.2171					dupl. *ACh.* Sin 3
K.2173		56			
K.2174					apod. only
K.2176		49?	*ACh.* Supp. 2 116		
K.2177	+ K.7869 + Rm. 473	53	*ACh.* Iš. 35 (K.2177); *AAT* 87 (K.2177)		comm.
K.2178	+ K.8853	Adad			
K.2181	(+?) K.18733 (possibly same tablet)	Šamaš	*ACh.* Supp. 2 18		dupl. K.993
K.2184 +	+ K.3603; no join w. K.6211, Sm. 1044	64	*ACh.* Iš. 17		dupl. *ACh.* Iš. 17; cf. *ACh.* Supp. 55, Supp. 2 69
K.2186			*Bab.* 6 254		*iqqur īpuš*? mentions *EAE* 44
K.2187	(+) K.2706	33–35	*ACh.* Ša. 10,11		
K.2190		3			dupl. K.8493
K.2193	+ K.3851	17		BAfO 22	comm.
K.2194		Adad			comm., // K.8085
K.2195	to K.2164				
K.2198			*ACh.* Supp. 2 30		
K.2200	+ K.2348 + Sm. 457 (+) Sm. 130	32	*ACh.* Ša. 9; *AAT* 17 (K.2200 + 2348) *ACh.* Supp. 31 (Sm. 457)		
K.2202		50		BPO 2 Text I	
K.2204				BPO 3	
K.2206	to K.2162				
K.2207	+ K.11083	Adad	*ACh.* Ad. 2 (K.2207); *AAT* 69 (K.2207)		
K.2208	+ K.9434 + Rm. 2,136	30–31			excerpt

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
K.2209			*Bab.* 6 254		commented text; cf. *ACh.* Iš. 30
K.2212					
K.2213					apod. only
K.2214	+ K.6719 + 81–7–27,207	33	*ACh.* Ša. 10 (K.2214)		
K.2219 +	+ K.2878 + 5847 + 9639	17?	*ACh.* Sin 8 (K.2219); *ACh.* Sin 24 (K.2878)		or *iqqur īpuš*
K.2220					apod. only
K.2221	+ K.7902 + 9916 (+ K.7265?)	25	*ACh.* Ša. 6, *AAT* 26 (K.2221); *ACh.* Ša. 23, *AAT* 73 (K.7902)		
K.2223		5 or 12			dupl. *ACh.* Supp. 2 8
K.2226	+ K.5969	59–61	*ACh.* Supp. 2 119	BPO 3	
K.2227		Adad	*ACh.* Ad.19; *AAT* 58		
K.2228		22	*ACh.* Sin 34–35	BAfO 22	
K.2229					stars; dupls.: K.11834; K.8185; K.19519; comm.: K.2065 (Iš. 31); catch line:] ITI.DU$_6$ MAN *i-na-ʾ-dir* ...
K.2230		Adad?			
K.2233		45	*ACh.* Ad.23; *AAT* 45		
K.2234	+ K.7838 + 11293 + 11764 + 11963 + 12301 + 12699 + 12804 + Sm. 46 + Sm.1418 + Rm.154 (+) Rm.312	32–33	*ACh.* Ša. 9–10; *AAT* 93–94 (K.7838)		
K.2236	+ K.2891 (+) 6195	32	*ACh.* Ša. 10; *AAT* 28		

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
K.2241	+ K.2704				bil. omens; // K.8634, 82–3–23,120
K.2246	+ K.2324 + 2994 + 3578 + 3605 + 3614 + 6152	56	*ACh.* Iš. 20; *AAT* 41–42 (K.2246 + 2994 + 3578 + 3605 + 3614)	ZA 52 235ff	
K.2247	to K.2133				
K.2249		37	*ACh.* Supp. 2 104		
K.2251	to K.2068				
K.2253		55/57			dupl.? K.3107
K.2254			*ACh.* Sin 22; *AAT* 5		comm., part. dupl. K.9234
K.2256	(+) K.8499 + 9457 (+) 11055 + D.T. 273 (+) K.15013	16	*ACh.* Supp. 2 21a	BAfO 22	
K.2261					commented text
K.2264					astron.
K.2267	+ K.3527 + 10653 + 12228	7/8	*ACh.* Supp. 2 1a (K.2267 + 3527)		
K.2268		Adad?			dupl. K.2227
K.2271	(+) K.5915 + 12355	37	*ACh.* Supp. 2 105b		
K.2275	+ K.11598 + BM 131654	21		BAfO 22	
K.2278			*ACh.* Sin 32		
K.2281	+ K.7126		*ACh.* Supp. 2 64 (K.2281)		*mešḫu*; dupl. DT 77
K.2282					Mars
K.2283	to K.2131				
K.2286					partly bilingual; stars
K.2293		23			
K.2294			*ACh.* Supp. 2 86		misc. excerpts
K.2295		Sin?			commented text
K.2298		Adad?			commented text
K.2299	+ K.2927	Adad	*ACh.* Supp. 63		clouds
K.2300		Adad?			
K.2301			*ACh.* Supp. 2 88		comm. to K.2138
K.2303		1?	*ACh.* Supp. 2 4		

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
K.2304 +	+ 12297 + Rm. 2,118 (+) K.3541 + 8340 + Sm. 727 (+) Rm. 590	16	*Bab.* 3 270 (K.2304)	BAfO 22	
K.2305	+ K.2320; see K.2048	22		BAfO 22	
K.2306	+ K.3770	15	*Bab.* 3 280	BAfO 22	
K.2308	+ K.7944 + 12377	10	*ACh.* Supp. 21 (K.2308)		
K.2310	+ K.6154 + 12061 + 12633		*ACh.* Iš. 28–29 = *PSBA* 10 pl. 3 (K.2310)		cf. Sm. 1317, dupl. K.7161; cf. K.2894
K.2311	+ K.3624	2?/3?	*ACh.* Supp. 1		
K.2314	+ K.6519 + 15255 (join W.G. Lambert)	55	*ACh.* Iš. 21–22; *AAT* 82		comm.
K.2320	to K.2305				
K.2321	+ K.3032	63	*ACh.* Iš. 12,15; *AAT* 46	BPO 1	
K.2322		9			comm.
K.2324	to K.2246		*AAT* 76		
K.2326		43	*ACh.* Ad. 20; *AAT* 49		
K.2328				BPO 3	
K.2329		69–70	*ACh.* Iš. 30; *AAT* 91–92		comm.
K.2330		57	*ACh.* Iš. 23; *AAT* 43		
K.2332		Adad			
K.2334					stars
K.2336		Adad?			not *EAE*?
K.2338					stars
K.2341	+ K.2899 + 81–2–4,288 (+) BM 98744 (+) K.3575	64			
K.2342	+ K.2990 + 12422 + 19109	55?			commented text; rev. see K.8648

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
K.2345	+ K.12047	28–30			no join to K.12601; probably same tablet as K.11255
K.2346	+ K.3904 + 8725			BPO 3	
K.2348	see K.2200				
K.2349					dupl. *ACh.* Supp. 2 63 i/iv
K.2381	+ K.11092 + DT 77				see K.2281
K.2403		16	*ACh.* Sin 28	BAfO 22	
K.2555		Adad			cf. *ACh.* Ad. 10–13
K.2568	+ K.11787 + 14832	64			cf. K.11547, K.12696, Rm. 2,521, K.12264; dupl. K.7066, K.4052
K.2679		6	*ACh.* Sin 18; *AAT* 76		
K.2686	+ K.2687	33	*ACh.* Ša.10; *AAT* 29		
K.2687	to K.2686				
K.2688		17	*ACh.* Sin 26; *AAT* 14	BAfO 22	
K.2703		Sin	*ACh.* Sin 5		dupl. K.2066, K.3882
K.2704	to K.2241				
K.2706	(to) K.2187		*ACh.* Supp. 2 36		
K.2709a		32			
K.2731		Adad?			thunder
K.2760	+ K.13823				stars = gods
K.2816	+ K.7220		*Bab.* 6 253	BPO 3	
K.2874		37	*ACh.* Ad. 35; *AAT* 33		
K.2876		64			
K.2878	to K.2219		*ACh.* Sin 24		
K.2885					
K.2886	+ K.2929 (+) 10597 + 11854	21	*ACh.* Supp. 2 22b	BAfO 22	

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
K.2887		10	*ACh.* Supp. 2 15		
K.2890	(+) K.4768	3	*ACh.* Supp. 5		
K.2891	to K.2236				
K.2894	+ K.12290		*ACh.* Iš. 28 = *PSBA* 1888 pl. I–II		cf. K.2310 +
K.2899	see K.2341	64	*ACh.* Iš.17; *AAT* 78		dupl. K.6222, ACh. Supp. 2 70
K.2902	to K.148	60		BPO 3	
K.2903	+ K.2915 + 8659 + 8747 + 10145 (+) 10337	59	*ACh.* Supp. 2 49	BPO 3	
K.2904		43–44			
K.2906	+ K.10108		*ACh.* Iš. 34; *AAT* 67		
K.2907	+ K.12248	59–60	*ACh.* Iš. 7; *AAT* 88–89	BPO 3	
K.2913		Adad	*ACh.* Supp. 63		clouds
K.2914		18	*ACh.* Supp. 2 20	BAfO 22	
K.2915	to K.2903	59		BPO 3	
K.2916	+ K.12787 + 13933 + 13978	Sin			comm.?
K.2920	+ K.3604 + 8876 + 9527 + 12136 + 12242 + 15582 + 81–7–27,208 (+) 80–7–19,100			BPO 2 Text X	
K.2927	to K.2299				
K.2928		Adad?	*ACh.* Supp. 63		clouds
K.2929a	to K.2886				
K.2932	+ K.14533 (to) K.2131	24	*ACh.* Ša. 3; *AAT* 53		
K.2933				BPO 3	
K.2934		33			
K.2936		1?			Sin with comm.; dupl. K.3135; K.6992; K.7965, cf. Sm. 820, cf. K.3103

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
K.2990	to K.2342	55	*ACh.* Iš. 21; *AAT* 81–82		
K.2994	to K.2246				
K.2996					
K.3002		Adad	*ACh.* Ad. 3; *AAT* 60		
K.3003		Adad	*ACh.* Supp. 65		clouds
K.3004		43/44			cf. BM.46238, *ACh.* Supp. 2 101a+b
K.3005			*ACh.* Supp. 2 103b		
K.3013		Sin			dupl. K.3155
K.3016		20		BAfO 22	
K.3032	to K.2321				
K.3033	(+) K.8656	11?			
K.3035	+ K.12605 (+) 12675	35			
K.3044		8	*ACh.* Sin 17; *AAT* 13		
K.3063		57 comm.?			cf. *ACh.* Supp. 2 63
K.3064					uncert. (subscript: *u* BAR KU BI)
K.3067					fragm.
K.3071		34?35?	*AAT* 78		
K.3072		55			
K.3091		64			
K.3094					stars; 2-column; partly bilingual
K.3095	+ K. 3778 + Sm. 1499	22	*Bab.* 6 117		
K.3099	(+) Sm. 259	51		cited BPO 2	
K.3100		15		BAfO 22	
K.3103		5?			Sin horns; cf. K.2936
K.3104		19		BAfO 22	
K.3105		63		BPO 1	
K.3107					dupl. K.2253 possibly same tablet as Sm. 1275

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
K.3108		9?			
K.3109	to K.9				
K.3111	+ K.10672 (to) K.2226			BPO 3	
K.3112	+ K.3575 + 12063	64			
K.3114	+ K.7155	5?	*ACh.* Supp. 2 12 (K.3114)		
K.3115	(+) K.12589				Astrolabe B
K.3119			*ACh.* Supp. 2 63		dupl. 80–7–19,100; i: dupl. 81–7–27,238; iii-iv: dupl. K.7171; K.11129; K.2349
K.3123			*ACh.* Supp. 2 19		
K.3124				BPO 3	
K.3129		64?	*ACh.* Iš. 37; *AAT* 47		
K.3135	(to) K.2066?	1?			parallel *ACh.* Sin 3
K.3139		1	*ACh.* Sin 1; *AAT* 6		
K.3142		25?			comm.
K.3144			*ACh.* Supp. 2 52	BPO 3	
K.3145		20	*ACh.* Supp. 2 24	BAfO 22	
K.3147					dupls.: K.6145; K.10512; K.12290; comm.? K.1522
K.3148		Sin			parallel *iqqur īpuš* § 80, etc.
K.3155					comm.; dupl. *STT* 339; K.3013; K.11392; cf. *ACh.* Sin 13, Supp. 16, 81–2–4,226
K.3163			*ACh.* Sin 16; *AAT* 73		
K.3170	+ K.11719 + 14551	no		see BPO 1 63	*iqqur īpuš*
K.3191				BPO 3	

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
K.3213	(+) K.12108 + 13396				giskim text, dupl. K.9594 (to be published by H. Hunger)
K.3223					cf. K.1522 (dupl. or comm.)
K.3226					fragm.
K.3254	+ K.3779				excerpt, *mešḫu*
K.3326		Adad?			cf. Adad 19
K.3380					stars
K.3384				BPO 3	
K.3449b					apod. only
K.3510	to K.2164				
K.3521		29–30 comm.?			
K.3523	to K.2083				
K.3524		52			
K.3525			*ACh.* Supp. 2 54		*iqqur īpuš* § 82
K.3526					comm. on med., mentions *EAE*, see *BAM* 6 p. xxxi
K.3527	to K.2267				
K.3533					
K.3535			*ACh.* Supp. 2 97		
K.3536					fragm.; *itbal* (TÙM)
K.3538					not *EAE*?
K.3541	+ K.8340 + Sm.727 (to) K.2304	16		BAfO 22	
K.3543		Adad			IM.DIRI in 4 quarters; cf. Supp. 63, 67, 68
K.3544					stars
K.3547		56	*ACh.* Iš. 26; *AAT* 40	ZA 52 235ff.	
K.3549		59	*ACh.* Supp. 2 49	BPO 3	
K.3551	+ K.6547 + 11122 + 12394	Adad	*ACh.* Ad. 6; *AAT* 60		
K.3552			*ACh.* Iš. 33		
K.3553	see K.2229				*išpalurtu*

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
K.3555				BPO 2 Text XVII	
K.3556	(+?) K.11296	6? 12?	*ACh.* Supp. 2 11a		possibly same tablet as K.11296
K.3558		53	*ACh.* Supp. 2 66		
K.3559	+ K.3777	6? 12?	*ACh.* Supp. 2 11b		
K.3561	+ K.8025 + 9502 (+) 6141	20		BAfO 22	
K.3562	to K.2076				
K.3563	+ K.3761 + 11736 + Rm. 303 + 82–3–23,33		*ACh.* Supp. 2 25	Rochberg-Halton, AOS 67	imgidda 29
K.3566		35	*ACh.* Ša. 11; *AAT* 25		
K.3571			*Bab.* 6 261		dupl. Adad 33:26f
K.3575	to K.3112	64	*ACh.* Supp. 2 59		
K.3577		Sin			
K.3578	to K.2246				
K.3579		55 comm.			
K.3580		41	*ACh.* Supp. 2 113		
K.3589	+ 7629 + 10510 (+) 7828	59	*ACh.* Supp. 2 49 (K.3589)	BPO 3	
K.3590			*ACh.* Ad. 19; *AAT* 59		
K.3591		56?			
K.3593					no join to K.10102
K.3594	to K.1522				
K.3599	+ K.12453	33? 35?	*ACh.* Ša. 13 (K.3599)		
K.3601	+ Rm. 103		*ACh.* Iš. 4; *AAT* 71	BPO 3	
K.3603	see K.2184				
K.3604	to K.2920	51		BPO 2 Text X	
K.3605	to K.2246				
K.3607	to K.2070				dalbanna
K.3609		31	*ACh.* Ša. 8; *AAT* 70		

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
K.3614	to K.2246				
K.3615	to K.2153		*ACh.* Iš. 11; *AAT* 87		
K.3619		Sin			unidentified
K.3621		23?			
K.3624	to K.2311				
K.3625	(+) K. 6276	3	*Bab.* 6 258		
K.3627		Sin			comm.
K.3629	to K.2170				comm.; dupl. K.6534
K.3630					
K.3631		Adad			comm.
K.3632			*ACh.* Supp. 2 53	BPO 3	
K.3635			*ACh.* Supp. 2 90		see K.2229
K.3636		64?			
K.3638		Adad?			
K.3639		Adad	*Bab.* 6 255		
K.3640		Adad			
K.3702		Sin			comm.
K.3708	+ K.12663			BPO 3	
K.3713		Sin	*Bab.* 6 120–21		parallel *ACh.* Sin 3:47ff
K.3714		22		BAfO 22	
K.3715		44?			
K.3716			*Bab.* 3 285		esoteric? comm.?
K.3741b		7			
K.3761	to K.3563		*ACh.* Supp. 2 23a	Rochberg-Halton, AOS 67	imgidda 29
K.3763		28	*ACh.* Ša. 16		
K.3764		26/30	*ACh.* Supp. 2 29, 48, 112		
K.3766			*ACh.* Sin 4		
K.3767	to K.2080	64	*ACh.* Supp. 44		
K.3768	+ Sm. 1029 + 82–5–22,543 (+) K.6217 (+) Sm. 1041	17	*ACh.* Sin 25 (K.3768)	BAfO 22	
K.3772	to K.200				
K.3773		6	*ACh.* Supp. 2 9a		
K.3774		26/30	*ACh.* Supp. 2 45		
K.3775		17	*ACh.* Sin 25	BAfO 22	

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
K.3776	see K.200				
K.3777	to K.3559				
K.3778	to K.3095	22	*ACh.* Sin 34		
K.3780	(+) K.6227	53	*ACh.* Supp. 2 78		*rikis girri*; belongs to K.6227
K.3792		Adad			cf. *EAE* 43
K.3796		Sin?			
K.3798	see K.200				
K.3799			*Bab.* 3 278		¶ *ina* IM.DIRI SA_5/SIG_7/etc. IGI
K.3800		29			no join to K.12065
K.3813			*ACh.* Supp. 2 65		cf. K.3119
K.3851	to K.2193				
K.3855			*ACh.* Sin 20; *AAT* 50		comm.
K.3858	+ K.5971 + 12536	Adad	*ACh.* Supp. 2 107 (K.3858+ 12536)		*akukūtu*
K.3876		12			dupl. *LBAT* 1522; *LKU* 108:16-
K.3882		1?			comm.; dupl. K.2703; *ACh.* Supp. 2 2:23ff
K.3884		44/46	*ACh.* Ad. 9, 16; *AAT* 65		
K.3899			*Bab.* 3 138		excerpts: *šá* UL.UDU.BAD; *zunnū ukkupū, šaqlū*
K.3901	+ 82–3–23,5219	19		BAfO 22	
K.3902		10?	*ACh.* Sin 11		
K.3903	+ K.11554	16	*ACh.* Sin 27	BAfO 22	
K.3904	to K.2346				
K.3907		12?	AfO 14 pl. 15		obv. only ¶ preserved
K.3908	(+) K.7147	33–35	*Bab.* 6 118		
K.3912	(+) K.8362	16		BAfO 22	
K.3914	+ K.10215	55	*ACh.* Supp. 2 73		
K.3917		29	*ACh.* Ša. 14; *AAT* 77		
K.3918	+ K.6239	52	*ACh.* Iš. 27 (K.3918); *AAT* 39		

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
K.3919	+ K.4033 + 12854		*ACh.* Supp. 2 103a (K.3919 + 4033)		
K.3921	+ Rm. 105 + DT 134	51		BPO 2 Text IX	
K.3922		33	*ACh.* Ša. 10		
K.3923	+ K.6140 + 83–1–18,479		*ACh.* Supp. 2 79 (K.3923)	*WZKM* 67 21ff	
K.4024			*ACh.* Sin 3; *AAT* 2–3		
K.4025		25–26	*ACh.* Supp. 2 34b		
K.4026		26–30	*ACh.* Supp. 2 40		
K.4027		1	*ACh.* Sin 1; *AAT* 6		
K.4033	to K.3919				
K.4039	+ K.6753				Tiranna?
K.4052		64?			
K.4137		29			
K.4166	(+) K.4336	22	Meissner *Supp.* pl. 7	BAfO 22	
K.4292		51	*ACh.* Iš. 25; *AAT* 36–7	BPO 2 Text III	
K.4336	(to) K.4166	17/22?	*AfO* 14 pl. 7		
K.4356		Adad	*ACh.* Ad. 4–5		
K.4367		18	*ACh.* Supp. 2 20	BAfO 22	
K.4385	to K.200				
K.4404			2*R* 44 no. 7		comm.
K.4472					fragm.
K.4510				BPO 2 Text XIII	
K.4571		55?			Sin? - Mars ; DAR-*ma* DU
K.4593			*RA* 17 144	BAfO 22	comm. to *EAE* 14–15–16–17
K.4768	(to) K.2890	3	*ACh.* Supp. 2 17		
K.4777			*ACh.* Supp. 2 96; *Bab.* 6 258		comm.
K.4817					comm.?
K.4838					dalbanna
K.5057					
K.5207	to K.148				

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
K.5277		53	*ACh.* Supp. 51		comm.
K.5280			*ACh.* Sin 15; *AAT* 12		
K.5281		6	*ACh.* Sin 21; *AAT* 12		see K.1348; no join to Sm. 1148
K.5282		36	*ACh.* Ad. 34; *AAT* 32		
K.5283		56			
K.5284		17		BAfO 22	
K.5417a			*ACh.* Supp. 2 13a		
K.5643					ruled; apod.
K.5644			*ACh.* Supp. 2 13b		
K.5652		Adad			apod. only
K.5666		Adad?			
K.5674					apod. only
K.5676					... *ana libbi Sin īrub*
K.5689		42?			dupl.? *ACh.* Supp. 2 113; cf. *ACh.* Supp. 63, 64, Supp. 2 110
K.5692	+ Rm. 531		*ACh.* Ad. 13; *AAT* 67		
K.5701					*iqqur īpuš*
K.5706		64?			
K.5712					
K.5713	+ K.7129 + Rm. 2,114	53?			comm. text
K.5728		Sin?			eclipse in apod.
K.5748					ext.?
K.5751		37?			ruled
K.5770		20		BAfO 22	
K.5780b		59		BPO 3	
K.5787	+ K.9641 + 10153 + 12368 + 12627 + 12706	25			
K.5789					parallel K.3601; UD.n.KAM TÙM
K.5790		6? 12?			possibly same tablet as Rm. 2,302
K.5792		5? 8? 9?			horns of the Moon

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
K.5793					unidentified omens
K.5806		Sin			ruled; for parallel see K.8129
K.5820		41? 42?			dupl. *ACh.* Supp. 2 110
K.5821					apod. only
K.5824					unidentified omens
K.5826					
K.5847	to K.2219				
K.5851					*iqqur īpuš* § 68
K.5867					cf. K.230
K.5870		64			
K.5871					cf. *ACh.* Sin 5
K.5889		64			
K.5894					stars or planet
K.5908					comm.; Moon?
K.5909					cf. *EAE* 37
K.5915	+ K.12355	33			see K.2271
K.5936					Mars
K.5940					*Sin u Šamaš*
K.5941			*Bab.* 3 140 (partly)		
K.5943					*Izbu*?
K.5953					parallel *ACh.* Iš. 29
K.5956	+ 81–2–4,322	44			possibly same tablet as K.10162
K.5957					stars?; mostly apod.
K.5961	+ K.7955 + 15543 + 16311	64			
K.5962					
K.5963	+ Rm. 134	63		BPO 1	
K.5964					not *EAE*?
K.5967		5			excerpt
K.5969	to K.2226				
K.5971	to K.3858				
K.5972		11?			ruled; dupl. K.8129, K.11721
K.5977					fragm.
K.5981		1	*AfO* 17 pl. 5		

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
K.5985					not *EAE*? (apod: AN.MI)
K.5987				BPO 3	
K.5989		44	*AAT* 45		
K.5990			*ACh.* Iš. 8 (partly)		
K.5994		24 comm.			
K.6021	+ K.8611			BPO 3	
K.6051	see K.1776				
K.6062	+ K.6178	17? 8?			
K.6098	+ K.11547	64			cf. K.6876
K.6102		55	*ACh.* Iš. 21; *AAT* 80		
K.6103		20		BAfO 22	
K.6105		Sin?			[...]-*ma* MUL.MEŠ *ina libbišu* DU.MEŠ (rest apod.)
K.6112		26/30	*ACh.* Supp. 2 44; *Venus Tablets* pl. 6		
K.6113					eclipse
K.6114	+ K.11840			BPO 3	
K.6116					rev. dupl. *ACh.* Sin 4; similar *ACh.* Supp. 52; obv. Dilbat, Sagmegar
K.6119		Sin	*ACh.* Supp. 2 58 (partly)		
K.6120		Sin? Šamaš?			apod. only; ^{d}UTU *i'-ad-dir*
K.6121	(+) K.6131	53?			
K.6129					apod.; ext.?
K.6130		Sin? Ištar?			cf. K. 6924; *ACh.* Supp. 2 40
K.6131	see K. 6121				
K.6132		20		BAfO 22	
K.6134					UL *Rappu*; unidentified
K.6135		31/33			

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
K.6137					[*maṭ*]*ṭalat*? *šamê* (fragm.)
K.6138	+ K.9646 + 12048	25	*ACh.* Supp. 2 98		
K.6140	to K.3923				
K.6141	+ K.6148 + 6156 + 9108; (to) K.3561	20		BAfO 22	
K.6148	to K.6141				
K.6152	to K.2246	56			
K.6153				*RA* 69 177f	Mercury. Cf. Rm. 2,303; no join to Rm. 2,361
K.6154	to K.2310				
K.6156	to K.6141				
K.6158		7			
K.6167		30	*Bab.* 6 141		
K.6171					
K.6174					dupl. *ACh.* Iš. 28
K.6178	to K.6062				
K.6185	+ K.8901 + 12567				dupl. Sm. 1044, *ACh.* Supp. 55
K.6188		20		BAfO 22	
K.6193					
K.6194		57			
K.6195	(to) K.2236	32			
K.6211					stars; no join to Sm. 1044, K.2184
K.6217	(+) Sm. 1041	19		BAfO 22	
K.6219	(+) K.6454 (+) 7042 + 7864 (+) 12148 (+) 12739	23	*ACh.* Supp. 2 31d (K.6219)		
K.6220					stars
K.6222					stars; dupl.: *ACh.* Supp. 2 70, *ACh.* Iš. 17
K.6227		53			belongs to K.3780; parallel K.8928
K.6239	to K.3918				

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
K.6243		Sin			
K.6245		Adad			
K.6257		25?			
K.6265		43	*ACh.* Supp. 2 98		
K.6276		3	*ACh.* Supp. 3		see K.3625
K.6291		3	*ACh.* Supp. 2 17		
K.6312		Sin			cf. *ACh.* Sin 32
K.6396		7			see K.2267
K.6415	+ K. 6478 + Rm. 313	56?			see K.3147 for dupls.
K.6427	+ K.12658 (+) 12296	14	*AfO* 38/39 72 fig. 5	*AfO* 38/39 52ff	
K.6428		19		BAfO 22	
K.6437		64			
K.6444					*rikis girri*; parallel *LBAT* 1556
K.6445	+ K.6460	Adad			*mušēlû*
K.6449					planets
K.6454	(to) K.6219	23	*ACh.* Supp. 2 31e		
K.6457	+ K.12416 (+) 15241 (+) 80-7-19,90	64			
K.6460	to K.6445				
K.6468		12?	*ACh.* Supp. 2 10		
K.6469		Sin			comm.?
K.6474					*Alu*? – offerings to gods and stars
K.6478	to K.6415		*ACh.* Supp. 2 72		
K.6484		52–53 comm.			possibly same tablet as K.12425
K.6490	+ K.7949 + 12154 + 12731 + Rm. 418 (+) K.12298		*ACh.* Sin 13 (K.6490 only); *AAT* 32		dalbanna (joins C.B.F. Walker)
K.6492					giskim text, to be published by H. Hunger
K.6496		1			dupl. *ACh.* Sin 1:14–22?
K.6498					apod.

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
K.6505		1? 5?			see K.2151; cf. *ACh.* Supp. 2 2
K.6507					star list with comm.; cf. 5*R* 46, 1
K.6512		56			
K.6519	+ K.15255; to K.2314	55 comm.?			cf. K.2990:25
K.6521		12?			cf. 80–7–19,158; AGA; ... *ana* ŠÀ *Sin* ...
K.6524	(to) K.2070				
K.6526		52? 53?			
K.6532		56?			planets; comm.
K.6534					apod.
K.6539					lex.? cf. K.6897
K.6547	to K.3551		*ACh.* Ad. 32; *AAT* 73		
K.6553	(+?) K.7192	5			
K.6554		64			
K.6558	+ Sm. 1907			MUL.APIN I	
K.6561					ext.?
K.6565				BPO 3	
K.6570		2? 9? 10?	*Bab.* 6 120–21		commented text
K.6580		28?			
K.6581		64			
K.6589				cited BPO 2	dupl.? to *EAE* 51
K.6595					fragm.
K.6600		Šamaš			
K.6616		35			*rikis girri*
K.6641		Adad	*Bab.* 6 257		
K.6645		69?			
K.6670		16? 20?			
K.6685					astron.? dupl. K.7048
K.6686					cf. K.2310
K.6687					parallel K.6222
K.6719	to K.2214	33	*Bab.* 6 125		
K.6723		Adad?			
K.6753	to K.4039				

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
K.6820		11?			cf. K.8129, 4571; DAR-*ma* DU
K.6833	+ K.7948	5? 7?			
K.6834		Sin		BAfO 22 unassigned	
K.6851					eclipse
K.6860					stars
K.6861		Sin	*Bab.* 3 276		cf. *ACh.* Sin 3
K.6871		Sin?			
K.6872					fragm.
K.6876		64			
K.6878					fragm.
K.6890					
K.6895				BAfO 22 unassigned	eclipse in apodosis
K.6897					mušen DN cf. K.6539
K.6924		Adad?			
K.6927		Adad			
K.6965		Sin		BAfO 22 unassigned	
K.6967		55			
K.6970		Sin?			
K.6980		Šamaš?			apod. only; parallel KUB 4 63 ii 15–17
K.6982		6	*ACh.* Sin 18; *AAT* 72		no join to K. 9926, Sm. 1148
K.6984	+ K.8075 (+) 10608 (+) Ki.1920-5–10,31	3	*ACh.* Supp. 2		dupl. K.8493
K.6985		Adad			rainbow omens
K.6991				BPO 2 § 3.2.4	
K.6992		Sin			cf. K.2936
K.6994					stars, planets
K.6997	+ 79–7–8,210	50		BPO 2 Text IV	
K.6998		1? 2?			cf. 80–7–19,158; dupl. K.2703, LB 1321; K. 5871
K.7002					apod.

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
K.7005		Adad			dupl. Sm. 1976; cf. *ACh.* Supp. 2 103
K.7006					2-col.; stars; cf. *ACh.* Iš. 30
K.7011					*išpalurtu*
K.7015					eclipse; cf. K.6851
K.7019		Adad?	*Bab.* 3 282		catchline: [...] KA-*šú iddi*
K.7020		52?			
K.7029		Sin		BAfO 22 App. 2.2	
K.7037		56?			// K.6415 +
K.7042	+ K.7864 (to) K.6219	23	*ACh.* Supp. 2 31a, c. *AAT* 73 = *ACh.* Ša. I_3 [with wrong no. K.7047] (K.7042)		
K.7043		20		BAfO 22	
K.7045					not omens
K.7048					dupl. K.6685
K.7050				BPO 3	
K.7054		37			comm.
K.7056		60	*ACh.* Iš. 3	BPO 3	
K.7062		6?			cf. *ACh.* Supp. 2 8
K.7066	+ K.12302	64			
K.7072		63	*ACh.* Supp. 42	BPO 1	
K.7078					ext.?
K.7090		63		BPO 1	
K.7094	+ K.12393	Sin?	Virolleaud *Fragments* 15 + *Bab.* 1 191 (partly)		
K.7107					not identified
K.7113					fragm.
K.7115					
K.7118		Sin?			
K.7122		Sin		BAfO 22 unassigned	
K.7124					*ikkib*-text
K.7126	to K.2281				

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
K.7128	+ K.12240				months; fragm.
K.7129	to K.5713				
K.7130					stars
K.7133					cf. *EAE* 55
K.7135					cf. *ACh.* Supp. 2 67
K.7139					stars
K.7143				BPO 3	
K.7147	(to) K.3908	33	*ACh.* Ša. 10		
K.7150		21?			
K.7152		1			
K.7155	to K.3114				
K.7161					stars
K.7162		53			possibly same tablet as Sm. 888; see also K.6222
K.7166					
K.7169	+ K.7223			BPO 3	
K.7170					
K.7175		29			
K.7180	+ 81–2–4,416				Mars
K.7184		16		BAfO 22	
K.7189		19		BAfO 22	
K.7191					*ana* ŠÀ MAN TU
K.7192	to K.6553?	5?	*ACh.* Supp. 2 6		
K.7197		29 comm.			
K.7210		Sin			
K.7214		52			
K.7216		24 comm.			
K.7218		18	*ACh.* Sin 25	BAfO 22	
K.7220	to K.2816				
K.7223	to K.7169				
K.7225		63		BPO 1	
K.7240			*ACh.* Supp. 2 103e		
K.7254		37	*Bab.* 6 256		
K.7265	(to) K.2221	25	*ACh.* Supp. 2 34a		
K.7275					see K.2301
K.7277		55?			
K.7281	to K.2079				
K.7430		Sin?			fragm.

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
K.7621				BPO 2 Text XVI	no join to K.12079
K.7626	+ K.7627	26–32 comm.	*RA* 17 163		
K.7627	to K.7626				
K.7629	to K.3589		*ACh.* Supp. 2 49f		
K.7660		8? 9?	*ACh.* Supp. 2 7		
K.7661 +	+ K.11109 (+) 126723	5 ? 6? 7? 9?	*ACh.* Supp. 2 8 (K.7661 only)		
K.7665		46?	*ACh.* Ad. 15; *AAT* 65		
K.7791		Adad			
K.7828	(to) K.3589	59		BPO 3	
K.7838	to K.2234		*ACh.* Ša. 9–10; *AAT* 93–4		
K.7839					colophon *EAE* (Hunger, *Kolophone* no. 296)
K.7849	(+) Sm. 430	28–29	*ACh.* Ša. 15; *AAT* 50		
K.7859					eclipse
K.7864	to K.7042				
K.7865		Adad			parallel *ACh.* Ad. 19:24ff
K.7869	to K.2177				
K.7902	to K.2221	25	*ACh.* Ša. 23; *AAT* 73		
K.7931					MUL.APIN?
K.7935	to K.229				
K.7936	+ K.11331			BPO 3	parallel K.19142
K.7939					*iqqur īpuš* mensuel, Ajaru
K.7941		44	*ACh.* Ad. 9; *AAT* 61		
K.7944	to K.2308		*ACh.* Sin 24		
K.7945	+ K.11043 + 81–2–4,221				
K.7948	to K.6833				
K.7949	to K.6490				
K.7951					stars

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
K.7952					expository text (stars = gods)
K.7955	to K.5961				
K.7960	(+) K.11983	23	*ACh.* Supp. 2 31b		
K.7961		Sin?			
K.7965		1?			see K. 2936
K.7966		Adad			
K.7976		33			
K.7977					TE-tablet
K.7986		52			
K.7992					MUL.APIN?
K.7993		10?			
K.7995		6	*ACh.* Supp. 2 9b		
K.7998				BAfO 22 unassigned	eclipse
K.8000			*ACh.* Iš. 24		
K.8007	+ K.8327	Adad	*ACh.* Ad. 27 (K.8007 only); *AAT* 66		
K.8021		22		BAfO 22	
K.8025	to K.3561				
K.8036		Adad			
K.8040	(+?) K.8853	Adad			
K.8075	to K.6984				
K.8082		33			
K.8085		Adad			parallel K.2194
K.8086		33	*ACh.* Ša. 10; *AAT* 31		
K.8088					EN.NUN; parallel *ACh.* Supp. 2 19
K.8097		64			
K.8119					excerpt (6-*ú nisḫu*); stars; catch line: *Dilbat ina šērēti ikūn*
K.8129		11?	*RA* 51 24 (one side only)		DAR-*ma* ; dupls.: K. 5972; 11721; 11313; 6820; 12796; 5806; 16252; Sm. 369

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
K.8141		12?			comm.
K.8145		1	*ACh.* Supp. 2 2		
K.8148				BPO 3	
K.8173				BAfO 22 unassigned	
K.8185					cf. K.2229
K.8263		22	*Bab.* 6 117	BAfO 22	
K.8271				BPO 2 Text IX	
K.8278	+ K.8928	53			
K.8280	+ K.11129				*mišḫu, iš-bu*; cf. Sm. 1317, K.15282
K.8290	(+) BM 134521		CT 51 173 (BM 134521)		Mars
K.8327	to K.8007				
K.8332	+ K.12354	20 excerpt?			
K.8340	to K.3541; see K.2304	16	*Bab.* 6 116	BAfO 22	
K.8350		Sin?			
K.8357					*išpalurtu*
K.8362	(to) K.3912	16	*ACh.* Supp. 2 21a	BAfO 22	
K.8364		35	*Bab.* 6 126		
K.8408					commented text
K.8439		24			
K.8468		15–22			eclipse
K.8471		7			
K.8483	+ K.8616 + 10413 + 12629 + 12665 + Rm. 232	21		BAfO 22	
K.8484					probably same tablet as Rm. 2,293
K.8493		3		reverse with *EAE* 50 (BPO 2 p. 25)	
K.8499	+ 9457; (to) K.2256	16	*ACh.* Sin 29	BAfO 22	
K.8510			*ACh.* Supp. 2 33		
K.8598				MUL.APIN I	
K.8600		33	*ACh.* Ša. 10		

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
K.8611	to K.6021				
K.8616	(to) K. 8483	21	*ACh.* Sin 33	BAfO 22	
K.8617					
K.8630		Šamaš?			solar eclipse? obscure
K.8633		24			
K.8634				BPO 2 § 3.2.3.1.3	bilingual
K.8647				BPO 2 § 3.2.3.1.2	
K.8648					
K.8656	(to) K.3033	11			
K.8659	to K.2903				
K.8688				BPO 3	
K.8695		17		BAfO 22	
K.8702		Sin			fragm.
K.8707		Sin			horns?
K.8715		Sin			note MUL.MEŠ UD.MEŠ *ina* SI [
K.8725	to K.2346			BPO 3	
K.8735					eclipse
K.8740					MUL.APIN? same tablet as K.10259?
K.8744		53?			comm. *ACh.* Supp. 2 66:17–31
K.8747	to K.2903			BPO 3	
K.8749	(+) K.9632				eclipse
K.8778		12?			
K.8820		3?			KÙ.BABBAR ^{d}*A-nu-um*
K.8844		64			
K.8853	to K.2178	Adad			
K.8864		30	*ACh.* Supp. 2 37		
K.8876	to K.2920				
K.8885		33			
K.8895	+ K.12223	13			
K.8900	+ K.8914	68?			cf. K.9613
K.8901	to K.6185		*ACh.* Supp. 2 69		
K.8914	to K.8900				
K.8923		Adad?			
K.8928	to K.8278	53			

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
K.8936		37?	*ACh.* Supp. 2 105a		
K.8988					not identified
K.9018		28	*ACh.* Supp. 2 42		
K.9039		55?			
K.9052					[... *ina* x]-*šú adir*; rest apod.
K.9078		30	*Bab.* 6 141		*nīdu*
K.9098				BPO 2 Text VIII	
K.9103		55?			
K.9108	to K.6141				
K.9126		51		BPO 2 Text XIV	
K.9129		37			
K.9151					apod. only
K.9181		Adad			cf. *ACh.* Supp. 2 23
K.9225	+ K.9638 + Sm. 2078	31–32			
K.9233	+ Rm. 498 + 81–2–4,298	32			
K.9234					dupl. *ACh.* Sin 22 (K.2254)
K.9236					cf. *ACh.* Iš. 28
K.9246					
K.9434	to K.2208	30–31			excerpt
K.9457	to K.8499				
K.9464		12? 5?			
K.9484					
K.9489		55			
K.9493				BPO 3	
K.9502	to K.3561				
K.9505		6? 12?			horns
K.9507		Sin	*Bab.* 3 285		
K.9509					cf. *EAE* 35 *rikis girri*
K.9519		57			
K.9520		Sin			dupl. *ACh.* Sin 3
K.9527	to K.2920				
K.9535	+ Bu. 83–1–18, 412	24			

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
K.9536				BPO 3	dupl. K.8484 (+)
K.9547		44	*Bab.* 6 260		clouds
K.9557		44	*ACh.* Supp. 2 101a		
K.9570					¶ UL *ina* TÙR ^{d}*Iš-tar*.MEŠ DU
K.9573				BPO 3	
K.9574		10			
K.9594	+ K.20284		ZA 4 249 (K.9594)		giskim text (to be published by H. Hunger)
K.9613					stars
K.9632	(to) K.8749				apod. only
K.9634		Sin?			cf. K.11740
K.9636					Sin, Šulpae; fragm.
K.9637		Sin			
K.9638	+ Sm.2078; to K.9225	31–32			
K.9639	to K.2219				
K.9640					
K.9641	to K.5787				
K.9642		Šamaš?			solar eclipse?
K.9645		Sin or Šamaš			eclipse
K.9646	to K.6138				
K.9647		52–53			dupl. *ACh.* Supp. 2 70
K.9652		Šamaš?			
K.9668	(+) K.11139		*ACh.* Iš. 9; *AAT* 50	BPO 3	
K.9677		6? 12?			
K.9679		65?			
K.9683		Adad?			*iktaṣar*
K.9695				BPO 3	
K.9708		12 (6?)			same tablet: K.12408; Sm.1070; K.12788
K.9720		Adad?			
K.9750					
K.9760		55 comm.			

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
K.9781		59		BPO 3	
K.9857				BPO 3	
K.9914		Sin			commented text
K.9915	+ K.11086	1? 2?			parallel *STT* 339
K.9916	to K.2221	25			
K.9966		6			no join to K.6982 or Sm. 1148
K.10056		Sin?			
K.10064					apod.
K.10084		33	*ACh.* Ša. 10; *AAT* 31		
K.10100					apod. only
K.10102		7			
K.10104		37			
K.10108	to K.2906				
K.10109		18		BAfO 22	
K.10114					
K.10116					
K.10117					MUL.APIN?
K.10118		29	*ACh.* Supp. 2 38		
K.10129	(to) K.2073	3	*ACh.* Sin 7; *AAT* 11		
K.10145	to K.2903	59		BPO 3	
K.10146					fragm.
K.10153	to K.5787				
K.10162	+ K.11272; (to?) K.5956	Adad ?			
K.10169		35			
K.10171		8	*ACh.* Sin 6, 17; *AAT* 12		
K.10183					apod.
K.10186					fragm.
K.10188		Sin?			dupl. *ACh.* Supp. 20 (Sm. 2, Rm. 2,124; mentioned *Bab.* 6 116)
K.10189					stars; apod.; cf. K.7006?
K.10193		Sin			

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
K.10196		65?	*ACh.* Iš. 38; *AAT* 47		
K.10200		Sin			dupl. *ACh.* Sin 3
K.10215	to K.3914	55			
K.10288					apod. only
K.10320		7?			
K.10337	(to) K.2903	59		BPO 3	
K.10340	+ Rm. 599	33	*ACh.* Ša. 10; *AAT* 27		
K.10362		Adad?			
K.10367					dalbanna
K.10379		2?			end of tablet
K.10382					comm.; dupl. K.10701
K.10384					
K.10396			*Bab.* 6 256		cf. BM 38288
K.10413	to K.8483				
K.10438		Adad			
K.10442		10			cf. 81–2–4,495; 81–7–27,134
K.10491		32			
K.10510	to K.3589				
K.10512					cf. K.3147 etc.
K.10521					fragm.
K.10539		21	*ACh.* Supp. 2 22a, c	BAfO 22	
K.10548					MUL.APIN I?
K.10566					
K.10597	(to) K.2886	21			
K.10601					]-*ḫa* and apod.
K.10608	(to) K.6484	3	*ACh.* Supp. 4		
K.10610		Šamaš			¶ MAN *ina* ITI.ŠE UD.1.KAM *ina* IGI.LÁ-*šú* 1 IM.DIRI.MEŠ ...
K.10616				BPO 3	
K.10626		17		BAfO 22	sandwich with Sm. 1041?
K.10636					MUL.APIN III? dupl. VAT 9427

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
K.10642	to K.2079				dalbanna
K.10653	to K.2267				
K.10654					
K.10672	to K.3111			BPO 3	
K.10674		Sin			horns
K.10679					cf. Sm. 851
K.10683		41?			clouds
K.10685		29			
K.10688				BPO 3	
K.10692		Adad			cf. *ACh.* Supp. 63:9
K.10694	to K.1776	55			
K.10696		Sin?			
K.10698		Sin			*Sin ṣirḫa* GAR
K.10701					dupl. K.10382
K.10709					*Alu*?
K.10714		Adad?			
K.10718	+ K.11279	37	*ACh.* Supp. 2 106 (K.10718)		dupl. *ACh.* Ad. 33:8ff
K.10719					MUL.APIN?
K.10721				BPO 3	
K.10731		10			*ana* IM ... BE (=*peti*)
K.10734		Adad	*ACh.* Ad. 26; *AAT* 65		
K.10741		32			
K.10756		50		BPO 2 Text V	
K.10779	to K.2079				dalbanna
K.10799	+ 83-1-18,473				cf. K.10688
K.10810		Sin	*ACh.* Sin 9; *AAT* 11		
K.10811		1			dupl. *ACh.* Supp. 2 2
K.10812					physiogn.? *Izbu*? (¶ *bi-ni-it* ...)
K.10828		Sin			
K.10837	+ K.10843			BPO 3	
K.10838					AŠ.GÁN
K.10843	to K.10837				
K.10845		52 comm.			
K.10872					fragm.

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
K.10874					commented text; stars?
K.10893					dupl. *ACh.* Sin 3:45–52
K.10925		35			
K.10931		Adad?			
K.10932			*ACh.* Supp. 2 70		see K.6222; no join to DT 154
K.10946		46?	*ACh.* Supp. 60		
K.10952					fragm.
K.10954					
K.10959					*ittaziz* (4 times)
K.10963	+ K.12343	Adad	*ACh.* Supp. 2 114		clouds
K.10964		5			
K.10967					*Nabû-zuqup-kēna* colophon; *ḫe-pí*
K.10978		Adad?			
K.10985				BPO 3	
K.10987		31			
K.10993		Sin			dupl. *ACh.* Supp. 2 1a iv 32–
K.10996		Sin?			TÙR MUL.MEŠ, IM.DIRI *ip-pir-*[*rid-du*]
K.10998	+ K.11000	Adad?			
K.11000	to K.10998				
K.11001	+ K.15541	53			
K.11003	+ K.15186				apod. only
K.11006		1?			
K.11007		10? 12?			
K.11012		Sin			
K.11013		21		BAfO 22	
K.11015					line 5 = *EAE* 19:9; fragm.
K.11016				BPO 3	
K.11017		7?			
K.11018					comm.
K.11020		Adad	*ACh.* Supp. 2 111		clouds

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
K.11028		42?			*mušēlû*; cf. K.11291, Sm. 1976
K.11031					
K.11034		Sin			
K.11043	to K.7945		*ACh.* Supp. 2 89		
K.11047		46?	*ACh.* Ad. 13; *AAT* 65		
K.11049					fragm.
K.11050			*Bab.* 6 254		¶ *ina* MN MIN-*ma* IM.DUGUD *iqtur*
K.11051		33		BAfO 22 231 (with incorrect join)	
K.11055	+ D.T. 273; (to) K.2256	16		BAfO 22	
K.11058		64			
K.11064					apod. only
K.11066				BPO 3	
K.11069					fragm.
K.11073			*ACh.* Supp. 36	BPO 3	
K.11077		59		BPO 3	
K.11080		17		BAfO 22	
K.11081					fragm.
K.11084	+ Sm. 1916	Šamaš			
K.11086	to K.9915				
K.11087	(+) K.11358	16	*ACh.* Supp. 2 21b	BAfO 22	
K.11088		52?			
K.11089		46?	*ACh.* Ad. 14, 29; *AAT* 66		
K.11091		56			
K.11092	+ D.T. 77; to K.2381				
K.11093		Adad	*ACh.* Supp. 2 115		clouds
K.11094	+ K.11252	1	*ACh.* Sin 1, 2; *AAT* 13 (K.11094)		same tablet K.11098 (+)
K.11095					varia; ^{d}IM, AN-*ú*; *Sin, Sin u Šamaš*, MUL.UR.MAḪ

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
K.11096		51		BPO 2 Text XII	
K.11098	(+) K.11252	1? 12?			same tablet as K.11094
K.11099		10			
K.11101					hemer. for ITI.AB; cf. K.11259
K.11103		56			
K.11104					
K.11108		16?		BAfO 22 unassigned	
K.11109	to K.7661				
K.11112		7? comm.			x ŠU.SI TAG_4; *edēdu* = *ṣapāru*
K.11114	+ K.12106	Adad			clouds
K.11119				BAfO 22 unassigned	
K.11120		1			bilingual introduction
K.11122	to K.3551		*ACh.* Supp. 2 94a		
K.11125	to K.2079				dalbanna
K.11126		15		BAfO 22	dupl. K.12090
K.11129	to K.8280				
K.11131		18	*Bab.* 3 277	BAfO 22	
K.11132		49?	*ACh.* Ad. 28; *AAT* 35		
K.11133					fragm.; ¶ *ina* ITI [
K.11134			*ACh.* Supp. 2 5		
K.11136		Adad	*ACh.* Supp. 63		clouds; similar K.11325
K.11139	(to) K.9668			BPO 3	
K.11145		3			comm.?
K.11146					MN UD n MUL ... (only months and day numbers)
K.11147					fragm.; ¶ *ina* ITI.GAN ... ¶ UD x KAM [
K.11175	+ K.14187	3? 5?			comm.
K.11195					list: MUL MI (= ?) KUR [...]

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
K.11244		3	*Bab.* 3 277		
K.11247					fragm.; *ina* ITI ŠE/SIG$_4$; *Sin u* MAN
K.11252	to K.11094 (+) 11098	1?			
K.11254					fragm.; MUL LUL [;] MUL LUGAL;
K.11255		28–30? Adad?			probably same tablet as K.2345 +; apodoses; rev. ends of lines
K.11259					¶ *ina* ITI.AB UD ... fragm.
K.11262		47–48?	*Bab.* 6 261		
K.11270		Adad? Sin?			
K.11272	to K.10162		*ACh.* Supp. 2 93b		
K.11279	to K.10718	Adad			
K.11290					¶ UD 9 ... 25 KAM
K.11291		42?			cf. K.11028
K.11292					
K.11293	to K.2234	32	*ACh.* Ša. 9		
K.11296		6			cf. *ACh.* Supp. 19 etc.; *LBAT* 1521
K.11297				BPO 3	
K.11305					AŠ.GÁN; cf. K.7130, etc.
K.11308	to K.270	21		BAfO 22	
K.11309		14?		(not in George, AfO 38/39)	
K.11311					not astrol.
K.11313		11?			dupl. K.5972; 8129; 11721
K.11322				BPO 3	
K.11324	+ K.12705	52			
K.11325	+ K.11356	Adad	*ACh.* Supp. 67		clouds; similar to K.11136
K.11329		23?			

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
K.11331	to K.7936				
K.11332		Sin			
K.11333					Sin – Šamaš – Dilbat
K.11336	to K.2070				
K.11352	to K.2154				
K.11354					apod.
K.11356	to K.11325				
K.11358		21		BAfO 22	
K.11370					stars
K.11391					apod.; also ¶ UD.11.KAM; ¶ ITI KI.MIN
K.11395					
K.11418		17		BAfO 22	
K.11547		64			cf. K.6098
K.11554	to K.3903				
K.11560		Sin?			comm.
K.11561		Adad			IM ... *rakbat*
K.11584		Sin			eclipse?
K.11594					not *EAE*
K.11598	to K.2275	21		BAfO 22	
K.11600		10?			
K.11614	+ K.15788	Sin			fragm.
K.11615		Sin?		BAfO 22 unassigned	eclipse?
K.11619	+ K.17328			BPO 3	
K.11620					shooting stars
K.11632		52			
K.11645		17? 20?			
K.11667					
K.11671		Sin?			Sipazianna
K.11688					dupl. *ACh.* Sin 3:42?–51
K.11719	to K.3170	63		BPO 1	
K.11720	(+) Sm. 2074	24			
K.11721		11?			see K.8129
K.11724					catch line: KUR *abur*[*riš* ....]
K.11730		16–18?			

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
K.11736	to K.3563				
K.11740		64			
K.11747					comm. text
K.11764	to K.2234				
K.11787	to K.2568	64			
K.11816					MUL.APIN
K.11824	to K.2131	24			
K.11834			*ACh.* Supp. 2 87		
K.11839				BPO 3	
K.11840	to K.6114		*Bab.* 6 253		
K.11843		Sin			halo
K.11845		33			
K.11848					dupl. *ACh.* Sin 3:8-22
K.11853		Sin			
K.11854	to K.10597	21		BAfO 22	see K.2886
K.11862		64?			fragm.
K.11867		1	AfO 17 pl. 5		
K.11877		64			
K.11885					*akītu* omens; dupl. *ACh.* Supp. 2 82; cf. Borger, Böhl AV 44ff
K.11888					apod.
K.11894		26? 30?	*Bab.* 6 260		
K.11905					comm.
K.11911					apod. only
K.11923					
K.11927					Mars; eclipse; fragm.
K.11963	to K.2234				
K.11970					cf. *ACh.* Sin 3:62ff; Supp. 15
K.11972					Mars; cf. *ACh.* Iš. 24
K.11983		23	*ACh.* Supp. 2 31x		see K.7960
K.11986					comm.; cf. *ACh.* Supp. 7:3
K.11987		8	*ACh.* Sin 6		
K.11994				BPO 3	

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
K.12000d				see Hunger and Pingree, MUL.APIN 8f	Sagmegar Šulpae
K.12011		60		BPO 3	
K.12047	to K.2345	28–29			
K.12048	to K.6138				
K.12061	to K.2310				
K.12062	to K.1872				
K.12063	to K.3112	64			
K.12064					ŠE.ER.ZI-*šú* ...
K.12065		29	*ACh.* Ša. 17		no join to K.3800
K.12067					apod.
K.12068	+ Rm. 2,38 + 340	24			
K.12079					stars; does not join K.7621
K.12080		8–10			halo
K.12090		15		BAfO 22	
K.12091					
K.12093	(+?) 12195				apod; rev. of K.12195?
K.12095					fragm.
K.12099					
K.12106	to K.11114				
K.12107					*adir*; mostly apod.
K.12108	+ K.13396; (to) K.3213				giskim text (to be published by H. Hunger)
K.12109		20		BAfO 22	
K.12112					
K.12113					
K.12115		64			
K.12116		56?			cf. *ACh.* Supp. 2 77
K.12117				BPO 2 Text X	
K.12118		Adad			
K.12120		Adad			
K.12122		24			
K.12124		17–21		BAfO 22 unassigned	
K.12125		64	*ACh.* Supp. 2 61		

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
K.12126		8–9			
K.12127		21		BAfO 22	
K.12129		20		BAfO 22	
K.12132					fragm.
K.12135					*iqqur īpuš*?
K.12136	to K.2920	51		BPO 2 Text X	
K.12146					Moon?
K.12147					right edge; small script; lines on edge; fragm.
K.12148	(to) K.6219	23	*ACh.* Ša. 1_2; *AAT* 73		
K.12149		53			comm.
K.12151	+ K.14177				
K.12154	to K.6490				dalbanna
K.12155					*ina* GABA-*šú* DU
K.12157		15		BAfO 22	
K.12163		7			same tablet as K.12583
K.12164	+ K.14379 + 14402	64			
K.12166				BAfO 22 unassigned	
K.12175	+ K.14404				comm. text
K.12178					
K.12186		63		BPO 1	
K.12187					ends of lines: AN.MI GAR-*ma*
K.12189	(+) K.15098	28			
K.12195	+ K.12260; (to?) K.12093				apod.
K.12208					cf. *ACh.* Sin 3
K.12212					
K.12216					stars
K.12218		5–7			
K.12222	+ K.12597 + 12775				cf. *ACh.* Sin 3
K.12223	to K.8895				

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
K.12226		Šamaš?			UD.30.KAM AN.MI MAN GAR-*ma*; *ina* IGI.LÁ-*šú* ZAG-*šú* SIG_7 GÙB-*šu* BABBAR
K.12228	to K.2267				
K.12232					Report
K.12233					fragm.
K.12234				BPO 3	6 times ^{d}*Dilbat* [...
K.12238				Rochberg-Helten, AOS 67	imgidda BAR cf. K.3238
K.12239				BPO 3	
K.12240	to K.7128				
K.12242	to K.2920				
K.12243					fragm.
K.12245		15		BAfO 22	
K.12248	to K.2907				
K.12256					
K.12260	to K.12195				
K.12264	+ K.16322	64			
K.12282		8–10			
K.12287		30–31 Excerpt			
K.12289		Sin			imgidda
K.12290	to K.2894				
K.12293		52?			
K.12296	see K.6427	14			
K.12297	to K.2304	16	*Bab.* 3 270		
K.12298	(to) K.6490				dalbanna
K.12301	to K.2234				
K.12302	to K.7066	64			
K.12304					apod. only
K.12305					fragm.
K.12312				BAfO 22 unassigned	eclipse predicted
K.12313					
K.12318	+ K.12391				to Sm. 990?
K.12320					planets, stars
K.12323					fragm. (black, very small script, curved)

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
K.12325					¶ ^{d}*Nin-kilim*
K.12328					
K.12333					
K.12334		10			
K.12338					fragm.
K.12340					Mars
K.12341					eclipse; cf. K.3100; K.2306+
K.12344	+ K.12758	63		BPO 1	
K.12348					*Sin u Šamaš šutātû*; MI *i-nu-uš*; Ereškigal
K.12349		64?			
K.12350		Adad			UD SI-*šú* ŠUB; cf. K.12366; *ACh.* Supp. 2 116
K.12351					stars
K.12353		Sin?			cf. K.12400; Sm. 990
K.12354	to K.8332				
K.12355	to K.5915	33			
K.12361	+ K.12386	Sin			
K.12362		15		BAfO 22	
K.12365	+ K.12644	18–21?		BAfO 22 unassigned	
K.12366		49?	*Bab.* 6 257		cf. K.12350
K.12368	to K.5787	25	*ACh.* Ša. 7; *AAT* 24 (K.12368 + 12706)		
K.12373				BPO 3	
K.12376					MUL.APIN?
K.12377	to K.2308		*ACh.* Sin 32		
K.12380				BAfO 22 unassigned	apod.: eclipse
K.12381		56	*Bab.* 3 137		
K.12383		47–48?			
K.12386	to K.12361				
K.12389					stars
K.12391	to K.12318				

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
K.12392		Šamaš			
K.12394	to K.3551		*ACh.* Supp. 2 94b		
K.12395	+ K.12463				
K.12397				BPO 2 Text VII	
K.12398		32?			eclipse
K.12400		Sin?			
K.12401		20		BAfO 22	
K.12402	+ Sm. 492?	20		BAfO 22	
K.12403		24			
K.12404	(to) K.2048	22			
K.12406		51		BPO 2 Text XIX	
K.12408		6? 12?			same tablet: K.9708
K.12409					apod.
K.12410				BPO 3	
K.12412					
K.12413					apod.
K.12414		Sin?			
K.12416	to K.6457				
K.12419		7? 10?			same tablet as Rm. 2,128?
K.12422	to K.2342	55			
K.12424		28	*ACh.* Supp. 2 43		
K.12425		53			dupl. K.7129; possibly same tablet as K.6484
K.12426		35			
K.12427					
K.12429		5/7			
K.12430	(+?) K.12517	29/30	*Bab.* 6 141		
K.12431					Saturn; Arcturus
K.12432					cf. *ACh.* Sin 3
K.12433	+ K.12618	Adad			clouds
K.12436		Sin?			fragm.
K.12450		19		BAfO 22	
K.12453	to K.3599				
K.12455		47–48?			¶ ^{d}IM (fragm.)
K.12457				BPO 3	

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
K.12461					col. ii: ¶ *ina* ITI.BÁR, *ina pūt* DUB.MEŠ (between rulings); fragm.
K.12462		Adad	*Bab.* 6 255		rainbow
K.12463	to K.12395				
K.12464		Sin			*tirku ina libbišu*
K.12465		Sin?			GIŠ.ḪUR NIGIN
K.12470					MUL.KU$_6$
K.12473					planets; 13 DUB; 13 MA
K.12514					*ina* EN.NUN ...
K.12516	to K.3731				
K.12517	(to ?) K.12430	30	*Bab.* 6 141		*nīdu*
K.12520		Adad?			
K.12536	to K.3858				
K.12564				BAfO 22 unassigned	lunar eclipse; *nappaḫtu*
K.12567	to K.6185				
K.12575		Adad?			eclipse
K.12576					TE-tablet; ruled tablet
K.12578		64?			
K.12579					fragm.
K.12583		7? 8?			same tablet K.12163
K.12586		10?			
K.12589					= *KAV* 218B i 1ff; same tablet as K.3115
K.12595					intercalation? to be studied by Aaboe
K.12597	to K.12222				
K.12598					fragm.
K.12599		Sin			
K.12601				BPO 3	
K.12602					Mercury
K.12603		64			
K.12605	(+) K.12675, to K.3035	32	*Bab.* 6 124		
K.12606		11			

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
K.12607		19		BAfO 22	
K.12610					Cygnus?
K.12611					Mars
K.12612					Mars
K.12614				BPO 3	
K.12615					¶ *ina* ITI.BÁR; fragm.
K.12616		17/21			
K.12618	to K.12433				
K.12621				BAfO 22 unassigned	apod.: eclipse
K.12627	to K.5787				
K.12629	to K.8483	21		BAfO 22	
K.12630		2?			
K.12633	to K.2310				
K.12634		7?			
K.12644	to K.12365				
K.12646					see K.2310
K.12651					Mars; fragm.
K.12652		47–48?			fragm.
K.12654		6			
K.12655		9			
K.12658	to K.6427	14			
K.12663	to K.3708				
K.12664		56			
K.12665	to K.8483	21			
K.12666		53/56			
K.12667					eclipse
K.12668		17			
K.12673		6			same tablet as K.7661
K.12674		Sin			cf. K.3135
K.12675	see K.3035	32/35	*Bab.* 6 124		
K.12678					stars
K.12683		46?	*Bab.* 6 254		cf. K.12747
K.12687		20		BAfO 22	
K.12689		Šamaš?			UD.DA *ka-ṣa-át*
K.12690		7? 10?			cf. K.2134 +
K.12694				BPO 3	

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
K.12696		64			possibly same tablet as K.6457
K.12699	to K.2234				
K.12702					stars, Jupiter
K.12704				BPO 3	
K.12705	to K.11324	52			
K.12706	to K.5787		*ACh.* Ša. 7; *AAT* 24 (K.12368 12706)		
K.12708		Sin			
K.12710					Mars mentioned
K.12717				BPO 3	
K.12723		Sin?			imgidda
K.12731	to K.6490				dalbanna
K.12733				BPO 3	
K.12734					Mars mentioned
K.12735		Adad			*akukūtu*
K.12739	(to) K.6219	23	*ACh.* Ša. 1_1; *AAT* 73		
K.12740		46?			
K.12745		33	*Bab.* 6 124		
K.12746		64?			
K.12747		46?	*Bab.* 6 257		ruled; cf. K.12683
K.12750		Sin?			
K.12758	to K.12344				
K.12759				*AfO* 24 100	intercalation; see K.3923
K.12761	+ Sm. 1504			BPO 2 Text II	
K.12762				BPO 3	
K.12769					Mercury?
K.12770		Sin?			
K.12775	to K.12222				
K.12776					dupl. *ACh* Sin 3
K.12778		46?			imgidda
K.12780					dupl. 81-2-4,234
K.12787	to K.2916				
K.12788					cf. K.3630
K.12794		47–48?	*Bab.* 6 260		
K.12796		11?			cf. *ACh.* Supp. 52 (DAR-*ma* DU)
K.12797					planets?

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
K.12799					cf. *ACh.* Supp. 2 112
K.12800		29	*Bab.* 4 170		
K.12803		64			
K.12804	to K.2234				
K.12806					fragm.
K.12812					Mars?; ¶ MU MU *irteneddi*
K.12815					Scorpius mentioned
K.12817		10			
K.12818		Sin?		BAfO 22 unassigned	eclipse?
K.12820		24			
K.12825					Scorpius mentioned
K.12854	to K.3919	Adad	*Bab.* 6 256		
K.12858					stars (KAK.SI.SÁ); fragm.
K.13243		5? 7?			cf. *ACh.* Sin 3
K.13269		Adad	*Bab.* 6 257		
K.13319		2?			parallel *ACh.* Supp. 1:4ff
K.13345		Sin			
K.13375					
K.13376					
K.13378					
K.13396	to K.12108				giskim text; dupl. VAT 9427; comm. Rm. 855 (to be published by H. Hunger)
K.13436		6			dupl. *ACh.* Supp. 2 9
K.13456					colophon; fragm.
K.13483					[SIPA].ZI.AN.NA; fragm.
K.13625					eclipse?
K.13724		Adad			dupl. *ACh.* Supp. 61
K.13729					apod. only
K.13748		20		BAfO 22	

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
K.13786		10?			
K.13811		Sin?			e.g., ^{d}MAŠ.TAB.BA *šip-ṭa* x [...], ^{d}*Šin šip-ṭa* GAR
K.13849				BPO 3	
K.13862		Sin			horns
K.13894					
K.13930		53			
K.13933	to K.2916				
K.13943		Šamaš			fragm.
K.13947					
K.13978	to K.2916				
K.13991					
K.14088		Adad?			¶ UD.DA ...
K.14162					cf. K.12404
K.14169		57?	*AAT* 43		
K.14177	to K.12151				
K.14187	to K.11175				
K.14201		Adad?			
K.14206	(to?) K.12675	35			cf. *ACh.* Supp. 2 52
K.14318					fragm.; (*ina arê qabi*)
K.14358		Sin			horns; fragm.
K.14361					edge; ¶ MUL [
K.14362					TE/DAR; for parallels see K.8129
K.14366					
K.14368					fragm.
K.14371		Adad			clouds; fragm.
K.14378		Adad			thunder; fragm.
K.14379	to K.12164	64			
K.14380				BAfO 22 unassigned	
K.14381					top [...] ITI.BI AN.MI
K.14387					Saturn mentioned
K.14388					^{d}UDU.[...]; parallel K.1872+, K.11395, 79–7–8,271
K.14389					fragm.

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
K.14402	to K.12164				
K.14405		7/8			cf. *ACh.* Supp. 2 1a, 1b
K.14406		Sin?			fragm.
K.14409				BPO 3	
K.14410					fragm.
K.14412	to K.2079				
K.14415		28			
K.14416		64?			1′ff:] MUL /] MUL.SAG.ME. GAR/ MU]L ŠUL.PA.È; /]SAG.ME.GAR; break
K.14418					fragm.
K.14419		Šamaš			4 times ¶ MAN K[UR
K.14438					
K.14440					
K.14448					
K.14457		Adad			dupl. K.3551 + (*ACh.* Ad. 6 +)
K.14474					LAL GAR; // K.2229, etc.
K.14486					fragm.
K.14492					
K.14493				BPO 2 p. 25	
K.14502				BPO 3	¶ MUL *Dil-bat* several times
K.14503		Sin?			
K.14508					
K.14510					*Alu*
K.14512		20? 52?			
K.14513					fragm.
K.14514		Sin			
K.14515					
K.14517				BPO 3	
K.14519		28/35			[...] KUR-*ma* ^{d}IM KA-*šú* ...
K.14526					fragm.

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
K.14533	to K.2932	24	*AMT* 22,3		
K.14535					Sipazianna; fragm.
K.14539					
K.14540		Adad			
K.14543		Adad			*meḫû*
K.14551	to K.3170				
K.14562		52			
K.14715					// VAT 9436
K.14832	to K.2568				
K.14854					colophon: níg.pàd.da
K.14874		56			
K.14956					Mars?
K.14971					colophon; fragm.
K.15013		16		BAfO 22	see K.2256 (+)
K.15033					*mukallimtu*
K.15084					¶ MUL.APIN; fragm.
K.15098		28			same tablet: K.12189
K.15102					eclipse?
K.15158					fragm.
K.15186	to K.11003				
K.15201		Adad			¶ IM.DIRI BABBAR AN-*ú i-rim*
K.15202	+ K.15204	55 comm.?			
K.15204	to K.15202				
K.15224		Šamaš?			
K.15232					
K.15235					
K.15241	+ Rm. 497; (to) K.6457	64			
K.15243		Adad?			cf. *ACh.* Supp. 2 61
K.15255	to K.6519				
K.15256					Saturn
K.15282	(+) K.17731				¶ *iš-bu*; cf. Sm. 1317:8ff
K.15326	to K.270?	22–23			
K.15329					
K.15344					fragm.; *iqqur īpuš*?
K.15362					fragm.

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
K.15377	(+) Rm. 234	1			
K.15431				BAfO 22 unassigned	
K.15455		Adad?			*napāṣu*
K.15457		16		BAfO 22	only ITI.ŠE UD.14.KAM
K.15458		6			
K.15459					fragm.
K.15469					
K.15478					*Šukūdu*
K.15483					
K.15490					dalbanna
K.15492					fragm. months IV-V
K.15494					fragm.; MUL *ina* SAG-*šú* AL.È
K.15510				BAfO 22 unassigned	eclipse?
K.15518		Adad			
K.15523					*iqqur īpuš*? months XI-XII
K.15539		29			
K.15541	to K.11001	53			
K.15543	to K.5961				
K.15553		Šamaš?			
K.15558		Šamaš?			UD.13.KAM ... 21.KAM
K.15566					
K.15575		Sin?			Scorpius omens or Scorpius with Sin
K.15579		Sin			
K.15582	to K.2920				
K.15592					
K.15788	to K.11614				
K.15895					*Alu*? - subscript
K.15925				BAfO 22 unassigned	
K.15927					
K.15928					
K.15929				MUL.APIN	
K.15930					

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
K.15931		64			6 times ¶ MUL.SAG.ME.[; left edge; no join
K.16015		Sin?			TÙR NIGIN
K.16230		Sin?			1′–3′:] IM *ina* $MURU_4$ *Sin* [;
K.16252					dupl. Rm. 2,126 (*ACh.* Supp. 52)
K.16255		Sin?	CT 34 14		comm.; Sipazianna; 1 ŠU.SI ...
K.16294		64			
K.16295					
K.16298					¶ IGI.DU_8.A ^{d}[*Sin*] (five times)
K.16301		30?			
K.16305					
K.16307		Sin?		BAfO 22 unassigned	
K.16311	to K.5961	64			
K.16322	to K.12264	64			
K.16326		Sin?			
K.16634		30			*nīdu*
K.16639					
K.16645					*nēḫet/la-mi-da-at*
K.16647		20		BAfO 22	
K.16648					
K.16662		Šamaš			¶ UD.13–18.KAM; 2-column tablet
K.16772					1′ ¶ ^{d}x [; 2′ 2/3 KAS.[GÍD; 3′ ¶ MUL.MEŠ AN-*e* [; horizontal wedge on edge
K.16876					stars; *ina šubtišu zi-ri*
K.16877					stars
K.16909		Sin			comm.
K.16911		Sin			
K.16983					cf. BPO 2 Text II
K.16992		56?			

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
K.16996		Sin			
K.17055		Šamaš			
K.17087				BAfO 22 unassigned	eclipse
K.17092					¶ MUL *Ni-ru*
K.17170					
K.17182					
K.17227		56			
K.17234					
K.17239					
K.17242					
K.17254				BPO 2	// BPO 2 Text VIII
K.17271					
K.17276		64?			*nibṭa ittadi*
K.17286					
K.17287					
K.17328	to K.11619				
K.17331	(to) K.15282				¶ *iš-bu* (corner piece)
K.17338					
K.17340					astron.?
K.17354					¶ MUL
K.17366		Adad			
K.17403		Sin			horns
K.17405		Sin?			
K.17417		Adad?			
K.17440		Adad?			
K.17481					
K.17513					cf. K.2346+
K.17529					stars
K.17531					// BPO 2 Texts IV-VII
K.17572		Adad			thunder
K.17597					TE-tablet
K.17655		Šamaš? Adad?			
K.17660		Šamaš? Adad?			
K.17738					
K.17852					
K.17924					

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
K.17961					
K.18011					night watches
K.18014					
K.18016		Sin?			
K.18024					eclipse
K.18047					Mars mentioned
K.18067					
K.18070		64?			
K.18086		Sin?			
K.18088					
K.18137					
K.18146					
K.18253		64?			
K.18269					
K.18281					ext.?
K.18302					eclipse
K.18308					stars
K.18378	to K.148				
K.18390					
K.18406					eclipse
K.18407				BPO 2 Text X	does not join K.2920
K.18412		Šamaš?			
K.18423					
K.18437		Adad			
K.18453					
K.18484					dupl. to Sm. 781
K.18570		Adad			*akukūtu*
K.18656		Adad			
K.18658					eclipse?
K.18689		52			
K.18708					
K.18728				BPO 3	parallel K.35
K.18733		Šamaš			
K.18738					Mars mentioned
K.18766					stars
K.18771					
K.18777					
K.18779					
K.18808		Sin			
K.18915					*iqqur īpuš*?

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
K.18938					stars
K.18953					
K.18960					
K.18964		Šamaš?			
K.18965					
K.18993		Sin?			
K.18994					
K.19019	to K.2342				
K.19022					
K.19028					
K.19031					
K.19045					cf. K.18437
K.19079					fragm.; ext.?
K.19102		Sin?			planet + Sin
K.19104					
K.19105				BPO 3	
K.19130		Šamaš?			
K.19142				BPO 3	
K.19165					
K.19183					
K.19189					
K.19218					// K.8744
K.19227					
K.19231					
K.19249		Sin?			
K.19259		Adad?			
K.19296					stars
K.19389	(+) K.19443 (+) 19479	55			
K.19404					
K.19415		55?			
K.19418					
K.19434					
K.19443	(to) K.19389	55			
K.19459		Adad?			or eclipse
K.19476		Adad?			
K.19479	(to) K.19389	55			
K.19493					

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
K.19519					dupl. K.2229, etc.
K.19531		Šamaš			
K.19595					
K.19652		Adad			
K.19666					
K.19669					
K.19813					
K.19844					
K.19849					eclipse
K.19855					bil.? astrol.
K.19856					
K.19929					
K.19935					
K.19944					
K.19947		Adad			
K.19954					eclipse
K.20039					
K.20049				BPO 3	
K.20052		Sin?			
K.20063					
K.20081		Sin			
K.20085					star list, similar MUL.APIN I
K.20086					
K.20100					
K.20152					
K.20234					
K.20284	to K.9594				
K.20300					
K.20332					
K.20344				BPO 3	see DT 274
K.20345					planets
K.20347		Šamaš?			
K.20430					
K.20620					
K.21004	+ K.21006				dupl. BAfO 22 pp. 263–65
K.21006	to K.21004				
K.22057				BPO 3	

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
K.22126		22			dupl. to *ACh.* Sin 35 45–49 (Lambert, *Cat. 3rd Supp.*)
Sm. 2			*ACh.* Supp. 20; *Bab.* 3 134		dupl. Rm. 2,124, K.10188
Sm. 9		40ff comm.	*RA* 14 20; *RA* 17 175		
Sm. 45		8? 10?			
Sm. 46	to K.2234				
Sm. 84					apod.
Sm. 90					Astrolabe; cf. *LBAT* 1499
Sm. 97					Scorpius mentioned
Sm. 130	(to) K.2200	32	*ACh.* Ša. 9		
Sm. 145		Šamaš			eclipse
Sm. 174		63	*Bab.* 3 285	BPO 1	
Sm. 182		7			dupl. *ACh.* Supp. 10:2ff
Sm. 191	+ Sm. 737 + 1765	16	*Bab.* 3 270 (Sm. 191)	BAfO 22	
Sm. 193		Šamaš?			*Alu*?
Sm. 194		Adad			IZI.GAR; cf. *ACh.* Supp. 2 117 D.T. 123
Sm. 197					MUL.MUL
Sm. 200					fragm.
Sm. 214					various stars
Sm. 228		Adad?			TIR.AN.NA GIL-*ma*
Sm. 237		20		BAfO 22	
Sm. 243		21			
Sm. 246	+ Sm. 561	20	*ACh.* Supp. 27 + 28	BAfO 22	
Sm. 247					cf. *ACh.* Supp. 2 19
Sm. 253			*ACh.* Supp. 40	BPO 3	
Sm. 259	(to) K.3099	51?	*ACh.* Supp. 47	cited BPO 2	comm. K.7986
Sm. 273					Scorpius omens?
Sm. 313					stars (*adir*)
Sm. 319		52	*ACh.* Supp. 46		comm. K.10845
Sm. 320					eclipse?
Sm. 326					stars; Scorpius
Sm. 361					

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
Sm. 363					apod.
Sm. 364					
Sm. 369		Sin?			see *ACh.* Supp. 32 (TE-*ma* DU)
Sm. 382					eclipse
Sm. 415		Šamaš?			MUL.MEŠ *kajānū*; *ašamšātu iṣṣanundāma* ..., DALḪAMUN
Sm. 427		Šamaš?			
Sm. 430	(to) K.7849	28–29	*ACh.* Supp. 32		
Sm. 432		24			
Sm. 442					
Sm. 457	to K.2200 (+) Sm.130	32	*ACh.* Supp. 31		
Sm. 459		20		BAfO 22	
Sm. 473					stars
Sm. 482					apod.
Sm. 492		20	*ACh.* Supp. 2 26	BAfO 22	
Sm. 496					
Sm. 503					fragm.
Sm. 511			*ACh.* Supp. 62; *AAT* 78		
Sm. 555					
Sm. 556		22?			catchline *EAE* 23:1
Sm. 561	to Sm. 246				
Sm. 565				BPO 3	
Sm. 571b		Sin?			
Sm. 575	+ Sm. 2155	Sin	*ACh.* Sin 14; *AAT* 78		
Sm. 621					AN.PA IGI; DU-*ma irbi*; fragm.
Sm. 641		Šamaš?			cf. *EAE* 28
Sm. 655	to K. 270	21		BAfO 22	
Sm. 676		37?		BAfO 22 unassigned	dupl. Adad 33
Sm. 680			*ACh.* Supp. 17		

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
Sm. 683		21		BAfO 22	comm.; [...] UD.21.KAM AN.MI GAR *ina* ITI.NE ^{d}IM [KA-*šú*] ŠUB-*di-ma* AN KAxMI
Sm. 696					apod.
Sm. 707		25	*ACh.* Ša. 5; *AAT* 26		
Sm. 727	to K.3541; see K.2304	16	*ACh.* Supp. 24	BAfO 22	
Sm. 737	to Sm. 191	16		BAfO 22	
Sm. 738					fragm.
Sm. 748					
Sm. 751		1?	*ACh.* Supp. 15		
Sm. 763a					MUL.MUL *u Sin šitqulū*
Sm. 768		16	*ACh.* Supp. 22	BAfO 22	
Sm. 781			*ACh.* Supp. 37	BPO 3	
Sm. 782		Adad?			
Sm. 811					fragm.; MUL *šamê*
Sm. 820					cf. *ACh.* Sin 3, K.2936, etc.
Sm. 822		Adad			
Sm. 825					
Sm. 844					fragm.; colophon: ¶ ^{d}EŠ$_4$.DAR [*ma-al-*[
Sm. 851					
Sm. 853		7?			SI.MEŠ-*šú um-mu-la*?; IGI-*ma* UD.DA [; EN UD.12.KAM; SI.MEŠ-*šú ana* AN x x [
Sm. 860					MUL.APIN? (DIRI-*šú*)
Sm. 871		12?			ii 1 ¶ MUL *ina* ŠÀ SI [(twice); ¶ *ina* ŠÀ ^{d}[; ¶ 3 MU[L;
Sm. 877		8–10			
Sm. 881				BAfO 22 unassigned	

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
Sm. 886					
Sm. 888					see K.7162
Sm. 903		Adad			
Sm. 912		17		BAfO 22	
Sm. 927					
Sm. 944		17		BAfO 22	
Sm. 955		1	*ACh.* Supp. 2 2		
Sm. 960		no			
Sm. 979	(+) 81–2–4,222	Adad			
Sm. 985					colophon only (*Nabū-zuqup-kēna*)
Sm. 990		8?/10? comm.			same tablet? K.12318; parallel: K.12353; comm. on *ACh.* Supp. 2 1a iv
Sm. 993					
Sm. 1004		59		BPO 3	
Sm. 1014					
Sm. 1018					*adir*; cf. 81–2–4,234
Sm. 1029	to K.3768	17/18		BAfO 22	
Sm. 1038	+ 1902–5–10,9? (sandwich?)	24–25–26–28 comm.	*RA* 17 180		
Sm. 1041	(to) K.6217	21		BAfO 22	
Sm. 1044					dupl. K.6185+, see *ACh.* Supp. 2 69
Sm. 1054		52 comm.			
Sm. 1057					stars
Sm. 1070		12			
Sm. 1074	+ Sm. 1553 + 2188				illegible
Sm. 1093	+ Sm. 1329				cf. 89–4–26,174
Sm. 1095		Šamaš?			
Sm. 1109		19		BAfO 22	
Sm. 1121					
Sm. 1130					Scorpius mentioned
Sm. 1131					dalbanna
Sm. 1146		no			temples, GN
Sm. 1148		6?			no join to K.6982, 9166, 5281
Sm. 1150		51		BPO 2 Text XI	

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
Sm. 1154	+ DT 307		*ACh.* Supp. 2 71 (Sm. 1154)		
Sm. 1159	+ Rm. 241	1?			
Sm. 1187					
Sm. 1199		30			
Sm. 1224			*Bab.* 3 276		ext.?
Sm. 1229					ritual?
Sm. 1234					Regulus mentioned
Sm. 1235a					hemer.?
Sm. 1239					apod.
Sm. 1247		1?			
Sm. 1260					apod. only
Sm. 1262	+ Sm. 1271	7/8	*ACh.* Supp. 2 1a		
Sm. 1267		50	*ACh.* Supp. 2 84	BPO 2 Text VI	
Sm. 1271	to Sm. 1262		*ACh.* Supp. 2 1a		
Sm. 1275	+ Sm. 1834	55			
Sm. 1281	+ Rm. 2,132	Adad	*ACh.* Supp. 2 91 +58		
Sm. 1296					apod.
Sm. 1303		28	*ACh.* Supp. 2 41		
Sm. 1305					
Sm. 1306					
Sm. 1317					*iš-bu*; cf. K.2310, *EAE* 53:1ff
Sm. 1329	to Sm. 1093				
Sm. 1349		53?			
Sm. 1354				BPO 3	
Sm. 1360					*mešḫu*
Sm. 1363		20	*ACh.* Supp. 2 27	BAfO 22	
Sm. 1389		Sin?			apod.; possibly *Izbu*, ext., *Alu*
Sm. 1404		Sin			
Sm. 1418	to K.2234				
Sm. 1445				Labat, *MIO* 5 345	UD.x.KAM AN.MI *Sin u Šamaš ...* */ urrup*
Sm. 1456		Sin?			
Sm. 1457		17?			
Sm. 1480	+ Sm. 1796		*Bab.* 3 137 (Sm. 1796)	BPO 3	

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
Sm. 1487					eclipse?
Sm. 1492					star-name comm.?
Sm. 1499	to K.3095	22		BAfO 22	
Sm. 1504	to K.12761		*ACh.* Supp. 2 74		
Sm. 1510					stars
Sm. 1529		64			
Sm. 1531	to Sm. 1088				
Sm. 1553	to Sm. 1074				
Sm. 1556					eclipse?
Sm. 1560	to K.1693b				
Sm. 1566					eclipse?
Sm. 1568		no			ritual
Sm. 1578				BAfO 22 unassigned	eclipse
Sm. 1583		37?			
Sm. 1599					
Sm. 1606					*Sin ina kal ūme* / AN.NE *adir*
Sm. 1647		8	*ACh.* Supp. 9		
Sm. 1656			*ACh.* Supp. 2 109b		
Sm. 1669		Adad	*AAT* 65		
Sm. 1676		35?			months XII-XII_2
Sm. 1686		43	*ACh.* Ad. 20		
Sm. 1695		Šamaš?			*nī*[*du*]/*ṣal*[*lummû*]
Sm. 1724		Adad?			[*ebūr*?] GN *Adad* [*iraḫḫiṣ*?]; *meḫû*; eclipse?
Sm. 1750					fragm.
Sm. 1765	to Sm. 191	16		BAfO 22	
Sm. 1796	to Sm. 1480		*Bab.* 3 137		
Sm. 1826					
Sm. 1828					fragm.; *iqqur īpuš*?
Sm. 1834	to Sm. 1275				
Sm. 1907	to K.6558				
Sm. 1925		52 comm.?			dupl. Rm. 2,299
Sm. 1929		31	*ACh.* Supp. 2 35		
Sm. 1931		5?	*ACh.* Supp. 11		
Sm. 1946			*ACh.* Supp. 2 67, *ACh.* Supp. 2 66 rev. and notes		

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
Sm. 1963		53?			M]AR.GÍD.DA TE; rest apod. cf. *ACh.* Supp. 50:14–18
Sm. 1976		42?			clouds; dupl. K.7005; cf. K. 11028, 11291
Sm. 1996					*mišḫu*
Sm. 1999			*ACh.* Supp. 2 102		
Sm. 2067					apod.
Sm. 2074	(to) K.11720	24	*ACh.* Supp. 2 80; *Bab.* 6 pl. 6		comm.; dupl. Rm. 2,281
Sm. 2076		Sin	*Bab.* 3 284		MUL.MEŠ *šutēmudūma* DU.MEŠ
Sm. 2078	to K.9225				
Sm. 2090					fragm.; colophon
Sm. 2151					fragm.
Sm. 2155	to Sm. 575				
Sm. 2172				BPO 3	
Sm. 2180					KI MAN IGI
Sm. 2188	to Sm. 1074				
Sm. 2189		35	*ACh.* Ša. 13; *AAT* 54–55		*rikis girri*
DT 4					
DT 35					Arsacid, comm.
DT 47			*ACh.* Supp. 34	BPO 3	
DT 51			*ACh.* Supp. 39	BPO 3	
DT 70		Šamaš			
DT 72				Gadd, *JCS* 21	
DT 73				Gadd, *JCS* 21	
DT 74		3?			AGA; fragm.
DT 77	to K.2381				
DT 78				Gadd, *JCS* 21	
DT 84		no			comm. on ext.?
DT 89		19?			parallel DT 121
DT 99		Adad?			
DT 104		5	*ACh.* Supp. 18		
DT 121		19		BAfO 22	parallel DT 89
DT 123			*ACh.* Supp. 2 117		
DT 125		Sin?			*edud*
DT 134	to K.3921		*ACh.* Supp. 57	BPO 2	

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
DT 134	to K.3921		*ACh.* Supp. 57		
DT 141					
DT 154					no join to K.10932
DT 157		Adad	*ACh.* Ad. 24; *AAT* 62		
DT 164					fragm.; ¶ UD.
DT 194		Adad?	*Bab.* 3 294		
DT 201			*Bab.* 3 275		dupl. *ACh.* Sin 13:18–26
DT 259				BPO 3	
DT 273	to K.11055	16	*ACh.* Supp. 25	BAfO 22	
DT 274			*ACh.* Iš. 10; *AAT* 34	BPO 3	
DT 275					*adi* UD.n.KAM; fragm.
DT 303					not Kuyunjik; fragm.
DT 307	to Sm. 1154				
DT 311		21		BAfO 22	
DT 315		16		BAfO 22	
Rm. 90		12	*ACh.* Supp. 19		
Rm. 92			*ACh.* Supp. 38	BPO 3	
Rm. 95		51		BPO 2 Text XII	
Rm. 100	(to) K.2118	51–52	*ACh.* Supp. 45		
Rm. 103	to K.3601		*ACh.* Iš. 2; *AAT* 85–6	BPO 3	
Rm. 104		45	*ACh.* Ad. 10, 18; *AAT* 68		
Rm. 105	to K.3921		*ACh.* Iš. 26; *AAT* 38	BPO 2 Text IX	
Rm. 114	to K.5713				
Rm. 123			*ACh.* Ša. 19; *AAT* 53		
Rm. 124		Sin			
Rm. 134	to K.5963		*ACh.* Supp. 41		
Rm. 146	+ 81–2–4,205 + 237 + 238 + 240 + 312 + 449 + 496		*ACh.* Iš. 1; *AAT* 74–5	BPO 3	
Rm. 151	+ 82–3–23,16	1	*ACh.* Supp. 8 + *Supp.* 2 2		
Rm. 154	to K.2234		*ACh.* Ša. 11		

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
Rm. 192		53	*ACh.* Supp. 49		
Rm. 229	to K.158	18	*ACh.* Sin 25; *AAT* 14	BAfO 22	
Rm. 230					stars
Rm. 234	(to) K.15377	1?	*ACh.* Supp. 14		same tablet as K.15377
Rm. 239		7	*ACh.* Supp. 13		
Rm. 241	to Sm. 1159				
Rm. 261					dupl. Rm. 2,300; commented text
Rm. 267		20	*ACh.* Supp. 29	BAfO 22	
Rm. 295		Sin			eclipse
Rm. 303	to K.3563		*ACh.* Supp. 30		
Rm. 304			*ACh.* Ša. 18; *AAT* 53		
Rm. 308	+ 79–7–8,117 + 223		*ACh.* Supp. 55 + Supp. 2 68		
Rm. 312	(to) K.2234	32			
Rm. 313	to K.6415				
Rm. 335		Adad			parallel *ACh.* Ad. 6, Supp. 2 94
Rm. 389		Adad			
Rm. 415					
Rm. 418	to K.6490				dalbanna
Rm. 419				BPO 3	
Rm. 455	+ 79–7–8,122	43			
Rm. 459				BPO 2 Text XVIII	
Rm. 466		Adad	*ACh.* Supp. 68		same tablet: Rm. 2,310
Rm. 471		26/30	*ACh.* Ša. 21; *AAT* 53		
Rm. 473	to K.2177				
Rm. 477					
Rm. 486		Sin	*Bab.* 3 286		comm.
Rm. 487					commented text
Rm. 497	to K.15241				
Rm. 501		Adad	*ACh.* Supp. 61		
Rm. 512		33	*Bab.* 3 278		
Rm. 531	to K.5692				

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
Rm. 546	(to) K.2073	1? 3?			
Rm. 586		Adad			
Rm. 590	(to) K.2304	16	*Bab.* 3 282	BAfO 22	
Rm. 591	to K.1348		*ACh.* Supp. 10		
Rm. 592			*ACh.* Ša. 20; *AAT* 53		
Rm. 599	to K.10340	33			
Rm. 855			CT 41 45		giskim text; comm. to VAT 9427, K.13396 (to be published by H. Hunger)
Rm. 932					cf. *ACh.* Supp. 2 84
Rm. 937		35			
Rm. 980		Adad?			
Rm. 2,38	to K.12068		*RA* 17 184f; *Bab.* 6 pl. 4f		
Rm. 2,86		17		BAfO 22	
Rm. 2,114	to K.5713	53	*ACh.* Supp. 50		
Rm. 2,116		56	*ACh.* Iš. 20; *AAT* 51		
Rm. 2,117			*ACh.* Supp. 2 109a		
Rm. 2,118	to K.2304	16	*ACh.* Supp. 23	BAfO 22	
Rm. 2,119		59	*ACh.* Supp. 35	BPO 3	
Rm. 2,121		Adad			
Rm. 2,122		46?	*ACh.* Supp. 59		
Rm. 2,123					catalog?
Rm. 2,124			*ACh.* Supp. 20		dupl. K.10188; Sm. 2
Rm. 2,126		11?	*ACh.* Supp. 52		
Rm. 2,127		no		*AfO* 24 101f	
Rm. 2,128		8? 10?			possibly same tablet as K.12419
Rm. 2,129		10?			
Rm. 2,131	to K.2070				dalbanna
Rm. 2,132	to Sm. 1281		*ACh.* Supp. 2 58		
Rm. 2,136	to K.2208	31	*ACh.* Ša. 8, 9, 22		excerpt
Rm. 2,137		16?	*Bab.* 3 281		
Rm. 2,233			*ACh.* Supp. 56		*išpalurtu*

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
Rm. 2,250	to K.213	24			
Rm. 2,252			*ACh.* Supp. 2 23b; *Bab.* 3 283	Rochberg-Halton, AOS 67	imgidda 29
Rm. 2,268		64? Sin?			TIR.AN.NA *ana* IGI-*šú* GIL
Rm. 2,280			*Bab.* 6 123	BAfO 22 unassigned	
Rm. 2,281					
Rm. 2,293					probably same tablet as K.8484
Rm. 2,299		52 comm.?			dupl. Sm. 1925
Rm. 2,300					dupl. Rm. 261
Rm. 2,302		5? 7?			comm.; same tablet as K.5790?
Rm. 2,303				*RA* 69 178f	Mercury
Rm. 2,307					
Rm. 2,309					*išpalurtu*
Rm. 2,310		Adad			same tablet as Rm. 466
Rm. 2,327					partly parallel Sm. 3
Rm. 2,333					apod. : ŠÈG SUR-*nun*; (*dannu*) ZI-*am*
Rm. 2,336					2-col.; parallel *Mār-Ištar*-letter K.1551
Rm. 2,340	to K.12068	24	*ACh.* Ša. 3; *AAT* 27		
Rm. 2,361				*RA* 69 176f	Mercury
Rm. 2,363		64			
Rm. 2,365	(to) K.2070				dalbanna
Rm. 2,380					MUL.APIN
Rm. 2,393					fragm.
Rm. 2,398		Adad	*ACh.* Supp. 66		clouds
Rm. 2,401		33			
Rm. 2,402				BPO 3	obv.: see K.137 dupl. *ACh.* Supp. 33
Rm. 2,496		Adad			clouds (IM.DIRI); fragm.
Rm. 2,502					
Rm. 2,517					ext.?
Rm. 2,521		64			cf. K.2568

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
Rm. 2,530				BPO 3	
Rm. 2,531		63		BPO 1	
Rm. 2,544		3	*ACh.* Supp. 6		
Rm. 2,548	+ 81–2–4,473 + 486				commented text
Rm. 2,563					see K.6997 + 79–7–8,210
Rm. 2,565				BPO 3	
Rm. 2,569		4			catch line and subscript only
Rm. 2,570					*Alu*
Rm. 2,581					fragm.
Rm. 2,582		Adad	*Bab.* 3 279		TIR.AN.NA
Rm. 2,597		19		BAfO 22	
Rm. 2,602		22		BAfO 22	
Rm. 2,603				BPO 3	
79–7–8,26					
79–7–8,35					apod.
79–7–8,42					commented text
79–7–8,48		44	*ACh.* Ad. 21; *AAT* 48		
79–7–8,91		44			parallel? *ACh.* Ad. 21
79–7–8,111		44	*ACh.* Ad. 8, 11; *AAT* 34		
79–7–8,116					ruled; apod. only
79–7–8,117	to Rm. 308				
79–7–8,118		Adad	*ACh.* Ad. 4		
79–7–8,121	+ 79–7–8,125	22	*ACh.* Sin 34	BAfO 22	
79–7–8,122	to Rm. 455				
79–7–8,125	to 79–7–8,121		*Bab.* 6 116		
79–7–8,144		36	*ACh.* Ša. 12; *AAT* 48		
79–7–8,150		10	*ACh.* Sin 12; *AAT* 13		
79–7–8,173		64			
79–7–8,179		43/46	*ACh.* Ad. 12, 20, 36; *AAT* 63–4		

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
79–7–8,191		no			*Alu*, GIŠ.SAR omens
79–7–8,210	to K.6997	50			
79–7–8,217					*adir*?
79–7–8,223	to Rm. 308		*ACh.* Supp. 2 68		
79–7–8,227					fragm.
79–7–8,231		Adad			*sāmta maḫiṣ*
79–7–8,246		19		BAfO 22	
79–7–8,271		53?			MUL.APIN?
79–7–8,311		44	*ACh.* Supp. 2 101b		
79–7–8,330					
79–7–8,344		Adad?			
79–7–8,349		8			
80–7–19,90		64	*ACh.* Iš. 19, Supp. 43		
80–7–19,96		42?	*ACh.* Supp. 2 110		clouds
80–7–19,100	(to) K.3604	51	*ACh.* Iš. 26; *AAT* 34	BPO 2	
80–7–19,103		16–21		BAfO 22 App. 2.1	
80–7–19,114		64			
80–7–19,143					
80–7–19,158		3			
80–7–19,190					fragm.
80–7–19,273		14	*AAT* 16	*AfO* 38/39 52ff	
80–7–19,285					*Alu*? Ú.GÍR; cf. Rm. 2,570
80–7–19,330		20		BAfO 22	
80–7–19,346		64?			
80–7–19,355					^{d}PA.BIL.SAG, MUL.GÍR.TAB DU-*iz*/-*az*; *ītappalū*
81–2–4,139		26/30 excerpts	*ACh.* Supp. 2 47		
81–2–4,204					*mišḫu*
81–2–4,205	to Rm. 146				
81–2–4,206		40ff	*ACh.* Ad. 7, 30; *AAT* 27		comm.
81–2–4,221	to K.7945	55			

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
81–2–4,222	(+) Sm. 979				rev. *iqqur īpuš* § 93; obv. like *iqqur īpuš* but not parallel
81–2–4,223		64	*ACh.* Supp. 2 60		cf. K.3112
81–2–4,226		Sin comm.	*Bab.* 6 119, 122		comm. on eclipse
81–2–4,229				BPO 3	
81–2–4,230					dalbanna
81–2–4,234					cf. 81–2–4, 326
81–2–4,237	to Rm. 146				
81–2–4,238	to Rm. 146				
81–2–4,239				BPO 3	
81–2–4,240	to Rm. 146				
81–2–4,275					
81–2–4,277				BPO 3	
81–2–4,280					
81–2–4,281		9			
81–2–4,288	to K.2341	64			
81–2–4,298	to K.9233	32			
81–2–4,305		53?			stars = gods
81–2–4,312	to Rm. 146				
81–2–4,322	to K.5956				
81–2–4,326					cf. 81–2–4,234
81–2–4,333		3			dupl. *ACh.* Supp. 2 30–38
81–2–4,347					fragm.
81–2–4,387		Sin?			
81–2–4,404					comm.; cf. *ACh.* Supp. 17
81–2–4,406				BAfO 22 unassigned	comm. text
81–2–4,409			*ACh.* Supp. 2 22b		
81–2–4,412		47–48?			
81–2–4,413					MUL.APIN? stars = gods; no join to 81–2–4,419
81–2–4,419		no			stars, etc. = gods
81–2–4,428		Adad?			*ina* GN [...]
81–2–4,429					TE-tablet
81–2–4,433		Adad			clouds
81–2–4,437					fragm.

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
81–2–4,449	to Rm. 146				
81–2–4,473	to Rm. 2,548				comm. text, KUR-*ma*; fragm.
81–2–4,476					cf. *iqqur īpuš* § 89
81–2–4,486	to Rm. 2,548		*Bab.* 6 255		
81–2–4,495		10			
81–2–4,496	to Rm. 146				
81–2–4,503					ritual
81–2–4,508					MUL.MEŠ MI
81–7–27,22		20	*ACh.* Supp. 2 118	BAfO 22	imgidda
81–7–27,52		17			comm.
81–7–27,58	to K.158		*ACh.* Sin 26 = *AAT* 13		
81–7–27,60		14	*AfO* 38/39 72 fig. 4	*AfO* 38/39 52ff.	
81–7–27,62					
81–7–27,63		17		BAfO 22	
81–7–27,64		(34) 35			2-column tablet
81–7–27,65		18	*ACh.* Supp. 2 20	BAfO 22	
81–7–27,67		47–48?			
81–7–27,81			*ACh.* Iš. 39; *AAT* 67		star = star; cf. *ACh.* Supp. 2 19
81–7–27,84		50		cited BPO 2	
81–7–27,87		24	*ACh.* Ša. 4; *AAT* 24		
81–7–27,96		10			
81–7–27,118		6? 12?			
81–7–27,131		44	*ACh.* Ad. 21; *AAT* 45		possibly same tablet as 79–7–8,91
81–7–27,134		10?			*tuštaḫarraṣ*; cf. K.10442
81–7–27,142					
81–7–27,144					gods
81–7–27,207	to K.2214	33	*Bab.* 6 126		
81–7–27,212					
81–7–27,217		no			Astrolabe B *Simānu*
81–7–27,219		19		BAfO 22	
81–7–27,238					*mešḫu*; dupl. Supp. 2 63 K.3119

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
81–7–27,258			*ACh.* Supp. 2 108		
81–7–27,259		Sin			
81–7–27,260					MUL.APIN?
81–7–27,267					
81–7–27,272		Adad			¶ AN-*ú*; cf. Supp. 2 107
82–3–23,16	to Rm.151		*ACh.* Supp. 2 2		
82–3–23,33	to K.3563		*ACh.* Supp. 2 28		
82–3–23,49				BPO 3	
82–3–23,61		Sin?			
82–3–23,62					
82–3–23,74			*ACh.* Supp. 2 95		
82–3–23,79		64			
82–3–23,82		55			
82–3–23,83		24			*EAE* 24 comm.?
82–3–23,90		10?			
82–3–23,120					bil.; cf. K.2241 +
82–3–23,133				BPO 3	
82–3–23,139		10			
82–3–23,5219	to K.3901				
82–5–22,75		17		BAfO 22	
82–5–22,77		20		BAfO 22	
82–5–22,497	+ 82–5–22,554	56–57 comm.			
82–5–22,501		Šamaš?		BAfO 22 App. 2.3	eclipse; cf. Supp. 2 65; rev. *mišḫu*?
82–5–22,506		Adad?			*birqu*, also eclipse
82–5–22,519		Sin			*EAE* 17 comm.? imgidda 29?
82–5–22,543	to K.3768				
82–5–22,554	to 82–5–22,497				
82–5–22,556					*išpalurtu*
82–5–22,572		49	*RA* 17 190–91		
82–5–22,577a	(+) Sm. 253		*ACh.* Supp. 2 55	BPO 3	
82–7–14,4005		1 comm.	*STC* 2 pl. XLIX–L		

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
82–9–18,7292			Pinches, *PSBA* 33 pl. XI, see Weidner, *AfO* 14 177b n.29		
83–1–18,400					U+GÁN omens
83–1–18,412		24/31/33/36	*ACh.* Supp. 2 39		*rikis girri*
83–1–18,449		Adad?	*ACh.* Supp. 2 93a		
83–1–18,499		20		BAfO 22	
83–1–18,525					dupl. to 81–2–4,204
83–1–18,739				BPO 3	
83–1–18,783				BPO 3	
83–1–18,865				BAfO 22 unassigned	
83–1–18,867					
89–4–26,25		5/7			
89–4–26,36					
89–4–26,82		51?			
89–4–26,91		47–48?			
89–4–26,125					apod.
89–4–26,174					stars
91–5–9,97		41	*AAT* 35		
91–5–9,164		64			
91–5–9,211		31	*ACh.* Ša. 8; *AAT* 79		
1902–5–10,9		29			sandwich with Sm. 1038?
1902–5–10,23		3			
1902–5–10,31	(to) K.6984	3			
1904–10–9,20		3 comm.			
1904–10–9,101 (= BM 99072)		5/7/12			
1904–10–9,248 (= BM 99216)		12?			
1905–4–9,42 (= BM 98536)		Adad?			
1905–4–9,100 (= BM 98594)		50		BPO 2 Text II	
1905–4–9,128 (= BM 98622)					

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
1905–4–9,131 (= BM 98625)		Adad			
1905–4–9,160 (= BM 98654)					
1905–4–9,188 (= BM 98682)		Sin		BAfO 22 unassigned	
1905–4–9,250 (= BM 98744)	(to) K.2341	64			
1905–4–9,327 (= BM 98821)				BPO 3	stars and planets with comm.
26315		64			MUL.APIN and Jupiter
32162	+ 32364	Sin			Sin horns, comm.
32179					TE-tablet
32189		Sin			
32215	+ 32303	Šamaš			
32254					eclipse
32258					eclipse?
32282		Sin			obverse Sin, reverse MUL
32287					
32292					TE-tablet
32296	+ 32513	15			for join see *OLZ* 1991 380
32323				BPO 3	
32326					fragm.
32337					LB tablet; stars
32357		Sin			
32359					stars (Pabilsag)
32373		3			
32386					
32394					
32405		50?			not in BPO 2; *ziqpu*
32415		Šamaš?			eclipse
32427					MUL NN *ana* MUL NN_2 [; *ašīdu šá* MÚL ...
32441					
32483		Sin?			

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
32513	to 32296	15		BAfO 22	for join see *OLZ* 1991 380
32526		Adad			*akukūtu*; dupl. Supp. 2 107, 108
32576					fragm.
32577					fragm.
32578	+ 32586	15		BAfO 22	
32586	to 32578				
32627					fragm.
32660					fragm.
32672		36			
32780					fragm.
32806					fragm.
32937a					
32939					physiogn.?
32974		Adad			
33001					fragm.
33405					fragm.
33410					fragm.
33474		Šamaš			
33536		37			
33597					fragm.
33724					5 lines only
33833		Šamaš?			
33845					ext.?
34031		64	*LBAT* 1526		
34043		Šamaš	*LBAT* 1550		
34058			*LBAT* 1565		MUL NN SUKKAL DN ana MUL ...TE
34089					eclipse
34125			*LBAT* 1545		stars - *adir*
34165		13	*LBAT* 1528		
34212		19	*LBAT* 1549	BAfO 22	
34227	+ 42033	63	*LBAT* 1560	BPO 1	
34369		Sin?	*LBAT* 1542		
34380		Sin	*LBAT* 1547		
34477			*LBAT* 1568		*ibarruṣ*
34528		19, 20		BAfO 22	
34626		Sin	*LBAT* 1536		

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
34653		56	*LBAT* 1554		
34665		17	*LBAT* 1535a	BAfO 22	
34683		20	*LBAT* 1534	BAfO 22	
34685			*LBAT* 1556		*rikis girri*
34690			*LBAT* 1567		fragm.
34708		Sin	*LBAT* 1530		
34709		30	*LBAT* 1552		*nīdu*
34744		64	*LBAT* 1559		possibly continues obv. of BM 46236
34780			CT 51 126		unidentified
34782			*LBAT* 1544		eclipse
34795		Sin	*LBAT* 1533		
34851			*LBAT* 1576		star = Dilbat
34879		Sin	*LBAT* 1527		
34903			CT 51 122		unidentified
34922		Sin	*LBAT* 1535		
34943		57			
34978		Sin?	*LBAT* 1540		apod.: eclipse
35003					*birīt* SI.MEŠ/*umāšišu adir*
35018					earthquake?
35045	+ 46236	64	*LBAT* 1557 +		
35061			*LBAT* 1543		Pisces?
35088		Sin	*LBAT* 1539		eclipse
35122		64			
35242		Sin	*LBAT* 1548		
35326		Sin	*LBAT* 1529		
35337		Sin?	*LBAT* 1541		
35353		Sin	*LBAT* 1566		ŠUDUN *ana Sin* TE/DAR-*ma* DU
35408			*LBAT* 1571a		DAR-*ma* DU
35502		Sin	*LBAT* 1532		
35504		Sin	*LBAT* 1531		comm.
35509			*LBAT* 1577		comm.
35538		Sin	*LBAT* 1525		
35547		Sin	*LBAT* 1521		parallel K.11296
35692		20	*LBAT* 1538	BAfO 22	
35695		Sin	*LBAT* 1522		

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
35697			*LBAT* 1573		Mars
35702			*LBAT* 1574		star names
35768		15	*LBAT* 1537	BAfO 22	
35807		Sin	*LBAT* 1523		
35814		Sin	*LBAT* 1524		
35950			*LBAT* 1558		Sagmegar, MAN-*ma*
36022		17	*LBAT* 1546	BAfO 22	
36066			*LBAT* 1575		fixed-star names of planets
36303					fragm.
36305		Sin?			DAR-*ma* DU
36319		24			
36364		Sin			horns; to be published by Hunger
36372		1			bil. introduction
36379					fragm.
36382					MUL.APIN?
36395		63		BPO 1	
36416					
36595	+ 37055				comm.
36614		9			
36627					MUL.APIN
36649	+ 36781?				
36652					comm.
36661		49			
36663		Sin?			
36671		49?			*iqqur īpuš*?
36701					LB script
36715		Sin			
36735					Sagmegar
36741					
36746	+ 36842+37173			*JNES* 43 130ff	
36758	+ 37496	63		BPO 1	
36781					to 36649?
36782					astrol.?
36790					LB astrol.
36802					fragm.
36828		1			
36836		Adad			

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
36842	to 36746	Sin		*JNES* 43 130ff	
36851					MUL.APIN
36852					fragm.
36880		Sin			dupl. to *ACh.* Sin 16 and K.3135 (*ḫu-ḫu-ru*)
36904					fragm.
36907					fragm.
36914					star UD.30.KAM IGI apod.
36921		Sin			
36928					MÚL NN ..; astron.?
36939		Sin			
36968					fragm.
37010		63		BPO 1	
37065		no			rit.
37093					comm.; fragm.
37100	to 36649?				
37101					MUL.APIN?
37121	+ 37432	63		BPO 1	
37127					Sin eclipse;
37133		Sin			
37136					fragm.
37139					fragm.
37141					fragm.
37152					math. astron. or ext.
37157	+ 37160	Adad			
37168					fragm.
37173	to 36746			BAfO 22 unassigned; *JNES* 43 130ff	eclipse
37175					MUL.APIN?
37176		Adad			
37198					stars
37199					fragm.
37200					MUL.APIN
37207		Sin			cf. 37377
37219					fragm.
37223					fragm.

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
37229					excerpt; LB
37264					fragm.
37279					fragm.
37282					
37315					fragm.
37320					apod., subscript
37325					MUL.APIN
37352					fragm.
37356					*ziqpu*
37373					*ziqpu*
37377	to 37207?	Sin			
37382					fragm.
37391		Dilbat			
37401					fragm.
37412					fragm.
37423					fragm.
37426					fragm.
37432	to 37121	63		BPO 1	
37433				BPO 3	
37445					fragm.
37454					fragm.
37496	to 36758	63		BPO 1	
37517					MUL.APIN?
37528					fragm.
37749					fragm.
38160		19?			
38164		20		BAfO 22	
38285					chron.?
38288		11?			
38289		5?			
38295		Sin			
38296		17		BAfO 22	
38301		55			
38392					¶ MUL GAL ...
38532		10			
38534		8/9			
38554a					MN/UD ... *ša* DN — *lipšur*?
38585			CT 41 21		

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
38692					astron. comm.
38694					distances TA MUL ... EN MUL ...
38751	+ 46241	24			comm.
40085		29			
40101		Sin			imgidda
40105					LB astrol.?
40111				BPO 3	
40114					obscure
40122					obscure
40126					*ziqpu*
40592 (= 139426)		14	*AfO* 38/39 71 fig. 3	*AfO* 38/39 52ff	
40768					eclipse; fragm.
41006		Adad			
41053					eclipse
41069		Šamaš			eclipse
41146					
41171					fragm.
41176					fragm.
41195					fragm.
41201					no ¶
41203					*iqqur īpuš*?
41218					MUL.APIN
41498		63	*LBAT* 1562	BPO 1	
41619		56	*LBAT* 1555		
41671		Sin	*LBAT* 1569		dupl. *ACh.* Supp. 20
41688		63	*LBAT* 1563	BPO 1	
42033	to 34227		*LBAT* 1561		
42277					MUL.APIN II
42286			CT 41 39		
45620	+ 45764				comm.
45652		56	*LBAT* 1553		
45664	+ 45683		*LBAT* 1571 +		fixed-star names of planets
45665		23–24	*LBAT* 1551		comm.
45683	to 45664		*LBAT* 1572		

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
45697			*LBAT* 1564		obv. fixed-star names of planets; rev. omens?
45715					LB
45743					fragm.
45751					comm.; different tablet from 65524
45764	to 45620				illegible; comm.?
45765					fragm.
45812					*adir*
45821	+ 46093 + 46215	14	*AfO* 38/39 73 fig. 6	*AfO* 38/39 52ff	
45867					fragm.
45894		Sin			
45922					MUL.APIN II
46000		Sin			
46025					LB astrol.
46032		Adad			
46092					fragm.
46093	to 45821				
46109					
46215	to 45821				
46223		Sin			fragm.
46230		Adad			
46234		Sin			eclipse
46236	to 35045	64			
46238		43			
46239		20		BAfO 22	
46240					astron.? (one side); other: [...] *ina* ^{d}UTU.È *ana ...Sin* TU/DU
46241	to 38751	24			comm.
46244					Dilbat?
46252					fragm.
46275					fragm.
46566		Sin?			star ... DAR/TE-*ma* DU; // K.11721, etc.
46628					fragm.

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
46781		no			bird omens
46871					*ziqpu*
46907		no			*iqqur īpuš* Ulūlu
47447		16–20		BAfO 22 App. 2.4	comm.
47461		68			
47494					star = GN; ana ... MUL NN; *ina* KI MUL NN
47593					fragm.
47688		64			
47730		28			
47743		17		BAfO 22	
47793		Sin			
47799		57?			
47930					
47931		Šamaš?			
48081					flake of 10 lines + top
48089		64			
48101					
48113		Sin			Sin *ina* IGI.LÁ-*šú* GIM UD.1.KAM
48115					MUL *šamê* SUR-*ma ša* U_{18} *ana* MIR; *inūšu*; catalog?
48127					ITI x KUR-*ma* EN ITI y DU (...u.še.er...)
48137		Šamaš? Sin?			
48146		Sin			eclipse
48148					obv. MI 13; rev. 2 BAR.ŠID.MEŠ; astron.
53797		Šamaš?			*ina šèr-ti* AN SUR ... ¶ [; AN SUR ... ¶ MAN [

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
53823		Šamaš			dupl. 77721; ¶ MAN ŠÚ-*ma ina* GIŠGAL-*šú* MUL.GÍR.TAB D[U?; colophon
55134					*i-tab-bal-ma*
55611					ITI.BI AN.MI ... URU.ZAG.MU ;] AN.MI
59536					KASKAL *šu-ut* ^{d}*É-a* DU SI AŠ LÁ [; *ik-tu-un* LUGAL.MEŠ KÚR.MEŠ SILIM [
66448					
66574					
66592					UD.14.KAM AN.MI GAR-*ma* (new section);] MAN EN *-el*
66673					line 1:] *ana* IGI-*ka*; end (catch line?):] *ḫa-ri-ir*
66958					MUL.MAR.GÍD.DA; UR.KU; cf. *AfO* 4
75228				BPO 3	
76505					MUL.APIN
77505	+ 77678	Sin			
77662		25, 28 (Šamaš)			
77668					*ša gi-na-a* IGI.BAR-*ma* IGI.MEŠ-*šú-nu* MI.MEŠ
77669		Adad			
77721	+ 77748				
77739		Adad			
77755	+ 77777	Adad			
77766		Šamaš			*ša ginâ panūšu*.....
78828					astron. comm.
80576					fragm.

Text	Joins	*EAE*	Copy	Bibliography	Remarks
98536 (1905–4–9,42)					
98594		50	CT 34 12–13	BPO 2 Text II	
98622 (1905–4–9,160)					Scorpius; report-size
98682 (1905–4–9,188)		Sin		BAfO 22 unassigned	
98692		19		BAfO 22	
98744 (1905–4–9,250)	(to) K.2341	64			
98821 (1905–4–9,327)			CT 34 14	BPO 3	
121034				BAfO 22 App. 1	eclipse
121036		10?	CT 51 143	Cat. 2nd Suppl.	
122640		55	CT 51 144		
123364			CT 51 174		comm. on Dilbat omens
131654	to K.2275	21	*AfO* 17 pl. 3	BAfO 22	
132269					ext.; ZI IM
132288					
134521			CT 51 173		same tablet as K.8290
134543				BPO 3	
134550		31	CT 51 157		
134588		6	CT 51 154		// *ACh.* Sin 18, Supp. 19
134783		Sin			subscript: 11th tablet of comm. to *EAE*
ND 5490		34	Nabu-Temple		month XI

[1] *EAE* Tablets 23–29 now in W. H. van Soldt, Solar Omens of Enuma Anu Enlil: Tablets 23 (24) – 29 (30), Nederlands Historisch-Archaeologisch Instituut te Istanbul, 1995.
[2] Now in C. B. F. Walker, "The Dalbanna text: a Mesopotamian star-list", *WdO* 26 (1995), 27–42.
[3] In the following list the symbol ¶ stands for the DIŠ-sign, i.e. *šumma*.

Beiträge zum Lexikon des Sumerischen (6)*
Zu Pfeilen, Köchern und Bogen.

W. H. Ph. Römer

Nimwegen

Dem verehrten Jubilar, dem diese Festschrift gewidmet ist, sei im Rahmen weiterer Aufsätze zu Waffentermini in den "Beiträgen zum Lexikon des Sumerischen" eine Sammlung von sumerischen Termini für Pfeile, Köcher und Bogen vorgelegt. Hat er sich doch im Laufe der Jahre selbst für sumerisch-akkadische bilingue Texte und damit auch für Fragen der sumerischen Lexikographie immer lebhafter interessiert.

a) PFEILE

Vgl. *AHw* 671; *CAD* M/II, 190f *mulmullu*; *AHw* 1236 *šiltāḫu(m)*; 1265 *šukūdu(m)*; 1439 *ūṣu(m)*; E. Salonen, StOr 33, 116ff; D. Loding, *CAU* 110. Zu Pfeil und Bogen in Ebla vgl. jetzt H. Waetzoldt, *OrAnt* 29 (1990), 6ff.

I. LL (aus Proto-Aa; Hh IV; VI; VII A (mit Hg dazu); VIII (mit Hg); XI (mit Hg); Ant. Frgmt. g und Aa II/6):

aB:	MSL 9,	130,	313	g a g = *ú-ṣum* (Proto-Aa)
mB:	Emar VI 4,	64,	182	^{ĝiš}g a g = ... (Hh IV)
		95,	254	^{urudu}g a g = ... (Hh XI)
		96,	286′	^{urudu}g a g-x [....]
			296′	^{urudu}g a g [....]
			299′	^{urudu}g a g
jB:	MSL 6,	88,	62	^{ĝiš}(g a g$^{ga\text{-}ag}$-)t i = *ú-ṣu* (Hh VII A)
			63	^{urudu}(g a g$^{ga\text{-}ag}$-)t i = *ú-ṣu*
			63a	^{ĝiš}b a l$^{?}$-t i = *pa-ru-uš ú-ṣi*
		109,	60	^{ĝiš}g a g-t i = *ú-ṣu* = [*šil-ta-ḫu*] (Hg zu Hh VII A)
	MSL 7,	146,	408	^{urudu}g a g-t i = *ú-ṣu* (Hh XI)
			409	^{urudu}t i = *ú-ṣu*
			410	^{urudu}g a g - u$_4$ - t a g - g a = *šil-ta-ḫu*
			411	^{urudu}g a g - u$_4$ - t a g - g a = *mul-mul-lu*
			412	[^{urudu}m u l] - m u l = *mul-mul-lu*

* Zu "Beiträge ...." (1) vgl. *BiOr* 32 (1975), 146ff; (2): ebd. 296ff; (3): *BiOr* 49 (1992), 317ff; (4): in: M. Dietrich; O. Loretz (Hrsg.), *Fs. K. Bergerhof*, AOAT 232 (1993), 343ff; (5): *AfO* 40/41 (1993/94), 24ff.

		171,	228	^{urudu}g a g - u$_4$ - t a g - g a = *mu[l-mul-lu$_4$]* = [*šil-ta-ḫu*] (Hg zu Hh XI)
	MSL 17,	250a,	8′	^{giš}t [i] = [....] (Ant. Frgmt. g)
			9′	^{giš}g a g - t [i] = [....]
			10′	^{giš}g a g - u$_4$ - t a g - g a = [....]
			11′	^{giš}g a g - p a n = [....]
	MSL 14,	291,	37	$^{mu-lu}$m u l u = *mul-mul-lu* (Aa II/6)
	MSL 6,	52,	27	[^{giš}] k u l - b a l = *šu-ku-du* (Hh VI)
		53,	28	[^{giš}] m e - t e - b a l = ” (vgl. daneben:
		53,	29	^{giš}m e - t e - b a l = *nap-ra-ṣu*; siehe CAD N/I, 313 s.v., lex.)
aB:	MSL 12,	171,	454	l [ú - ^{giš}t i] = [*ša ú*]-*ṣi* (aB Lu A)
jB:		239, IV	7	LÚ.ZADIM.^{giš}GAG.TAG.GA.MEŠ (Lu)
			8	LÚ.ZADIM.^{giš}GAG.TI.MEŠ
		234, IIB	22	[LÚ].ZADIM (Lu)
			23	L[Ú.ZADIM.^{giš}]^{r}PAN.MEŠ$^{¬}$
			24	LÚ.[ZADIM.^{giš}GAG.TAG.GA.MEŠ]
			25	LÚ.ZADIM.^{r}^{giš}GAG$^{¬}$.[TI.MEŠ]
			26	LÚ.G[A]L.ZADIM
	MSL 7,	17,	146	g i - b a r - b a r - r a[1] = *qa-an/nu-u sil/si-il-li* (Hh VIII)
			147	g i - d ì m = ” [”]
			148	g i - a š - d ì m = ” [”]
		69,	41d	(vgl. B. Landsberger, MSL 9, S. 186) [g i] - b a r - r e = *qa-an sil-li* = *šil-t[a-ḫu]* (Hg zu Hh VIII).

II. Kontextbelege aus literarischen Texten:

1) Gud. Zyl. B XIV		5	t i - š ú r ^{r}m è$^{¬}$ - a n i m - g i n$_7$ g̃ í r e - d a - n i “Seinen (= Ninĝirsus) schrecklichen Pfeil, der in der Schlacht wie der Blitz aufblitzt.”[2]
2) *Lugalb.*	35,	55	t i - z ú (- z u) n i m - g i n$_7$ m u - n a - g̃ í r - g̃ í r - r e “Der (mit) Widerhaken (versehene) (/Dein) Pfeil blitzt ihm wie der Blitz auf.”
3) *ThŠH*	78,	181	^{giš}t i - z ú i g i - g̃ u$_{10}$ - š è n a m[3] - g i n$_7$ ḫ é - g̃ í r - g̃ í r - r e “Der (mit) Widerhaken (versehene) Pfeil möge wie der Blitz vor mir aufblitzen!”
4) *Lugalb.*	104,	143	t i - z ú - z u - a (Var. G[4] : t i - z u z ú - a) u$_4$ - g i n$_7$ è - ì “Leuchte mit deinem (mit) Widerhaken (versehenen)

[1] Nach J. Klein, *ThŠH* S. 101 bezeichnet g i - b a r - b a r - r a in ebd. 78, 182–183 (g i - b a r - b a r - r a s u - d i n^{mušen} - d a l - a - g i n$_7$ / k a - m è - b i - a ḫ a - m a - a n - d a l - d a l “Die g.'s mögen (?) wie fliegende Fledermäuse in den ‘Mund’ der Schlacht fliegen”) eine Art Pfeil oder Wurfholz. Er verweist dafür ebd. S. 101 auf C. Wilcke, *Lugalb.* 114, 256: u r u - t a g i - b a r - b a r - r a i m - g i n$_7$ (i -) i m - š è ĝ “Von der Stadt aus regneten die g.'s wie Regen nieder.” Weiter verweist er auf *CAD* G, 64 *gibarbarru*; *gibarru*, wo *CAD* G allerdings jeweils die Endung als *-û* liest.

[2] Geschenke Gudeas ans Eninnu.

[3] Wohl allophonische Var. zu n i m, vgl. C. Wilcke, *Lugalb.* S. 175.

Pfeile auf wie das Sonnenlicht!"

5) *ABW* 1, 126: Ean. 1 IX 1-5 ĝiš urbingu-e e-da-lá / É-an-na-túm-ra / lú ti mu-né-ra / ti-ta e-ta-si / mu-ḫaš "Er hat sich mit ihm[5] im Kampfe gemessen. Auf Eannatum hat jemand einen Pfeil abgeschossen. Durch den Pfeil wurde er schwach, er brach ihn ab."[6]

6) *Lugalb.* 104, 145 ti-zú (/-zu) lú-ra-ra-bé muš-šà-tùr ḫé-e "Der (mit) Widerhaken (versehene) (/"Dein) Pfeil sei all denen, die er trifft, eine 'Mutterleibsschlange'!"

7) Šulgi BC 38, 87 á-pirig̃a-g̃ál-la-g̃á ti-zú mu-na-[ni-i]n-ri[?7] "Mit meiner vorhandenen Kraft eines Löwen schoß ich einen (mit) Widerhaken (versehenen) Pfeil auf ihn ab."

8) *JAOS* 104, 274:5, 17 [a]m-gal-gin$_7$ ti mu-ni-in-gíd-gíd-i ⌜x⌝ [....] "Wie (gegen) ein(en) großer (großen) Ur wurden Pfeile gegen es (= Unug?) herausgezogen (?)."[8]

9) Šulgi BC 40, 93 ^{ĝiš}gag-ú-tag-ga la-ba-ši-gíd-en "Einen Pfeil ziehe ich gegen ihn (= den Steppenesel, siehe Z. 92) nicht heraus (?)."

10) ebd. 38, 83 tir[9]-ra sa i-ni-DI[10] ti-galam-ma i-ni-gíd "An den Bogen (?) wird die Sehne angetan (?), ein kunstvoll (hergestellt)er Pfeil herausgezogen (?)."

11) *OrNS* 40, 15, 134 // *ISET* 1, 138: Ni. 4204 Rs. 3 munus-e ti-maḫ-a sa i-ni-in-DI[10] "Die Frau (= Inanna) tat (?) für (?) den erhabenen Pfeil die Sehne an (den Bogen?)."

12) *ThŠH* 138, 64 ti-sù[11] ^{ĝiš}pan si-sá(-e)[12]-dè ba-ab-du$_7$-ù "Den (mit) Widerhaken (versehenen) Pfeil (und) den Bogen zurecht zu machen, eignest du dich."

13) *ArOr* 37, 488, 1//2 ^{ĝiš}gag mur šà-ga an-da-ab-lá-àm bar-bar-re-eš[13] ḫè-en-sù-sù // *ú-ṣu mu-šaq-qer lìb-bi u*

---

[4] Var. G: "Lasse deinen Pfeil mit den Widerhaken wie das Sonnenlicht aufleuchten!"? Vgl. auch unten, a) II. 16 a).

[5] Der Stadtfürst von Umma mit Eannatum von Lagaš? Vgl. Th. Jacobsen, AOAT 25, 259: Eannatum mit Umma. Vgl. auch H. Steible; H. Behrens, *ABW* 2, S. 44.

[6] Vgl. H. Behrens, *GlABW* S. 330; Th. Jacobsen, AOAT 25, S. 258f.

[7] Statt -ĝá liest C. Wilcke, *Lugalb.* S. 174f: -ke$_4$. Vgl. zum Beleg auch unten, c) II. 13) a): Šulgi BC 38, 84. Oder wäre statt ri vielmehr dal zu lesen? Vgl. oben, Anm. 1: *ThŠH* 78, 182–183, wo die Lesung dal-dal mit Bezug auf gi-bar-bar-ra durch dal-a- in Z. 182 nahegelegt sein könnte. Vgl. auch unten, Anm. 46.

[8] Zu gíd, vielleicht "herausziehen", vgl. dann etwa *AHw* 1145 *šalāpu(m)* G LL; 4; *CAD* Š/I, 230 *šalāpu* lex.; unten, a) II. 9) und 10); in 16 i) ein (aus der Hülle) herausgezogener Bogen??

[9] Vgl. unten, c) I. LL: Proto-Dir 132; MSL 14, 467, 84; II 2); die Var. K II 25 ′ liest ^{ĝiš}tir-ra.

[10] Zur Deutung von DI vgl. H. Limet, *OrNS* 40, 23 (mit Zit. von A. Falkenstein, *ZA* 56, 83 zu ebd. Z. 333); unten, im Beleg a) II. 11) dürfte die Sehne nicht an den Pfeil getan worden sein (so H. Limet, ebd. S. 19?), da die Pfeile wohl kaum zwecks des Wiedergebrauchs mit Fäden verbunden wurden, um sie nach dem Abschuß zurückzuholen!

[11] Wohl allographische (oder allophonische?) Var. zu ti-zú, vgl. J. Klein, ebd. S. 153.

[12] Zur Deutung von si-sá vgl. etwa die Bemerkung von B. Alster; H. Vanstiphout, *ASJ* 9, 35 zu unten, b) II. 11).

ḫa-še-e ki ú-ki-i liš-ta-ad-di-iḫ "Der Pfeil, der Lungen (und) Herz (akk. umgekehrt) durchbohrt, möge wie der Eintragsstab (?) (beim Weben) schwirren (?)."

14) Šulgi BC 40, 97 mur-bi ^{giš}gag-ta ba-ta-lá "Seine (= des Wildschafes, še$_{9}$-bar, vgl. Z. 96) Lungen durchbohrte ich mit einem Pfeile."

15) *LDSU* 60, 385 ^{giš}ti-zú-ke$_{4}$ muru$_{9}$-šè-ĝá-gin$_{7}$ bar-ba mi-ni-in-si "(Mit) Widerhaken (versehene) Pfeile füllten (?) dessen (= Urs) Außenseiten wie eine Regenwolke (?)."[14]

16) ti in der Verbindung ti-mar-uru$_{5}$ [< ti-é-mar-uru$_{5}$, vgl. AnOr 52, 80ff, 142, Var. Aa, siehe unten, b) II. 11); meist asyndetisch?]:

a) Gud. Zyl. A VI 20 ti-mar-uru$_{5}$-a u$_{4}$-gin$_{7}$ ì-è "Mit (?) Pfeilen (und) Köcher wird er wie das Sonnenlicht aufleuchten."[15]

b) D. R. Frayne, *HCSRH* 212, 38′–39′ (Šulgi C nach Man. von J. Klein) x KI ti-mar-uru$_{5}$-[ĝu$_{10}$] / mušen-dal-la-gin$_{7}$ á-bi im-sù[16] "[Meine] Pfeile des (?) Köchers fliegen wie fliegende Vögel rasch dahin (?)."

c) UET 6/1, 13, 7 // PBS 10/4, 9 Rs. 14′ // *SEM* 103, 10 // 107, 1 (Inninmeḫuša 40) ti-mar-uru$_{5}$-a si ga-ba-ab-sá[17] "Pfeile (und) Köcher will ich zurechtmachen."

d) ähnlich UET 6/1, 15, 5 // *STVC* 90 Rs. III 15 (Inninmeḫuša 99) ti-mar-uru$_{5}$-àm si ga-b[í-í]b-s[á-sá] (/[g]a-ba-ab-sá)[17] "Pfeile (und) Köcher will ich zurechtmachen."

e) StOr 46, 302, 4 lugal-ĝu$_{10}$ gir$_{17}$-zal igi-gùn ti-mar-uru$_{5}$ šu-du$_{7}$[18] "Mein König (= Ninĝizzida), (der) Pracht (und) buntschillernde Augen (hat), der Pfeile (und) Köcher festhält."

f) StOr 58, 119 I 32–33[19] x? ^{giš}tukul ti-mar-uru$_{5}$ / saĝ-šè rig$_{7}$-a "Die (mit) x, einer Keule, Pfeilen (und) Köcher Beschenkte (= Inanna)."

g) *SGL* 1, 121, 11[20] ^{giš}tukul ^{giš}medda/u pan!-gal ti-mar-uru$_{5}$ šu-maḫ-a-né [bí-in-si-ge-eš ?] "Die Keule,

---

[13] Vgl. H. Waetzoldt, *Textilindustrie* S. 136; 136$^{485-487}$. Dagegen *AHw* 1406 *ukû* "Schiffchen" (?); *PSD* B, 116 "arrowpoint"; vgl. auch B. Hruška, *ArOr* 37, S. 493. Zu *šadāḫum* vgl. *AHw* 1122 s.v., Gtn 1d; anders *CAD* Š/I, 33 s.v., lex.

[14] Oder mit *PSD* B, 96 "rained down all around (Ur) like raindrops (?)". P. Michalowski, *LDSU* S. 61: "The barbed arrows covered its outer side like a raining cloud."

[15] Vgl. oben, a) II. 4); K. Volk, FAOS 18, S. 117f übersetzt: "(Wenn er wie?) der Pfeil aus dem Köcher wie ein .... dahinfliegt." Anders Th. Jacobsen, *The Harps that Once* ...., S. 396: "made arrows protrude from the quiver like rays" (S. 39^{31}: "The chariot, a war chariot, would have a quiver for bow and arrow fixed behind its protective front shield"); A. Falkenstein, *SAHG* S. 144: "schnell wie ein Pfeil aus dem Köcher, wie das Licht wird er wegfahren."

[16] Zu á-sù vgl. u.U. C. Wilcke, *Lugalb.* S. 180.

[17] Zu si-sá vgl. etwa wieder B. Alster; H. Vanstiphout, a.a.O. (siehe oben, Anm. 12).

[18] Vgl. Å. Sjöberg, ebd. S. 313; du$_{7}$ in: šu-du$_{7}$ ist wohl allographische Var. für du$_{8}$, vgl. etwa *AHw* 502 *kullu(m)* II D LL: šu-du$_{7}$ = *k. ša ḫaṭṭi.*

[19] Vgl. M. Civil, *JCS* 21, 28.

die medda-Keule, den großen Bogen, Pfeile (und) Köcher [füllten (?) sie] (= die Anunna) in seine (= des Mardu) erhabene Hand."

h) FAOS 18, 84, 55 ti-mar-uru$_5$-a[21] mu-nu-ib-laḫ$_6$ // *ú-ṣa qá-aš-tam* : *iš-pa-tam* ⌜*i-re-ed-di-a-am*⌝ "Pfeile (und) Köcher (akk. nennt auch Bogen) führt sie (= Inanna) heran." (ähnlich VS 2, 29, 12b; *PRAK* 1 B 264 Rs. 2, vgl. K. Volk, FAOS 18, S. 117f).

i) CBS 11319 (+ Dupl.) II 27ff[22] [p]a-na-gi-da [t]i-ma-ru mu-ru-ba // *qa-aš-tam iš-pa-tam i-na bi-ri-šu-nu* "[....] Bogen, Pfeile (und) Köcher zwischen ihnen."

j) Unklar sind mir die Stellen UET 6/1, 26, 66 // TCL 16, 72, 66 (TU) // *SEM* 39 II 4′ // PBS 10/2, 16 Rs. II 11 // 23 Rs. III 1 // *JCS* 28, 105 II '7' (Hacke 66, vgl. FAOS 18, S. 118) šíta ^{giš}tukul ti(-zú) mar-uru$_5$ (/TU) al àm-(/nam-) ma-du$_{11}$ "šíta-Keule (und) Keule, Pfeile (mit Widerhaken) (und) Köcher wurden (?) verlangt (?) und" *JAOS* 104, 272: 4,9 ti-mar-uru$_5$-a[23]-g[in$_7$ xxx] til-e [....].

17) Unklar ist mir auch die Stelle UET 6/1, 12, 6 // *SLTN* 13, 6 // *STVC* 42, 6 // PBS 10/4, 9, 6 // *SEM* 103, 3 (Inninmeḫuša 6) kur-gul-gul ti á-ta (x-šè) ì-ni(-in)-til kur-re á-bi mi-ni-in-x[24] "Die (du) die Feindländer zerstör(s)t (= Inanna), ... den Pfeil .... du (?) mit Kraft (?), die Kraft des (?) Berglandes .... du (?)."

18) Unsicher scheint mir, ob in *ZA* 54, 51, 19 ma-da-bi ^{giš}gag im-mi-in-AK nam-lú-lu$_7$-bi šu bí-dù "Ihr (= der Feinde) Land habe ich '(mit) .... bearbeitet', ihrer Bevölkerung habe ich die Hände gebunden" ein 'Bearbeiten mit dem Pfeile' oder mit dem Nagel (so Å. Sjöberg, ebd. S. 65) oder Pflocke meint.

19) Das mir unklare ^{giš}gag-pan behandele ich unten, c) II. 13).

b) KÖCHER

Vgl. *AHw* 397 *išpatu(m)* LL; *CAD* I 257 s.v., lex.; *AHw* 528 *laḫaruḫšum, laḫaruškl/šu* "Köcher am Wagen"; 1367 *tu(k)kannu(m)* "ein Lederbeutel"[25]; 1417 *ummu(m)* I 14;

---

[20] K. Volk, FAOS 18, S. 118 spricht von einem Duplikat zum Texte.

[21] Unklar sind mir die Endung -a bzw. in VS 2, 29, 12b und *PRAK* 1, B 264 Rs. 2 -e. Vgl. auch unten, Anm. 23.

[22] Vgl. Å. Sjöberg, TCS 3, S. 62 mit Zit. von *CAD* B 246 *biri* lex. Aufgrund dieser Stelle liest Å. Sjöberg, a.a.O. mar-ru$_x$ (d.h. -ru$_{10}$[?] ?). Vgl. noch oben, Anm. 8.

[23] Was bedeutet hier -a- ? Vgl. auch oben, Anm. 21.

[24] Vgl. S. N. Kramer, in: J. Bottéro; S. N. Kramer, *Lorsque les dieux faisaient l'homme. Mythologie mésopotamienne*, S. 219.

[25] Vgl. M. Stol, *RlA* 6, 537.

Å. Sjöberg, TCS 3, S. 62; StOr 46, S. 313; K. Volk, FAOS 18, S. 117f; E. Salonen, StOr 33, S. 76ff.

I. LL (aus Hh V; VII A; XI [und Hg dazu]; A VII/2 und Alam M):

jB: MSL 6, 88, 64a ^{giš}é-má-TU = *iš-pa-a-tu* (Hh VII A)
MSL 7, 127, 103 ^{kuš}má-uru$_5$ = [*tuk-ka*]-*an-nu* (Hh XI)
104 ^{kuš}iš-pa-tu$_4$ = ”
149, 146 ^{kuš}má(/a-ma)-uru$_5$ = *iš-pa-tu*$_4$ = [*tuk-ka*]-*an-nu* (Hg zu Hh XI; vgl. jetzt *PSD* A/I, 112f)
MSL 14, 464, 154 $^{\ulcorner tu\text{-}um \urcorner}$TUM = *iš-pa-*[*tu*$_4$] (A VII/2)
MSL 6, 6, 17 ^{giš}é-zú-lum-ma-gigir = *la-ḫa-ru-uš-ku* (Hh V)
88, 64 ^{giš}é-zú-lum-ma(-gigir) = *la-ḫa-ru-uš-šú/ku/k*[*a*] (Hh VII A)
MSL 7, 127, 102 (vgl. B. Landsberger, MSL 9, S. 198) ^{kuš}é-zú-l[um-ma] = *la-ḫa-ru-uš-k*[*a*] (Hh XI)
MSL 6, 87, 51 ^{giš}é-ban = *iš-pa-tu/tu*$_4$ (Hh VII A)
52 [^{giš}ga]g-pan = [....] Vgl. noch:
MSL 16, 235, 154 iš-pa-[tu] = *sil-lu šá* [x] (Alam M)
155 iš-pa-$^{tu\text{-}u}$[^{m}tum] = MIN *šá* $\ulcorner$x$\urcorner$

II. Kontextbelege aus literarischen Texten [Formen: (é)-mar-uru$_5$ (oder mar-ru$_{10}$ vgl. Anm. 22); (a-)ma-ru; a-má-uru$_5$]:

a) é-mar-uru$_5$

1) *NBW* 1, 166ff, 38–42 kù-sig$_{17}$ saḫar-ba/kur-Me-luḫ-ḫa-ta/im-ta-e$_{11}$ / é-mar-uru$_5$-šè / mu-na-dím “Gold in dessen Erde hat er aus dem Bergland Meluḫḫa heruntergebracht (und das daraus gewonnene Gold) ihm zu einem Köcher verarbeitet.”[26]

2) Gud. Zyl. B XIV 6–7 é-mar-uru$_5$ ug-pirig̃ muš-ḫuš-šè eme è-dè-da-ni “Seinen (= Ninĝirsus) Köcher, (auf) dem Löwen (und) Panther gegen eine wütende Schlange blecken.”[27]

3) *JCS* 21, 114, 87 ^{giš}méddu ^{giš}pan-gal é-mar-uru$_5$ ^{giš}gag-pan ĝíri-zú-galam “Eine méddu-Keule, einen großen Bogen, einen Köcher, ein ...., ein kunstvolles gezähntes Schwert.”[28]

4) *ThŠH* 78, 179 é-mar-uru$_5$-ĝu$_{10}$-ù nì ga-àm-ta-si “Ich will alles (?) in (?) meinen Köcher füllen.”

b) mar-uru$_5$ (< é-mar-uru$_5$, vgl. A. Falkenstein, *SGL* 1, 130)

5) *Elegies* 20, 163 ĝiš-dìm[?][29] mar-uru$_5$ ár-re-eš dím-ma-ĝu$_{10}$ me-àm ga-mu-ri-in-pà “‘Wo ist mein ...., der

[26] Vgl. H. Steible, *NBW* 2, S. 25.
[27] Vgl. H. Steible, a.a.O. (mit Zit. von J. S. Cooper, AnOr 52, S. 159f); A. Falkenstein, *SAHG* S. 177.
[28] Geschenk Urnammas an Nergal, den König der Unterwelt. Siehe auch unten, c) II. 10).

Köcher, der zum Lobpreis hergestellt ist?' will ich zu dir rufen!"; ähnlich:

6) ebd. 21, 167 ĝiš-dìm?[29] mar-uru$_5$-kù-sig$_{17}$ ur$_5$-dadag-ga-ĝu$_{10}$ me-àm ga-mu-ri-in-pà "'Wo ist mein ...., der goldene Köcher, der das Gemüt erheitert?' will ich zu dir rufen!"

7) TCS 3, 20, 63 á-mè ^{ĝiš}méddu-šul mar-uru$_5$ (Ur-Var.: ma-ru) gùr-ru "Der den 'Arm der Schlacht', die .... méddu-Keule, den Köcher trägt."[30]

8) Vielleicht gehört noch hierher *OrNS* 40, 15, 135–136 // *ISET* 1, 138: Ni 4204 Rs. 4–5[31] kù-^{d}Inanna-ke$_4$ mar-uru$_5$ sá bí-in-du$_{11}$ (Var. PUL 550: +é-bi$^{!}$ [....]) / mar-uru$_5$-zi-ga á-ḫul bí-ib-zi-g[e$_4^{!?}$] "Die reine Inanna erlangte den Köcher (?) (Var.: den Behälter (?) des Köchers ?), erheb[t] im (?) kampfbereiten Köcher böse Kraft."

9) AnOr 52, 80ff, 142, Var. Q [vgl. unten, b) II. 13)]

10) Die oben unter a) II. 16) gebuchten Belege für ti(-é)-mar-uru$_5$.

c) a-ma-ru (LL: vgl. jetzt *PSD* A/I, 112f)

11) *ASJ* 9, 20, 101 [^{kuš}]da-lu-úš a-ma-ru ^{ĝiš}pan-gal-gal-e <si$^{?}$> mu-na-ab-[sá$^{?}$-e$^{?}$] "Die Schleuder, den Köcher, die großen Bogen [macht (?) er] ihm [zurecht (?)]."[31]

12) AnOr 52, 80ff, 142, Var. P [vgl. unten, b) II. 13)]

d) a-má-uru$_5$ (LL: vgl. jetzt *PSD* A/I, 112f)

13) AnOr 52, 80ff, 142, Var. e; i: mir lú-ra te-a-ta ^{ĝiš}pan a-má-uru$_5$-ĝu$_{10}$ mu-[da-an-ĝál-la-àm] // *ši-ib-ba šá a-na a-me-li i-ṭe-eḫ-ḫu-u qa-aš-tu* [.... MI]N (= *na-šá-ku*) "Die mir-Schlange, die sich dem Menschen nähert, mein Bogen (und) Köcher [sind bei mir]." Daß hier nicht eine Sturmflut gemeint sein wird, geht aus den Varianten Aa und Q hervor:

Aa: AnOr 52, Tf. XIV [mir lú]-ra te-a ^{ĝiš}pan ti-é-mar-uru$_5$-ĝu$_{10}$ mu-e [....]

---

[29] Mir unklar. Vgl. u.U. oben, a) I. LL: MSL 7, 17, 147–148. *AHw* 591; *CAD* M/I, 143 *makūtu(m)* "Stange, Pfeiler" gibt keinen guten Sinn.

[30] Bezieht sich auf das Ešumeša des Ninurta in Nibru.

[31] Unsicher, da mar-uru$_5$ auch eine Sturmflut (*abūbum*) bezeichnen kann, vgl. auch das Schwanken der akk. Übersetzung in FAOS 18, 195: 12 A 22 (K. Volk verweist ebd. S. 213 noch auf die ähnliche Stelle CT 42, 22 I 13 [*JAOS* 95, 605, 13; Versatzstück]), wo das schwierige mar-uru$_5$-šu-šu-íl-la mit *a-bu-bu šá e-mu-qa-a-šú šá-qa-a*, aber auch mit *iš-pa-tu$_4$ te-bi-tu$_4$* "kampfbereiter Köcher" wiedergegeben wird (vgl. noch G. Castellino, *ZA* 52, 41). H. Limet deutet *OrNS* 40, 20 mar-uru$_5$ in beiden Fällen als "déluge" (vgl. ebd. S. 23); S. N. Kramer, in: J. Bottéro; S. N. Kramer, *Lorsque les dieux faisaient l'homme*, S. 224 übersetzt dagegen das erste Mal "Köcher", dann aber "Déluge". Vgl. noch unten zu b) II. 13).

[31] Šakkan, dem König? Vgl. B. Alster; H. Vanstiphout, ebd. S. 35.

Q: *ISET* 2, 26: Ni 4297 Rs. 11′ [....] lú-ra te-a ^{ĝiš}pan! mar-uru$_5$-ĝu$_{10}$ mu-da an-ĝál-la-à[m]; zu beachten ist noch die Var. P (AnOr 52, Tf. VI), wo mir lú-ra te-a a$^{!?}$-ma$^{!?}$-r[u$^{?}$] x x x x (vgl. ebd., S. 80) zu stehen scheint.[32]

c) BOGEN

Vgl. *AHw* 906 *qaštu(m)* I LL; *CAD* Q, 147f, s.v., lex.; E. Salonen, StOr 33, S. 39ff; U. Rüterswörden, *UF* 20, 247ff.

I. LL (aus Proto-Dir; Vok. S^{b}; Hh VII A; XI; XXII, Sect. 10; Ant. C; Aa III/1; VII/4; VIII/4; aB Lu A und einem Kommentar zu Izbu III):

aB:	Proto-Dir		132[34]	$^{te-er}$ĜIŠ.TIR = *qá-aš-tum*
			133	$^{pa-na/-an}$ ^{ĝiš}pan = *qá-aš-tum*
jB:	MSL 3,	122,	288	[$^{pa-na}$]pan = [*qa-aš-tu*$_4$] (Vok. S^{b})
	MSL 6,	87,	48	^{ĝiš}pan = *qàl-tu* (Hh VII A)
			49	^{ĝiš}é-pan = *bit* "
	MSL 14,	467,	84	$^{te-er}$TIR = *qa-aš-tu*$_4$ (Aa VII/4)[35]
		510,	83	$^{pa-na}$pan = MIN (= *qa-aš-tu*$_4$) (Aa VIII/4)
	MSL 17,	201,	247	^{ĝiš} ⌜pa-an⌝pan = *q*[*a*]-*aš-tu*$_4$ (Ant. C)
	MSL 7,	127,	101	^{kuš}⌜é⌝-[pan] = *bi-*⌜*it*⌝ *qa-*⌜*al-tu*⌝ (Hh XI)[36]
		133,	207	^{kuš}sağ-^{ĝiš}[pa]n = *qa-šat* [....]
	MSL 14,	322,	237	$^{ge-e}$GIL = *qa-áš-tu* (Aa III/1)
	MSL 11,	31a,	6′	^{mul} [^{ĝiš}pan] = [*qa*]-*áš-tu*$_4$ (Hh XXII, Sect. 10)
	E. Leichty,	TCS 4,	215, 17	PA.NA = *qa-aš-tú* (Kommentar zu Izbu III)
aB:	MSL 12,	171,	453	// 209, 296 [lú-pan] = [*ša qá-aš*]-*tim* (aB Lu A)
			455	l[ú-^{ĝiš}é-pan] = [*ša bi-i*]*t qá-aš-tim*

II. Kontextbelege aus literarischen Texten:

1) 2 N-T 343 (= A 29975) Rs. 6 ĜÍR zà ḫ[é]-e-$^{ke-eš}$kéš ^{ĝiš}tir ḫé-e-lá[37] da-ba-an ⌜šu-tag⌝-ga-ab ^{ĝiš}mud[38] [šu-t]i$^{?}$-a-ab// *anantam kiṣṣar q*[*á-áš-t*]*am i-ši šar-*[*da*]*-pa*[38] *tu-ru-*[*uṣ*] *kak*[*ka*] *tumuḫ*

Sum. etwa: "Mögest du das Schwert anlegen, den Bogen erheben, in die Zügel greifen (?), den Schlagstock in Empfang nehmen!" Akk. etwa: "Binde den Kampf an (?), erhebe den B[ogen], zie[he] die Zü[g]el straff an (?), ergreife die Waf[fe]!"

---

[32] Vgl. auch M.-C. Ludwig, *UHII* S. 80. Was bedeutet -ta in Var. e; i?

[34] Vgl. *CAD* Q, 147 *qaštu* lex.

[35] Ebd. 83: = *qiš-tu*$_4$.

[36] Vgl. noch D. Loding, *CAU* S. 233[26].

[37] Vgl. *CAD* N/II, 81f *našû* A lex.

[38] Vgl. zu ^{ĝiš}mud: *AHw* 739 *nappaṣu* LL; *CAD* N/I, 311 s.v., lex. Zur akk. Gleichung *šardappu*: *AHw* 1186 s.v., LL; *CAD* Š/II, 60f s.v., lex.

2) Šulgi BC 38, 83 [vgl. oben, a) II. 10)]
3) AnOr 52, 80ff 142 [vgl. oben, b) II. 13)]
4) *ThŠH* 78, 180 $^{\text{giš}}$pan-ĝu$_{10}$-ù muš-ḫuš-gin$_7$ guru$_5$[39] (gùruš?) ḫa-ma-búr-búr-re "Mein Bogen möge wie eine wütende Schlange angreifen (?)."
5) CBS 11319 (+ Dupl.) II 27ff [vgl. oben, a) II. 16 i)][40]
6) *ThŠH* 138, 64 [vgl. oben, a) II. 12)]
7) *ASJ* 9 20, 101 [vgl. oben, b) II. 11)]
8) UET 6/2, 198, 14 diĝir(?)-e $^{\text{giš}}$pan-si-sá ùĝ?-šè x [....] "O (?) Gott (?), der (du) den Bogen zurecht mach(st) (?), zu den Menschen hin ..[....]."[41]
9) *LDSU* 60, 384 $^{\text{giš}}$pan-gal-gal $^{\text{giš}}$illar[42] $^{\text{kuš}}$gur$_{21}^{\text{ùr}}$-ra[43] ur im-da-gu$_7$-e "Die großen Bogen, Wurfspeer (?) (und) Belagerungsschild fressen dabei (?) alles."
10) *SGL*, 121, 11 [vgl. oben, a) II. 16 g)]
11) *JCS* 21, 114, 87 [vgl. oben, b) II. 3)]
12) UET 6/2, 198, 13 diĝir(?)-e $^{\text{giš}}$pan ḫa-na-ḫa-ad[44] ḫur-saĝ-e ki-áĝa "O (?) Gott (?), der den Bogen ...., den das Gebirge liebt." (Mardu?)

13) Einige Belege für das mir noch unklare $^{\text{giš}}$gag-pan. In den LL [oben, a) I. LL: MSL 17, 250 a 11′; b) I. LL: MSL 6, 87, 52] ist die akkadische Gleichung bedauerlicherweise nicht erhalten (siehe aber *CAD* I, 257 *išpatu* lex.). An literarischen Kontextbelegen sind mir folgende – mir teilweise unklare – Stellen bekannt geworden:

a) Šulgi BC 38, 84 nì šu-mìn á-ta ri-a-ĝá $^{(\text{giš})}$gag-pan (Var. A: ohne ti) ti (so Var. p; in B so ergänzt? In hh: $^{\text{giš}}$gag-ba[45]/ti) ḫé-ni-ib (Var. hh: ì-ib)-ri[46]-en (so A; hh; in B: -e$^{!?}$), wörtlich vielleicht: "Durch mein: was die beiden Hände durch Kraft abschießen (?), lasse (?) ich das .... fürwahr einen Pfeil auf sie (?)[47] abschießen (?)."
b) ebd. 40, 99–100 $^{\text{giš}}$gag-pan-ta KA-kešda-ĝá (Var. q: -ĝ[u$_{10}$]) na-me / im-ri-a-1-ta (Var. J; in A: -àm) na-ma-ta-è-e, vielleicht: "Meinem .... entkommt mir, wenn ich (die Truppen?) einberufe (?)[48] niemand aus nur einem Klan (?)."
c) *JCS* 21, 114, 87 [vgl. oben, b) II. 3)]

---

[39] Vgl. Å. Sjöberg, TCS 3, S. 132f und S. 154; J. Klein, *ThŠH* S. 214.
[40] Vgl. oben, Anm. 8.
[41] Mir unklarer Beleg. Vielleicht aus einem literarischen Katalog, vgl. S. N. Kramer, UET 6/2, S. 4; Å. Sjöberg, *OrNS* 37, 236f; D. O. Edzard, *AfO* 23, 94; J. Krecher, *RlA* 5, 485. Vgl. auch unten, c) II. 12).
[42] Vgl. "Beiträge zum Lexikon des Sumerischen (5)", *AfO* 40/41 (1993/94), 32f, c).
[43] Vgl. "Beiträge .... (5)" *AfO* 40/41, 37 Anm. 130.
[44] Mir unklar.
[45] Aphäresis des -/n/ im Wortauslaut?
[46] So zu lesen und zu deuten? Vgl. oben, Anm. 7.
[47] Die in Z. 85 genannten Tiere? Vgl. dann etwa *SKIZ* S. 218.
[48] Sehr unsichere Deutung. Vgl. eventuell C. Wilcke, *Lugalb.* S. 195ff.

Die Bedeutung von ^{giš}gag-pan bleibt mir einstweilen unklar. Die LL helfen, wie wir gesehen haben, wegen des Fehlens der akkadischen Gleichung nicht weiter. Der literarische Beleg b) ist mir weitgehend unklar. Im literarischen Beleg a) könnten die Varianten B, p und hh, wo Pfeile eigens erwähnt sind (vgl. noch Var. q, die nur gag-ti "Pfeil" bietet), auf eine Art Bogen schließen lassen. Es wäre dann mit dem im literarischen Beleg c) neben ^{giš}gag-pan begegnenden ^{giš}pan-gal [vgl. auch a) II. 16 g); b) II. 11) und c) II. 9)] vielleicht eine andere Bogenart gemeint.[49]

III. Zuletzt sei noch auf die Berufsbezeichnung ^{giš}pan-d[í]m in der Siegelinschrift BIN 9, 124, 2 verwiesen, die I. Kärki, StOr 49, 1: Ie 1 mit "Bogenm[a]cher" wiedergibt. Diese Deutung scheint aber unsicher zu sein, da der Hersteller von Bogen (und Pfeilen) (auch?) zadim genannt wurde, vgl. *AHw* 1032 *sasinnu* LL; *CAD* S, 191f s.v., lex.; E. Salonen, StOr 41, S. 328ff; D. Loding, *CAU* S. 233, 233[20] (S. 231ff); H. Neumann, *Handwerk in Mesopotamien*, Berlin 1987, 57[250]; oben, a) I. LL.

[Nachtrag zu "Beiträge ... (5)", *AfO* 40/41 (1993/94), 24ff:
Nach b A III 12 (S. 31) füge hinzu: W.R. Sladek, *ID* 227, 16 ^{urudu}ḫenzer ^{urudu}kíbir ^{urudu}šukur-maḫ-e igi-ni-šè ba-an-ši-íb-íl-íl "Kupferne ḫenzer-Gegenstände, kupferne kíbir-Gegenstände, erhabene kupferne Lanzen wurden (?) vor ihn gebracht" (Th. Jacobsen, *The Harps that once ...*, New Haven; London 1987, 227: "*henzir* weapons, *kibir* axes, huge copper spears they were carrying up before him").
Anm. 77 lies: Vgl. oben, Anm. 44.]

[49] Zu beachten ist noch, daß S. N. Kramer, *JCS* 21, 118 in unserem Beleg c) ^{giš}gag-pan mit "arrow" wiedergibt. Eine etwaige Deutung "Pfeil (und) Bogen" paßte m.E. nicht zu den (wenigen mir bekannten!) Belegen und wäre vielleicht auch nicht eigens in LL aufgeführt worden.

Performative Verbalformen im Sumerischen

Wolfgang Schramm

Georg-August-Universität, Göttingen

In *BiOr* 32 (1975), S. 3–5 behandelte W. Ph. Römer das modale Präfix i r i- anhand von Belegen aus literarischen Texten, die den Zeitraum von der Ur III-Zeit bis zur Seleukidenzeit umfassen.[1] Dieses Präfix begegnet in dem von Römer vorgelegten Material nur mit dem Verbum m í...d u g_4 / e^2 "preisen, loben", auch "gut behandeln".[3] Das Ergebnis seiner Untersuchungen faßte Römer wie folgt zusammen:[4]

> "Die schwierige Frage nach der Funktion des Präformativs i r i- lässt sich infolge der Dürftigkeit und der allzu grossen Gleichförmigkeit der verfügbaren Belege und der jeweiligen Kontexte noch nicht genau bestimmen. Es hat m. W. zuerst A. Falkenstein festgestellt, dass i r i - in Verbindung mit i n g a -[5] mehrfach am Beginn einer Selbstprädikation bezeugt ist."[6]

Die Beobachtung Falkensteins, daß mit i r i- gebildete Formen von m í...d u g_4 am Anfang einer Selbstprädikation stehen, trifft auf die von Römer zitierten Belege Nr. 1–6, 9 und 10 zu. Beleg Nr. 7 ist ohne Kontext; Nr. 8 ist unklar und die Belege Nr. 11 und Nr. 12 dürften ein Lobpreis auf eine dritte Person enthalten,[7] wobei die Lobrede selbst in Nr. 11 nachfolgt, während sie in Nr. 12 vorangeht.[8]

Es besteht also ganz offensichtlich ein Zusammenhang zwischen dem Auftreten des mit dem Präfix i r i- versehenen Verbums m í...d u g_4 und der zumeist nachfolgenden wörtlichen Rede. Dieser Zusammenhang zwingt uns zunächst einmal dazu, das Verbum m í...d u g_4 an den von Römer besprochenen Stellen als *verbum dicendi* zu übersetzen, also mit "loben, preisen".[9] Darüber hinaus stellt sich die Frage, ob nicht

---

[1] Für die altsum. Belege Ean. 1 VII 7–11 (siehe Römer, *BiOr* 32, 5 *sub* c) vgl. Thomson, *SLg* S. 211 Anm. 94 und S. 237 Anm. 99. Diese beiden Stellen sollen im folgenden außer Betracht bleiben. Zum modalen Präfix i r i- siehe noch Thomson, *SLg* § 416–417.

[2] Auch in den Modifikationen m í z i...d u g_4 und m í s i l i m -š è...d u g_4, siehe Römer, ebd. S. 5.

[3] Vgl. zu dieser Bedeutung von m í...d u g_4 die akkadische Entsprechung *kanû* D "pflegen" (siehe dazu Römer, ebd. S. 3 Nr. 1; *AHw* 440f; *CAD* K, 540–542 s.v. *kunnû*).

[4] *BiOr* 32, 5.

[5] Jetzt zu analysieren als /ĩ - g a -/, siehe Thomson *SLg* § 323.

[6] Ebd. S. 5 Anm. 24 verweist Römer auf Falkenstein, *SGL* I, S. 114.

[7] In Nr. 12 (Sjöberg, *Mondgott* S. 70, Rs. 12–13) ist die Verbalform m í á r i m - m e (Z. 12) möglicherweise fehlerhaft für m í i - r i - i m - m e, siehe auch Römer, ebd. S. 5 mit Anm. 18.

Van Dijk, *JCS* 30, 195 Anm. 14 schlug vor, in Römers Beleg Nr. 3 (Farber-Flügge, StP 10, S. 16 I 6–7) i - r i - durch á r zu ersetzen, so daß hier das Verbum á r - e...d u g_4 anzusetzen wäre. Dies ist jedoch unnötig und auch wenig wahrscheinlich, da das Resultat dieser Emendation, ein Verbum *m í á r...d u g_4, offenbar nur noch an der eben genannten Stelle Sjöberg, *Mondgott* S. 70 Rs. 12 belegt und auch dort unklar ist (vgl. den Kommentar zur Stelle bei Sjöberg, *Mondgott* S. 77).

[8] Römer, ebd. S. 5 Anm. 18.

[9] Die akkad. Übersetzung von m í...d u g_4 mit *kunnû* im Beleg Römer Nr. 1 ist also ungenau, da *kunnû* im

gerade der Gebrauch des Präfixes i r i- eine besondere Art des Zusammenhangs zwischen dem die wörtliche Rede einleitenden (oder abschließenden) Verbum m í...d u g$_4$ und dieser Rede selbst bezeichnen könnte. Um diese Frage beantworten zu können, sollen hier zunächst weitere Belege für den Gebrauch des Präfixes i r i- vorgestellt werden. Sie stammen alle aus der sumerischen Beschwörungsliteratur, angefangen von einsprachigen Texten der aB Zeit bis hin zu jüngeren bilinguen Texten.

1 Thompson, CT 17, 16 : 4 // Walker, CT 51, 141 Rs. 20 und unpublizierte Duplikate:[10]

A: V 33′	[^{d}A]-⌞nun⌟-⌞na⌟	⌞diĝir]	[	]
A$_{16}$: III 11′	[-n]a	diĝir	gal-gal-e-ne-ke$_4$	ḫé-pàd
A$_{19}$: III 18′	zi ^{d}A-nun-na	diĝir	gal-gal-e-ne-ke$_4$	ḫé-pàd
CT 17, 16 : 4	zi ^{d}A-⌞nun⌟^{1}-na	diĝir	gal-gal-[e-ne^{1}-ke$_4$	]
CT 51, 141 Rs. 20	zi ^{d}A-nun-na	diĝir	gal-gal-e-ne-ke$_4$	i-ri-⌜pàd⌝
	ḫa-⌞ba⌟-ra⌟^{2}-⌞du⌟-⌞un⌟^{2}			

[1]So nach Original; in CT 17 komplett.
[2]Etwas mehr erhalten als in CT 51, 141 wiedergegeben.

2 Gurney und Hulin, *STT* II Nr. 174 Rs. 7′ // Walker, CT 51, 107 : 1′ und ein unpubliziertes Duplikat[10]:

CT 51, 107 : 1′	[ ]-⌜na⌝	⌜diĝir⌝	⌜gal⌝-⌜gal]-[		](Strich)
STT 174 Rs. 7′	z[i ^{d}A-n]un-na	diĝir	[		](Strich)
K: Vs. 31	⌜zi⌝ ^{d}A-n[un-n]a	diĝir	gal-gal-e-ne-ke$_4$	iri-pàd ḫa-ba-[ra-du-un]	(Strich)

3 Thompson, CT 17, 3 : 20 // Thompson, CT 16, 26 "IV" 33f. // Geller, *UHF* S. 80, Z. 855 und ein unpubliziertes Duplikat[10]:

UHF Z. 855C	zi diĝir gal-gal-e-ne-ke$_4$	i-ri-pàd ḫa⌟-⌞ba⌟-[r]a-du-un	(Strich)
CT 17, 3 : 20	[zi diĝir ga]l-gal-e-ne-ke$_4$	i-ri-pàd ḫa-[ba^{1}-r]a^{1}-du⌝^{1}-⌜un⌝	(Strich)
B$_9$: Rs. 37′	[ ]-ne	ḫé-pàd ḫa-ba-[r]a-du-⌞un⌟	
CT 16, 26 VI 33f	zi diĝir gal-gal-e-ne-ke$_4$	i-ri-pàd ḫa-ba-/ (leer) -ra-du-un	(Strich)
B$_9$: Rs. 38′	[*nīš ilī rabûti ú*]-⌞*tam*⌟-⌞*mi-ka lu-*°*ú*	⌞*t*°*a-at-tal-*⌞*lak*]	(Strich)

[1]So nach Original; in CT 17 komplett.

Akkad. nach Ausweis der Wörterbücher nicht als *verbum dicendi* verwendet wird. Vgl. jedoch zur akkad. Übersetzung dieser Stelle schon die Bemerkungen von Falkenstein, *SGL* I, S. 114 Anm. 9.

[10] Der Text von Beleg Nr. 1, 2 und 3 gehört zum 'Compendium sumerisch-akkadischer Beschwörungen' (§ 9, 10 und 21). Eine Bearbeitung durch den Verfasser ist in Vorbereitung; die Sigel der unpublizierten Texte entstammen dieser Edition.

4 Thompson, CT 16, 3 : 123f // Lutz, PBS 1/II Nr. 116 // Thompson, CT 17, 48 (Udug-ḫul Tf. III) // Geller, *UHF* Z. 70 (aB Vorläufer zu Udug-ḫul Tf. III):

UHF Z. 70 A	zi diĝir ga[l	][1]
PBS 1/II 116: Vs. 24	[zi] [diĝir⌋ gal-gal-e-ne-ke$_4$	ḫé-pà[d]
CT 16, 3 : 123	zi diĝir gal-gal-e-ne-ke$_4$	[ḫé-pàd]
CT 17, 48 : 123/123a	. . .[2]	i-ri-pà[d] / ḫa-ba-ra-du-un
CT 16, 3 : 124	*niš ilī*(DINGIR-MEŠ) *rabûti*(GAL-MEŠ) *lu-ú ta-mu-*[*ú*]	
CT 17, 48 : 124	*niš ilī*(DINGIR-MEŠ) *rabûti*(GAL-MEŠ) *ú-tam-mi-ka* ⌊*lu*]-[*ú tattallak*]	

[1]Es ist unklar, ob ḫé-pàd oder i-ri-pàd zu ergänzen ist. Vgl. auch Geller, *UHF* S. 91 zu 66–71.

[2]Nur das Folgende ist in CT 17 kopiert.

5 Geller, *UHF* S. 32, Z. 226–229 (aB Vorläufer zu Udug-ḫul):

UHF Z. 226 A	i-ri-ni-pàd saĝ$^{\urcorner}$ i°-ri-⌊ni⌋-pàd
UHF Z. 227 A	zi an-na i-ri-pàd zi ki-[a i-ri-pà]d
UHF Z. 228 A	zi ^{d}Ḫendur-saĝ-ĝá níĝi[r ĝi$_6$ i-ri-pàd]
UHF Z. 229 A	zi ⌊diĝir⌋ ⌊gal⌋-⌊gal⌋-⌊e⌋-⌊ne] [i-ri-pàd]

6 Thompson, CT 16, 10 IV 20–23 (Udug-ḫul Tf. IV):

CT 16, 10 IV 20/21	zi diĝir gal-gal-la-e-ne-ke$_4$ ḫé-ri-pàd / (leer) ḫa-ba-ra-du-un
CT 16, 10 IV 22/23	*niš ilī*(DINGIR-MEŠ) *rabûti*(GAL-MEŠ) *ú-tam-mi-ka* / (leer) *lu ta-at-tal-lak* (Strich)

7 Köcher, KUB 37, Nr. 111, Rs. 6′–11′ (Vorläufer zu Udug-ḫul Tf. IV):

KUB 37, 111 : Rs. 6′	izi diĝir gal-gal-e-ne-ke$_4$ e-⌊ri⌋-ba ḫa$^{\urcorner}$-[ba-ra-an-du-un]
KUB 37, 111 : Rs. 7′	*né-eš ilī*(DINGIR-MEŠ) *rabûti*(GAL-ḪI-A) *da-ma-ta lu-ú* DU$^{\urcorner}$-*a*[*k*?] (Strich)
KUB 37, 111 : Rs. 8′	zi a°n-na e-ri-ib-ba ḫa-ba-ra-an-d[u-un]
KUB 37, 111 : Rs. 9′	*né-eš* ⌜*ša-me-e da-ma-ta lu-ú* D[U-*ak*?] (Strich)
KUB 37, 111 : Rs. 10′	zi ki-a e-ri-ib-ba ḫa-ba-ra-an-⌜du]?-[un]
KUB 37, 111 : Rs. 11′	*né-eš er-ṣe-ta da-ma-ta lu-ú* D[U-*ak*?] (Strich)

8 Thompson, CT 16, 30 : 63 // Thompson, CT 17, 46 K 8476 (Udug-ḫul Tf. VI):

CT 16, 30 : 63	zi[1] diĝir gal-gal-e-ne-ke$_4$ i-ri-pàd ḫa-b[a-ra-du-un]
CT 17, 46 K 8476 : 63	zi diĝir gal-gal-e-<ne->ke$_4$!? i-r[i-pàd]
CT 17, 46 K 8476 : 64	*niš ilī*(DINGIR-MEŠ) *rabûti*(GAL-MEŠ) *ú-tam-m*[*ì-ka lū tattallak*] (Strich)

[1]So ist wohl zu lesen; die Kopie hat NAM. Vgl. auch Geller, *UHF* S. 121 zu Z. 573.

9 Thompson, CT 16, 31 : 114–115 // Gurney und Hulin, *STT* II Nr. 161 Rs. 20′–21′ (Udug-ḫul Tf. VI) // Geller, *UHF* Z. 584[11] (aB Vorläufer zu Udug-ḫul Tf. VI):

UHF Z. 584 F	[zi an	ki-bi-d]a	[i-ri-pàd	ḫa-ba-ra-du]-[un˽
CT 16, 31 : 114	zi an-na ≪x[1]≫	ki-bi-da-ke$_4$	i-ri-pàd	ḫa-ba-ra-du-un
STT 161 Rs. 20′	zi an-na	ki-bi-da-TA[2]	iri-pàd	ḫa-ba-ra-du-u[n]
CT 16, 31 : 115	*niš šamê*(AN-*e*) *u erṣeti*(KI-TIM) *ú-tam-mì-ka lu-u ta-at-ta-lak* (Strich)			
STT 161 Rs. 21′	*ni-iš šamê*(AN-*e*) *u erṣeti*(KI-TIM) *ú-tam-mì-ka lu ta-at-<ta->lak* (Strich)			

[1]Radiertes Zeichen.
[2]lies wohl: -ke$_4$.

10 Thompson, CT 16, 34 : 230 // CT 16, 41 K 6602 // K 8615[12] (Udug-ḫul Tf. VI) // Geller, *UHF* Z. 614 (aB Vorläufer zu Udug-ḫul Tf. VI):

UHF Z. 614 B	zi an ki-bi-da	ì-[ri-pàd] / ḫa-ba-ra-du-[un][1]	
CT 16, 34 : 230	[	ḫa-ba-r]a-du-un	(Strich)
CT 16, 41 : 2′	[	] °ì-ri-pà[d]	(Strich)
K 8615 : 1′	⌜zi⌝ ⌜diĝir⌝? gal-gal-⌜la⌝?-⌜ke$_4$⌝? [		(Strich)
K 8615 : 2′	*niš ilī*(DINGIR-MEŠ) *rabûti*(GAL-MEŠ) *ú-tam-⌜mì⌝*-[*ka lū tattallak*]		(Strich)

[1]Es folgt kein Trennstrich (vgl. die Kopie *UHF* pl. 4).

11 Thompson, CT 16, 25 I 38f (Udug-ḫul Tf. VII) // Geller, *UHF* Z. 688 (aB Vorläufer zu Udug-ḫul Tf. VII)[13]:

UHF Z. 688 E	[zi] ⌞diĝir⌟ ⌞gal⌟-gal-e-ne-ke$_4$	[i-ri]-pàd	⌜ḫa⌝-⌜ba⌝-[ra-du]-un (Strich)	
UHF Z. 688 B	[	ḫa-ba]-⌞ra⌟-d[u]-un ḫé-e-pàd / [ḫa-ba-ra-an-su$_8$-su$_8$-ge]-eš		
CT 16, 25 I 38f	zi diĝir gal-gal-e-ne-ke$_4$	u-me-ni-pàd ≪x≫	ḫa-ba-ra-è / ḫa-ba-ra-an-su$_8$-su$_8$-ge-eš	

[11] Meine Ergänzung weicht geringfügig ab.
[12] Unpubliziert; zitiert nach Abschrift Borger.
[13] Auch bearbeitet von Falkenstein, LSS NF 1, S. 92 Z. 48f. Im Gegensatz zu Falkensteins Textrekonstruktion sind die beiden aB Textvertreter lückenhaft (vgl. Geller, *UHF* und die dort beigefügten Kopien von Expl. E und B). Auch in der Diskussion in LSS NF 1, S. 66 wird die vorliegende Stelle als vollständiger Text zitiert (als UMBS 1, 2, Nr. 127 III 78-80; dies ist Expl. E bei Geller, *UHF*). Worauf Falkensteins Text beruht, ist nicht nachvollziehbar.

12 Geller, *UHF* Z. 744 (aB Vorläufer zu Udug-ḫul Tf. VII):

UHF Z. 744 E zi diĝir gal-gal-e-ne-ke$_4$ i-ri-pàd ḫa-ba-ra-du-un
UHF Z. 744 B om.
UHF Z. 744 C [zi d]iĝir gal-gal-e-ne-ke$_4$ [i-r]i-pàd ḫa-ba-ra-du-un (Strich)

13 Geller, *AfO* 35, 6 Z. 46′ (Udug-ḫul Tf. IX):

AfO 35, 6 : 46′ A zi diĝir gal-gal-la-e-ne-ke$_4$ i-ri-pàd ḫa-[ba-ra-du-un]
AfO 35, 6 : 46′ C zi diĝir gal-gal-e-ne-ke$_4$ i-ri-pàd / (leer) ḫa-ba-ra-du-un
AfO 35, 6 : 46′ A *niš ilī*(DINGIR-MEŠ) *rabûti*(GAL-MEŠ) *tùm-mi-*⌜*šu*⌝*-nu-ti-ma* [ ]
AfO 35, 6 : 46′ C *ni-iš*[1] *ilī*(DINGIR-MEŠ) *rabûti*(GAL-MEŠ) *ú-tam-mi-ka*
/ (leer) *lu-ú ta-at-tal-lak* (Strich)

[1]So mit der Kopie von Weiher, *SpTU* II S. 241, Nr. 4 Rs. 10.

14 Thompson, CT 16, 39 : 33–34 (Udug-ḫul Tf. IX):

CT 16, 39 : 33 [zi] an ki-bi-da-ke$_4$ ḫé-ri-pàd ḫa-ba-ra-du-[un]
CT 16, 39 : 34 [*nīš* AN]-*e u erṣeti*(KI-TIM) *ú-tam-mì-ka lu ta-at-ta-lak* x [x][1] (Strich)

[1]Vielleicht ist ⌜TU$_6$⌝ [ÉN] oder ähnlich zu ergänzen.

15 Geller, *UHF* S. 144, Z. 163′–164′:

UHF Z. 163′ D [zi an ki-bi]-⌞da⌟ i-ri-ni-pàd ḫa-ba⌟-⌞ra]-[du-un]
UHF Z. 164′ D [ ] ⌞i⌟-⌞ri⌟-⌞ni⌟-pàd ḫa⌟-[ba-ra-du-un]

16 Lackenbacher, *RA* 65 (1971), 127 Z. 18′–20′ (*ardat lilî*):

RA 65, 127 : 18′ zi diĝir gal-gal-e-ne *ni-ši ilī*(DINGIR-MEŠ) *rabût*[*i*](GAL-⌜MEŠ⌝[1])
RA 65, 127 : 19′ i-ri-pàd *ú-tam-mi-ka*
RA 65, 127 : 19′ ⌞ḫa⌟[1]-ba-ra-du-un *lu-ú ta-at-tal-la-a*[*k*] (Strich)

[1]So nach dem Photo in *RA* 65, 125 Fig. 5.

17 Geller, *AfO* 35, 20 Z. 78–79 (*ardat lilî*)[14]:

AfO 35, 20 : 78 E [ ] (Strich)
b [^{d}A-nun-na-ke$_4$]-ne [ ]
E ⌞^{d}⌟[*A*]-[*n*]*u*[*n*]-⌞*na*⌟-*ki*[1] *ilī*([DINGIR⌝-MEŠ) *rabûti*(GAL-MEŠ)
tùm-me-šú-nu-ti-ma (Strich)
b [*tù*]*m-me-šú-nu-ti* (Strich)

[1]Nach der Kopie von Geller, *AfO* 35, 13 ist offenbar kein Raum für [*nīš* ...] am Anfang der Zeile; deshalb wurde auch am Anfang der sum. Zeile auf eine Ergänzung [zi...] verzichtet.

[14] Geringfügig modifiziert.

AfO 35, 20 : 79 E [zi an] [ki¬?-a [i]-[ri¬?-[p]àd? (Strich)
b [zi an ki-bi-d]a i-ri-¬pàd¬ (Strich)
E *niš šamê*(AN-*e*) *u erṣeti*(KI-TIM) *tùm-me-šú-nu-ti-ma* (Strich)
b ¬*niš*¬ *šamê*(¬AN¬-¬*e*¬) *u erṣeti*(¬KI-TIM) *tùm-me-šú-nu-ti* (Strich)

Einige der oben zitierten Textstellen weisen Besonderheiten oder Varianten auf, die ich zunächst kurz behandeln möchte:

Nr. 1: Die zi...i-ri-pàd-Formel ist nur in dem babylonischen Textvertreter CT 51, 141 belegt. Die Textvertreter aus Ninive (A_{16} und A_{19}, beide unpubliziert) haben statt dessen die zi...ḫé-pàd-Formel. Diese wird in aller Regel ohne folgendes ḫa-ba-ra-du-un verwendet, das dementsprechend auch hier fehlt. Eine akkadische Übersetzung ist nicht vorhanden.

Nr. 3: Exemplar B_9 (spätbabylonisch) hat mit wahrscheinlichem [zi diĝir gal-gal-e]-ne zunächst eine bessere Form als die Duplikate, die -ke$_4$ anfügen. Diese ist eine, allerdings häufige, hybride Bildung, bei der das Morphem /-e/ überflüssig ist; der allein zu erwartende Genitiv nach zi müßte hier unbezeichnet bleiben.[15] Ferner hat B_9 aber i-ri-pàd durch ḫé-pàd ersetzt, ohne zugleich auch die akkadische Übersetzung entsprechend anzupassen.

Nr. 4: Die Exemplare PBS 1/II 116 und CT 16, 3 verwenden die zi...ḫé-pàd-Formel mit einer akkadischen Übersetzung (nur CT 16, 3).[16] Das spätbabylonische Exemplar CT 17, 48 hat statt dessen die zi...i-ri-pàd-Formel mit korrekter akkadischer Übersetzung.

Nr. 5: Die Form i-ri-ni-pàd findet sich noch in Beleg Nr. 15 (*UHF* S. 144, Z. 163′–164′), dort jedoch wohl mit [zi...], das in Nr. 5 Z. 226 fehlt. Am ehesten wird man -ni- als Lokativ-Präfix deuten können, das hier in einem ganz allgemeinen Sinn verwendet wird.[17] Ob in den folgenden Zeilen die Verbalform ohne oder mit -ni- zu ergänzen ist, bleibt unklar.

Nr. 6: Die Form ḫé-ri-pàd findet sich noch in Nr. 14 (CT 16, 39 : 33). Wenn nicht überhaupt Kopierversehen vorliegen,[18] möchte ich die beiden Formen als teilweise

[15] In nachsumerischen Texten wird -ke$_4$ häufig zur Bezeichnung eines einfachen Genitivs verwendet, siehe Poebel, Grundzüge § 373 (a).

Falkenstein, LSS NF 1, S. 66 übersetzt zi diĝir gal-gal-e-ne-ke$_4$ i-ri-pàd ḫa-ba-ra-du-un mit "Alle großen Götter haben dich (sc. den Dämon) beschworen: «Du sollst weggehen»!". Dies ist wohl kaum richtig, denn wenn man /-e/ als Agentiv auffaßt, muß dieser sich auf zi beziehen, nicht aber auf das Genitiv-Attribut diĝir gal-gal-e-ne.

[16] Die Form *tamû* (3. Pers. Pl.), die hier statt der sonst üblichen Form *tamâta* steht, wurde offenbar an die Verbalformen der vorhergehenden Zeilen angeglichen, wo von den Dämonen (im Plural) die Rede ist.

[17] Vgl. Gragg, *Infixes* S. 78 und Thomson, *SLg* § 471.

[18] Die Lesung beruht an beiden Stellen auf Textvertretern in nA Schrift, in der die Zeichen ḪÉ und I mitunter schwer zu unterscheiden sind.

Angleichung an die zi...ḫé-pàd-Formel auffassen,[19] da die akkadische Übersetzung beide Male der Standardübersetzung der zi...i-ri-pàd-Formel entspricht.

Nr. 7: Dieser Text aus Boghazköi weist einige orthographische Besonderheiten auf: izi (Rs. 6′) steht für zi; e-ri-ba (Rs. 6′) bzw. e-ri-ib-ba (Rs. 8′ und 10′) steht für i-ri-pà(-d) und -an- in der Präfixkette ḫa-ba-ra-an- ist überflüssig. Ansonsten entspricht die Formulierung inklusive der akkadischen Übersetzung der zi...i-ri-pàd-Formel.

Nr. 11: In *UHF* Z. 688 hat Exemplar E die korrekte zi...i-ri-pàd-Formel. Exemplar B hatte mit ... ḫa-ba-ra-du-un wohl ebenfalls diese Formel, läßt dann jedoch einen Zusatz folgen, den z. T. auch die jüngere Fassung (CT 16, 25 I 38f) aufweist. Die ohne zi beziehungslose Form ḫé-e-pàd in *UHF* Z. 688 B wurde in der jüngeren Fassung durch ḫa-ba-ra-è ersetzt. Ferner hat CT 16 statt i-ri-pàd vielmehr u-me-ni-pàd, also eine für die Ritualanweisungen typische Prospektiv-Form.[20] Die Tendenz, Schlußformeln an die Ritualanweisungen anzugleichen, läßt sich auch in Nr. 13 und Nr. 17 beobachten (siehe auch dazu).

Nr. 13: Exemplar C hat die normale zi...i-ri-pàd-Formel, sowohl sumerisch als auch in der akkadischen Übersetzung. In Exemplar A ist der sumerische Text korrekt, die akkadische Übersetzung hat hingegen *tùm-mi-⌜šu⌝-nu-ti-ma*, eine Imperativ-Form also, wie sie sonst zur Wiedergabe der sumerischen Prospektiv-Formen in den Ritualanweisungen gebräuchlich ist. Hierin ist, ähnlich wie in Nr. 11 und Nr. 17 (siehe auch dazu) eine Tendenz zur Angleichung der Schlußformel an die Ritualanweisungen erkennbar.

Nr. 14: Siehe oben zu Nr. 6.

Nr. 15: Siehe oben zu Nr. 5.

Nr. 17: Wie der sumerische Text in Z. 78 zu ergänzen ist, bleibt unklar. In Z. 79 folgt die zi...i-ri-pàd-Formel ohne ḫa-ba-ra-du-un, die in der akkadischen Übersetzung mit einer Imperativ-Form wiedergegeben wird. Dies ist eine partielle Angleichung an die Formulierung der Ritualanweisungen, wie wir sie schon in Nr. 11 und Nr. 13 (siehe auch dazu) beobachten konnten.

Diese Durchsicht der Belege läßt erkennen, daß die Standardformulierung, die wir als zi...i-ri-pàd-Formel bezeichnen wollen, wie folgt lautet:

zi ... i-ri-pàd ḫa-ba-ra-du-un
nīš ... utammīka lū tattallak

---

[19] Anders Delitzsch, *Grundzüge der sumerischen Grammatik* § 170. Für die von Delitzsch angenommene Konstruktion von pàd mit dem Kausativ /-ri-/ gibt es jedoch m. W. keine weiteren Belege. Auch Falkenstein, LSS NF 1, S. 34 Anm. 2 hält ḫé-ri-pàd für inkorrekt.

[20] Falkenstein, LSS NF 1, S 66f sieht hierin mit Recht eine Harmonisierung "mit dem normalen Aufbau". Im übrigen ist in Falkensteins Zitat aus CT 16, 25 I 38–39 (ebd. S. 66) ḫa-ba-ra-è ausgelassen.

An der durch "..." gekennzeichneten Stelle folgt ein Genitiv-Attribut, das aus einem Begriff numinosen Inhalts besteht: an "Himmel", ki "Erde" (oder beide zusammen), diĝir gal-gal-e-ne "die ganz großen Götter", die Anunna-Götter oder der Name einer Gottheit (Ḫendursanga, Nr. 5). Außer in Beleg Nr. 5 und Nr. 17 folgt auf i-ri-pàd stets ḫa-ba-ra-du-un; die zi...i-ri-pàd-Formel steht entweder ganz am Schluß einer Beschwörung,[21] oder es folgen noch weitere Schlußformeln.[22]

Häufiger als die zi...i-ri-pàd-Formel ist in den sumerischen Beschwörungen eine ähnliche, jedoch mit dem Prekativ-Präfix /ḫa-/ gebildete Wendung, nämlich

zi ... ḫé-pàd
nīš ... lū tamâta.

Diese Formel, die wir zi...ḫé-pàd-Formel nennen wollen, wird vor allem an das Schlußthema von Beschwörungen angefügt.[23] Auch sie enthält ein Genitiv-Attribut zu zi, das numinosen Inhalts ist.

Wir wollen nun versuchen, durch eine genauere Betrachtung der zi...i-ri-pàd-Formel einerseits und der zi...ḫé-pàd-Formel andererseits ihre Bedeutungen innerhalb des sprachlichen Kontextes der Beschwörungen zu bestimmen:

1) Das Präfix i ri- wird an den oben angeführten Stellen stets mit dem Verbum zi...pàd verwendet. Dieses ist, wie mí...dug$_4$, ein *verbum dicendi*. Es bedeutet in wörtlicher Übersetzung "das Leben (von) ... anrufen".[24]

2) Die in der Verbalform i-ri-pàd auftretende 1. Pers. Sg. bezieht sich auf den Beschwörungspriester, der den Text rezitiert. In der zumeist nachfolgenden Wendung ḫa-ba-ra-du-un bezeichnet die 2. Pers. den Dämonen, der unmittelbar angesprochen wird. Die i-ri-pàd-Formel ist also eine Äußerung in direkter Rede. Sie bezieht sich unmittelbar auf die Gegenwart als die zeitliche Ebene, in der das Ritual abläuft: sie ist die schriftliche Fixierung einer sprachlichen *Handlung*, die an der angegebenen Stelle im Ritual statttfindet.

3) Die akkadische Übersetzung der zi...i-ri-pàd-Formel bringt eben diese Sprechsituation noch stärker zum Ausdruck, da sie die angesprochene 2. Pers. Sg. sofort als Pronominalsuffix in die Verbalform *utammīka* einbindet, anstatt sie erst in einer nachfolgenden Phrase zu erwähnen. Es ist nun unschwer zu erkennen, daß *utammīka* einen performativen Sprechakt darstellt,[25] d.h. daß diese sprachliche Äußerung zugleich eine

[21] So in Nr. 1, 2, 3, 6, 8, 9, 10, 13 und 14.

[22] So in Nr. 4 (CT 17, 48), 5, 11, 12, 16 und 17. In Nr. 7 und Nr. 15 folgt weiterer Text, dessen Inhalt jedoch nicht näher bestimmt werden kann.

[23] Vgl. Falkenstein, LSS NF 1, S. 34f (Legitimationstyp); ebd. S. 43 (Prophylaktischer Typ); ebd. S. 66f (Marduk-Ea-Typ). In Beschwörungen des Prophylaktischen Typs kann die zi...ḫé-pàd-Formel auch im Hauptthema stehen und zu regelrechten 'zi-Litaneien' ausgebaut werden. In Beschwörungen des Weihungstyps fehlen zi...ḫé-pàd-Formeln völlig (Falkenstein, ebd. S. 80).

[24] Vgl. dazu Edzard, AS 20, 81f. Für pàd als *verbum dicendi* s. A. Cavigneaux, *Die sumerisch-akkadischen Zeichenlisten, Überlieferungsprobleme*, Diss. phil. München 1976, S. 169f Anm. 44.

[25] Vgl. dazu R. J. Searle, *Speech Acts*, Cambridge 1969; J. L. Austin, "Performative und konstatierende Äußerung", in: R. Bubner (Hrsg.), *Sprache und Analysis*, Göttingen 1968, S. 140–154.

Die Beschreibung sprachlicher Äußerungen als 'Sprechakte' hat unter anderem den Vorteil, daß sie eine sehr umfassende Einbeziehung des Kontextes dieser Äußerungen ermöglicht. Ich ziehe daher die

Handlung ist.[26]

Die akkadische Fassung der i-ri-pà-d-Formel ist demnach so zu übersetzen:

"Bei (dem Leben von) ... beschwöre ich dich hiermit: du sollst weggehen!"

Auch die sumerische Formulierung kann nun in diesem performativen Sinne übersetzt werden:

"Das Leben (von ...) rufe ich hiermit an: du sollst weggehen!"

4) Im Gegensatz dazu ist die zi...ḫé-pà-d-Formel keine wörtliche Rede, sondern eine unpersönliche Aussage (das Agens wird nicht genannt) mit intransitiv-passiver Verbalform:

"Das Leben (von ...) sei angerufen!"

Hierbei verweist das modale Präfix /ḫa-/ in seiner prekativen Bedeutung auf die unmittelbar bevorstehende Folge des gerade durchgeführten Sprechaktes, die nach dem Willen des Beschwörungspriesters für die nächste Zukunft zu erwarten ist.[27]

5) Die akkadische Übersetzung dieser Formel lautet gewöhnlich:

nīš ... lū tamâta
"Bei ... seist du beschworen!"

Durch die Einbeziehung der 2. Pers. in die Verbalform entsteht eine Sprechsituation, in der sich der (nicht ausdrücklich genannte) Beschwörungspriester an den Dämonen wendet. Hierin liegt ein wichtiger Unterschied zu der sumerischen Formulierung, die sich an keinen bestimmten Sprechpartner wendet. Im Kontext der Beschwörungsliteratur hat die zi...ḫé-pà-d-Formel den Charakter einer *Handlungsanweisung*, da sie auf das für die Zukunft zu Erwartende verweist.

Die hier beschriebenen Unterschiede zwischen der zi...i-ri-pà-d-Formel und der zi...ḫé-pà-d-Formel implizieren eine jeweils andere Darstellungsweise des Rituals: mit der zi...ḫé-pà-d-Formel wird es in Form einer Handlungsanweisung mitgeteilt, während die zi...i-ri-pà-d-Formel die (sprachliche) Handlung selbst schriftlich fixiert. Morphologisch manifestiert sich dieser Sachverhalt im Gebrauch des Prekativ-

---

Bezeichnung 'performativer Sprechakt' dem in der Akkadistik geläufigen Terminus 'Koinzidenzfall' (vgl. dazu die folgende Anmerkung) vor, der in einem anderen sprachtheoretischen Zusammenhang denselben Sachverhalt bezeichnet.

[26] Dieser Sachverhalt wurde für das Akkadische unter der Bezeichnung "Koinzidenzfall" beschrieben von Werner Mayer, *UFBG* S. 183ff. Mayer hat bereits gezeigt (ebd. S. 194f), daß die Form *utammīka* in den einsprachig akkadischen Beschwörungen den 'Koinzidenzfall' ausdrückt. Natürlich ist diese Feststellung auch für *utammīka* in den akkadischen Fassungen bilinguer Beschwörungen gültig.

[27] Vgl. Edzard, AS 20, S. 82: "... die bekannte Beschwörungsformel zi-an-na ḫé-pà zi-ki-a ḫé-pà 'das Leben des Himmels sei angerufen, das Leben der Erde sei angerufen!' ... bezweckte, etwas Bevorstehendes nach dem Willen des Beschwörers zu garantieren ...".

Präfixes /ḫa-/ einerseits und des modalen Präfixes /iri-/ andererseits, dem wir nun die Funktion der *Kennzeichnung einer sprachlichen Äußerung als performativ* zuweisen können.

Nun stellt sich die Frage, ob diese Funktion von /iri-/ auch an den eingangs erwähnten Belegen für /iri-/ am Verbum mí...dug$_4$ festgestellt werden kann.

Zunächst müssen wir uns vergegenwärtigen, daß die Belege für /iri-/ mit mí...dug$_4$ nicht in der 1. Pers. Sg., sondern in der 3. Pers. Sg. stehen und nicht Teil einer wörtlichen Rede sind. Damit ist klar, daß /iri-/ hier keinen performativen Sprechakt bezeichnen kann, da dies nur in der 1. Pers. möglich ist: Sprecher und handelndes Subjekt müssen identisch sein.

Die Belege für /iri-/ am Verbum mí...dug$_4$ stehen zwar alle in konstatierender Redeweise, aber sie haben alle die Funktion einer direkten Redeerwähnung, d. h., eine nachfolgende (selten vorangestellte) Äußerung wird in direkter Rede wiedergegeben. Hieraus können wir schließen, daß ein enger Zusammenhang besteht zwischen der Rede selbst und dem Verbum mí...dug$_4$, das diese Rede einleitet. Wir können diesen Zusammenhang wohl so beschreiben: Kennzeichnet /iri-/ in direkter Rede eben diese Äußerung als explizit performativ, so verweist der Gebrauch von /iri-/ bei redeerwähnenden Verben darauf, daß die Rede zum gedachten Zeitpunkt ihrer Äußerung performativen Charakter hatte. Damit markiert /iri-/ hier eine Rede als implizit performative Äußerung. Dies ist bei Verben wie "loben", "preisen" ohne weiteres möglich, wobei sowohl Formen der 1., der 2., oder auch der 3. Pers. verwendet werden können.[28]

Zusammenfassend lassen sich für den Gebrauch des modalen Präfixes /iri-/ folgende Verwendungsweisen feststellen:

1. /iri-/ kennzeichnet in direkter Rede eine in der 1. Pers. formulierte Äußerung als explizit performativ (zi...i-ri-pà-d-Formel), wobei das Verbum in einer *ḫamṭu*-Form steht.
2. /iri-/ kennzeichnet in einer Redeerwähnung die in direkter Rede wiedergegebene Äußerung als implizit performativ (zum gedachten Zeitpunkt der Äußerung war sie eine performative Sprechhandlung). Hierbei steht das Verbum in einer *marû*-Form.[29]

[28] Zu übersetzen ist dies etwa mit "Er/Sie lobte sich (mit folgenden Worten) selbst:" ... (es folgt die wörtliche Rede).

[29] Dies hängt jedoch nicht notwendigerweise mit der hier beschriebenen Funktion von /iri-/ zusammen. Vielmehr könnte der Grund auch darin liegen, daß redeerwähnende Verben im Sumerischen häufig in einer *marû*-Form stehen, auch wenn das Erzähltempus die Vergangenheit ist. Vgl. dazu etwa die Einleitung des Zwiegesprächs zwischen Asalluḫi und Enki in den Beschwörungen des Marduk-Ea-Typs (Falkenstein, LSS NF 1, S. 54f). Man wird hierin eine Art 'Präsens der Gleichzeitigkeit' sehen können (dazu Edzard, AS 20, 79 Anm. 69).

Auch im Akkadischen stehen redeerwähnende Verben zumeist im Präsens-Futur, vgl. z. B. die Belege bei Sonnek, *ZA* 46 (1940), 226ff.

"Eilig, schnell" und "langsam" in altorientalischen Sprachen

Wolfram von Soden†

Münster

1 Wohl in allen Sprachen finden sich sehr gebräuchliche Wortpaare, die durch Begriffe von entgegengesetzter Bedeutung gebildet werden. Aus dem Bereich der Adjektive nenne ich hier als Beispiele: oben und unten, rechts und links, außen und innen, vorn und hinten, lang und kurz, hoch und niedrig, groß und klein, früh(er) und spät(er), alt und jung, alt und neu sowie viel und wenig. Ihnen lassen sich die zugehörigen Paare von Substantiven und Verben sowie von Partikeln zugesellen. In der Regel werden die die Paare bildenden Wörter in etwa gleich häufig verwendet; dabei wird man zwischen den Sprachen viele größere und kleinere Unterschiede feststellen können, dazu dialekt- und zeitbestimmte Verschiedenheiten. Von diesen Normalfällen gibt es aber einige Ausnahmen, die der Beachtung wert sind und zu Erklärungsversuchen herausfordern. Eine solche Ausnahme zeigt der Titel dieses bescheidenen Beitrages zur Ehrung von Rykle Borger an; ich meine, daß Überlegungen dazu in nicht nur einer Richtung Ertrag bringen können.

Vor einiger Zeit fiel mir auf, daß in einigen altorientalischen Sprachen zwar Wörter für "eilen, eilig, Eile" und "Schnelligkeit" sehr gut bezeugt sind, während die wenigen Wörter für den Sinnbereich "langsam" nur selten anzutreffen sind. Diese Beobachtung hat ihr volles Gewicht natürlich nur für die Sprachen, die uns durch Texte verschiedener Art gut bezeugt sind, weil sich nur bei ihnen Zufallsbefunde ausschließen lassen, die aufgrund neu bekannt werdender Quellen ihr Gewicht wieder ganz oder zu wesentlichen Teilen einbüßen können. Diese Voraussetzung ist derzeit nur für sehr wenige Sprachen des alten Orients gegeben. Unter diesen nimmt das durch eine Fülle von sehr verschiedenartigen Quellen bezeugte und in großen Bereichen auch durch Hilfsmittel gut erschlossene Akkadische einen besonderen Rang ein; es bildete auch für mich den Ausgangspunkt.

2 Die Sinnbereiche "eilig" und, in einem geringeren Ausmaß, "schnell" sind durch die Wurzeln *ʾrḫ* I und *ḫmṭ* I mit ihren Ableitungen weithin sehr gut bezeugt; es kann daher hier genügen, für sie auf die Wörterbücher und sie ergänzende Glossare zu verweisen. Ein ganz anderes Bild bietet *marāʾum*/*marû*(*m*) IV mit dem zugehörigen Adjektiv *marû* "langsam", das ich in *AHw* 616f noch nicht eindeutig von *marāʾum*/*marû*(*m*) IV "mästen" geschieden hatte, weil mir die ganz wenigen Belege für ersteres Verbum dafür keine ausreichende Grundlage zu sein schienen. *CAD* M/I, 308a hat demgegenüber schon ein besonderes Verbum *marû* "to be slow(?)" angesetzt mit zwei sicheren Belegen, nämlich altass. *a-ni ki-ma im-ta-ri-ú-ni* "jetzt, nachdem sie (wegen zu großer Langsamkeit) immer wieder in Verzug gerieten" CCT 2, 15,

15,[1] und altbab. *a-ḫa-am-mu-ṭam ù a-ma-ar-ri-a-am* "mag ich mich nun beeilen oder langsam machen" UET 5, 78, 9f. Zu letzterem kommt jetzt hinzu *ap-pu-tum la ta-ma-ri-im* "bitte, mach (es) mir nicht zu langsam" AbB 9, 122, 12f. Nicht ganz so sicher ist die Deutung der Faktitivform *um-ta-ar-ru-nim* "sie machten es mir zu langsam" AbB 10, 79, 14.[2] Zu diesem Verbum gehört nun m. E. ganz sicher der jungbab. ganz überwiegend in Wortlisten bezeugte grammatische Terminus *marû* für das sumerische Präsens ì-lá-e im Gegensatz zu der Kurzform ì-lá für das Präteritum, für die die alten Gelehrten *ḫamṭu* "eilig, schnell" als Terminus gewählt hatten. Altbab. oder gar altakk. Belege für beide Termini sind mir nicht bekannt geworden; ist das wirklich nur ein Zufall?[3] In seiner Grundbedeutung "langsam" kenne ich das Adjektiv nicht. Die angeführten Belege für das Verbum zeigen m. E. an, daß es ein Verbum **marā'um* "langsam sein" auch im Altakkadischen gegeben haben muß; Belege dafür und für das zugehörige Adjektiv **mar'um* wurden aber wohl noch nicht aufgefunden. Nachaltbab. und nach-altass. kam das Verbum anscheinend außer Gebrauch; die Verben für "eilen" wurden, wenn ich recht sehe, nur noch literarisch verwendet. In neu- und spätbabylonischen Briefen begegnet sehr oft ein Adverbium *kapdu* "eilig", dem kein Wort für "langsam" gegenübersteht. Man darf allerdings bei vielen tausend Briefen aus über 2.000 Jahren nicht außer Acht lassen, daß Geschäftsbriefe vor allem die schnelle Ausführung eines Auftrages sehr oft fordern, eine gemächliche aber kaum jemals ausdrücklich freistellten. Wenn etwas weniger eilig war, benutzte man eben die Verben für "gehen, kommen" und "schicken", um nur die häufigsten zu nennen. Übrigens hat man auch in epischen Erzählungen allenfalls äußerst selten ausdrücklich auf ein langsames Tun hingewiesen, da die Verben der Bewegung ohnehin in der Regel ein normales Tempo der Bewegung bezeichneten. Es erscheint mir immerhin wichtig, darauf hinzuweisen, daß vielleicht nicht alle hier angesprochenen Befunde durch neue Texte bestätigt werden.

3 Sehr wichtig ist in diesem Zusammenhang, daß nach freundlicher Mitteilung von J. Krecher im Sumerischen bisher ein Wort für "langsam" nicht aufgefunden worden ist. Bei dem gegenwärtigen Stand unserer Kenntnis des sumerischen Wortschatzes darf diese Aussage nicht überbewertet werden, weil zu viele sumerische Wörter noch ihrer Deutung harren. Daß ein häufiger gebrauchtes Wort für "langsam" bisher unbemerkt blieb, ist immerhin ganz unwahrscheinlich; deswegen darf dieser Hinweis auf das Sumerische hier nicht fehlen.

4 An dieser Stelle erscheint es mir sinnvoll, ganz knapp auch das vorklassische Griechisch in unsere Überlegungen einzubeziehen.[4] Es ist für uns in der Hauptsache bezeugt durch die Ilias und die Odyssee Homers und die etwas jüngeren Kurzepen Hesiods ἔργα καὶ ἡμέραι "Werke und Tage" sowie seine Theogonie. Zusammen um-

[1] Auch K. Hecker konnte mir auf meine Frage keine weiteren altassyrischen Belege nennen.

[2] Jungbab. steht *murrû* auch neben dem gebräuchlicheren *urrû* III für altbab. *wurrûm* "abschneiden", siehe *AHw* 1497a. Ob jungbab. *la tu-mar-ri-ile* W. Farber, *BID* 229, 14 mit W. R. Mayer, *OrNS* 53 (1984), 113 als "zögere nicht!" zu deuten ist, läßt sich wohl nicht sicher sagen. Noch unsicherer ist die Deutung von *tu-um-ta-ri-*[ ] in: J. G. Westenholz, *Fs. E. Reiner* 1987, 422 II 7.

[3] Für den gramm. Terminus *marû* vgl. nach G. Steiner, *RA* 75 (1981), 1–14 noch W. G. Lambert, *ZA* 81 (1991), 77–79.

[4] M. Baltes habe ich hier für freundliche Unterstützung zu danken.

fassen die vier Epen an die 30.000 Hexameter. Wenn ich mit Hilfe von Lexika und Konkordanzen richtig gesehen habe, kommt in ihnen βραδύς "langsam" mit einigen anderen Ableitungen der Wurzel βραδ(υ)- nur achtmal vor; das zugehörige Verbum βραδύνειν fand ich nirgends in den Epen. Wie im klassischen Griechisch ist in der frühen Sprache die Bedeutung "langsam" gepaart mit "träge" und "schwerfällig"; ebendies ist ja auch bei lat. *tardus* der Fall, aber nicht im Altsemitischen. Bezeugt sind interessanterweise auch die beiden unregelmäßig gebildeten Steigerungsformen von βραδύς; sie lauten βράσσων und βάρδιστος; das weist, meine ich, auf ein sehr altes Wort.

Als Attribut tritt βραδύς zu Lebewesen, und zwar Menschen, Göttern und Pferden. In der Odyssee θ 329f heißt es: "einholen kann ja der Langsame den Schnellen, wie auch jetzt Hephaistos, obwohl [wegen seines lahmen Beines] langsam, zu bedrängen vermochte den überaus schnellen Ares". Ilias Θ 104 stellt den ungeschickten Diener neben βραδέες ... ἵπποι. Gar βάρδιστοι werden Pferde genannt in Ψ 310 und 530. βραδύς kann schließlich ausgesagt werden von νόος "dem Sinn (eines Menschen)" (K 226). Nur einmal in T 411 begegnet das zugehörige Abstraktum in ἡμετέρῃ βραδυτῆτί "mit der uns eigenen Langsamkeit". Hierher gehört dann mit einer temporalen Bedeutung auch βράδιον "später" Hesiod, ἔργα 527, ein auch später häufiges Wort. Das klassische und hellenistische Griechische verwendet βραδύς mit den zugehörigen Nomina und dem Verbum βραδύνειν "langsam machen, (ver)zögern" vielseitig. Vor allem in hellenistischer Zeit kommt dazu noch eine beträchtliche Zahl von mit βραδυ- beginnenden Komposita. Die hier skizzierten Befunde dürften deutlich aufzeigen, wie verschieden der Sprachgebrauch im Bereich "langsam" im Akkadischen und im Griechischen war.

5 Etwa denselben riesigen Umfang wie in Babylonien und Assyrien haben die geschriebenen Quellen im Altägyptischen. Da mußte sich die Frage stellen, wie es dort mit Wörtern für "langsam" und vergleichbaren Begriffen steht. Eine Anfrage bei meinen Kollegen M. Krause und E. Graefe erbrachte das zunächst nicht von allen erwartete Ergebnis, daß Wörter für diese Begriffe im Altägyptischen anscheinend ganz fehlen. Erst im Demotischen gibt es ein Wort *sem*, das im Koptischen *šem* lautet, für den Begriff "langsam". Die für alle Vergleiche notwendige Präzisierung der Auskunft, für die ich beiden Kollegen zu großem Dank verpflichtet bin, würde gewiß interessante Erkenntnisse zutage fördern, vielleicht auch noch für andere Problembereiche.

Von den Sprachen des Hethiterreichs ist nur das (Keilschrift-)Hethitische durch Quellen ausgiebig bezeugt und ausreichend erforscht; unsere Kenntnis des Wörterbuchs ist aber dadurch begrenzt, daß gerade viel gebrauchte Wörter oft nur mit Wortzeichen geschrieben wurden, so daß die hethitische Lesung noch nicht bekannt ist. Nach freundlicher Auskunft von E. Neu ist ein Gegenbegriff zu dem viel gebrauchten Adverb *hūdāk* "eilends, bald, sofort" noch unbekannt, wie auch ein Wort für "langsam" noch nicht aufgefunden wurde. Somit ist es sehr wahrscheinlich, daß es ein gebräuchliches Wort für "langsam" auch in dieser Sprache nicht gab. Sicherheit ist in diesem Bereich allerdings vorläufig nicht zu gewinnen.

Dieses gilt in verstärktem Maß auch für die anderen Sprachen des Hethiterreichs, also für die mit dem Hethitischen nah verwandten Sprachen Keilschrift-Luwisch und Bild-Luwisch sowie das Palaische und das agglutinierende Protohattische. Zu diesen tritt die seit dem letzten Viertel des 3. Jahrtausends in den nördlichen und teilweise

westlichen Gebieten des alten Orients mit mehreren Dialekten weit verbreitete hurritische Sprache. Die lexikalischen Hilfsmittel für diese sind noch ganz unzureichend; außerdem sind große Quellengruppen wie z. B. die für das Hurritische von Emar in Syrien noch unveröffentlicht. Im 1. Jahrtausend lebte das östliche Hurritische im Urartäischen fort, das trotz einiger längerer Inschriften noch immer recht dürftig bezeugt ist. Ein Wort für "langsam" konnte mir für diese Sprachen bisher niemand nennen.

6 Der Befund bei den altsemitischen Sprachen der vorchristlichen Zeit ist wegen des mehr oder weniger begrenzten Quellenmaterials und der gleichfalls unzureichenden lexikalischen Hilfsmittel in etwa der gleiche. Für das Eblaitische des 3. Jahrtausends fehlen literarische Texte und Briefcorpora fast ganz. Die literarischen Quellen für das Ugaritische sind vielseitiger, lassen aber auch im Bereich des Wortschatzes noch sehr viele Fragen offen. Ein Wort für "langsam" ist mir auch da nicht bekannt, mag aber noch aufgefunden werden. Aus dem 1. vorchr. Jahrtausend sind die phönizischen und punischen Inschriften sehr zahlreich, aber zum allergrößten Teil nur kurz und wenig ergiebig. Die Frage nach einem Wort für "langsam" bleibt m. W. derzeit für uns unbeantwortbar.

Wiederum das gleiche gilt für die durch viele Tausende von zumeist kurzen Inschriften bezeugten altsüdarabischen Sprachen, die schon in die frühchristliche Zeit hinüberführen. Hier könnten die erst in den letzten Jahren in sehr großer Zahl aufgetauchten Holzstäbchen-Inschriften vielleicht eine neue Lage schaffen; denn dem Vernehmen nach befinden sich unter diesen sehr viele Briefe.

Das Altaramäische und das Reichsaramäische des Achämenidenreiches sind für uns noch zu schwach bezeugt und auch lexikalisch mit Ausnahme des Biblisch-Aramäischen erst unzureichend aufgearbeitet. Ein reichsaramäisches Wort für "langsam" ist mir noch nicht begegnet.

7 So bleibt uns nun als letztes noch ein Blick auf das Althebräische des Alten Testaments. In ihm findet sich an fünf Stellen ein Substantiv *ʾaṭ* in so verschiedenen Aussagen, daß sich auch die Lexikographie der letzten Jahrzehnte noch nicht auf die Bestimmung seiner Grundbedeutung einigen konnte. Beispielsweise sagt *Ges.*[17], 27b "gelindes Verfahren, langsames Vorgehen", *HAL*[3], 36a aber "gedrückte Stimmung, Sanftheit" und als derzeit letztes *Ges.*[18], 43a "leises, sanftes, gemächliches Verhalten". Auch die Angaben zur Etymologie schwanken; sie helfen jedoch alle sehr wenig. Ähnlich steht es mit den Wiedergaben der Septuaginta. Ich möchte jetzt keinen weiteren Vorschlag machen, muß aber die fünf Belegstellen hier kurz vorführen.

Als Ausgangspunkt dienen muß m. E. auch hier Gen 33, 14; dort sagt Jakob zu Esau: "Es ziehe einher mein Herr vor seinem Knecht; ich will dann langsam (bzw. gemächlich) weiterziehen" (*wa-ʾᵃnî ʾätnāhᵃ lāh lᵉ-ʾiṭṭî*); die Septuaginta sagt dafür ἐγὼ δὲ ἐνισχύσω ἐν τῇ ὁδῷ κατὰ σχολὴν τῆς πορεύσεως "ich aber werde (wieder) erstarken auf dem Wege entsprechend dem ruhigen Marschtempo". In Jes 8, 6 erscheint dann als Satzsubjekt das Wasser: "Weil dieses Volk die langsam (bzw. ruhig) fließenden Wasser Siloahs verachtet hat" (*jaʿan kî māʾas hā-ʿām haz-zäh ʾet mê haš-šiloᵃḥ hahol*ᵉ *kîm leʾaṭ*); die Septuaginta übersetzt διὰ τὸ μὴ βούλεσθαι τὸν λαὸν τοῦτον τὸ ὕδωρ τοῦ Σιλωαμ τὸ πορευόμενον ἡσυχῇ "weil dieses Volk nicht wollte das ruhig dahinfließende Wasser von Siloah". In 1 Kön 21, 27 ist wieder eine Person Subjekt; der Schwerpunkt

der Aussage hat sich aber geändert, weil hier von König Ahab, dem schwere Strafen angedroht worden waren, gesagt wird: "und er schlich ganz gedrückt herum" (*waj-je^{e}hallek ʾaṭ*); nur hier fehlt vor *ʾaṭ* (versehentlich?) das *l^{e}*. Die Septuaginta aber schreibt in Regn III 20, 27 noch konkreter καὶ ἐπορεύετο κλαίων "und er lief jammernd herum", sagt aber nichts von langsam.

An den beiden letzten Stellen entfällt jeder direkte Bezug auf eine Bewegung. Der Befehl in 2 Sam 18, 5 ist ein Nominalsatz: *l^{e}-ʾaṭ-lî lan-naʿar l^{e}-ʾAbšālôm* "glimpflich (soll es) mir (zugehen) mit dem Knaben Absalom!" Die Septuaginta gibt das frei wieder durch den Verbalsatz: Φείσασθέ μοι τοῦ παιδαρίου τοῦ Αβεσσαλωμ "schont mir den Knaben Absalom!". In Ijob 15, 11 fragt Eliphas den Ijob: "Sind dir zu gering die Tröstungen Gottes und das Wort, (das) sanft mit dir (umging)?" (*haṃʿaṭ mimm^{e}-kā tanḥumôt ʾel w^{e}-dābār lāʾaṭ ʿimmāk*); auch hier ist *lāʾaṭ* Prädikat eines Nominalsatzes, und die Bedeutung "langsam" klingt hier nur noch schwach an. Die Septuaginta hat diesen Vers völlig mißverstanden und bietet einen ganz abweichenden Text.

Wenn wir nun weiter feststellen, daß (*l^{e}-)ʾaṭ* im Mittelhebräischen anscheinend ganz ungebräuchlich war, so mag ein Grund dafür darin liegen, daß der ursprüngliche Sinn des Wortes aus dem MT nur schwer abzulesen ist. Die Schöpfer des 'Ivrît jedoch benötigten ein Wort für "langsam" und hielten sich da an Gen 33, 14. Daher gibt es heute das Adjektiv *ʾiṭṭī* "langsam", dazu als Adverb das alte *l^{e}ʾaṭ* neben der Neubildung *ʾaṭ-ʾaṭ*; für "Langsamkeit" sagt man jetzt *ʾiṭṭijût*. Dazu kommt dann noch das Verbum *l^{e}-hāʾeṭ* "verlangsamen".

Nur bei den zwei altsemitischen Sprachen Akkadisch und Hebräisch konnte ich für den Begriff "langsam" wenige Bezeugungen nachweisen; für die anderen Sprachen des alten Orients, von denen hier ganz kurz gesprochen wurde, konnte ich keine Nachweise bringen, nur darauf verweisen, daß es im späten Altägyptischen anders als in den frühen Sprachperioden ein Wort für langsam gibt, zu dem sich nur Ägyptologen kompetent äußern können. Eine Gegenüberstellung der Wörter für "langsam" und derer für "eilig, eilends, eilen" und "schnell" würde, wenn ich recht sehe, für das Alte Testament wohl mehr erbringen als für die akkadischen Texte, sie wäre aber nur in einem weiteren Rahmen sinnvoll und muß daher hier unterbleiben. Das einzige akkadische Adjektiv mit sehr vielen Belegen ist der grammatische Terminus für das sumerische Präsens *marû*, also lediglich ein Wort der philologischen Fachsprache. Hier konnte es nur darum gehen, auf einige bisher kaum beachtete interessante Probleme hinzuweisen.

Ludlul bēl nēmeqi und die Frage nach der Gerechtigkeit Gottes

Hermann Spieckermann

Universität Hamburg

Im Ensemble der weisheitlichen Problemliteratur Mesopotamiens steht neben der "Babylonischen Theodizee" der Text *Ludlul bēl nēmeqi* aufgrund seines inhaltlichen Gewichts, seines Umfangs und seines Erhaltungszustands im Zentrum des Interesses.[1] Dieses Interesse richtet sich allerdings nur in seltenen Fällen allein auf den Text selbst. Zumeist wird er in den "Verwertungszusammenhang" der Hiob-Interpretation integriert.[2] Ist dies auch naheliegend und für das Verständnis der dem Hiobbuch vorauslaufenden Traditionen ertragreich gewesen, so ist doch unübersehbar, daß diese interessegeleitete Wahrnehmung dem genannten Text und auch anderen babylonischen Weisheitsschriften nicht immer gut bekommen ist.[3] Der ständige Seitenblick

[1] Die Ausführungen zu *Ludlul bēl nēmeqi* basieren auf folgenden Textbearbeitungen und Übersetzungen: W. G. Lambert, *Babylonian Wisdom Literature* (= *BWL*), Oxford 1960, S. 21–62.283–302.343–345, Pl. 1–18.74 (vgl. R. Borger, *Handbuch der Keilschriftliteratur* (= *HKL*) Bd. I, Berlin 1967, S. 266; Bd. II, 1975, S. 159); D. J. Wiseman, "A New Text of the Babylonian Poem of the Righteous Sufferer", *AnSt* 30 (1980), S. 101–107; W. von Soden, "Der leidende Gerechte", in: *TUAT* Bd. III/1, Gütersloh 1990, S. 110–135.

[2] Einen guten Überblick gewährt H.-P. Müller, *Das Hiobproblem*, EdF 84, Darmstadt 1978, S. 49–72; bei ihm sind auch Zusammenstellung und Inhaltsangabe der mesopotamischen Weisheitstexte zu finden, die bei der Hiob-Interpretation regelmäßig gemustert werden (vgl. S. 49–57). Als typisches Beispiel für die an Hiob orientierte Wahrnehmung von *Ludlul bēl nēmeqi* sei auf J. Lévêque, *Job et son Dieu*, EtB, Bd. 1, Paris 1970, S. 20–23 verwiesen; vgl. ferner J. Gray, "The Book of Job in the Context of Near Eastern Literature", *ZAW* 82 (1970), S. 251–269; H. D. Preuß, "Jahwes Antwort an Hiob und die sogenannte Hiobliteratur des alten Vorderen Orients", in: *Beiträge zur Alttestamentlichen Theologie. Fs. W. Zimmerli*, ed. H. Donner et al., Göttingen 1977, S. 333–336; H.-P. Müller, "Keilschriftliche Parallelen zum biblischen Hiobbuch. Möglichkeit und Grenze des Vergleichs" (1978), in: *Babylonien und Israel*, WdF 633, ed. H.-P. Müller, Darmstadt 1991, S. 400–419; R. G. Albertson, "Job and Ancient Near Eastern Wisdom Literature", in: *Scripture in Context* Bd. 2, ed. W. W. Hallo et al., Winona Lake 1983, S. 213–230.

[3] Eine kritische Anfrage in dieser Richtung wird man auch R. Albertz, "Der sozialgeschichtliche Hintergrund des Hiobbuches und der "Babylonischen Theodizee" ", in: *Die Botschaft und die Boten. Fs. H. W. Wolff*, Neukirchen-Vluyn 1981, S. 349–372, nicht ersparen können. Albertz meint der "Babylonischen Theodizee" entnehmen zu können, "daß der Dichter... mit seinem Werk auf eine krisenhafte soziale Entwicklung reagiert, die zu seiner Zeit wirklich stattgefunden hat" (S. 357). Die von ihm namhaft gemachten Folgen der Kassitenherrschaft sind längst als eine wichtige Ursache der weisheitlichen Problemliteratur Babyloniens erkannt worden (vgl. W. von Soden, "Religion und Sittlichkeit nach den Anschauungen der Babylonier" (1935), in: ders., *Aus Sprache, Geschichte und Religion Babyloniens. Gesammelte Aufsätze*, ed. L. Cagni et al., Neapel 1989, S. 15f.22–27; W. G. Lambert, *BWL* S. 13-17 u.a.). Sehr fraglich ist es allerdings, ob sich die sozialen Verwerfungen dieser Zeit direkt in den Weisheitstexten abschatten. Der *bēl pāni* (vgl. Z. 52.63.275; W. G. Lambert, *BWL* S. 74f.86f; Übersetzung: "nouveau riche"; vgl. ferner *AHw* S. 119a; *CAD* M/I, S. 135b), von Albertz mit "Emporkömmling", "Neureicher" übersetzt (a.a.O. S. 354; so auch W. von Soden, *TUAT* III/1, S. 144.149f.156), ist über die zweimalige Erwähnung in der "Babylonischen Theodizee" hinaus überhaupt nicht bekannt. Ihn als Repräsentanten einer Gruppe zu verstehen – "Der mächtige Böse ist der *bēl pāni*, der Emporkömmling, der arme Gerechte ist der verarmende Absteiger." (a.a.O. S. 355) –, ist deshalb ebenso hypothetisch wie die Identifikation weiterer Gruppen (z.B. der Gerechten). Eine Gegenüberstellung solcher Gruppen ist für die "Babylonische Theodizee" wie für

hat Gesicht und Gewicht der Werke selbst bisher nur unzureichend zum Vorschein kommen lassen.[4] Vor allem hat es den Anschein, daß sich die vom Hiobbuch her aufdrängende Frage nach der Gerechtigkeit Gottes/der Götter in den babylonischen Werken als problematisches heuristisches Prinzip erwiesen hat.

In dieser Studie soll versucht werden, ein wenig zur Besserung dieses Zustandes beizutragen. Zunächst soll die Komposition von *Ludlul bēl nēmeqi* möglichst genau nachgezeichnet werden, um auf dieser Grundlage die theologische Konfiguration zu ermitteln, die diesen Text ermöglicht oder gar erfordert hat. Sodann soll die Tradition beleuchtet werden, die *Ludlul bēl nēmeqi* vorausläuft und die von diesem Werk herkommt. Hier muß sich erweisen, welchen Stellenwert die Frage nach der Gerechtigkeit Gottes/der Götter in dieser Weisheitstradition hat.

1 KOMPOSITION UND INTENTION VON *Ludlul bēl nēmeqi*

Ludlul bēl nēmeqi ist im mesopotamischen Vergleich eine umfangreiche Dichtung, deren Form sehr sorgfältig gestaltet worden ist. 480 Verse verteilen sich auf vier Tafeln zu je 120 Versen. Das Ebenmaß der Gestaltgebung kann angesichts des Inhalts keine Spielerei sein. Vielmehr wird hier der Darstellung des gestörten Verhältnisses zwischen Gottheit und Leidendem bewußt eine vollkommene Form gegeben, die angesichts der theologischen "Unordnung" Ordnung sichtbar werden läßt. Welches Interesse für diese Gestaltung leitend gewesen sein mag, muß zunächst noch offen bleiben.

In Übereinstimmung mit dieser formalen Gestaltung stehen Beobachtungen zur Komposition des Werkes. Die Anfangszeile *Ludlul bēl nēmeqi*[5] "Ich will den Herrn der Weisheit preisen" leitet eine hymnische Passage ein (I,1–40),[6] die den Herrn der Weisheit, Marduk,[7] in der ganzen Spannweite seines Handelns lobt. Marduk wird als ein Gott charakterisiert, der zur Nacht zürnt, am Tage aber vergibt (vgl. I,1–4). Nur extreme Gegensätze vermögen Zorn und Erbarmen Marduks angemessen zu beschrei-

Ludlul bēl nēmeqi ganz unspezifisch. Hier wird sozialgeschichtliche Auslegung zum Lesen im Kaffeesatz.

Wer jedoch derart in der "Babylonischen Theodizee" fündig geworden ist, wird auch im Hiobbuch erfolgreich sein: "Der sozialgeschichtliche Vorgang nun, der hinter der Hiobdichtung steht, ist, daß die Gruppe der Oberschicht, welche an der traditionellen Frömmigkeit festhielt und sich so große Verdienste um den armen Teil der Gemeinde erworben hatte, offensichtlich zunehmend selber unter die Räder geriet, möglicherweise gerade wegen ihres starken sozialen Engagements, während die andere Gruppe, die die wirtschaftliche Lage clever und ohne religiöse Sentimentalitäten für sich ausnutzte, weiterhin prosperierte. Die großen Verdienste, welche sich die fromme Oberschicht erworben hatte, hatten sich nicht ausgezahlt. Das ist der Auslöser für das Aufbrechen des Theodizeeproblems in Israel" (a.a.O. S. 365f; ähnlich ders., *Religionsgeschichte Israels in alttestamentlicher Zeit*, ATD Ergänzungsreihe 8, Göttingen 1992, S. 564–569). Das Hiobbuch, entstanden aus der Situation einer frommen Oberschicht, deren "religiöse Sentimentalitäten" sich nicht "ausgezahlt" haben? Das Hiobproblem ist hier so fern wie die Wahrnehmung des theologischen Grundsatzproblems in der "Babylonischen Theodizee". Hier wie dort sollen den Texten in gegenseitiger Stützung sozialgeschichtlich relevante Informationen entlockt werden, die leider nicht vorhanden sind.

[4] Diese Kritik trifft nicht auf alle zu, die die Weisheitswerke Mesopotamiens interpretiert haben. Im Blick auf *Ludlul bēl nēmeqi* sei ausdrücklich auf die Einleitungen von W. G. Lambert, *BWL* S. 23–28 und von W. von Soden, *TUAT* III/1, S. 110–114 hingewiesen.

[5] So die nach Kolophonen übliche Zitation (vgl. W. G. Lambert, *BWL* S. 32); zur Anfangszeile vgl. a.a.O. S. 343.

[6] Vgl. W. G. Lambert, *BWL* S. 343; D. J. Wiseman, *AnSt* 30, S. 101–107.

[7] Vgl. I,3 (W. G. Lambert, *BWL* S. 343).

ben. Marduk kann den Tod bringen und wieder ins Leben zurückführen. Das eine wie das andere geschieht unberechenbar. Der unvorhersehbare Stimmungsumschwung der Gottheit bestimmt den ganzen hymnischen Passus.[8] Gegen Ende des Abschnitts wird pointiert formuliert, daß Marduk zwar in das Herz der Götter sehe, es aber keinen Gott gebe, der Marduks Wandel und Ratschluß zu kennen vermöchte (vgl. I,29–32). Und dieses göttliche Handeln in extremis wird nicht nur resignativ toleriert, sondern ausdrücklich zum Thema des Gotteslobes gemacht. Darüber will der Dichter keinen Zweifel aufkommen lassen. In lockerer Anlehnung an den Beginn des Textes formuliert er zugespitzt in I,37: "Ich will seinen Zorn preisen". Eine parallele Formulierung zum Lob des göttlichen Erbarmens, sosehr es auch in der hymnischen Passage apostrophiert wird, gibt es nicht. Ganz offensichtlich verfolgen die einleitenden Verse den Zweck, den Zorn des Marduk, von dessen Auswirkungen in der Dichtung die Rede sein soll, nicht unnötig herauszufordern.[9] Wahrscheinlich ist das, was der Dichter in seinem Werk zu thematisieren beabsichtigt, schon gefährlich genug. Die gute Ordnung wird in der vollkommenen Gestaltung des Gesamtwerkes und in der Anstimmung des Gotteslobes vor jeder (an)klagenden Äußerung affirmiert.

Der einleitenden hymnischen Passage entspricht der hymnische Abschluß der Dichtung.[10] Die Abgrenzung ist nicht ganz eindeutig, da das Gotteslob aus der vorhergehenden Restitution des Leidenden organisch herauswächst. Wahrscheinlich wird man IV,99–120 zum hymnischen Abschluß zählen müssen,[11] weil sich der Abschnitt inhaltlich komplementär zum einleitenden hymnischen Teil verhält. Hatte der Dichter dort mit dem Gelübde geschlossen, die Menschen im Lob des Marduk zu unterweisen (vgl. I,39f), kommt das Gotteslob der Menschen in IV,99-120 in Gang: zunächst durch die Babylonier, die die Restitution des Leidenden erlebt haben (vgl. IV,99ff), sodann durch alle Menschen, die aufgefordert werden, in das Lob des Marduk einzustimmen (vgl. IV,110ff). Die große Klammer des Gotteslobes ist geschlossen und damit der theologisch guten und notwendigen Ordnung Geltung verschafft. Das formal vollkommene Ebenmaß des Viertafelwerkes hat sein Pendant in der hymnischen Inclusio. Beides muß ein Problem (er)tragen helfen, das für die babylonische Religion offensichtlich beträchtliche Sprengkraft in sich birgt.

Worin das Problem besteht, ist der von der hymnischen Inclusio umschlossenen Komposition nicht ohne weiteres anzusehen. Zwei in etwa gleichgroße Teile werden von ihr gerahmt: Der eine Teil, I,41-III,8 (= 208 Zeilen), enthält die ausführliche

[8] Das Plötzliche des Stimmungsumschwungs wird mehrfach eigens betont (vgl. I,17–19.38).

[9] W. von Soden (*TUAT* III/1, S. 112) hat darauf hingewiesen, daß die nächsten inhaltlichen Parallelen in Klage- und Bußgebeten an Marduk mit starken hymnischen Elementen zu finden sind: vgl. L.W. King, *Babylonian Magic and Sorcery* (= *BMS*), London 1896, S. 51–54, Pl. 23–25 und E. Ebeling, *Die akkadische Gebetsserie "Handerhebung"* (= *AGH*), Berlin 1953, S. 72–75 (vgl. R. Borger, *HKL* I, S. 221; *HKL* II, S. 124; neuere Übersetzung: J.-M. Seux, *Hymnes et prières aux dieux de Babylonie et d'Assyrie* (=*HPDBA*), Paris 1976, S. 169–172); W. G. Lambert, "Three Literary Prayers of the Babylonians", *AfO* 19 (1960), S. 55–60, Tf. XII-XVI (neuere Übersetzungen: M.-J. Seux, *HPDBA* S. 172–181; K. Hecker, "Akkadische Hymnen und Gebete", in: Lieder und Gebete I, *TUAT* II/5, Gütersloh 1989, S. 754–758) u.ö. Diese Nähe der beiden literarischen Gattungen hat ihre theologische Folgerichtigkeit. Wird das Gotteslob als bewährt befunden, die zürnende Gottheit gnädig zu stimmen, kann ihm gleichermaßen die Kraft zugetraut werden, drohenden göttlichen Zorn aufgrund der Artikulation einer theologisch brisanten Frage zu verhindern. Hat das Gotteslob in den Klage- und Bußgebeten gleichsam eine religiös-therapeutische Funktion, so in *Ludlul bēl nēmeqi* eine religiös-prophylaktische.

[10] Im Anschluß an die Textanordnung auf Tafel IV durch W. von Soden (vgl. *TUAT* III/1, S. 111.131–135).

[11] Dem entspricht W. G. Lambert, *BWL* S. 58ff, Z. 29–50.

Klage des Leidenden, der andere, III,9-IV,98 (= 210 Zeilen), berichtet die bevorstehende Wende des Geschicks des Leidenden, seine persönliche Restitution und seine kultische Reintegration. Im gesamten Werk wird der autobiographische Stil durchgehalten, so daß sich von der Form her die Auffassung nahelegt, es handele sich um den Erfahrungsbericht eines Betroffenen. Der Eindruck der Homogenität wird auch dadurch noch verstärkt, daß die genannten Teile nicht durch inhaltliche oder stilistische Signale deutlich voneinander abgehoben werden. Der lange Klageteil läßt die Wende geradezu herbeisehnen, die dann auch eintritt und den Höhepunkt herbeiführt: die kultische Reintegration des Rehabilitierten, welche in das abschließende Lob von Marduk und seiner Gattin Zarpānītu einmündet. Ob bei einer solchen formalen und inhaltlichen Geschlossenheit – der Selbstbericht eines von den Göttern ins Leid Gestoßenen, der Rettung und Rückführung in die gute Ordnung erfährt – die Suche nach einem tieferen Problem nicht vergeblich sein muß?

Ein genauerer Blick in den Klageteil (I,41-III,8) festigt indessen den bereits im hymnischen Introitus geschöpften Verdacht, daß der Dichter dieses Werkes tatsächlich ein tiefer liegendes Problem thematisieren will. Zunächst einmal sind es gerade die poetische Form, die äußerst gewählte Sprache[12] und die inhaltlich und stilistisch vollkommene Gestaltung, die die rein biographische Deutung verwehren. Diese sorgfältige Komposition ist nicht Reflex unmittelbarer Betroffenheit von einem unerklärlichen leidvollen Geschick, sondern Resultat theologischer Reflexion und ihrer poetischen Umsetzung. Dies wird weiterhin durch die Leidensschilderung selbst bestätigt. Sie ist so umfassend angelegt, daß sie die Leidensfähigkeit eines Individuums sprengt. Die Nennung des Namens Šubši-mešrê-Šakkan (III,43) ist kein Gegenargument. Es ist möglich, daß in die vorauslaufende Traditionsgeschichte des Werkes ein Bericht über die Leidenserfahrung eines gleichnamigen Statthalters in der Regierungszeit des Kassitenkönigs Nazimaruttaš an der Wende vom 14. zum 13. Jahrhundert gehört.[13] In *Ludlul bēl nēmeqi* wäre der Name des Leidenden ohne weiteres auswechselbar, sosehr es auch eine Selbstverständlichkeit ist, daß das Problem des leidvollen Geschicks nur an einem Individuum konkretisiert werden kann. Wichtiger als die konkrete Person ist in *Ludlul bēl nēmeqi* ihre herausgehobene Position, die als wichtiger Aspekt des leidvollen Geschicks die Erfahrung der sozialen Deklassierung ermöglicht (vgl. I,55ff). Ganz offensichtlich wird mit der Leidensschilderung beabsichtigt, dem Schicksal von Šubši-mešrê-Šakkan exemplarische Bedeutung zu verleihen, so daß alle, die von einem Leidensgeschick betroffen sind, sich in dieser Gestalt wiederfinden können.[14]

Nach der einleitenden hymnischen Passage, die in extremen Gegensätzen die ganze Spannweite von Marduks göttlichem Walten preist, fällt in der Leidensschilderung auf, daß Marduk mit Ausnahme von I,41f überhaupt nicht erwähnt wird. Ein stattliches Ensemble wird für die Not des Leidenden verantwortlich gemacht: persönliche Gottheiten, Schutzgenien, Palast, Stadt, Land, Bruder, Freund, Sklave, aus den Beschwörungsserien gut bekannte Dämonen u.a. Sollte die Meinung des Dichters sein,

[12] Bezeichnenderweise ist zu *Ludlul bēl nēmeqi* ein Wortkommentar bekannt (vgl. W. G. Lambert, *BWL* Pl. 15–17; W. von Soden, *TUAT* III/1, S. 111).

[13] Vgl. W. von Soden, *TUAT* III/1, S. 111.

[14] Diese Erklärung scheint näherliegend zu sein als diejenige W. von Sodens: "Kein Leidender soll sagen können, daß er selbst mehr zu tragen habe als die Dulder der Dichtungen und deswegen jede Hoffnung aufgeben müsse" (*TUAT* III/1, S. 113).

daß Marduk die Not des Leidenden nicht verursacht hat? Das wäre nach dem einleitenden Hymnus, in dem der Zorn Marduks mit seinen Auswirkungen auf die Menschen ausdrücklich gepriesen wird, ganz unwahrscheinlich. Und so fällt bei näherer Betrachtung auch auf, daß manche der Prädikationen, die Marduk im hymnischen Introitus zuteil werden, in ähnlicher Weise in der Leidensschilderung wieder vorkommen – allerdings ohne explizite Erwähnung von Marduk.

Dafür einige Beispiele: Gleich zu Beginn der Leidensschilderung wird die Abwendung der persönlichen Gottheiten und der Schutzgenien von dem Betroffenen mitgeteilt (vgl. I,43–46). Im einleitenden Hymnus wird von Marduk gesagt, daß bei seiner Verfinsterung sich die Schutzgenien entfernen (vgl. I,15)[15] und daß er die erzürnten persönlichen Gottheiten wieder beruhigen kann (vgl. I,28). Der innere Zusammenhang der Stellen liegt auf der Hand. Dasselbe gilt für II,99–101, wo der Leidende über Schläge mit einer Peitsche voller Dornen, die den Körper durchboren, bzw. über Schläge mit einem spitzen Stab klagt. Im hymnischen Introitus heißt es, daß die spitzen Schläge Marduks den Körper durchbohren (vgl. I,21). Schließlich sagt der Leidende auf dem Höhepunkt seiner Klage, daß das Grab für ihn geöffnet sei und das Bestattungsritual noch vor seinem Tode beendet werde (vgl. II,114f). Das kann nicht ohne Erinnerung daran gehört werden, daß Marduk in der Einleitung als ein Gott gepriesen wird, der im Zorn Gräber öffnet (*petû* Dt = Passivum divinum).[16]

Ist schon aufgrund dieser Querverbindungen kaum zu bestreiten möglich, daß Marduk in der Leidensschilderung ungenannt präsent ist, läßt sich dies durch die Analyse der Stellen, an denen Gott, Göttin oder Götter erwähnt werden, entscheidend erhärten. Der Gebrauch des Appellativums Gott, Göttin oder Götter anstelle der konkreten Nennung von Gottheiten mit ihren Eigennamen ist in der Weisheitsliteratur nicht allein Mesopotamiens durchaus typisch. Der deutlich verstärkte Gebrauch des Appellativums deutet darauf hin, daß in der Weisheit Erkenntnis vom Wesen der Götter gewonnen werden kann und deshalb die Bindung der Lehren an bestimmte Gottheiten zu kurz griffe. Diese Eigenart sollte nicht als monotheistische Tendenz der Weisheit verstanden werden. Der Wechsel zwischen appellativer Nennung der Gottheiten und Gebrauch ihrer Eigennamen ist bruchlos.

In der Leidensschilderung von *Ludlul bēl nēmeqi* werden Gott, Göttin oder Götter bis auf eine Passage auffallend selten erwähnt. In I,95 klagt der Leidende, daß derjenige, der Verleumdungen gegen ihn ausspricht, Gott (*ilu*) zu seinem Helfer hat. Die Zeilen II,4f fügen hinzu, daß der angerufene Gott (*ilu*) und "meine Göttin" (^{d}*ištarrī*) sich dem Leidenden nicht zugewandt haben. Das wird in II,112f noch einmal durch die Klage fehlender Hilfe des Gottes (*ilu*) und ausbleibenden Erbarmens "meiner Göttin" (^{d}*ištarrī*) verstärkt. Man kann diese Aussagen gewiß nicht im Sinne der appellativen

[15] Subjekt des Verbs *ik-ke-lem-mu-ma* können sowohl Marduk als auch die Schutzgenien sein (*nekelmû* ist ult. *ī* und *ū*, vgl. *GAG* § 110l). Aus kontextuellen Gründen ist Marduk als Subjekt zu bevorzugen, denn er dominiert als Handelnder in der Vier-Zeilen-Strophe I,13–16 (auch im Passivum divinum von I,13). Außerdem wäre das Abwechseln von negativer und positiver Handlung Marduks gewahrt: I,13 und 15 negativ, I,14 und 16 positiv.

[16] Soweit der Erhaltungszustand von Tafel IV Aussagen zuläßt, hat es den Anschein, daß der Leidende nach seiner Restitution als erstes der Tempeltore von Esangila dasjenige mit dem Namen "Tor des Sonnenaufgangs" durchschreitet. Er begründet es damit, daß er ins Grab hinabgestiegen war (vgl. IV,78 nach W. G. Lambert, *BWL* S. 60, IV,48 nach W. von Soden, *TUAT* III/1, S. 132; vgl. ferner IV,35f nach *BWL* S. 58, IV,105f nach *TUAT* III/1, S. 134). Der Rückbezug auf I,13f und II,114f ist allemal evident.

Nennung der Gottheiten in der Weisheit verstehen. Allenfalls kann man sie auf die persönlichen Gottheiten beziehen (vgl. I,43f), doch ist auch dies nicht eindeutig, denn das in I,95 und II,112f genannte Thema der Hilfe und des Erbarmens hat unverkennbare Nähe zum einleitenden Hymnus auf Marduk, in dem seinem Zorn Hilfe und Erbarmen in vielen Variationen gegenübergestellt werden.[17]

Die ausschließliche Verbindung der Appellative mit den persönlichen Gottheiten scheitert schließlich an der Passage in der Leidensschilderung, in der von Gott, Göttin und Göttern gehäuft die Rede ist: II,12–48. Dieser Abschnitt, zumindest der Teil II,33–48, ist aus inhaltlichen Gründen in seiner zentralen Bedeutung für das Werk längst erkannt worden.[18] Allerdings fehlt bisher die genauere Beachtung seines Aufbaus und seiner Stellung in der Komposition. In der Passage II,12–48 sind drei Teile zu unterscheiden. Der erste Teil, II,12–22, besteht aus einer großen syntaktischen Periode, in der der Leidende aufzählt, wem er in seiner Not gleicht: demjenigen, der alle kultischen Verpflichtungen mißachtet hat. Gott und Göttin, hier und im folgenden mehrfach genannt, können im Ensemble dieser kultischen Aktivitäten nicht auf die persönlichen Gottheiten eingeschränkt werden. Hier will der Leidende über seine religiöse Existenz insgesamt reden. Komplementär zum "Lasterkatalog" in II,12–22 folgt in II,23–32, dem zweiten Teil, eine Art Unschuldsbekenntnis. Der Leidende, der seine religiöse Integrität durch seine strikte kultische Observanz dokumentiert, präsentiert sich zugleich als Weiser: Gebet ist ihm Einsicht (*tašīmtu*, II,24), Verehrung Gottes und des Königs gelten ihm, wie es sich gebührt, aufs engste miteinander verknüpft (vgl. II,25.31), und schließlich weiß er um seine Aufgabe als Erzieher von Land und Leuten (vgl. II,29–32).

Wem der Dialogteil des Hiobbuches präsent ist, möchte an dieser Stelle erwarten, daß der Leidende dieses Bekenntnis mit der nachdrücklichen Betonung seiner eigenen Unschuld und Gerechtigkeit verbindet. Daß dies nicht geschieht, hat Erkenntniswert. Vielmehr folgt als dritter Teil, II,33–48, eine Reflexion über Willen und Walten der Götter in ihrem Verhältnis zu den Menschen. Niemand kann wissen, wie es um den Willen der Götter bestellt ist. Daraus folgt, daß es trotz des erstaunlichen kultischen Wissens eine große Verunsicherung in der Wertordnung gibt. Eine Divergenz in der Beurteilung von gut und schlecht zwischen Göttern und Menschen ist nicht auszuschließen. Die Menschen erfahren sich gegenüber den Göttern als "Umwölkte" (*apâti*, II,38), die nie eine Chance haben werden, Einsicht in Willen und Walten der Götter zu gewinnen.[19]

---

[17] Zwar wird Marduks Gattin Zarpānītu im einleitenden Hymnus nicht erwähnt, jedoch mehrfach im abschließenden Teil des Werkes (vgl. IV,89f nach *BWL* S. 60, IV,59f nach *TUAT* III/1, S. 133; IV,33–36 nach *BWL* S. 58, IV,103–106 nach *TUAT* III/1, S. 134). Auch deshalb ist es nicht ausgeschlossen, Gott und Göttin im vorderen Teil des Werkes bereits auf Marduk und Zarpānītu zu beziehen.

[18] Fast niemand, der sich mit *Ludlul bēl nēmeqi* beschäftigt, unterläßt es, diese Passage zu erwähnen (vgl. J. J. Stamm, *Das Leiden des Unschuldigen in Babylon und Israel*, Zürich 1946, S. 17f; H. Gese, *Lehre und Wirklichkeit in der alten Weisheit*, Tübingen 1958, S. 53f; W. von Soden, "Das Fragen nach der Gerechtigkeit Gottes im Alten Orient" (1965), in: ders., *Bibel und Alter Orient*, BZAW 162, Berlin 1985, S. 66f; J. Lévêque, *Job* Bd. 1, S. 21 u.a.).

[19] Es ist gewiß beabsichtigt, daß kognitive Terminologie – *lamādu* (II,36.38) und *ḫakāmu* (II,37) – in den rhetorischen Fragen gebraucht wird, die der Undurchschaubarkeit des göttlichen Waltens Nachdruck verleihen soll. Gerade zuvor hatte sich der Betroffene als Lehrer der Ordnungen (*mê*, II,29) Gottes und der Ehrfurcht vor dem Palast (*lamādu* Š, II,32) bezeichnet. Und welchen Wert kann angesichts der Unergründlichkeit des göttlichen Willens seine Aussage haben, daß ihm Gebet Einsicht sei (vgl. II,24)?

Was in diesen Zeilen gesagt wird, ist in der babylonischen Religion durchaus nicht in jeder Hinsicht zum ersten Mal zu hören. In ihr hat das Wissen um die Unerforschlichkeit des göttlichen Willens seit jeher einen festen Platz. "The will of a god cannot be understood, the way of a god cannot be known. Anything of a god [is difficult] to find out".[20] Was der zweisprachige Weisheitsspruch sagt, kann ebenso Thema eines Šuila-Gebetes an Marduk sein: "Wer hat sich nicht vergangen, wer nicht zu wenig getan? Wer lernt den Weg Gottes kennen? Ich will (dich) rühmen, daß ich nicht in Frevel gerate".[21] Dieses Zitat läßt deutlich werden, daß die Unerforschlichkeit Gottes keinen bedrohlichen Charakter hat. Ihre Prädikation ist notwendige Folge der Einsicht, daß trotz intensiver kultischer Bemühung kein Mensch alle begangenen Sünden kennen und sühnen kann. Angesichts dieser Tatsache braucht niemand in Seelenpein zu geraten, weil das Lob der Unerforschlichkeit Gottes kompensatorisch wirkt.

Traditionell ist die göttliche Unerforschlichkeit allerdings von der Anschauung begleitet gewesen, daß die Götter die Menschen wissen lassen, was ihrer Ordnung nach gut und böse ist. Ohne die göttliche Kundgabe dieser Wertordnung wäre alles Wissen um Schuld und ihre kultisch-rituelle Lösung nicht denkbar. Als Beispiel für diese Auffassung diene eine Passage aus einem Hymnus auf Marduk: "Was gut ist und schlecht: Gott zeigt es an. Wer seinen Gott hat, dem sind seine Vergehen weggenommen, wer keinen Gott für sich hat, dessen Sünden sind viel".[22] Die Gottesnähe, um die sich der Mensch kultisch-rituell bemühen muß, eröffnet ihm beides: das Wissen um die göttliche Wertordnung und die Sündenvergebung. Das eine gehört mit dem anderen unabdingbar zusammen. Solange diese Verbindung Bestand hat, ist für den babylonischen Menschen Leben coram deis möglich, auch da, wo die Unerforschlichkeit des göttlichen Willens erfahren wird. Sie kann im Gotteslob theologisch gut aufgehoben werden.

Dieses enge Verhältnis zwischen Wissen um die göttliche Wertordnung (und darin begründeter Möglichkeit der Sündenerkenntnis und Sündenvergebung) und menschlich erträglicher Unerforschlichkeit des göttlichen Willens ist nach dem Zeugnis von *Ludlul bēl nēmeqi* in Babylonien in der Krise der Weisheit auseinandergefallen. Die Bruchstelle ist genau bestimmbar. Die Götter enthalten den Menschen das Wissen über die Wertordnung vor. Genauer: Sie lassen bewußt Unklarheit über gut und böse zu, so daß sie die Menschen willkürlich der Schuld ausliefern, ohne ihnen zugleich weitere kultisch-rituelle Gegenmaßnahmen zur Sündenlösung an die Hand zu geben. Erst in dieser Situation wird die Unerforschlichkeit des göttlichen Willens lebensbedrohlich. Denn es sind gerade der menschenfreundliche und weisheitsliebende Gott Ea und sein Sohn Marduk, die verhüllend, aber unverkennbar mit der bedrückenden Unerforschlichkeit des göttlichen Willens in Zusammenhang gebracht werden (II,36f).[23] Wo selbst

Selbsterkenntnis in die göttlich verordnete Begrenztheit (vgl. II,33–38) und in das eigene Wesen (vgl. II,39–47)?

[20] W. G. Lambert, *BWL* S. 265f, BM 38486 Rev. 7f (weitere Belege vgl. *AHw* S. 532a s.v. *lamādu* N).

[21] L. W. King, *BMS* Nr. 11, 10–12; Übersetzung: E. Ebeling, *AGH* S. 73,10–12 in Verbindung mit W. von Soden, "Zur Wiederherstellung der Marduk-Gebete BMS 11 und 12", *Iraq* 31 (1969), S. 83f.

[22] W. G. Lambert, *AfO* 19, S. 57, 108–110; Übersetzung: K. Hecker, *TUAT* II/5, S. 756; vgl. J.-M. Seux, *HPDBA* S. 176.

[23] Zur Lesung *An-za-nun-ze-e* in II,37 anstelle von ^{d}*za-nun-ze-e* (W. G. Lambert, *BWL* S. 40) und zur Deutung des Namens auf Ea vgl. W. von Soden, *TUAT* III/1, S. 122; vgl. ferner *AHw* S. 1510f. In der vorausgehenden Zeile II,36 ist die Anspielung auf Marduk unverkennbar. Wird hier gefragt, wer den

diese Götter ihren Willen verbergen, ist der Mensch göttlicher Willkür ausgeliefert. Dieser schwere Vorwurf wird nicht expressis verbis erhoben, er ist jedoch zweifellos gemeint. Ihn zu artikulieren, bedarf großer Vorsicht, weil die Unberechenbarkeit der Götter die Sorge nährt, göttlicher Zorn könne den mit aller Gewalt treffen, der solches niederzuschreiben oder nachzulesen wagt. So wird die massive Anklage in vollendete Form und Gotteslob gehüllt, um die Unbotmäßigkeit des Protestes und die darin beschlossene Kritik am Verhalten der Götter, die durch die Paralysierung der Wertordnung die Menschen zu "Umwölkten" machen, zu verhüllen. In Übereinstimmung damit ist dieser Vorwurf an die Götter in keiner Weise kompositionell exponiert. Vielmehr begegnet er überraschend mitten in der Leidensschilderung, welche im Übergang von II,11 zu II,12 unterbrochen und in II,49 wiederaufgenommen wird, als ob zwischendurch nichts Wesentliches geschehen wäre. Die Anklage gegen die Götter wird aus Vorsicht geradezu versteckt.[24]

Der Vorwurf an die Götter bleibt aber noch aus einem anderen Grund im Ton verhalten. War schon bei dem Bekenntnis der eigenen kultisch-religiösen Integrität in II,23–32 aufgefallen, daß der Leidende nicht auf seine Unschuld und Gerechtigkeit pocht, so liefert dafür der Abschluß der Grundsatzreflexion in II,39–48 die noch ausstehende Begründung. Nach dem Vorwurf an die Götter ist dieser Abschnitt den Menschen gewidmet. Ihrer Selbstbeurteilung nach heben sie sich von ihren Göttern nicht auf lichtvolle Weise ab, sondern sie sind ihnen erschreckend ähnlich. Der abrupte Wechsel zwischen Hochstimmung und Niedergeschlagenheit, zwischen Hybris und Larmoyanz ist bei ihnen genauso undurchschaubar wie die Wertordnung der Götter. Die conditio humana ist somit durch ein eigentümliches Gemisch aus von göttlicher Willkür bestimmtem Geworfensein und nicht minder willkürlichem Selbstentwurf der Menschen geprägt. Sie leben auf eigene Kosten ebenso in extremis, wie der Gott Marduk undurchschaubar in extremis an ihnen handelt.

Ob auch in dieser bedrückenden Komplementarität von Göttern und Menschen ein Vorwurf an die Götter mitschwingt, ist nicht mit Sicherheit zu sagen. Auszuschließen ist es nicht, aber eine einseitige Schuldzuweisung an die Götter ist bei der deutlichen Apostrophierung der menschlichen Selbstüberschätzung auf keinen Fall intendiert. Im Resultat ist für die Menschen jedenfalls beides fatal: die gottgewollte und die selbstgemachte Unberechenbarkeit. Beides gründet in fehlender Erkenntnis, genauer: in vorenthaltener Gotteserkenntnis und Selbsterkenntnis. Deshalb schließt dieser Teil mit dem bitteren Urteil, daß menschliches Erkenntnisbemühen unter diesen Voraussetzungen erfolglos bleiben muß (verneintes *lamādu* in II,48).

Diese Bankrotterklärung weisheitlicher Theologie wie die Grundsatzreflexion insgesamt bleiben für den Fortgang des Werkes folgenlos. In der kompositionellen Binnenlogik des Werkes muß das so sein. Wäre dem Abschnitt II,12–48 in *Ludlul bēl nēmeqi* eine entscheidende Funktion zugedacht gewesen, hätte er nicht kompositionell

---

Willen (*ṭēmu*) der Götter im Himmel erfahren könne, drängt sich die Erinnerung an das Lob Marduks in I,29–32 (D. J. Wiseman, *AnSt* 30, S. 105) auf. Dort heißt es, daß Marduk zwar in das Herz der Götter schaut, kein Gott jedoch Wandel (*alaktu*, I,30) und Willen (*ṭēmu*, I,32) des Marduk kennt. Da bleibt nur zu fragen übrig, wo je die Umwölkten – wenn schon nicht die Götter – "den Wandel des Gottes" (*a-lak-ti ili*), nämlich den Wandel Marduks, in Erfahrung bringen können (II,38).

[24] W. G. Lambert, *BWL* S. 27: "One legitimate criticism of the style is that the abundance of verbiage blunts the edge of the argument." Auch dieser plerophorische Stil dient als Vorsichtsmaßregel gegen die "blasphemic implications".

versteckt werden müssen. Das Versteck verhindert indessen wirksam die vom Inhalt her naheliegende, aber unerwünschte Exponierung, so daß die in III,9-IV,98 berichtete Wendung des Geschicks des Leidenden in traditionellen Bahnen verlaufen kann. In Träumen (III,9–47) wird dem Leidenden das *aḫulap* "Es ist genug" (III,34, vgl. III,54) angekündigt, wird ihm das Heilsorakel *lā tapallaḫ* "Fürchte dich nicht" (III,35) zuteil und läßt der erstmals wieder explizit genannte Marduk (III,42) *ittuš damqatu* "sein gutes Zeichen" (III,47) sehen. Die Heilung (III,48-~IV,45)[25] wird ganz dezidiert als Sündenlösung verstanden (vgl. III,57–60), die von Marduk selbst (III,50ff) rituell ins Werk gesetzt wird.[26] Bei der kultischen Reintegration des Geheilten in Esangila (~ IV,46–98) setzt sich die ganz und gar positive Rolle Marduks fort, so daß man zu vergessen geneigt ist, in welches Zwielicht der Gott im Klageteil geraten ist. Nur noch einmal scheint die Erinnerung auf, wenn es zum Abschluß des Werkes gerade die "Umwölkten" sind, die zum Lob des Marduk aufgefordert werden.[27] Das hat jedoch keine prägende Wirkung mehr.

Im Rückblick bleibt haften, daß ein von Göttern, Dämonen und Menschen ins Leid Gestoßener seine Not bitter beklagt. Nach der Erfahrung des Versagens aller kultisch-rituellen Gegenmaßnahmen wendet sich der Gott Marduk dem Leidenden schließlich wieder zu und läßt die sistierten Riten ihre ganze heilende Kraft entfalten. Aus dem unberechenbaren Nebeneinander von Zorn und Erbarmen in Marduks Handeln, gepriesen im hymnischen Introitus, ist das Nacheinander von Marduks Zorn und Erbarmen geworden (III,50–54), das kultisch-rituell "bewältigt" werden kann.

2 DIE FRAGE NACH DER GERECHTIGKEIT IN DER BABYLONISCHEN WEISHEITSLITERATUR

Die Dominanz dieser Erinnerung ist nach Ausweis der Komposition von *Ludlul bēl nēmeqi* gewollt. Das gewählte Schema, ob man nun von einem Klageerhörungsparadigma sprechen darf oder nicht,[28] ist konventionell. Der sog. sumerische "Hiobtext",[29] der altbabylonische Text AO 4462[30] und vor allem der in Ugarit nach Diktat einer babylonischen Vorlage aufgeschriebene Text R.S. 25.460[31] sind ältere Exemplare desselben Schemas, das ursprünglich in Klagegattungen beheimatet war. Es ist allein

[25] Die Unsicherheit der Gliederung ergibt sich aus dem fragmentarischen Erhaltungszustand des Werkes in dieser Passage (vgl. W. von Soden, *TUAT* III/1, S. 132).

[26] Bezeichnenderweise kann allerdings von einem Sündenbekenntnis des Leidenden keine Rede sein.

[27] IV,42 nach W. G. Lambert, *BWL* S. 60; IV,112 nach W. von Soden, *TUAT* III/1, S. 135. Man denke an die Aussage über die "Umwölkten" in II,38 zurück.

[28] Vgl. H. Gese, *Lehre und Wirklichkeit* [siehe Anm. 18], S. 63–69. Die von H.-P. Müller ("Keilschriftliche Parallelen" [siehe Anm. 2], S. 403–408) durchgeführte Parallelisierung mit den "gewendeten Klagen" des Psalters ist im Blick auf die spezifische Wahrnehmung von *Ludlul bēl nēmeqi* nicht unproblematisch.

[29] S. N. Kramer, "*Man and his God*". A Sumerian Variation of the "Job" Motif, SVT 3, Leiden 1955, S. 170–182; Übersetzung und neuere Literatur: W. H. Ph. Römer, *TUAT* III/1, S. 102–109.

[30] Erstbearbeitung durch J. Nougayrol, "Une version ancienne du <Juste souffrant>", *RB 59* (1952), S. 239–250; Neubearbeitung durch W. G. Lambert, "A Further Attempt at the Babylonian 'Man and his God' ", in: *Language, Literature and History. Fs. E. Reiner*, ed. F. Rochberg-Halton, AOS 67, New Haven 1987, S. 187–202; vgl. die philologischen Bemerkungen von B. Groneberg, Rez. Fs. E. Reiner, *JAOS* 112 (1992), S. 124f; Übersetzung: W. von Soden, *TUAT* III/1, S. 135–140.

[31] J. Nougayrol, "(Juste) Souffrant", *Ugaritica* V (1968), S. 265–273.435 (Nr.162); Literatur und neueste Übersetzung: W. von Soden, *TUAT* III/1, S. 140–143.

die prägende Kraft dieser Tradition, die der brisanten Grundsatzreflexion in II,12–48 mit ihrem die überkommene Krisenbewältigung hinterfragenden Impetus den unauffälligen Unterschlupf gewährt, der sie ertragbar erscheinen läßt.[32] Aber aus diesem Unterschlupf heraus hat sie ihre Wirkung gehabt. Hier wird erstmals die Frage als prinzipielles theologisches Problem wahrgenommen, die die weisheitliche Krisenliteratur Babyloniens weiterhin beschäftigen wird: Was ist nach dem Willen der Götter gut, und wie ist das Gute den Menschen erkennbar (vgl. II,33–38)?

Es ist nicht primär die Frage nach göttlicher und menschlicher Gerechtigkeit, die in der Weisheit Babyloniens zum Problem wird, sondern die Frage nach dem Guten, das als göttliche Willenskundgabe verläßliche Lebensmaxime und Lebenshilfe der Menschen sein soll und das diese Funktion wegen schwindender Eindeutigkeit und Erkennbarkeit immer weniger wahrzunehmen imstande ist. Schon der altbabylonische Text AO 4462, seit J. Nougayrol als frühe Version vom "Leidenden Gerechten" beurteilt, läßt sich nicht in dieser Weise inhaltlich charakterisieren, worauf W. G. Lambert mit guten Gründen hingewiesen hat.[33] In der Klage des Leidenden wird weder die eigene Gerechtigkeit noch die seines Gottes zum Thema,[34] wohl aber die unterschiedliche Einstellung zum Guten: Während der Leidende beteuert, das ihm geschehene Gute nicht vergessen zu haben, klagt er, daß ihm angesichts des doch wohl von ihm selbst bewirkten Guten von Gott Böses widerfahren sei.[35] Zu einem herausgehobenen Thema wird dieser Vorwurf in AO 4462 nicht. Doch die Frage ist präludiert und kann später aufgenommen werden: in *Ludlul bēl nēmeqi*, nun prinzipiell formuliert, aber mit Bedacht nicht als zentrales Problem exponiert.

Dieses Charakteristikum der Komposition von *Ludlul bēl nēmeqi* ist ausführlich dargelegt worden. Zusammengenommen mit dem traditionsgeschichtlichen Vorlauf ist das Urteil unvermeidlich, daß der für das Werk geläufige Titel "Der leidende Gerechte" unangemessen ist.[36] Wo Götter und Menschen auf bedrückende Weise ihre Korrespondenz vor allem in ihrer Unberechenbarkeit finden, kann die Frage nach göttlicher und menschlicher Gerechtigkeit nicht zum zentralen Thema werden. Be-

[32] Die Unversöhnlichkeit zwischen traditioneller Form und Grundsatzreflexion bleibt also bestehen. Anders J. J. Stamm, *Das Leiden des Unschuldigen*, S. 19: "Aber in dieser Tiefe hat ein Wunder der Götter eingegriffen, das den Leidenden seine Anklage vergessen und ihn in jubelnden Preis ausbrechen läßt. Dieses Wunder ist eine merkwürdige und unerwartete Bestätigung von des Dichters Erfahrung, daß der Götter Tun unerforschlich und von den Menschen nicht zu begreifen sei." Dem Menschen bleibt angesichts der Rettung, "obwohl das Rätsel des göttlichen Waltens bestehen bleibt, nichts anderes als jubelnder Dank übrig." Wiederum anders im Blick auf die Grundsatzreflexion W. von Soden, "Das Fragen nach der Gerechtigkeit Gottes" [siehe Anm. 18], S. 67: "Der Leidende sucht hier Trost und Selbstrechtfertigung in dem Gedanken, daß die Menschen, von ihren wechselnden Stimmungen umgetrieben, den Willen des deus absconditus nicht erkennen können und gewiß oft von Grund auf mißdeuten. Er weicht mit dieser Erwägung der Versuchung aus, den Gott zu hart anzuklagen und etwa gar jede Frömmigkeit als sinnlos zu erklären." Doch die aufgewiesene Korrespondenz von göttlicher und menschlicher Unberechenbarkeit ist inhaltlich nichts anderes als Anklage Gottes und birgt durchaus keinen Trost in sich.

[33] Vgl. W. G. Lambert, *Fs. E. Reiner*, S. 201.

[34] Das gilt ebenso für den sog. sumerischen "Hiobtext". Hier findet sich in Z. 111-113 sogar ein ausdrückliches Sündenbekenntnis des Leidenden (vgl. S. N. Kramer, SVT 3, S. 176.180, Z. 111–113; W. H. Ph. Römer, *TUAT* III/1, S. 107f).

[35] Vgl. W. G. Lambert, *Fs. E. Reiner*, S. 190f, Z. 26f und B. Groneberg, *JAOS* 112, S. 125a.

[36] W. von Soden, *TUAT* III/1, S. 110; W. G. Lambert: "The Poem of the Righteous Sufferer" (*BWL* S. 21); R. Labat: "Le Juste souffrant" (in: *Les religions du Proche-Orient asiatique*, ed. A. Caquot et al., Paris 1970, S. 328) u.a. Zur Kategorisierung des Werkes unter der Frage nach der Gerechtigkeit Gottes vgl. stellvertretend für viele W. von Soden, "Das Fragen nach der Gerechtigkeit Gottes" [siehe Anm. 18], S. 60ff.

zeichnenderweise beginnt die Restitution des Leidenden mit von Marduk bewirkter Sündenlösung (III,60). Schuld ist angesichts der conditio humana als Grund für göttlichen Zorn immer vorauszusetzen, sosehr zugleich beachtet werden muß, daß ein Schuldbekenntnis des Leidenden fehlt. Wo der Leidende indessen – selten genug – sein Recht fordert, geschieht es nicht aus dem Bewußtsein eigener Gerechtigkeit heraus in direkter Konfrontation mit den Göttern, schon gar nicht mit dem Gott Marduk, sondern im Klagebericht über gescheiterte kultisch-rituelle Gegenmaßnahmen (II,1–11).[37] Mit dem Kontext der Beschwörungsserien ist aber das Wissen um eigene Schuld zwingend vorausgesetzt. Dementsprechend ist in II,9 von der gescheiterten Lösung (*paṭāru*) des göttlichen Zornes gegen den Leidenden durch den Beschwörer die Rede, während seine Restitution in III,50ff mit der Besänftigung (des Zornes) Marduks und der Sündenlösung beginnt.[38] Allerdings steht die Passage II,1–11 direkt vor der Grundsatzreflexion II,12–48, so daß die Frage nach dem Recht des Leidenden möglicherweise bewußt in die Nähe der verdeckten Anklage der Götter gerückt worden ist. Aber daraus wird kein Thema gemacht. Deshalb kann man allenfalls sagen, daß *Ludlul bēl nēmeqi* hart an der Grenze zur Frage nach der Gerechtigkeit Gottes steht.

Auch bei der "Babylonischen Theodizee" wird man die Frage stellen müssen, inwieweit dieses Werk einen angemessenen Titel trägt.[39] Die Frage kann in diesem Zusammenhang nicht ausführlich erörtert werden; einige Hinweise müssen genügen. Zwar ist nicht zu bestreiten, daß der Dulder im Gespräch mit seinem Freund eine Reihe von Mißständen in der Welt auf eine Weise anprangert, daß man geneigt ist, dies als Frage nach der göttlichen Gerechtigkeit zu begreifen. Allerdings wird in dem Werk selbst das verhandelte Problem nicht derart auf den Begriff gebracht. Der Dulder fragt sich vielmehr, welchen Nutzen und Ertrag es haben könne, die Götter zu verehren, wenn ihr Handeln undurchschaubar und unberechenbar (geworden) sei. Die selten gebrauchten Begriffe Gerechtigkeit und Wahrheit kommen konsequenterweise nicht in der anklagenden Frage nach der göttlichen Gerechtigkeit vor, sondern da, wo einst die Durchschaubarkeit und "Berechenbarkeit" des göttlichen Handelns beheimatet war: im Kult.[40] Wo der Kult offensichtlich keinen "Gewinn" mehr bringt (Z. 251), drängt sich dem Dulder die Frage nach seiner Sistierung auf (Z. 135). Der Dulder erwartet von den Göttern nichts mehr – und wird darin schließlich von seinem Freund auf beklemmende Weise bestärkt: In beträchtlicher Verschärfung der Grundsatzreflexion von *Ludlul bēl nēmeqi* II,33–48 zeichnet der Freund in seiner letzten Rede (XXVI, Z. 276–286) die conditio humana in einhellig düsteren Farben. Die großen Götter, unter ihnen der sonst als Menschenfreund bekannte Zulummaru = Ea (Z. 277), haben die "Umwölkten" (Z. 276) bei der Schöpfung mit "unehrlicher Rede"

---

[37] In II,3 wird für "Recht" das seltene Wort *išartu* gebraucht, in II,7 *dīnu*.

[38] Auch vor diesem Hintergrund wird noch einmal deutlich, wie unangemessen es wäre, Gott und Göttin in II,4f nur auf die persönlichen Gottheiten und nicht auch auf Marduk und Zarpānītu zu beziehen [s. Anm. 17]. Sie expressis verbis zu erwähnen, wäre im Blick auf den Nahkontext (II,12–48) nicht in Frage gekommen.

[39] Textbearbeitung: W. G. Lambert, *BWL* S. 63–89.302–310, Pl. 19–26 (vgl. R. Borger, *HKL* II, S. 159f); neueste Übersetzung: W. von Soden, *TUAT* III/1, S. 143-157 (Untertitel: "Ein Streitgespräch über die Gerechtigkeit der Gottheit"); s. Anm. 3.

[40] Z. 42 *mīšaru* "Gerechtigkeit"; Z. 79–81 *kittu* "Wahrheit", *uṣurtu* "das Vorgezeichnete, die Fügung", *kidudû* "Riten", *kīnūte mēsi* "die zuverlässigen Kulte".

(*itguru dabāba*), mit "Lügen" (*sarrātu*) und "Unwahrheit" (*lā kīnātu*) "beschenkt" (*šarāku*, Z. 279f). Die derart Beschenkten "schenken" (Z. 284) sich untereinander Gaben, die die Entsprechung zwischen Schöpfern und Geschöpfen unverkennbar machen: "Niedertracht, Gemeinheit" (*nullâtu*), "Mord" (*nērtu*) und "Böses" (*lumnu*, Z. 284f).

Das Interessante an diesem Abschnitt ist nicht primär die ganz und gar negative Sicht der "Umwölkten", sosehr auch darin ein nicht zu unterschätzender Erkenntniswert liegt. Der Wille Gottes/der Götter, eigentlich unbegreiflich (verneintes *lamādu*, Z. 256f.264, vgl. Z. 82), ist durch das Schöpfungshandeln im Blick auf die Menschen evident: "Wahrhaft (*kīniš*) erfahren (*lamādu* Gt) in der Not sind die Umwölkten" (Z. 84).[41] Wie sollte es den derart "Beschenkten" anders ergehen! Noch interessanter jedoch ist die Tatsache, daß der Freund und nicht der Dulder diese Schöpfungsbestimmung des Menschen mitteilt und daß er darüber hinaus – im Unterschied zur Grundsatzreflexion in *Ludlul bēl nēmeqi* – nichts über das Wesen der Götter sagt. Die Götter sind in einem hintergründigen Sinne unwesentlich geworden. Konsequenterweise erfährt der Dulder die letzte Rede seines Freundes als Tat der Barmherzigkeit, die in *Ludlul bēl nēmeqi* von Marduk (und anderen Gottheiten) erwartet und erfahren wurde.

Die drei letzten Zeilen der "Babylonischen Theodizee" (Z. 295-297) mit ihren Bitten an Gott, Göttin und König sind konventionell und können die vorher vollzogene Marginalisierung der Götterwelt nicht mehr ungeschehen machen. Kann angesichts der perversen Schöpfungsgaben wirklich die Frage nach der göttlichen Gerechtigkeit das Thema der "Babylonischen Theodizee" sein? Steht hier nicht vielmehr die Frage nach dem Wert strikter kultisch-ritueller Observanz angesichts ausbleibenden "Gewinns" zur Debatte (vgl. Z. 28f.74.239.251)? Gewinn ist im Sinne der Tat-Folge-Entsprechung zu verstehen, die die Götter durch ihre (kultisch-rituelle) Ordnung garantieren (sollten). Wo der Bestand dieser Ordnungen nicht mehr evident ist, geraten Götter, Kulte und Werte ins Zwielicht – nicht unter der Frage nach der Gerechtigkeit, sondern unter der Frage, was im Leben Bestand gibt und worauf Verlaß ist.

Wie zentral diese Frage ist, läßt sich dem "Pessimistischen Dialog" entnehmen,[42] der integraler Bestandteil der weisheitlichen Problemliteratur ist. Dieses späte Werk aus dem 7. Jahrhundert zeigt: Wo Götter und Kult keine Ordnung mehr garantieren, tritt der Wertrelativismus ein. Wie schon in der "Babylonischen Theodizee" signalisiert die Form des "Dialogs", daß das Gespräch mit den Göttern verstummt ist und die Menschen untereinander die Frage zu klären versuchen müssen, die sie nicht klären können. Im "Pessimistischen Dialog" wird sie in Z. 80 klimaktisch als Frage nach dem Guten formuliert. Doch auf diese Frage, die in der Grundsatzreflexion von *Ludlul bēl nēmeqi* bereits im Blick auf die Undurchschaubarkeit des Willens der Götter besorgt gestellt worden war (II,33–38), gibt es im "Pessimistischen Dialog" keine Antwort mehr. Allein der Tod ist eindeutig und verläßlich (Z. 81–86). Dem Wertrelativismus folgt der Nihilismus auf dem Fuße. Es ist jedoch ein Nihilismus coram deis. Eine Leugnung der Götterwelt kennt der "Pessimistische Dialog" nicht. Wo jedoch im Gedankenspiel erwogen werden kann, die Gottheit durch Verweigerung der Op-

[41] Zur Lesung und Übersetzung vgl. *CAD* A/II, S. 168b; *CAD* S, S. 27b; W. von Soden, *TUAT* III/1, S. 151.

[42] Textbearbeitung: W. G. Lambert, *BWL* S. 139–149.323–327, Pl. 37f (vgl. R. Borger, *HKL* II, S.160); neueste Übersetzung: W. von Soden, *TUAT* III/1, S. 158–163.

fer wie einen Hund zu dressieren (Z. 58–61; vgl. bereits "Babylonische Theodizee" Z. 135), da haben die Götter als Garanten der Lebensordnung verspielt, ob man ihr Daseinsrecht bestreitet oder nicht. Solange die göttliche Gewährleistung dieser Lebensordnung gesichert und kultisch-rituell transparent ist, sind kritische Anfragen an die Götter, die zu keiner Zeit in der babylonischen Religion als sonderlich gerecht galten, möglich, ohne eine fundamentale Sinnkrise heraufzubeschwören. Zugespitzt gesagt: Um die Lebensordnung zu gewährleisten, müssen die Götter Babyloniens nicht gerecht sein, aber im wesentlichen verläßlich und durch Kult und Ritus "berechenbar". Das Zerbrechen dieser Ordnung ist in der skeptischen Weisheit Babyloniens durch die behandelten Werke dokumentiert. Sie drängen auf die Frage nach der Gerechtigkeit Gottes hin, ohne sie in Anbetracht der eigenen religiösen Voraussetzungen stellen zu können.

Als die Weisheit in Israel skeptisch wurde, waren diese Werke der babylonischen Weisheit längst abgeschlossen und auf die eine oder andere Weise in Israel bekannt.[43] Davon hat Israel – in Anknüpfung und Widerspruch – Gebrauch gemacht, als es sich im Hiobbuch anschickte, nun tatsächlich Gottes Gerechtigkeit und die des einen exemplarisch Gerechten, Hiob, aneinander zu messen. Verlauf und Ausgang dieses Streites bedürfen indessen einer eigenen Würdigung.[44]

[43] Der lange Traditionsweg liegt im Dunkeln; vgl. die Überlegungen von J. Gray, *ZAW* 82, S. 264ff. R.S. 25.460 (s. Anm. 31) beleuchtet schlaglichtartig den Weg der skeptischen Weisheitsliteratur Babyloniens nach Westen.

[44] Vgl. meine Studie: "Die Satanisierung Gottes. Zur inneren Konkordanz von Novelle, Dialog und Gottesreden im Hiobbuch", in: I. Kottsieper u.a. (Hrsg.), *Wer ist wie du, HERR, unter den Göttern?*, Fs. O. Kaiser, Göttingen 1994, S. 431–444.

Leider bin ich zu spät aufmerksam geworden auf den weiterführenden Aufsatz von R. Albertz, "*Ludlul bēl nēmeqi* – eine Lehrdichtung zur Ausbreitung und Vertiefung der persönlichen Mardukfrömmigkeit", in: G. Mauer, U. Magen (Hrsg.), *Ad bene et fideliter seminandum*, Fs. K. Deller, AOAT 220, Neukirchen-Vlyun 1988, S. 25–53. Die Auseinandersetzung, die er verdiente, kann hier nicht geführt werden. Albertz' These konvergiert mit der hier vorgetragenen darin, daß die inhaltliche Distanz zwischen *Ludlul bēl nēmeqi* und der alttestamentlichen Hiobsdichtung beträchtlich ist. Die Intention von *Ludlul bēl nēmeqi* – mit Albertz – in der Vertiefung der Mardukfrömmigkeit zu erkennen, um "auch extreme menschliche Leiderfahrung durch eine Erweiterung der Spannweite dieses persönlichen Gottes als zornigen und gnädigen aufzufangen" (S. 51), ist mit den hier präsentierten Überlegungen kaum vereinbar.

Einige kurze Wortstudien

Marten Stol

Vrije Universiteit, Amsterdam

Jeder Assyriologe ist Herrn Professor Borger verpflichtet. Wo zum Beispiel wären wir alle ohne *HKL*? Die jüngere Generation kennt "den Borger" als *praeceptor Assyriologiae*: sein Name steht ja für Lesestücke und Zeichenliste. Wir schweigen von den höchst willkommenen perfekten Textausgaben, die er besorgt hat und wohl noch liefern wird. Es ist also schon ein Zeichen reiner Dankbarkeit, ihm einen kleinen Beitrag zu seiner Festschrift anzubieten. Ich darf wohl hinzufügen, daß auch die Friesen und Holländer tief im Herzen stolz sind auf ihren Landsmann, dem die Bundesrepublik Deutschland Gastfreundschaft und eine Zukunft geboten hat.

Der Jubilar hat sich öfters mit lexikographischen Einzelproblemen befaßt; auch hat er eine Übersicht zu "Geschichte und Problemen" der altorientalischen Lexikographie geschrieben.[1] Hier seien also einige schlecht bekannte akkadische Wörter behandelt.

1 ***daltu*** "Holztafelblatt". S. Parpola hat gesehen, daß in den assyrischen "Library Records" *daltu*(GIŠ.IG), eigentlich "Tür", "serves as a designation of single writing boards not forming part of a multi-board 'book' " (*JNES* 42 [1983], 2; vgl. auch die Neuausgabe der Texte in SAA VII [1992] als Nr. 49–56). Unabhängig von Parpola kam P.-A. Beaulieu zu derselben Einsicht, als er in YOS 1, 45 I 34 (am Ende) nach Kollation *da-al-tú* lesen konnte (*The Reign of Nabonidus King of Babylon* [1989], 130 Anm. 36). Auch in *Nabn.* 429:6 steht GIŠ.IG.MEŠ für *dalātu* in dieser Bedeutung: "Sieben Minen Bienenwachs zum Ausfüllen der Holztafelblätter" (7 MA.NA GAB *diš-pi ana mul*(!)*-le-e šá* GIŠ.IG.MEŠ, Z. 4–6) (vgl. schon *CAD* M/I, 186a). Hier sei außerdem hingewiesen auf CT 55, 411 (neubab.; Sippar), wo von (GIŠ.)IG und GIŠ.DA (*le'û*) die Rede ist. Nicht: "Tür" und "Bretter", wie man auf den ersten Blick denken könnte, sondern "Holztafelblatt" und "Holztafelbuch (*diptychon, triptychon, polyptychon*)". Der Beweis ist die Tatsache, daß genau wie in den "Library Records" einige Titel der auf den Holztafeln geschriebenen Texte erwähnt werden: zum Beispiel SAL NU SI.SÁ "Frau, die nicht leicht gebiert" (4), *bul-ṭu* "Heilmittel" (5), LUḪ KA "Mundwaschung" (8, 21), KA (Fehler für $UŠ_{11}$?).BÚR "Zauberlösung" (?) (17).

Das Wort "Tür" hatte diese abgeleitete Bedeutung auch im Phönizischen und wurde im Griechischen als δέλτος (und Varianten) übernommen. Man darf mit Recht sagen: *Ex Oriente* πτύξ.

Zusätzliche Literatur zum Thema "Holztafeln": M. Stol, "Wastafeltjes uit het Nabije Oosten", *Phoenix* 24 (1978), 11–14. – R. Payton, "The Ulu Burun writing-board

[1] R. Borger, "Altorientalische Lexikographie, Geschichte und Probleme", in: *Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, I. Philologisch-historische Klasse*, Jahrgang 1984, Nr. 2, 69–114.

set", *AnSt* 41 (1992), 99–106; P. Warnock und M. Pendleton, "The wood of the Ulu Burun diptych", ebd., 107–110; D. Symington, "Late Bronze writing-boards and their uses: textual evidence from Anatolia and Syria", ebd., 111–123. – W. Brashear, F. A. J. Hoogendijk, "Corpus Tabularum Lignearum Ceretarumque Aegyptiarum. Einleitung. Holzbretter als Schriftträger in Ägypten", *Enchoria* 7 (1990), 21–54 (mit ausf. Lit.); – B. André-Salvini, "Les tablettes du monde cunéiforme", in: E. Lalou, *Les tablettes à écrire de l'Antiquité à l'Époque Moderne* [= Bibliologia 12] (1992), 15–33.

Ein neuer Beleg für GIŠ.ḪUR "Holztafel" ist P. Bordreuil (Hrsg.), *Une bibliothèque au sud de la ville* (1991), Nr. 7:22 (F. Malbran-Labat). Für das auf Holztafeln geschmierte Mineral *kalû*, "gelber Ocker", siehe unten.

2 ***ezizzu*** *AHw* 270a: "ein Gemüse"; *CAD* E, 431b: "(a bulb vegetable)". Nach Uruanna II, 214 ist diese Pflanze "Lungenkraut": Ú *šá-mi* ḪAR.MEŠ = Ú *e-zi-zu* (CT 14, 25 Rs. 5; vgl. *CAD* E). Der einzigartige Text H. Hunger, *SpTU* I, 43:23 nennt als dritte der aus den Lungen kommenden Krankheiten: *e-zi-zu*. F. Köcher in seiner Bearbeitung in: *Medizinische Diagnostik in Geschichte und Gegenwart* [Festschrift Heinz Goerke] (1978), 24 wagt keine Übersetzung und bemerkt: "Eine Ableitung von *ezēzu* 'zornig sein' kommt wohl nicht in Betracht" (Anm. 64). Der Passus in Uruanna sieht einen Zusammenhang zwischen dem (gut bekannten) Gemüse und der Krankheit. Übrigens etymologisiert *Šumma ālu* das Gemüse doch in die Richtung von *ezēzu* "zornig sein": "Wenn ein Mann inmitten eines Feldes *ezizzu* anpflanzt, wird der Zorn (*ezēzu*) des Gottes auf dem Mann lasten" (CT 39, 4:42).

Es kommt häufiger vor, daß eine Pflanze (oder ein Tierchen) und eine Krankheit mit dem gleichen Namen benannt werden; man sah offenbar eine Verbindung zwischen beiden oder stellte sie zumindest her. Beispiele: Ú *ḫa-šá-a-nu* = Ú ḪAR.MEŠ, also auch ein Lungenkraut (*BAM* 1, 1 II 22): *ḫašû* heißt "Lunge". Wir kennen das Sumerogramm Ú ḪAR.ḪAR für die Pflanze *ḫašû*. Kol. II der Tafel *BAM* 5, 494 beschäftigt sich mit der Behandlung der Krankheit *ašû* (MAŠ.TAB.BA, II 35, 39; *a-šá-a*, 55) und schreibt die Pflanze *ašû* (Ú MAŠ.TAB.BA) vor (II 30, 52). In *SpTU* I, 44:20–23 wird gegen die Krankheit *bu'šānu* vorgeschrieben: *būšāna*(Ú ḪAB) *arqūssu tuḫassa* "du wirst die Pflanze *b.* frisch auspressen". Gegen die Krankheit "das Niederstoßen durch den Mondgott" (*nikipti Sîn*) hilft die Pflanze *nikiptu* (*TDP* 222:42). Die Milz (*tu-lim*) eines Tieres hilft, wenn die Milz des Patienten "immer wieder aufsteht" (*BAM* 1, 77:30f). – Tierchen, die auch Krankheiten bezeichnen, sind Insekten: *ḫamītu, dimītu, lamṣatu*. – Diese Spur können wir hier nicht weiter verfolgen; das Material muß noch gesammelt werden.

3 ***ḫamišu*** (eine Pflanze). Nicht in den Wörterbüchern. Zwei zeitlich weit auseinander liegende Belegstellen:

"Handmühle für *ḫ.*" (NA_4 AD.BAR *ḫa-mi-šu-um*), YOS 13, 19:20 mit C. Wilcke in: *Zikir Šumim* [Festschrift F. R. Kraus 1982], 459 (altbab.). ŠIM *ḫa-mi-ši ku-tal mu uk ku* DUB-*aq*, *SpTU* III, 91 Nr. 77:26f (jungbab.).

4 ***ḫesû*** **(*ḫasû*) D** *AHw* 342a, *ḫesû* D 2: "(Drogen mit Tuch) auspressen"; *CAD* Ḫ, 257b, *ḫussû* (*ḫuzzû*): "to crush or mince (plants in preparing remedies)". D. Goltz, *Studien zur altorientalischen und griechischen Heilkunde* (1974), 37f unter g) "Das

Pressen": *ḫesû* D "zerstossen, pressen"; P. Herréro, *La thérapeutique mésopotamienne* (1984), 64: *ḫussû* "écraser, hacher (des plantes)".

Zusammenstellung der meisten Belege:

tu-ḫáz(PA)*-za:*	*AMT* 5,2:1 (!), 38,3:6, 49,1:11, 80,1:1; *BAM* 2, 159 II 4; 4, 379 IV 14; 5, 499 III 12, 480 II 2 (= CT 23, 26), 503 III 9; 6, 538 II 49, 543 II 14 (= *AMT* 27,1:5); *SpTU* I, 44:23; III, 106 Rs. 2; M. de Jong Ellis, *JCS* 31 (1979), 230 Nr. 10:3; R. Labat, *RSO* 32 (1957), 116 IV 10
tu-ḫa-za:	*BAM* 1, 66:23; 6, 543 II 65 (= *AMT* 25,6 II 9)
tu-ḫa-az-za:	*KUB* 4, 49 IV 5
tu-⌜ḫa⌝!-as-sa:	*STT* 1, 95 II 5
tu-ḫas-sa:	*BAM* 1, 3 III 52 (Dupl. *AMT* 35,2:10 = *BAM* 5, 503 II 62: *tu-pa-aṣ*)
tu-ḫa-sa:	*AMT* 1,6:2; *BAM* 5, 499 III 5 (= *AMT* 4,1:5), 503 III 11 (= *AMT* 36,1:9); 6, 510 II 17 (= *AMT* 9,1:32), 514 II 28, 515 I 63 (= *AMT* 15,6:5), 543 II 69 (= *AMT* 25,6 II 13), 575 I 14 (= *BKBM* 14, 14); *STT* 1, 93:65
tu-kaz-za:	*BAM* 2, 121:13, 146:23.

Wie Herréro angibt, kommen die Schreibungen *tu-ḫa-sa, tu-ḫas-sa* und *tu-ḫás-sa* vor, wobei PA für *ḫás* steht. Letzteres haben die Wörterbücher nicht gesehen. R. D. Biggs hatte in seiner Rezension zu Goltz schon gewarnt: "read for *tu*-PA-*ṣa* (*AHw* 858 !) *tu-ḫaz-za* (from *ḫussû/ḫuzzû* "to chop green plants")" (*JNES* 36 [1977], 304b). R. Borger, *ABZ* Nr. 295, konnte diese Einsicht noch in letzter Minute zwischen Klammern aufnehmen: PA habe nicht nur den Lautwert *ḫás/ṣ*, sondern in diesem *tu*-PA-ZA wohl auch *ḫáz*. Die Schreibung mit *ḫas*(KUD) bleibt bisher einmalig (*tu-ḫas-sa*, *BAM* 1, 3 III 52).

Wie Biggs schon kurz mit seinem Verweis auf das *AHw* angibt, wurde unsere Verbalform dort zu Unrecht unter *peṣûm* D 1 aufgenommen: angeblich "bleichen", in: "(grüne Pflanze) *tu-pa-ṣa*". In medizinischen Texten kommt die Kombination SIG$_7$-*su tu*-PA-ZA (oder *tu*-PA-*sa*) häufig vor, und sie sollte also als *arqūssu tuḫazza* (oder *tuḫassa*) gelesen werden, "in ihrer Grünheit wirst du (die Pflanze) auspressen". Soll man nun das Verbum als *ḫuzzû* oder als *ḫussû* ansetzen? Nichts spricht für ersteres und vieles für *ḫussû* (oder: *ḫesû* D). Die einmalige unkonventionelle Schreibung *tu-ḫas-sa* (siehe oben) ist wohl die schlichte und somit richtige.

Altbabylonische Rezepte weisen ein Verbum *ḫesûm* D in derselben Bedeutung auf: "Blätter der ... wirst du zerhacken" (*ḫa-ar-ti* x [...] *tu-ḫe-sé-ma*, *BAM* 4, 393:22); "sie werden eine grüne ... zerhacken" ([..] x *a am wa-ru-uq-tam ú-ḫe-es-sú-ú-ma*, YOS 11, 29:2). Theoretisch könnte man hier noch immer *ḫezûm* lesen. Bisher unbeachtete Nebenformen weisen aber den anderen Weg.

Eine solcher Nebenformen ist m. E. *ḫašû* D. *CAD* Ḫ, 145b; *AHw* 335b; D. Goltz, *Studien* 35; P. Herréro, *La thérapeutique* 64 und B. Landsberger, *WdO* 3 (1964), 61 sehen darin ein neues Wort, aber mit derselben Bedeutung wie *ḫussû/ḫuzzû*. Es ist auffällig, daß das Verbum nur für das Zerkleinern von (auch grünen) Lauchgewächsen verwendet wird: Zwiebeln *ú-ḫaš-šá* (*BAM* 6, 510 I 21, Dupl. 513 I 11 = *AMT* 8,1:11);

[Knob]lauch *ú-ḫaš-šá* (*AMT* 105:18); Lauch (*ka-ra-ši*) *ú-ḫe-eš-ši-e* (YOS 11, 14 Rs. 12; altbab.). Man findet aber auch für Zw[ie]bel: *tu-ḫa-sa* (*BAM* 5, 503 III 11), und für Knoblauch *tu-ḫáz-za* (R. Labat, *RSO* 32 [1957], 116 V 10). Eine andere Nebenform scheint belegt zu sein in (*arqūssu*) *tu-kaz-za* (*BAM* 2, 121:13, 146:23).

Das Nebeneinander von *ḫašû* (altbab. *ḫešûm*) und *ḫasû* (altbab. *ḫesûm*), auch *kasû* (oder *kazû*), erinnert an die beiden altbab. Verben für "binden", *kasûm* und *ḫašûm*. Die zweite Form ist kaum bekannt; *CAD* Ḫ, 145b *ḫašû* C "to bind" hatte die Bedeutung richtig erkannt aber die Identität mit dem wohlbekannten *kasûm* nicht gesehen; auch B. Landsberger, *WdO* 3 (1964), 61 Anm. 51 macht diesen kurzen Schritt nicht. Formen wie *i-ḫa-aš-šu-ši-ma* kommen nur in Ehekontrakten in der Scheidungsklausel "man wird sie binden (und ins Wasser werfen)" vor, womit die Identität mit normalem *kasûm* wohl bewiesen ist. Neue Belege sind CT 48, 50 Rs. 3, 51 Rs. 3; TIM 4, 46:16, 47:24, mit Hülle, 6; K. van Lerberghe, OLA 21, Nr. 87:23; K. R. Veenhof, *Mélanges André Finet* (1989), 182 Text A:26. Diese Nebenformen sehen wie Dialektformen aus: spirantisiertes *k* am Anfang und *s* statt *š*, beide in einer Wurzel gehäuft. Spirantisierung der Palatale ist bekannt (W. von Soden, *JNES* 27 [1968], 217f); und J. N. Postgate hat gezeigt, daß assyrisch (!) *s* sich in der Nähe von *ḫ* in *š* ändern kann – wenn dies überhaupt für uns einleuchtend ist (*na-áš-ḫi-ir*; *OrAnt* 13 [1974], 66). Weitergehende Beobachtungen überlasse ich gerne den sachkundigen Lautlehrekundigen. Es fällt auf, daß wir die Sonderformen *ḫašûm*, "binden" und *ḫašûm*, "zerhacken" nur in beschränktem Kontext finden: in einer Ehekontraktformel bzw. mit "Lauch" als Objekt. Sind sie traditionelle Schreibungen?

Kehren wir noch einmal zu *ḫesû* D zurück, um die genaue Bedeutung von *ḫussû* zu erschließen. Meistens ist die Rede von Pflanzen "in ihrer Grünheit" (*arqūssu*; *STT* 1, 93:65 und passim) und öfters wird das durch diese Handlung gewonnene "Wasser" weiterverwendet (*BAM* 5, 503 III 9; 515 I 63; 543 II 65; *SpTU* I, 44:23). Die Handlung SUR = *ṣaḫātu*, eine Art von Auspressen, kann auch folgen (*AMT* 14,3:7; *BAM* 5, 480 II 2; 543 II 69; *JCS* 31, 230 Nr. 10:3; siehe weiter einfach *CAD* Ṣ, 61a). Die Wurzel einer Pflanze wird vor Sonnenaufgang ausgegraben: "The root of the *šūšu*-plant (is an herb for jaundice), you dig it up before sunrise, you mince it (*tuḫassa*), you press out its juice", *STT* 1, 95 II 5, mit *CAD* N/I, 237a. Vgl. auch *sâku* in: [...] *tu-ḫás-sà mêšunu ta-sàk tašaqqišuma* (*BAM* 1, 66:23). Aber die Pflanze kann auch erst getrocknet werden (*tu-bal tu-ḫás-sà*) (nur ein Beleg: *BAM* 2, 159 II 4). Einmal ist nicht eine Pflanze, sondern ein Tierchen Objekt, *ḫumbibitu* (*BAM* 6, 538 II 49).

Hat der Grundstamm *ḫesû* G eine verwandte Bedeutung? Sicher: er heißt "drücken", "platt machen" (B. Landsberger, *WdO* 3 [1964], 61 Anm. 52; S. Lackenbacher, *Syria* 59 [1982], 143).

Das Verbum ist in Bedeutung dem Verbum *pa'āṣu*, "zerschlagen", ziemlich ähnlich. Es wird also nicht wundernehmen, daß wir in einem Text *tu-pa-aṣ* finden und in dessen Duplikat *tu-ḫas-sa* (*AMT* 35, 2:10 = *BAM* 5, 503 II 62 und *BAM* 1, 3 III 52). Für den D-Stamm hat *AHw* nur diesen Beleg; ist es erlaubt, das *tu-pa-aṣ* in *tu-ḫás-sa* zu verbessern? Die Spielform *tu-pa-áš* kommt aber auch vor; siehe unten.

Den Belegen für *pa'āṣu* G 3 (oft *ta-pa-aṣ*, *ta-pa-a-aṣ*) kann man hinzufügen [*t*]*a-pa-aṣ* in CT 23, 26:6 = *BAM* 5, 480 II 6. Das Duplikat, die "Jastrow-Tafel" *TCPP* 35, 398 11 hat hier nicht *ta-pa-as-sa* wie *AHw* 839b sub *pasû* angibt, sondern *ta-pa-*

as [x] (Jastrow: [-*sa*]). Die "Spielformen" *ta-pa-aš* und *tu-pa-áš* kommen auch vor (G. Meier, *ZA* 45 [1939], 214 zu KUB 29, 58+ V 24; *AMT* 14,5 Rs. 4).

5 ***kalû*** *AHw* 428a: "eine Paste", *CAD* K, 94f: "(a mineral of a yellow color)". Jahrelang war man in der Assyriologie davon überzeugt, daß mit dem Substantiv *kalû* "gelber Ocker" gemeint ist; vgl. R. C. Thompson, *A Dictionary of Assyrian Chemistry and Geology* (1936), 31ff. Seine Schwester ist *kalgukkû*, "roter Ocker" (sum. g ú g "rot"). Letztere Identifikation wurde noch einmal bestätigt von D. Charpin, *MARI* 3 (1983), 258 mit Anm. 2, und F. Joannès, ARMT 23 (1984), 144. Vgl. auch A. L. Oppenheim, *Glass and Glassmaking in Ancient Mesopotamia* (1970), 52b mit Anm. 58. Neue Belege für *kalgukkûm*: ARM 18, 15:5; 22/2, 259:4; 23, 208–211; F. Joannès, *Mélanges M. Birot* (1985), 98 Nr. 1:7.

Warum haben die Wörterbücher unter *kalû* IV bzw. B die herrschende Auffassung aufgegeben und begnügen sich – wie auch A. L. Oppenheim – mit vagen Andeutungen? Schuld daran sind die berühmten Holztafeln aus Nimrud. D. J. Wiseman, *Iraq* 17 (1955), 5 teilte mit: "The filling is composed of beeswax (...) containing about twenty-five per cent sulphide of arsenic (As_2S_3 - orpiment) as a filler". Die Analyse mag richtig sein; sie genügt nicht zur Folgerung *kalû* = Auripigment, nur weil neubabylonische Texte zeigen, daß für Holztafeln das Mineral *kalû* zusammen mit Wachs geliefert wurde. Erstens kennen wir schon zwei Wörter für Auripigment (orpiment), *lēru* und *šīpu*, Sumerogramme IM.KÙ.GI und IM.ŠIM.BI.KÙ.GI, wobei KÙ.GI das *aurum* in "Auripigment" ist. Auripigment diente als Enthaarungsmittel (Verf., *RlA* VI/7–8 [1983], 531b, "Leder(industrie)" § 10, b). Zur Mitgift einer Frau gehörte diese "gold(gelbe) Paste", IM.KÙ.GI (D. I Owen, *NATN* 887:6, mit S. Greengus, *HUCA* 61 [1990], 46).

Der eine neubab. Text spricht von der Lieferung von 120 1/3 Sekel Wachs und 14 Sekel *kalû* (IM.GÁ.LI) "zum Ausfüllen der Holztafeln" (*GCCI* 1 170). In dem vergleichbaren Text *GCCI* 2 167 sind die Quantitäten von Wachs und *ka-lu-ú* leider unlesbar. D. J. Wiseman, *Iraq* 17 (1955), 6: "The Neo-Babylonian text quoted indicates a proportion of 10 : 1 in the mixture of beeswax and *kalū*; another text gives 4 : 1, which corresponds with the proportion of beeswax to orpiment in the wax fragments examined in the British Museum Laboratory". Ersteres ist ungenau, zweiteres unrichtig. Der "andere Text", der Brief BIN 1, 47 (= E. Ebeling, *NBU* Nr. 247), spricht quantitativ von den Preisen des Wachses, *kalû* und Zedernholz, nicht von der Mischung. Und "undurchsichtig bleibt die Zweckbestimmung" (M. San Nicolò, *OrNS* 17 [1948], 69 Anm. 1).

Um zu erfahren, welches Mineral dem Wachs beigefügt wurde, kommt wesentliche Hilfe aus viel späterer Zeit. Reinhard Büll, *Das grosse Buch vom Wachs. Geschichte Kultur Technik* 2 (München 1977), 808 sub (5.) teilt mit, daß *die Hälfte* der analysierten Wachstafeln Ocker als Beimischung aufwies: "18 der 36 Proben enthalten Ton (Ocker). Die Mengen liegen bei einigen Prozent mit Ausnahme einer Probe mit etwa 35 bis 40%". Diese eine Probe ist die zweitälteste und stammt aus Ägypten, "2. Jh., frühe Kaiserzeit", und ist so zusammengesetzt: Bienenwachs - Gummiharz (z. B. Myrrhe) (10–20%) - Ton (Ocker) (35–40%). Ocker wurde nicht nur im römischen Ägypten, sondern auch im Mittelalter bis hin zur frühen Neuzeit auf Wachstafeln verwendet (Büll, Tabelle 1, Kol. 13; nach S. 808; Erklärung auf S. 813f).

Es besteht also genügend Veranlassung, für *kalû* bei der vertrauten Übersetzung "gelber Ocker" zu bleiben; das Arsenprodukt "Auripigment" hat in jüngster Zeit offenbar die Lexikographie vergiftet. In Vergleichen ist die gelbe Farbe charakteristisch für *kalû*; vgl. auch die neuen Belege: "schwarzer Alaun (*qitmu*, vgl. Verf., Lederindustrie § 19) sind seine Lippen, gelber Ocker sein Gesicht" (CT 51, 142:16, mit dem bisher übersehenen altbab. Duplikat YOS 11, 10:1–2); "grün ist seine Backe, gelber Ocker ist sein Bart (*ka-lu-u* ⌜*zi*⌝*-qin-šú*)" (*STT* 2, 215 IV 61).

6 ***luʾātu*** Die Wörterbücher kennen das Substantiv *lūtu, luʾtu* und setzen also das mehrdeutige Alef als *-uʾ-* an. Es gibt aber auch ein Substantiv mit *-a-* . *CAD* L, 258b führt die einzige ihm bekannte Stelle als Anhang unter dem Adjektiv *luʾʾû*, "schmutzig" auf: "note the pl. fem. as abstract: *lu-ʾa-tú* ŠU [...] uncleanliness, the hand of [...] Labat TDP 232:16". Mehrere in den Wörterbüchern übersehene Stellen für *luʾātu* zeigen eindeutiges *-a-* auf und lassen merken, daß dieser "Schmutz" düstre magische Kraft hatte. "Jener Mann hat *lu-a-te* zusammen mit seinem Brot zu essen und mit seinem Bier zu trinken bekommen" (NA.BI *lu-a-te* KI NINDA KÚ *u* KAŠ [NAG], *BAM* 1, 90:5; vgl. [.. *lu-*ʾ]*-a-te* KI A.MEŠ NAG, *AMT* 48,2:14, und [...] KI A.MEŠ *šá-qi*, *AMT* 50,3 "obv." 6–7). Der schädliche "Schmutz" ist hier offenbar wesensgleich mit dem "Verhexten", das ein Mensch ebenfalls mit seiner Nahrung unversehens herunterschlucken kann (Ausdruck *kišpī šūkul*). Diese Ähnlichkeit wird bewiesen durch die Gleichung *lu-ʾ-tum* = *kiš-pu* in einem Kommentar zu *TDP* (*STT* 2, 403:44) und jetzt sind wir imstande, das vom *CAD* zitierte *TDP* 232:16 zu ergänzen und verstehen: *lu-ʾ-a-tú šu-*[*kul*]; vgl. auch Verf., *JEOL* 32 (1991–92), 47. Derselbe Kommentar setzt *lu-ʾ-a-ti* gleich mit dem unklaren *la-ʾ-šu* (46, mit W. von Soden, *OLZ* 72 [1977], 29), und das davon abgeleitete *luʾāštu* (hier auch femininum) wird aufgrund des Sumerischen als "rotten straw or grain", "faules Stroh" übersetzt (*CAD* L, 228a; *AHw* 1571b). *CAD* M/I, 211a gibt die feste Kombination *mangu u lu-ʾ-tu* als "paralysis and rotteness" wieder.

Zusätzliche undeutliche Stellen mit *-a-* sind: KUB 34, 6 Rs. 11, *STT* 2, 290:4.

Daß dieses *luʾātu* als Plural des Adj. fem. in neutrischem Sinn gebraucht wird (so *CAD*, siehe *GAG* § 61p), ist möglich. Kann man aber nicht besser das Wort als eine Nominalbildung des Typs *purās* (*fuʿāl*) (hier femininum) fassen? Sie hat nach W. von Soden auch "pejorative" Bedeutung, wofür er nur die Krankheitsbezeichnungen *suālu* und *lubāṭu* aufführt (*GAG* Erg. § 55k; so schon F. Küchler, *BKBM* [1904] 137 zu Z. 10; wiederholt von B. Landsberger bei F. R. Kraus, *ZA* 43 [1936], 112). Die wörtliche Übersetzung "Schmutz" klingt tatsächlich negativ. Die drei *fuʿāl*-Wörter *luḫāmu* "Schlamm" (Nebenform von *luḫummû*), *urāšu* "ein unsauberes Gewand" und *ulāpu* "eine (schmutzige) Binde" scheinen zu diesem "pejorativen" *luʾātu* zu passen, aber bemerkt sei, daß (1) die dem Wort *urāšu* zugrunde liegende Wurzel an sich schon "schmutzig" bedeutet, und daß (2) *urāšu* und *ulāpu* auch als "Stoffe" aufgefaßt werden könnten. Hierzu vgl. B. Kienast, *ATHE* (1960) 13f: "Daneben kennt das Akkadische dann noch eine Anzahl Stoffbezeichnungen, die dieser Nominalform angehören: *lubāšum* (...), *lubārum* (...) [usw.]".

Es ist zu beachten, daß in mehrfacher Hinsicht die *fuʿāl*-Bildung im Arabischen Parallelen zu entsprechenden Bildungen im Akkadischen aufweist: sie bezeichnet z. B.

"Abfälle, Körperausscheidungen, Krankheiten" (W. Diem, *ZDMG* 120 [1970], 43–68) – alles also auch "pejorativ".

Als Beispiele dieser Bildung für "Körperausscheidungen" könnte man akkadisches *upāṭu* "Nasenschleim, Rotz" und *su'ālu* "Auswurf (von Husten)" nennen; auch *ḫuḫātu* "Auswurf" (in den Wörterbüchern wohl zu Unrecht unter *ḫuḫḫītu* aufgenommen). Unter den von W. Diem aufgeführten *fu'āl*-Wörtern für Körperausscheidungen gibt es viele, die "Speichel" bedeuten (S. 52). Auch in akkadischem *ru'tu* "Speichel" ist ein *-a-* gelegentlich sichtbar: *ru-ga-tim* (MAD 5, 8:12), *ru-ḫa-tim* (C. Wilcke, *ZA* 75 [1985], 198:18), *ru-'-a-t[i]* (*TDP* 64:46; Kopie CT 37, 40:7), *ru-a-ti-šu* (CT 51, 147:22). Weitere Beispiele im *AHw*. Aber in diesen Fällen ist *fu'āl* ausgeschlossen: einerseits ist *ru'ātu* sicher Plural in: *šumma*(DIŠ) *amēlu*(LÚ) *ru-'-a-tu-šu ma-gal il-lakā*(GIN.MEŠ), E. Ebeling, *AfK* 1 (1923), 37:7; andererseits ist der Singular belegt in Stellen wie: *lu ru-us-su lu šīnātīšu* "entweder sein Speichel, oder sein Harn", W. von Soden, *ZA* 71 (1981), 113 A II 25. Wirklich beweiskräftig wäre: [DIŠ *ru-a*]*s-su* (F. R. Kraus, *AfO* 11 [1936], 224:71–5, mit S. 229), aber die Ergänzung ist nach der Kopie unmöglich (H. F. Lutz, *AJSL* 35 [1918–19], 157:70–74).

7 ***mādiš*** Das Sumerogramm LUL.AŠ für *mādiš* kann in Borger, *ABZ* Nr. 355 eingefügt werden. Ein von *CAD* M/I, 17b zitierter Kommentartext kannte schon die Gleichung; sie ist jetzt auch bekannt aus H. Hunger, *SpTU* I, 38:14: LUL.AŠ = *ma-a-di-iš*. Wie Hunger schon gesehen hat, wird hier R. Labat, *TDP* 242 D (K 6717) kommentiert (auch Hunger, *ZA* 65 [1975], 66). Hunger unterläßt jedoch, das *lul* (?) *lâ* (?) von Labat explizit zu korrigieren. Lies in *TDP* 242 D 4 (= Planche XII, K 6717:4) LUL.AŠ. Damit haben wir einen Kontextbeleg für das Sumerogramm. Zu sum. l u l . a š vgl. B. Alster, *JCS* 24 (1972), 123a.

8 ***mariaqītum*** *CAD* M/I, 281 war durch die Kollation E. Sollbergers gezwungen, das merkwürdig klingende *mariakītu* aus CT 33, 32:14 aufzunehmen. Es handelt sich dort um eine Personenmiete, nach der "*m.* und sonstiges abgezogen werden" (*ma-ri-a-qí-tum ù a-ḫi-a-tum iḫ-ḫa-ar-ra-aṣ*). In einem neuen Text über Arbeitsleistungen in der Weberei – von Sylvie Lackenbacher bekannt gemacht – ist die Rede von *ma-ra-qá-a-tum* (*Syria* 59 [1982], 134 IV 26, 28; 135 V 17, 19, VI 3, 5; Kopie: *Syria* 58, 97–98). Frau Lackenbacher vermutet (S. 146), daß "des jours chômes" gemeint sind; und damit hat sie völlig recht. Lies jetzt in TIM 4, 51:11–12: ud.12.kam [*m*]*a-ra-qá-tu-ša* ud.10.kam *te-zu-ub-tum* (unklar; = *šēzubtum*, vgl. F. R. Kraus, *BiOr* 44 [1987], 722). In TLB I 45:9 ist von fünf "freien Tagen" (*ma-ra-qá-tum*) die Rede; die Arbeitszeit beträgt zwei Monate (Z. 12). Ein von C. B. F. Walker während der 40. Rencontre Assyriologique Internationale (Leiden, Juli 1993) mitgeteilter Text spricht von sechs Tagen, *mariaqti* PN_1 *ù* PN_2 (ud.6.kam *ma-ri-aq-ti* ^{1}*Ra-ma-tum ù Be-li-la-ma-sí*, BM 16173:7). Dieses *mariaqtum* sieht aus wie der Singular; *marâqātum* und *mariaqētum* (so ?) wie Pluralformen. Gemeint ist wohl dasselbe wie *ūmum rēqum*. Beide Wörter sollen von *riāqum* "leer, unbeschäftigt sein" abgeleitet werden; vgl. *AHw* 988a, *rīqum* 4 (v Tagen) "arbeitsfrei". Man kann den Passus in CT 33, 32 jetzt gut kontrastieren mit J.-M. Durand, D. Charpin, *DCS* 99:9–11, *i-ri-a-aq-ma i-na* u_4*-ma-ti-šu ú-ul i-ḫa-ra-aṣ* "Feiert er, so wird es von seinen Tagen nicht abgezogen" (Personenmiete). Das unverständliche *ú-ša-ak ulabbassu* in E. Grant, *SCD* Nr. 257:12

kann man wohl folgendermaßen lesen bzw. emendieren: *ú-ra-aq*: "Er wird (ihm) (dem Mietling) Freizeit erlauben, er wird ihn bekleiden".

9 ***nib'u*** *AHw* 786a: "das Aufsteigen", 3. *n. erṣeti*: "etwa Wildwuchs"; *CAD* N/II, 204: "(wild) growth, field covered with wild growth". Das Wort dürfen wir auch erkennen in *ni-ip-ḫu* in: *za-a-ḫu* (68) *ša ni-ip-ḫu* im Staatsvertrag zwischen Šuppiluliuma und Šattiwaza, E. F. Weidner, *PDK* (1923) 34:68. *CAD* S, 56b hat in *za-a-ḫu* das Wort *saḫḫu* A "meadow, waterlogged land" erkannt und übersetzt: "May the ground of your land be swamp of (?) ... (*sà-a-ḫu ša ni-ip-ḫu*) so that you sink in it and cannot cross" (ungefähr so auch schon *CAD* E, 11f). Die hethitische Fassung bietet hier: [...] *lu-ú-li* [...], was mit heth. *lulijašḫa-* "marsh, marshland" verbunden wird; siehe *CHD* 3/1 (1980), 82a. – Ein neuer Beleg ist *še-um ša ni-ib-i-im ša na-aḫ-lim*, J.-M. Durand, AEM 1/1, 346 Nr. 170 Rs. 5 (mit einer anderen Erklärung).

10 ***pēmtu*** Hinter dem Sumerogramm NE verbergen sich gleich mehrere akkadische Wörter. *CAD* A/II, 409f hatte schon gesehen, daß mit dem häufigen NE GIŠ.Ú.GÍR *pēnti ašāgi* gemeint ist, "glühende Kohle vom Dornstrauch *shok*" (bewiesen durch *i-na pe-en-ti* GIŠ.Ú.GÍR *tuqattaršu*, *BAM* 5, 469 Rs. 29, 471 IV 13; vgl. *pe-en-te e-še-gi*, *STT* 2, 215 IV 64). R. Borger, *ABZ* Suppl. Nr. 172 hat dann NE = *pēmtu* "Kohle" aufgenommen, auch mit einem Verweis auf W. R. Mayer, *OrNS* 47 (1978), 453. Gelegentlich ist auch von "Kohle" der Pflanze *urbatu* die Rede (*BAM* 3, 236:13; 4, 416 Rs. 2; 5, 480 III 34). *CAD* Ṣ, 109a zitierte schon als "KAR 194" und "CT 23 32" die Belege NE GIŠ.ASAL (= *ṣarbatu*) in *BAM* 3, 237 IV 9, 21 und 5, 480 III 1; andere Pflanzen in 237 IV 22, 23 (*elpetu, alamû*) und *AMT* 74 III 19 (*gišimmaru*). Der Ausdruck "in NE wirst du ihn räuchern" (*ina* NE SAR-*šú*) kommt sehr oft vor (*CAD* Q, 167); müssen wir auch hier nicht "Feuer" sondern "Holzkohle" lesen?

Wir vermuten, daß dieses NE eine Verkürzung von NE.SI.A (mit Aussprache ú-du-ub) = *pe-en-tum* (MSL 17 [1985], 166 Antagal VII 226; auch 183 Antagal A 27; vgl. ù-dub, MSL 13 [1971], 17 Proto-Izi I 11) ist, weil SI.A "rot(glühend)" bedeutet. Nur einmal in medizinischem Kontext: [...] NE.SI+A TI-*qé* (*AMT* 80,1:22, Dupl. *BAM* 6, 548 I 22). Für ù.dúb vgl. Å. W. Sjöberg, *ZA* 65 (1975), 214 mit Anm. 6; W. W. Hallo (und M. Civil), *JAOS* 103 (1983), 179.

Man ist geneigt, immer an NE = *ummu* "Fieber" zu denken, wenn man mit Krankheiten zu tun hat. Aber auch hier ist NE = *pēmtu* gelegentlich möglich, jetzt als Krankheit. Sie kommt nur vor in der Phrase NE MU.NI, "NE ist ihr Name" (R. Labat, *RA* 53 [1959], 14 Rs. 15; *BAM* 3, 264:23). Wie Verf., *JEOL* 32 (1991–92), 64f hoffentlich gezeigt hat, handelt es sich bei solchen Phrasen hauptsächlich um Hautkrankheiten. "Fieber" kann hier nicht gemeint sein. Die Vermutung, NE stehe hier für *pēmtu*, wurde durch den semantisch parallelen Ausdruck *anthrax* im Griechischen angeregt – übrigens ein umstrittener Begriff (J. M. Riddle, *Dioscorides on Pharmacy and Medicine* [1985], 51f). Vgl. auch die beiden Bedeutungen von syrischem *gᵉmūrtā* und aram. *gūmrā* (I. Löw, *WZKM* 10 [1896], 135 und die späteren Wörterbücher) und sogar von akkadischem *kurāru* (*gurāru*). Die Vermutung wurde bestärkt durch die Gleichung von NE.SI.A und *bu-bu-uḫ-tum* in UET 6/II, 361:1 (*bubu'tu* "Eiter, Eiterbläschen", *AHw*; "inflammation, boil, pustule", *CAD*). Sie wird jetzt bestätigt

durch *SpTU* IV 152: Dort sind Hautkrankheiten aufgelistet und dazwischen treffen wir *pe-en-tum* [MU.NI] an (Z. 27).

Diese böse "Kohle" soll unterschieden werden vom unschuldigen roten Pickel *pendû*, ein Wort, das nach B. Landsberger, *OLZ* 17 (1914), 263; W. von Soden, *AHw* und W. W. Hallo, *JAOS* 103 (1983), 179 von *pēmtu* abgeleitet ist.

11 ***ummedu*** *AHw* 1415a: "eine Fieberkrankheit?". *AHw* hat nur ganz wenige Stellen. Zusätzliche Belege zeigen, daß es sich wahrscheinlich um eine Geschwulst handelt. Zwei Stellen in *AMT* lassen so etwas schon vermuten. In *AMT* 31,7 II 8 kommt im Rahmen der Behandlung einer Beule (*bubu'tu*) die unklare Phrase GIM *um-me-di ú-maš-šá-ra* vor. *AMT* 52,3:12 ergänzen wir zu: "Wenn eine 'Wunde' (GIG = *simmu*) aus der Haut eines Mannes hervortritt und wie ein *um*[*medu* ...]" (DIŠ GIG *ina* SU NA È GIM *um*-[*me-di* ...]). Ganz undeutlich ist: [...] DIŠ (?) *um-me-di it-ta-šú* x [...], *AMT* 77,6:5. Salbung dient zur Genesung: der Patient wird gesalbt mit dem Produkt einer "Pflanze, um *ummedu* zu entfernen" (*STT* 1, 92 III 16f). Kostbar ist der Brief *ABL* 110 = *LAS* 255, wenn wir das dort von S. Parpola gelesene *un-di* (Z. 8, Rs. 12) mit unserem *ummedu* identifizieren dürfen (vgl. schon Parpola, Kommentarband, 253 Anm. 449). Dort wird gesagt, daß die *un-di* "verschwinden" (*un-di i-ḫa-li-qu*, Rs. 12f). "Verschwinden" (*ḫalāqu*) ist in den medizinischen Texten der Fachausdruck für die Genesung von Geschwulsten (*a-na i-ba-ri ḫul-lu-qí*, CT 44, 36:10, *BAM* 4, 417 Rs. 6; vgl. GIG.ME ḪA.A ḪA.A, *BAM* 4, 409 Rs. 12).

In F. R. Kraus, *TBP* 7:7 ist das Gesicht eines Menschen voll mit *um-me-da*; ist das unser Wort? *Um-me-di* kommt öfters im Kontext von Hautkrankheiten vor; siehe *SpTU* IV 152:16–18, 109.

12 ***uppu*** Verf. glaubte, apud M. Dietrich und O. Loretz in *UF* 18 (1986), 109 gezeigt zu haben, daß mit *uppi aḫi* (Sumerogramm MUD Á^{II}) buchstäblich "Rohr des Armes", der Oberarm (Humerus), gemeint ist. Er kam auf den Gedanken, weil er ugar. *qn dr*^{c} als "Oberarm" bestimmt hatte. Wir wiederholen:

– Unbeachtet blieb bisher die genaue semantische Parallele im Akkadischen *uppi aḫi* (Wortzeichen MUD Á^{II}), wörtlich auch "Rohr des Armes". Gemeint ist nicht die "Achselhöhle" (so zögernd *AHw* S. 1424, *uppu* 5, a) oder "arm-socket, armpit" (Anne D. Kilmer, dort erwähnt), sondern der "Oberarm" oder das "Oberarmbein". Letzteres paßt überall weit besser als "Achselhöhle" o. ä., z. B. im medizinischen Text *BAM* 2, 149 IV 13f: "Du wirst seinen Oberarm mit Öl einreiben (*tumašša'*)"; und "Oberarm" ist geboten in einem von F. Köcher zitierten unveröffentlichten medizinischen Text, BM 41281 IV 5, wo von "Lähmung (*šimmatu*) des Oberarmes" die Rede ist; siehe F. Köcher, *BAM* 4, S. XIII zu Nr. 349, 3–4.

Die Kombination von *aḫum* und *uppum* kehrt in einem altbab. Brief wieder, wie J. Eidem gesehen hat. Wir lesen in S. Dalley, *OBTR* 124:5–6: "Der junge Knecht der Bēlassunu war ... und bei seinem 'Hochheben' ist sein Arm aus dem *ḫuppum* gesprungen (*i-na na-še-šu a-aḫ-šu i-na ḫu-up-pí-im iš-ta-ḫi-iṭ*)". W. von Soden hatte schon vor Eidem in *NABU* 1991/54, vorgeschlagen: "wurde sein Arm (infolge eines Stolperns) über eine Vertiefung ausgekugelt", und Eidem, *NABU* 1991/87, wagte keine Übersetzung. Deutlich ist, daß *ḫuppum* (oder *uppum*) hier nicht "Rohr, Röhre" bedeutet, sondern "Vertiefung" (*AHw* 356b), "hole, depression" (*CAD* Ḫ, 239a). Die

Belege in den Wörterbüchern sind nicht zahlreich; W. von Soden, *OrNS* 38 (1969), 430 konnte noch einige Beispiele zu seinem *ḫuppum* II hinzufügen, *up-pu-uš-šú* "in sein Loch" (jetzt auch unter *uppu* II); ein weiterer Beleg auch in: "links und rechts haben sie zwei Löcher (*ḫu-up-pé-en*) gemacht", D. Charpin, *MARI* 7 (1993), 199:28. Häufiger ist das Fem. *ḫuptum* III "Loch, Höhlung". J.-M. Durand, ARMT 21 (1983), 287 schrieb: "Le *huppum* serait le mot bien connu par ailleurs pour signifier une partie creuse du corps (aiselle) (...)". Ob diese Bedeutung wirklich "wohlbekannt" ist, sei dahingestellt; in unserem Brief paßt sie aber ausgezeichnet. Der Arm fällt aus der Gelenkhöhle. Richtig war also *CAD* N/II, 114a "fPN's small child is feverish (?) and while he was tossing, his arm was dislocated". Welche Gelenkhöhle ist gemeint? Die Gleichungen $^{ku\text{-}uš}$ Ú = *a-ḫu*, m u d- ^{MIN} Ú = *up-pi a-ḫu*, Antagal G 218f (MSL 17 [1985], 227) lassen an das Ellbogengelenk denken: Ellbogen (*ammatu*) ist sumerisch k ù š (Ú). Kann man das aber "Gelenkhöhle" nennen?

"Une partie creuse du corps" paßt auch zum Ausdruck KÁ MUD, der nur in medizinischen Texten über Hämorrhoiden o. ä. vorkommt: *a-na ur-še ḫepê*(GAZ) *um-ṣa-a-ti qut-tu-pi* KÁ MUD-*šú mu-uṣ-ṣi-i* (*BAM* 1, 95:12 und Dupl.), nach *CAD* Q, 165 richtig: "in order to break (?) the ..., to pick off the excrescences, to widen his rectum". KÁ MUD kommt auch in ähnlichem Kontext vor: KÁ MUD-*šú ṣabitma*(DIB-*ma*) KÁ MUD *peḫi*(BAD-*ḫi*), *BAM* 1, 95:10, Dupl. *STT* 1, 97 III 1; vgl. *AMT* 17,8 Rs. 9. Die Lesung ist nach MSL 9 (1967), 10 Hh XV 115: *pi-i up-p*[*i*]; "Mund des Afters" (*pī šuḫḫû*) geht voraus.

Verf. hatte wie gesagt vorgeschlagen, das *uppu* in *uppi aḫi* mit der aus medizinischen Texten bekannte Röhre *uppu* zu verbinden (MUD; beachte die vereinzelten syllabischen akkadischen Schreibungen *up-pí* in *BAM* 3, 241:10 und *ḫúp-pi* in *BAM* 4, 404:11). Er gibt aber zu, daß man im Lichte des ugaritischen *qn dr*ʿ vielleicht eher *qanû* erwartet, und daß im zitierten Brief **ḫuppi aḫi* sicher die Achselhöhle oder das Ellbogengelenk bezeichnet. Immerhin, wenn ein Ritual von der Anfertigung eines Drahtes (*guḫaṣṣu*) redet, weiter von sieben Knoten spricht und vorschreibt: "Du wirst (sie) an seinem *uppi aḫi* binden", dann ist wohl der Oberarm gemeint (*ina* MUD Á-*šú* KEŠDA-*su*, *BAM* 4, 349:7; Dupl. *SpTU* IV 129 II 33.)

13 Wir wollen nicht unentschlossen mit einer Unsicherheit abschließen; aber dann sind wir gezwungen, die Grenzen der Assyriologie für einen Moment zu überschreiten und einen Blick auf das Eblaitische zu werfen.

Im Vokabular von Ebla, 1204, wird sumerisches s i g$_7$. g i . z i mit eblaitischem *íb-íb-ba-tum* gleichgesetzt; siehe G. Pettinato, *MEE* 4 (1982), 328; vgl. auch s i g$_7$ - g i : z i in *MEE* 3 (1981), 262 Nr. 68 III 6. Unschwer erkennt man im sumerischen Wort das spätere SIG$_7$.IGI = *šuʾru* "Augenbraue". Und dann ist es einfach einzusehen, daß eblaitisches *íb-íb-ba-tum* identisch sein muß mit ugar. *ʿpʿp* und hebr. *ʿafʿappajim* "Augenwimpern".

Nabopalassar and Sin-shum-lishir in a Literary Perspective

Hayim Tadmor

The Hebrew University of Jerusalem

This short study, dedicated in esteem and friendship to Rykle Borger, deals with a fragment of a Neo-Babylonian literary text relating Nabopalassar's accession to the throne. Since its publication and initial discussion by A. K. Grayson, who aptly dubbed it the "Nabopalassar-Epic",[1] this artfully designed, ideologically pregnant document from the hands of a Babylonian royal scribe has not been given proper consideration. We shall attempt to identify the historical events described in the epic and, in this connection, briefly investigate certain royal titles of Nabopalassar.

We begin with the better preserved section of our text, describing the enthronement of Nabopalassar (apparently rev., col. III). The coronation ceremony, so far unique in Assyrian or Babylonian historical records, also stresses the aspect of legitimacy. Bel, in the assembly of the gods, confers upon Nabopalassar the insignia of royalty;[2] he is placed on the throne and given the royal seal (ll. 4–12). The magnates of Babylonia greet him: "May the King live forever! [May you conquer] the land of [your] enemies ... [May you av]enge the land of Akkad!"[3] (ll. 17, 21).

The other side of the epic fragment (apparently obv. col. II) contains a dramatic scene set in the city of Cuthah. Nabopalassar's adversary, the Assyrian "almighty chief eunuch" (*rab ša rēši*[4] *dandannu*), (l. 12), or simply, "the Assyrian"[5] (l. 15), has been utterly defeated. His noblemen were massacred, their blood filling the streets and canals of Cuthah (ll. 9–11). The surviving adversary escapes to the roof of a palace and begs Nabopalassar to spare his life: "Do not kill me, oh mighty King!" (l. 14). His plea is not granted. Nabopalassar – or the narrator, in the manner of a Greek chorus – exclaims: "Let the Assyrian be killed!" (l. 15). The Assyrian is killed; Nabopalassar is gratified and takes hold of his adversary's possessions (ll. 16–18). The text breaks off at this point, and the rest of the story is lost. However, if the obverse and the reverse have been identified correctly and if the plot is arranged in a chronological sequence,

---

[1] A. K. Grayson, *Babylonian Historical-Literary Texts*, Toronto 1975, 78–86.

[2] *zaqiptu* (ll. 7, 10) is very likely the upright "turban", the tall headgear of a Babylonian King: see M. Tzevat, *JBL* 96 (1977), 277; cf. also Z. Ben-Barak, *OLP* 11 (1980), 58 note 11.

[3] Cf. *ana turri gimilli māt Akkadî* in another Neo-Babylonian literary text: P. Gerardi, *AfO* 33 (1986), 35:12. The king, divinely chosen to avenge Babylonia, is most probably Nabopalassar, ibid. 31.

[4] Written ^{lú}GAL ^{lú}*šá* SAG. A similar writing ^{lú}GAL ^{lú}SAG for the chief eunuch of Esarhaddon has long been known: e.g. E. Klauber, *PRT* 37, now I. Starr, *Queries to the Sun God*, *SAA* IV, no. 95:2 (but ^{lú}GAL SAG.MEŠ in no. 88:2). For the identity of Nabû-šar-uṣur ^{lú}GAL SAG, a post-canonical eponym, with *Nbsrṣr rbsrs* known from an Aramaic superscription on a 'hearth-shaped' docket from Kuyunjik (Kohler-Ungnad, *ARU* 313), see my discussion in: C. L. Meyers, M. O'Connor (eds.), *The Word of the Lord Shall Go Forth. Essays in Honor of D. N. Freedman*, Winona Lake 1983, 279–85.

[5] Written ^{m}*Aš-šur*^{ki}*-a-a*, as if it were a personal name. It is the only example of such writing in R. Zadok, RGTC 8, 35.

it would follow that the death of the Assyrian chief eunuch in Cuthah preceded the enthronement of Nabopalassar in Babylon.

Who, then, was the anonymous Assyrian "almighty chief eunuch", killed at Nabopalassar's command? It is submitted that the most likely bearer of the honorific title must have been Sin-shum-lishir, the *rab ša rēši* of Ashur-etil-ilani and himself a ruler of Babylon for a short while.[6] The Late Babylonian king list from Uruk allocates one year to the reigns of Sin-shum-lishir and Sin-shar-ishkun in Babylonia, between the reign of Kandalanu and that of Nabopalassar.[7] The economic documents of Sin-shum-lishir from Babylon and Nippur – eight tablets, all dated to his accession-year – are badly preserved; full dates have survived only in two: 12/III (Nippur) and 15/V (Babylon).[8] It seems that his reign lasted for about three months and possibly somewhat longer. His title on the tablets from Babylon is "King"[9] and on those from Nippur "King of Assyria".[10] It stands to reason that the presence of Sin-shum-lishir's tablets in Nippur, which under Ashurbanipal and his successors belonged to the Assyrian crown,[11] indicates that he was also in control of the Assyrian throne.

The chronology of the turbulent events in Assyria, following the death of Ashurbanipal, is a much debated matter,[12] and most recently was thoroughly examined once again.[13] Though it is not the purpose of this brief discussion to offer yet another hypothetical set of dates, some chronological observations may be made. What emerges from the Nabopalassar epic, the way we understand it, is that the fall of Sin-shum-lishir was close to the time of the rebellion of Nabopalassar in 626, or 627 as some have suggested.[14] Most likely the chief eunuch seized the throne of Assyria on the death of Ashur-etil-ilani,[15] in defiance of Sin-shar-ishkun, the younger brother, and somewhat later was acknowledged as the legitimate sovereign in Nippur and Babylon.

---

[6] J. N. Postgate, *Neo-Assyrian Royal Grants and Decrees*, Rome 1969, no. 13–14, and p. 44:7–8: "Sin-shum-lishir, GAL.SAG, ... who had led me constantly like a father, installed me safely on the throne of my father ...". His brief history as the guardian of Ashurbanipal's heir and the few economic documents from his reign, has been commented upon by R. Borger, who contributed most significantly to the study of chronology of Ashurbanipal's successors and the rise of Nabopalassar: *JCS* 19 (1965), 59–78, and esp. p. 75, with note 14; idem, *OrNS* 38 (1969), 237–239.

[7] J. van Dijk in *UVB* 18 (1962), 53 (cf. R. Borger, *AfO* 25 [1974/77], 165–166).

[8] R. Borger, *OrNS* 38 (1969), 238; J. A. Brinkman, D. A. Kennedy, *JCS* 35 (1983), 53–54 (add: BM 67313 from Babylon [ibid., 54, no. 0.6] which, according to a collation by C. B. F. Walker, apud N. Na'aman, *ZA* 81 [1991], 244, note 2, reads *Sin*-M[U...]).

[9] So e.g. Brinkman and Kennedy (cf. note 8), p. 53, no. N.2 (collated).

[10] So ibid., no. 1 and 4; p. 54 no. 7.

[11] Brinkman and Kennedy (cf. note 8), 21–24; 52–53; cf. also G. Frame, *Babylonia* 689–627 B.C., Leiden 1992, 298.

[12] In addition to Borger's study (cf. note 6), see: W. von Soden, *ZA* 58 (1967), 241–255; J. Oates, *Iraq* 27 (1965), 135–159; J. Reade, *JCS* 23 (1970), 1–5; C. Mazetti, *Vestnik Drevney Istorii* 1979, no. 4, 17–24 (in Russian); S. Zawadski, *The Fall of Assyria and Median-Babylonian Relations in Light of the Nabopalassar Chronicle*, Poznan 1988, 23–63.

[13] N. Na'aman, *ZA* 81 (1991), 243–267.

[14] H. Tadmor, in: *Proceedings of the 25th International Congress of Orientalists*, vol. I, Moscow 1964, 241 (in Russian); J. van Dijk, *UVB* 18 (1962), 54–55; S. Zawadski, *The Fall of Assyria* (cf. note 12), 48–54, esp. p. 53, commenting upon Borger's objection to J. van Dijk in *JCS* 19 (1965), 70 note 10. Cf., however, Na'aman's criticism in *ZA* 81 (1991), 257–259.

[15] N. Na'aman, *ZA* 81 (1991), 248, suggests that Ashur-etil-ilani died shortly before Tishri 627.

In the historical tradition 626, the accession year of Nabopalassar, was recorded as a year of confusion in Mesopotamia. The *akītu* festival was not celebrated as "there were insurrections in Assyria and Babylonia; there were hostilities and warfare continued".[16] The city of Babylon changed hands, until, finally, Nabopalassar prevailed.[17] From his accession to the throne in Babylon in the eighth month onward,[18] he continued to wage war against the armies of Sin-shar-ishkun, first in Babylonia and then in Assyria proper, until the fall of Nineveh and Harran.

Furthermore, I would suggest that it might have been this dynastic crisis in Assyria, and particularly the unprecedented take-over of the throne by a chief eunuch, that induced Nabopalassar, according to a late tradition a general of Sarakos i.e. Sin-shar-ishkun,[19] to put forward his own claim to the crown of Babylonia. Throughout their entire history, Assyria and Babylonia have witnessed several irregular non-dynastic holders of, or claimants to, the royal office; none of them, however, was a eunuch. This was the first time in the history of Mesopotamia that the throne was held by a person of the *ša rēši* class, a situation not envisioned even in the standard omen literature, which enumerates various categories of usurpers to the throne.[20]

In the Persian Achaemenid empire, eunuchs continued to hold high state offices and exert very considerable influence in the court, especially in connection with royal succession.[21] But even under the most adverse circumstances, such as those that preceded the accession of Darius III,[22] the chief eunuch did not attempt to take the throne. The same is true of the later great powers of the Levant – especially the Byzantine empire[23] – in which some eunuchs were able to reach the highest civil and military offices or act as the guardians of the dynasty, but – with one exception, that of Kafur in pre-Fatimid Egypt[24] – never attained the throne.

Returning now to our epic fragment, we should pay attention to the terminology employed in the description of the climactic struggle between the legitimate Babylonian king and the Assyrian chief eunuch, who held the throne unlawfully. Whereas the fleeing Assyrian is described rather sarcastically as *dandannu*,[25] "almighty", Nabopa-

---

[16] A. K. Grayson, *ABC* 132:25–26.

[17] His role was recognized in Uruk already in Tammuz of 626: D. A. Kennedy, *JCS* 38 (1986), 178 note 2.

[18] A. K. Grayson, *ABC* 88:14. However, we still have no exact date for Nabopalassar's defeat of Sin-shum-lishir at Cuthah.

[19] S. M. Burstein, *The Babyloniaca of Berossos*, SANE I/5 (1978), 25–26, and cf. A. J. Brinkman, *Prelude to Empire*, Philadelphia 1984, 110 note 551.

[20] See *CAD* Ṣ, 27b.

[21] See P. Guyot, *Eunuchen als Sklaven und Freigelassene in der griechisch-römischen Antike*, Stuttgart 1980, 80ff.

[22] Cf. A. K. Grayson, *Babylonian Historical-Literary Texts*, 26, 34:1–5.

[23] See in general: G. Ostragorsky, *History of Byzantine State*, Oxford 1969, 249; K. Hopkins, *Conquerors and Slaves*, Cambridge 1978, 172ff.

[24] *Encyclopaedia of Islam* (new ed.) IV, 418–419. Kafur's case resembles in some way that of Sin-shum-lishir. As eunuch and the dominant personality of the Ikhshidid dynasty he was the guardian of the dynastic succession. Only upon the death of his master and the minority of the successor, did he assume the supreme role for a short while (966–968). His death paved the way for the conquest of Egypt by the Fatimides (969).

[25] Admittedly a *licentia poetica*. Usually, this is an epithet of the gods Nergal and Ninurta, more rarely that of an Assyrian King (*CAD* D, 8a) but so far, it never qualifies a high state official.

lassar is addressed as *šarru dannu*,[26] "mighty king". I believe that this use of *šarru dannu* carries a special connotation in this context. The juxtaposition of *dandannu – dannu* is not merely a literary device intended to express the polarity between the haughty loser and the legitimate winner. Naming Nabopalassar *šarru dannu*, one of the foremost titles of the Assyrian emperors, was surely significant and thus carried a very particular connotation. This was the second component in the standard five-part string of titles – *šarru rabû, šarru dannu, šar kiššati, šar māt Aššur, šar kibrāt erbetti* – a string which, in its individual components or in its entirety, was used almost exclusively by the kings of Assyria.[27] Their Neo-Babylonian successors, but for one exception, never employed it. Instead, in their quest for archaic models, they reverted to traditional Babylonian appelatives or coined new ones.[28]

It was only Nabopalassar who, in several of his inscriptions, composed as it appears shortly after the fall of Nineveh in 612,[29] employed the Assyrian title *šarru dannu*, followed by the older Mesopotamian title, *šar māt Šumeri u Akkadî*, used occasionally by kings of Babylonia and consistently by those emperors of Assyria who ruled over Babylonia, beginning with Tiglath-pileser III.[30] The message embedded in these titles was that the new king of Babylon had now become an heir to the Assyrian emperors, master of all of Mesopotamia, the land of Sumer and Akkad. However, befitting as they were to express the newly-born political reality in Mesopotamia, these titles were regarded as expressly Assyrian, and hence unacceptable to Babylonian "nationalists" who had won the day. Therefore Nebuchadnezzar, who actually carried through the grand design of Nabopalassar by conquering the full extent of the Assyrian empire beyond the Euphrates, avoided almost entirely any segment of the Assyrian royal titulature in his numerous building inscriptions.[31] So also did Neriglissar and Nabonidus. The single departure from this practice is the Sippar-Cylinder of Nabonidus, the first part of which records the restoration of É-ḫúl-ḫúl.[32] That text,

---

[26] See M.-J. Seux, *Épithètes royales*, Paris 1967, 203ff and now *CAD* Š/II, 80b. Seux (note 156) critically comments on A. L. Oppenheim's rendering of this title as 'legitimate king' (*ANET* 274b note 1; 276b and *passim*) repeated in *CAD* D, 94b. Whatever the exact meaning of *našparu dannu* and *sukkalu dannu* (ibid. 95a) may be, the Assyrian royal title *šarru dannu* definitely expresses the king's full vigour, not his legitimacy. Every Assyrian king was considered legitimate ab initio as a person who belonged to a single dynasty of old. Also, in cases of irregular succession, such as that of Sargon II, the usurper was a royal prince and thus, was not expected to prove his initial, dynastic legitimacy (For Sargon's parentage see now F. Thomas in: M. Dietrich, O. Loretz (eds.), *Mesopotamica - Ugaritica - Biblica*. Fs. K. Bergerhof, AOAT 232, Neukirchen-Vluyn 1993, 465ff).

[27] With the exception of Shamash-shum-ukin, who bore, probably with the consent of his brother, Ashurbanipal, the titles of "Mighty king, king of Babylon, king of Sumer and Akkad" (K. F. Lehmann-Haupt, *Šamaššumukin* 10:2–3; 12:11. Ashurbanipal's titles there are either "King of the world, king of Assyria, king of the four quarters" [10:12], or "Great king, mighty king, king of the world, king of Assyria" [12:2]; more in G. Frame, *Babylonia* 689–627 *B.C.*, 107–109.

[28] Cf. P.-R. Berger, *Die neubabylonischen Königsinschriften*, AOAT 4/I, Neukirchen-Vluyn 1973, 72–82.

[29] S. Langdon, VAB IV, Npl. no. 3 and YOS IX, 84; P.-R. Berger, AOAT 4/I, 140–141, Zyl. II, 2 and II, 3. See also pp. 32–33, 72–73, 115 and the table facing p. 113.

[30] M.-J. Seux, *Épithètes* 302–303.

[31] The only exception is S. Langdon, VAB IV, Nbk. no. 16; P.-R. Berger, AOAT 4/I, 267–269, Zyl. II, 11, in which Nebuchadnezzar is referred to as the *šakkanakku* of Sumer and Akkad (M.-J. Seux, *Épithètes* 278–279). But for *šarru dannu* Nebuchadnezzar's titulature in this text follows that of Nabopalassar no. 3 (above note 29).

[32] S. Langdon, VAB IV, Nbn. no. 1, col. I-II:46 (P.-R. Berger, AOAT 4/I, 371–375, Zyl. III, 2). His titles there are: *šarru rabû, šarru dannu, šar kiššati, šar Babili* (I:1–2). For the title *šarru rabû*, see now P. Artzi, A. Malamat, in: M. E. Cohen et. al. (ed.), *The Tablet and the Scroll, Near Eastern Studies in Honor of*

however, composed towards the close of Nabonidus' reign, must have followed an original inscription of Ashurbanipal, discovered in the course of work at Harran.[33]

A similar inscription of Ashurbanipal from Babylon was, as we know, also behind the "Cylinder Inscription" of Cyrus II, composed shortly after the fall of Nabonidus and the conquest of Babylon in 539.[34] In the ideological section of that text, which constituted Cyrus' "political manifesto" for the Babylonians,[35] he is accorded the tripartite Assyrian royal titulature, "King of the world, great king, mighty king" alongside of his own, newly-formed Iranian titulature, dressed in traditional Mesopotamian garb.[36] Finally several centuries later, at the close of cuneiform tradition, when Antiochos I the Seleucid emperor decided to commemorate in Akkadian his building enterprise in Nabu's temple in Borsippa, the learned scribes were still able to phrase it in the traditional terms used by Nabopalassar, Nabonidus, and Cyrus: "Great king, mighty king, king of the world, king of Babylon, king of lands".[37] Thus, as in the earlier cases, here too the titulature reveals the political program: the monarch's claim to the supreme – in theory universal – rule.[38]

William W. Hallo, Bethesda, Maryland 1993, 36.

[33] H. Tadmor in AS 16 (1965), 351–354, 360; P.-A. Beaulieu, *The Reign of Nabonidus*, YNER 10, New Haven 1989, 58–59, 107–109. On the similarity between the Sippar-Cylinder and the inscriptions of Ashurbanipal recording his restoration work at Harran, see H. Tadmor, AS 16 (1965), 353 note 16. For Nabonidus' particular attitude towards Kings of Assyria in this and in other texts composed about the same time, see P.-A. Beaulieu, *The Reign of Nabonidus*, 137–143.

[34] For the latest edition see P.-R. Berger, *ZA* 64 (1974), 192ff.

[35] Cf. J. Harmatta, *Acta Ant. Ac. Sc. Hung.* 19 (1971), 217ff.

[36] Cf. M. Dandamayev, *Acta Ant. Ac. Sc. Hung.* 23 (1977), 40; P. de Miroschedji, *ZA* 75 (1985), 297–299 with note 126.

[37] A. Kuhrt, S. Sherwin-White, *Journal of Hellenic Studies* 111 (1991), 71–86.

[38] For the notion of universal rule expressed in royal titles in the ancient Near East, and the political reality they may reflect, see the pertinent observations of M. Liverani, *Prestige and Interest*, Padua 1990, 44–48.

Bibliographie R. Borger

1 MONOGRAPHIEN

1 *Studiën over inscripties en geschiedenis van Esarhaddon, koning van Assyrië*, Academisch proefschrift, 7 Juli 1954, Joure 1954 [nicht im Buchhandel; vgl. unten n2]

2 *Die Inschriften Asarhaddons, Königs von Assyrien*, *AfO* Beiheft 9, Graz 1956 [vgl. auch unten n23]
[Nachdruck: Osnabrück 1967]

3 *Einleitung in die assyrischen Königsinschriften. Erster Teil: Das zweite Jahrtausend v. Chr.*, Handbuch der Orientalistik, Ergänzungsband V, Keilschrifturkunden, I. Abschnitt, Leiden 1961
[revidierte photomechanische Neuauflage: Leiden 1964]

4 *Babylonisch-assyrische Lesestücke*. Heft I: Elemente der Grammatik und der Schrift, Übungsbeispiele, Glossar; Heft II: Die Texte in Umschrift; Heft III: Kommentar, Die Texte in Keilschrift, Roma 1963

4a *Babylonisch-assyrische Lesestücke*. 2., neu bearbeitete Auflage. Heft I: Die Texte in Umschrift; Heft II: Elemente der Grammatik und der Schrift. Glossar. Die Texte in Keilschrift, Analecta Orientalia 54, Roma 1979 [erschienen 1980]

5 *Handbuch der Keilschriftliteratur*, Band I: Repertorium der sumerischen und akkadischen Texte, Berlin/NewYork 1967

6 *Akkadische Zeichenliste*, AOATS 6, Kevelaer/Neukirchen-Vluyn 1971

7 *Handbuch der Keilschriftliteratur*, Band II. Supplement zu Band I, Anhang: Zur Kujunjik-Sammlung, Berlin/NewYork 1975 [vgl. auch unten n83, n95 und n104]

8 *Handbuch der Keilschriftliteratur*, Band III. Inhaltliche Ordnung der sumerischen und akkadischen Texte. Anhang: Sekundärliteratur in Auswahl, Berlin/NewYork 1975 [vgl. auch unten n84]

9 *Assyrisch-babylonische Zeichenliste* [unter Mitarbeit von Friedrich Ellermeier], AOAT 33, Kevelaer/Neukirchen-Vluyn 1978

9a *Assyrisch-babylonische Zeichenliste*, 2. Auflage (Nachdruck der 1. Auflage mit Supplement S. 415-452), AOAT 33/33A, Kevelaer/Neukirchen-Vluyn 1981

9b Sonderdruck aus 9a: *Assyrisch-babylonische Zeichenliste, Ergänzungsheft zur 1. Auflage (AOAT 33)*, AOAT 33A, Kevelaer/Neukirchen-Vluyn 1981

9c *Assyrisch-babylonische Zeichenliste*, 3. Auflage 1986

9d *Assyrisch-babylonische Zeichenliste*, 4. Auflage 1988

10 *Drei Klassizisten: Alma Tadema, Ebers, Vosmaer. Mit einer Bibliographie der Werke Alma Tadema's*, Medelingen en verhandlingen van het Vooraziatisch-Egyptisch Genootschap "Ex Oriente Lux" Nr. XX, Leiden 1978

11 *Beiträge zum Inschriftenwerk Assurbanipals*. Die Prismenklassen A, B, C = K, D, E, F, G, H, J und T sowie andere Inschriften. Mit einem Beitrag von Andreas Fuchs, Wiesbaden 1996

2 ARTIKEL

2.1 Assyriologische Studien

1952

12 "Some Notes on the Inscriptions of Esarhaddon", *BiOr* 9 (1952), 165–166

1954

13 "Ein Omentext aus der Sammlung de Liagre Böhl", *BiOr* 11 (1954), 88–89

1955

14 [*mubaqqir qarbâtim*], *VT* 5 (1955), 434

1956

15 "Zu «Ea und Atarḫasis»", *AfO* 17 (1954/56), 293
16 "Duplikate zur großen Jagdinschrift Assurbanipals", *AfO* 17 (1954/56), 346
17 "Zu einigen Dämonenkopf-Inschriften, *AfO* 17 (1954/56), 358–359
18 "Ein Duplikat zu KAH II, Nr. 143", *AfO* 17 (1954/56), 369

1957

19 "Die erste Tafel der Serie *Šumma multabiltu*", *AfO* 18 (1957/58), 88
20 "*maḫirtu* und *siḫirtu*", *AfO* 18 (1957/58), 88
21 "Zum Selbstlob des Marduk", *AfO* 18 (1957/58), 103 [vgl. auch unten n67]
22 "Zur synchronistischen Geschichte", *AfO* 18 (1957/58), 112
23 "Die Inschriften Asarhaddons (*AfO* Beiheft 9). Nachträge und Verbesserungen", *AfO* 18 (1957/58), 113–118
24 "[*murratum*]", *AfO* 18 (1957/58), 128
25 "Der Gerätename *rapšu*", *AfO* 18 (1957/58), 128
26 "Assyrische Lexikographie", *BiOr* 14 (1957), 114–122 [Rezensionsartikel zu: *CAD* Ḫ]
27 "*niṣirti bārûti*, Geheimlehre der Haruspizin (Zu Neugebauer-Sachs MCT, V und W, und einigen verwandten Texten)", *BiOr* 14 (1957), 190–195 und Tf. IV–V
28 "Assyriologische und altarabistische Miszellen" (1. "Joins" bei Assurbanipal. – 2. Zu einigen Kopien von F. W. Geers. – 3. ŠU.DU$_8$.A = *ikmî*. – 4. *mûrnisqu*. – 5. DAR.DAR = *purruru*. – 6. *ša lâ* KUR-*su kussâ iṣabbat*. – 7. ^{d}*Baḫár*. – 8. TÚG.KUR.RA Ú TU. – 9. ABL, Nr. 349 und Nr. 1313. – 10. *ašru*, eine Krankheit. – 11. '*fklt, Ruḍâ*', *ḍ*.), *OrNS* 26 (1957), 1–11
29 "Das Era-Fragment KAR 311", *OrNS* 26 (1957), 143

1958

30 "Der Eponym *Ipparšidu*", *AfO* 18 (1957/58), 299
31 "Ein neuer Era-Text aus Ninive (K 9956 + 79–7–8, 18)", *OrNS* 27 (1958), 137–149 und Tab. XIII-XV [gemeinsam mit W. G. Lambert; vgl. auch unten n35]
32 "Einige altbabylonische Königsinschriften aus Kiš", *OrNS* 27 (1958), 407–408
33 "Das Problem der '*apīru* (*Ḫabiru*)", *ZDPV* 74 (1958), 121–132

1959

34 "An additional remark on P. R. Ackroyd, JNES XVII, 23–27", *JNES* 18 (1959), 74
35 "Ein Nachtrag zu R. Borger – W. G. Lambert: *Ein neuer Era-Text aus Ninive* (*Or* 27 [1958] 137–149)", *OrNS* 28 (1959), 375
36 "Das 8. Internationale Assyriologentreffen in Heidelberg (22.-25.VI.1959)", *OrNS* 28 (1959), 376–378

37 "Mesopotamien in den Jahren 629–621 v. Chr.", *WZKM* 55 (1959), 62–76 [vgl. auch unten n53 und n60]
38 "Eine Dareios-Inschrift aus Pasargadae", *ZDMG* 109 (1959), 119-127 und 2 Tf. [gemeinsam mit W. Hinz]

1960

39 "Das Wunder Marduks", *AfO* 19 (1959/60), 113
40 "Der neue Asarhaddon-Text AfO 18, S. 314ff.", *AfO* 19 (1959/60), 148
41 "Zwei unerkannte Kassitenbriefe (CT 22, Nr. 247 und 248)", *AfO* 19 (1959/60), 152–153
42 "Zu dem Assurbanipal-Fragment MAH 16514 (JCS 11, S. 62)", *AfO* 19 (1959/60), 153
43 "Das Ende des ägyptischen Feldherrn Sib'e = סוא", *JNES* 19 (1960), 49–53

1961

44 "Zur Aussprache des Gottesnamens Ninurta", *OrNS* 30 (1961), 203
45 "Zu den Asarhaddon-Verträgen aus Nimrud", *ZA* 54 (1961), 173–196 [Rezensionsartikel zu: D. J. Wiseman, *The Vassal-Treaties of Esarhaddon*, London 1958, bzw. zu: D. J. Wiseman, *Iraq* 20 (1958), 1–99 und Pl. 1–53; vgl. auch unten n52]

1962

46 "Kleinigkeiten zur Textkritik des Kodex Ḫammurapi", *OrNS* 31 (1962), 364–366

1963

47 "Ein neues achämenidisches Schwert", *BiOr* 20 (1963), 3–5 und Tf. I-II [gemeinsam mit H. R. Uhlemann]

1964

48 "Zu den Asarhaddon-Texten aus Babel", *BiOr* 21 (1964), 143–148
49 "An Additional Remark on the Kurba'il Statue of Shalmaneser III", *Iraq* 26 (1964), 125
50 "Ausstrahlungen des Zweistromlandes", *JEOL* 18 (1964), 317–330 und Fig. 17–20, Pl. XVIII-XIX
51 "»Die Mücke und der Elefant«", *OrNS* 33 (1964), 462
52 "Zu den Asarhaddon Verträgen aus Nimrud. Nachtrag", *ZA* 56 (1964), 261 [vgl. n45]

1965

53 "Der Aufstieg des neubabylonischen Reiches", *JCS* 19 (1965), 59–78 [vgl. unten n60]
54 "Marduk-zakir-šumi I. und der Kodex Ḫammurapi", *OrNS* 34 (1965), 168–169
55 "Cruces in babylonischen Chroniken", *OrNS* 34 (1965), 439–440

1966

56 "Eine schwierige Assurbanipal-Stelle (Prisma B VII 71–74)", *OrNS* 35 (1966), 429–430

1967

57 "Das dritte »Haus« der Serie *bīt rimki* (V R 50–51, Schollmeyer HGŠ Nr. 1)", *JCS* 21 (1967) [erschienen 1969], 1–17 [vgl. unten n70]
58 "SU-GU_7 = *sugû* »Hungersnot« und GU_7 »essen«", *OrNS* 36 (1967), 429–431

1969

59 "Die erste Teiltafel der zi-pà Beschwörungen (ASKT 11)", in: M. Dietrich, W. Röllig (Hrsg.), *lišān mitḫurti. Festschrift Wolfram Freiherr von Soden zum 19.VI.1968 gewidmet von Schülern und Mitarbeitern*, AOAT 1, Kevelaer/Neukirchen-Vluyn 1969, 1–22 [vgl. unten n66]

60 "Zur Datierung des assyrischen Königs Sinšumulišir", *OrNS* 38 (1969), 237–239

1970

61 "Vier Grenzsteinurkunden Merodachbaladans I. von Babylonien: Der Teheran-Kudurru, SB 33, SB 169 und SB 26", *AfO* 23 (1970), 1–26
62 "Der Kudurru aus Ktesiphon", *AfO* 23 (1970), 26
63 "Reliefbeischriften Assurbanipals", *AfO* 23 (1970), 90
64 "Zu den Kolophonen Hunger, BAK, Nr. 338 und 339", *RA* 64 (1970) [erschienen 1971], S. 188
65 "Bemerkungen zu akkadischen Kolophonen", *WO* 5/II (1970), 165–171 [Rezensionsartikel zu: H. Hunger, *Babylonische und assyrische Kolophone*, AOAT 2, Kevelaer/Neukirchen-Vluyn 1968]
66 "Neues Material zu ASKT Nr. 11", *WO* 5/II (1970), 172–175

1971

67 "Gott Marduk und Gott-König Šulgi als Propheten: Zwei prophetische Texte", *BiOr* 28 (1971), 3–24
68 "Das Tempelbauritual K 48+", *ZA* 61 (1971), 72–80
69 "Zum Handerhebungsgebet an Nanna-Sin IV R 9", *ZA* 61 (1971), 81–83
70 "Weiteres Material zu V R 50–51 (JCS 21, S. 1–17)", *ZA* 61 (1971), 84–88
71 "Die Waffenträger des Königs Darius. Ein Beitrag zur alttestamentlichen Exegese und zur semitischen Lexikographie", *VT* 22 (1972), 385–398
72 Anhang zu: J. S. Cooper, "Bilinguals from Boghazköi. II", *ZA* 62 (1972), 62–81 [S. 81]

1973

73 "Keilschrifttexte verschiedenen Inhalts", in: *Symbolae Biblicae et Mesopotamicae F. M. Th. de Liagre Böhl dedicatae*, Leiden 1973, 38–55
74 "Die Weihe eines Enlil-Priesters", *BiOr* 30 (1973), 163–176 und Tf. I-IV
75 "Tonmännchen und Puppen", *BiOr* 30 (1973), 176–183 und Tf. V-VII

1974

76 "Die Beschwörungsserie *bīt mēseri* und die Himmelfahrt Henochs", *JNES* 33 (1974), 183–196

1975

77 "Tonmännchen und Puppen", in: *Le temple et le culte*, Compte Rendu de la XX. Rencontre Assyriologique Internationale, Leiden 1975, 107
78 "Grotefends erste »Praevia«", in: *Die Welt des Alten Orients* [= unten n189], 155–184
79 "Grotefend und die frühe Keilschriftforschung", in: *Die Welt des Alten Orients* [= unten n189], 48–56 [Mitarbeit]

1976

80 "Geographisches und Topographisches", *ZA* 66 (1976) [erschienen 1977], 276–279

1977

81 "Textkritisches zur Prisma-Inschrift Tiglatpileser's I.", *AfO* 25 (1974/77) [erschienen 1978], 161–165
82 "Zur Königsliste aus Uruk", *AfO* 25 (1974/77) [erschienen 1978], 165–166
83 "Zur Kuyunjik-Sammlung: Nachträge zu HKL II, S. 331–395", *AfO* 25 (1974/77) [erschienen 1978], 411–413

84 "Nachträge zu HKL III", *AfO* 25 (1974/77) [erschienen 1978], 413–418
85 "Zur Bezeichnung der sumerischen und akkadischen Lautwerte", *ZA* 67 (1977), 20–41

1978

86 "Dokumente zur Entzifferung der altpersischen Keilschrift durch H. C. Rawlinson", *Persica* 7 (1975/78), 1–5
87 "Die Entzifferungsgeschichte der altpersischen Keilschrift nach Grotefends ersten Erfolgen", *Persica* 7 (1975/78), 7–19
88 "Die XXII. Rencontre Assyriologique Internationale (Grotefend-Rencontre), Göttingen 9.–13. Juni 1975", *Persica* 7 (1975/78), 213–216

1980

89 "Die »Lehre« de Bucks", *Göttinger Miszellen. Beiträge zur ägyptologischen Diskussion*, Heft 39 (1980), 7–9
90 Vorstellungsbericht (Akademie der Wissenschaften in Göttingen), *Jahrbuch der Akademie der Wissenschaften in Göttingen 1979*, Göttingen 1980, 65–71
91 "*lullû* in Enūma eliš IV 72", *RA* 74 (1980), 95–96
92 "Ein Jahrhundert Assyriologie an der Universität Göttingen", *Universität Göttingen, Informationen* Nr. 6 (8. Dezember 1980), 3–8 [4 Abb.]

1981

93 "Zur lexikographischen Bewältigung des Sumerischen. Vorlage von F. Ellermeier (und R. Borger), Sumerisches Glossar I/1", *Jahrbuch der Akademie der Wissenschaften in Göttingen* 1980, Göttingen 1981, 51–56

1982

94 "Akkadische Rechtsbücher", in: O. Kaiser u.a. (Hrsg.), *Rechtsbücher*, Texte aus der Umwelt des Alten Testaments [siehe unten n190], Band I Lieferung 1, Gütersloh 1982, 32–95 [vgl. auch unten n106]
95 "Die Kuyunjik-Sammlung vom Ende 1973 bis Anfang 1982: Nachträge zu Leichty's Bibliography und zu HKL II 331–395", *AfO* 28 (1981/82) [erschienen 1983], 365–394 [vgl. auch unten n104]
96 "Nachtrag (zu M. E. Cohen, Sumerian Hymnology: The eršemma)", *AfO* 28 (1981/82), 395
97 "Die Chronologie des Darius Denkmals am Behistun-Felsen", *Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Philologisch-historische Klasse*, Jahrgang 1982, Nr. 3, Göttingen 1982, 103–132 [3 Tafeln]
98 "Zwei Beiträge zur alttestamentlichen Wissenschaft aufgrund der Inschriften Tiglatpilesers III. I. Die Tributlieferung Hoseas in Sarrabānu. - II. Die Meuniter.", *ZATW* 94 (1982), 244–251 [gemeinsam mit H. Tadmor]

1983

99 "Assyrische Staatsverträge", in: O. Kaiser u.a. (Hrsg.), *Rechtsbücher*, Texte aus der Umwelt des Alten Testaments [siehe unten n190], Band I Lieferung 2, Gütersloh 1983, 155–177 [vgl. auch unten n106]
100 "Wie lernt man die Elemente der Keilschrift?", *BiOr* 40 (1983), 294–298 [Rezensionsartikel zu: D. C. Snell, *A Workbook of Cuneiform Signs*, Malibu 1979]

1984

101 "Historische Texte in akkadischer Sprache", in: O. Kaiser u.a. (Hrsg.), *Historisch-chronologische Texte I*, Texte aus der Umwelt des Alten Testaments [siehe unten n190], Band I Lieferung 4, Gütersloh 1984, 354–410 [vgl. auch unten n106]

102 "Einige westsemitische Personennamen aus mesopotamischen Quellen", in: O. Kaiser u.a. (Hrsg.), *Historisch-chronologische Texte I*, Texte aus der Umwelt des Alten Testaments [siehe unten n190], Band I Lieferung 4, Gütersloh 1984, 411–418

103 "Die Behistun-Inschrift Darius' des Großen", in: O. Kaiser u.a. (Hrsg.), *Historisch-chronologische Texte I*, Texte aus der Umwelt des Alten Testaments [siehe unten n190], Band I Lieferung 4, Gütersloh 1984, 419–450 [gemeinsam mit W. Hinz]

104 "Die Kuyunjik-Sammlung 1982–1983: Nachträge zu Leichty's Bibliography, HKL II 331–395 und AfO 28 365–394", *AfO* 31 (1984) [erschienen 1985], 331–336

105 "Altorientalische Lexikographie: Geschichte und Probleme. Zur Vollendung von W. von Soden, Akkadisches Handwörterbuch", *Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Philologisch-historische Klasse*, Jahrgang 1984 Nr. 2, Göttingen 1984, 46 S. [= S. 69–114]

1985

106 Nachträge zu TUAT I/1, I/2 und I/4, in: O. Kaiser u.a. (Hrsg.), *Historisch-chronologische Texte III*, Texte aus der Umwelt des Alten Testaments [siehe n190], Band I Lieferung 6, Gütersloh 1985, 669–671

107 "Einige Texte religiösen Inhalts", *OrNS* 54 (1985) [*Fs. J. J. A. van Dijk*], 14–26

1986

108 "Neue Lugale-Fragmente", *OrNS* 55 (1986) [erschienen 1987], 446–449

1987

109 "Pazuzu", in: F. Rochberg-Halton (Hrsg.), *Language, Literature and History. Philological and Historical Studies*, Presented to Erica Reiner, AOS 67, New Haven 1987, 15–32 [vgl. auch unten n112]

110 "*puṣṣudu*", *OrNS* 56 (1987), 145–146

1988

111 "König Sanheribs Eheglück", *ARRIM* 6 (1988), 5–11

112 "*Corrigendum* to Language, Literature, and History: Philological and Historical Studies Presented to Erica Reiner", *JAOS* 108 (1988), 485

113 "Amos 5, 26, Apostelgeschichte 7, 43 und Šurpu II, 180", *ZATW* 100 (1988), 70–81

1990

114 Beitrag zu: H. Freydank, "Berliner Fragmente zu an-gim dím-ma", *AoF* 17 (1990), 180–181

115 "Schlüssel zu M. E. Cohen, CLAM", *BiOr* 47 (1990), 5–39 [Rezensionsartikel zu: M. E. Cohen, *The Canonical Lamentations of Ancient Mesopotamia*, Vol. I und II, Potomac Maryland 1988]

1991

116 "Ein Brief Sîn-idinnams von Larsa an den Sonnengott sowie Bemerkungen über »Joins« und das «Joinen»", *Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Philologisch-historische Klasse*, Jahrgang 1991, Nr. 2, Göttingen 1991, 37–81

1994

117 "Keilschrift auf dem Computer", *Akkadica* 88 (Mai-Août 1994), 30–33

118 "Zum neuen Korpus der altbabylonischen Königsinschriften. Nebst editionstechnischen Bemerkungen", *OLZ* 89 (1994), 357–370 [Rezensionsartikel zu: D. Frayne, *Old Babylonian Period (2003–1595 BC)*, The Royal Inscriptions of Mesopotamia, Early Periods Vol. 4, Toronto/Buffalo/London, 1990]

2.2 Ugaritologische Studien (1960–1974)[1]

119 "Zwei ugaritologische Kleinigkeiten (I. Eine Aqht-Stelle. - II. Eine ugaritisch-altsüdarabische Isoglosse.)', *VT* 10 (1960), 71–72 [vgl. unten n123]

120 "Zu Ugaritica V, Nr. 18 und 138", *RA* 63 (1969) [erschienen 1970], 171–172

121 "Weitere ugaritologische Kleinigkeiten (III. Hebräisch *mḥwz* (Psalm 107, 30). – IV. Zu Ugaritica V, Virolleaud Nr. 2. – V. Zu Ugaritica V, Virolleaud Nr. 4.)", *UF* 1 (1969), 1–4

122 "Sur le récit du Déluge RS 22421", *RA* 64 (1970) [erschienen 1971], 189

123 "Ugaritisch *tlṯ'id* = Altsüdarabisch *šlṯt'd*", *UF* 6 (1974), 446

2.3 Alt- und neutestamentliche Studien (1955–1989)[2]

124 "Zu שרב שבו /קת.", *ZAW* 66 (1955), 315–316

125 "Anath-Bethel", *VT* 7 (1957), 102–104

126 "Gen. IV 1", *VT* 9 (1959), 85–86

127 "Hiob XXXIX 23 nach dem Qumran-Targum", *VT* 27 (1977), 102–105

128 "Das Comma Johanneum in der Peschitta", *Novum Testamentum* 29 (1987), 280–284

129 "*NA*[26] und die neutestamentliche Textkritik", *Theologische Rundschau* 52 (1987), 1–58 [Nachtrag: S. 326]

130 "Zum Stande der neutestamentlichen Lexikographie: Die Neubearbeitung des Wörterbuchs von W. Bauer", *Göttingische gelehrte Anzeigen* 241 (1989), 103–146

131 "*bal* und *lo'* = »noch nicht«, »kaum«, »eben erst«", *Zeitschrift für Althebraistik* 2 (1989), 86–90

2.4 Sonstiges

(10) *Drei Klassizisten: Alma Tadema, Ebers, Vosmaer. Mit einer Bibliographie der Werke Alma Tadema's*, Medelingen en verhandelingen van het Vooraziatisch Egyptisch Genootschap "Ex Oriente Lux" Nr. XX, Leiden 1978

132 "Enkele opmerkingen over E. A. Borger, zijn familie en zijn laatste rustplaats", *Johannes Hessel-huis Jaarboek* 1984, 16–26 [E. A. Borger, niederländischer Theologe, Althistoriker und Dichter, 1784–1820]

3 ARTIKEL IN NACHSCHLAGEWERKEN

Reallexikon der Assyriologie (1964–1971)

133 Stichwort: "Geheimwissen", in: *RlA* 3/II (Berlin 1964), 188–191

134 Stichwort: "Getreide. A. Mesopotamien, nach sumerischen und akkadischen Texten", in: *RlA* 3/IV (Berlin 1966), 308–318 und Abb. 1–9

135 Stichwort: "Gottesbrief", in: *RlA* 3/VIII (Berlin 1971), 575–576

daneben: zahlreiche kleinere Artikel, namentlich Biographisches

---

[1] Vgl. ferner die altarabistischen Studien unter n28, n119 und n123 und die ägyptologische Studie unter n89.

[2] Vgl. auch die unter n71, n76, n98 und n113 genannten Studien.

Paulys Realencyclopädie der Classischen Altertumswissenschaft (1967–1970)

136 Stichwort: "Xisuthros", in: *Paulys Realencyclopädie der Classischen Altertumswissenschaft* ..., Zweite Reihe, achtzehnter Halbband, Stuttgart 1967, Sp. 2135–2138

137 Stichwort: "Nebukadnezar", in: *Paulys Realencyclopädie der Classischen Altertumswissenschaft* ..., Supplementband XII, Stuttgart 1970, Sp. 890–894

Der kleine Pauly (1964–1967)

138 Stichwort: "Assyria", in: *Der kleine Pauly*, Lexikon der Antike (herausgegeben von K. Ziegler und W. Sontheimer), Bd. I, Stuttgart 1964, 653–657

139 Stichwort: "Babylonia. Babel", in: *Der kleine Pauly*, Bd. I, Stuttgart 1964, 769–799

140 Stichwort: "Gilgamos (Gilgamesch)", in: *Der kleine Pauly*, Bd. II, Stuttgart 1967, 800–801

4 REZENSIONEN[3]

141 BALKAN, K., Kassitenstudien 1. Die Sprache der Kassiten, New Haven 1954: *OLZ* 51 (1956), 330–332

142 LAESSØE, J., Studies on the Assyrian Ritual and Series *bît rimki*, Kopenhagen 1955: *AfO* 18 (1957/58), 138–140

143 BOTTÉRO, J. - FINET, A., Archives Royales de Mari, Volume XV: Répertoire analytique des Tomes I à V, Paris 1954: *AfO* 18 (1957/58), 145–146

144 OPPENHEIM, A. L., The Interpretation of Dreams in the Ancient Near East. With a Translation of an Assyrian Dream-Book, Philadelphia 1956: *AfO* 18 (1957/58), 415–418

145 AYNARD, J.-M., Le prisme du Louvre AO 19.939, Paris 1957: *BiOr* 16 (1959), 137–139

146 HALLO, W. W., Early Mesopotamian Royal Titles, New Haven 1957: *AfO* 19 (1959/60), 163–164

147 SCHOTT, A. - VON SODEN, W., Das Gilgameschepos (2. Auflage), Stuttgart 1958: *OrNS* 29 (1960), 345–346

148 LANCELLOTTI, A., Grammatica della lingua accadica, Jerusalem 1962: *BiOr* 20 (1963), 47–48

149 FINET, A., L'Accadien des lettres de Mari, Bruxelles 1956: *BiOr* 20 (1963), 48–50

150 SCHMÖKEL, H. - OTTEN, H. - MAAG, V. - BERAN, Th., Kulturgeschichte des Alten Orients: *Gnomon* 35 (1963), 715–716

151 LAMBERT, W. G., Babylonian Wisdom Literature, Oxford 1960: *JCS* 18 (1964), 49–56

152 SCHMÖKEL, H., Hammurabi von Babylon. Die Errichtung eines Reiches, München 1958: *ZA* 56 (1964), 288–290

153 BATEMAN, C. A. - PARSLEY, J., A List of Fragments Rejoined in the Kuyunjik Collection of the British Museum (revised and enlarged), London 1960: *ZA* 56 (1964), 290–292

154 LEICHTY, E., A Bibliography of the Cuneiform Tablets of the Kuyunjik Collection in the British Museum, London 1964: *BiOr* 22 (1965), 171–172

155 Fs. B. LANDSBERGER [Studies in Honor of B. Landsberger, AS 16], Chicago 1965: *OLZ* 63 (1968), Sp. 27–34

156 Fs. A. L. OPPENHEIM [From the Workshop of the Assyrian Dictionary. Studies Presented to A. Leo Oppenheim], Chicago 1964: *BiOr* 26 (1969), 351

157 LAMBERT, W. G. - PARKER, S. B., Enuma Eliš. The Babylonian Epic of Creation, Oxford 1966: *OLZ* 64 (1969), Sp. 456–458

158 OPPENHEIM, A. L., Ancient Mesopotamia. Portrait of a Dead Civilization, Chicago/London 1964: *JAOS* 90 (1970), 327–330

[3] Vgl. auch die unter n26, n45, n65, n96, n100, n115, n118, n129 und n130 genannten Rezensionsartikel.

159 LANDSBERGER, B., Brief des Bischofs von Esagila an König Asarhaddon, Amsterdam 1965: *BiOr* 29 (1972), 33–37
160 PARPOLA, S., Neo Assyrian Toponyms, AOAT 6, Neukirchen-Vluyn 1970: *ZA* 62 (1972), 134–137
161 LAMBERT, W. G. - MILLARD, A. R., Catalogue of the Cuneiform Tablets in the Kouyunjik Collection of the British Museum. Second Supplement, London 1968: *OLZ* 68 (1973), Sp. 34–36
162 DONBAZ, V. - GRAYSON, A. K., Royal Inscriptions on Clay Cones From Ashur Now in Istanbul, (RIMS 1), Toronto 1984: *ZA* 76 (1986), 301–302
163 OBERHUBER, K., Sumerisches Lexikon zu "George Reisner, Sumerisch-babylonische Hymnen nach Thontafeln griechischer Zeit (Berlin 1896)" (SBH) und verwandten Texten, Innsbrucker Sumerisches Lexikon I/1, Innsbruck 1990: *AfO* 36/37 (1989/90) [erschienen 1992], 126–131
164 dazu: "Index der sonstigen Zitate bei Oberhuber, SLSBH", *AfO* 36/37 (1989/90) [erschienen 1992], 371–374 [vgl. auch C. Velde, "Index der SBH-Zitate bei Oberhuber, SLSBH", ebd., 362–370]
165 JANOWSKI, B., Rettungsgewißheit und Epiphanie des Heils, Neukirchen 1989: *Theologische Rundschau* 57 (1992), 180–187 [gemeinsam mit L. Perlitt und W. Westendorf]

The Assyrian Dictionary of the Oriental Institute of the University of Chicago

166 *CAD* Vol. 1: A/I, Chicago/Glückstadt 1964: *BiOr* 26 (1969), 74–75
167 *CAD* Vol. 1: A/II, Chicago/Glückstadt 1968: *BiOr* 28 (1971), 65–67
168 *CAD* Vol. 2: B, Chicago/Glückstadt 1965: *BiOr* 28 (1971), 65–67
169 *CAD* Vol. 3: D, Chicago/Glückstadt 1959: *BiOr* 19 (1962), 252–254
170 *CAD* Vol. 4: E, Chicago/Glückstadt 1958: *BiOr* 18 (1961), 151–154
171 *CAD* Vol. 5: G, Chicago/Glückstadt 1956: *BiOr* 17 (1960), 164–166
(26) *CAD* Vol. 6: Ḫ, Chicago/Glückstadt 1956: *BiOr* 14 (1957), 114–122
172 *CAD* Vol. 7: I/J, Chicago/Glückstadt 1960: *BiOr* 19 (1962), 252–254
173 *CAD* Vol. 8: K, Chicago/Glückstadt 1971: *BiOr* 32 (1975), 70–72
174 *CAD* Vol. 9: L, Chicago/Glückstadt 1973: *BiOr* 32 (1975), 70–72
175 *CAD* Vol. 10/I und 10/II: M, Chicago/Glückstadt 1977: BiOr 38 (1981) [erschienen 1982], 626–630
176 *CAD* Vol. 11/I und 11/II: N, Chicago/Glückstadt 1980: *BiOr* 42 (1985) [erschienen 1986], 348–353
177 *CAD* Vol. 13: Q, Chicago/Glückstadt 1982: *BiOr* 42 (1985) [erschienen 1986], 348–353
178 *CAD* Vol. 15: S, Chicago/Glückstadt 1984: *BiOr* 48 (1991), 154–157
179 *CAD* Vol. 16: Ṣ, Chicago/Glückstadt 1962: *BiOr* 22 (1965), 164–167
180 *CAD* Vol. 21: Z, Chicago/Glückstadt 1961: *BiOr* 22 (1965), 164–167

5 NACHRUFE

181 auf F. M. Th. DE LIAGRE BÖHL: *JEOL* 25 (1977/78), 3–6
182 auf A. A. KAMPMANN: *AfO* 26 (1978/79) [erschienen 1980], 237
183 auf H. SCHMÖKEL: *AfO* 38/39 (1991/92), 268
184 auf A. C. PIEPKORN: *AfO* 40/41 (1993/94), 338–340

6 HERAUSGEBERTÄTIGKEIT, MITARBEIT U.Ä.

185 K. Galling (Hrsg.), *Textbuch zur Geschichte Israels*. In Verbindung mit E. Edel und R. Borger herausgegeben. 2. neubearbeitete Auflage, Tübingen 1968

185a K. Galling (Hrsg.), *Textbuch zur Geschichte Israels*. In Verbindung mit E. Edel und R. Borger herausgegeben. 3. durchgesehene Auflage, Tübingen 1979

186 W. Hinz, *Altiranische Funde und Forschungen. Mit Beiträgen von R. Borger und G.Gropp*, Berlin 1969 [R. Borger: Kapitel III. "Die dreisprachige untere Grabschrift des Darius", S. 53–62]

187 E. Unger, *Babylon die Heilige Stadt, nach der Beschreibung der Babylonier*. Zweite Auflage: Photomechanischer Nachdruck der Ausgabe von 1931, erweitert um eine Vorbemerkung von Rykle Borger, Berlin 1970

188 F. Ellermeier, in Zusammenarbeit mit R. Borger, *Sumerisches Glossar. Führer durch die neuere sumerische Fachliteratur. Bd. 1, Teil 1. Die sumerischen Lautwerte nach dem Alphabet, nach den "Zeichennamen" und nach den Keilschriftzeichen geordnet.*
Lieferung 1: Liste der Lautwerte, Nörten-Hardenberg bei Göttingen 1979
Lieferung 2: Nach den "Zeichennamen" und Keilschriftzeichen geordnete Lautwertlisten, Nörten-Hardenberg bei Göttingen 1980

189 *Die Welt des Alten Orients. Keilschrift – Grabungen – Gelehrte*. Handbuch und Katalog zur Ausstellung, bearbeitet von R. Borger, K. Brethauer, W. Hinz, W. R. Röhrbein, K. Schippmann, W. Schramm. Zum 200. Geburtstag Georg Friedrich Grotefends, 9. Juni 1775 – 15. Dezember 1835 (in der 2. Auflage korrekt: 1853), 1. und 2. Auflage: Göttingen 1975

190 *Texte aus der Umwelt des Alten Testaments*. In Gemeinschaft mit Rykle Borger, Wilhelmus C. Delsman, Manfred Dietrich, Ursula Kaplony-Heckel, Hans Martin Kümmel, Oswald Loretz, Walter W. Müller und Willem H. Ph. Römer herausgegeben von Otto Kaiser [vgl. n94, n99, n101, n102, n103, n106]

191 Revision des Computerzeichensatzes »Mac Akkadian«, Linguist's Software, Edmonds, WA (USA) 1994 [hierzu vgl. n117]

Es ist unmöglich, hier die Arbeiten aufzuführen, zu denen R. Borger wichtige Beiträge geliefert hat. Stellvertretend sei auf die "sehr zahlreichen Beobachtungen" (siehe *AHw* S. 1541) hingewiesen, die in die Nachträge des 3. Bandes des *Akkadischen Handwörterbuchs* Wolfram von Sodens (S. 1541–1592) eingeflossen sind.

Indizes

A TEXTSTELLENVERZEICHNIS

1. Sumerische und akkadische Texte

A 7885: 81–83, 101 (Photo), 102 (Kopie)
AMT 61 n7 → K 3993+
AO 11276: 72–76, 98 (Photo)
AUWE 23 n101 → W 16743ac
AUWE 23 n122 → W 17259 x
BAM n324: 97 Anm. 38
BAM n409: 80 Anm. 9, 90 Anm. 32
BAM n480: 81 Anm. 10
BAM n494: 80 Anm. 9, 97
BAM n510: 65
BAM n513 → BM 98942
BBR n1–n20 (K 2834; K 2541+; K 3272+; K 9735+; K 10917+): 142, 154
BBR n24+n25 (K 2486 + K 3646 + K 4364): 141, 148ff
BBR n75–n78 (K 5408a+; K 2364+; Sm 788): 142
BBR n79 (K 3750b): 142
BBR S. 112–114 (K 2350+; K 3818; K 3862+; Rm II 564; Sm 938; 80-7-19, 84 rev.): 142
BM 38583 (80–11–12, 467): 80 Anm. 9
BM 47406 (CT 24 Pl. 50): xiii mit Anm. 36
BM 50503: 176
BM 50658: 127ff, 138f (Kopie)
BM 54746: 1ff, 4, 7 (Photo)
BM 68403: xiii mit Anm. 32
BM 76841: 144 Anm. 2
BM 78276 → CT 44 n11
BM 82956: 136, 140 (Kopie)
BM 98942 (+ *BAM* 513): 64ff, 68 (Kopie)
BPO 1–3: 215ff
BWL S. 117 pl. 30 (K 9908) → K 9908+
CBS 1531: 12ff, 32f (Kopie), 34 (Photo)
CBS 3832 (Ellis, *JCS* 31 [1979], S. 225): 12ff, 35 (Kopie)
CBS 9053[!] (PBS 5 n142): 4ff
Cooper, *Iraq* 32 (1970), 51–67: 159ff
CT 22 pl. 48 (BM 92687): 21, 25
CT 23 pl. 37: 81 Anm. 10
CT 24 pl. 50 → BM 47406
CT 25 pl. 49: 153
CT 44 n11: 12
CT 44 n24: 12 Anm. 16
CT 51 n90: xv
CT 51 n218: 160ff
CT 55 411: 343
CTN 4 n165: 160ff
CTN 4 n173: 160ff
CTN 4 n177 → CTN 4 n178
CTN 4 n178 (+) n177: 160ff
Dialogue 1:52: 4
Dialogue 3:3: 4
DT 166 → K 100(+)
DT 200: 119 Anm. 40
DT 236 → K 2622(+)
Ellis, *JCS* 31 (1979), 225 → CBS 3832
Fish, *MCS* 2 (1952), 61–62: 159 Anm. 4, 160ff
Grayson, *BHLT* 78–86: 353ff
Ḫḫ I, 1–12: ixf
Ḫḫ III, 1–9: x
Ḫḫ X, 403: 4
Ḫḫ X, 435: 5
Ḫḫ X, 434: 4
HS 1555 + HS 1587: 78ff
K 100 (+) DT 166 (+) Rm 403: 115, 116
K 2042 + K 9219: 86ff, 93ff, 104–105 (Kopie)
K 2350+ → *BBR* S. 112–114
K 2364+ → *BBR* n. 75–78
K 2486 + K 3646 + K 4364 + K 10038: 141, 148ff, 157 (Kopie K 10038)
K 2541+ → *BBR* n1–n20
K 2622 (+) K 4484 (+) DT 236: 114f Anm. 13
K 2724 + K 8207 + K 13559: 188 Anm. 107
K 2834 → *BBR* n1–n20
K 3018 + K 13298 + K 13510 + K 19401 + 82–3–23,11: 160ff, 184
K 3272+ → *BBR* n1–n20
K 3357 + K 9941: 141, 148ff
K 3646 → K 2486+
K 3750b → *BBR* n79
K 3752: 119 Anm. 40
K 3818 → *BBR* S. 112–114
K 3819+: 143

K 3862+ → *BBR* S. 112–114
K 3993 (*AMT* 61 n7) + 4611 (IVR^2 26 n7 und Add. pl. 6) + K 15743: 87ff, 96f, 106 (Kopie der Rs.)
K 4280: 144 Anm. 4
K 4364 → K 2486+
K 4484 → K 2622(+)
K 4611 → K 3993+
K 5408a+ → *BBR* n75–n78
K 5785+: 154
K 6055: 143, 144 Anm. 4
K 6461: 144 Anm. 2
K 7950 + K 9436 + K 11745 + K 13759: 59ff, 67 (Kopie)
K 8155: 154
K 9436 → K 7950+
K 9735+ → *BBR* n1–n20
K 9766: 143
K 9908 + Rm II 296: 141, 148ff, 156 (Kopie)
K 9941 → K 3357+
K 10038 → K 2486+
K 10081: 154
K 10917+ → *BBR* n1–n20
K 11097: 143, 144 Anm. 4
K 11372: 141, 148ff, 158 (Kopie)
K 11718: 119 Anm. 40
K 11745 → K 7950+
K 13298 → K 3018+
K 13307 + K 18161: 141, 148ff, 158 (Kopie)
K 13392: 86ff, 103 (Kopie)
K 13510 → K 3018+
K 13559: 188f
K 13759 → K 7950+
K 15743 → K 3993+
K 18161 → K 13307+
K 19401 → K 3018+
K 21399: 154
KAR n44: 71, 97
KAR n54 (VAT 8781): 83, 85ff, 103 (Kopie)
KAR n106 (VAT 9983)+ *KAR* n337b (VAT 10676): 159, 184ff, 197
KAR n181 (VAT 8886): 94ff mit Anm. 34
KAR n280: 97 Anm. 38
KAR n330 (VAT 11545): 94ff
KAR n337b → *KAR* n106+
KAR n346 (VAT 11314): 160ff, 196
KAV n218: 262
KUB 4 n49: 80 Anm. 9
L 39387: 85 Anm. 18
Lambert, *JCS* 21 (1967), 126–138: 141ff
LASEA n275: 40
LKU 108: 231
MLC 1301 → YOS XI n74
MSL 4 68ff: 4ff
MSL SS 1, 91: 5
N 4217 + N 6939: 4f
Nabn. 429:6: 343
Ni 10269: 5
Ni 10293: 4ff
OBGT III: 3, 4ff
PBS 1/1 n11: 12 Anm. 16
PBS 5 n142 → CBS 9053[!]
IVR^2 18 n2: 160ff
IVR^2 26 n7 und Add. pl. 6 → K 3993+
IVR^2 53+: 160
Rm 403 → K 100(+)
Rm II 296 → K 9908+
Rm II 471: 141, 148ff, 157 (Kopie)
Rm II 564 → *BBR* S. 112–114
Rochberg-Halton, *AfO* Beiheft 22: 215ff
RS 25.129+: 94ff
SLTNi 121: 10, Anm. 3
SLTNi 35: 12
Sm 788 → *BBR* n75–n78
Sm 938 → *BBR* S. 112–114
SpTU I n43: 344
STT n178: 86ff
STT n184: 86ff
STT n339: 217, 227, 248
TCL 6 n12: 97
Thompson, *AAA* 18, 95–98 und pl. XVIII n16: 108ff
TMH NF 4 n67: 78ff
UET 6/3 n618: 6
UM 29–15–229: 9f Anm. 3
van Soldt, *Solar Omens*: 215ff
VAT 6819 → VS 10 n202
VAT 8411: 160ff
VAT 8781 → *KAR* n54
VAT 8886 → *KAR* n181
VAT 9427: 249, 265, 284
VAT 9436: 268
VAT 9983 → *KAR* n106+
VAT 10279: 176
VAT 10460: 159, 183ff, 196 (Kopie)
VAT 10676 → *KAR* n106+
VAT 10791: 159, 183ff, 195 (Kopie)
VAT 11314 → *KAR* n346
VAT 11545 → *KAR* n330
VAT 17035: viiiff, xvii (Kopie)
Virolleaud, *ACh*: 215ff
VS 10 n202: 83f

W 16743 ac (AUWE 23 n101): 12ff, 38 (Kopie)
W 17259 x (AUWE 23 n122): 28
Walker, *WdO* 26 (1995), 27–42: 215ff
Weissbach, *Babylonische Miscellen*, 36–41 und Tf. 13–14 → VAT 8411
YBC 4665: 12ff, 36f (Kopie)
YBC 5619 → YOS 11 n9
YBC 9897 → YOS 11 n11
YOS 11 n9 (YBC 5619): 85, 93
YOS 11 n11 (YBC 9897): 82 Anm. 15, 93
YOS 11 n23: 147, 154
YOS 11 n73 (6NT 145): 76–78, 99 (Photo), 100 (Kopie)
YOS 11 n74 (MLC 1301): 97 Anm. 38
6NT 145 → YOS 11 n73
80–7–19, 84 → *BBR* S. 112–114
80–11–12, 467 → BM 38583
82–3–23,11 → K 3018+
91–5–9, 32: S. 119 Anm. 40

2. **Bibel**

Gen 1:3–5 28
Gen 33:14 326f
Lev 21 147
Ri 15:9 211f
1 Sam 5:3 199
1 Sam 13:19–22 45 Anm. 36
1 Sam 14:47 45 Anm. 34
1 Sam 21:11 199
1 Sam 22:1 199
2 Sam 5 200
2 Sam 5:6–9 209f
2 Sam 5:17–25 210ff
2 Sam 8:3,5,12 45 Anm. 34
2 Sam 10:6,8 45 Anm. 34
2 Sam 18:5 327
1 Kön 11:23 45 Anm. 34
1 Kön 21:27 326f
2 Kön 2:7–13 46
2 Kön 2:11ff 11 Anm. 14
2 Kön 20:12–19 47
1 Chron 11:5–7 209f
2 Chron 32:21 46
2 Chron 33:14 46 Anm. 38
Ijob 329f, 341
Ijob 15, 11 327
Jes 8:6 326
Jes 39:1–8 46f
Regn III 20, 27 (LXX) 327

3. **Klassische Literatur**

Herodot, III, 5 50
Hesiod, ἔργα 527 325
Homer, *Ilias* Θ 104 325
Homer, *Ilias* K 226 325
Homer, *Ilias* T 411 325
Homer, *Ilias* Ψ 310 325
Homer, *Ilias* Ψ 530 325
Homer, *Odyssee* θ 329f 325

B WÖRTER

1. **Sumerische Wörter**

ad gá-gá 190
al ...du$_{11}$ (enklitisch: -di) = *erēšu* 24
an-gal 23
an-gu-la 23
bar (mit Elativ búr) 28
búr (Elativ zu bar) 28
ÉN (geschrieben U.AN) 76
^{en}enkar$^{me\text{-}er\text{-}kár}$ 29
GABA.ITI.ITI 76
gal (mit Elativ gu-la) 23
gar = kár = *napāḫu* 6
gu-la (Elativ zu gal) 23
gú-KIN 29
g̃á-g̃á (als schwache Form von g̃in-g̃in) 26
/ḫa-/ (Prekativ-Präfix) 320ff
im-àgarin(AMA.AGA$_x$) 27
im-du$_5$-rí-na 27
/iri-/ (modales Präfix) 313ff
iri$_9$ 28
KA×UD (für KA×LI) 78
ki-šár-ra 24
ku-kur = *sābi'u* 26
lú-al-KIN-a 6
mí ...dug$_4$/e 313f, 322
mu ...pà 24
ne-en-nam 29
ní ...búr 29
peš 6
pi-il-pi-li 154
ri(g) [mit Elativ ru(g)] 27
ru(g) [als Elativ zu ri(g)] 27
sig$_7$-gi-zi 352
su$_8$-ba 182
šà-sù (= *libbu rūqu*) 187f
ú-a 182

ú-dúb 85 Anm. 17
ur(-)maḫ 89 Anm. 24
uru-šà-uru 191
utaḫ 27
^{d}utu-u$_4$-ne-a 29
ZAG.ŠÚ.ŠÚ 76
zi ...pàd 318ff
zíb ...ra 28

2. **Akkadische Wörter**

ana kaspi maḫāru 51
ana kaspi nadānu 51
apâtu 334
apkal šamni 143, 146, 153
ʾrḫ I 323
ašru ellu (als Deckname für É-kar-za-gìn-na) xv
bārû, bārûtu 141ff
bunnannû 153
daltu 343f
dandannu 355f
dannu → *šarru dannu*
egirtu 147
erēbu u aṣû 45 Anm. 35
ezizzu 344
gnṣ 62
ḫamišu 344
ḫesû (*ḫasû*) D 344–347
ḫišgalû 154
ḫmṭ I 323
ḫnṣ 62
ḫuppum II 352
kalû IV, *kalû* B 347f
kanku 48
kapdu 324
keṣēpu 4
Libbi āli 191
luʾātu 348f
mādiš(LUL.AŠ) 349
maḫīru 42
maḫīra epēšu 51
makāltum 155
marāʾum/marû II 323
marāʾum/marû(*m*) IV 323
mār eduppê xvi
mariaqītum 349f
marʾum 324
murrû (jungbab. neben *urrû* III) 324 Anm. 2
nadānu u maḫāru 51
nāl/aʾru 62
nibʾu 350
pēmtu 350f
pilpilû 154
qabal āli, qabsi āli 118ff
rēʾûm 182
samānu 71ff
šarru dannu 356
šitiq irti 89 Anm. 31
šitūltu + *šakānu* 191, 193 Anm. 133
šubakilu 154
tamkāru 39, 52ff
ṭīdu xvf
ummedu 351
uppu 351f
urrû III → *murrû*
zāninum 182
zaqiptu 353 Anm. 2
zitti ekallim 123ff

3. **Eblaitische Wörter**

íb-íb-ba-tum 352

4. **Ugaritische Wörter**

ʿpʿp 352

5. **Althebräische Wörter**

ʾaṭ 326
daq 147
lāʾaṭ 327
lkd 209
mṣdh 210
mᵉrōaḥ āšek 147
nṭš Nif. 211f
ʿmq rpʾjm 210f
ʿafʿappajim 352
tᵉballul bᵉʿēynô 147

6. **Neuhebräische Wörter** (*ʿIvrît*)

ʾaṭ -ʾaṭ 327
ʾiṭṭî 327
ʾiṭṭijût 327
leʾaṭ 327
lᵉ-hāʾeṭ 327

7. **Hethitische Wörter**

hūdāk 325

8. **Griechische Wörter**

βράδιον 325
βάρδιστος 325
βραδύνειν 325
βραδύς 325

βραδυτής 325
βράσσων 325

9. **Lateinische Wörter**
tardus 325

10. **Demotische Wörter**
sem 325

11. **Koptische Wörter**
šem 325

C NAMEN

1. **Götter**
Adad 141, 146, 180f
Adag(ki)bir 14ff
Aja 117
^{d}Ama-ušumgal-an-na 24
An(u) 9ff, 180f
An-dúrun-na 24
An-šár 9 Anm. 1, 116
Antum 10
Asalluḫi 75f, 92, 116, 175, 178 mit Anm. 72, 179
Assur 114ff, 159ff, 188ff
Baba 180
Bēlet-Ninua 117
Bēlet-ṣēri 154
Bunene 155
Damgalnunna 180
Damkina 180
Dikudmaḫ(a) 175, 180
Dumuzi 9, 12 mit Anm. 14, 24
Ea 180f, 335
Enbilulu 178, 179
Enki 75, 92, 180
Enlil 92, 115f, 159ff, 180f, 190, 191ff
Enlil-Ahnen 188
Gaga 30
Gašan-KA-UR-a-sì-ga 180
Geštinanna → (Nin)geštinanna
Gizzida 12 Anm. 14
Ḫaja xii Anm. 30, 107 Anm. 4
^{d}Ḫi-en-ḫi-ša$_6$ 25
Igigû-Götter 30
Inanna 9ff
Iškur 180
Ištar 9ff
^{d}KU.SUD.NUN.ŠÈ.TU 154
Laḫmu 84
Lugaldimmerankia 174, 177, 178, 180, 181
Lugalgirra 14
^{d}Lú-làl 9
Madānu 180f
Marduk xiii, 114ff, 159ff, 174f, 176ff, 330ff
Meslamta'ea 14
Mullissu 187ff
Nabû ixff, 115, 159ff, 174, 180f, 182f
Nabû *ša ḫarê* xiff
Nabû *ša nikkassi* xff
Nanâ 180
Nanna 92, 180f
^{d}Nin-é-gal-la 10
^{d}Nin-ezen-na 89 Anm. 25
Ningal 117
(Nin)geštinanna 154
Ninḫursag 9 Anm. 3, 28, 92, 153
Ninirigal 10
Ninisinna 89 Anm. 25, 92
Ninlil 180, 188
Ninšubur 24, 30
^{d}Nin-tin-in-na 89 Anm. 26
^{d}Nin-tin-na-ga 89 Anm. 26
Ninurta 116, 180f, 190
Nusku, Nuska 118, 188
Papnunanki 180
Persephone 10
Samannur 154
Sîn, Su'en 9, 24, 117, 180f
Sirsir 178 mit Anm. 70
Sumuqan 155
^{d}*Ša-ḫa-an* 155
Šakkan 155
Šala 180
Šamaš 117, 141, 143, 146, 180f
Šara 9
^{d}Šid-dù-ki-šar-ra xi, 111
^{d}Šul-á-zi-da 22, 27
Tašmētum 180, 183
Tiāmat 176
Tutu xiii
Utu 13f, 24, 92, 180
Zarpānītum 180, 332

2. **Personen**
Aaron 147
Abdi-Ḫepa 202, 204f
Achis von Gat 199
Adad-ḫati 45
Adapa 11, 12 Anm. 14, 14
Amasis 50

Ammili'ti 44
Asarhaddon 40, 50f, 117f, 120, 178, 181, 191
Assurbanipal viii, 42f, 118f, 120, 169, 173, 175, 182, 354, 257
Asuḫili von Arza 120
Aššur-etel-ilānī 354
Aššur-nādin-šumi 114
Bēl-(l)iqbi 45
Bēl-ibni 42
David 199ff
Echnaton 116
Elias 11, 12 Anm. 14
Enḫedu'anna 24, 30
Enmeduranki 141ff
Enmerkar 10, 29, 30
Etana 12 Anm. 14, 14
Flavius Josephus 47
Gilgameš 30
Henoch 11 Anm. 14
Herodot 50f
Hiskia 46f
Iddin-Papsukkal 174
Jakob 30
Kambyses 50f
Kudurru 42
Kyros II. 357
Levi 147
Lugalbanda 30
Marduk-nāṣir 41 mit Anm. 11
Merodach-Baladan 42, 46f
Mušallim-Bēl ixff
Nabonid 356f
Nabopalassar 353ff
Nabû-bēl-šumāte 42
Nabû-kittī-īde 174
Nabû-mušēṣi 120
Nabû-šumu-ēriš 120
Nabû-šum(u)-līšir 43f
Nabû-zuqup-kēna 251
Naqia 117
Natan 42
Nebukadnezar II. 177
Nergal-ušēzib 120
Nungalpiriğğaldim 10
Sanherib 40, 47, 107, 178, 188
Sarakos 355
Sargon II. 39, 40, 47f, 107, 116
Sîn-šar-iškun 169, 173, 182, 183
Sîn-šum(u)-līšir 353ff
Šalmanassar I. 192
Šalmanassar III. 46
Šamaš-šum(u)-ukīn 41 mit Anm. 14, 42f, 176, 356 Anm. 27
Šamšī-Adad I. 191
Šamšī-Adad V. 46
Šubši-mešrê-Šakkan 332
Šukaletuda 13
Te'umman 121
Tiglat-Pileser III. 39, 46, 48
Tukulti-Ninurta II. 46 Anm. 40
U'ajte 121

3. Orts- und Gewässernamen, Gentilicia

Adullam (Ḫirbet eš-Šeḫ Maḏkūr) 199f
Adumm(at)u 47, 50 Anm. 66
Ägypten 47–50
Araber 39ff
Arabische Wüste 42ff
Aramäer 39, 51, 57
Aratta 14, 30
Assur 87, 107 Anm. 4, 108, 114, 159, 175, 188ff
Babylon 40, 114, 141, 142, 143, 159, 174, 181, 188, 190
Bet Horon 211
Bethel 31
Birat(a) 43, 44
Birtu 43
Bīt-Amon 46
Bīt-Imbia 41
Bīt-Jakin 42, 46
Borsipa 174, 182
Chaldäer 42
Damaskus 45, 51
Dilbat 41
Diyala 41
Duma 47
Dūr-Šarrukīn 107
El-Arisch 47–49
Elam 30, 40f
Emar 326
Gat 199
Gaza 47–49
Geba 211
Geser 211
Gibeon 211
Hamath 44f
Hebron 199f, 212
Ḫarrān 56, 355
Ḫatti 40
Hebron 199f, 212

Ḫuzaza 45
Jebusiter 202, 209f
Jerusalem 47, 199ff
Juda 40, 46f, 199, 210
Kalḫu, Kalaḫ 159, 174f, 182f
Kedariten 47
Keila (Ḫirbet Qīla) 199
Kutha 353f
Kuyunjik 87, 107ff
Laḫiru 41
Libbi āli 191
Moab 46
Ninive 107ff, 159, 355
Nippur 12, 141, 142, 143, 160, 181, 190, 191ff, 354
Nordwestsemiten 39
Philistäa 40
Philister 199ff
Phönizien 39, 45
Phönizier 39, 44, 51
Puqudu-Stamm 42
Seeland 46
Sinai(halbinsel) 40, 49, 50f
Sippar 141, 142, 143
Sultantepe 56, 87
Sumer 30
Ṣupat 45
Ṣupite 45 mit Anm. 34
Tarbiṣu 108 Anm. 5
Tell Halaf 56
Tema 43
Ulāja-Fluß 21f
uru-šà-uru 191
Uruk 9ff, 42
via maris 47, 49
Ziklag 199

4. **Tempel und Kultstätten**

^{d}AG-dumu-nun-na 174f
Assur-Tempel 188ff
ašru ellu (als Deckname für É-kar-za-gìn-na) xv
bīt akīti 176ff, 183 Anm. 91, 188, 190
bīt erši (im Nabû-Tempel) 183
bīt šaḫūri (in Assur) 190
du$_6$-ki-sikil 178f, 179 Anm. 74
du$_6$-kù 177, 181, 193
É-an-na 9ff
É-dumu-nun-na 175
É-gal-lam-mes 108 Anm. 5
É-giš-lá-ag-a x, xii Anm. 27
É-giš-lá(-an)-ki xii mit Anm. 27; xiii Anm. 32
É-ḫúl-ḫúl 356
É-ḫur-sag-gu-la 190f
É-ḫur-sag-kur-kur-ra 190f
É-kar-za-gìn-na xivf
É-kur 175, 181, 192
É-maḫ-ti-la 174
É-sag-íl 114, 174f, 176ff
É-šár-ra 116, 189ff
É-šu-me-ša$_4$ 192
É-zi-da 174f, 182
jakīn und *boʾaz* 31
kirî apsî xivf
Nabû ša ḫarê-Tempel xiff
parak šīmāti 175, 176ff, 182 Anm. 89, 189 Anm. 108, 193
Sîn-Šamaš-Tempel (in Ninive) 117ff
Tummal 193
Ub-šu-ukkin-na 177ff

D REALIA

Abendstern 10, 30
Adler 92
Adoption 143
Amarna-Briefe 202, 204f
Anu-Töchter 64ff
Anzû 61
asakku-Dämon 128
assinnu 10
Augenblicksgott 29
Auripigment 347
Bann 127ff
Bär 120
Barīrītum (Dämonin) 128
Bauinschriften 107
Beduinenscheich 45
Beduinenstämme 42
Beschneidung 147
Beute 42f mit Anm. 24, 46
Bogen 303ff
Brücke (in Ninive) 120
'collared rim'-Krüge 202f
Dämonen 128
Demagott 9 Anm. 1
diʾu-Krankheit 93
Donner (in astrologischen Omina) 224, 266, 271
Doxologie 30
Drache 92

Dromedar 39, 46 Anm. 40, 49f
Edelsteine 46
é-gal-tur-ra (Palast des Sanherib in Ninive) 118
Eingeweideschau 141ff
ekal māšarti (Ninive) 107, 118
Emesal 84, 159ff
Eunuch 353, 355
Examen viiff
Fischer 14
Fischergott 16, 17, 25
Fluch 127ff
Friedenspolitik 48
fu'āl-Bildung 348f
Garten 107, 287
Geschichtstheologie 114
Gewürze 46
Gold 46
Grußformel 42 Anm. 20; 43 Anm. 26
ḫamṭu 324
Handel 39
Heiliger Hügel (du$_6$-kù) 177, 181, 193
Himmel 11ff
Himmelfahrt 11 mit Anm. 14
Himmelsleiter 30
Himmelstor 14
Holztafel 343f, 347
Ḫumbaba 61
Hund 92, 120
Hungersnot 42
Ilias 325
Ištar-Tor (in Babylon) 178 Anm. 70, 179f
'Ivrît 327
Kamel 50
Kanal 107
Karawane 41, 44f
Karneol 92
Katasterismus 12 Anm. 14
Khabaza Collection 12
Kilīli 128
Kislīmu-Ritual xvi
Klagesänger (*kalû*) 176, 180, 189, 193
Köcher 303ff
Kolophon viiiff
Königsinsignien (neubabylonische) 353
Königsliste 354
Königstitulatur 356f
kurgarrû 10
Kyros-Zylinder 357
lamassu 22, 27
Lamaštu 9
Lamaštu-Amulette 63ff
Lamaštu-Beschwörung 59ff
Lapislazuli 92
Lautwert *ṣeḫ für ŠAḪ 63
Leberschau 141ff
Lehrer 1ff
"Library Records" 343
Löwe 92
Lungenkraut 344
māmītu-Bann 127
mappa mundi 21, 25
Marduk-Ea-Formel 75, 80, 92, 97
marû 324 und Anm. 3, 327
Meuterei 45
Morgenstern 10, 30
Mundwaschung 343
Myrrhe 46
Namerimburruda-Beschwörung 127ff
nešakku-Priester 143
Neujahrsfest xiii, 175, 176ff, 182, 188ff, 355
Neujahrsfesthaus 175, 176ff, 188ff
Odyssee 325
Ölwahrsagung 143, 146, 153, 155
Omina, astrologische 215ff
Omina, astrologische (zweisprachig) 222, 226, 245, 253
Omina, physiognomische 250, 293
Opferschauer 141ff
Ostraka 47, 48
Papyrus 39
Pergament 39
Personennamen, aramäische 52ff
Personennamen, nordwestsemitische 52ff
persönlicher Gott 128, 333, 334
Pfeil 303ff
Priester, ägyptische 147
Prozession 175, 176ff, 190f, 193
Prozessionsstraße (Babylon) 114, 178, 179
Rasur von Körperhaar (bei Priestern) 147f
Regenbogen 14, 24; in astrologischen Omina: 232, 239, 262, 275, 285, 286
Salbe 80
samānu-Krankheit 71ff
Schicksalstafel xiv
Schiffbau 44
Schreiber viiff, 1ff
Schule, Schüler viiff, 1ff
Schultexte viiff
Schutzgenien 332f
Schwein 120
Seefahrt 39

Septuaginta 326f
Silakkum (Dämon) 128
Skorpion 22, 92
Sonnenwagen 11 Anm. 14
Stadtmauer (von Ninive) 119f
Sternschnuppen 216
Steuer 39
Südwestpalast (Ninive) 107, 117, 119
Südwind 14, 21
Sünde 127
Sündenerkenntnis 335
Sündenvergebung 335
Synkretismus 10, 159
Šu'ila, sumerisches 159ff
Šulak (Dämon) 128
Tempel 107ff
Tiernamen (als Krankheitsbezeichnungen) 344
Tontafelherstellung 1
Tor (als Hinrichtungsstätte) 120f
Tribut 42f mit Anm. 24, 46
Tummal-Fest 193
Unterweltsgottheit 10
Vegetationsgöttin 10
Wachstafel 343f, 347
Waffentermini 303ff
Weisheitsliteratur 329ff
Wind 14
Wirtschaftspolitik 40
Wolken (in astrologischen Omina) 219, 222, 225f, 247, 250–254, 261, 266, 281, 285, 287f
Wortpaare 323
Zedernstab (des Opferschauers) 145
Ziegelstempel ix
Zöllner 45, 51

E WERKE DER KEILSCHRIFTLITERATUR

An = *Anum* 9, 10, 11 Anm. 14; 17, 24, 25, 128, 135ff, 154
Babylonische Theodizee 329, 339f
bārûtu 141ff
dalbanna-Texte 215ff
"Der leidende Gerechte" 337f
e-ne-èm-Hymnen 174
Enūma Anu Enlil 215ff
Enūma eliš xiii, 114, 116, 176f, 180f
Erra-Epos 148
Examenstext A vii
Gilgameš und Agga 30
ḪAR-ra = *ḫubullu* viiiff, 4
Herzberuhigungsklagen 180 Anm. 81, 188
Ḫulbazizi-Beschwörungen 64 Anm. 20
ikribu 141
in-nin me-ḫuš-a 11 Anm. 10
in-nin šà-gur$_4$-ra 10
Inannas Erhöhung 11, 28
Inannas Gang zur Unterwelt 10, 11, 24
iqqur īpuš 217, 220, 221, 227, 228, 233, 234, 242, 258, 268, 269, 272, 280, 288, 289, 295, 298, 300
Kislīmu-Ritual xvi
Lamaštu-Beschwörungen 59ff
"Library Records" 343
lipšur-Litaneien 127
Ludlul bēl nēmeqi 329ff
Lugal-e 24
Man and his God 337f
mu-LU é(-a) ku$_4$-ra-zu-ta (Šu'ila) 159ff
mukallimtu 268
MUL.APIN 238, 242–245, 248–250, 256f, 260, 268f, 274, 277, 285, 287f, 290, 292, 295–299, 301
Mythos von der Erschaffung des Menschen und des Königs (= W. R. Mayer, *OrNS* 56 [1987], 55–68) 181 Anm. 87
Nabopalassar-Epos 353ff
nam-érim-búr-ru-da-Beschwörungen 127ff
Nergal und Ereškigal 30
Ninegalla-Hymne 10 Anm. 4
nin me-šár-ra 10 (Z. 86ff), 30
niširti bārûti 141ff
Pessimistischer Dialog 340
S^a, S^b ix
Šumma ālu 216, 237, 250, 267, 269, 275, 279, 286, 287, 344
Šumma amēlu īnāšu marṣā 65f
Šumma izbu 234, 250, 279
Šurpu 127ff, 148
Tin-tir^{ki} = Babylon xiii Anm. 32, 179 mit Anm. 73 und 74, 181
úru am-ma-ir-ra-bi 11
Uruanna 81 Anm. 10, 97

BOBST LIBRARY
3 1142 02831 5813

New York University
Bobst Library
70 Washington Square South
New York, NY 10012-1091

DUE DATE	DUE DATE	DUE DATE

* ALL LOAN ITEMS ARE SUBJECT TO RECALL *

RETURNED
APR 10 2005
DUE DATE
SEP 16 2004
BOBST LIBRARY
CIRCULATION

DUE DATE
RETURNED
NYU Bobst Library
JUN 06 2011
AUG 17 2011
NYU ISAW Library
RETURNED

DUE DATE
RETURNED
Interlibrary Loan
JUL 30 2012
MAR 15 2012
NYU Bobst Library
RETURNED

108385